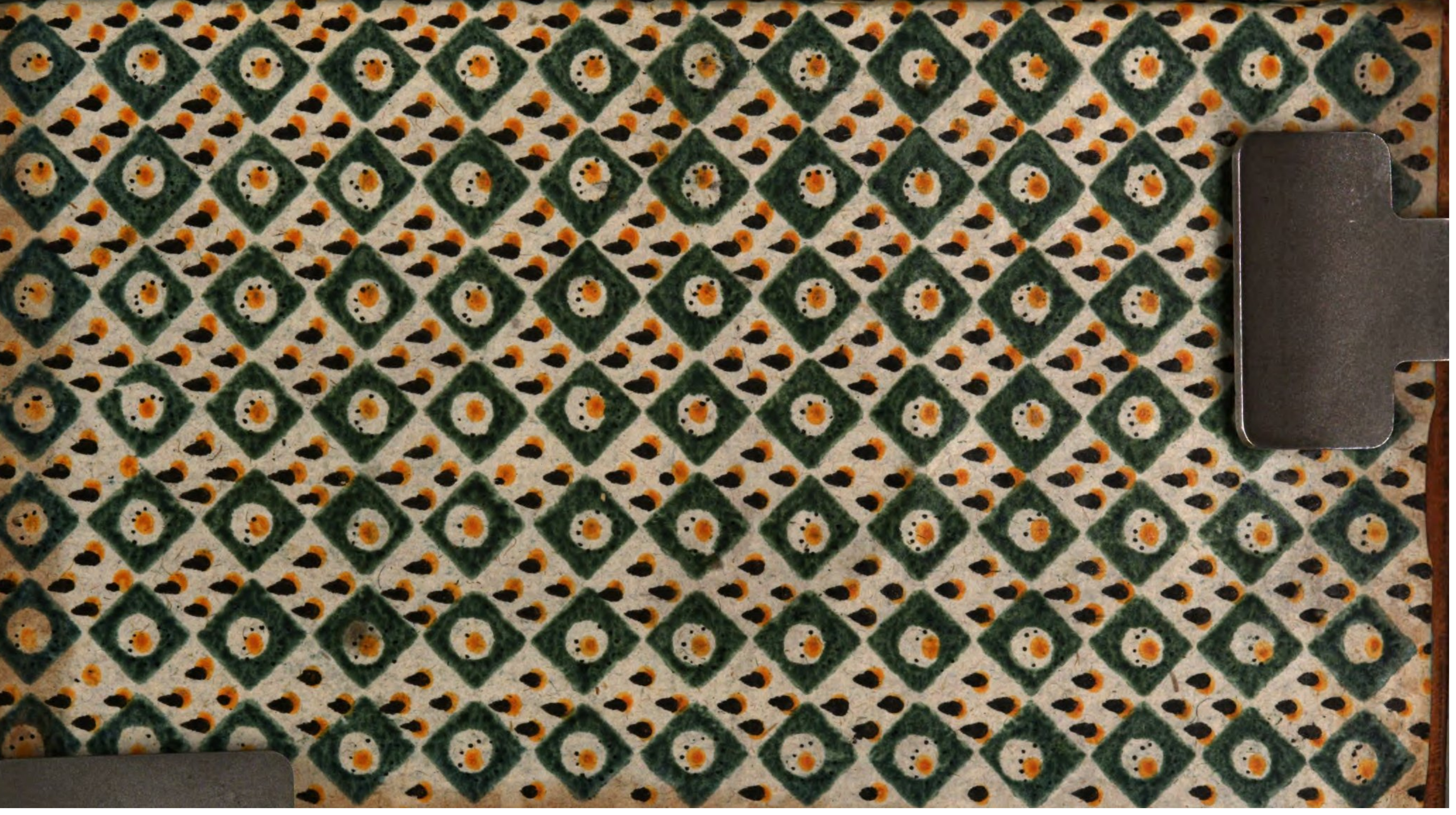

Heirlid p. 67.
Compard.

Hist. lit. univers. 3ij.

K. 64. 2. 63.

Grundlage

zu einer

Geschichte

der

Bemühungen und Verdienste

alter und neuer Völker

um die Gelehrsamkeit.

R

Von

D. Anton Friedrich Büsching,

Königl. Preuß. Ober-Consistorialrath, Director des vereinigten berlinschen und cöllnischen Gymnasiums, und der davon abhangenden Schulen.

Berlin,

bey Friedrich Maurer, 1792.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Ich habe mich von meiner ersten Jugend an sehr gern und viel mit der Geschichte der Wissenschaften und der Gelehrten, und mit der gelehrten Bücherkenntniß beschäftiget. Von der Liebe zu der letzten, zeuget meine Magister-Disputation von 1747, de docta librorum notitia, die ungedruckte jugendliche Bearbeitung der nicht vollendeten Anleitung zu der theologischen Bücherkenntniß Doctors Siegm. Jac. Baumgarten, die wenig mehr als ein Gerippe ist, und manche andere Bemühung, und von der Liebe zu der Geschichte der Gelehrten, können meine Beyträge zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen, ein Zeugniß ablegen. Als Lehrer der studirenden Jugend, habe ich bald über Geßner primas lineas isagoges in

eruditionem universalem, bald über Sulzer Begrif aller Wissenschaften, Unterricht gegeben, aber schon vor zwanzig Jahren angefangen, einen Entwurf zu einem eigenen Buch zu machen, welches ich Geschichte der Bemühungen und Verdienste alter und neuer Völker um die Gelehrsamkeit nennete, und dabey den Endzweck hatte, die Studirenden frühzeitig anzuleiten, daß sie die National-Verdienste um die Wissenschaften, erkennen, eingestehen, rühmen, und unpartheyisch mit-einander vergleichen mögten. Den Inhalt des Buchs habe ich von Jahr zu Jahr in Paragraphen zum Nachschreiben vorgesaget, und zugleich verbessert. Den Plan desselben, den man aus §. 32. genauer kennen lernen kann, vollständig, und ganz nach meinem Vorsatz und Wunsch auszuführen, habe ich schon lange für eine Arbeit erkannt, zu der eines einzigen Mannes Kräfte und Lebensjahre, insonderheit meine eigene, nicht zureichten, und also meine Ausarbeitungen nur für eine Grundlage zu einer Geschichte der genannten Art angesehen. In meiner langen Krankheit, habe ich meine Handschriften hervorgesuchet, und vor Jahr und Tag den vielleicht zu herzhaften Endschluß gefasset, dieselben noch ein-

mahl nach dem noch übrigen geringen Vermögen, zu bearbeiten, von meinen unleserlichen Papieren zum Nachschreiben vorzusagen, und sie vor meinem Abschiede drucken zu laßen. So groß auch mein Fleiß gewesen ist, alles richtig zu schreiben und zu dictiren, und so viel Mühe ich auch bey der Ausbesserung der gedruckten Bogen angewendet, so kann ich doch nicht hoffen, daß in einer so großen Menge von Nahmen, Sachen und Zahlen, keine Fehler, weder von mir selbst, noch von anderen beym schreiben und drucken behülflich gewesenen Personen, begangen und übersehen worden seyn sollten, und allen Mängeln kann ich auch nicht abhelfen. Ich bitte also die Leser um Geduld und Nachsicht für dieses doch nicht unbrauchbare und unerhebliche Buch, ob gleich die Ausarbeitung desselben in die letzte und schwereste Zeit meiner langen Krankheit gefallen, und insonderheit die Abtheilung von Großbritannien und Ireland mir unbeschreiblich sauer geworden ist. Mein Körper ist jetzt so krank und schwach, daß ich hoffe, meine Reise zum Himmel sey nun ihrer Vollendung nahe.

Von den Bemühungen und Verdiensten der Deutschen um die Gelehrsamkeit, ist zwar

ein Stück fertig, weil aber die Messe schon angegangen ist, noch einige Bogen gedrucket werden müssen, und litterarische Materien, die bis auf die neueste Zeit abgehandelt werden sollen, nicht liegen bleiben können und müssen, so muß ich das Buch so weit es gedrucket ist, herausgeben, das erwähnte Fragment aber, nebst meinen Entwürfen von den anderen Völkern, unausgeführt hinterlaßen.

Berlin, am 6. May 1792.

Büsching.

Einlei-

Einleitung.

§. 1.

Die gründliche Kenntniß der Wissenschaften, wird **Gelehrsamkeit** genennet. Je mehrere der Wissenschaften sind, von denen man eine gründliche Kenntniß hat, desto größer ist die Gelehrsamkeit.

§. 2.

Wenn der Mensch geboren wird, hat er weiter nichts, als die Fähigkeit, verständig und gelehrt zu werden, denn es giebet keine angeborne Erkenntniß. Es ist aber diese Fähigkeit sehr wichtig, weil ohne dieselbe unter den Menschen eben so wenig Gelehrsamkeit vorhanden seyn würde, als unter den Thieren, von denen sich die Menschen durch diese Fähigkeit stark unterscheiden.

§. 3.

Sie ist aber so verschieden, als die Menschen selbst, und auf diesem natürlichen Unterschied der Fähigkeit, beruhet zunächst der Unterschied der Gelehrsamkeit, der von je her unter den Menschen angetroffen worden, und noch gefunden wird.

§. 4.

Ein Land, dessen Luft und Witterung so rauh ist, daß die Menschen den größten Theil des Jahres entweder in Gruben und Höhlen, oder in niedrigen,

finstern und rauchvollen Hütten zubringen, sich auch blos von der Jagd und Fischerey ernähren müssen, ist denen, die in demselben wohnen, ein natürliches Hinderniß an der Gelehrsamkeit. Weiter erstrecket sich die nachtheilige Wirkung der Luft und Witterung nicht, und diejenigen, die ihr eine schädliche Wirkung auf den Verstand der Menschen zuschreiben *a*), werden gemeiniglich durch die Erfahrung widerleget. In Ansehung der alten Zeiten, vergleiche man mit dem, was alte Schriftsteller von **Böotien** nachtheiliges sagen *b*), die berühmten Böotischen Gelehrten **Hesiodus**, **Pindarus**, **Cebes** und **Plutarchus**, und in Ansehung der neuern Zeit, manchen gelehrten Isländer *c*), und fähigen Grönländer *d*), mit den Beschreibungen von Islands und Grönlands natürlichen Beschaffenheit.

§. 5.

Es kommet also in Ansehung der Gelehrsamkeit bey allen Völkern alles auf Gelegenheit und Ermun-

---

a) **Wie Cicero** de natura Deorum l. 2. c. 16.

b) Cicero de fato c. 11. Horatius lib. 2. epist. I. v. 244. **Cornelius Nepos** im Alcibiades c. 2. im Epaminondas c. 5. Pindarus selbst führet in der sechsten Olympischen Ode an, daß βοιωτια ὗς, böotisches Schwein, einen dummen und ungelehrigen, insonderheit unmelodischen Menschen bedeute, und βοιώτιος νόος, boeotica mens, ist mens stupida atque bruta. Zwischen dem Namen Böot und deutschen Wort but, nach der niederländischen Schreibart bot, d. i. dumm, ist große Aehnlichkeit.

c) **Snorro Sturleson, Arngrim Jonas, Thormodus Torfaeus, Eggert Olassen, Biarne Povelsen**, u. a. m.

d) **Egede** in des alten Grönlands neuen Perlustration S. 80. versichert: er habe unter den Grönländischen Kindern vortrefliche Köpfe gefunden; s. auch **Cranz** Historie von Grönland, S. 180. der zweyten Ausgabe.

terung an e), denn wo beyde vorhanden sind, da erlangen die Menschen Verstand, werden erst Nachahmer, und hernach Erfinder. Die späteren bedienen sich der Werke und Entdeckungen der früheren, setzen das Nachdenken und die Nachforschung fort, und so erlanget die Erkenntniß nützlicher und wichtiger Dinge unter ihnen von Zeit zu Zeit mehr Gewißheit, und einen größeren Umfang.

§. 6.

Ohne **Sprache** und **Schrift** würde keine Gelehrsamkeit auf dem Erdboden seyn; beyder Erfindung und Gebrauch, giebet dem Menschen einen höchst wichtigen Vorzug vor den Thieren. Unter diesen sind Geschlechter und Arten, die nicht einmal Töne von sich hören lassen; andere können zwar ihre Empfindungen durch Töne zu erkennen geben, in denen auch Verschiedenheit ist, sie sind aber nur das, was die Töne der kleinen Kinder sind, bevor dieselben eine Sprache erlernet haben, und die Thiere, die vollkommensten unter denselben nicht ausgenommrn, haben nicht einmal den Anfang einer eigentlichen Sprache, die der menschlichen ähnlich wäre.

---

e) Zur Bestätigung dieses Satzes, verdienet das merkwürdige Beispiel eines Mannes angeführet zu werden, der vielleicht der erste Schriftsteller von seiner Nation ist, und zwar einer solchen, von der man nicht erwartet hat, daß sie einen liefern werde. Ich meyne den Neger Olaudah Equiano oder Gustav Vassa, aus Benin in Afrika gebürtig, der als ein eilfjähriger Knabe geraubet, mehrmals verkauft, nach Barbados geführet worden, und 1757 zum erstenmal nach England gekommen, woselbst er seine eigene Lebensgeschichte angenehm und nützlich beschrieben hat, die 1789 zu London in englischer Sprache gedruckt worden. s. Göttingische Anzeigen von 1790, Stück 67. S. 674.

§. 7.

Der Mensch gelanget durch die Fertigkeit im Sprechen zu der Vernunft; bey Kindern wächset diese mit jener; bey Erwachsenen ist die letzte dem Grade der ersten gemäß, und bey ganzen Völkern stehen Vernunft und Sprache im beständigem Verhältniß gegen einander. Man kann zwar ohne Sprache sinnliche Vorstellungen haben, sie sind aber nur Bilder, keine bestimmte Vorstellungen, keine eigentliche Gedanken; denn alles Denken geschiehet in einer Sprache.

§. 8.

Weil das Denken in Bildern, (wenn man es doch so nennen will,) von dem Denken in Worten unterschieden ist, und vermöge der Erfahrung das letzte nur alsdenn erfolget, wenn der Mensch Worte höret, die deutliche Vorstellungen oder Begriffe auf eine bestimmte Weise ausdrücken, und dieselben nachahmet: so ist man auf den Zweifel gekommen, ob die ersten Menschen das Sprechen ganz allein selbst erfunden, oder ob sie den ersten Anfang desselben, durch einen ihnen von Gott verschafften Unterricht gelernet haben?

§. 9.

Das letzte haben in der neuesten Zeit **Johann Jacob Rousseau** *f*), und **Johann Peter Süßmilch** *g*), ja dieser hat sogar eine den ersten Menschen anerschaffene Fertigkeit im Sprechen, behauptet; das erste aber haben nach **Horaz** *h*) in der

---

f) In seinem Buche von dem Ursprunge der Ungleichheit unter den Menschen, S. 67. f.

g) In seinem Versuche eines Beweises, daß die erste Sprache ihren Ursprung nicht von Menschen, sondern vom Schöpfer erhalten habe. Berlin 1766. 8.

h) Sermonum lib. I. Sat. 3. v. 103. Donec verba etc.

neuesten Zeit **Johann Georg Herder** *i*), **Carl Franz von Irwing** *k*) und andere, zu beweisen gesuchet. Eine völlige und ganz befriedigende Entscheidung dieser Streitfrage, ist nicht möglich, weil es in Ansehung des Anfanges des menschlichen Geschlechts an hinlänglichen Nachrichten fehlet, und weil die Versuche, die heutiges Tages angestellet werden könnten, um diese Sache auszumachen, zu viele Schwierigkeiten haben.

§. 10.

Wie es aber auch zugegangen seyn mag, daß die ersten Menschen zum Anfang im Sprechen gekommen sind, so muß man doch annehmen, daß ihr Fortgang im Sprechen weit schneller gewesen sey, als er bey kleinen Kindern ist, weil sie nicht in der Schwäche derselben, sondern in der Stärke erwachsener Menschen entstanden. Daraus folget aber nicht, daß die erste Sprache, die auf dem Erdboden geredet worden, schon einen erheblichen Grad der Vollkommenheit erlanget habe, und noch weniger, daß sie früh zu demselben gelanget sey. Beydes ist unwahrscheinlich, insonderheit das letzte, denn die Vollkommenheit einer Sprache wird erst nach und nach, während eines langen Zeitraums, und durch die Bemühungen vieler nachdenkender Personen verschaffet.

§. 11.

Einzelnen Menschen und ganzen Völkern, die noch keinen beträchtlichen Grad der Vernunft erlanget haben, müssen vermittelst der Sprachen, die sie schon verstehen, viele erste Begriffe beygebracht werden, ehe sie die Worte, welche dieselben ausdrücken

---

i) In seiner Preisabhandlung über den Ursprung der Sprache. Berlin 1774. 8.

k) In seinen Erfahrungen und Untersuchungen über den Menschen, B. II. S. 140.

sollen, mit Verstand erlernen können *l*). Weil aber die erste Erkenntniß des Menschen sich bloß auf Dinge erstrecket, die er durch die Sinne empfindet, so drücket die erste Sprache auch nur sinnliche Dinge aus, und Menschen und Völker, die nur sinnliche Dinge gedenken, haben für die nicht in die Sinne fallende Dinge keine Wörter *m*).

§. 12.

Die Unvollkommenheit des Menschen gehet noch weiter. Keine einzige Sprache, wenn sie gleich nach und nach sehr vollkommen gemacht worden, hat für abgezogene und allgemeine Begriffe ganz reine und eigene Wörter, welche dieselben unmittelbar und allein ausdrückten *n*), weil wir keine unmittelbare und von allem sinnlichen völlig gereinigte Begriffe von nicht sinnlichen Dingen, haben. Selbst die Wörter, die von sinnlichen Dingen zur Benennung nicht in die Sinne fallender Dinge und abgezogener Begriffe, hergenommen werden, kommen in alle Sprachen sehr spät.

§. 13.

Alle auf dem Erdboden befindliche Sprachen, kommen ursprünglich von der Sprache her, die Noah mit seiner Familie geredet hat, welches die

---

l) Epicurs πρόληψις.

m) Condamine bezeuget in seiner Reise in das Innerste von Süd-Amerika, S. 229. des zweiten Theils der Götting. Samml. neuer und merkw. Reisen, daß die alte Sprache der Peruaner keine Wörter hat, welche Zeit, Dauer, Raum, Wesen, Substanz, Materie, Tugend, Gerechtigkeit, Freyheit, Dankbarkeit ꝛc. ausdrücken.

n) Cicero in Oratione pro Caecina, cap. 18. An hoc dubium est, quin neque verborum tanta copia sit, non modo in nostra lingua, quae dicitur esse inops, sed ne in alia quidem ulla, res ut omnes suis certis ac propriis vocabulis nominentur?

Verwandtschaft der ältesten Sprachen, die je länger je mehr entdecket wird, deutlich genug zeiget, und noch deutlicher zeigen würde, wenn nicht die Sprache der Familie des Noah, bey der Trennung derselben, noch sehr arm gewesen wäre, und wenn nicht ein jedes aus ihr entstandenes neues Volk, nach und nach so viele neue Ausdrücke erfunden hätte, als es neue Sachen kennen lernete und erfand.

§. 14.

Die Kunst, Wörter, die aus einer Sylbe und aus mehr Sylben bestehen, und als Hauche und Töne aus dem Munde gehen, den Augen durch Zeichen vorzumalen, und durch diese Zeichen mit den Augen zu reden, verursachet Erstaunen, sobald man über dieselbe nachdenket o). Die Sprache hatte dem Gehör die Gegenstände des Gesichts mitgetheilet, die Schrift zeichnete hinwieder die Gegenstände des Gehörs dem Gesicht vor: also ist die Schrift eine Zeichnung, und die ersten Versuche in derselben, sind ohne Zweifel sehr rohe gewesen.

§. 15.

Die älteste und erste Art der Schrift, ist die **Bilder-** oder **Sachen-Schrift**, die wahrscheinlicherweise schon vor der großen Ueberschwemmung zur Zeit des Noah erfunden, und vermittelst derselben die älteste Geschichte des menschlichen Geschlechts auf Noah und desselben Nachkommen fortgepflanzet, auch durch auswendig gelernete und abgesungene historische Lieder, erläutert worden. Wenn man dieses annimt, wird die Uebereinstimmung vieler phönicischen, chaldäischen und egyptischen alten Nachrichten mit den Nachrichten des Moses, be-

o) Cicero Tusc. Quaest. l. 1. c. 25. Qui sonos vocis, qui infiniti videbantur, paucis litterarum notis terminavit, magnus fuit.

greiflicher, ja selbst ihre Abweichungen von einander, lassen sich daraus erklären.

§. 16.

Die Bilderschrift bestand entweder aus einer rohen Abbildung der Dinge *p*), die anstatt der Nennwörter dienete, und dieselben anfänglich ganz, nachher aber, als die Kenntniß der Dinge größer wurde *q*), bald nur den vornehmsten Theil *r*), bald nur den Umriß derselben *s*), vorstellte; oder es wurden die eigentlichen Bilder gewisser Sachen, um einer Aehnlichkeit willen, zur Vorstellung anderer Dinge gebraucht *t*); oder man erwählte willkührliche Zeichen zum Ausdruck gewisser Dinge *v*).

§. 17.

Hätten alle Völker die Bilderschrift in einerley Zeichen behalten, und diese Zeichen auf eine mäßige,

---

p) Als, eines Hundes, Pferdes, Menschen, u. s. w.

q) und die hieroglyphische Schrift von den Egyptern und Sinesern erfunden wurde.

r) Als, zwey Hände, deren eine einen Schild, die andere demselben gegenüber entweder ein Schwerdt, oder einen Bogen hält, zeigen eine Schlacht an. In dem Thierkreise drucket der gehörnte Kopf des Widders, (♈), den ganzen Widder, der gehörnte Kopf des Stiers, (♉), den ganzen Stier aus.

s) Davon das gewöhnliche Zeichen der Sonne (☉), und eines Viertels vom Monde (☽), zur Probe dienet.

t) Die Aehnlichkeit war entweder wirklich vorhanden, oder sie wurde gedacht. Eine Schlange, die sich in den Schwanz beißet, und also einen Zirkel machet, oder auch ein bloßer Zirkel, ist ein Bild der Ewigkeit; der Löwe, ist ein Bild der königlichen Würde, der Stärke und des Muths. Von der Bilderschrift eines Kochs von der armenischen Nation, s. Niebuhr Beschreib. von Arabien, S. 103.

v) Aus dergleichen soll die heutige Schrift der Sineser bestehen; Deguignes aber hat gezeiget, daß die meisten sinesischen Schriftcharaktere aus phönicischen und ägyptischen Buchstaben gemachet wären.

doch hinlängliche Anzahl eingeschränket x): so würden sie, ungeachtet des Unterschiedes der Sprachen, einander in dieser Schrift und durch dieselbe jederzeit verstanden haben, so wie die arabische Ziffern, die Zeichen des Thierkreises, der Planeten und der Algebra, die chemischen Zeichen, und die Musik-Noten, von allen europäischen Völkern, welche Wissenschaft besitzen, auf einerley Weise verstanden werden, obgleich ein jedes Volk dieselben in seiner besonderen Sprache lieset und ausspricht.

§. 18.

Eine solche allgemeine Schrift würde die mühsame Erlernung vieler Sprachen, die jetzt um der Wissenschaften willen nöthig und nützlich ist, in Ansehung der Sachen, die in denselben vorgetragen werden, unnöthig machen; daher haben unterschiedene Gelehrte gewünschet, daß man dergleichen noch erfinden und einführen mögte, welches aber nun zu spät ist. Unterdessen haben sich doch unterschiedene Gelehrte mit dieser Erfindung abgegeben, als **John Wilkins** y), **George Dahlgarn** z), **Gott-**

---

x) Die Sineser haben gar zu viele Zeichen für die allgemeine Schrift erfunden, (man zählet auf 80000,) zu deren Erlernung und fertigen Gebrauch, die Lebenszeit eines Menschen nicht zureichet. Sie haben kein Alphabet, welches aus einer gewissen Anzahl Buchstaben bestände, durch deren Zusammensetzung Sylben und Wörter gemacht würden; sondern sie haben so viel Zeichen als Wörter; doch sind alle Zeichen aus sechs Zügen zusammengesetzet. Du Halde Beschreibung des sinesischen Reichs, Th. 2. S. 265. f.)

y) Essay towards a real Character and a philosophical language. London 1668. fol.

z) Ars signorum, vulgo Character universalis et lingua philosophica etc. London 1661.

fried Wilhelm v. Leibnitz *a*), Daniel Solbrig *b*), Johann Joachim Becher *c*), Athanasius Kircher *d*), Andreas Müller *e*), George Kalmar *f*), Christian Gottlieb Berger *g*), u. a. m. und Christoph Gottlieb von Murr *h*), hat nach Andreas Müller Beyspiel, die sinesischen Charaktere zur allgemeinen Schrift

---

a) Er behauptete, daß die beyden eben genannten Männer zwar ein Mittel vorgeschlagen hätten, wie ganze Völker, die einander nicht verständen, leicht mit einander umgehen könnten, meynete aber, daß sie die wirklichen Zeichen noch nicht erfunden hätten, die das feinste Werkzeug wären, dessen der menschliche Verstand sich bedienen könne, und die sowohl die Urtheilskraft, als das Gedächtniß und die Erfindung der Sachen, ungemein erleichtern müßten. Diese Zeichen müßten, so viel möglich, den algebraischen gleichen. Collectanea etymologica, P. I p. 165. 166.

b) Scriptura oecumenica, h. e. ratio scribendi per Ziffras, etc. Salzwedel 1726. 8.

c) Character pro notitia linguarum universali, inventum steganographicum hactenus inauditum. Frankfurth 1661. Er bediente sich der Zahlen zu einer allgemeinen Schrift.

d) Ars polygraphica. Rom. 1665. fol. Er erwählte auch die Zahlen zu Zeichen einer allgemeinen Sprache.

e) In seiner Clave sinica, hat er die sinesischen Zeichen vorgeschlagen.

f) Praecepta grammatica atque specimina linguae philosophicae, sive universalis, ad omne vitae genus adcommodatae. Berlin 1772. 4. Ungefähr durch vier hundert Stammzeichen, die in ein paar Stunden erlernet werden sollen, will er alle Begriffe ausdrücken.

g) Plan zu einer überaus leichten, unterrichtenden und allgemeinen Rede- und Schrift-Sprache für alle Nationen. Berlin 1779. gr. 8.

h) Versuch, die sinesischen Charaktere zur Universalsprache zu gebrauchen, in seinem Journal zur Kunstgeschichte und Litteratur, Th. 4. S. 151. f.

vorgeschlagen, die der Buchdrucker **Johann Gottlob Immanuel Breitkopf** aus einzelnen Stücken zusammen zu setzen gelehret hat *i*).

§. 19.

Die Buchstabenschrift ist, nach der gemeinsten Meynung, in Aegypten erfunden worden, denn **Plato** erzählet *k*), der dasige Priester **Thoyth** oder **Thoth** (den die Griechen **Hermes**, und die Lateiner **Mercurius** genennet haben), sey derselben Erfinder, und ihr Landes-Mann. **Sanchoniaton** beym **Eusebius** *l*) aber saget, dieser **Thoyth** sey ein Phönicier, und habe seine Erfindung den Aegyptern mitgetheilet. Dem sey wie ihm wolle, so ist sehr wahrscheinlich, daß die 2 Mos. 4, 10. 11. erwähnte Kunst, Namen in Steine zu schneiden, ägyptisch sey. Nach **Plutarchus** Bericht *m*) hat das ägyptische Alphabet in 25 Buchstaben bestanden, und nach **Herodotus** Erzählung, hat man daselbst von der rechten nach der linken Hand geschrieben *n*).

§. 20.

Man hat zwar aus Aufschriften der Mumien 22 Zeichen, die man für alte ägyptische Buchstabenschrift hält, gesammlet; allein man kann weder derselben Schall noch Bedeutung bestimmen; man hat aber bemerket, daß die sogenannten arabischen Ziffern unter denselben vorkommen *o*). Man glaubet, daß

---

i) Exemplum typographiae sinicae, figuris characterum e typis mobilibus compositum. Lipsiae 1789. 4.

k) In seinem Phädrus, S. 380 des 10ten Bandes der zweybrücker Ausgabe seiner Werke. Jablonski Pantheon Aegyptiorum. P. III. p 157-162.

l) In seinem Werke de praeparatione evangelica, l. 1. c. 10.

m) Symposiacorum l. 9. quaest. 3.

n) B. 2. K. 33.

o) **Christian Wilhelm Büttner** Vergleichungstafeln der Schriftarten verschiedener Völker 2c. St. 1. S. 12. 13. und um die Mitte der zweyten Tafel.

die phönicischen Buchstaben von den ägyptischen abstammen. **Plutarchus** saget, weil **Mercurius** (*Thoth* §. 19.) der Erfinder der Buchstaben sey, so hätten die Aegypter die Figur des ihm geheiligten Vogels Ibis zum ersten Buchstaben gemacht; das ist vermuthlich der Buchstabe Θ, der erste in dem Namen Θωθ. *p*).

§. 21.

Unterschiedene alte Schriftsteller, als Herodotus, Dionysius von Halicarnaß, Plinius, Clemens von Alexandrien, Victorinus, Isidorus, Suidas und Plutarchus, erzählen übereinstimmig, daß der Phönicier **Cadmus** 16 phönicische Buchstaben *q*) nach Griechenland gebracht habe, und man hat keinen Grund von dieser Erzählung abzugehen. Sie berichten ferner, daß **Palamedes**, zu der Zeit des trojanischen Krieges, noch vier Buchstaben *r*), und nachher **Simonides** abermals vier *s*) erfunden habe. In **Büttners** vorhin angeführten Vergleichungstafeln, findet man fünf phönicische Alphabete, unter welche er auch das Samaritanische setzet, weil die Gestalt und Bedeutung der Cadmischen Buchstaben auf den ältesten Denkmälern, und der Samaritanischen auf den ältesten Münzen, einerley ist *t*).

---

p) Jablonski l. c. p. 163.

q) Α. Β. Γ. Δ. Ε. Ι. Κ. Λ. Μ. Ν. Ο. Π. Ρ. Σ. Τ. Υ. *γράμματα φοινικήϊα, καδμήϊα.*

r) Θ. Ξ. Φ. X. Plinius hist. nat. l. 7. c. 56.

s) Z. H. Ψ. Ω. Plinius l c. Die verschiedenen Berichte und Meynungen von den Erfindern der griechischen Buchstaben, hat Harles, Vol. I. p. 198. f. seiner Ausgabe der biblioth. graecae Fabricii, kurz zusammengefasset und erzählet.

t) Swinton, Barthelemy, Pellerin und Dutens, haben in neuern Zeiten vorzüglichen Fleiß auf die phönicische Schrift in Inschriften und auf Münzen verwendet. s. auch Michaelis orient. Bibl. Th. 8. S. 7, f.

Vollkommenheit und Schönheit, in der wir sie heutiges Tages erblicken, und die noch größer werden kann, ist sie langsam aufgestiegen, und vorzüglich ist sie in England, Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland dazu gelanget *h*).

---

nehmlich die nach Lorenz Coster Art in hölzerne Tafeln geschnitzte, auf einer Seite gedruckte, und nach Befinden zusammengeklebte Bücher. Die zweyte Stufe ist die eigentlich so genannte Buchdruckerey mit beweglichen einzelnen Buchstaben, die man in Worte und Seiten zusammen setzen, schwärzen, abdrucken und wieder zerlegen kann. Ihr Erfinder ist der obengenannte Guttenberg, der zwar nicht mit eigenen Händen gedrucket, aber doch das Werk angegeben und regieret, und Andreas Drizehen, einen straßburgischen Bürger, zum vornehmsten Gehülfen gehabt hat. Die ersten Buchstaben wurden aus Holz, vielleicht auch aus Bley geschnitten. Guttenberg ging nach einem funfzehnjährigen Aufenthalt von Straßburg weg, und errichtete in seiner Geburtsstadt Maynz, um das Jahr 1450, einen Vertrag mit Johann Fust oder Faust, der ihm zur Fortsetzung der Buchdruckerey Geld vorschoß. Endlich erfand Peter Schöffer oder Schoiffer von Gernsheim, Fausts Schwiegersohn, zu Maynz die dritte und wichtigste Stufe der Kunst, nemlich die Buchdruckerey mit gegossenen Buchstaben. Das erste Werk, das Faust und seine Gehülfen in der Guttenbergischen Werkstätte innerhalb sieben Jahren zu Stande gebracht, war der lateinische Psalter von 1457, ein herrliches Werk, von welchem Breitkopf urtheilet, es sey so vollkommen und unnachahmlich, daß man darüber erstaunen müsse.

h) Die Vollkommenheit und Schönheit ist dadurch verschaffet worden, daß man zum Grundsatz angenommen hat, es müßten alle Schriften, von der größesten bis zu der kleinsten, nach einerley Grundregeln der Schreibekunst, und von der Hand eines einzigen Künstlers, geschnitten werden. Es bestehet aber die Schönheit einer jeden Schrift, in dem richtigen Verhältnisse der Schriftstriche mit den Weiten zwischen den Strichen, welches auch bey

§. 30.

Der Grund und Anfang aller Gelehrsamkeit, ist aufmerksame Beobachtung und Betrachtung der Natur gewesen. Die körperlichen Dinge, die wir empfinden, zeigen unendlich viel Verstand und weise Zwecke, und der Mensch, der dieses wahrnimt und entdecket, erlanget dadurch Verstand und Weisheit. In der Natur liegen der Stoff und die Grundsätze der Wissenschaften, wirkliche Baukunst, Astronomie, Geometrie, Mechanik, Hydrostatik, Optik, Physik, ꝛc. die Gesetze und Regeln der Bewegung, der Wahrheit, der Pflichten, und der Glückseligkeit.

Reimarus vornehmste Wahrheiten der natürlichen Religion. S. 227.

§. 31.

Es ist aber nicht Jedermanns Sache, alles dieses wahrzunehmen; es können nicht alle in dem Buche der Natur lesen, nicht ein jeder kann sich von allen Dingen klare, ja deutliche und ausführ-

---

dem Abstande eines Buchstabens von dem andern beobachtet werden muß, in der richtigen Tiefe und Höhe der langen Buchstaben, und in der gehörigen Weite der Zeilen. Ein runder Buchstabe fällt angenehmer in die Augen, als ein enger langgezogener: und wenn die eben angeführten Regeln beobachtet werden, so kann die Presse jeden Buchstaben völlig ausdrucken, und man kann dem Druck selbst die rechte leserliche Schwärze geben. Wird alles dieses beobachtet, so giebt der Druck einen angenehmen Anblick, der das Auge eben so sehr, als ein schönes Gemälde, ergötzet, wenn mau es in einem Buche wahrnimmt, in welchem Schriften von verschiedener Größe auf einer Seite vorkommen. Kein Schriftschneider hat dieses so genau und so geometrisch richtig beobachtet, als der jüngere Fournier zu Paris, sein dasiger Nachahmer Fermin Didot,

§. 35.

Es ist vergeblich, die alten Untersuchungen und Muthmaßungen über den Ursprung **der griechischen Sprache** zu erneuern, denn wir werden ihn nicht mit Gewißheit entdecken; es saget auch dasjenige, was unten in der Anmerkung *l*), als die Meynung zweyer großen Kenner dieser Sprache, vorkommt, mehr nicht, als daß sie es nicht wissen. Man kann also die Erfinder besonderer Meynungen von ihrem Ursprung, und ihre Anhänger, bey denselben ruhig lassen, den **Herrmann von der Hardt**, der die griechische Sprache für älter als die hebräische, syrische, arabische und andere morgenländische Sprachen hielt, und diese aus jener herleitete, den **Johann von Ihre** *m*), der die

---

l) Ex suo solo enatam esse linguam graecam, quae quidem deinceps commutata, culta, magisque ornata est, cum Hemsterhusio iudico. Harles Introd. in hist. linguae graecae, prolegomenorum §. 5. im Anfang. Ex suo solo enata, ist eben das, was mit dem Wort *αὐτόχθων*, ausgedrucket wird. Apollodorus l. 2. de origine deorum, schreibet, Hesiodus habe den Pelasgus, Stammvater der Pelasger, *αὐτόχθονα* genennet.

m) In meiner Sammlung seiner Schriften über Ulphilas mösogothische Uebersetzung des N. T. S. 6. der Vorrede, und in der Vorrede zu seinem Glossario Suio-Gothico, p. XXII. In eben derselben, S. 17. tritt er des Salmasius Meynung (in dem Buch de lingua Hellenistica, c. 2. p. 269.) bey, daß die Geten und Gothen ein Volk, und von den Griechen nach ihrer Aussprache Scythen genennet wären, (so wie sie anstatt Kimbri, gesaget hätten Skimbri.) Franciscus Junius hatte schon behauptet, die gothische und griechische Sprache wären so nahe mit einander verwandt, daß sie nur für unterschiedene Mundarten einer Sprache gehalten werden müßten. In der Zuschrift der quatuor Jesu Christi evangeliorum versionum perantiquarum duarum, gothicae scilicet et anglo-saxo-

griechische und lateinische Sprache für Schwestern, oder vielmehr für Töchter der gothischen Sprache erklärete, und noch andere bey den ihrigen. Sie haben einen gelehrten, ja wohl gar vielen gelehrten Schein.

Die Völker die **Thessalien** vor Alters bewohneten, hatten verschiedene Namen, und unter denselben waren auch **Pelasger** und Graeci: jene waren die ältesten bekannten Einwohner des Landes; diese sollen den Namen von ihrem König **Graecus** bekommen oder angenommen haben, der für einen Sohn des **Thessalus** ausgegeben wird *n*). Der Scythe *o*) **Deucalion**, kam nach der thessalischen Landschaft **Phthiotis**, sammlete die übrigen und wieder in eine wilde Lebensart gerathenen Pelasger, gab ihnen Gesetze, und beherrschte sie. Seine Sprache ist nicht bekannt, und Herodotus gestehet *p*), daß er die Sprache der Pelasger nicht mit Gewißheit angeben könne, folgert aber aus einigen Umständen, die er anführet, daß sie eine fremde Sprache (βάρβαρον γλῶσσαν, d. i. thracisch, getisch, gothisch,) geredet hätten, eben so wie das zu ihnen gehörige attische Volk, nach seiner Vereinigung mit den Hellenen, seine (alte oder eigene) Sprache verlernet habe. Deucalions Sohn Hel-

---

nicae: „ gothicam linguam, quae solo dialecto differt a graeca vetere, ab eadem origine cum graeca profluxisse iudico. Wer mit dem Hofrath und Professor Heyne annimmt, daß alle phrygische, thracische und cimmerische Völker zu einem Stamm, den man den cimbrischen nennen könne, gehöreten, und in der Sprache etwas merklich gemeinschaftliches behalten hätten: der wird für die Ihrische Meynung leicht zu gewinnen seyn.

n) Plinius l. 4. c. 7. Stephanus, Artikel Graecus.

o) Lucianus in der zweybrücker Ausgabe, Vol. IX. P. 93.

p) Herodotus l. 1. c. 57. 58.

len, (Ἑλλην,) verschafte sich die Herrschaft über die Γραικὸς, legte die nach ihm genannte Stadt Hellas an, deren Einwohner zuerst Hellenen (Ἕλληνες) hießen, und nach und nach wurde dieser Name nicht nur den Γραικοις, sondern auch anderen (barbarischen) Völkern, die sich zu den Hellenen schlugen, zu Theil q), und blieb der Name des eigentlichen Stammes der Griechen, verdrängete oder verschlang auch den Namen Γραικοι r), so daß dieser nur in

---

q) Herodotus am angeführten Ort. Aristoteles Meteorologicorum l. 1. c. 14. Erster arundelianischer Marmor zu Oxford, num. 10 und 11, oder in der sechsten Epoche. Thucydides l. 1. c. 3.

r) Sonderbar und merkwürdig ist, daß aus den Griechen sind Hellenen, und aus diesen, und den auswärts noch so genannten Griechen, sind Römer geworden. Von der letzten Namensveränderung, habe ich 1786 einen Aufsatz gemachet und drucken lassen, der wegen seiner Kürze auch hier angebracht, und dadurch gemeiner gemachet werden kann.

„ Kein Volk auf dem Erdboden hat sich durch Künste und Wissenschaften so berühmt und verdient gemacht, als das griechische, und es ist durch dieselben auf ewig Lehrmeister aller europäischen Völker geworden. Wer dieses von Jugend auf höret oder lieset, und dadurch ganz für die Griechen eingenommen wird, kann große Lust bekommen, nach Griechenland, Constantinopel, Natolien, u. s. w. zu reisen, um ihre Nachkommen kennen zu lernen. Gelinget es ihm dahin zu kommen, so wird er freylich, wie Guys (Th. 1. S. 20. f. 24. Th. 2. S. 339.) ein Volk finden, welches den alten Griechen im natürlichen und sittlichen Charakter sehr ähnlich ist, und eine Sprache redet, von der die alte griechische der Grund ist; er wird aber auch wahrnehmen, daß sie von derselben sehr abweichet, und daß die neuen Griechen viele fremde Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten angenommen haben; ja er wird erfahren, daß sie nicht mehr Griechen, sondern Römer (Ρωμαιοι) heißen, und sich selbst so nennen. Man laße sich dadurch nicht irre machen.

Italien, (dahin er vielleicht durch die Pelasger gebracht worden,) gewöhnlich blieb, doch so, daß

---

daß in Martin Crusius Turco-Graecia auch die neuern Griechen Γραικοι und Ἕλληνες genennet werden, denn dieser gelehrte Professor, und große Kenner der alten griechischen Sprache, gab in seinen Briefen, die er im sechszehnten Jahrhundert nach Constantinopel an den Patriarchen, und an andere gottesdienstliche Personen der griechischen Kirche schrieb, denselben die alten Namen Γραικος, (der doch bey den alten Schriftstellern selten vorkommt,) und Ἕλληνες, und sie rechneten sich dieselben zur Ehre, und gebrauchten sie selbst in den Antworten an ihn; Crusius wußte aber auch, daß die jetzigen Griechen sich Ῥωμαιος nennen, wie aus S. 45. Z. 15 ersehen werden kann. Der Abt Gerasimus Vlachus von Candia, in seinem Θησαυρῷ τῆς ἐγκυκλοπαιδικῆς βάσεως τετραγλόσσῳ, (Venetiis 1659 in gr. 4.) hat in diesem seinem Wörterbuch folgenden Artikel, ἑωμαῖος, Graecus, und als Synonyma setzet er hinzu, ἕλλην, γραικος.

Daß die Griechen heutiges Tages von den morgenländischen Völkern Römer genennet werden, läßt sich überflüßig beweisen, ich will aber nur einige Schriftsteller als Zeugen anführen.

In d'Herbelot bibliotheque orientale, p. 721. b. der ersten Ausgabe in Folio, *Roum*. Les Orientaux, & particulierement les plus sçavans, appellent les *Grecs* qui ont été joints & soumis à l'Empire Romain, *Roum*. p. 722. a. *Roumi*. Ce mot se prend souvent pour celui de *Roum*, qui signifie un Grec.

Golius in dem Lexico arabico-latino, p. 1056, *Rumon*, *Graeci*, imperio romano olim subditi. In des Sultan Saladin Lebensgeschichte von Bahadin, kommen die Griechen oft unter dem Namen Römer oder Rumäer vor, als S. 226, und Schultens hat denselben in seinem geographischen Register erläutert.

Angelus a S. Joseph in seinem Gazophylacio linguae Persarum, p, 143. *Rumy*, Graecus.

In Assemani bibliotheca orientali, T. II. p. 439. 440. 450. kommen in einem syrischen Schriftsteller

die Dichter, wenn sie ihn gebrauchten, vielleicht um des Wohlklangs willen, Graji anstatt Graeci,

---

Kirchen der Griechen unter dem Namen Kirchen der Römer vor; und aus Schröders Thesauro linguae Armenicae, p. 321, ist zu ersehen, daß die Griechen auch von den Armeniern Römer genennet werden. T. III. P. I. p. 304. 306, wird ein syrischer Schriftsteller angeführet, der die Griechen zuweilen Römer nennet.

Byörnståhl in seiner Resa til — — Turkiet och Grekeland, Tredye Delen. p. 225. med *Rumi* och *Romlu*-eller *Rumli*, förstå Turkarne en Grek, liksom Grekerne med *Romios*; och *Romessa* kalla Grekerna en Grekinna. Das ist, unter Rumi und Romlu oder Rumli, verstehen die Türken einen Griechen, auf gleiche Weise als die Griechen sich Romios und eine Griechin Romessa nennen.

Diese angeführte Zeugen sind hinlänglich. Die Leser werden nun schon selbst vermuthen, daß auch die Sprache dieser Römer nicht mehr die griechische, sondern die römische heiße, und so ist es auch. Crusius saget in seiner Turco-Graecia S. 209, auf Cypern wären fünf Sprachen, und unter diesen die ἑλληνικὴ, welche von anderen Griechen ῥωμαΐκα genennet werde. In den Codicibus bibliothecae regiae Taurinensis Athenaei, T. I. p. 433, wird von des Bischofs Arsenius Beschreibung der Reise des Patriarchen Jeremias nach Moscau, zur Einweihung eines russischen Patriarchen, gesaget, der Styl sey graecus vulgaris seu *romanicus*, ut appellant. Folgende Reisebeschreiber bezeugen es noch besser. Voyage de — — Grece — par Spon et Wheler (Ausgabe von Amsterdam 1679 in 12.) T. II. p. 64; nachdem bemerket worden, daß die jetzigen Griechen nur die alten Griechen Hellines nenneten, wird hinzugesetzt, ils appellent aussi *glossa helliniki* la langue grecque ancienne, et *romaiki* celle d'aprésent. Eben daselbst kommt p. 305 in dem petit dictionaire du grec vulgaire vor, Grec, *Romaeos*. Parlez-vous grec? entendez-vous le grec? *Xevris Romaeka?* Eben so stehet in der Voyage de — Grece — — par Wheler (à la Haye 1723 in gr. Duodez) T. II. p. 76. les Grecs

Sachen die das Leben und die Politik betreffen, sehen, daher auch Griechenland ihn für den ersten Lehrer der Menschen gehalten o), und unterschiedene seiner Landesleute, die in Ansehung anderer Kenntnisse groß gewesen, ihn auf eine übertriebene Weise für ihren Lehrer, und seine Werke für ein Magazin der Wissenschaften und Künste, mit Hochachtung ausgegeben haben. Seine beiden Heldengedichte, Ilias und Odyssea genannt, sind Meisterstücke derjenigen Art der **Epopöe**, die nach der Natur, und nicht nach einem Ideal eingerichtet ist, und man kann die Hauptregeln derselben daraus ziehen. Diese und andere Lobsprüche p), kann man dem Homerus beylegen, ohne zu leugnen, daß viel schlechtes in seinen Heldengedichten sey, als, der Character der Götter, die er dem lächerlichsten oder vielmehr unerträglichsten Theil der Mythologie seiner Landesleute gemäß schildert; die Fühllosigkeit und Grausamkeit der Helden; der zu große Werth, den er dem Glück beyleget; sein hervorscheinender Grundsatz, es sey hinlänglich zum Ruhm, wenn man seine Absicht erreiche, es möge übrigens durch Tapferkeit, oder durch List, geschehen; die Einmischung solcher Personen, an deren Schicksal niemand Theil nimt, u. a. m. q).

---

o) Die Geschichte der Ilias ist nicht sehr lehrreich, aber die Handlungen und Gesinnungen der Personen sind vortreflich geschildert.

p) als, daß er große Dinge so erhaben, und kleine so natürlich vorstellet, daß man jene bewundern, und diese angenehm finden muß; daß sein Ausdruck sehr lebhaft ist, und daß er ein Meister in allen Reitzen der figürlichen Schreibart ist. Aristoteles saget, er sey der einzige Dichter, der lebendige Worte erfunden habe.

q) Die Philosophen Xenophanes und Heraklitus, haben ihn sehr verachtet.

Die vornehmsten alten Kritiker, die eine διώρθωσιν des homerischen Textes versuchet haben, sind, **Zenodotus** aus Ephesus, **Aristophanes** aus Byzanz, und **Aristarchus**, dessen Name wegen seiner sehr großen Strenge zum Sprichwort geworden ist, der aber doch mehr Beyfall und Ruhm als Zenodotus verdienet. Es sind aber die Texte dieser drey Kritiker nicht mehr vorhanden, sondern nur stückweise aus den Scholiasten bekannt *r*).

---

r) **Vorzügliche Ausgaben.**

Homeri opera, graece. Glasgow 1756 et 58. fol. vier Bände.

Homeri opera, gr. et lat. e recensione et cum notis Samuelis Clarkii. Londini 1729. 4. zwey Bände. Wieder aufgelegt 1754 in 4. und 8. Begreiffen nur die Ilias. Sein Sohn hat aus des Vaters Handschriften zu London 1740. 4. und 8. auch in zwey Bänden, die Odyssea und übrigen homerischen Werke herausgegeben.

Homeri opera, gr. et lat. ed. Io. Aug. Ernesti. Lipsiae 1759—1764. gr. 8. fünf Bände.

Homeri Odyssea ad exempl. Glasg. in usum scholarum, curante Wolfio. Halle 1783. gr. 8. Ilias Halle 1785, auch zwey Bände.

Bisher hat es noch an einer recht kritischen Ausgabe Homers gefehlet, die man sich von Io. Baptista Caspar d'Anse de Villoison versprach, dessen Homeri Ilias ad veteris codicis veneti fidem recensita, scholia in eam antiquissima ex eodem codice aliisque nunc primum edita, cum asteriscis, obeliscis, aliisque signis criticis. Venet. 1788. fol. auch seine große Gelehrsamkeit reichlich bezeuget, aber ächten, erfahrnen, und geübten Kritikern noch viele Arbeit übrig läßet. Die vornehmsten Scholien über den Homerus, sind ein Mischmasch von alten und neuen, von schlechten und guten, aus verschiedenen Handschriften zusammengebracht. Eine bisher unbekannt gewesene homerische Hymne auf die Ceres, hat Matthaei zu Moscau an das Licht gebracht, Rhunken 1782 zu Leiden, und Mitscherlich zu Leipzig 1787 herausgegeben.

§. 42.

Hesiodus soll zu gleicher Zeit mit Homerus gelebet haben, aber jünger als derselbe gewesen seyn. Von seinen Werken, haben wir nur noch die Geschlechts-Geschichte der Götter, (Θεογονία,) die vielmehr eine Cosmogenie und Geogonie ausmachet, und die Grundlage der ächten Mythologie der Griechen ist, auch an ihm an ihre poetisch-epische Sprache gewöhnet, und die sogenannten Werke und Tage, (ἔργα καὶ ἡμέραι,) die ein Lehrgedicht sind. Pausanias hat die Theogonie dem Hesiodus abgesprochen; wenn sie aber, auch nach gröster Wahrscheinlichkeit, sein Werk ist, so hat sie doch eingeschobene spätere Zusätze und große Lücken. Er hat eine leichte und einnehmende Schreibart, und verstehet, so wie Homerus, die Kunst, die Natur in ihrer wahren und eigentlichen Gestalt vorzustellen. Seine Fabeln sind anmuthig, und seine Lehren sittenreich und tugendhaft *s*). Homerus und Hesiodus

---

Eustathii, Erzbischofs zu Thessalonich, Παρεκβολαὶ εἰς τὴν Ὁμήρου Ἰλιάδα, Romae 1542. fol. εἰς τὴν Ὀδυσσειάν, Romae 1549. fol. Index M. Devarii, Romae 1550, auch Basel 1560. fol. zwey Bände. Man muß Eustathii eigenen guten Bemerkungen, von den vielen sonderbaren Einfällen, die er aus älteren Scholiasten und Schriftstellern gezogen hat, unterscheiden.

s) Es fehlet noch ganz an einer kritischen Ausgabe dieses Dichters, welche die eingeschobenen Verse anzeiget; und im Geist des Alterthums hat ihn noch niemand behandelt. Zugabe zu den göttingischen Anzeigen von 1778, St. 39. S. 611. Bisher sind die besten Ausgaben:

Hesiodi opera, gr. et lat. cum scholiis graecis, cura Heinsii. 1603. 4.
— — e recensione Io. Georgii Graevii. Amst. 1701. 8.
— — edidit Thom. Robinson. Oxonii 1737. 4.
— — — Io. Tob. Krebsius. Lipsiae 1746. 8.

dramatischen Gedichten, angestellet wurden, ᾠδεῖα, Odea, genennet *v*).

§. 44.

Verschiedene Arten der griechischen Lieder, werden genennet, ἐπωδὴ, προοίμιον, νομὸς, προσῳδιον, παιὰν, διθύραμβος, παρθενεὼν, γυμνοπαιδίαι, ἐνδόματα, ὑπόρχημα, ὄρθιος, und noch andere, die von dem was wir ein bloßes Lied nennen, wenigstens durch einige Abfälle unterschieden waren. Einige waren in heroischen oder lyrischen, andere in freyen Versen abgefasset. Man kann die vornehmsten Lieder der alten Griechen in zwey Classen abtheilen, nemlich in diejenigen, die man bey der Mahlzeit, wenn alle Speisen aufgetragen waren, sang, und in diejenigen, die sich auf gewisse Handthierungen, Begebenheiten und Gebräuche, bezogen. Die **Tischlieder**, waren die häufigsten; es sind auch von denselben noch die meisten Ueberbleibsel vorhanden. Als sie zu einem gewissen Grad der Vollkommenheit gelanget waren, nennete man sie σκόλια, für deren Erfinder **Terpander** gehalten wird, der fast 700 Jahre vor des Herrn Geburt lebte. Die Athenienſischen wurden den anderen, wegen ihres Alters und natürlich schönen Ausdrucks, vorgezogen. Die zweyte Hauptclasse begrif Lieder der Hirten, der Tagelöhner, der Schnitter, der Weiber, wenn sie Korn aus Aehren stampften, Wasser schöpften, ꝛc. der Müller, der Weber, der Wollenarbeiter, der Säugeammen, und

---

v) Das griechische Wort haben die Römer angenommen. Cicero ad Atticum l. 4. c. 16. Vitruvius. 5, 9. Athenis exeuntibus e theatro sinistra parte *Odeum*, quod Athenis Pericles columnis lapideis disposuit, naviumque malis et antennis, e spoliis persicis, pertexuit.

(Mag. G H. Martini) Abhandelung von den Odeen der Alten. Leipzig 1767. 8.

der Bader: Sie gingen auch auf gewisse Personen, auf Hochzeiten, auf Trauerfälle, und andere Gelegenheiten x).

§. 45.

Die **Lieder-Dichter** wurden **lyrische Dichter** genennet, weil ihre Gedichte gesungen, und von der Leyer begleitet wurden. Die Anzahl der griechischen Oden- und Lieder-Dichter; ist sehr groß gewesen, gemeiniglich aber und vorzüglich werden neune genennet, nemlich, **Alcaeus, Sappho, Stesichorus, Ibycus, Bacchylides, Simonides, Alcman, Anacreon, Pindarus.** Von den Liedern und Oden der sieben ersten, die meistens in das 34ste Jahrhundert gehören, sind nur geringe Reste übrig y). **Alcaeus** ist wegen seiner scharfen und heftigen Ausdrücke berüchtiget z). Die lieder-

---

x) Gute Abhandlungen von den griechischen Liedern haben Büretre in den Schriften der pariser Akademie der schönen Wissenschaften, und von Hagedorn am Ende des dritten Theils seiner poetischen Werke, oder seiner Oden und Lieder, geliefert.

y) Michael Neander, Henricus Stephanus, und noch besser Fulvius Ursinus. haben dieselben gesammlet, und mit einer lateinischen Uebersetzung und Anmerkungen versehen, herausgegeben; der erste in der Aristologia Pindarica, Basel 1556. 8. der zweyte in den Fragmentis carminum poëtarum novem lyricae poëseos principum, bey seiner Ausgabe des Pindarus 1560, und nachher noch oft; der dritte in den Carminibus novem illustrium foeminarum et Lyricorum, 1568. 8. Chr. Dav. Jani hat in zwey Schulschriften, Eisleben 1780 und 81, vier von den Fragmenten des Alcaeus erläutert, und gedachte mit den übrigen fortzufahren. Simonides Ueberbleibsel, findet man am besten und zahlreichsten in Brunk Anal. vet. poëtarum graec. I. p. 120—147, in welche auch der ganze Anacreon aufgenommen worden.

z) Horatius l. 4. Ode 9. v. 6. führet Alcaei minaces Camoenas, an, und Quinctilianus l. 10. c. 1. sect. 63. erkennet ihm wegen seiner scharfen Gedichte auf

liche **Sappho**, des vorhergehenden Zeitgenossin, erfand die nach ihr benannte Verseart, und schrieb viel Gedichte, von denen aber nur ein Loblied auf die Venus, und eine Ode an eine junge Frauensperson, übrig, die von sanfter, lieblicher und reizender Art sind *a*). **Stesichorus** hieß anfänglich **Tisias**, bekam aber jenen Namen, weil er der erste war, der nach der Cither tanzen ließ. Horatius und Quinctilianus beurtheilen ihn rühmlich *b*). **Ibycus**, Anacreons Zeitgenoß, (im 35sten Jahrhundert,) hat ein musicalisches Werkzeug erfunden. Sein gewaltsamer Tod, hat ein Sprichwort veranlasset *c*). **Bacchylides** Gedichte, wurden von

---

die Tyrannen, ein aureum plectrum zu, (mit dem plectrum schlug man die Leyer,) fähret auf fort, also von ihm zu urtheilen: multum etiam moribus confert, in eloquendo quoque brevis et magnificus et diligens, plerumque Homero similis, sed in lusus et amores descendit, maioribus tamen aptior.

a) Sie hat neun Bücher lyrischer Oden, eine Elegie, Hymnen, Monodien, Epigrammata und Jamben geschrieben. Ihr Loblied auf die Venus, hat Dionysius von Halicarnaß aufgehoben, und die Ode an ein Mädchen hat Longinus, S. 63. der Morischen Ausgabe. Die Griechen haben die Sappho die zehnte Muse genennet.

b) Beym Horatius kommen Stesichori graves Camoenae (Camenae) vor, und Quinctilianus l. 10. c. 1. sect. 62. urtheilet also von ihm: Stesichorum quam sit ingenio validus, materiae quoque ostendunt, maxima bella et clarissimos canentem duces, et epici carminis onera lyra sustinentem. Reddit enim personis in agendo simul loquendoque debitam dignitatem, ac, si tenuisset modum, videtur aemulari proximus Homerum potuisse: sed redundat, atque effunditur, quod ut est reprehendendum, ita copiae vitium est.

c) Cicero Tuscul. Quaest. l. 4. c. 7. schreibet von ihm: quem maxime omnium amore flagravisse, ex ipsius scriptis constat. Das Werkzeug, heißet σαμβύκη oder σαμβύκης, und das Sprichwort, Ibyci grues

dem König Hieron und Kaiser Julian gern gelesen, Pindarus aber war sein Nebenbuhler, und konnte ihn nicht leiden *d*). **Simonides**, ist in seinem hohen Alter Pindarus Lehrer gewesen. Wegen der zärtlichen und rührenden Anmuth, die seinen Trauer- und Klage-Gedichten eigen war, und durch die er Mitleiden erregte, bekam er den Zunamen **Melicertes**. Plato nennet ihn den weisen und göttlichen Mann *e*). **Alcman**, ist der erste und vornehmste Verfasser zärtlicher Gedichte (ἐρωτικα) gewesen, und Pindarus nennet ihn den besten melodischen Dichter *f*). Den lustigen und liederlichen **Anacreon**, haben alte und neue Schriftsteller übertrieben gelobet. Die Griechen hielten ihn für einen der grösten Meister in der Kunst zu gefallen, und in der Anmuth des Ausdrucks; aber keiner bezeuget, daß er seine natürliche Fähigkeiten und Gaben zur Verbesserung der Menschen gebrauchet habe *g*). Man hat darüber gestritten, ob die unter seinem Namen vorhandenen Gedichte insgesammt seine ächte Arbeiten, oder ihm gutentheils untergeschoben wären *h*).

§. 46.

---

d) Er tadelte ihn in seinen Oden an den König Hieron. Julian führte eine Stelle dieses Dichters fleißig im Munde.

e) Σοφὸς καὶ θεῖος ὁ ἀνηρ. Horatius, Catullus und Quinctilianus rühmen es, daß er sehr geschickt sey, Mitleiden zu erregen. Eine Anecdote von ihm hat Stobaeus in seinen Serm. p. 130. 132.

f) Ἄριστος μελῶν ποιητὴς.

g) Cicero Tusc. quaest. l. 4. c. 33. Anacreontis tota poësis est amatoria.

h) Der Streit fing an, sobald seine Gedichte 1554. 4. durch Henr. Stephanus zum erstenmal an das Licht traten. Joh. Frid. Fischer hat in der Vorrede zu seiner zweyten Ausgabe der Gedichte Anacreons, von 1776. gr. 8. die sehr brauchbar ist, alles litterarische von demselben gesammlet. Brunk hat diese Gedichte in seine Analecta v. p. gr. Vol. I.

§. 46.

Der vornehmste unter allen lyrischen Dichtern der Griechen, ist **Pindarus** gewesen (§. 4.), der in das 36ste Jahrhundert gehöret. Er war für die Dichtkunst geboren, und, wie Athenaeus ihn nennet, von Natur der μεγαλοφωνότατος *i*). Plato hat ihn den weisesten und göttlichen, Aeschylus den großen, Horatius den unnachahmlichen, genennet; man nennet ihn auch den Fürsten und Vater der lyrischen Dichter *k*). Sein Geist erhebet sich erstaunlich, seine Sprüche haben ungemeine Schönheiten, man erstaunet über seine Gedanken und kühnen Figuren, und über das vortrefliche Sylbenmaaß. Die Nutzbarkeit seiner Gedichte setzet ihn weit über den Anakreon, und alle seine übrigen Vorgänger; denn seine Gesänge sind ganz moralisch, und preisen allerley Tugenden. Sein Fehler ist, daß er hin und wieder gar zu lebhaft und enthusiastisch ist. Der Text seiner erhabenen Oden, in denen er das Lob der Sieger in den öffentlichen Spielen, gesungen hat, ist, ungeachtet des schon darauf verwendeten großen Fleißes, noch lange nicht rein genug *l*).

---

p. 79. seq. und III. p. 13. seq. aufgenommen, auch 1778 zu Strasburg eine besondere Ausgabe derselben drucken lassen, die gerühmet zu werden verdienet.

i) Der hochtönendeste.

k) Ganze Staaten glaubten durch Pindars Lob geehret zu seyn. Athen beschenkte ihn für einige Verse ansehnlich, errichtete ihm auch eine eherne Bildsäule. Horatz saget, von Pindar besungen zu werden, bringe mehr Ehre, als hundert Statüen zu bekommen.

et centum potiore signis
Munere donat.

l) Pindarus gr. ed. Christi. Gottlob Heyne. Goettingae 1773. fl. 4. T. II. continens interpretationem latinam Koppii ab Heynio emendatam. 1774. Additamenta — 1791.

§. 50.

Zu Heldengedichten, das ist zu dichterischen Erzählungen wunderbarer Handlungen, war die griechische Sprache vorzüglich geschickt, und ihre Hexameter waren zu dem höhen und pathetischen Ton, den die Epopöe erfordert, ungemein bequem; doch sind sie zu derselben nicht nothwendig. In der **großen Epopöe**, die eine ganz wichtige Handlung besinget, und Personen von ganz außerordentlichen Gemüthskräften und von erhabenem Charakter, darstellet, sind Homerus Ilias und Odyssea (§. 41.) die vollkommensten Muster. Tief unter denselben stehen die Argonautica des **Apollonius Rhodius** (194 J. v. d. G. d. H.), wenn man auf natürlichen Witz siehet, aber in Ansehung der Kunst und des Fleißes, werden sie von diesem heroischen

---

erits, Leiden 1773. 8. ist sehr gut. Es stehen diese Idyllen auch in Brunk Analectis T. I. p. 263. Theocriti reliquiae, gr. et lat. Ex recens. et cum animadvers. T. C. Harles. Leipzig 1780. gr. 8. Theocriti Idyllia, ex recens. Valkenarii, cum scholiis, scholarum in usum edita. Gothae 1789. gr. 8.

Die Idyllen des Bion und Moschus an denen die Kritik sich noch stark üben konnte, auch zum Theil noch üben kann, hat Brunk seinen Analectis T. I. einverleibet, und in Ansehung des Textes sich an keine Vorurtheile gekehret; Theophilus Christoph Harles 1780. 8. aber in einer guten Ausgabe an das Licht gestellet, dergleichen schon vor ihm Joh. Adam Schier zu Leipzig 1752. in 8. geliefert hatte, und J. C. F. Manso 1784 zu Gotha, in kl. 8. mit einer deutschen Uebersetzung. Dieser handelt in den vorläuf. Abhandl. S. 57. f. von der Bedeutung des Wortes Idylle. Theocriti, Bionis et Moschi carmina bucolica, gr. et lat. von L. C. Valkenaer zu Leiden 1779 in gr. 8. Eine sehr gelehrte Ausgabe, zu welcher der Kern aller vorhergehenden kritischen Ausgaben gebrauchet, auch neu gesammlete Lesarten und Muthmaßungen verschiedener Gelehrten in gedrängter Kürze, angebracht worden. Wer sie zu gebrauchen verstehet, hat einen Schatz an derselben.

ist man überall der Meynung, daß das Trauerspiel so wie Sophokles, insonderheit in dem Oedipus c), es bearbeitet hat, in der höchsten Vollkommenheit erscheine, dessen Form auch die neueren tragischen Dichter beybehalten, die Chöre ausgenommen, welche sie weglassen, weil sie jetzt nicht mehr die Wirkung haben können, die sie in den alten Trauerspielen hatten *d*). Das Metrum der tragischen Dichter der Griechen, hat **Benjamin Heath** wieder herzustellen versucht *e*).

§. 53.

Die **Comödie**, oder das **Lustspiel**, ist gemeiniglich eine Vorstellung des lächerlichen einer Handlung aus dem gemeinen Leben, um durch den Spott zu bessern; die edlere Art derselben aber führet

---

Dahin zwecken auch seine Prologe. Euripidis ingenium ad Arist. poetic. c. 13, 14. breviter adumbratum a Io. Frid. Haberfeld. Lipsiae 1789. 8.

c) Von den sieben Tragödien des Sophokles, ist Brunk Ausgabe, Straßburg 1786. 4. zwey Bände, auch in gr. 8. und neue schöne Ausgabe 1789. gr. 8. (von der aber nur 250 Abdrücke gemacht worden) ein großes Verdienst dieses arbeitsamen und gelehrten Mannes. Kleine gute Ausgabe mit Brunk Text. Halle 1790. 8.

Die achtzehn Tragödien des Euripides, hat Musgrave griechisch und lateinisch zu Oxford 1778, in vier Bänden in groß Quart prächtig an das Licht gestellet. Ex editione Barnesii, (die 1694 zu Cambridge in 2 Folianten erschienen, deren Text aber Musgrave verworfen,) sind sie griechisch und lateinisch zu Leipzig 1778 in Quart an das Licht getreten.

Einzelne Tragödien des Euripides sind sehr gut bearbeitet von unterschiedenen Gelehrten geliefert worden.

d) Chorus Graecorum qualis fuerit et quare usus eius hodie revocari nequeat. Scripsit M. Car. Dav. Ilgenius 1787.

e) In seinen notis sive lectionibus ad tragicos Graecorum veterum, 1752. 8.

logie behalten, viel hinzu gethan, und das ganze wurde mehrentheils in jambischen und trochäischen Versen abgefasset *i*).

§. 55.

In **Sinngedichten** (Epigrammata), sind die Griechen auch Meister und Muster gewesen. Man hat eine starke Sammlung derselben, und andere kleine Gedichte, in der Anthologia graeca, die zuerst **Meleager**, ungefähr hundert Jahre vor des Herrn Geburt, unter dem Titel στέφανος ἐπιγραμμάτων, zusammengetragen hat *k*), und die hernach **Philippus**, aus Thessalonich, ungefähr 150 Jahre nach derselben, **Agathias**, der Scholastiker, gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts, **Constantinus Cephalas**, dessen Sammlung, anthologia inedita genennet worden, und der einfältige Mönch **Maximus Planudes**, fortgesetzet *l*); in neueren Zeiten aber **Salmasius**, **Küster**, **Bentley**, **Jo. Jenstius**, **Wolff**, **Alberti**, **Leich**, **Pierson**, **Rhunken**, **Reiske** und **Foucemagne**, (dessen Papiere Brunk bekommen hat,) vermehret haben, und zu welchen **Klotz** ein besonderes Supplement von Stratonis aliorumque veterum graecorum epigrammatibus, 1764. 8. hat drucken lassen. Rich. Fr. Phil. Brunk hat eine ähnliche Sammlung kleiner Gedichte, nach seiner eigenen Wahl, unternommen, viel aus der Antho-

---

i) Isaacus Casaubonus de satyrica Graecorum poësi, neue Ausgabe von Joh. Jac. Rambach 1774. 8.

k) Alb. Christ. Meinecke hat zu Leipzig 1789. 8. herausgegeben: Μελεάγρου τὰ σωζόμενα, edita e recensione Brunkii cum commentario. Vorzüge hat die in eben demselben Jahr gedruckte Ausgabe von Meleagri reliquiis, quibus lectionis varietatem, versionem metricam et commentarium perpetuum adiecit I. C. F. Manso, Ienae in gr. 8.

l) Zum erstenmahl ist sie 1494. 4. zu Florenz gedrucket worden, nicht 1497, noch weniger 1484.

unter dem Titul, Analecta veterum poëtarum graecorum, zu Strasburg, in drey Octav-Bänden, von 1773 bis 76 herausgegeben, aber viel zu wünschen übrig gelassen, z. E. eine Anzeige, woher die kleinen Gedichte genommen sind? durch welche Veranlassung dieses und jenes entstanden? wer dieses und jenes schon gut erläutert hat? u. s. w. Man kann mit diesen Analectis des Herausgebers Gnomicos poëtas graecos, Strasburg 1784. 8. verbinden; unter denen auch die lehrreichen Sprüche sind, die der uralte Dichter **Theognis** hinterlassen haben soll, dem aber wohl bloß die Grundlage derselben zugeschrieben werden kann.

Anhang zu der Nachricht von den griechischen Dichtern.

Man kann die griechischen Dichter ohne Kenntniß der griechischen **Mythologie** nicht verstehen; zu der richtigen Kenntniß derselben, kann aber des **Apollodorus** sogenannte Bibliothek vorzüglich behülflich seyn. Die brauchbarste Ausgabe derselben ist die Heynische,

Apollodori Athenienſis bibliothecae libri tres, ad cod. manuſcriptorum fidem recenſiti a C. G. Heyne. Goettingae 1782. 8.

Ad Apollodori bibliothecam notae, auctore Heyne, cum commentatione de Apollodoro, argumento et conſilio operis, et cum Apollodori fragmentis. P. I. Ii. III. 1783.

§. 56.

Es hat auch unter den Griechen **Romanenschreiber** gegeben, die hier, nach den Dichtern, und vor ihren Geschichtsschreibern, genennet werden sollen. **Achilles Tatius**, hat acht Bücher ἐρωτικῶν hinterlassen, die den befriedigen können, dem an einer Menge schöner Worte und Ausdrücke mehr, als am Verstande und Geschmack an dem

schicklichen und nützlichen gelegen ist *m*). **Athenaeus** hat funfzehn Bücher δειπνοσοφιστῶν hinterlassen, in welchen er erdichtet, daß unterschiedene Gelehrte sich an der Tafel eines römischen Bürgers von unterschiedenen Sachen unterredeten *n*). **Heliodorus**, Bischof in Thessalien, schrieb in seiner Jugend, unter dem Titul Aethiopica, einen Roman von Theagenes und Chariklea *o*). **Longus**, der entweder im 4ten oder 5ten Jahrhundert lebte, hat seine Erzählung von dem Daphnis und der Chloe, angenehm eingekleidet, und die Sittsamkeit nicht verletzet, ausgenommen in einer und der andern Stelle *p*). **Xenophon**, aus Ephesus, hat fünf Bücher von der Liebe der Anthia und des Abrocomas *q*) geschrieben, ist aber dem Longus nicht gleich zu schätzen. Ant. Cochi hat sie herausgegeben, Lond. 1726. 4. **Chariton** *r*) von Aphrodisium, (vielleicht

---

m) Die beste Ausgabe ist jetzt diejenige, die Benjamin Gottlieb Lorenz Boden zu Leipzig 1776. 8. herausgegeben hat.

n) Casauboni Ausgabe, Leiden 1657. fol. 2 Bände. ist noch von keiner besseren, die aber nöthig wäre, entbehrlich gemachet worden.

o) Auch diesen Roman hat Prof. Boden zu einer neuen und besseren Ausgabe bearbeitet.

p) Des Buchhändlers Neaulme Ausgabe zu Paris 1755. 4. ist schön und prächtig mit Kupferstichen; Benj. Gottlieb Lor. Boden aber hat diese Pastoralia in seiner Ausgabe zu Leipzig 1777. 8. mit vielen fremden und eigenen Bemerkungen bereichert.

q) Londini, gr. et lat. 1726, und nach dem Text dieser Ausgabe von Antonius Cochius, griechisch, lateinisch, italienisch und französisch. Lucca 1781. gr. 4. Der Verleger und Drucker der letzten Ausgabe, ist auch ihr Herausgeber.

r) Jac. Phil. Dorville hat sie 1750. 4. in 2 B. zu Amsterdam herausgegeben, und diesen an sich unerheblichen Roman mit erheblichen Anmerkungen versehen, nicht bloß zur Erklärung desselben, sondern um viele Stellen anderer Schriftsteller, eines Heliodor,

ein erdichteter Name,) schrieb ἐρωτικὰ διηγήματα περὶ Χαιρέαν καὶ Καλλιῤῥόην, (Enarrationes amatorias de Chaerea et Callirhoe.

§. 57.

Es scheinet nicht, daß die Griechen sich **um anderer Völker Sprachen** viel und genau bekümmert hätten *s*), wenigstens ist gewiß, daß sie einige, insonderheit die eigenthümlichen Namen in denselben, übel ausgesprochen und geschrieben haben, welches z. B. von der ägyptischen und persischen Sprache durch viele Beyspiele bestätiget werden kann. Daraus folget aber keine gänzliche Unbrauchbarkeit der Nachrichten der griechischen Geschichtschreiber von benachbarten und entfernten Ländern und Völkern.

§. 58.

In Ansehung der Hülfs-Wissenschaften der Geschichte, haben die Griechen nur in der Geographie ein namhaftes Verdienst, und in der Chronologie ein kleineres. Ungeachtet der Reisen zu Wasser und Land, die unterschiedene verrichtet, und auf denen sie geographische Beobachtungen angestellet, Anmerkungen gemachet, und Nachrichten eingezogen

---

Xenophon von Ephesus, Alciphron, Eunapius, Nemesius, und anderer, zu erklären, unterschiedene alte Aufschriften anzubringen; und insonderheit die Apotelesmata des Manethon, die hier fast ganz stückweise erläutert zu finden sind. Diese Ausgabe ist 1783 zu Leipzig in 8. mit Reiske lateinischer Uebersetzung, wieder aufgeleget worden; doch hat Prof. Beck einige eigene und fremde Verbesserungen des Textes in derselben geliefert.

s) Davon Plato Unterredung im Cratylus, über die Wörter πῦρ, ὕδωρ, κύων, zur Probe dienen kann, die als nicht von griechischer Form angegeben werden. In der Zweybrücker Ausgabe seiner Werke, B. 3. S. 283.

haben, und ungeachtet der Wißbegierde, die andere angetrieben, von Reisenden sich Nachrichten von Ländern und Oertern mittheilen zu lassen: so haben sie doch von Europa nur den mittleren und südlichen Strich, den nördlichen aber gar nicht kennen gelernet; das südliche Africa ist ihnen unbekannt geblieben, und von Asia haben sie nur einen mäßigen Theil der südlichen Hälfte desselben gekannt. Da nun die Gegenden des Erdbodens, die ihnen bekannt geworden, von Abend gegen Morgen eine größere Ausdehnung hatten, als die Gegenden, die sie von Süden gegen Norden kennen lerneten; so ist es zur Gewohnheit geworden, jenen Strich die geographische Länge, und diesen die geographische Breite zu nennen.

§. 59.

Homerus geographische Ehre, die selbst Eratosthenes stark angegriffen hat, ist zwar schon etwas vom Hipparchus und Strabo *t*), am meisten und besten aber von dem Engländer Robert Wood *v*), gerettet worden. Das Geographische, welches **Herodotus** seinen Geschichtbüchern einverleibet hat,

---

t) Beyde haben gezeiget, daß die Grundlage der Odyssea wahre Geschichte und wahre Erdbeschreibung, jedoch zum Vergnügen und Nutzen der Leser mit Fabeln ausgeschmücket, sey, die in der armseligen und rohen Sprache, und in der Einbildungskraft roher Menschen ihren Grund haben.

v) In seinem Essay on the original genius of Homer. London 1769. gr. 4. Zweyte Ausgabe 1775. auch gr. 4. (Versuch über das Original-Genie des Homers, aus dem Engländischen 1773, in gr. 8.) Man verbinde mit demselben die commentationes de geographia Homeri, der angehenden Gelehrten Joh. Traugott Gottlob Schönemann, August Wilh. Schlegel, und Herman Schlichthorst, die 1787 zu Göttingen in 4. gedrucket worden, und von denen die erste den Preis, die beyden andern aber das Accessit erhalten haben.

muß nicht verabsäumet werden, ist vielmehr einer besonderen Untersuchung und Beurtheilung werth. Alle besondere griechische Geographien, die vor des Herrn Geburt geschrieben worden, sind verloren gegangen, und also auch diejenige, die **Eratosthenes** geschrieben hat x);

§. 60.

Die älteste griechische Geographie, die wir haben, ist also diejenige, die **Strabo**, aus Apamea in Cappadocien, der nicht lange nach der Geburt des Herrn, unter den römischen Kaisern Augustus und Tiberius, lebte, in 17 Büchern geschrieben hat. Sie ist ein vortrefliches Werk, entstanden aus Nachrichten, die er selbst auf großen Reisen, und von Ländern und Gegenden, in die er nicht gekommen ist, durch Briefwechsel und Erkundigungen gesammlet, und mit vieler Beurtheilungskraft vorgetragen hat y). Sie gehet nicht blos auf die Namen und Lage der Oerter, sondern auch auf die Sitten, Verfassungen, Religion, und berühmten Männer, Länder und Oerter z). Ein unbekannter hat

---

x) Der Däne **Lorenz Ancher**, hat zwar 1770 den Anfang gemacht, die erste Partikel von seiner Diatribe in Fragmenta Geographicorum Eratosthenis, drucken zu lassen, und durch dieselbe den Wunsch zu ihrer Fortsetzung erwecket, die aber nicht erfolget ist. Hingegen hat M. **Günther Carl Frid. Seidel**, Eratosthenis Geographicorum fragmenta 1789. 8. zu Göttingen herausgegeben, und die mit großem Fleiß gesammlete Fragmente, nach den drey Büchern, aus denen die Γεωγραφικὰ des Eratosthenes bestanden haben, geordnet, und gewissermaßen in einen Zusammenhang gebracht, wobey er viel Geschicklichkeit gezeiget hat.

y) Geographicorum Strabonis fides, ex fontibus unde is hausit, auctoritate aestimanda. Diss. inaug. Io. Frid. Hennicke. Goettingae 1790.

z) Γεωγραφικῶν libri XVII. Isaac Casaubonus hat 1587 fol. zu Genf, nachher eine bessere, die erst nach

hat einen Auszug aus seinen Werken gemacht, den er χρησομαθίας genennet *a*).

§. 61.

Dionysius aus Alexandrien an dem arabischen Meerbusen, der unter der Regierung Kaisers August gelebet haben soll, hat in schönen Hexametern, den Erdboden nicht so, wie er zu seiner Zeit bekannt war, sondern in den früheren Zeiten, oder vielmehr die alte Dichter-Geographie, beschrieben, und dabey so viel Unwissenheit in der Erd- und Natur-Kunde an den Tag geleget, daß er, außer dem dichterischen Verdienst, kein anderes hat. Eustathius hat im 12ten Jahrhundert eine ausführliche Erklärung desselben geschrieben *b*). Rufi Festi

---

seinem Tode 1620 zu Paris gedruckt worden, und Theodor Janssou von Almeloveen 1707. fol. zu Amsterdam eine gute Ausgabe von diesem Werk geliefert; weil aber der Text desselben noch einer starken Prüfung und Verbesserung bedarf, so wünschet und hoffet man dieselbe in **Brequigny** neuen Ausgabe, die zu Oxford in zwey Folianten gedruckt erscheinen soll, zu finden. Des verstorbenen **Thomas Tyrwhirt** Coniecturae in Strabonem, London 1783. 8. die Harles 1788. 4. zu Erlangen hat nachdrucken lassen, enthalten manche glückliche und scharfsinnige Verbesserung.

a) Durch denselben kann das Werk hin und wieder verbessert, auch am Ende des siebenten Buchs ergänzet werden. Heinrich Dodwell vermuthet, daß dieser Auszug zwischen den Jahren 976 und 996 gemacht worden sey. Man findet ihn in Johann Hudson Geographis graecis minoribus, Vol. II. Oxford 1703. 8. und bey der Almelsveenschen Ausgabe des großen Werks des Strabo.

b) Von dem Titel seines Buchs, περιήγησις οἰκουμένης, hat er selbst den Zunahmen Periegetes bekommen. Die neueste Ausgabe hat Sigebert Havercamp zu Leiden 1736, gr. 8. geliefert. Es stehet auch in Hudson Geograph. Vol. IV, Oxford 1712. 8.

Avieni descriptio orbis terrae c), ist eine eigene Arbeit des Verfassers, zu der er Materialien aus dem Dionysius genommen, ohne spätere Nachrichten zu gebrauchen. Der dichterische Schmuck ist aber zu groß, und schadet der Wahrheit Der Grammatiker Priscian, zur Zeit des Kaisers Justinian, hat den Dionysius für die Christen umgearbeitet, und was nach heidenischem Aberglauben schmeckte, weggelassen, aber an desselben Statt Mährchen und ungeprüfte Nachrichten angebracht.

§. 62.

Isidorus Charazenus Büchlein, σταθμοὶ παρθικοὶ, das ist Mansiones Parthicae, genannt, in denen er angiebet, wie weit die Oerter in den Parthischen Ländern von einander entfernet wären, ist nicht zu verachten d). Wichtiger ist **Pausanias** aus Cappadocien, τῆς ἑλλαδος περιήγεσις, denn sie enthält außer den Nachrichten von Kunstwerken, auch viel Historisches und Geographisches e).

§. 63.

Claudius Ptolemäus, aus Pelusium in Aegypten, der im 2ten Jahrhundert lebte, kommet dem Strabo nicht gleich an Fleiß und Richtigkeit, und auf die Länge und Breite der Oerter, die er

---

c) Ist am besten in Wernsdorf poëtis lat. min. T. V. P. II. cum commentariis, abgedrucket. Dessen Ora maritima, ist nur ein Stück des größeren Werks, dichterisch im Ausdruck, fehlerhaft in den Sachen.

d) Er lebte in dem 1sten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Sein Büchlein stehet in Hudson Geograph. gr. min. mit einer lateinischen Uebersetzung und unterschiedenen Anmerkungen, Vol. II.

e) Bisher ist die beste Ausgabe diejenige, die Joachim Kühn zu Leipzig 1696. fol. herausgegeben hat; es ist aber eine kritischere und schönere zu wünschen. Joh. Fr. Facius zu Coburg hat 1789. 90. ein Paar Schul-Schriften ad emendandum et explanandum Pausaniam drucken lassen.

angiebt, kann man sich nicht verlassen. Er saget selbst, daß er dem Marinus aus Tyrus folge, dessen geographisches Werk nicht lange vorher an das Licht getreten sey, er habe es aber viel verbessert; und doch ist die Menge der Fehler in seinen sieben Büchern der Erdbeschreibung (Γεωγραφικῆς ἐφηγήσεως) noch groß. Es fehlet aber noch sehr an einer guten kritischen Ausgabe *f*).

§. 64.

Die Hypotyposis (Erzählung) der Geographie in einem Auszuge, welche **Agathemer** hinterlassen *g*), ist aus Ptolemäus Werke gezogen. Einen anderen kurzen Entwurf der Geographie hat ein unbekannter Verfasser, unter der Regierung der Kaiser Constantius und Constanz geschrieben *h*). Kleinere griechische Schriftsteller von der alten Geographie, hat schon D. Höschel zu Augsburg 1600. 8. mehrere aber Johann Hudson, in 4 Oktav-Bänden zu Oxford von 1698 bis 1712, unter dem Titul: Geographiae veteris scriptores graeci minores, herausgegeben, die schon einigemahl angeführet worden *i*). **Origenis** Namenbuch von den

---

f) Wir müssen uns noch mit den Ausgaben behelfen, die Gerhard Mercator zu Amsterdam 1605. fol. und P. Bertius in seinem Theatro Geographiae veteris, T. I. Leiden 1618. fol. herausgegeben haben. Agathodämon aus Alexandrien hat Charten dazu gezeichnet, und Mercator dieselben verbessert.

g) Jacob Gronov hat dieselben mit zweyen Periplis zu Leiden 1700. 4. herausgegeben. Auch Hudson T. II.

h) und Jac. Gothofredus 1628. 4. herausgegeben.

i) Alle vier Bände findet man selten in einer Privat-Bibliothek beysammen. Es wäre der Mühe werth, eine neue Ausgabe derselben, mit anderen kleinen griechischen schon bearbeiteten und gedruckten, und noch nicht besonders gedruckten und bearbeiteten Geographen vermehret, zu veranstalten; und anstatt dieser Vermehrungen, aus dem dritt-

Oertern, die in der Bibel vorkommen, hat zwar einen sehr eingeschränkten Umfang, ist auch mangelhaft und fehlerhaft, weil er kein ebräisch verstand, sondern sich nach der griechischen Uebersetzung richtete: kann aber doch nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden *k*).

§. 65.

Wichtiger ist das geographische Namenbuch, welches **Stephanus von Byzanz**, der um das Ende des 5ten Jahrhunderts lebte, geschrieben

---

ten Bande die Stücke aus dem Abulfeda, u. a. als dem Titul und dem Zweck der Sammlung nicht gemäße Abschnitte, wegzulassen.

Als noch nicht besonders gedruckte und bearbeitete geographische Artikel schlage ich vor, aus Io. Iriarte Vol. I. von den cod. Mss. regiae bibliothecae Matritensis, p. 485 — 499. den Σταδιασμὸν τῆς μεγάλης Θαλάσσης, oder Periplum magni maris, d. i. des mittelländischen, den Iriarte schon ein wenig bearbeitet hat. In eben dieser Königl. Bibliothek zu Madrid ist auch ein doppeltes Verzeichniß der vornehmsten Berge und Flüsse des Erdbodens, die Iriarte S. 484. 485. zwar angeführet, aber nicht in einem Abdruck geliefert hat, davon aber wohl eine Abschrift zu erlangen wäre. Vielleicht verdienen auch Ἴδια τινὰ πόλεων, die S. 378. vorkommen, den Abdruck. Ich ermuntere Herrn Seidel, der Eratosthenes geogr. Fragmente herausgegeben hat (§. 50.), und nun unseres (des vereinigten berlinischen und cöllnischen Gymnasiums) Professor der Geographie und Geschichte ist, hiermit öffentlich, eine solche vermehrte und verbesserte Ausgabe der Geograph. graec. min. zu unternehmen, ohne sich durch die von dem Baron von S. Croix abhalten zu lassen.

k) Origenes περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ. Hieronymus hat es ins Lateinische übersetzet und verändert, und nach des Bonfrerius und Martianay Verbesserungen, hat es Jo. Clericus unter dem Titel: Onomasticon urbium et locorum Sacrae Scripturae, zu Paris 1699 herausgegeben.

hat; es ist aber nicht vollständig auf uns gekommen *l*).

§. 66.

Griechische Schriftsteller nach des Herrn Geburt, haben für die **Chronologie** folgende Bücher hinterlassen. Der vorhin genannte **Claudius Ptolemäus** (§. 63.) hat seinen Canon der Reiche (κανὼν βασιλειῶν) nach der von dem babylonischen König Nabonassar benannten Jahrrechnung eingerichtet, durch welche allein man im Stande ist, die Zeitrechnung der Bibel mit der römischen und christlichen zu verbinden *m*). Von **Julius Africanus** Chronographie, die von Anfang der Zeitrechnung des menschlichen Geschlechts bis auf das Jahr 221 nach des Herrn Geburt gehet, haben Eusebius und einige andere, nur wenige Ueberbleibsel aufbehalten. Eben dieser **Eusebius Pamphili** (amicus) hat eine Chronik alter Zeiten geschrieben, die bis auf das Jahr des Herrn 325 reichet, von deren griechischem Text nur etwas weniges, hingegen eine vollständige lateinische Uebersetzung des Werks, die man dem Hieronymus zuschreibet, vorhanden ist *n*). Der Mönch **Georgius**,

---

l) Er selbst nennete es ἐθνικὰ, (gentilia), man hat aber dem, was noch davon vorhanden ist, den Titul περὶ πόλεων, (de urbibus,) gegeben. Die Ausgabe, welche Abraham Berkel anfing, vollendete Jac. Gronov, und sie ist 1688 und 1694 zu Leiden in Folio gedrucket worden.

Lucae Holstenii notae et castigationes in Stephani Byzantini ἐθνικὰ, editae a Theodoro Ryckio. Lugd. Bat. 1684. fol.

Die beste Ausgabe ist jetzt diejenige, die 1725 zu Amsterdam. fol. herausgekommen.

m) Canon regnorum, bey Dionysii Petavii Rationario temporum, hernach griechisch und lateinisch mit Heinr. Dodwell Anmerkungen ꝛc. Oxford 1684. 8. Bremen 1690. fol. Amst. 1700. fol.

n) Eusebii Chronicon. Amst. 1658. fol.

mit dem Zunamen **Syncellus** o), hat eine Chronographie hinterlassen, die vom Anfange der Zeitrechnung bis auf den Kaiser Diocletianus gehet p), und **Theophanes** in seiner Chronographia bis auf Michael und dessen Sohn Theophylactus fortgesetzet hat q). Das Chronicon Paschale a mundo condito ad Heraclii imp. annum vicesimum, hat noch andere Titel, der Verfasser desselben aber ist unbekannt r).

Theophanis Chronographia, von J. Goar und Fr. Combefis bearbeitet. Paris 1655. Venedig 1729. auch in dem Corp. hist. Byz.

§. 67.

In den verschiedenen Arten der **Geschichte**, haben die älteren Griechen Herodotus, Thucydides, Xenophon, Diodorus aus Sicilien, Dionysius von Halicarnaß; die mittleren, Plutarchus, Appianus, Arrianus, Pausanias, Athenaeus, Dio Cassius, Herodianus, Diogenes Laertius und Eusebius; und

---

o) d. i. Stubengeselle (des Patriarchen Tarasius zu Constantinopel).

p) Chronographia, — — quam cum Nicephori, Patriarchae Constantinopolitani, breviario chronographico — — edidit, et annotat. instruxit Iac. Goar. Parisiis 1652. fol. Stehet auch unter den byzantinischen Schriftstellern.

q) Jac. Goar hat sie in die lat. Sprache übersetzt, und mit Anmerkungen versehen, und Franc. Combefis aufs neue bearbeitet, und so ist sie mit Leonis grammatici vitis recentiorum imperat. 1655 zu Paris in Fol. gedrucket, auch in das Corp. hist. byz. aufgenommen worden.

r) Hieron. Surita fand es in Sicilien, daher es auch den Namen der Fastorum Siculorum bekommen hat, und er sowohl als Ant. Augustinus brachten es nach Rom, und Sigonius und Panvinius gaben es zuerst griechisch und lateinisch, hernach Sylburg, heraus; es stehet auch mit Car. du Fresne D. du Cange neuen lat. Uebers. und Noten in dem Corp. Hist. Byzant.

die neueren, Zosimus, Palladius, Socrates, Sozomenus, Theodoretus, Evagrius, und Procopius, so gut gearbeitet, daß wir ihnen nicht nur viele Nachrichten zu danken haben, sondern sie auch zum Theil als nachahmungswürdige Muster ansehen.

§. 68.

Herodotus Hauptzweck ist, historisch zu zeigen, wie die asiatischen und europäischen Griechen in den Zustand der völligen Freyheit, Unabhängigkeit und Sicherheit gekommen wären, in welchem sie zu seiner Zeit, oder um das Jahr 3540, waren, und vor welchem theils ihre Unterjochung durch Crösus, den König der Lydier, theils ihre starke Beunruhigung durch die Perser, hergegangen war. Er handelt aber nicht nur die Geschichte dieser beyden Völker, sondern auch unterschiedener anderer ab, die in den Zeitraum von 240 Jahren, den er zu beschreiben erwählet hat, gehören, und verbindet sie mit der Geschichte der Griechen. Diesen mannigfaltigen Stoff seiner neun Geschichtbücher vereiniget er mit vieler Geschicklichkeit zu einem Ganzen, welches zu übersehen doch nicht leicht ist. Er redet auch von der Religion und von den Gebräuchen der Völker, und giebet seinem Werk dadurch einen weit größeren Reitz, als es schon durch die reine, zierliche und angenehme Schreibart erlanget hat *s*). Er ist aber, wie einige behaupten, ein besseres Muster im Plan, als in der Wahrheit.

§. 69.

Thucydides, auch aus dem 36sten Jahrhundert, ist hingegen ein besseres Muster in der Wahrheit, als in der Wahl und Ordnung der Materien.

---

s) Herodoti historiarum libri IX, edit. Petro Wesselingio. Amst. 1763. gr. fol. Die beste Ausgabe. Den Text derselben hat nachdrucken lassen Aug. Christ. Borhek, Lemgo 1781. gr. 8. 2 B.

Er hat nur einen Krieg beschrieben, nemlich denjenigen, den die Athener mit den Peloponnesern geführet haben, und der sieben und zwanzig Jahre daurete, dessen letzte sieben Jahre er aber nicht abgehandelt hat. Die Nachrichten hat er theils durch eigene Erfahrung, theils durch wohlgeprüfte Zeugnisse anderer Personen gesammlet, und im Vortrage derselben sich als einen einsichtsvollen und unpartheyischen Mann gezeiget; doch fehlet er zuweilen in der Wahl und Stellung der Materien, in der Eintheilung, Ordnung, Wortfügung, und im Ausdruck, erzählet auch wohl unnütze Dinge.

Thucydides gr. et lat. edidit Carolus Andr. Dukerus, Amst. 1731. fol. Ungeachtet einiger Unvollkommenheiten, die beste Ausgabe.

Nachdruck derselben. Glasgow 1759. 12. acht Bände. Ad editionem Wasse et Dukeri, Zweybrück 1788-89. gr. 8. sechs Bände.

— ad optimas editiones, in usum scholarum. Bremae. T. I. 1791. von Bredenkamp.

§. 70.

Xenophon, der auch in das 36ste Jahrhundert gehöret, ist ein sehr reitzender und einnehmender Geschichtschreiber *t*). Wenn er gleich in seiner Kyropädie nicht die historische Wahrheit, sondern die Schilderung eines vorzüglichen Heerführers, zum Zweck gehabt hat, wie Cicero de Oratore l. 2. urtheilet; so sind doch seine übrigen historischen Werke, nemlich die Feldzüge des jüngern Cyrus, die sieben Bücher der griechischen Geschichte, von welchen die zwey ersten des Thucydides Buch fortsetzen,

---

t) Cicero in Oratore c. 19. sect. 62. Eius voce Musae quasi loquutae sunt. Sermo dulcis Xenophontis. Quinctilianus l. 10. c. 1. sect. 82, rühmet desselben iucunditatem inaffectatam, quam nulla affectatio sequi possit, und saget, in eius labris sedisse quandam persuadendi deam.

von den Republiken der Lacedämonier und Athener, und von den Merkwürdigkeiten des Socrates, dessen Zuhörer er gewesen, eben so glaubwürdig als schön, geschrieben *v*).

§. 71.

Kein alter Schriftsteller, hat die Zusammensetzung einer allgemeinen Geschichte, und den pragmatischen Vortrag, besser verstanden, als **Poly-**

---

v) Xenophontis opera, secunda editio Henr. Stephani. Parisiis 1582. fol.

——— —— ed. Eduard Wells. Oxon. 1703. 8. fünf Bände, schön, aber die Wünsche der Kritiker nicht befriedigend.

Xenophontis Cyropaedia, gr. et lat. ed. Th Hutchinson. Oxford 1727. gr. 4. gr. 8. 1736. Nachdruck mit verbess. Text von Zeune. Leipzig 1774. 8. Stuttgart 1789. 8.

——— libri VII de expeditione Cyri. Ed. Hutchinson. Oxford 1735. 4 editio secunda 1745. 8. Morus Lipsiae 1775. 8. Die letzte Ausgabe enthält auch die kleinen Bücher von den Republiken Lacedämon und Athen.

——— Historiae graecae libri VII. Recensuit, notas Io. Car. Zeunii in librum primum, et indices adiecit Io. Gottl. Schneider. Lipsiae 1791, gr. 8. Zeune starb während der Arbeit an dieser Ausgabe, daher Schneider sie vollendete.

——— Memorabilia Socratis, recensuit et illustravit I. A. Ernesti. Lipsiae 1772. 8. Diese Ausgabe ist fünfmal gedrucket worden, hierauf durch die Strothische, Gotha 1780. 8. Schützische, Halle 1780. 8. und Zeunische, Leipzig 1781. 8. verdränget, nun aber durch folgende Ausgabe gewissermaßen, aber verbessert und bereichert, wieder in Gang gebracht worden: Xenophontis — recensuit, Ernesti, Zeunii et suas annotationes adiecit Io. Gottl. Schneider. Lipsiae 1790. 8.

——— Opuscula politica, equestria et venatica, cum Arriani libello de venatione. Recens. et explic. Io. Car. Zeune. Lips. 1778. gr. 8.

bius aus Megalopolis in Arcadien, der in das 38ste und 39ste Jahrhundert gehöret. Er unternahm in seiner ἱστορία καθολικὴ zu erzählen, wie? wenn? und aus welchen Ursachen, ein so großer Theil des Erdbodens unter die Herrschaft der Römer gekommen sey? Er erhebet sich in der Zusammensetzung weit über den Livius, kommet aber demselben in der anmuthigen Schreibart nicht gleich. Von den vierzig Büchern seiner allgemeinen Geschichte, die den Zeitraum vom Anfang des zweyten Punischen Krieges, bis auf die Zerstörung des Macedonischen Reichs, begreifen, sind nur die fünf ersten ganz, vom 6sten bis 17ten aber nur Auszüge, und die übrigen gar nicht mehr vorhanden.

Casauboni Ausgabe, Paris 1609 in gr. fol.
Gronovs Ausgabe, Amst. 1670. 8. drey Bände; in eben so viel Bänden zu Leipzig 1763 bis 64 verbessert wieder aufgelegt.
Schweighäuser neueste Ausgabe, Leipzig in gr. 8. angef. 1789. ist ruhmwürdig. Vier Bände enthalten den Text mit den wohlgeordneten Fragmenten; in dem fünften ist des Herausgebers apparatus ad Polybium, zu erwarten.

§. 72.

Von den vierzig Büchern der historischen Bibliothek des **Diodor** von Sicilien, der zu der Zeit des Julius Cäsar und Augustus lebte, sind nur noch funfzehn vorhanden. Sie ist der erste Versuch einer Art von Universalhistorie, aber im ganzen mehr ein Werk des zusammentragenden Fleißes, als des Geschmacks, nicht den Regeln der historischen Zusammensetzung gemäß, auch nicht vollständig und sorgfältig genug in Anführung der Quellen, in Prüfung und Vergleichung der Nachrichten von dem was er nicht selbst gesehen und erforschet hat; auch nicht gründlich und strenge genug in Beurtheilung derselben. Er will überall lehrreich und mo-

ralisch seyn, welches Bestreben aber nicht allenthalben passet.

Diodori Siculi Bibliothecae historicae libri qui supersunt — — recensuit P. Wesselingius. Amst. 1746. gr. fol. 2 Bände.

Heyne, von der Glaubwürdigkeit des Geschichtschreibers Diodor in den Comment. soc. reg. scient. Goetting. Vol. V.

§. 73.

Dionysius von Halicarnaß, der zu der Zeit des Augustus aus Natolien nach Rom kam, und sich daselbst zwanzig Jahre aufhielt, hat für die Griechen, von den römischen Alterthümern, (Ρωμαϊκῆς ἀρχαιολογίας libros 20) sehr gut, doch zuweilen nicht freymüthig genug, geschrieben. Er fänget von der Erbauung der Stadt an, und höret da auf, wo Polybius anhebet. Wir haben aber von seinen zwanzig Büchern nur noch eilf.

Dionysii Halicarnass. scripta quae extant omnia. gr. et lat. — opera et studio Frid. Sylburgii. Lipsiae MDCXCI. fol. 2 Bände.

—— opera omnia, gr. et lat. editore Io. Hudsono. Oxonii 1704. fol. zwey Bände.

—— —— editore Io. Iac. Reiske. Lipsiae 1774 — 1777. 8. sechs Bände.

§. 74.

Plutarchus hat sich in seinen Lebensbeschreibungen merkwürdiger Personen unter den Griechen und Römern, als ein vortreflicher philosophischer Geschichtsschreiber bewiesen, auch noch mehr Historisches geschrieben, welches sich in der Sammlung seiner 125 Schriften, die auf uns gekommen sind, befindet.

Plutarchi vitae parallelae. Ed. Augustino Bryano. Londini 1729. gr. 4. fünf B.

Plutarchi Chaeronenſis quae ſuperſunt omnia, gr. et lat. principibus ex editionibus caſtigavit, virorumque doctorum, ſuisque annotationib. inſtruxit Io. Iac. Reiske. Lipſ. 1774. 8. — opera, cura Hutten. T. I. Tubingae 1791. 8.

§. 75.

Appianus aus Alexandrien, hat im 2ten Jahrhundert, eine Geſchichte der Thaten der Römer, nach der Ordnung ihrer Länder und Provinzen, die ſie ſich unterwürfig gemacht *x*), geſchrieben, bey der er ſich der Werke des Polybius und Plutarchus häufig bedienet hat. Es ſind aber von den vier und zwanzig Büchern ſeines Werks, nur zwölf übrig geblieben *y*).

§. 76.

Flavius Arrianus, aus Nicomedien in Bithynien, hat in dem 2ten Jahrhundert, aus den Nachrichten des Ariſtobolus und Ptolemäus, die Alexanders Begleiter geweſen, ſieben Bücher von dem Feldzuge dieſes Königs, und ein Buch von Indiſchen Sachen, geſchrieben, und ſich den Ruhm ein zweyter Xenophon zu ſeyn, erworben *z*).

---

x) Dieſer Plan hat ſeine Vortheile und Unbequemlichkeiten.

y) Appiani hiſtoriarum — edidit Alexander Tollius. Amſt. 1670. 8. Vol. 2. Eine ſchlechte Ausgabe. Joh. Schweighäuſer hatte durch ſeine Exercitationes in Appiani Alexandrini romanas hiſtorias, und Commentatio hiſtorico-critica de impreſſis et manuſcriptis hiſtoriarum Appiani Alex. codicibus, beyde Strasburg 1781. 4. große Erwartung von einer ächt-kritiſchen Ausgabe, erwecket, und dieſe hat er erfüllet. Appiani Alexandrini romanarum hiſtoriarum quae ſuperſunt. Recenſuit, ſupplevit, emendavit, adnotationibus illuſtravit Io. Schweighäuſer. Lipſiae 1785. gr. 8. drey Bände.

z) Arriani expeditio Alexandri, graece et latine, editore Iac. Gronovio. Lugd. Bat. 1704. fol Arriani expeditio Alexandri. Amſt. 1757. 8.

§. 77.

Pausanias Werk ist schon oben §. 62. und **Athenaeus** Werk §. 56. vorgekommen. **Dion Cassius** aus Nicäa in Bithynien, hat im 2ten und 3ten Jahrhnndert die Materialien zu seiner Römischen Geschichte in zehn Jahren gesammlet, und zwölf Jahre an die Ausarbeitung derselben verwendet. Das Werk bestand aus 80 Büchern, von denen aber 35, bis auf wenige Ueberbleibsel nach, verloren gegangen, es haben auch einige der übrigen Bücher, Lücken. Man kann nicht läugnen, daß er abergläubisch und partheyisch sey; er ist aber zur Kenntniß der römischen Staatsverfassung nützlich und nöthig.

Cassii Dionis Cocceiani historiae romanae quae supersunt, Vol. I. et II. edidit Herm. Sam. Reimarus. Hamburgi 1750 er 1752. fol.

§. 78.

Herodianus, hat im 3ten Jahrhundert die Thaten der römischen Kaiser, von dem Tode des Marcus Aurelius bis auf den Anfang der Regierung Gordians des 3ten, in acht Büchern, glaubwürdig und freymüthig, deutlich und angenehm, beschrieben.

Die Ausgaben, Frankfurt 1590. fol. Strasburg 1662 und 72. 8. Edinburg 1724. 8. haben die Liebhaber des Buchs nicht befriediget, und Irmisch neue Ausgabe, deren erster Theil zu Leipzig in 8. 1789, der zweyte 1790, erschienen, ist beschwerlich durch die unnöthige Weitläuftigkeit ihrer Anmerkungen.

§. 79.

Diogenes Laertius, wie es scheinet, zu Laerte in Cilicien geboren, hat ein zwar nicht ordentlich, mit viel Verstand und hinlänglicher Beurtheilung

geschriebenes, aber doch unentbehrliches, und also schätzbares Werk, von der Lebensgeschichte, den Schriften, Meynungen und Lehrsätzen der griechischen Philosophen, in zehn Büchern, hinterlassen. Diesem hat es bisher, um brauchbarer und zuverläßiger zu seyn, an einem großen Gelehrten gefehlet, der mit genauer Kenntniß der Sprache, der Philosophie, ihrer Geschichte, und auch der Geschichte überhaupt, geübten kritischen Scharfsinn verbunden hätte *a*).

§. 80.

Der oben (§. 66.) schon genannte gelehrte Bischof **Eusebius**, hat sich durch folgende Werke ein immerwährendes dankbares Andenken erworben.

Praeparatio evangelica, graece et latine, e recensione et cum notis Fr. Vigeri. Parisiis 1628. Lipsiae 1683. fol.

Evangelicae demonstrationis libri 10, gr. et lat. Parisiis 1628. Lipsiae 1688. fol.

---

z) Laertii Diogenis de vitis, dogmatis et apophthegmatis eorum qui in philosophia claruerunt, libri X. Thoma Aldobrandino interprete, cum annotationibus eiusdem, quibus accesserunt annotationes H. Stephani et utriusque Casauboni, cum uberrimis Aegidii Menagii observationibus. Londini MDCLXIV. fol. Diogenis Laertii de vitis, dogmatibus et apophthegmatibus cl. philosophorum, libri 10, gr. et lat. Edidit Marcus Meibomius. Amstel. apud Henricum Wetstenium 1692. gr. 4. **Den Text und die Uebersetzung dieser Ausgabe, wiederholet die Ausgabe** Pauli Dan. Longolii, Curiae Regnit. 1739. 8. vol. 2. **Mit der Meibomschen Ausgabe, müssen** Ignatii Rossii commentationes Laertianae, Rom 1788. 4. **verglichen werden, der mit dem Herausgeber gar nicht zufrieden ist, und grösstentheils mit Grund, zum Theil aber vielleicht aus Vorurtheil für seinen Landsmann Aldobrandini, weil er desselben Ausgabe tadelt.**

Ecclesiasticae historiae libri 10, gr. et lat. ex recensione Henrici Valesii. Parisiis 1677. fol. Amst. 1695. edit. Guilielmo Reading. Cantabrig. 1720. Turini 1748. fol. Venet. 1770. 4. drey Bände, welche die römische Ausgabe von 1741. 4. besorget von Pet. Tom. Cacciari übertrift, aber dieses Mannes Abhandlung von Ruffinus lateinischen Uebersetzung und Veränderung der Eusebischen Geschichte mit enthält.

§. 81.

Socrates, mit dem Zunamen Scholasticus, (Sachwalter) der in das 4te und 5te Jahrhundert gehöret, **Sozomenus**, sein Zeitgenoß, und **Theodoretus**, der um die Mitte des 5ten Jahrhunderts gestorben ist, haben sich auch um die Geschichte der christlichen Kirche verdient gemacht, und zwar so, daß es das Ansehen hat, der letzte habe die beyden ersten ergänzen wollen, so wie hingegen **Evagrius** die Geschichte bis auf das Jahr 593 fortsetzet. Die Werke derselben sind, so wie das Eusebische, Quellen der älteren Kirchengeschichte, zu denen man noch die kürzeren Bücher des **Philostorgius** und **Theodorus** rechnen kann.

Scriptores historiae ecclesiasticae. Edidit graece Robert Stephanus. Parisiis 1544. fol.
— — — graece et latine. Amst. 1695. fol. drey Bände.

Socrates et Sozomenus Werke hat Heinrich Valesius zu Paris 1668. fol. herausgegeben. Nachdruck, Maynz 1677. Besser von Wilh. Reading zu Cambridge 1720. fol.

Theodoreti et Evagrii Scholastici Historia ecclesiastica, item excerpta ex historiis Philostorgii et Theodori Lectoris. Henricus Valesius edidit Parisiis 1673. fol. Besser Reading zu Cambridge 1720. fol. dessen Ausgabe zu Venedig nachgedrucket worden.

§. 82.

Zosimus, ein Schriftsteller des 5ten Jahrhunderts, hat die Geschichte der Kaiser vom Augustus an, bis auf das vierhundert zehnte Jahr, in guter Schreibart abgehandelt, und zum Theil aus Schriftstellern, die nicht mehr vorhanden sind, gezogen, aber nicht ohne zu große Bitterkeit von denen, die sich zu der christlichen Religion bekenneten, geredet *b*). **Procopius**, der im sechsten Jahrhundert lebte, hat in acht Büchern, die Geschichte der Kriege wider die Perser, Vandalen und Gothen, in guter Schreibart glaubwürdig beschrieben *c*). Der Bischof **Palladius**, aus und in Galatien, giebet wenigstens den Namen zu dem Buch de gentibus Indiae et Brachmanibus, her *d*), das nicht unerheblich ist. Hingegen des Mönchs **Georgius Cedrenus** Annalen *e*) bedeuten nicht viel, und des **Johannes Scylitzes** Compendium historiarum, das er stark gebrauchet hat *f*), auch nicht.

Zonaras,

---

b) Zosimi historiae, graece et latine. Lipsiae 1784. 8. von Joh. Frid. Reitemeier; eine sehr gute Ausgabe.

c) Procopii historiarum temporis sui —— edidit Claudius Maltretus. Parisiis 1662. fol. zwey Bände. Stehet auch in dem Corpore Byzantinae historiae, nebst Procopii arcana historia, die als liber nonus historiarum angesehen wird, und den lib. 6 de aedificiis Iustiniani.

d) Londini, graece et latine, 1658. 4. durch Eduard Brissaeus.

e) sive Chronicon ab O. C. usque ad annum 1057 graece et latine, erst von Wilh. Xylander zu Basel 1566. fol. hernach verbessert und vermehrt durch Goar und Fabrotus, zu Paris 1647. zwey Bände in gr. fol. herausgegeben, auch in das Corp hist. Byzant. gebracht mit Io. Scylitzae Curopalatae Fortsetzung des Cedrenus.

f) das zum erstenmal in der eben vorhin angeführten Ausgabe des Cedrenus mitgedrucket worden.

Zonaras, aus dem 12ten Jahrhundert, Annales *g*), haben einen größeren Werth, und sind in *Nicetae Acominati Choniatae* Annalibus oder Historia, fortgesetzet worden *h*).

§. 83.

Unterschiedene dieser Schriftsteller stehen, wie bey denselben schon bemerket worden, mit in der Sammlung der Scriptorum Historiae Byzantinae, die 1648 bis 1685 griechisch und lateinisch zu Paris in 31 Theilen in gr. Fol. gedrucket worden. Ein vollständiges Exemplar derselben, ist selten und theuer; leichter kann man zu der Venediger Ausgabe kommen, die in 28 Theilen in gr. Fol. unter der Jahrszahl 1729 gedrucket worden *i*). Sie enthalten einen großen Schatz von Nachrichten zu der Völkergeschichte *k*). Zu denselben passen, selbst in Ansehung des Formats, Kaisers **Constantinus Porphyrogenitus** Libri duo de Ceremoniis Aulae Byzantinae, gr. et lat. cum commentariis, opera I. H. Leichii et I. I. Reiske 1751. 1754. zwey Bände in gr. Fol. *l*) In denselben beschrei-

---

g) Herausgegeben von Carolo Du Fresne domino du Cange, Parisiis 1686. fol. zwey Bände. Auch in der Venediger Ausgabe der Script. hist. Byz.

h) Diese Imperii graeci historia, findet sich auch unter den eben genannten Byzantinischen Geschichtschreibern, und von den besonderen Ausgaben, ist die Pariſiſche 1647. fol. zu bemerken.

i) Corporis Hist. Byz. nova appendix, opera G. Pisidae, Theodosii Diaconi, et Corippi Africani Grammatici complectens. Romae 1777. fol.

k) Den Johann Gotthilf Stritter in seinen Memoriis populorum, olim ad Danubium, Pontum Euxinum, Paludem Maeotidem — — incolentium. e script. hist. Byz. erutis et digestis, in vier starken Quartanten zusammen getragen hat, die zu St. Petersburg von 1771 bis 1779 gedrucket worden.

l) von Uffenbach besaß eine Abschrift von diesem Werk, die nach seinem Tode in die Raths-Bibliv-

bet er die Hof- Staats- und Kirchen-Gebräuche, die zu seiner Zeit statt fanden, aber auch viele ältere, so daß viele vor seiner Zeit hergehende Werke durch dieselben erläutert werden. Eben dieses Kaisers Bücher de administrando imperio und de thematibus, welche die politische und militairische Verfassung seines Reichs beschreiben, hat Anselmus Banduri T. I. seines Imperii orientalis drucken lassen. **Johannes Cinnamus** Werk von den Thaten der Kaiser Johannes und Manuel *m*), und der **Anna Comnena** Werk, Alexias, oder Geschichte ihres Vaters Alexii Comneni *n*), verdienen hinzuzukommen: das Buch der Anna ist auch wirklich in die Venediger Ausgabe aufgenommen worden.

Die Geschichtbücher der alten Schriftsteller **Ctesias**, von der persischen und indischen Geschichte; **Manethon**, von Aegypten; **Memnon**, de rebus Heracleae Ponticae; **Agatharchides**, de gent. meridion. sind verloren gegangen, aber Josephus, Eusebius, Syncellus und Photius, haben Stücke derselben aufbehalten, die Henr. Stephanus und Rich. Brettus gesammlet und besonders herausgegeben haben. Die βιβλιοθήκη τῦ Φωτίϑ, librorum quos legit *Photius* Patriarcha (Constantinop.) excerpta et censurae; ein ungemein schätzbares Werk, ist Aug. Vind. 1601 zum erstenmal, und Rothomagi 1653. fol. vermehrt gedrucket worden.

Zu den neuern Griechen, die für die Geschichte gearbeitet haben, gehöret der eben genannte **Anselmus Banduri** (gb. zu Ragusa) dessen Imperium orientale, sive antiquitates Constantinopolitanae,

---

thek zu Leipzig kam, und die Leich herauszugeben anfing, aber starb, als erst 216 Seiten abgedrucket waren, worauf Reiske es übernahm.

m) Cinnami — Historiarum libri 6. Paris. 1670. fol.

n) Stehet auch in der eben angeführten Ausgabe des Cinnamus.

in quatuor partes distributae, duobus tomis o), schätzbar ist. Eben derselbe hat auch ein Werk de nummis imperat. und eine Bibliothecam nummariam, sive auctorum qui de re nummaria scripserunt, herausgegeben p).

§. 84.

Die Griechen haben uns in Ansehung der **Naturlehre** und **Naturgeschichte** gut vorgearbeitet. Sie haben dem Urstof oder der ersten Materie der Körper nachgedacht, ob er aus kleinen, wegen ihrer Dichte und Härte untheilbaren Körperchen bestehe, deren erste Form nach der Zusammensetzung die Elemente wären? oder in den Elementen selbst, entweder in 1, aus dessen Verdickung oder Verdünnung die übrigen entstanden wären, oder mehreren, wie vielen, und welchen? Empedokles nahm die vier an, die noch so heißen; einige aber setzten in die Stelle des Feuers den Aether, und darin geben ihm einige neuere Gelehrte Beyfall, welche behaupten, daß das Feuer keine für sich bestehende Materie, sondern nur ein zufälliger Zustand der Körper sey. Einige neuere glauben auch, daß die Griechen unter dem Aether dasjenige verstanden hätten, was wir elektrische Materie nennen. In der Meteorologie, Mineralogie, Botanik und Zoologie, haben die Griechen viel beobachtet; und ob man gleich in neueren und unseren Zeiten in physikalischen Untersuchungen, Beobachtungen und Entdeckungen viel weiter gekommen ist, als sie, so müssen doch die Verdienste unterschiedener ihrer Gelehrten nicht verkannt werden.

---

o) Paris. 1711. Venetiis 1729. fol. zwey Bände, und in dem Corp. hist. Byz.

p) Die Jo. Alb. Fabricius, mit anderen gelehrten Abhandlungen vermehrt, hat 1719 zu Hamburg in 4. wieder auflegen lassen.

§. 85.

Aristoteles acht Bücher von der allgemeinen Naturlehre, zwey Bücher von der Erzeugung und Verwesung, vier Bücher von der Meteorologie, zehn Bücher von der Zoologie, nebst seinen anderen, die Thiere betreffenden Schriften, (als von ihrem Gang, von ihren Theilen, von ihrer Zeugung,) und seine Schriften von den Farben, von den Winden, und von den Pflanzen, (welche letzte Schrift aber, wenn sie ihm wirklich zugehöret, doch sehr verfälschet ist:) enthalten zwar etwas unrichtiges, (z. B. daß in verfaulten Körpern, vermittelst der natürlichen Wärme, lebendige Wesen (Insecten) entständen, Meteor. l. 4. c. 1.) aber weit mehr wahres und brauchbares, auch manches, das für neue Entdeckung gehalten wird, z. B. daß das Herz zuerst lebe, und zuletzt sterbe. (Von der Erzeugung B. 2. K. 6. gleich im Anfang.) Alle diese Bücher und Schriften stehen in den Sammlungen seiner Werke, einige sind auch besonders gedrucket *q*).

§. 86.

Theophrastus Bücher von dem Feuer, von den Pflanzen, und von den Steinen, stehen unter seinen Werken; man hat aber auch von der Geschichte der Pflanzen eine besondere Ausgabe *r*). Der Text aller dieser Werke ist noch sehr mangelhaft

---

q) Als, die Libri 8 doctrinae naturalis, 1596 zu Frankfurt in 8. De animalium generatione, cum Philoponi comment. graece. Venet. 1526. fol. Die Historia de animalibus zu Toulouse 1619. fol. De coloribus. Parisiis 1549. 8. Liber de mirabilibus auscultationibus, explicatus a Io. Beckmann. Goettingae 1786. 4. und 1791 in einem Anhang zu Antigoni Hist. mirab. collect. welches Buch dem Aristoteles vermuthlich nur zum geringsten Theil zugehöret. s. §. 86.

r) Theophrasti Historia plantarum, graece et latine. Amst. 1644. fol.

und fehlerhaft. Der gröste Pflanzenkenner unter den Griechen, war der Arzt **Pedanius Dioscorides**, im ersten Jahrhundert nach des Herrn Geburt, der auf seinen großen Reisen in Europa und Asia, zuerst Pflanzen aufgesuchet, gefunden und beschrieben hat, die jetzt nicht alle bekannt sind *s*). **Antigonus** Carystius, hat seine Sammlung wunderbarer Geschichten gemacht, ohne eigene gelehrte Kenntniß der Naturgeschichte zu haben. Das Werk ist aber doch sehr nützlich, nicht nur in Ansehung dessen, was er aus verloren gegangenen Büchern gezogen hat, sondern auch in Ansehung dessen, was er aus noch vorhandenen Büchern genommen, zu denen Aristoteles Auscultationes mirabiles vorzüglich gehören *t*). **Apollonius** aus Alexandrien, hat eine änliche Sammlung gemacht *v*).

§. 87.

Die Lehrgedichte, welche **Nicander** und **Oppianus** verfertiget haben, enthalten nützliche Erfahrungen und Nachrichten. Jener war aus Colophon in Jonien gebürtig; den zweyten Namen aber haben zwey verschiedene Dichter geführet, einer aus Cilicien, der andere aus Apamea.

Nicanders Gedichte, *Θηριακὰ*, (von giftigen Thieren, und Mitteln wider dieselben) und

---

s) Halleri bibl. bot. T. I. p. 85. 97. seq. Die beste Ausgabe von seinen Werken ist J. Ant. Saraceni 1598. fol. zu Frankfurt.

t) Antigoni Caryſtii (*ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγὴ*) historiarum mirabilium collectanea, explicata a Io. Beckmann. — — Leipzig 1791. 4. Die Vergleichungen der Erzählungen und Angaben des Verfassers mit der neuern Naturgeschichte, die der Herausgeber angestellt hat, sind sehr nützlich. Der Verfasser lebte zur Zeit Ptol. Philad.

v) Auch dieses Mannes Historiae mirabiles, verdienen mit der neuen Naturgeschichte verglichen zu werden.

ἀλεξιφάρμακα (von Mitteln wider Gifte,) erwarten, selbst nach Bandinius Ausgabe, Florenz 1764. 8. eine starke kritische Bearbeitung. Oppianus Gedichte von der Jagd, und von dem Fisch- und Vogel-Fang, hat Johann Gottlieb Schneider zu Strasburg 1776. gr. 8. durch schönen Druck auf schönem Papier so an das Licht gestellet, daß er zugleich in Anmerkungen viele Erläuterungen aus neueren Schriftstellern in der Naturgeschichte beygebracht, die noch nützlich vermehret werden können. Von diesen drey Gedichten, sollte dasjenige, welches von dem Vogelfang handelt, voran stehen, nicht nur weil es das beste ist, sondern auch weil der Verfasser desselben unter den Kaisern M. Antoninus und Commodus gelebet hat; derjenige Oppianus aber, der das Gedicht von der Jagd geschrieben, hat erst unter dem Kaiser Caracalla, Severus Sohn und Nachfolger, gelebet; und das Gedicht von dem Fischfang, hat gar einen Dionysius aus Charax, zum Verfasser. Man hat aber desselben Ixeutica selbst nicht mehr, sondern nur die Paraphrasis des Eutecnius.

§. 88.

Von der Jagd, hat **Xenophon** als ein Kenner geschrieben (§. 70. Anmerk. *b.*), und Cicero hat desselben Schrift von der Haushaltungskunst, einer eigenen lateinischen Uebersetzung werth geschätzet *x*). Zu der Schrift von der Jagd, hat Flavius Arrianus, in seiner Schrift gleichen Tituls, Ergänzungen geliefert. (§. 70. Anmerk. *b.*)

---

x) Er schreibet in seinem Cato maior c. 17. Copiose ab eo agricultura laudatur in eo libro, qui est de tuenda re familiari, qui oeconomicus inscribitur etc.

Die γεωπόνικα des **Cassianus Bassus**, sind ein Auszug, den er aus unterschiedenen Büchern vom Landwesen, für Landleute, auf Befehl Kaisers Constantin VIII, mit dem Zunamen Porphyrogenitus, gegen das Ende des achten Jahrhunderts verfertiget hat y).

§. 89.

Der Mönch **Cosmas**, aus dem 6ten Jahrhundert, genannt Indopleustes, handelt in der Beschreibung seiner durch Aethiopien und Indien angestelleten Reise, von den ostindischen Pflanzen und Thieren.

Thevenot hat dieselbe in seiner relation de divers voyages curieux P. I. griechisch mit einer französischen Uebersetzung geliefert.

§. 90.

In den **mathemathischen Wissenschaften**, haben uns die Griechen noch stärker vorgearbeitet. Ihre Art zu **rechnen**, ist uns nicht bekannt. **Euklides** aber, der sich in Alexandrien im 37sten Jahrhundert sehr hervorthat, hat B. 7 bis 9 seiner Elemente, die Theorie der Arithmetik, oder die

---

y) Man hat sie eine lange Zeit dem genannten Kaiser selbst zugeschrieben; aber des wahren Verfassers Name kommet in Handschriften vor, und wird durch den Inhalt, der dem 7ten Buche vorgesetzet ist, bestätiget. Die Bücher, aus denen er die vorgetragenen Materien gezogen hat, sind bey den meisten Hauptrubriken angegeben. Nach den beyden Ausgaben, Basel 1539. 8. und Cambridge 1704. 8. von Needham, die viele Vorzüge vor der ersten hat, ist folgende noch bessere erschienen: Γεωπόνικα. Geoponicorum sive de re rustica libri XX, Cassiano Basso scholastico collectore. Antea Constantino Porphyrogenneto a quibusdam adscripti. Graece et latine post P. Needhami curas ad Mss. fidem denuo recensiti et illustrati ab Io. Nic. Niclas. Lipsiae 1781. T. I — IV. gr. 8.

Eigenschaften der Zahlen, mit großer Gründlichkeit vorgetragen z). Die dreyzehn Bücher von der Arithmetik, welche **Diophantus** geschrieben hat, der aus Alexandrien gebürtig war, und unter dem Kaiser Julianus lebte, sind grösstentheils verloren gegangen, denn wir haben nur noch sechs von denselben *a*). Er hat die Analysis des Unendlichen erfunden, daher sie nach ihm die Diophantische Kunst genennet worden; doch ist das, was er von derselben gewust, nur etwas weniges in Ansehung dessen, was man jetzt von derselben weiß.

§. 91.

Die **gemeine Geometrie**, ist von griechischen Mathematikern so gut ausgearbeitet und vorgetragen worden, daß sie in neueren Zeiten keine wichtige Verbesserungen hat bekommen können. **Euphorbus, Thales, Pythagoras** und **Hipparchus** von Chius, gehören zu den ersten Erfindern geometrischer Lehrsätze, **Euklides** aber ist der rechte Vater der gemeinen Geometrie, denn seine Elemente derselben, sind nicht nur das erste, sondern auch noch jetzt das beste Lehrbuch von derselben; doch hat nach ihm auch **Archimedes** sich um die Geometrie verdient gemacht. Jene Elemente findet man nicht nur in Euklides gesammten Werken, sondern sie sind auch, insonderheit die sechs ersten Bücher, sehr oft, und in unterschiedenen Ländern, besonders herausgegeben worden, weil man nach denselben die studirende Jugend unterrichtet hat *b*).

---

z) Seine Werke sind bisher am besten, griechisch und lateinisch, von David Gregorius zu Oxford 1703. in gr. fol. herausgegeben worden.

a) Diophanti Alex. Arithmetica. Parisiis 1621. fol.

b) Euclidis elementorum libri XV breviter demonstrati ab Is. Barrow. Cantab. 1655. Eine vorzüglich brauchbare Ausgabe derselben gab Ge. Frid.

Archimedes Buch, genannt Ψαμμίτης, Arenarius, und desselben Bücher von der Ausmessung des Zirkels *c*), gehören zu der Arithmetik und Geometrie zugleich.

§. 92.

Der schon gerühmte **Hipparchus**, von Nicaea in Bithynien, aus dem 39sten Jahrhundert, hat in seinen zwölf Büchern von den Dreyecken, auch die **Trigonometrie** bearbeitet, und man ist mit seinen Erfindungen bis in das 15te Jahrhundert zufrieden gewesen. **Apollonius**, aus Perga in Pamphilien, aus dem 38sten Jahrhundert, hat in seinen noch vorhandenen acht Büchern von den Kegelschnitten *d*), alles gesammlet, was die griechischen Mathematiker vor ihm, von krummen Linien, außer der Zirkel-Linie, geschrieben haben. **Pappus**, aus dem 39sten Jahrhundert, hat nachher in seinen Collectionibus mathematicis *e*), von der Arbeit des Apollonius ausführlich gehandelt. Robert

---

Bärmann, Prof. zu Wittenberg, 1745 zu Leipzig unter folgendem Titel heraus: Elementorum Euclidis libri XV, ad graeci contextus fidem recensiti, et ad usum tironum accommodati. 8. Sie ist daselbst 1769 wieder aufgeleget worden. Schade, daß Bärmann nicht auch Euclidis data hinzugethan, die Herigon und Henrion den Elementen beygefüget haben. Barrow hatte sie succincte demonstrata besonders drucken lassen, und Robert Simon verbessert und vermehret, welches sehr nützlich war, weil sie das Elementarbuch der geometrischen Analysis sind.

c) Archimedis Arenarius et dimensio circuli. Eutocii — in hanc commentarius, cum versione et notis Io. Wallis. Oxonii 1676. 8.

d) Apollonii Pergaei conicorum libri octo, et Sereni Antissensis de sectione cylindri et coni, libri duo. Oxonii 1710. fol. durch Edmund Halley.

e) Libri VII, graece et latine. Oxford 1706. 8. Aliquot lemmata libri septimi — Hafniae 1655. fol.

Simson hat *f*) nicht nur die geometrische Analysin der Griechen erläutert, sondern auch des Apollonius von Perga zwey Bücher vom bestimmten Schnitt wieder hergestellet, welches vor ihm dem Snellius nicht gelungen war. Die Griechen haben zwar ausser den Kegelschnitten, noch einige andere krumme Linien gekannt, aber lange so viel nicht als wir jetzt kennen.

§. 93.

Zu der **Statik**, hat **Archimedes** den Grund geleget, in seinem Buch von dem wagerechten Zustande der schweren Körper *g*), und **Pappus** hat desselben Sätze in Ansehung des Hebels, des Rades an einer Achse, des Klobens, der Schraube und des Keils, weiter ausgeführet, wie desselben (§. 92.) angeführtes Werk zeiget.

§. 94.

Des Archimedes Maschinen zur Vertheidigung der Stadt Syracus, gegen die sie belagernden Römer, haben erstaunliche Wirkungen gethan; er hat sich auch große Verdienste um die **Hydrostatik**, durch sein Buch von den auf dem Wasser schwimmenden Körpern, (περὶ τῶν ὀχουμένων,) erworben, und Vitruvius l. 9. c. 3. schreibet ihm die Probe zweyer vermischten Metalle, nemlich des Goldes und Silbers zu. Auch die **Hydraulik** hat ihm etwas zu verdanken, wie seine Wasserschraube bezeuget, für deren Erfinder ihn Vitruvius B. 10. erkläret; doch behaupten andere, sie sey schon vor

---

f) In seinen Operibus quibusdam reliquis. (soll heißen, in seinen nach seinem Tode herausgegebenen Werken.) Glasgow 1776. 4.

g) Ἐπὶ πέδων ἰσορροπικῶν, de planis aequiponderantibus, welches mit seinen übrigen Werken zu Basel 1544. fol. und zu Paris 1615 und 1646. fol. herausgegeben worden.

ihm erfunden worden. Der Ball und Brunn Heros des älteren, aus Alexandrien, ist zwar nur ein hydraulisches Spielwerk, (eine Art von Springbrunnen); er hat aber außer anderen nützlichen Schriften, die man in den 1693 zu Paris in Folio gedruckten Werken alter Mathematiker findet, spiritalium librum geschrieben, und Werkzeuge genennet, die das Wasser wider seine Natur zum Steigen bringen können.

§. 95.

Von den **optischen Wissenschaften**, haben die Griechen auch schon etwas erfunden, doch sind die Schriften, in denen **Euklides** und **Ptolemaeus** die eigentliche Optik abgehandelt haben, verloren gegangen. Die metallenen Spiegel, sind den Griechen vermuthlich schon bekannt gewesen *h*); doch ist es ein Irthum, wenn man meynet, Cicero de natura deorum l. 3. c. 22. bemerke, daß Aesculapius, des Apollo Sohn, die Spiegel erfunden habe: denn das daselbst erwähnte specillum, war ein chirurgisches Werkzeug. Archimedes Brennspiegel, mit dem er die römische Flotte vor Syracus angezündet haben soll, ist berühmt, und von Bilfinger, Knutzen, und von Büffon, in unserem Jahrhundert untersuchet worden *i*).

---

h) Senecae naturales quaestiones l. 1. c. 4.

i) Bilfinger diss. de speculo Archimedis. Tüb. 1725. 4. Knutzen von dem Brennspiegel Archimedis. 1747. George Louis le Clerc de Buffon in der Histoire und den Mémoires de l'académ. roy. des sc. Année 1747. Eines einzigen Spiegels kann er sich nicht bedienet haben, denn dieser hätte einen Durchmesser von 360 Schuhen haben müssen, um eine Brennweite von 60 Schuhen zu haben. Vermuthlich hat er viele flache Spiegel gebrauchet, die den Brennstrahl in einander geworfen, und dadurch verstärket haben, wie Knutzen es erkläret hat.

§. 96.

Man kann gar wohl mit Plato und Aristoteles annehmen, daß die Griechen die ersten Anfangsgründe der **Astronomie**, den Aegyptern und Babyloniern zu danken haben, sie wußten aber doch bis auf den **Thales** nur sehr wenig; denn dieser hat zuerst das Jahr in drey hundert fünf und sechzig Tage abgetheilet, eine Sonnenfinsterniß vorhergesaget, und eben sowohl als eine Mondfinsterniß, richtig erkläret. Dennoch hat erst **Hipparchus** die Finsternissen gut zu berechnen verstanden, auch Beobachtungen der ältesten, gesammlet, und ein Verzeichniß vieler Fixsterne, nach ihrer Größe verfertiget, auch die Länge und Breite derselben bestimmet, und die Aequinoctia fleißig beobachtet. **Archimedes** Sphäre, welche die Bewegung der Sonne und der Planeten, insonderheit des Mondes, vorstellete, ist berühmt; aber **Claudius Ptolemaeus**, ist doch der erste gewesen, der es gewaget hat, ein **System der Astronomie** zu verfertigen, welches den Namen μεγάλη σύνταξις, compositio magna, führet *k*), und mehrere Jahrhunderte lang, der Führer der Astronomen gewesen ist, ungeachtet er von dem Weltbau keinen beyfallswürdigen Begriff gehabt hat. Daß man heutiges Tages in der Astronomie viel weiter gekommen sey, als die Griechen, ist unläugbar.

§. 97.

In der **bürgerlichen Baukunst**, verdanken wir den Griechen nicht nur die Dorische, Jonische und Corinthische Säulenordnung, sondern auch überhaupt Muster, und in denselben Regeln einer bey gemäßigten Zierraten schönen Art zu bauen. Auch ihre **Krieges-Baukunst** und **Schlacht-**

---

k) Magnae constructionis sive Almagesti libri 13. Basel 1538. fol.

ordnung ist merkwürdig. **Flavius Arrianus** Schriften von der Einrichtung der Schlachtordnung, (τακτικὴ,) urd von der Schlachtordnung wider die Alanen, hat Johann Scheffer zuerst *l*), und hernach Nicolaus Blancard *m*), zugleich mit beyden Periplis des Arrianus, herausgegeben. Des **Claudius Aelianus** Τακτικὰ, sive de instruendis aciebus librum ad Hadrianum, hat Sixtus Arcerius an das Licht gestellet *n*). In des Römers Flavius Vegetius Renatus veteribus de re militari scriptoribus *o*), stehen außer lateinischen Schriftstellern von dem Kriegswesen, auch Aelianus de instr. aciebus in einer lateinischen Uebersetzung, und des eben daselbst befindlichen Sexti Iul. Frontini Strategemata, enthalten viel Beyspiele aus der griechischen Geschichte.

§. 98.

Es hat nicht nur kein altes Volk in der **Philosophie** es so weit gebracht als die Griechen, sondern sie haben auch dieselbe in einem beträchtlichen Zeitraum, in welchem überhaupt Künste und Wissenschaften unter ihnen blüheten, und von vorzüglichen Köpfen bearbeitet wurden, auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht, auf die sie durch ihre grösten Köpfe geführet werden können. **Unter diesen war Aristoteles** der vornehmste, und es hat ihn kein anderer übertroffen. Er selbst erblickte die Philosophie ganz nahe bey dieser höchsten Stufe *p*); und daß er recht geurtheilet habe, er-

---

l) Upsalae 1664. 8.
m) Amst. 1683. 8.
n) Leiden 1613. 4.
o) In der Wesseler Ausgabe von 1670. 8.
p) Cicero Tusc. quaest. l. 3. c. 28. Aristoteles, veteres philosophos accusans, qui existimavissent, philosophiam suis ingeniis esse perfectam, ait, eos

hellet daraus, weil weder die Stoiker, noch die scharfsinnigsten Köpfe unter den Römern, zu der Philosophie etwas wichtiges haben hinzuthun können. Fast alle unsere Grundbegriffe, Grundsätze der menschlichen Erkenntniß, und allgemeine wichtige Wahrheiten und Sätze unserer theoretischen Philosophie, haben wir von den Griechen. Wir kennen ihre Philosophie theils aus den Werken einiger ihrer grösten Philosophen, **Plato** *q*), **Aristoteles** *r*), und **Plotinus** *s*); theils aus den Sammlern ihrer Lehrsätze und Meynungen, **Plutarchus** *t*), **Sextus** *v*), **Diogenes Laertius** *x*),

---

aut ſtultiſſimos, aut glorioſiſſimos fuiſſe; ſed ſe videre, quod paucis annis magna acceſſio facta eſſet, brevi tempore philoſophiam plane abſolutam fore.

q) Platonis philoſophi quae exſtant, graece ad editionem Henrici Stephani accurate expreſſa, cum Marſilii Ficini interpretatione. Biponti 1781 — 87. gr. 8. eilf Bände nebſt dem 12ten von 1786, den Dialogorum Platonis argumenta expoſita et illuſtrata a Died. Tiedemann, ausmachen.

r) Edit. Iſaaci Caſauboni, Lugduni von 1590. fol. und an andern Orten, auch wiederholet in den Ausgaben des Wilh. du Val, Paris 1619 und 29 in 2 Bänden in Folio, und Paris 1654. fol. in 4 Bänden. Jetzt arbeitet der götting. Prof. Joh. Gottl. Buhle an einer neuen Ausgabe.

s) Plotini, Platonicorum facile coryphaei, opera philoſophica omnia graece et latine edita a Marſ. Ficino. Baſil. 1580. fol.

t) De phyſicis philoſophorum decretis libri V. Emendatiores edidit et lect. variet. adiecit Chr. Dan. Beckius, Lipſ. 1787. 8. auch in Plutarchs Werken.

v) Sexti Empirici opera, gr. et lat. ed. Io. Alb. Fabricius. Lipſiae 1718. fol.

x) Libri X de vitis, dogmatibus et apophthegmatibus cl. philoſ. Amſt. ap. Henr. Wetſtenium, 1692. 4. zwey Bände, oder auch editio Pauli Dan. Longolii, Curiae Regnit. 1739. 8. ſ. oben §. 79.

und Stobaeus y); theils aus Cicero und anderer Römer, Schriften.

Anmerk. Meine Vergleichung der griechischen Philosophie mit der neueren. Berlin 1785. 8.

§. 99.

Das Verdienst der neueren Nationen, sowohl um die Philosophie überhaupt, als insonderheit um die Philosophie der Griechen, bestehet vorzüglich darin, daß sie die letzte gesichtet und gereiniget; daß sie die allgemeinen philosophischen Wahrheiten schärfer bewiesen, ihre Nützlichkeit, Nothwendigkeit und Anwendung zur Aufklärung dunkeler und schwerer philosophischer Materien, gründlicher und überzeugender dargethan; dieselben genauer bestimmet, vollständiger erläutert und entwickelt; auch die Hauptlehren des Evangeliums, und die weit vollkommener gewordene Naturkenntniß, bey und in der Philosophie, nützlich angewendet; endlich auch einzelne philosophische Wissenschaften, oder Theile der Philosophie, viel vollkommener und gemeinnütziger gemacht haben, als sie von den Griechen geliefert wurden. Dieses Verdienst ist von großer Erheblichkeit.

§. 100.

In Ansehung der **Theologie**, haben wir den alten Griechen nichts zu verdanken; denn ob gleich das Wort Theologus (Θεολογος) bey ihnen gewöhnlich gewesen, und also auch das Wort Theologie aus ihrer Sprache entlehnet ist: so sind doch ihre Theologen, die auch beym Cicero de natura deorum l. 3. c 21. vorkommen, weiter nichts, als die ältesten Urheber und Lehrer ihrer Fabeln von

---

y) Eclogarum libri duo. Antverpiae 1575. fol. Sententiae ex thesauris graecorum delectae. Tiguri 1559. fol. Bessere Ausgaben sind sehr zu wünschen.

den Göttern, welche auch ihre Naturlehrer waren. Es scheint, als ob die besten unter denselben, diejenigen gewesen, die, wie die Stoiker, Zeno, Chrysippus, u. a. der fabelhaften Götterlehre eine allegorische Deutung gegeben, oder für Naturlehre angesehen, und behauptet haben, daß die Kraft der Gottheit nach den besonderen Theilen der Natur, in denen sie sich außere, benennet werde, z. B. Neptunus, in so fern sie sich im Meer zeige; Ceres, in so fern sie sich in der Erde äußere, ꝛc. davon die Allegoriae Homericae, quae sub Heraclidis nomine feruntur, — — iterum editae a Chr. Schow, Goettingae 1782. 8. nachgelesen werden können.

Es haben zwar einige Gelehrte, als Cudworth, Vossius, und andere, behauptet, daß die Griechen den einigen und ewigen wahren Gott erkannt hätten; es hat aber keiner beweisen können, daß die Griechen, oder einige ihrer Gelehrten, eingesehen und gelehret hätten, es sey ein ewiger Geist, ein von der Welt und aller Materie unterschiedenes und sittliches Wesen, von unendlicher Macht, Weisheit und Güte, das die Welt, oder den Umfang aller außer ihm befindlichen Dinge, nicht aus innerer Nothwendigkeit aus sich selbst hervorgebracht, sondern aus freyem Willen erschaffen habe; dessen unendlicher Verstand alle mögliche Begebenheiten und Veränderungen in der Welt auf einmahl erkenne; der mit eben demselben allmächtigen freyen Willen, mit dem er die Welt erschaffen, auch den Lauf derselben erhalte und leite; den wir durch Dankbarkeit und Vertrauen verehren, in sittlichen Dingen seine Nachahmer seyn, ihm wohlzugefallen uns unaufhörlich und ernstlich bestreben, und von ihm unsere Glückseligkeit in unserem jetzigen und künftigen Zustande, nach dem Tode des Leibes, mit Zuversicht erwarten müssen. Dieses hat weder Socrates, noch Plato, noch Aristoteles, noch ein

anderer

anderer, gelehret. Nach des Herrn Geburt, hat zwar Maximus der Tyrier diss. 17. (in der von Reiske zu Leipzig 1774 veranstalteten Ausgabe P. I. p. 316. 317.), es für eine allgemeine Meynung auf dem Erdboden ausgegeben, daß nur ein Gott, König und Vater aller Dinge sey; daß es aber viele Götter gebe, die seine Kinder und Mitregenten wären: es soll aber durch dieses und was Proclus, Porphyrius, und andere spätere heidenische Philosophen, auf eine ähnliche Weise geschrieben, bloß den Ein- und Vorwürfen der Christen begegnet werden, dazu es doch unzulänglich ist, zumahl wenn man es in dem Zusammenhange, in dem es stehet, lieset, und mit den übrigen Aeußerungen der Schriftsteller vergleichet.

§. 101.

Als aber die Griechen die christliche Religion kennen gelernet und angenommen hatten, entstanden nach und nach unter ihnen erst Vertheidiger, und hernach Lehrer derselben, die sich einen berühmten Namen erwarben, und unter den vornehmsten christlichen Lehrern der sechs ersten Jahrhunderte, die man Kirchenväter zu nennen pfleget, die angesehensten wurden, ob sie gleich unter den Lateinern starke Nebenbuhler und Nacheiferer hatten.

§. 102.

Man kann nicht läugnen, daß die griechischen Gelehrten, **Justinus** genannt **der Märtyrer**, **Theophilus**, und **Athenagoras**, die im 2ten Jahrhundert die christliche Religion annahmen, gute Vertheidiger derselben geworden sind z). Im 3ten

---

z) Iustini martyris apologiae duae —— editio Thirlbii, Londini 1722. fol. Thalemanni, Lipſ. 1755. 8. Theophili libri 3 πρὸς τὸν Χριστιανὸν πίστεως ad Autolicum, — edidit I. C. Wolfius. Hamb. 1724. 8.

Bayerische Staatsbibliothek München

Jahrhundert hat sich **Origenes** Presbyter, und **Catechet** zu Alexandrien *a*), und im 4ten **Eusebius**, Bischof zu Caesarea in Palaestina, durch viel, auch theologische, Gelehrsamkeit, hervorgethan; jenes Andenken werden seine Hexapla mehr *b*), als seine acht Bücher von der Wahrheit der christlichen Religion, und seine allegorische Erklärungsart, die er selbst in Regeln gebracht *c*) erhalten; und dieser ist theils wegen seiner oben (§. 80.) genannten Kirchengeschichte, theils wegen der eben daselbst in der Anmerkung zuerst genannten beyden Bücher, unvergeßlich. Im 5ten Jahrhundert ist **Theodoretus** (§. 81.) vor anderen zu bemerken *d*).

§. 103.

Unter den griechischen Kirchenvätern, giebet die griechische Kirche selbst, folgenden dreyen den Vorzug vor allen Kirchenvätern, dem **Basilius dem Großen**, der ein witziger Disputirer und Redner war, dem **Gregorius von Nazianz** mit dem Zunamen **der Theologe**, und dem **Johannes Chrysostomus**, dessen Kirchenreden oben (§. 38.)

Athenagorae πρεσβεία περὶ Χριστιάνων, cum Iustino. Hagae Comitum 1742.

Sanctorum Patrum opera polemica de veritate religionis christianae, contra Gentiles et Iudaeos. Gr. et lat. Würzburg 1777. 8. Drey Theile.

a) Wegen seiner großen Arbeitsamkeit, Χαλκέντερος, der diamantene, genannt.

b) Hexapla Origenis — — edit. Bernh. Montfaucon. Parisiis 1714. fol. 2 Bände. Hanc editi. in minorem formam redegit C. F. Bahrdt. Lipsiae 1769. 8. zwey Bände.

c) Origenis contra Celsum libri 8. Aug. Vind. 1605. 4. Mosheims deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen. Hamburg 1745. 4.

d) Theodoreti opera omnia, cura et studio Iac. Sirmondi. Lut. Paris. 1684. fol. Hanc edit. locupletiorem recudi fecit Io Ludov. Schulze. Halae Sax. 1769 — 1774. 8. fünf Bände.

schon vorgekommen sind: sie sind auch weit denkwürdiger, als **Athanasius, Cyrillus** und **Epiphanius.** Ihre Werke stehen mit in der Bibliotheca patrum maxima *e*). Was sie zur Erläuterung der heiligen Schrift geschrieben haben, ist mit in den Sammlungen befindlich, die man Catenas patrum genennet hat *f*). Ueberhaupt ist in den exegetischen Werken der christlichen Griechen viel Gutes, in den dogmatischen und polemischen aber sind sie die Vorgänger der späteren Theologen, in übertriebenen Spitzfindigkeiten geworden, die der Religion nichts geholfen, wohl aber stark geschadet haben. Sonst haben sich unter den neuern Griechen einige als sehr gelehrte Männern in unterschiedenen Fächern und auch im Theologischen hervorgethan, unter welchen **Leo Allazzi** (Allatius), geboren auf Chio 1586, gestorben 1669, besonderen Ruhm verdient.

§. 104.

Für die **Rechtsgelehrsamkeit**, haben die Griechen manchen wichtigen Satz des Rechts der Natur entdecket, erläutert und bewiesen, den ältesten römischen Rechtsgelehrten nicht nur Stoff zu Gesetzen und politischen Grundsätzen *g*), sondern auch Sammlungen von bürgerlichen Gesetzen geliefert, nemlich die Athenischen, die **Solon** zu samm-

---

e) In der Ausgabe zu Leiden 1677 in 27 Folianten, stehen die Schriften der griechischen Kirchenväter nur in lateinischen Uebersetzungen.

f) Sie gehen entweder auf einzelne Bücher der Bibel, oder auf einige derselben zugleich. Einige sind mit Fleiß und Gelehrsamkeit gemacht, andere sind zu fehlerhaft gerathen.

g) die sie insonderheit aus der stoischen Philosophie entlehnten, als, Quintus Tubero, Quintus Mutius Scaevola, und andere.

len angefangen *h*), und die Spartanischen, denen **Lycurgus** *i*) ihre Form gegeben. Auf diese Gesetze haben die Römer die ihrigen gegründet, die nachher weit und breit in Europa angenommen, und eingeführet worden *k*). Kaiser **Justinian** hat nicht nur das Corpus iuris civilis zusammentragen lassen, sondern auch die authenticas oder novellas constitutiones, die seine eigenen Gesetze begreifen, in der griechischen Sprache, in der sie ausgegangen, sammlen, und dem Corpori iuris beyfügen lassen; doch stehen sie bey demselben in einer lateinischen Uebersetzung. Unter seiner Regierung lebte zu Constantinopel der Rechtsgelehrte **Theophilus**, der über die Institutiones, die in dem Corpore iuris stehen, eine griechische Umschreibung *l*), und über die drey ersten Bücher der Digestorum, eine Erklärung und Erläuterung, von

---

h) Solon führte gelindere Gesetze ein, als die gar zu harten und strengen waren, die Draco gemacht hatte.
Leges Atticae. Samuel Petitus collegit — — — iterum edidit Petrus Wesselingius. Lugd. Bat. 1742. fol.

i) Er war ein Zuhörer des Thales von Creta, und machte sich die dasigen und die ägyptischen Gesetze zu Nutze, gebrauchte auch den Kunstgriff, daß er seine Gesetze durch das delphische Orakel bestätigen ließ, und sich ihnen selbst streng unterwarf.

k) In so fern kann man sagen, daß von diesen alten Gesetzen noch manches in Europa gültig sey.

l) Theophili Paraphrasis graeca Institutionum Caesarearum, cum notis integris P. Nannii, I. Curtii, D. Gothofredi, H. Ernstii, et C. A. Fabroti; ac selectis quamplurimorum eruditorum observationibus cum editis tum ineditis — edidit Guil. Otto Reiz ICtus. Hagae Comitum 1751. 4. zwey Bände. Das Werk des Theophilus, ist bey den ächten Kennern und Liebhabern der Rechtsgelehrsamkeit, allezeit in großem Werthe gewesen. Die Reizische Ausgabe vertritt die Stelle aller vorhergehenden.

der aber nur noch Reste vorhanden sind, geschrieben hat. Mich. Const. Pselli synopsis legum, versibus iambis et politicis, cum latina interpretatione et notis Bosqueti et Siebenii *m*) ist merkwürdig und brauchbar.

§. 105.

Vor dem Hippokrates haben die Griechen in der Arzeneywissenschaft nichts erhebliches gethan; denn die Arzeneykunst des vergötterten **Aesculapius** *n*), die in den ihm hin und wieder gewidmeten Tempeln von den Priestern derselben, seinen Nachkommen und Nachfolgern, (**Asclepiaden**) ausgeübet wurde *o*), bestand nur in Heilung der Wunden, und in dem innerlichen Gebrauch einiger Kräuter und Wurzeln *p*). Die Asclepiaden standen von dem 28sten

---

m) Emendatius edidit Lud. Henr. Teucherus. Lipsiae 1789. gr. 8. Der Verfasser lebte im eilften und zwölften Jahrhundert.

n) Sein griechischer Nahme ist eigentlich Ασκληπιὸς, und er soll ein Sohn des Apollo gewesen seyn.

o) In Kriegeszeiten durchwanderten sie Griechenlandes vornehmste Städte, und schlugen in denselben ihre Buden auf, daher man sie in spätern Zeiten Periodeuten oder Circumforaneos nennete.

p) Ihre Haupt-Arzeneymittel waren papaveracea und opiata, und elleborus. (Niesewurz.) Man hatte damals schlechte Heilungsmittel, z. B. Wein mit geschabtem Käse und Mehl vermischet, war ein berühmter Trank, den man verwundeten Helden reichte. Die Pest und epidemische Krankheiten sahe man für Strafen der Götter an, und versuchte es also nicht, dieselben zu heilen Bey der Sammlung der Kräuter und Ausgrabung der Wurzeln derselben, wurden abergläubische Gebräuche angebracht, um ihnen desto mehr Zutrauen zu verschaffen. Das erste bekannte Beyspiel vom Aderlassen bey Kranken, welches die Aegypter schon ausgeübet, war bey den Griechen dieses, daß Podalirius es bey der Tochter des Damaethus, Königs von Carien, vornahm.

Jahrhundert an bis auf den Hippocrates, in Ansehen q), wurden aber von den Philosophen, als, insonderheit von den Pythagoräern r) und anderen, geschwächet, welche gute Regeln der Lebensordnung s) zur Erhaltung der Gesundheit, gaben, auch Anatomie t) und Physiologie lehreten, aber in die Stelle der Erfahrungen, aus denen die Asclepiaden alles machten, ihre Grundsätze setzten, und eben so wie die Asclepiaden, eine große Meynung von den magischen Heilungsmitteln hatten. Merkwürdiger ist **Aeginius**, der zuerst die Lehre von dem Pulse in einer eigenen, aber verloren gegangenen Schrift, untersuchet hat.

§. 106.

Hippokrates, von der Insel Cos, fing im 36sten Jahrhundert einen neuen Zeitlauf der Arzeneykunst an, der ungefähr sechs hundert Jahre währete, und der blühendeste bey den Griechen war. Er war Stifter der **dogmatischen Parthey unter den Aerzten**, welche Vernunft mit der Erfahrung verband v). Die abergläubischen Heilungsmittel wurden abgeschaffet, auch andere Vorurtheile bestritten; es wurden auch bessere medicinische Schulen errichtet, unter denen die Alexandrinische und Smirnaische die vornehmsten waren,

---

q) Sie hatten Schulen zu Rhodus, Cos, Cnidus, Cyrene, und in Italien.

r) Pythagoras hatte die Arzeneykunst in Aegypten und an anderen Orten gelernet, und lehrte sie wieder in seiner Schule zu Crotona.

s) Zu derselben gehöret auch die Musik und Gymnastik, oder Leibesbewegung, nicht nur für die Gesunden, sondern auch für die Kranken.

t) Alkmäon und Empedokles sind wegen ihrer anatomischen Erfindungen und Schriften vorzüglich berühmt, die letzten aber sind verloren gegangen.

v) Celsus in praef. libri de medicina: rationalis sectae auctor et conditor.

und man vermehrete die Arzeneykunst mit wichtigen Zusätzen. Hippokrates reisete um derselben willen durch Griechenland und andere Länder, und erwarb sich ein überaus großes Ansehen, so daß er nach seinem Tode als ein Gott verehret wurde. Seine gröste Stärke zeigte er in der Gymnastik, Diaetetik, Chirurgie, Semiotik, und Geschichte der Krankheiten. Er soll auch schon erhebliche anatomische Entdeckungen gemacht haben *x*). Unter den zwey und siebenzig mediciniſchen Schriften, die von ihm noch vorhanden seyn sollen, sind viele verdächtig; es ist auch sehr wahrscheinlich, daß unterschiedene derselben seinem Schüler und Nachfolger **Polybus** zugehören *y*).

§. 107.

Nach ihm stiegen die Entdeckungen in der Arzeneykunst, und die Verbesserungen derselben, je länger, je höher. Von dem **Herophilus**, einem Empiriker, **Erasistratus** und **Eudemus**, weiß man gewiß, daß sie menschliche Körper geöfnet haben, zuerst die Milchgefäße gesehen, die nachher

---

x) als, substantiam cerebri glandulosam, substantiam cordis musculosam, valvulas cordis, glandulas intestinas, generationem hominis ex ovo.

y) welche? und wie viele! zu den verdächtigen gehören? darüber haben Haller und Gruner in neueren Zeiten viel disputiret. s. auch Harles Ausgabe von Fabricii bibl. gr. T. II. p. 514. seq.

Anutius Foesius Ausgabe seiner Werke mit einer lat. Uebersetzung, Genf 1657. fol. wird für die beste gehalten. Seine Aphorismi stehen in großem Ansehen, und sind also häufig gedrucket, als, zu Leipzig 1756. 12. Jena 1729. 8. Sie haben aber durch Einschaltungen aus seinen andern Schriften, eingeschobene Erklärungen, und unrichtige, Abschriften, viel von ihrer ächten Richtigkeit und Zuverläßigkeit verloren. Auch sein Οξυος wird vorzüglich geachtet.

wieder vergessen wurden z). **Alkmäon**, ein Philosph, und **Diokles Carystius**, ein Arzt, haben die ersten anatomischen Bücher geschrieben; es ist aber nur noch von dem letzten ein Brief an den König Antigonus, von der Erhaltung der Gesundheit, übrig. **Aristoteles** ist der erste gewesen, der von den Theilen des menschlichen Körpers, und ihren damaligen Namen, ein eigenes Buch verfertiget hat. **Praxagoras** hat zuerst die Venas und Arterias, (Blut- und Puls-Adern,) unterschieden. Galenus gestehet, daß Diokles und Praxagoras Anatomie sehr roh gewesen sey.

§. 108.

Hippokrates hat zuerst die Geschichte der Krankheiten überhaupt, und Diokles die Geschichte der Hypochondrie, untersuchet. **Dioscorides** ist unter allen griechischen Aerzten, der erste gewesen, (so viel wir aus ihren noch vorhandenen Schriften wissen,) der von der gesammten materia medica seiner Zeit umständlich gehandelt hat *a*). **Asclepiades**, aus Prusia in Bithynien, der vor der Zerstörung des Reichs des Mithridates durch den Pompejus, nach Rom kam, und nach Celsi Bericht, für den ersten gehalten werden muß, der die Heilungsart der alten mediciniſchen Dogmatiker fast ganz geändert hat, behauptet, daß er zuerst den medicinischen Nutzen des Reibens und Tragens in Krankheiten *b*), dargethan habe. Er hat auch überhaupt

---

z) P. I. Hartmannus de perit. vet. anat. in specie, cap. 3. §. 2-5.

a) Aristophanes verlachet die griech. Aerzte als σκοτωφάγας, die das Ohrenschmalz und die Excremente der Kranken kosteten. Dioscoridis περὶ ὕλης ἰατρικῆς λόγοι ἕξ. Francf. 1598. Fol.

b) Auch Hippokrates ließ seine Kranken nicht immer im Bette liegen, sondern reiben, waschen, und auf andere Weise behandeln.

die Gymnastik aufs höchste getrieben, und mit der Arzeneykunst verbunden. **Andromachus** der ältere, oder der Vater, hat sich durch seine Arzeney wider das Gift, oder durch die Erfindung des Theriaks, berühmt gemacht *c*). **Aretaeus** aus Cappadocien, und **Rufus** aus Ephesus, berühmte Aerzte des ersten oder zweyten Jahrhunderts nach des Herrn Geburt, werden noch jetzt wegen ihrer Verdienste geachtet *d*).

§. 109.

Als aber die Sectirerey zu sehr überhand nahm, widersetzte sich derselben **Claudius Galenus**, aus Pergamus, im zweyten Jahrhundert, aufs stärkste.

---

c) Theriaca, von θήρ, fera, heißet so, entweder weil sie die Bisse der Thiere heilet, oder weil Schlangenfleisch zur Verfertigung derselben gebrauchet wird. Des Andromachus elegisches Gedicht zum Lobe des Theriaks, hat Galenus aufbehalten, und Fr. Tidicäus dasselbe in seinem Commentario 1607. 4. zu Thoren herausgegeben.

d) Die Werke des ersten, die Boerhave sehr anpreiset, und den Haller den beredtesten unter allen Aerzten nennet, de causis et signis acutorum et diuturnorum morborum, Libri IV, und de curatione acutorum et diuturnorum morborum Lib. IV, hat nach Jac. Goupylo, Georg Henisch griech. und lat. zu Augsburg 1603 und 1627 Fol. herausgegeben, hierauf aber Joh. Wigan mit einer neuen lat. Uebersetzung zu Oxford 1723, zuletzt aber Hermann Boerhave in Leiden 1735. Fol. am besten an das Licht gestellet. Die Wigansche lateinische Uebersetzung ist 1790 zu Wien in 8. neu gedrucket, nachdem Haller sie schon in den 5ten Tomum der principum artis medicae gebracht hatte. Rufus Werke de vesicae renumque morbis, de purgantibus medicamentis, und de partibus corporis humani, hat Goupylus zu Paris zum erstenmal griechisch, hernach Wilh. Clinch zu London 1726 in 4. griechisch und lateinisch, herausgegeben.

Denn ob er gleich behauptete, daß ein ächter Arzt dem Hippokrates folgen müsse, so ging er doch oft selbst von ihm ab. Sein eigenes Ansehn stieg so hoch, daß man ihn für einen untrüglichen Führer hielt, und fast ganz bey seinen Aussprüchen und Meynungen blieb, waraus eine neue und sehr lange Sectirerey entstand, die der Arzeneykunst nach und nach den völligen Verfall zuzog *e*). Er ist unter den Aerzten, deren Schriften wir noch haben, der erste und älteste, der von den Wirkungen der einfachen Arzeneymittel, und von der Heilungs-Methode, besonders geschrieben hat, woraus noch jetzt viel gemacht wird; er ist auch der älteste dogmatische Physiolog, und sein angebornes Feuer ist mit der Reitzbarkeit der neuern, (die von der Empfindlichkeit zu unterscheiden,) einerley *f*). Unsere Aerzte können noch immer in der Heil-Methode etwas von den alten griechischen lernen, wie sie denn auch derselben Cur der hitzigen Fieber wieder hergestellet, und besser ausgebildet haben *g*).

§. 110.

Im vierten Jahrhundert machte **Oribasius**, aus Pergamus, auf Befehl Kaisers Julianus, Auszüge aus den Büchern der älteren griechischen Aerzte, deren Ueberbleibsel einer noch besseren Ausgabe bedürfen, als diejenige ist, die 1735 zu

---

e) Die beste, aber nicht fehlerfreye Ausgabe seiner Werke, ist diejenige, die 1538 zu Basel in fünf Folianten gedrucket worden.

f) Oder, der Hallersche Lehrsatz, daß die Reitzbarkeit eine den Muskel-Fasern natürliche und eigenthümliche Kraft sey, und nicht von den Nerven hergeleitet werden müsse Baldinger vestig. irrit. Haller. 1776.

g) Denn etwas anderes ist die boerhaavisch-tissotsche Methode nicht. Baldinger diss. inaug. de febrium acutorum Therapia. Ienae 1772.

Leiden in Quart gedrucket worden *h*). **Paulus**, aus Aegina, ein Arzt, der wahrscheinlicherweise im siebenten Jahrhundert gelebet, war kein bloßer Zusammenschreiber, sondern dachte und beobachtete selbst, und ging nicht selten dreist von seinen Vorgängern ab. Er hat die ältere Arzeneykunde in die Kürze gezogen, und genauere Kranken-Geschichten geliefert, auch überhaupt in seinen Schriften gezeiget, daß er ein systematischer Kopf sey. Er hat auch zuerst die Chirurgie von der Medicin getrennet, und in derselben trefliche Kenntnisse bewiesen, so daß er den Celsus darin übertrift *i*). **Michael Constantinus Psellus**, der noch im Anfang des 12ten Jahrhunderts lebte, hat auch medicinische Schriften geschrieben; aber **Johannes Actuarius**, das ist, Archiater, ein constantinopolitanischer Arzt, auch aus dem 12ten Jahrhundert, wird von den Aerzten noch mehr

---

h) Eine Abschrift derselben in der Synodal-Bibliothek zu Moscau, giebet zu einer Sammlung verschiedener Lesearten Gelegenheit; weil sie aber auch viele Schreibfehler enthält: so hat Prof. Matthaei den Gedanken, sie herauszugeben, fahren gelassen. In Pasini und seiner Gehülfen Cat. Cod. manuscript. bibl. reg. Taurin. T. I. p. 415. stehet: Galeni de anatome, sive potius Oribasii anatomica ex libris Galeni desumta. Dieser Codex weichet von der gedruckten Ausgabe darin ab, daß er aus vier Büchern bestehet, von welchen das erste die dreyßig ersten Capitel der gedruckten Ausgabe, begreift; alsdenn folget liber II, de ossibus, capita 22. Liber III, de musculis, capita 34, und nun noch lib. IV, de nervis, in 2 Kapiteln, woran etwas weniges fehlet.

i) Rud. Aug. Vogel Prolusiones II de Pauli Aeginetae meritis in medicinam, inprimis chirurgiam. Goettingae 1768. 1769. Die vornehmste Ausgabe seiner Werke, ist die Aldinsche zu Venedig 1528. fol. eine neuere Basel 1538.

geachtet *k*). Jetzt lernen die Griechen die Arzeneywissenschaft entweder von arabischen, jüdischen, und fremden christlichen Aerzten, die sich im osmanschen Reich befinden, oder sie reisen auf die hohen Schulen in Deutschland, Italien, (insonderheit nach Padua,) Holland und England. An practischen Aerzten hat es bisher unter ihnen nicht gefehlet, wohl aber an Schriftstellern von der Arzeneywissenschaft.

Anmerkung.

Unterschiedene neuere Griechen, oder sogenannte Römer, (§. 35. Anm. *r*) die sich als gelehrte Männer in Italien hervorgethan haben, als: Bessarion aus Trapezunt, geb. 1395, gest. 1472 oder 73; Georgius, gemeiniglich mit dem Zunamen Trapezuntius, aber geb. auf Creta 1395, gest. 1483; Georg Gemistus (Gemisthius) oder Pletho, Theodorus von Gaza, geb. zu Thessalonich, gest. 1478, können hier bloß genennet werden.

---

k) Von seinem Buch, de actionibus et affectibus spiritus animalis, ist die griechische und lateinische Ausgabe, Leipzig 1774 in 8. die neueste.

Bemühungen und Verdienste

der Römer

um

die Gelehrsamkeit.

§. 111.

Die Römer waren in den ersten Jahrhunderten ihres Staats bloße Krieger und Eroberer, kannten und achteten damals die Gelehrsamkeit nicht, und was sie von des Pythagoras Sittenlehre erfuhren, bedeutete nicht viel *l*). Fast 600 Jahre nach Erbauung der Stadt, bekamen sie zwar einen Vorschmack von der griechischen Beredsamkeit und Philosophie, als Diogenes der Stoiker, Carneades der Akademiker, und Critolaus der Peripatetiker, von der Stadt Athen, in einer Staatsangelegenheit, nach Rom geschicket wurden: allein M. Porcius Cato Censorius, ein stolzer Römer, und sehr strenger Mann, ob er gleich zu Athen gewesen war, hinderte und vertilgete nach allem Vermögen, bey seinen Landesleuten den Geschmach an der griechischen Gelehrsamkeit *m*). Aber nach seiner Zeit wurden die Griechen die Lehrer der Römer, ihrer Ueberwinder und Beherrscher, bey denen sie auch als solche in großem Ansehen standen *n*). Es über-

---

l) Cicero Tusc. quaest. l. 4. c. 1. Pythagorae doctrina cum longe lateque floreret, permanavisse mihi videtur in hanc civitatem, etc.

m) Er gab sogar eine Verordnung an, daß zu Rom keine Philosophen seyn sollten, und sie wurde nachher auch auf die Redener ausgedehnet.

n) Livius B. 39. C. 8. Artes multas ad animorum corporumque cultum nobis eruditissima omnium gens invexit. Quinctilianus l. 1. c. 1. §. 12. Disciplinis graecis puer instituendus est; unde et nostrae fluxuerunt. Dessen nicht zu gedenken, daß sich viele Römer, als L. Crassus und Cicero selbst, nach Athen, um der Gelehrsamkeit willen, begaben, so hatten andere Römer gelehrte Griechen zu ihren Hauslehrern.

treibet also Cicero den patriotischen Eifer für den Ruhm der Römer, wenn er o) behauptet, die Römer hätten alles auf eine weisere Art selbst erfunden, oder doch dasjenige, was sie von den Griechen angenommen, und der Bearbeitung werth geachtet, viel besser ausgearbeitet. Endlich siehet er sich doch gedrungen, zu bekennen p), daß die Griechen, in Ansehung der Gelehrsamkeit, und aller Arten der Wissenschaften, die Römer übertroffen hätten. Dabey ist es auch geblieben: denn Eroberungssucht q), und innere Kriege, aufs höchste gestiegene Ueppigkeit und Schwelgerey, und die liederlichste Lebensart, der sich junge und ältere ergaben r), haben Körper,

o) Tuscul. quaest. l. 1. c. 1. behauptet, meum semper iudicium fuit, omnia nostros aut invenisse per se sapientius, quam Graecos, aut accepta ab illis feciſſe meliora, quae quidem digna statuissent, in quibus elaborarent.

p) Eben daselbst: doctrina Graecia nos, et omni litterarum genere superabat, in quo erat facile vincere non repugnantes.

q) Virgilius schöne Schmeicheley, Aeneidos libro VI. v. 848 seq.

Excudent alii spirantia mollius aera:
Credo equidem, vivos ducent de marmore vultus:
Orabunt causas melius, coelique meatus
Describent radio, et surgentia sidera dicent.
Tu regere imperio populos, Romane, memento;
Hae tibi erunt artes; pacisque imponere morem,
Parcere subiectis, et debellare superbos.

r) Bloß aus Columella de re rustica, lib. 1. und zwar aus der Vorrede, will ich etwas hieher gehöriges anführen. Contemtissimorum vitiorum officinas, gulosius condiendi cibos, et luxuriosius fercula struendi, capitumque et capillatorum concinnatores, non solum esse audivi, sed et ipse vidi. — Intelligo, luxuriae et deliciis nostris pristinum morem, virilemque vitam displicuisse. Omnes enim patresfamiliae, falce et aratro relictis, intra murum correpsimus, et in circis potius ac theatris,

Körper, Geist und Staat geschwächet, und die Wissenschaften und schönen Künste weder sehr gemein, noch gründlich, noch ansehnlich, noch dauerhaft unter den Römern werden lassen.

§. 112.

Die lateinische Sprache, ist eben so wie die griechische, ursprünglich aus der Sprache der verwandten Nationen entstanden, die erst Deutschland und die nordischen Reiche bevölkerten, und von welchen hernach ein Theil aus Deutschland nach Italien ging, und sich daselbst wohnhaft niederließ. Daher können die ältesten lateinischen Wörter und Ausdrücke allein aus den deutschen Dialecten hergeleitet und erkläret werden *s*). Nach und nach

---

quam in segetibus et vinetis, manus movemus: attonitique miramur gestus effeminatorum, quod a natura sexum viris denegatum, muliebri motu mentiantur, decipiantque oculos spectantium. Mox deinde, ut apti veniamus ad ganeas, quotidianam cruditatem Laconicis excoquimus, et exsucto sudore sitim quaerimus, noctesque libidinibus et ebrietatibus, dies ludo vel somno consumimus, ac nosmetipsos ducimus fortunatos, quod nec orientem solem videmus, nec occidentem. Itaque istam vitam socordem persequitur valetudo. Nam sic iuvenum corpora fluxa et resoluta sunt, ut nihil mors mutatura videatur.

s) Die Aborigines, oder ersten Einwohner Italiens, sind aus Deutschland dahin gekommen, und haben also die Sprache, welche die ältesten Einwohner Deutschlandes redeten, dahin gebracht. Diese Sprache ging nicht nur vor der lateinischen, sondern auch vor der griechischen her, (§. 35.) und in derselben Töchtersprachen, oder in der jetzt genannten deutschen, niederländischen, dänischen, norwegischen, isländischen und schwedischen Sprache, findet man allein die ältesten Stammwörter, so wie der griechischen, also auch der lateinischen Sprache. Die spätern griechischen und lateinischen Schriftsteller nennen diese alte Sprache, die Sprache der Bar-

verfeinerten und bereicherten die Römer die lateinische Sprache durch die griechische, und ihr bestes Zeitalter fing ungefähr 217 Jahre vor des Herrn Geburt an, und währete bis in das 14te Jahr nach derselben, so daß es zu der Zeit des Cicero und Kaisers Augustus in seinem grösten Flor war. Aber auch dazumahl, als die Römer ihre Sprache nach der griechischen bildeten, muste sie doch dieser sowohl in Ansehung des Reichthums, als der Feinheit, Zierlichkeit und Anmuth, weichen *t*). Dennoch haben die späteren europäischen Nationen die römische Sprache für würdig gehalten, die Sprache der Gelehrten und der Wissenschaften zu seyn, und der Jesuit Melchior Inchofer hat sie gar zur Sprache des Himmels gemacht *v*).

§. 113.

Grämmatische, insonderheit etymologische Untersuchungen über die lateinische Sprache,

---

baren, und Dionysius von Halicarnaß schreibet in seinen Antiquitatibus Romanorum, am Ende des ersten Buchs, die Römer hätten eine Sprache angenommen, die weder ganz griechisch, noch ganz barbarisch, sondern aus beyden vermischet gewesen. Varro, Festus und Cicero suchen die Abstammung und Bedeutung der lateinischen Wörter ihrer Zeit in der lateinischen Sprache selbst, und irren darin gar sehr, so daß sie auch nichts wahrscheinliches herausbringen. Io. Nic. Funcius de origine lat. linguae. Gießen 1720 und 1735. 4. cap. 5. Io. ab Ihre scripta, vers. Ulphilanam et ling. moesogothicam illustrantia, edita ab A. F. Büsching, 1773 in praef. p. 7. seq. Der Hofr. und Prof. Chr. Gottl. Heyne glaubet, daß die lateinische Sprache von der Ausonischen oder Oskischen abstamme, weil die Latini ein Zweig der Ausoner gewesen wären.

t) Das will zwar Cicero, dessen Verdienst um die römische Sprache so groß ist, nicht zugeben, aber Seneca, Plinius und Quinctilianus läugnen es nicht.

v) In seiner Historia sacrae latinitatis. Monachii 1638. 8. l. 5. c. 2.

haben Varro x), Flaccus und Festus y), Aulus Gellius z), Macrobius a), Donatus b), mit Servii Marii Honorati und Marii Sergii commentariis über Donatum c), Nonius d), Fulgentius e), Isidorus f), Charisius g), Priscianus h), und andere,

---

x) M. Terentius Varro, ein Zeitgenosse des Cicero, hat außer anderen Werken, 24 Bücher von der lateinischen Sprache geschrieben, von denen aber nur das vierte bis neunte, und zwar nicht einmal vollständig, übrig geblieben.
M. Ter. Varronis de lingua latina libri qui supersunt — Accedunt notae Augustini, Turnebi, Scaligeri et Popmae. Biponti 1788. 8. Vol. 2.

y) M. Verrius Flaccus, ein Sprachlehrer zu der Zeit Kaisers Augustus, schrieb de verborum significatione, und Sextus Pompejus Festus, der wahrscheinlicherweise unter den christlichen Kaisern lebte, machte einen Auszug aus Flacci Buch. Diese Werke stehen in Gothofredi Sammlung.

z) In seinen noctibus atticis, die hernach besonders vorkommen werden.

a) Von diesem Schriftsteller wird hernach auch besonders die Rede seyn.

b) Aelii Donati ars, in Putschii Sammlung, auch oft besonders gedruckt.

c) In Putschii Sammlung.

d) Nonius Marcellus de varia significatione verborum, in Gothofredi Sammlung, und oft besonders. Nonius Marcellus et Fulgentius de prisco sermone. Sedani 1614. 8.

e) Fabius Planciades Fulgentius de prisco sermone ad Chalcidium, in Gothofredi Sammlung.

f) Isidori Hispalensis episcopi originum sive etymologiarum libri 20, in Gothofredi Sammlung, auch oft besonders gedrucket.

g) Flavii Sosipatri Charisii institutionum grammaticarum ad filium libri 5, in Putschii Sammlung, auch besonders.

h) Prisciani Caesarienſis commentariorum grammaticorum libri 18, auch in Putschii Sammlung, und besonders.

angestellet *i*): sie sind aber von neueren übertroffen worden, so wie auch vollständige Wörterbücher der lateinischen Sprache, Werke gelehrter und fleißiger Männer der letztverflossenen Jahrhunderte sind. In Ansehung der Rechtschreibung, haben die Römer, eben so wenig als die neueren Völker in Ansehung ihrer Sprachen, ausgemachte und festgesetzte, sichere, und zuverläßige Grundsätze und Regeln gehabt; und wir können sie jetzt noch weniger machen, ja uns nicht einmal auf die Analogie berufen, weil es so viele Abweichungen von derselben giebet. Gesetzt, wir schrieben adponere anstatt apponere, so können wir doch nicht obcupare anstatt occupare, setzen; und wenn man uns auch divom, Argivom, zu gute hält, so ist solches doch nicht von virom, Danaom, zu erwarten.

§. 114.

Um die griechische Sprache hat sich Cicero vorzüglich und dadurch verdient gemacht, daß er nach erlangter großer Fertigkeit, in derselben geschickt, zierlich und schön zu schreiben und zu reden *k*), auch in dieselbe und aus derselben zu übersetzen, die

---

i) Als, Cornelius Fronto, Agroecius, Aruntius Celsus, Q. Asconius Pedianus, Marius Servius Honoratus, Q. Terentius Scaurus, Agellius. Es sind zwey Hauptsammlungen der alten lateinischen Grammatiker vorhanden.

Auctores latinae linguae in unum corpus redacti, adiectis notis Dionysii Gothofredi. Genevae 1622. 4.

Grammatici veteres, collecti, et vulgati ab Elia Putschio. Hanoviae 1605. 4.

k) Plutarchus erzählet im Leben des Cicero, daß dieser zu Rhodus, auf des dasigen Rhetor Apollonius Verlangen, eine griechische Rede gehalten, und durch dieselbe alle, die ihn gehöret, in Erstaunen gesetzet, der bestürzte Apollonius aber endlich gesagt habe: Cicero, ich lobe und bewundere

lateinische Sprache durch die griechische gebildet und bereichert, und dadurch die kritische Kenntniß derselben zunächst bey seinen Landesleuten, und nachher auch bey anderen europäischen Völkern, befördert hat. Der römische Kaiser **M. Aurelius Antoninus**, hat zwar nicht in schöner und angenehmer, aber dem ernsthaften und wichtigen Inhalt gemäßer griechischer Sprache, ein philosophisches Werk nach stoischen Grund- und Lehr-Sätzen abgefasset *l*), das seinen Namen verewiget. **Claudius Aelianus** hat schön griechisch geschrieben, ob er gleich nicht aus Italien gekommen ist. (§. 138.) Auch **Aulus Gellius** *m*), und **Aurelius Macrobius** *n*), haben zur Kenntniß der griechischen Sprache etwas beygetragen. Es hätten aber die Römer in Ansehung der griechischen Sprache und

---

dich, bedaure aber das Schicksal der Griechen: deren Gelehrsamkeit und Beredsamkeit, das einzige was sie noch übrig hatten, durch dich nach Rom gekommen ist.

l) Libri XII τῶν εἰς ἑαυτόν. Editiones. Thomae Gatackeri. Cantab. 1652 et 1699. 4. Herm. Witsii, Trai. ad Rhen. 1697. fol. Geo. Stanhope. Lond. 1707. 4. Mori. Lipſ. 1775. 8.

l) Noctium atticarum ad liberos suos libri XX. ed. Iac. Gronovii. Lugd, Bat. 1706. 4. Lipsiae 1762. 8. zwey Bände. Biponti 1784. gr. 8. auch zwey Bände.

m) Man hat von ihm, Commentariorum in somnium Scipionis, a Cicerone descriptum, libros 2; und Saturnaliorum conviviorum, s. variarum dissertationum super variis iucundae et reconditae doctrinae argumentis ad Eustathium filium libros 7. In beyden Büchern hat er viel aus anderen entlehnet, als, aus dem Seneca, Gellius, Valerius Maximus, Plutarchus ꝛc.

Macrobii opera, ed. Iac. Gronovii. Lugd. Bat. 1670. 8. repetita Lond. 1694. 8. Lipsiae 1774. 8. Die letzte ist fehlerhaft gedrucket; Zeune Anmerkungen aber sind gut. Zweybrücker Ausgabe von 1788. 8. zwey Bände.

Schriftsteller, weit mehr thun können, als geschehen ist.

§. 115.

Die **Beredsamkeit** haben die Römer eine lange Zeit nicht geachtet, ja in dem 599sten Jahr nach Erbauung der Stadt, wurden die lateinischen Redener durch einen Rathschluß aus der Stadt vertrieben, und diese Verordnung ward im 663sten Jahr der Stadt aufs neue bestätiget. Vielleicht waren sie nur schädliche Schwätzer. Als man aber der Beredsamkeit einen Werth beyzulegen anfing, konnten die Römer es weit in derselben bringen, weil sie vortrefliche griechische Redener zu Lehrern und Mustern hatten, durch Belohnungen ermuntert wurden, und vor einem freyen Volk von großen und wichtigen Gegenständen verschiedener Art, mit aller Freymüthigkeit reden konnten. Und dennoch haben sie wenige große Redener gehabt *o*).

§. 116.

Cicero selbst, ist nach Seneca epist. 40 der erste wahre, und nach Quinctilian, ist er der größeste Redener der Römer gewesen, und selbst sein Name ist der Name der Beredsamkeit geworden *p*). Er

---

o) Cicero de oratore l. 1. c. 2. 4. 5. Sic facillime quanta oratorum sit semperque fuerit paucitas, iudicabit — — (hier giebet er Ursachen des Mangels an.) Quibus de causis, quis non iure miretur, ex omni memoria aetatum, temporum, civitatum, tam exiguum oratorum numerum inveniri?

p) L. 10. c. 1. §. 112. Cicero iam non hominis nomen, sed eloquentiae habetur. Hunc igitur spectemus, hoc propositum nobis sit exemplum; ille se profeciſſe sciat, cui Cicero valde placebit. Quinctilianus gebrauchet noch folgende Ausdrücke an unterschiedenen Orten. Cicero optimus auctor et magister eloquentiae. Latinae eloquentiae princeps. Coelestis in dicendo vir. Arcem tenuit eloquentiae. Stetit in fastigio eloquentiae. In utroque di-

lebte zu der Zeit, als die Republik den größesten äussern Glanz, und die größeste Macht hatte, innerlich aber durch die Herrschsucht ihrer Bürger heftig erschüttert, ja schon unterjochet wurde. Sein vortreflicher Kopf wurde ganz durch Griechen und selbst in Griechenland gebildet, und mit Gelehrsamkeit, insonderheit mit Philosophie, angefüllet. Von dem Aristoteles lernete er die Grundsätze und Regeln der Beredsamkeit. Man kann mit Quinctilian sagen, daß in ihm, dem geflissentlichen Nachahmer der Griechen, die Stärke des Demosthenes, der Reichthum des Plato, und die Anmuth des Socrates vereiniget gewesen, und zur Vollkommenheit gebracht worden sey, daß niemand überzeugender gelehret, stärker gerühret, und durch die Rede mehr Vergnügen erwecket habe, als er. Doch machet auch Quinctilian die erhebliche Anmerkung, daß man den Cicero nicht allein nachahmen müsse. Uebrigens sind nicht nur seine Reden Meisterstücke der Beredsamkeit, sondern es sind auch seine übrige Schriften sehr beredt geschrieben *q*).

---

cendi genere, et simplici illo et admirabili, eminet. In omnibus eloquentissimus. Summus tractandorum animorum artifex. Ad omnium orandi virturum exempla vel unus sufficit.

q) Vorzügliche Ausgaben der gesammten Werke des Cicero, die aber doch nicht alle gerechte Wünsche erfüllen, haben geliefert:

Isaac Verburg 1724 zu Amst. in Fol. 2 Bände, in 4. vier Bände, in 12. sechszehn Bände.

Joh. Aug. Ernesti, Leipzig 1737 f. 5 Bände in gr. 8. Halle 1757 f. und 1774 in 7 Bänden, den Clavis mitgerechnet.

Joh. Olivetus, Paris 1739 bis 1743. 4. neun Bde.

Jean Nic. Lallemand, Paris 1768. gr. 12. vierzehn Bände.

Vor allen diesen hat in Ansehung des Textes, durch Vergleichung vorhergegangener älterer und neuerer Ausgaben, Vorzüge erhalten die Zweybrückische, von 1780 bis 1787. gr. 8. dreyzehn

§. 117.

Nach dem Cicero, hat **Cajus Plinius Secundus** den nächsten Rang, dessen Lobrede auf den Kaiser Trajanus ein unwidersprechlicher Beweis ist, daß er im erhabenen eine vorzügliche Stärke besessen, das schwülstige sowohl als das platte zu vermeiden, und Wendungen des wahren Witzes ohne Wortspiel anzubringen gewußt hat: doch ist sie zu schmeichelhaft, zu wortreich und zu weitläuftig *r*). Die Panegyrici veteres, ex seculo a Diocletiano ad Theodosium superstites, können auch mit Nutzen gelesen werden. Denn obgleich die zwölf Reden die sie begreifen, nicht aus einem guten Zeitalter der römischen Beredsamkeit sind, so siehet man doch mit Vergnügen ihre Nachahmung der älteren Redener, und findet manchen schönen und schön ausgeführten Gedanken, und schöne Wendungen, die sie genommen haben *s*).

§. 118.

Es sind auch von Römern sehr gute Anweisungen zu der Beredsamkeit geschrieben worden, die wir noch haben. Entweder **L. Cornificius**, (Vater oder Sohn?) oder ein anderer nicht bekannter Römer, hat libros quatuor rhetoricorum ad Herennium geschrieben, die gemeiniglich den rhetori-

---

Theile. Die napolitanische Ausgabe von 37 oder 38 Bänden in gr. 8. deren Druck 1777 den Anfang genommen, ist nach guten Ausgaben der einzelnen Bücher mit Anmerkungen, veranstaltet worden.

r) Die beste Ausgabe des Panegyrici, hat Christian Gottlieb Schwarz zu Nürnberg 1746. 4. drucken lassen. Plinii epistolae et panegyricus. Lipsiae 1770. 8. Biponti 1789. gr. 8. 2 Theile; bey welcher Ausgabe auch noch andere alte Panegyrici stehen.

s) Die neueste Ausgabe ist die Jägersche in 2 Octavbänden, Nürnberg 1779; sie erfüllet aber noch nicht alle Wünsche.

schen Werken des Cicero vorgesetzet werden *t*). Cicero eigene drey Bücher oder Dialogi de oratore *v*), und sein Orator, seu de optimo genere dicendi ad M. Brutum *x*), schildern einen vollkommenen Redener. In den zwey Büchern de inventione *y*), handelt er einen Theil der Redekunst nützlich ab, und in dem Buch genannt Brutus, handelt er von den berühmten römischen Redenern. Nach ihm hat sein großer Verehrer und Nachahmer **M. Fabius Quinctilianus** aus Spanien *z*), um die Redekunst die größesten Verdienste, die er sich durch seine höchstschätzbaren zwölf Bücher de institutione oratoria, erworben hat. Sie übertreffen alles, was Cicero von der Beredsamkeit geschrieben hat, und enthalten so viel wahres, nützliches und schönes, daß man sie nicht genug lesen kann. In dem 16ten Jahrhundert sind sie in den Schulen stark gebrauchet, und deswegen während desselben vier und achtzigmal gedrucket worden *a*). Man sollte sie auch beständig beybehalten, und nicht durch neuere Bücher verdränget, aber auch für

---

t) Viele Gelehrte haben gemeynet, Cicero selbst sey der Verfasser dieser Bücher.

v) mit denen er selbst sehr zufrieden war. Besondere Ausgaben, Leipzig 1715. fol. Oxford 1732. 8.

x) In denen man das Ideal eines vollkommenen Redeners findet, durch welches man sich dazu bilden soll.

y) die von vieren, die er in seiner Jugend geschrieben, übrig sind.

z) Er kam schon in seiner ersten Jugend nach Rom, woselbst er auch zum öffentlichen Lehrer der Rednerkunst bestellet wurde, und dieses Amt 20 Jahre verwaltete: er hat auch öffentliche Vertheidigungs-Reden gehalten.

a) Gesner nennet in seiner Vorrede zwölf gedruckte Ausgaben aus dem 15ten, vier und achtzig aus dem 16ten, funfzehn aus dem 17ten, und sechs aus dem 18ten Jahrhundert.

Ausgaben, die gut und wohlfeil zugleich wären, geſorget haben *b*).

§. 119.

Die Dichtkunſt iſt den Römern erſt um das Jahr der Stadt 510 bekannt geworden, denn damals, und alſo ein Jahr vor des Ennius Geburt, hat **Livius Andronicus** das erſte **Drama** gemacht *c*). Es haben ſich auch die beſten Dichter der Römer mehr wie große Köpfe in glücklicher Nachahmung der griechiſchen Dichter, als in eigener Erfindung, gezeiget. Cicero geſtehet *d*), daß die Lateiner Ennius, Pacuvius und Accius, geſuchet hätten, die Griechen Aeſchylus, Sophocles und Euripides nachzuahmen, und nicht die Worte, ſondern den Geiſt derſelben lateiniſch auszudrücken. Von dem Virgilius, haben Macrobius *e*) und Gellius *f*) gezeiget, daß er in allen ſeinen Gedichten ein Nachahmer, oft auch nur ein Ueberſetzer griechiſcher Dichter geweſen ſey *g*). Ob nun gleich die lateiniſche Dichtkunſt die Höhe und den Werth der griechiſchen, in epiſchen, lyriſchen, und dramatiſchen Gedichten, nicht erreichet hat: ſo iſt es doch ſehr der Mühe werth, die alten lateiniſchen Dichter mit den griechiſchen zu verbinden, oder jene eben ſowohl, als dieſe zu leſen.

---

b) Jetzt ſind die Gesneriſche von 1738 in 4. und die Zweybrückſche von 1784. in gr. 8. vier Bände, die beſten. Der Text des Werks iſt noch nicht richtig genug, und weichet in den neueren Ausgaben, von den alten ſehr ab.

c) Cicero Tuſcul. quaeſt. l. 1. c. 1.

d) Acad. quaeſt. l. 1. c. 3.

e) In Saturnalibus l. 5. und 6.

f) In noctibus atticis l. 17. c. 10.

g) Seneca ſaget, Virgilius habe viele Verſe von anderen entlehnet, non furripiendi cauſa, ſed palam imitandi, hoc animo, ut vellet agnoſci.

§. 120.

Ob **Horatius** poetischer Brief an die Pisonen, der nach Quinctilianus Beyspiel, gemeiniglich desselben liber de arte poëtica, genennet wird, ein systematisches Lehrgedicht über die ganze Dichtkunst sey, oder nicht sey? darüber hat man gestritten; einige haben es behauptet, andere haben es geläugnet. In der Mitte dieser beyden Partheyen stehen diejenigen, die zugeben, daß Horatius einen allgemeinen Plan zu guten Lehren für die Dichter seiner Zeit, die es in unterschiedenen Stücken versehen, gemacht habe: daß er aber weder eine systematische Abhandlung, noch eine Anweisung zu dem ganzen Umfang der Dichtkunst liefere *h*). Noch einer behauptet *i*), daß dieses Schreiben Grundsätze des Geschmacks, nicht nur für die Dichtkunst, sondern auch für alle schöne Künste enthalte, welches man auf gewisse Weise zugeben kann.

§. 121.

Der vorhin, (§. 119.) erwähnte **Ennius**, aus Rudia ohnweit Tarentum in Calabrien gebürtig, der 3814 gestorben ist, und von dessen Gedichten wir noch einzelne Stücke haben *k*), war der erste Lateiner, der die Wissenschaften der Griechen, insonderheit die Dichtkunst, kennen lernete, und den Geschmack der Römer, durch Uebersetzung und Nachahmung griechischer Gedichte, zu verbessern suchte. Cicero *l*) nennet ihn zwar einen großen

---

h) Göttinger Anzeigen von 1779. St. 70. vermuthlich von dem Hofrath Heyne.

i) Batteux in seinen Quatre poetiques, Paris 1771. vol. 2.

k) Die nach des Hieronymus Columna Sammlung, zu Napoli 1590 in 4. und zu Amsterd. 1707 in 4. durch Fr. Hessel Besorgung gedrucket worden.

l) De oratore l. 1. c. 45. sect. 198. s. auch in Orat. pro Muraena cap. 14. sect. 30.

und witzigen Dichter, und Horatius *m*) den zweyten Homerus; es versichert auch Martialis *n*), daß keiner ihm den Virgil vorziehe: allein Quinctilianus *o*) vergleichet ihn gar geschickt mit einem alten und ehrwürdigen Hayn, dessen alte und große Eichen nicht sowohl wegen ihrer Schönheit, als vielmehr wegen ihres Alters, geachtet werden. Er hat, nach des Diomedes Bemerkung, die ersten lateinischen Hexameter gemacht *p*).

§. 122.

Der einzige Lateiner, der in der **lyrischen Dichtkunst** etwas vorzügliches geleistet hat, oder wie Quinctilianus *q*) saget, der einzige, der gelesen zu werden verdienet, ist **Quintus Horatius Flaccus**, ein Mann von lebhafter Einbildungskraft, und vielem Witz und Verstand, der aber ein großer Schmeichler und Wollüstling war *r*). Man

---

m) — — alter Homerus,

n) L. 5. v. 10.

Ennius est lectus salvo tibi, Roma, Marone.

o) L. 10. c. 1. §. 88.

p) Seine Gedichte sind, Satiren, Epigrammata, Tragödien, Comödien.

q) Lib. 10. c. 1. §. 96. Lyricorum fere solus legi dignus, nam et insurgit aliquando, et plenus est iucunditatis et gratiae, et variis figuris et verbis felicissime audax. Ein mäßiges Lob. Sehr lesenswürdig ist H. L. Meierotto Abhandlung, iudicium aequalium de Horatio, in seinem Buch: de rebus ad auctores quosdam classicos pertinentibus dubia. Er war seinen Zeitgenossen kein solcher Dichter vom ersten Rang als er es uns ist, und die andern lyrischen Dichter unter den Römern, in dem besten Zeitalter, müssen schlecht gewesen seyn, weil Quinctilianus sie kaum für lesenswerth erkläret, höchstens den Caesius Bassus neben dem Horatius noch nennen will, von dem wir nichts haben. Ovidius nennet den Horatius nur numerosum.

r) Man lese seine eigene Beschreibung die er von sich selbst machet, Serm. l. 2, Sat. 8.

kann fast erweisen, daß in seinen Gedichten wenig eigene Anlage und Erfindung ist, sondern gemeiniglich ein Gedanke eines alten lyrischen Dichters der Griechen zum Grunde lieget *s*), ja daß er auch seinen Ausdruck nach den genenneten Dichtern gebildet hat *t*), und daß sein Hauptmuster in der Ode Pindarus gewesen ist, den er selbst *v*) für unnachahmlich erkläret. Man muß aber doch gestehen, daß er die Stärke und den hohen Schwung des Pindarus *x*), mit der Zärtlichkeit des Anakreon vereiniget, und durch diese glückliche Verbindung sich zu einem neuen Urbild und Muster gemacht hat. Nicht alle seine Oden, sind mit dem grösten Fleiß ausgearbeitet; diejenigen aber, an die er hinlängliche Zeit und Mühe gewendet hat, sind wahre Meisterstücke, malerisch, voller Mannigfaltigkeit und Schönheit, und von sehr reiner Schreibart, haben auch einen harmonischen Klang. Er hat aber den Plan seiner Oden oft zu stark durch Ausschweifungen unterbrochen *y*).

---

s) Z. E. in der 23sten Ode des ersten Buches lieget ein Gedanke des Anakreon zum Grunde: er hat auch aus dem Homerus und Sophokles viele kräftige Beywörter entlehnet.

t) Götting. Anzeigen von 1778. S. 562. und daselbst vermuthlich Hofrath Heyne.

v) in der zweyten Ode des vierten Buches.

x) Julius Cäsar Scaliger ziehet ihn dem Pindarus vor, und bewundert einige seiner Oden (als l. 4. Ode 3, l. 3. Ode 9.) so sehr, daß er lieber diese, als viele pindarische gemacht haben mögte.

y) Weil selbst große Gelehrte und Kunstrichter sich in der Beurtheilung und Erklärung der horatzischen Gedichte häufig geirret haben, und die ehedessen hochgeachteten Ausgaben, als die baxterisch-gesnersche, jetzt nicht mehr für kritische erkläret werden: so ist es schwer, recht brauchbare Ausgaben der Werke des Horatius unter den vielen zu finden und zu nennen. Des Rectors Christian David Jani unvollendete in 2 Octav-Bänden, Leipzig

§. 123.

In der Elegie, haben einige lateinische Dichter so viel geleistet, daß sie mit den griechischen (§. 47.) einen Wettstreit anstellen können *z*). Ohne von des Catullus (§. 129.) Elegie, in der er seines Bruders Tod zärtlich beklaget *a*), zu reden, so giebet Quinctilianus Buch 10. C. 1. §. 93. den Elegien des Albius Tibullus *b*) vor allen den Vorzug, saget aber selbst, daß andere aus den Elegien des

---

1773. 1782. gehöret zu denselben. Er hat eine verbesserte Ausgabe des ersten Theils versprochen, aber meines Wissens nicht geliefert. Auch die Zweybrückische von 1783 ist gut. Des kühnen Rich. Bentley Ausgabe, Cambridge 1711. 4. nachgedrucket Amst. 1713. und 1728, ist die Ausgabe des Alex. Cuningham, London 1721. 8. und Amst. in ebendemselben Jahre, entgegen gesetzet.

z) Quinctilianus; Elegia Graecos quoque provocamus.

a) Unter seinen Gedichten das 69ste, an den Manlius. Catullus Elegien haben den Vorzug vor des Ovidius und anderer Elegien, daß sie alles ohne Kunst, sehr natürlich und freymüthig darstellen, überhaupt nichts gesuchtes und künstliches, sondern nur das, was ihm in dem Augenblick des Gebrauchs einfiel, enthalten, und in eine Sprache eingekleidet sind, die mehr nach damaliger städtischer Artigkeit, als nach seinem Witze, schmecket.

b) Horatius spielet auf die Bedeutung seines Vornamens Albius an, wenn er schreibet:

Albi nostrorum sermonum candide iudex.

Er war zu Rom geboren, und seine Eltern gehörten zum Ritterstande. Den berühmten Messala Corvinus begleitete er als Officier in vier Feldzügen, hatte einen munteren Kopf, war ein schöner, artiger und reicher Mann, und stand in freundschaftlicher Verbindung mit Virgilius, Horatius, und anderen berühmten Männern, zu denen zwar Ovidius nicht gehörte, der aber doch ein ungemein schönes Gedicht auf seinen frühzeitigen Tod machte. Amorum l. 3. eleg. 9.

Sextus Aurelius Propertius mehr machten. Der letzte thut zwar zu gelehrt und kunstvoll, und seine Ausdrücke sind oft zu gesucht und zu hart, er hat aber selbst pralerhaft versichert, daß er unter den Römern der erste sey, dem es in der Elegie wohl gelungen, welches sein Zeitgenoß Tibullus mit Großmuth ertrug. Dieser **Tibullus** ist nett und schön, und übertrift in dem angenehmen Fluß seiner Hexameter, und in der dem Affect eigenen Unordnung, alle elegische Dichter *c*). **Propertius** ist edel, gelehrt, sinnreich und hoch, aber zu steif und rauh im Bau der Verse, insonderheit in der gezwungenen Nachahmung des griechischen Pentameters *d*).

---

c) Tibullus denket überall sanft und zärtlich, bescheiden und demüthig, aber niemals kriechend und gemein. Sein Lobgedicht auf den Messala, ist nicht sonderlich gerathen; aber seine vier Bücher Elegien sind desto besser. Gute Ausgaben. Von Broukhuysen. Amst. 1708. 4. ohne Namen des Herausgebers. von Vulpius 1749. gr. 4. zu Padua; von Heyne, Leipzig 1755. gr. 8. besser 1777, auch in 8. Diese heynische Ausgaben haben Vulpius Text. Die Anmerkungen sind kurz, gelehrt und nützlich.

d) Er war aus der Landschaft Umbria gebürtig, und seine Eltern waren vom Ritterstande. In seiner ersten Jugend kam er nach Rom, und legte sich, seiner Neigung gemäß, auf die Dichtkunst. Er gefiel den damaligen witzigen Köpfen Ovidius und Tibullus, auch dem Maecenas und Gallus. In den vier Büchern seiner Elegien, ahmet er den Griechen Philetas, (§. 47.) noch mehr aber den Callimachus nach, nennet sich auch selbst romanum Callimachum. Er hat seinen dichterischen Kopf auf sinnliches und ausschweifendes Vergnügen gewendet. Die ansehnlichen Ausgaben von Broukhuysen, Amst. 1727. 4. von Vulpius, Patav. 1755. gr. 4. zwey Bände; und von Peter Burmann, 1788. 4. nach seinem Tode von Lor. von Santen vollendet, mit einem erstaunlichen Reichthum von Anmerkungen, der insonderheit in der dritten Ausgabe sehr groß ist, sind für den Liebhaber kurzer, zweckmäßiger

P. Ovidius Naso e), wußte sich selbst mit seinen Elegien viel, sie sind auch in der That sehr fließend und angenehm, aber zu einförmig f), auch meistens nachläßig g).

§. 124.

---

und nützlicher Erklärungen, nicht so angenehm, als S. A. Propertius varietate lectioniset perpetua annotatione illustratus a Frid. Gottl. Barth, Lipsiae 1777. gr. 8. Man vergleiche auch Chr. Guil. Mitscherlich lectiones in Catullum et Propertium. Göttingen 1786. 8. Tibullus und Propertius mit dem Catullus, von Vulpius, 1737 f. vier Bände. gr. 4. Nützliche Handausgabe von Johann Friderich Fischer, Leipzig 1758. 8. Catullus, Tibullus, Propertius. Biponti, 1783. 8.

e) Aus einer angesehenen und reichen Familie vom Ritterstande. Sein zu allen Arten der Dichtkunst geschickter Kopf, verschafte ihm die Liebe der schönen Geister; er würde auch in unterschiedenen Arten von Gedichten etwas vorzügliches geleistet haben, wenn er in seiner Jugend mehr gelernet hätte, und in den vier letzten Jahren seines Lebens nicht unglücklich gewesen wäre. Die Verse flossen ihm leicht zu, aber er scheuete die Mühe, sie zu verbessern. Sein Ausdruck ist sehr manierlich, und darin übertrift er den Virgilius und Horatius, die ihn aber an Hoheit der Gedanken, an Kürze und genauer Richtigkeit des Ausdrucks, übertreffen. Seine einundzwanzig heroischen Briefe in elegischen Versen, sind unter allen seinen Schriften am besten ausgeputzet. Er rühmet sich selbst, und schreibet:

Tantum se nobis Elegi debere fatentur,
Quantum Virgilio nobile debet Epos.

Quinctilianus l. 10. c. 1. §. 88. schreibet, er sey nimius amator ingenii sui.

f) Göttingische Anzeigen von 1772. S. 890.

g) Ovidius ist der Erfinder der Heroiden, das ist der Klagelieder in Briefen, die berühmten Personen aus den heroischen (Helden-) Zeiten, zugeschrieben werden. Ovidii opera omnia, ed. Petri Burmanni. Amst. 1727. gr. 4. vier Bände, und 1714. 12. ohne Noten, drey Bände. In der Zweybrückschen Ausgabe von 1783. 8. drey Bände, ist der Text grösstentheils burmannisch.

§. 124.

Die **aesopischen Fabeln**, hat **Phaedrus** oder **Phaeder**, zur Zeit Kaisers Augustus, aus dem griechischen in jambische Verse gebracht, die wegen ihrer reinen terentianischen Schreibart hochgeschätzet werden *h*). Lessing behauptet, daß er, so oft er sich von den griechischen Mustern entfernet, grobe Fehler begangen habe. Im 2ten Jahrhundert, unter dem Kaiser Antoninus Pius, und desselben Nachfolger, lebte **Flavius Avianus**, ein Dichter ohne Kopf und Geschmack, der die aesopischen Fabeln in elegische Verse brachte *i*). Irrigerweise hat man die Arbeit desselben dem spätern Rufus Festus Avienus, einem Schriftsteller des 4ten Jahrhunderts, beygeleget. (§. 61. 131.)

Man kann, wie oben (§. 48.) bemerket worden, die Fabeln mit unter die **Lehrgedichte** (poëmata didactica) rechnen: man kann diese aber auch unter eine besondere Rubrik bringen. Alsdenn gehöret Horatius oben angezeigter poetischer Brief an die Pisonen (§. 119.) unter dieselbe. *Titi Lucretii Cari* libri sex de rerum natura, gehören hieher, weil er in denselben die Meynungen des Epicurus mit dichterischem Schmuck vorgetragen hat. Sie enthalten viele schöne und erhabene Gedanken, aber

---

h) Den Phaedrus hat Peter Burmann 1698 zu Amsterdam, 1718 vermehrter, 1719 im Haag in 12. und 1727 zu Leiden in 4. herausgegeben, und Dav. Hoogstraten 1701 eine prächtige Ausgabe in 4. mit Kupferstichen an das Licht gestellet. Phaedri fabulae Aesopicae, novissime recognitae et emendatae. Accedunt Publii Syri sententiae, Aviani et anonymi veteris fabulae denuo castigatae. Biponti 1784. 8.

i) Von des Avianus zwey und vierzig aesopischen Fabeln, ist Heinrich Cannegieter Ausgabe von 1731. 8. zu Amsterdam vorzüglich zu bemerken. Sie stehen auch bey der Zweybrücker Ausgabe des Phaedrus (s. Anm. *h*.) und Joh. Ad. Nodell hat sie 1787. Amst. in gr. 8. besonders herausgegeben.

auch viele trockene, harte und rauhe Verse *k*). Virgilius hat, was er in seinen vier Büchern Georgicorum schön und angenehm vorgetragen, grösteutheils aus griechischen und römischen Dichtern und Schriftstellern entlehnet *l*). Das hat einen Dichter Namens Arrianus nicht abgehalten, dieses Lehrgedicht in ein griechisches episches Gedicht zu übersetzen und zu verwandeln, wie Suidas meldet: es ist aber verloren gegangen, und es sind nicht einmal Stücke desselben übrig geblieben, mit denen die neue ähnliche Arbeit des Erzbischofs Eugenius de Bulgaris verglichen werden könnte, die unter dem Titul: τῶν γεωργικῶν Πουβλίου Ουιργιλίου Μαρωνος τὰ δ. βιβλία, ἐν ἡρωικῷ τῷ μέτρῳ ἑλληνιστὶ ἐκφρασθέντα — — Georgicorum P. Virgilii Maronis libri IV, graeco carmine heroico expressi, — — mit Noten, zu St.

---

k) Um dieses Gedicht, haben sich Dionys. Lambinus und Th. Creech am meisten verdient gemacht, jener in seiner Ausgabe zu Paris 1570. 4. die 1583 zu Frankfurt in 8. nachgedrucket ist; dieser in der Ausgabe zu Oxford 1695. 8. und London 1717. 8. Sie ist 1776. 8. zu Leipzig sauber nachgedrucket, aber ohne die nützliche Paraphrasis, die nicht hätte wegbleiben sollen. Lambinus ist critischer als Creech, dieser aber ist zu der Kenntniß der Sachen brauchbarer. Siegebert Havercamp Ausgabe zu Leiden 1725. 4. zwey Bände, ist prächtig, hat auch Lambini Noten, Creech Erklärung, und anderer Herausgeber Anmerkungen und Vorreden: aber Havercamp hat doch keinen Dank mit derselben verdienet. Die Zweybrücker Ausgabe von 1782. 8.

l) Etwas aus dem Hesiodus, viel aus dem Lucretius, die Stücke von der Pest aus dem Lucretius und Thucydides, den Unterricht von dem Bau der Bäume aus dem Theophrastus, von dem Bau der Bienen aus dem Aristoteles, und von der Erziehung und Verpflegung des Viehes, aus dem Cato und Varro, u. a. m.

Petersburg 1786. Fol. ansehnlich auf schönem und starkem Schreibpapier abgedrucket worden. Es hat schöne, aber auch fehlerhafte Verse.

Auch die **historischen Gedichte**, können als eine Art der Lehrgedichte angesehen werden, und die römische Dichtkunst kann zwey merkwürdige aufweisen. **Marcus Annaeus Lucanus** *m*) hat sein heroisches Gedicht, Pharsalia genennet, weil er den bürgerlichen Krieg zwischen Cäsar und Pompejus, der sich mit der Schlacht bey Pharsalus endigte, in demselben besungen hat. Er hat einen historischen Stof episch bearbeitet. Ordnung, Charakter, Handlung und Reden, sind anders, als in der wahren Geschichte, weil er das Bild eines rechtschaffenen und bescheidenen Patrioten, (Pompejus) und eines herschsüchtigen Tyrannen (Cäsar) schildern wollte. Er zeiget durchgehends eine heftige Lebhaftigkeit, ist oft zu schwülstig, und schmeichelt dem Nero zu stark; seine Schreibart aber ist rein; er schildert auch gut, insonderheit die Charaktere *n*). **Cajus Silius Italicus** (das ist, aus Italica,) hat in seinem Gedicht, genannt Punica, den zweyten punischen Krieg beschrieben. Da nun seine

---

m) Aus Corduba in Spanien, ein römischer Ritter, von Nero erst geliebet, hernach gehasset. Von seinem Gedicht hat er die Meynung, es werde so lange gelesen werden, als Homerus Gedichte.

n) s. J. D. Dusch commentatio von diesem Gedicht 1780. Meusel, in seiner Abhandlung von diesem Gedicht, hält es für ganz historisch.

Ansehnliche Ausgaben, von
Franc. Oudendorp. Leiden 1728. 4.
Peter Burmann. Leiden 1740. 4.
Man muß beyde beysammen haben; alsdenn hat man aber auch mehr, als zur vollständigen Beurtheilung und Erklärung des Dichters nöthig ist.
Gottlieb Corte Ausgabe, Leipzig 1726. 8. Zweybrücker Ausgabe nach dem Burmannischen Text 1783. 8.

ihm also, mit Quinctilianus, die nächste Stelle nach dem Homerus zugestehen.

Ein anderer guter epischer Dichter, ist **Valerius Flaccus**, der unter der Regierung Kaisers Domitianus sehr jung gestorben ist. Seine libri octo Argonauticon ad Flavium Vespasianum, zeigen, daß er ein Nachahmer des Apollonius, welcher der Rhodier genennet wird (§. 50.) gewesen sey, und daß er zwar den Virgilius in der Epopöe nicht ganz erreichet, aber doch viel Kopf und Geschmack, und sein eigenes Verdienst gehabt habe. Sein Heldengedicht ist nicht so leicht und angenehm, als Virgils; der Inhalt war auch nicht sehr nach dem Geschmack der Römer, weder in Ansehung der Namen, noch der Sachen; er konnte auch nicht so viel Episoden anbringen, als Virgilius. Es ist nicht ganz gewiß, ob der frühe Tod ihn an der Vollendung seines Gedichts gehindert hat, oder ob ein Stück desselben verloren gegangen ist *r*). **P. Papinius Statius**, hat sich in seinen epischen Gedichten Thebaidos libris XII, und Achilleidos libris II, als ein kühner Kopf gezeiget, aber seiner Einbildungskraft oft zu viel Platz eingeräumet, und ist schwülstig geworden, und doch ist er für die Dichtersprache wichtig *s*).

---

r) Peter Burmann hat es mit einer ungeheuren und beschwerlichen Menge eigener und fremder Anmerkungen zu Leiden 1724 in gr. 4. an das Licht gestellet. C. Valerii Flacci Argonauticon libri octo, cum notis Burmanni integris et selectis aliorum. Recensuit, suasque annotationes adiecit Th. Christo. Harles. Altenb. 1781. gr. 8. zwey Bände. Die zweybrückische Ausgabe in einem Octav-Bande, ist von 1786.

s) Die Thebais und Achilleis ist von Joh. Fried. Gronov zu Amst. 1653. 12. im kleinsten Format, gut, und mit Casp. Barth Erläuterungen und Erklärungen, nach desselben Tode von Christ. Daumio, Cygneae 1664. 4. in vier Bänden; seine Silvae

Von Lucanus epiſch-hiſtoriſchen Gedichte, Pharſalia genannt, iſt ſchon oben (§. 123.) geredet worden.

§. 127.

Von den alten lateiniſchen Trauerſpiel-Dichtern, **Marcus Pacuvius** und **Lucius Attius** oder **Accius**, rühmet Quinctilianus viel, meynet auch, daß die Thyeſtes des **Varius** einem jeden griechiſchen Schauſpiel an die Seite geſetzet werden könne. Es ſind aber die Werke dieſer Dichter, eben ſo wie **Papus** rührende Trauerſpiele, die Horatius Epiſt. lib. 1. ep. 1. v. 65. preiſet, verloren gegangen, ſo daß man von den übrigen tragiſchen Dichtern der Lateiner nur noch Bruchſtücke hat *t*). Außer des **Ovidius** Medea, haben wir nur noch die mittelmäßigen Trauerſpiele, die unter **Seneca** Namen bekannt ſind *v*).

§. 128.

Aus dem Livius *x*) iſt zu erſehen, daß die erſten Luſtſpiele zu Rom im Jahr der Stadt 391 von Etruſkern aufgeführet worden, die man zur Zeit der Peſt kommen ließ, um durch ſolche Schauſpiele die Götter zu verſöhnen. Einige Zeit hernach, machte **Livius Andronicus** den Verſuch, das erſte römiſche Luſtſpiel zu verfertigen, und ſelbſt als Schauſpieler vorzutragen: es war aber ſo

---

aber ſind von Jerem. Markland zu London 1728. 4. und ſeine geſammten Opera zu Zweybrück 1785. gr. 8. herausgegeben worden.

t) Die man in Gerh. Joh. Voſſius Sammlung, Leiden 1720. 8. mit Anmerkungen findet.

v) Die Joh. Caſp. Schröder 1728 in gr. 4. zu Delfft am anſehnlichſten geliefert hat. Der Text der Ausgabe Joh. Frid. Gronovii, und ſeines Sohnes Jac. Gronovii, Amſt. 1682. 8. lieget in der Zweybrücker Ausgabe 1785. 8. zum Grunde; doch iſt auch die Schröderſche verglichen.

x) B. 7. K. 2.

schlecht, daß man es nicht zum zweytenmahl lesen konnte. Lange hernach kamen **Marcus Accius Plautus** und **Publius Terentius Afer** *y*): allein diese Verfasser der besten lateinischen Lustspiele, sind doch nur Nachahmer und freye Uebersetzer der griechischen Dichter der neueren Comödie, ja nur ein Schatten von den dramatischen Dichtern der Griechen gewesen, wie Quinctilianus urtheilet *z*). Der erste übertrift den zweyten an Mannigfaltigkeit der Charaktere, an Lebhaftigkeit der Handlung, an Witz und Glanz der Schreibart *a*); aber Terentius ist weit zierlicher als Plautus, und wird demselben von Lesern, die einen feinen Geschmack haben, vorgezogen *b*).

---

y) Als Plautus, im Jahr der Stadt Rom 570. und vor des Herrn Geburt im Jahr 184 zu Rom starb, war Terentius kaum 9 Jahre alt.

z) B. 10. K. 1. §. 100. vorher §. 99. in comoedia maxime claudicamus.

a) Zwischen der Sprache der Gelehrten und des gemeinen Mannes, konnte zu Plautus Zeit noch kein merklicher Unterschied seyn, weil damals die Römer erst anfingen, sich um Gelehrsamkeit zu bekümmern. Also kann man nicht behaupten, daß gewisse Wörter und Redensarten, die in Plautus und auch in Terentius Lustspielen vorkommen, aber nicht in andern lateinischen Büchern und Schriften, zu der Sprache des gemeinen Volks gehöret hätten. Das Carthaginensische in Plautus Poenulo, Act. V. sc. 1. ist in den Ausgaben schrecklich verunstaltet. Man vergleiche es, so wie es z. B. in Taubmann Ausgabe stehet, mit den Verbesserungen des Bochart und Petit, in der Brunkischen Ausgabe Zweybrück 1788. Vol. 3. p. 77. in welcher letzten aber doch noch das meiste unrichtig ist, z. B. in der letzten Zeile beym Taubmann, Aodeanec, nach Sam. Petit Vermuthung, He od eanec, in der zweybrücker Ausgabe Eod eanec, sollte vermuthlich heißen, Chavoh Adoni oder Avo 'Doni, vive domine, ein Gruß.

b) Auf die gute Ausgabe des Plautus, die Fried. Taubmann 1612 zu Wittenberg in 4. drucken lassen,

§. 129.

Die satirischen Gedichte der Römer c) sind mehr ihre eigene Erfindung, als eine Nachahmung

---

hat Jo. Frid. Gronovius diesen Schriftsteller in Ansehung des Textes und der Anmerkungen, sehr beyfallswürdig zu Amsterdam in 8. 1684, in zwey Bänden, und J. A. Ernesti, auch in zwey Octav-Bänden, 1760 zu Leipzig herausgegeben; außer welchen Ausgaben auch die Zweybrücker von 1788 in drey Octav-Bänden, mit Brunk Verbesserungen, sehr empfehlungswürdig ist. Es ist aber der Text dieses Dichters noch nicht nach allen Regeln des Drama untersuchet und verbessert worden, außer daß F. V. Reiz in seiner Ausgabe des Plautischen Rudens, (Leipz. 1789. 8.) einen Versuch dieser Art gemachet hat, und R. F. P. Brunk hat den Plautum a se emendatum, hoc est, in veritatem antiquam restituruin, den Zweybrückern zu ihrer angeführten Ausgabe mitgetheilet.

Nach einigen hundert Ausgaben des Terentius, unter denen manche gut, schön und prächtig ist, als, die von Arn. Henr. Westerhov im Haag 1726, zwey Bände in gr. 4. und 1732 in zwey Bänden in gr. 8. die Baskervillische Birmingham 1772, sowohl in gr. 4. als gr. 12. ist 1779 und 1780 zu Zweybrücken eine schöne und vorzüglich brauchbare Handausgabe in zwey Theilen in gr. 8. erschienen, welche einen guten Text, eine Beurtheilung der Lesearten, und ein Register der Latinität hat. Bis auf Fr. Hare, dessen Ausgabe ex recensione Faërni, zu London 1724. 4. und Rich. Bentley, dessen Ausgabe zu Cambridge 1726. 4. erschien, war die Kritik über den Text des Terentius unbedeutend; Faernus aber versuchte viel in Ansehung desselben, welches Bentley verbessern wollte: doch sind die vorzüglichsten kritischen Philologen jetzt der Meynung, daß Bentley den Text in seiner Ausgabe des Terentius mehr verderbet, als verbessert habe.

c) Livius erzählet l. 7. c. 2. daß man anfänglich die scherzhaften Lieder, die in den Schauspielen abgesungen, und sowohl mit Pfeifen als Geberden der Schauspieler begleitet worden, Satiren genennet habe. Man habe auch ein Gedicht, das aus ver-

der Griechen. **Lucilius**, der erste Urheber derselben, wird von dem Horatius geringe geschätzet, Quinctilianus aber gestehet ihm viel Gelehrsamkeit, Freymüthigkeit und Salz zu *d*). **Horatius**, der von Natur zu Satiren sehr geneigt und geschickt war, wendete auch starken Fleiß auf dieselben, und brachte es darin weiter, als Lucilius; er giebet sich aber nicht sowohl mit den groben Lastern *e*), als vielmehr mit den thörichten Streichen und lächerlichen Sitten seiner Zeit ab *f*), und spottet auf eine witzige und feine Art, in einer sehr reinen Sprache, die sich stark der prosaischen Schreibart nähert *g*).

§. 130.

Aulus Persius Flaccus, ein gelehrter Stoiker zur Zeit Kaisers Nero, erwarb sich, wie Quinctilianus saget, durch seine sechs Satiren, vielen

---

schiedenen Arten der Gedichte zusammen gesetzet gewesen, Satira genennet, und dergleichen hätten Pacuvius und Ennius gemacht. Endlich hätten Lucilius Spottgedichte diesen Namen im eigentlichen Verstande bekommen. Satira, satura.

d) L. 10. c. 1. §. 93. Satira tota nostra est, in qua primus insignem laudem adeptus est Lucilius, qui quosdam sibi adhuc deditos habet amatores, et eum non eiusdem modo operis auctoribus, sed omnibus poetis, praeferre non dubitent. Ego, quantum ab illis, tantum ab Horatio dissentio, qui Lucilium fluere lutulentum, et esse aliquid, quod tollere possis, putat. Nam et eruditio in eo mira, et libertas, atque inde acerbitas et abunde salis. Multo est tersior ac purus magis Horatius, et ad notandos hominum mores praecipuus. Beym Juvenalis heißet Lucilius, ardens.

e) deren einigen er selbst ergeben gewesen seyn soll.

f) Er preiset die Tugend mehr durch Beyspiele, als durch strenge Lehren an.

g) Beym Persius heißet Horatius, vafer.

Lucilii Satirarum fragmenta, sind 1743 zu Leiden bey Havercamp Ausgabe des Censorinus gedrucket.

und wahren Ruhm: allein seine Verse sind nicht fließend, sein Latein ist nicht rein, die Figuren sind zu kühn, und die Metaphern sind zu gezwungen; er ist auch zu scharf und sehr dunkel *h*). **Decimus Junius Juvenalis** hat sechszehn Satiren geschrieben, die sehr moralisch sind, auch mit vielem Feuer und guten philosophischen Gründen gegen die Laster seiner Zeit eifern *i*). Man streitet noch darüber, ob er, oder Horatius, der größeste römische Satirenschreiber sey? *k*) **Titus Petronius Arbiter** *l*) ist auch zur Zeit des Nero ein geschickter Satirenschreiber gewesen, man hat aber nur noch ungesittete Bruchstücke von ihm *m*).

---

h) Er war ein römischer Ritter, und starb kaum acht und zwanzig Jahr alt.

Petrus Pithoeus, in der Ausgabe zu Paris 1585. 8. und Isaacus Casaubonus, in der Ausgabe zu Paris 1605 und 1615, und vornehmlich zu London, 1647. 8. haben sich am meisten um ihn verdient gemacht. Eine saubere Ausgabe mit franz. Uebers. hat Joh. Rud. Sinner 1765 zu Bern geliefert, und Joh. Mich. Schmidt hat ihn in eben demselben Jahr zu Nürnberg in Kupfer gestochen. Er ist gemeiniglich mit dem Juvenalis zusammengedrucket worden, am neuesten zu Zweybrück 1785. 8.

i) Seine Muster sind die älteren griechischen Lustspiele; daher er auch das Unanständige ohne Zurückhaltung nennet. Er war aus Aquino.

k) Um seine sechszehn Satiren in fünf Büchern, hat auch Pithoeus große Verdienste, wegen seiner Ausgabe zu Paris 1585. 8. hernach Nigaltius, in den Ausgaben zu Paris 1613 und 1616. 12. und Grangaeus, in der Ausgabe zu Paris 1614. 4. und endlich Heinrich Christian Henniu, in seiner Ausgabe von 1685 zu Utrecht in gr. 4. und zwey Bänden; mit einer überflüßig großen Anzahl Anmerkungen, durch die dem künftigen Herausgeber einer besseren Ausgabe, stark vorgearbeitet worden.

l) Aus Marseille, vom Ritterstande.

m) Petronii Satiricon hat Peter Burmann 1709 zu Utrecht in einem Quartbande, mit einer überaus

In **Sinngedichten** (epigrammata) haben sich **Cajus Valerius Catullus** *n*) und **Marcus Valerius Martialis** *o*), aber auf eine verschiedene Weise hervorgethan. Der erste bildete sich nach den Griechen, nach deren Geschmack ein Epigramma in der geschickten Wendung eines zwar fein und künstlich ausgesonnenen, aber doch natürlichen

---

großen Anzahl Anmerkungen an das Licht gestellet, desselben Sohn Caspar aber 1743 zu Amsterdam in zwey Quart-Bänden wiederholet. Der Burmannsche Text lieget sowohl in Conr. Gottlob Anton Leipziger Octav-Ausgabe von 1781, als in der außerordentlich schönen Berliner Octav-Ausgabe von 1785, zum Grunde. Die letzte hat der gelehrte Graf von Revicky herausgegeben, als er römisch-kaiserl. Gesandte beym preußischen Hof war. Petronii Satiricon, cum supplementis Nodotianis, accedunt veterum poëtarum càtalecta. Biponti 1790. gr. 8. Petronii carmina minora, Tomo IV der Poëtarum latinorum minorum, herausgegeben von Joh. Chr. Wernsdorf. Altenb. 1785. 8.

n) Isaac Vossius stellete Catullus Gedichte 1684 zu London in 4. mit sehr gelehrten Erklärungen und Erläuterungen an das Licht, und Volpi 1737 zu Padua auch in 4 auf eine andere Art. Frid. Wilh. Döring hat 1788 eine gute Ausgabe in 2 Octav-Bänden geliefert. Man vergleiche auch Chr. Guil. Mitscherlich lectiones in Catullum et Propertium. Goettingae 1786. 8. Sie sind häufig mit Tibullus und Propertius Gedichten zusammen gedrucket worden. So vereiniget gab sie auch Scaliger 1577 zu Paris in 8. aber weit besser Volpi 1737 zu Padua in 4. heraus. Die Zweybrücker Octav-Ausgabe von allen dreyen, ist 1783 erschienen.

o) Martialis epigrammatum libri XIV, sind oft, aber noch nicht nach Wunsch gedrucket. Zu den besten Ausgaben gehören, Matthaei Raderi, Mogunt. 1627. fol. Petri Seriverii vier, Lugd. Batav. 1619. 16. Amst. 1621. 12. 1629. 16. und 1650. 12. Mich. Maittaire, Londini 1716. 12. und die Zweybrückische von 1784. 8.

Gedanken, bestehen muste, und er wurde der beste lateinische Schriftsteller im epigrammatischen Stil. Hingegen Martialis erwählte die schlechtere Art der Sinngedichte, die einen bekannten Gedanken mit einem gewissen unerwarteten Stichelwort ausdrücket, und also auf ein Wortspiel hinausläuft. Auch **Ausonius** hat epigrammata gemacht nach Martialis Art *p*). Die kleinern lateinischen Dichter verschiedenen Inhalts, hat Jo. Chr. Wernsdorf in eine Sammlung gebracht, und sehr gut erläutert. Poetae latini minores, Altenb. in 8. (§. 131.).

§. 131.

Die Hülfswissenschaften der Geschichte, sind von den Römern nicht so stark bearbeitet worden, als vermöge der weiten Ausbreitung ihrer Herschaft hätte geschehen können. Es haben zwar ihre historischen Schriftsteller gelegentlich auch **geographische Nachrichten** geliefert; es hat aber nur der ältere **Plinius**, im dritten bis fünften Buch seiner Naturgeschichte, die Cosmographie und Geographie, und **Pomponius Mela** *q*) aus Spanien, (B. 2. Kap. 6.) die Geographie allein, und in einem besonderen Buch (de situ orbis libri tres) abgehandelt; beyde Schriftsteller aber sind uns zu der alten Geographie unentbehrlich.

---

p) Ausgaben, s. §. 124. Anm. *a*.

q) Zur Zeit des Kaisers Claudius.

Pomp. Melae lib. 3 de situ orbis, nummis antiquis et notis illustrati, *Iulii Honorii* oratoris excerpta cosmographiae, cosmographia falso *Aethicum* auctorem praeferens, et *Ravennas* geographus. Edidit Iac. Gronovius, Lugd. Bat. 1696. 8.

Pomp. Mela, cum integris variorum notis atque figuris; ed. Abrah. Gronovius. Lugd. Bat. 1722. 8.

Pomp. Mela, cum notis variorum. Lugd. Bat. 1748. 8. zwey Bände.

Pomp. Mela, ed. Reinoldi. Etonae 1761. 4. mit vielen Landcharten.

Des Mela Schreibart ist zwar nicht besonders schön, aber doch rein. Das Geographische, welches **Cajus Jul. Solinus** in seinem sogenannten Polyhistor hat *r*), ist, so wie alles übrige, was in dem kleinen Buch stehet, fast ganz aus Plinius Naturgeschichte gezogen; und **Aethici** Cosmographia ist von magern Inhalt *s*). Hingegen ist **C. Corn. Tacitus** Buch de situ, moribus, populisque Germaniae *t*) merkwürdig, wenn gleich nicht zuverläßig genug. **Vibius Sequester**, der im sechsten oder siebenten Jahrhundert gelebet haben mag, konnte weder verlangen, noch erwarten *v*), unter die Geographen gesetzet zu werden; diesen leistet er aber doch einen ganz kleinen Nutzen. *x*). Die veterum Romanorum itineraria *y*) sind merkwürdiger, insonderheit die tabula itineraria, die von dem ehemaligen Besitzer der Abschrift, die zu Wien ist, Conrad Peutinger, peutingeriana genennet wird, und deren Urheber vermuthlich am Ende des

---

r) Claudii Salmasii Plinianae exercitationes in Caii Iulii Solini polyhistora, item C. I. Solini Polyhistor ex vetteribus libris emendatus. Traiecti ad Rhen. 1689. fol. Solinus, Lipsiae 1777. 8.

s) Sie ist mit Solinus und Mela Büchern zu Leiden 1646. 12. und 1685. 8. zusammen gedrucket worden, stehet auch in Jac. Gronovii Ausgabe des Mela. s. Anmerk. *a*.

t) Editus a Geo. Casp. Kirchmaier, Wittenb. 1664. 8. Vetter, Erlangae 1714. 8. Norimb. 1790. 8. De fontibus unde Tacitus quae de patria nostra tradit, hausisse, deque consilio, quod in scribendo librum de Germania secutus esse videtur. Lud. Voelkel. Marburgi 1788. 8.

v) Wegen seines Buchs de fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus, quorum apud poëtas mentio fit.

x) Daher ist die oberlinsche Ausgabe, Straßburg 1778. gr 8. zu bemerken.

y) Wesseling Ausgabe, Amst 1735. gr. 4.

vierten, oder im Anfang des fünften Jahrhunderts gelebet hat, obgleich die eben erwähnte Abschrift erst im dreyzehnten Jahrhundert gemacht seyn mag, ist des Fleißes und der Kosten, die an die Scheybsche Ausgabe z) gewendet worden, nicht unwerth. Die alten lateinischen carmina geographica Cl. Rutilii Numantini, Rufi Festi Avieni, Prisciani Ausonii, Varronis Atacini und anderer, hat Joh. Christ. Wernsdorf in den 5ten Tomum seiner Poëtarum latinorum minorum, Altenb. 1788. 8. gebracht und sehr gut erläutert. Von Avieni descriptione orbis terrae, die oben (§. 61.) schon genennet worden, hat H. Friesemann zu Amsterdam 1786. gr. 8. eine Ausgabe drucken lassen, die manche gute Verbesserung des Textes enthält. s. aber ober §. 61.

§. 132.

Die alten römischen Geschichtschreiber, waren, so wie die ersten Geschichtschreiber aller Völker, bloße Annalisten oder Chronikenschreiber, welche die Schönheit des Vortrages nicht kennten *a*). Nachdem aber die Römer mit den gelehrten Werken der Griechen waren bekannt geworden, bildeten sich auch ihre Geschichtschreiber nach den griechischen, und nun brachten sie es in dem Vortrage der Geschichte sehr weit, zumahl da sie auch im Stande waren, pragmatisch und frey zu schreiben.

---

z) Peutingeriana tabula itineraria, — accurate descripta — a Franc. Christ de Scheyb. — Wien, im größten Format, 1753, 12 Kupferplatten und 12 Bogen.

a) Cicero de oratore l. 2. c. 12.
Fragmenta historicorum veterum latinorum, ab Ausonio Popma collecta, emendata, et scholiis illustrata. Amst. 1620. 8. sie stehen auch in Corte Leipziger Ausgabe des Sallustius 1724. 4. und in der Havercampischen Amst. 1742. 4.

§. 133.

Ihr erster guter Geschichtschreiber, und zugleich ein großer, wo nicht gar der größeste Meister in der Kunst sich gut auszudrücken, war **C. Julius Caesar** *b*). Er schreibet natürlich schön, fließend und lebhaft, richtig und rein, deutlich und edel, und beobachtet durchgängig den weisen Charakter, den er einmahl angenommen hat *c*). Zuweilen hält er sich bey Kleinigkeiten zu lange auf; man findet auch Stellen, die nicht mit der nöthigen Sorgfalt ausgearbeitet sind, wie Asinius Pollio bemerket hat; und es ist wohl zu glauben, daß er seine Commentarios de bello gallico et civili auf das neue durchgesehen, und manches in denselben geändert haben würde, wenn er länger gelebet hätte *d*).

§. 134.

Cajus Crispus Sallustius, hat sich, nach Thucydides Muster, der Kunst beflissen, mit wenigen Worten viel zu sagen, und Quinctilianus sowohl als Seneca, sind der Meynung, daß er dieses Muster nicht nur völlig erreichet, sondern sogar übertroffen habe. Auch Tacitus, Martialis und A. Gellius, rühmen ihn, und man muß gestehen, daß

---

b) Geboren 3884.

c) Quinctilianus lib. 10. c. 1. §. 114.

d) Suetonius, im Leben desselben Kap. 56.

Prächtigste Ausgabe seiner Werke, von Clarke 1712 zu London, in Folio, mit vielen Kupferstichen.

Vorzügliche Ausgaben, von Burmann, Amst. 1736. gr. 4. zwey Bände. Franc. Oudendorp, Leiden 1751. gr. 8. zwey Bände.

Bequemere, und in unterschiedenen Stücken auch brauchbarere Ausgaben, von Sam. Frid. Nath. Morus, 1780. 8. und die Zweybrücker in gr. 8. von 1782, in zwey Bänden, für welche der Text aus Cellarius und Oudendorp Ausgaben erwählet, auch ältere verglichen worden.

daß er in den noch vorhandenen Stücken seiner römischen Geschichte, vom Tode des Sylla, bis auf die Verschwörung des Catilina, und in der Beschreibung des Catilinischen und Jugurthischen Krieges, Meisterstücke geliefert hat. Denn er handelt merkwürdige Begebenheiten in bündiger Kürze, und mit großem Verstande, ab. Er beschreibet Schlachten und Belagerungen mit großer Lebhaftigkeit, schildert die Menschen sehr treffend, urtheilet mit großer Richtigkeit, und ist auf eine scharfsinnige Weise spruchreich. Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß er in der Schreibart ohne Noth Neuerungen angenommen *e*), und sich nicht völlig unpartheyisch gezeiget hat *f*).

§. 135

Titus Livius wird vom Quinctilianus mit dem Herodotus verglichen, und demselben gleich geschätzet. Von 142 Büchern *g*) seiner römischen

---

e) Aulus Gellius führet an, daß der Grammatiker Sulpitius Apollinaris, der sein Lehrer gewesen, sich berühmet habe, der einzige zu seyn, der den Sallustius verstehe.

f) Sallustii opera, cura Josephi Wasse. Cantabrig. 1710. 4.

——— ——— Havercamp. Amst. 1742. 4. zwey Bände.

C. Crispi Sallustii opera omnia quae exstant, cum commentariis integris, etc. Amst. 1690. gr. 8. Biponti. Editio II, accuratior et auctior. 1788. gr. 8.

——— —— quae exstant, cum adnotat. Gottlieb Corte. Lipsiae 1724. 4.

Die prächtigste Ausgabe mit einer spanischen Uebersetzung. Madrit 1772. Fol.

Schöne und kritische Ausgabe von Wilh. Abr. Teller. Bey Unger. Berlin 1790. 8.

g) Es ist ein kurzer Begrif der Livianischen Geschichte vorhanden, den einige ihm selbst, andere aber dem

Geschichte, sind nur 35, und ein von dem deutschen Gelehrten D. Bruns zu Rom gefundenes Stück des 91sten übrig. Die Geschichte der Römer von der Erbauung der Stadt, bis zu dem zweyten Punischen Kriege, erzählet er kurz in den ersten zwanzig Büchern; was aber vom Anfang dieses Krieges an, bis auf seine Zeit merkwürdiges geschehen ist, hat er umständlicher beschrieben. Aus den alten römischen Annalisten, hat er viel abergläubisches und fabelhaftes angebracht, vielleicht anbringen müssen, und aus dem Polybius hat er viel von Wort zu Wort übersetzet. Seine Art zu erzälen, gefällt den meisten wegen des passenden, geschickten und schönen Ausdrucks, der oft stark und sanft zugleich ist *h*). Andere halten seine Schreibart für zu wortreich, ohne doch läugnen zu können, daß die Worte auserlesen, und also mit viel Verstand angebracht sind *i*).

Florus zuschreiben, und aus demselben ist zu ersehen, daß sie anfänglich aus 142 Büchern bestanden hat, doch fehlen in diesem Auszuge das 136ste und 137ste. Man meynet, daß dieser Auszug viel zum Verlust des Hauptwerks beygetragen habe.

h) Quinctilianus l. 8. c. 1. §. 3. l. 10. c. 1. §. 101.

i) Aus der prächtigen Ausgabe, die Arnold Drakenborch zu Amsterdam von 1738 bis 1746, in sieben Quart-Bänden großen Formats herausgegeben, hat Joh Aug. Ernesti seine Handausgabe, Leipzig 1769. in drey Octav-Bänden, herausgegeben, vor der aber folgende Ausgabe viele Vorzüge hat: T. Livii hist. libri qui supersunt omnes, ex rec. Arn. Drakenborchii, cum indice rerum locupl. Acc. glossarium Livianum, curante Aug. Guil. Ernesti, Lipsiae 1785. 8. fünf Bände.

Frid. Andr. Streth hat Titi Liv. op. omnium vol. I. Lipsiae 1780, vol. II. Gothae 1783, Vol. III. Gothae 1784. 8. mit seinen Anmerkungen herausgegeben, ist aber durch den Tod an dieser vorzüglichen Ausgabe gehindert worden. Der dritte Theil beschließet mit dem 25sten Buch. Drakenborchs Text liegt mehrentheils zum Grunde.

§. 136.

Caius Cornelius Tacitus, (geboren um das Jahr des Herrn 60,) der eben so wie Sallustius ein Nachahmer des Thucydides ist, hat wegen des würdevollen, malerischen, scharfsinnigen und lehrreichen Vortrages der Geschichte, den man in seinen Jahr- und Geschicht-Büchern, auch in der Lebensbeschreibung des Agricola, und in dem Buch von der Lage Deutschlands und von den Sitten der Einwohner desselben, findet, den Ruhm eines musterhaften und reitzenden Geschichtschreibers; es muß aber die Eigenheit und Dunkelheit seiner Schreibart nicht nachgeahmet werden. Man pfleget zu sagen, daß er der nützlichste Geschichtschreiber für Fürsten und Staatsmänner sey, welches auch zugegeben werden kann. Seine Annalen haben wir nicht vollständig *k*).

§. 137.

Es giebet drey vorzügliche Lebensbeschreiber unter den Römern. **Cornelius Nepos**, aus dem

---

Die zweybrücker Ausgabe cum integris Io. Freinsheimii notis, ist von 1784 bis 1786 in 13 gr. Octav-Bänden erschienen; der letzte machet den Index aus.

Das von Paul Jac. Bruns zu Rom gefundene Stück, ließ er 1773 zu Hamburg in kl. Fol. mit Giovenazzi Anmerkungen, und Fr. Cancellieri zu gleicher Zeit zu Rom drucken; und J. A. Ernesti gab es auch 1773 zu Leipzig mit einer Vorrede heraus. Es ist ein Fragment aus dem 91sten Buch.

k) Jac. Gronov Ausgabe, mit seinen und anderer Gelehrten Anmerkungen, von seinem Sohn Abraham zu Utrecht 1721. gr 4. in zwey Bänden an das Licht gestellet, hat einen vorzüglichen Werth. Leichter zu haben sind die Ernestinische zweyte Ausgabe von 1772 in zwey gr. Octav-Bänden, und die Zweybrückische von 1779 und 80 in vier dünnen Octav-Bänden.

Gebiet von Verona gebürtig, der vor und nach des Julius Caesar Dictatorwürde in großem Ansehen stand, hat unter dem Namen **Aemilius Probus**, Lebensbeschreibungen zwanzig griechischer Feldherren, zweyer carthaginiensischen, und zweyer Römer, auch ein Verzeichniß merkwürdiger Könige, hinterlassen. Er ist ein geschickter Lebensbeschreiber, zwar dem Cicero in der Zierlichkeit der Schreibart nicht gleich, hat aber doch einen männlichen, feinen und ungezwungenen Stil, und ob er gleich in der Stellung der Wörter zuweilen etwas rauh, und im Ausdruck etwas nachläßig, so ist doch seine Schreibart im ganzen genommen, rein und schön, er zeiget auch überall eine große Beurtheilungskraft *l*). **Caius Suetonius Tranquillus**, der das Leben der zwölf ersten römischen Kaiser beschrieben, wird in Ansehung der Wahrheitsliebe, Freymüthigkeit und Glaubwürdigkeit, und was die Schreibart anbetrift, wegen der natürlichen Schönheit derselben, hochgeschätzet, welches er auch verdienet, aber schätzbarer seyn würde, wenn er nicht so viel kleines und anstößiges erzählet hätte. *m*). **Quintus Curtius Rufus**, vielleicht der berühmte Rhetor, den Suetonius nennet, hat Königs Alexander des großen Thaten schön beschrieben *n*). Die Scriptores historiae

---

l) Die Ausgaben des van Staveren zu Leiden 1734. 8. und Heusingers zu Eisenach 1744 8. haben viele Vorzüge vor anderen. Die zweybrücker Ausgabe von 1782. gr. 8. ist, wie der Titul saget, nach den besten Ausgaben veranstaltet.

m) Die Ausgaben des Burmann Amst. 1736. 4. zwey Bände mit Figuren, und des Oudendorp Leiden 1751. 8. auch zwey Bände, sind prächtig, ansehnlich, und nützlich; aber die Ernestinische von 1748. 8. ist wohlfeiler und bequemer. Dieses gilt noch mehr von der zweybrücker Ausgabe 1783. gr. 8.

n) Joh. Freinsheim hat große Verdienste um diesen Schriftsteller, dessen Ausgabe zu Straßburg 16[illegible]8.

Auguſtae ſex, (nemlich Spartianus, Gallicanus, Capitolinus, Lampridius, Pollio, Fl. Vopiſcus,) kommen dem Suetonius nicht gleich, ſind aber doch brauchbar und nöthig o).

§. 138.

Es giebet noch andere minder wichtige lateiniſche Schriftſteller der römiſchen Geſchichte, nemlich **P. Velleius Paterculus** aus dem erſten p), **Lucius Annaeus Florus** aus dem zweyten q), **Flavius Eutropius** r), **Sextus Aurelius Victor** s), und **Ammianus Marcel-**

---

8. in zwey Bänden an das Licht getreten. Anſehnlich iſt Heinrich Snakenburg Ausgabe, Delft und Leiden 1724. gr. 4. zwey Bände. Die zweybrücker Ausgabe, 2 Bände in gr. 8. iſt 1782 erſchienen.

o) Scriptores hiſtoriae Auguſtae ſex, Leiden 1671. 8. zwey Bände.
Von Johann Peter Schmidt, Leipzig 1774, 8. mit Püttmann Vorrede. Der Text iſt aus der vorher genannten Ausgabe genommen, aber fehlerhaft gedrucket. Der Index latiniratis iſt das beſte in dieſer Ausgabe. Zu Zweybrück 1787. gr. 8. zwey Bände.

p) Man muß die zweyte Ausgabe von Peter Burmann, Leiden 1744. 8. zwey Bände, und die Ausgabe von Dav. Rhunken, Leiden 1779. 8. auch zwey Bände, vorzüglich bemerken; auch iſt die zweybrücker Ausgabe von 1780. 8. empfehlungswerth. Es iſt nützlich zu vergleichen J. F. Herel kritiſche Beobachtungen über die römiſche Geſchichte des C. Vellejus Paterculus, Erfurt 1791. 4.

q) Beſte Ausgabe, die zweyte von Ducker, Leiden 1744, zwey Bände in Octav. Den Text derſelben wiederholet, bis auf eine Stelle nach, die zweybrücker Ausgabe von 1783. 8.

r) Mit dem Rufus Feſtus, Leiden, von Havercamp 1729. 8. noch beſſer von Verheyk 1762. 8. 2 Bände.

s) Von Jo. Arnzenius, Amſt. 1733. 4. und von Joh. Frid. Gruner, Coburg 1757. 8. Hiſtoriae romanae ſcriptores minores, Sextus Aurelius Vi-

linus *t*), alle drey aus dem vierten Jahrhundert. Alle scriptores historiae romanae, sind in drey Folianten zusammen gedrucket *v*). Man kann auch gewissermaßen den **Valerius Maximus** *x*) und Claudii Aeliani varias historias *y*) hieher bringen. Denn obgleich die letzten griechisch geschrieben sind, so ist doch der Sammler derselben kein Grieche von Nation, sondern aus Praeneste in Italien gebürtig gewesen, und nie aus Italien gekommen, hat aber doch eine große Fertigkeit in der griechischen Sprache gehabt, und in derselben schön geschrieben. Daher ist auch diese seine Sammlung von Erzählungen angenehm, auch nicht unnützlich. Von dem Athenaeus hat er insonderheit viel entlehnt.

§. 139.

Endlich muß man noch die beyden lateinischen Schriftsteller von der allgemeinen Weltgeschichte bemerken, nemlich den **Justinus** *z*) und **Paulus Orosius**. Jener, der im zweyten Jahrhundert

---

ctor, Sextus Rufus, Eutropius, Messala Corvinus, Biponti 1789. 8.

t) Von Jac. Gronov, Leiden 1693. Fol. u. 8. von A. W. Ernesti, Leipzig 1773. 8. mit einem Glossario latinitatis. Zu Zweybrück 1786. 8.

v) Heidelberg 1743 mit Figuren.

x) Libri novem factorum dictorumque memorabilium. Leiden 1726. gr. 4. mit Abraham Torrenius und anderer Anmerkungen. Edit. Io. Kappii, Lipsiae 1782. gr. 8. Bipontina 1783. gr. 8.

y) Beste Ausgabe Iacobi Perizonii, Lugd. Bat. 1701. 8. zwey Bände, vornemlich Abrah. Gronovii, Lugd. Bat. 1731. gr. 4. zwey Bände. Gute kleinere Ausgaben für die studirende Jugend, von Christoph Kretschmar. Dresden und Leipzig 1746. 8. und zu Basel 1774. 8.

z) Historiae philippicae. Abr. Gronov zweyte Ausgabe, Leiden 1760. 8. zwey Bände. Leipzig 1757. 8. von J. F. Fischer.

lebte, hat einen Auszug aus Trogi Pompeii Weltgeschichte hinterlassen, die aus 44 Büchern bestanden, aber verloren gegangen. Er fänget mit dem assyrischen Reich an, und höret mit Carthago auf. **Orosius**, aus Tarragona in Spanien, hat die Absicht, zu zeigen, daß vom Anfang der Welt an, sich allerley Plagen über Länder und Menschen ausgebreitet haben *a*).

§. 140.

Von dem **Ackerbau** und von der **Landwirthschaft**, sind **Marcus Porcius Cato Censorius**, **Marcus Terentius Varro**, und **Lucius Junius Moderatus Columella**, ungeachtet unterschiedener abergläubischer Stellen, solche gelehrte und brauchbare Schriftsteller, daß sie noch jetzt mit Nutzen und Vergnügen gelesen werden *b*).

§. 141.

Der Geschichtschreiber der Natur, **Caius Plinius Secundus**, hat in seinen libris 37 historiae naturalis, ein Werk hinterlassen, das ungeachtet seiner Fehler, von Naturforschern, Aerzten, Liebhabern der bildenden Künste, und überhaupt von Gelehrten, unaufhörlich wird gelesen und gepriesen werden. Er hat seine Nachrichten und Anmerkungen aus mehr als zwey tausend großen, theils verloren gegangenen griechischen und lateinischen Schriftstellern, zusammen getragen. Es ist aber der Text seines wichtigen Werkes noch nicht zuverläßig

---

a) Septem libri historiarum adversus paganos, von Sigebert Havercamp, Leiden 1738 und 1767. 4.

b) Scriptores rei rusticae veteres latini, Cato, Varro, Columella, Palladius — curante Io. Matthia Gesnero, erste Ausgabe, Leipzig 1735, zweyte ebendas. 1773. 1774. 4. zwey Bände. Nach derselben ist die Zweybrückische von 1787. gr. 8. vier Theile eingerichtet.

genug c). Was Seneca in seinen quaestionibus naturalibus von physikalischen Materien hat, ist zum Theil sehr richtig und gut. *Claudii Aeliani* historiae animalium, sive de animalium solertia ac proprietatibus libri XVII, in griechischer Sprache, sind zwar so wie oben desselben variae historiae (§. 138.) eine ohne viel Verstand gemachte Sammlung, aber doch nicht ganz unbrauchbar. Daß der Verfasser schön griechisch geschrieben, ohne ein Grieche zu seyn, ist schon (§. 134.) bemerket worden *d*).

§. 142.

Aus den **mathematischen Wissenschaften**, haben die Römer wenig gemacht, und sich bloß in der **mathematischen Zeitrechnung** und in der **Baukunst** Verdienste erworben. In Ansehung der ersten, verdienet **Julius Caesar** viel Ruhm, wenn er gleich den Marcus Flavius zum Beystand

---

c) Johann Harduin, der schon 1685 in 5 Quart-Bänden Plinii Hist. nat. herausgegeben, hat 1723 zu Paris in drey Folianten, eine ansehnliche kritische Ausgabe an das Licht gestellet, (die 1741 zu Basel nicht mit der nöthigen Sorgfalt nachgedrucket worden.) Joh. George Frid. Franz hat von 1779 an zu Leipzig eine Ausgabe in gr. 8. geliefert, welche die sogenannte Gronovische (Leiden 1669. 8. drey Bände) mit der Harduinschen vereiniget, aber nicht kritisch ist. Die zweybrückische Ausgabe in fünf Octav-Bänden von 1783. 1784 gründet sich auf die Harduinsche. Sehr saubere und nützliche Ausgabe in sechs Octav-Bändchen von Gabr. Brotier, bey Barbou zu Paris 1779.

d) Beste Ausgabe, Abrahami Gronovii, Londini 1744. 4. man muß aber mit derselben verbinden des Prof. Schneider auctarium emendationum ad Aeliani de natura animalium libros, bey dem zweyten Theil seiner Ausgabe des Werkes genannt: ad reliqua librorum Friderici II de arte venandi cum avibus, commentarii. Leipzig 1788. 1789.

gehabt, auch vorher zu Alexandrien in Aegypten Unterricht in derselben bekommen hat. Er hat nemlich mit dem ersten Jänner des 709ten Jahres der Stadt Rom, das von ihm benannte Julianische Jahr zum bürgerlichen Gebrauch eingeführet, welches aus eben den Monaten und Tagen, als wir noch jetzt gebrauchen, bestand. Weil er aber der Länge des Jahres, außer den 365 Tagen, noch 6 Stunden zugesetzet hat, die alle 4 Jahre einen Tag ausmachen, der nach dem 23sten Februar eingeschaltet wird; so ist sein Jahr um 11 Minuten größer, als das natürliche Sonnenjahr, woraus innerhalb 100 Jahren 18 Stunden geworden sind: daher man in neueren Zeiten dem bürgerlichen Jahr mehr Vollkommenheit zu geben gesuchet hat.

§. 143.

Von der **bürgerlichen Baukunst**, hat **M. Vitruvius Pollio** *e)* in zehn Büchern ein Werk geschrieben, das nicht nur vortreflich, sondern auch das einzige seiner Art aus den ältern Zeiten ist. Es ist aber der Text desselben noch nicht zu der gewünschten Richtigkeit gebracht worden, ungeachtet es an Handschriften nicht fehlet *f)*.

---

e) Vermuthlich aus Verona. Julius Caesar achtete ihn wegen seiner Krieges-Baukunst. In seinen Büchern de architectura kommen hin und wieder platte lateinische Ausdrücke vor, die der gemeine Mann gebrauchet hat.

f) Joh. Polenus hat 1739 zu Padua in 4. ein eigenes Buch von den Ausgaben dieses Werks an das Licht gestellet, auch an einer besseren gearbeitet, die aber nicht zu Stande gekommen. Bisher sind Vitruvii libri 10 de architectura, am besten 1552. 1586. mit Philander Commentario zu Leiden 4. und 1649 zu Amst. in Fol. gedrucket worden. Mit einer italienischen Uebersetzung und vielen Figuren. Napoli 1758. Fol. Französische Uebersetzung von

§. 144.

Das Krieges-Wesen, hat **Flavius Vegetius Renatus**, im 4ten Jahrhundert, in seinen libris IV institutorum rei militaris, vorgetragen, und Cato, Celsus, Trajanus, Hadrianus und Frontinus, haben ihm die Materialien dazu geliefert. In der Weseler Ausgabe der veterum de re militari scriptorum, von 1670. 8. stehen sie vorn an, und auf dieselben folgen Sexti Iulii Frontini libri IV strategematicon. Diese haben Jo. Polenus zu Padua 1722. 4. und Fr. Oudendorp zu Leiden 1731. 8. Nic. Schwebel zu Leipzig 1772. 8. besonders herausgegeben. Die zweybrückische besondere Ausgabe in 8. ist von 1788.

§. 145.

In der **theoretischen Philosophie**, haben die Römer nichts nahmhaftes zu derselben Erweiterung und größeren Vollkommenheit gethan; es hat aber **Cicero** die theoretische Philosophie der Griechen deutlich, und größtentheils richtig, vorgetragen, und bey dieser Gelegenheit manchen Lehrsatz entweder gründlich vertheidiget, oder gründlich bestritten, und **Lucretius** hat Epicurus System in ein Gedicht gebracht. **L. Annæus Seneca** *g*) und Kaiser **Marcus Aurelius Antoninus** *h*), der in griechischer Sprache geschrieben, haben sich als freye Stoiker gezeiget; und **Anicius Man-**

Claude Perrault, mit Figuren. Paris 1673 und 1684. Fol

g) Editiones: Antverpiensis cum notis Iusti Lipsii, 1605. 14. 32. 37. 52. Fol. cum notis var. Amst. ap. Elzevir 1673. 8. drey Bände, neu gedrucket zu Venedig 1695. 12. auch in 3 B. für studirende Jünglinge, Leipzig 1702. 8.

h) Gr. et lat. ed. Gutakeri. Lond. 1697. 4. Traj. 1698. fol.

lius Torquatus Severinus Boethius, im 6ten Jahrhundert (s. auch hernach §. 152.), hat in seiner Consolatione philosophiae *i*) ein Buch geliefert, mit dem man sich Jahrhunderte lang, als mit einem Lehrbuch der Philosophie beholfen hat, und in dem man, ungeachtet es in der Denkart und dem Ausdrucke nach seinem Zeitalter schmecket, nicht nur vortrefliche Stellen, sondern auch überhaupt viele gutgedachte Sachen in guter Schreibart, findet. In den verschiedenen Theilen der practischen Philosophie haben diese Männer viel selbstgedachtes, nützliches und wichtiges geschrieben.

§. 146.

Die **Theologie** hat den heidenischen Römern nichts zu danken, und die christlichen lateinischen Schriftsteller, die zu den sogenannten Kirchenvätern gehören, machen an wirklich gelehrten Männern nur eine kleine Anzahl aus. Sie sind, **Tertullianus**, der viel Gelehrsamkeit besaß *k*), **Arnobius** *l*), **Minucius Felix** *m*), **Lactantius Firmianus**, ein sehr gelehrter, insonderheit sehr beredter Mann, ein glücklicher Nachahmer der Schreibart des Cicero *n*), und **Hieronymus** *o*), der auch gelehrt war.

---

i) Lugd. Bat. 1671. 8. Lipsiae 1753. 8. Paris. 1683. 12. drey kleine Bändchen von Jo. Eremita herausgegeben; an welcher Ausgabe aber das niedliche Taschenformat das beste ist.

k) Opera, Semleri editio. Halae 1770. seq. 8. sechs Bände.

l) Arnobii utriusque opera. Basil. 1560. 8.

m) Lugd. Bat. 1709. 8. 1711. 8. 1752. 4. Langensalze 1773. 8.

n) Opera omnia. Parisiis 1748. 4. zwey Bände. Lipsiae 1739. 8.

o) Opera. Basileae 1516. fol. und nachher noch eben daselbst, zu Leiden, Paris, &c.

§. 147.

Das **römische bürgerliche Recht**, hat in Europa, insonderheit in Deutschland, ein großes, ja ein zu großes Ansehen erlanget, und die besonderen Rechte der Länder und Städte haben, wo nicht ihre Hauptsätze, doch ihre Kunstwörter aus demselben entlehnet. Man muß also die Männer kennen, von welchen es vorzüglich herrühret. Die Gesetze der römischen Könige, (die königliche Gesetze,) und der zwölf Tafeln, sind die Quellen der ganzen römischen Rechtsgelehrsamkeit gewesen, wie Livius Buch 3. C. 34. bezeuget *p*). Die ersten soll Publius Papirius gesammlet, und sie in ein Buch, welches ius civile Papirianum genennet wurde, gebracht haben, (Macrobii Saturnalia l. 3. c. 11.) von welchem aber nur noch einige Stücke übrig sind.

Cneius Flavius gab die formulas actionum heraus, die aus den Gesetzen der zwölf Tafeln entstanden, und vom Appius Claudius gesammlet waren, nach ihm aber ius civile Flavianum heißen. Die nach seiner Zeit bey dem Collegio Pontificum zu Rom geschriebene formulas actionum, hat **Sextus Aelius** in ein Buch gebracht, welches ius civile Aelianum genennet wird. Das Gesetzbuch, welches Julius Caesar vorhatte *q*), kam nicht zu Stande, und Cicero Buch de iure civili in artem

---

p) Nunc quoque in hoc immenso aliarum super alias acervatarum legum cumulo, fons omnis publici privatique est iuris. Justus Lipsius, Antonius Augustinus und Fabricius Ursinus, haben diese Gesetze gesammlet, und viele andere haben dieselben erkläret und erläutert.

q) Suetonius im Leben desselben: Statuerat ius civile ad certum modum redigere, atque ex immensa diffusaque legum copia, optima quaeque et necessaria in pauciſſimos conjicere libros.

redigendo r), ist verloren gegangen. In der folgenden Zeit entstanden unter den römischen Rechtsgelehrten die Secten der Sabinianer, Cassianer und Prokuleianer. Die erste hat den Namen von dem **Masurius Sabinus** s), unter dem Kaiser Tiberius, die zweyte von dem **Caius Cassius Longinus** t), einem Zeitgenossen des ersten, der aber auch unter den Kaisern Caligula, Claudius und Nero lebte; die dritte, von dem **Licinius Proculus** v), zur Zeit der Kaiser Otto und Vitellius. Im dritten Jahrhundert lebten die großen Rechtsgelehrten **Aemilius Papinianus** x) und **Domitius Ulpianus** y), und nach denselben thaten sich **Sextus Pomponius** z) und **Julius**

---

r) Gellius l. 1. c. 22.

s) Er folgte dem Beyspiel C. Atteji Capitonis, und pflichtete den Meynungen der ältern Rechtsgelehrten beständig bey. Seine Bücher sind in der Ernestinischen Ausgabe von Fabricii bibl. lat. T. III. p. 489. 490 genennet.

t) Er war gleicher Meynung wie der vorhergehende, und wurde doch das Haupt einer besonderen Secte.

v) Er lehrte die Rechte nach einer anderen Methode, und folgete den Sätzen Q. Antistii Labeonis und Cocceii Nervae. Fabricius l. c. p. 489 in der Anmerkung, und p. 490. Num 7.

x) Aus Tyrus, Praefectus Praetorio, auf Caracalla Befehl 212 enthauptet. Spartianus nennet ihn, iuris asylum et doctrinae legalis thesaurum. Fabricius l. c. p. 495. 496.

y) Auch Praefectus Praetorio, aber 228 von den Soldaten in des Kaisers Alexander Severus Schoos erstochen. Steger diss. de Ulpiano, Leipzig 1725. Fabricius l. c. p. 496.

z) Ein Römer. Von seinem berühmten Enchiridio iuris, kommen viel Fragmente in den Pandecten vor. Fabricius l. c. 498. 499.

Paulus *a*), mehr als andere hervor: es sind aber von den Schriften dieser vier Männer nur noch Stücke übrig.

§. 148.

In den Pandectis oder Digestis *b*) findet man der alten römischen Rechtsgelehrten Meynungen und Antworten, Auslegungen und Abhandelungen über die römischen Gesetze *c*). Sie machen den zweyten Theil des Corporis *d*) iuris civilis aus, welches Kaiser Justinianus durch den **Tribonianus** *e*), und andere *f*) Rechtsgelehrte, nicht ohne große Fehler *g*) zusammen tragen ließ, und aus

---

a) Auch Praefectus Praetorio unter dem T. Alex. Severus, widersprach dem Ulpian fast in allen Stücken. Fabricius l. c. p. 497.

b) Pandectae, weil die ganze alte römische Rechtsgelehrsamkeit darin enthalten ist; Digesta, weil die Meynungen der alten Rechtsgelehrten darin in Ordnung gebracht sind.

c) Weil der Kaiser verordnete, daß keine andere Gesetze gelten, auch keine andere Meinungen der Rechtsgelehrten in den Gerichtshöfen eingeführet werden sollten, als die Tribonianus in dieses Corpus gebracht hätte: so gingen die Schriften der alten Rechtsgelehrten, nebst den meisten Gesetzen, verloren; denn es ist hier nicht der zwanzigste Theil des alten römischen Rechts zu finden.

d) Σῶμα, σωμάτιον, corpus, opus s. volumen, quod ex pluribus coaluit partibus. Cicero ad Atticum l. 2. ep. 1. σῶμα orationum. Livius nennet lib. 3. c. 34. die leges 12 tab. corpus omnis romani iuris. Vitruvius, corpus architecturae. Ovidius, corpus Aeneidos.

e) Aus Pamphylien, Consul und Praef. Praetorio zu Rom. Aus Geitz soll er die Gesetze oft verändert, auch den Kaiser oft zu Unrecht verleitet haben.

f) Noch sechszehn andere.

g) Tribonianus hat die alten Gesetze, und die Stellen der alten Rechtsgelehrten, oft nicht aufrichtig

vier Theilen bestehet, welche sind: die Institutiones in 4 Büchern, die eben genannten Pandectae in 50 Büchern, welche 422 Titel, und diese 9123 Gesetze, enthalten. Der Codex repetitae lectionis, i. e. secundae editionis, der im Jahr 531 gemachet worden, und die authenticae oder novellae constitutiones, welche Kaisers Justinianus Gesetze begreifen, die nach dem Codice, und zwar in griechischer Sprache, bekannt gemachet worden, hier aber in einer lateinischen Uebersetzung stehen *h*). Das Latein in den Pandecten, ist sehr gut *i*).

§. 149.

Es haben berühmte Gelehrte des 17ten Jahrhunderts darüber mit einander gestritten, ob die

---

genug angeführet, sondern verstümmelt und verdrehet, wie die Vergleichung des Codicis Theodosiani mit dem Justinianischen beweiset; daher sind viele Stellen des corporis iuris unüberwindlich dunkel. Tribonianus hat auch nicht Zeit und Mühe genug angewendet, um die Mängel des älteren Rechtes zu heben. Man lese aber auch Heineccii defensionem compilationis iuris romani, und desselben Abhandlung de secta Triboniano-mastigum, im dritten Bande seiner Werke.

h) Der Uebersetzer ist nicht bekannt, die Uebersetzung wird aber doch authentica genennet, weil sie in Gerichten gebrauchet wird, und den griechischen Text wörtlicher und genauer ausdrücket, als die Epitome des Werkes, die nicht lange nach Justinianus Zeit, Julianus in 2 Büchern gemacht hat.

i) Friderich Taubmann:

Credo ego si linguae Ciceronis imago periisset,
E iuris posset corpore restitui.

Die neueste und beste Ausgabe desselben, würde G. Chr. Gebauer geliefert haben, wenn er länger gelebet hätte. Es ist aber doch erschienen:

Corpus iuris civilis, codicibus veteribus manuscriptis et optimis quibusque editionibus col-

ältesten Aerzte bey den Römern, Leibeigene, oder Freygelassene, und römische Bürger gewesen? *k*) Bis auf die Zeit des Julius Caesar waren sie das letzte nicht: sondern dieser und Augustus waren die ersten, die den römischen Aerzten das Bürgerrecht ertheileten; und noch zu Plinius Zeit gab sich kein alter römischer Bürger mit der Arzeneykunst ab *l*). Unterdessen hat Rom in seinem 321sten Jahre, wegen der Pest, dem Apollo einen Tempel erbauet, und 460 den Aesculapius kommen lassen; und vermuthlich schon damals von der empirischen und magischen Arzeneykunst der Griechen etwas angenommen. Im J. d. St. 534, kam der griechische Arzt Archagatus aus dem Peloponnes dahin, erhielt das Bürgerrecht, und kaufte eine Bude. Er wurde anfänglich Vulnerarius (ein Wundarzt) genennet, bald aber ein Henker (Carnifex), weil er schnitt und brennete; und nun fing man an, die griechische Arzeneykunst und die Aerzte zu hassen, dazu M. Porcius Cato mit beytrug *m*). Asclepiades, der aus Prusa in Bithynien, vor der Zerstörung des Reichs des Mithridates durch Pompejus, nach Rom kam, verschafte der griechischen Arzeneykunst durch seine gelindere und bequemere Heil-Methode, neuen und großen Credit *n*). Nun nahmen die mediciniſchen Secten der Griechen, eben so wie die

---

latis recensuit G. Chr. Gebauer, et post eius obitum editionem curavit Ge. Aug. Spangenberg. Goettingae. T. I. 1776. kl. Fol.

k) Iul. Carl Schlaeger historia litis de medicorum apud vereres Romanos degentium conditione. Helmstädt 1740.

l) Plinius lib. 29. c. 10.

m) Plinius l. 29. c. 1.

n) Idem l. 26. c. 3. Es schreibet Celsus de medicina l. 3. c. 4. Asclepiades officium esse medici dicit, ut tuto, ut celeriter, ut iucunde curet.

die philosophischen, unter den Römern überhand, und die Arzeneykunst gerieth mit dem Ende des zweyten Jahrhunderts wieder sehr in Verfall. **Aurelius Cornelius Celsus** ist der berühmteste Arzt, und wurde wegen seiner acht Bücher de re medica, oder de medicina o), die sehr nützlich,

---

o) Cura et studio Theod. Iansson ab Almeloveen. Lugd. Bat. 1746. 8. Caroli Christi. Krause, Lipsiae 1765. 8. maj. Leon. Targae, Pad. 1769. 4. Biponti 1786. gr. 8. Morgagni hat behauptet, Celsus habe vor dem K. Claudius gelebet, und Graecinus ihn ausgeschrieben, den Caius Caesar hat umbringen lassen. Graf Bianconi hat in seinen Lettere sopra A. Cornelio Celso al — — Girolamo Tiraboschi, Roma 1779. 8. auch behauptet, Celsus gehöre in das goldene Zeitalter der lateinischen Sprache, ja er sey ein Zeitgenoß von Virgilius und Horatius gewesen. Der vornehmste Grund für diese Vermuthung lieget darin, daß Celsus in der Geschichte der Arzeneykunst nicht weiter, als bis auf den Asclepiades und Themison gehe, und sage nichts von Musa seinem Nachfolger, auch nichts von seiner Cur, die er am Kaiser August verrichtet, so daß er nach gröster Wahrscheinlichkeit vor dem 731sten Jahr der Stadt Rom geschrieben habe. In der Paduanischen Ausgabe des Celsus von 1722. 8 bey den Gebrüdern Vulpi, hat man den Almeloveenschen Text wiederholet, und bloß wiederholen wollen Im folgenden Jahr ließ Joh. Bapt. Morgagni vier Briefe an Vulpi drucken, in deren drey ersten er verschiedene Verbesserungen des Celsus, in dem vierten aber einige nützliche Anmerkungen über den Serenus, mittheilet. Diese traten mit sechs anderen vermehret, 750 abermals zu Padua in 8. an das Licht, Io. Bapt. Morgagni in A. C. Celsum et Q. Serenum Sammonicum epistolae decem, quarum sex nunc primum prodierunt, In diesen neuen Briefen kommt seine oben berührte Meynung von der Zeit, da Celsus gelebet hat, vor, und er saget viel zur Vertheidigung und zum Lobe desselben. Gelegentlich merket er an, daß Celsus und andere alte Schriftsteller, einen Muskel, durch nervus,

und in schöner Schreibart abgefasset sind, der lateinische Hippocrates, und der Cicero unter den Aerzten, genennet. **Scribonius Largus** de compositione medicamentorum *p*), und **Caelius Aurelianus** libri quinque de morbis chronicis, auch libri tres de morbis acutis, verdienen Achtung *q*).

---

und was wir jetzt einen Nerven nennen, durch membrana ausgedrucket hätten.

p) Editio Io. Rhodii, Patavii 1655. 4.

q) Aureliani celerum et tardarum passionum libri octo. Ed. Halleri, Lausannae 1774. 8. zwey Bände.

Bemühungen und Verdienste der Italiener um die Gelehrsamkeit.

§. 150.

Unter den jetzigen europäischen Völkern, die sich Kenntniß der Wissenschaften, und Verdienste um dieselben erworben haben, gehen die Italiener von rechtswegen voran. Wir müssen aber die Geschichte ihrer Bemühungen und Verdienste, mit der Geschichte der letzten classischen römischen Schriftsteller in Verbindung zu setzen suchen, und dazu werden die nächsten Paragraphen dienen.

§. 151.

Als der gothische König **Diterich** (**Theodoricus**), den König der Heruler, Odoacer, der 476 dem abendländischen römischen Reich ein Ende gemacht hatte, 488 überwand und hinrichtete, und also die Herrschaft in Italien erlangte, erklärte er sich für einen Freund der Wissenschaften und der Gelehrten, und seine Tochter Amalasunta, und Enkel Atalarich traten in seine Fußtapfen. Der Rathgeber für alle drey, war **Cassiodorius**, der sich aber unter dem Könige Witiges in ein Kloster begab, und unter den Mönchen die Gelehrsamkeit zu befördern suchte. Diese war zwar eigentlich die theologische, wie er denn auch Erklärungen einiger Bücher der heiligen Schriften schrieb; er trieb aber auch Grammatik und Redekunst; ja er wollte, daß die Mönche sich mit allen Wissenschaften, die zur Erklärung der Bibel nützlich wären, und also selbst mit der Arzeneykunst, beschäftigen sollten. Er ließ Bücher aus allen Gegenden kommen, und die Mönche dieselben abschreiben, nennete sie dieserwe-

gen Antiquarios, unterrichtete sie, wie sie verfahren müßten, schrieb zu dem Ende ein Buch von der Orthographie, und verglich selbst die älteren Handschriften mit einander. Er zeichnete auch eigenhändig die Zierraten, mit welchen die Buchbinder die Bände versehen mußten. Man muß diesen fast hundert Jahre alt gewordenen Mann, von seinem Sohn **Magnus Aurelius Cassiodorius**, der sich beständig **Senator** nennete, und auch ein Schriftsteller war, unterscheiden *r*). Das nun unter den Mönchen eingeführte Geschäft des Abschreibens, ward auch von Nonnen versuchet; es schlichen sich aber viel Fehler in beyder Abschriften ein, und diese veranlaßeten gelehrte Männer zur Verbesserung solcher Copien. Als solche, sind Vetius Agorius Basilius Mavortius; und Turcius Rufius Apronianus Asterius, vorzüglich bekannt; des ersten Name stehet in einigen der ältesten Handschriften vom Horatius; und der zweyte hat die berühmte Abschrift vom Virgilius, die in der Großherzoglichen Bibliothek zu Florenz ist, verbessert.

Anmerkung.

Dieser §. und die nächst folgenden, sind in Ansehung des Hauptinhalts, ein Auszug aus Christi. Joseph Jagemann Geschichte der freyen Künste und Wissenschaften in Italien, B. I. Leipzig 1777. B. II. 1778. B. III. Th. 1 und 2. 1779. Th. 3. 1781. mit vielen Veränderungen und Zusätzen, gezogen aus *Hier. Tiraboschi* preiswürdigen Storia della lette-

---

r) Diesen Unterschied zeigen die zwölf Bücher Briefe, die unter Cassiodorius Namen vorhanden sind, und Cassiodori opera omnia, Venet. 1729. fol. zwey Bände, enthalten. P. Sirmond hat ihn zuerst bemerket; von Buat, im ersten Bande der Abhandl. der baierschen Academie der Wissenschaften, hat ihn bestätiget, und Tiraboschi auch. Anstatt des gewönlichen Namens Cassiodorus, schreibet man richtiger Cassiodorius, wie Maffei in einer alten Handschrift gefunden hat,

ratura italiana, erste Ausgabe, Modena, 10 Bände, zweyte, 12 Bände in 4. nachgedruckt zu Florenz in 8. Es hat aber der jagemannsche nützliche Auszug nicht fortgesetzet werden können, weil der Verleger keinen ihn befriedigenden Absatz desselben gehabt. Was hier in den nächsten §§. vorkommt, ist aus B. II. K. 1. f. genommen.

Angelo Fabroni vitae Italorum doctrina excellentium, qui saeculo XVIII floruerunt, davon seit 1766 schon 14 Bände heraus sind, die vier ersten zu Rom, der fünfte zu Florenz, die folgenden seit 1780 zu Pisa, sind in schönem Latein musterhaft geschrieben. Er hat ein gleiches Werk in italienischer Sprache angefangen: Elogi d'illustri Italiani, Tomo I. 1786. Elogi de' uomini illustri, Tomo II. 1789. zu Pisa in 8.

Aelter als diese Bücher, ist *Joseph Baretti* italian library, ein Buch, das zwar um den Engländern einige Kenntniß von der italienischen Litteratur zu verschaffen, von dem Verfasser in London ohne hinlängliche Hülfsmittel geschrieben, aber doch nicht zu verachten ist.

§. 152.

Kein Dichter des vierten und fünften Jahrhunderts, hat weder so gute lateinische Verse gemacht, noch so gutes prosaisches Latein geschrieben, noch so gut philosophiret, als **Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius**, wie sein vorzüglichstes und hochberühmtes Buch de consolatione philosophiae, bezeuget *s*). Sein Zeitgenoß, **Magnus Felix Ennodius**, that sich auch in der Dichtkunst und Beredsamkeit hervor, wie seine Dictiones scholasticae (Schulreden bey Einführung der Knaben in die Schule,) seine geistliche Sinn-

s) Die Italiener suchen zu beweisen, daß er ein Mailänder sey: wenigstens ist gewiß, daß er seine meiste Lebenszeit in Italien zugebracht hat, 510 zu Pavia Bischof geworden ist, und auf Befehl Königs Theodericus, im Jahr 525, das Leben im Gefängniß verloren hat. s. oben §. 145.

gedichte, Briefe, und ein paar Lebensbeschreibungen, beweisen *t*).

§. 153.

Daß des älteren **Cassiodorius** Geschichte der Gothen, verloren gegangen, ist sehr zu bedauern: denn des **Jordanes** oder **Jordanus** (nicht **Jornandes**) Auszug aus derselben *v*), ersetzet diesen Verlust nicht. So wie dieser letzte von dem Volk der Alanen war, also war **Dionysius** genannt **der Kleine**, ein Scythe, aber den Sitten nach, ein Römer. Er verstand die lateinische und griechische Sprache, und erfand den Cyclum paschalem von 95 Jahren, zur Bestimmung der Osterfeyer eines jeden Jahres, führte auch die noch übliche christliche Zeitrechnung dadurch ein, daß er das erste Jahr derselben in das 754ste nach der Erbauung der Stadt Rom setzte, wiewohl man jetzt dafür hält, daß sich die Geburt des Herrn drey bis vier Jahr früher zugetragen habe. Er hat auch eine lateinische Uebersetzung der Kirchengesetze und eine Sammlung der Briefe, die man Decretales nennet, vom Pabst Siricius bis auf Anastasius II, gemacht.

---

t) Seine Gedichte stehen in der Collectione Pisaurensi, s. corpore operum et fragmentorum omnium poëtarum veterum latinorum. Pisauri 1766. 4. sechs Bände. Die Gedichte seines Zeitgenossen **Arator**, stehen auch daselbst.

v) Iornandes, episcopus Ravennae, (welches er doch nicht, sondern erst ein Notarius, hernach ein Mönch gewesen,) de Getarum sive Gothorum origine et rebus gestis. Isidori chronicon Gothorum, Vandalorum, Suevorum et Wisigothorum. Procopii fragmentum, de priscis sedibus et migrationibus Gothorum. Accessit et Iornandes de regnorum et temporum successione. Omnia ex recognitione et cum notis Bon. Vulcanii. Lugd. Bat. ex officina Plantiniana 1597. 8. Anderer Ausgaben zu geschweigen.

Epiphanius genannt **der Scholastiker**, hat in der Historia tripartita, von zwölf Büchern, einen lateinischen Auszug aus des Socrates, Sozomenus und Theodoretus Kirchengeschichten gemachet, dazu der vorhin gerühmte Cassiodorius der ältere den Rath und auch vielleicht den Plan gegeben, daher sie ihm zugeschrieben wird *x*).

§. 154.

Unter der Herrschaft der Longobarden, die von 568 bis 774 währete, wurde der schon für einen großen Gelehrten gehalten, der mit einiger Geschicklichkeit lateinisch schrieb, und etwas griechisch verstand; es gedachten auch die longobardischen Könige bloß an die Verschaffung und Erhaltung der äusseren und inneren Ruhe ihrer Unterthanen, wie ihre weisen und heilsamen Gesetze bezeugen, und nicht an die Beförderung der Gelehrsamkeit. Ihr Feind, Pabst Gregorius I (gest. 604) war zwar in Ansehung der Gelehrsamkeit das Orakel seiner Zeit, in der That aber ein kleiner Gelehrter, stolz auf sein barbarisches Latein, und suchte die zierliche und schöne Schreibart der alten classischen Schriftsteller verächtlich zu machen, auch die Christen, vornemlich die gottesdienstlichen Personen, von dem Lesen derselben abzuhalten.

§. 155.

Als der fränkische König Carl, nachher der Große genannt, die Longobarden und den grösten Theil Italiens unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte, lernete er vom Petrus Diaconus zu Pisa, und also von einem Italiener, die Grammatik *y*).

---

x) Er schreibet aber in der Vorrede: quos a viro disertissimo Epiphanio in uno corpore duodecim libris fecimus Deo auxiliante transferri.

y) Wie Eginhard in desselben Lebensbeschreibung Kap. 25. bezeuget.

Vermuthlich hat er denselben, so wie den Paul Warnefried, zuerst im Jahr 774 zu Pavia, 776 aber in Friaul den Grammatiker Paulin, kennen gelernet. Den gelehrten Engländer Alcuin sahe er 780 in Parma zum erstenmal z). Es hat also dieser Monarch den Anfang seiner Gelehrsamkeit aus Italien geholet, auch die dasigen vornehmsten Gelehrten nach Frankreich gezogen a). Er starb 814. Sein Enkel, Kaiser Lotharius, richtete in dem Königreich Italien in neun Städten Landschulen an, nemlich zu Pavia, Ivrea, Turin, Cremona, Florenz, Fermo, Verona, Vicenza und Cividal del Friuli, und veranlassete dadurch, daß 826, auf einer von dem Pabst Eugenius veranstalteten Kirchenversammlung, verordnet wurde, es sollten in einem jeden Bisthum, auch sonst überall, wo es nöthig wäre, öffentliche Lehrer zur Unterweisung der Jugend bestellet werden, an welchen aber doch nach 26 Jahren noch ein großer Mangel war.

§. 156.

Man hatte von der Gelehrsamkeit einen sehr geringen Begrif; denn man setzte dieselbe in die Kenntniß der Kirchengebräuche, der schlecht gerathenen Uebersetzungen und Erklärungen der Bibel, der Fabeln von Märtyrern und heiligen Mönchen, und der Grammatik, welche letzte aber doch nur um des Mönchen-Lateins willen nöthig war. Die divinae scripturae magistri, an welchen es, wie die Kirchenversammlung von 853 saget, nicht fehlete, waren zu nichts geschickt, als zur Unterhaltung des Aberglaubens und der Unwissenheit, daran

---

z) Mabillon in den actis ord. S. Bened. Sec. 1. p. 1.

a) Als, den Petrus von Pisa, Paul Warnefried, Theodolphus, der zum Bischof von Orleans gewählet ward, und heilsame Gesetze zur Beförderung der Gelehrsamkeit gab.

auch den Lehrern viel gelegen war. Das einzige Gute, was unter der fränkischen und deutschen Kaiser-Regierung, in Ansehung der Gelehrsamkeit geschahe, bestand in der mit den Mönchen sich ausbreitenden Begierde, Abschriften von den Büchern der alten Schriftsteller zu verfertigen, und dieselben zu verkaufen, womit sich im zehnten Jahrhundert auch die Layen beschäftigten.

§. 157.

Der vornehmste und merkwürdigste Gelehrte in einem Zeitraum von 200 Jahren, ist **Paul Warnefrid**, gebürtig aus Cividal del Friuli, woselbst er 763 Diaconus war, daher er **Paulus Diaconus** genennet worden, unter Carl dem großen aber eine Zeitlang sich in Frankreich aufgehalten hat. Er verstand, welches zu seiner Zeit etwas äußerst seltenes war, auch etwas Griechisch, machte auch eben sowohl griechische als lateinische Verse. Sein wichtigstes Buch, ist die Geschichte der Longobarden *b*), in der er den Eutropius (§. 138.) fortsetzet. Denn ob sie gleich in rauher lateinischer Schreibart abgefasset, in Ansehung des Ursprungs der Longobarden unzuverläßig, auch reich an Fabeln und unordentlich in der Zeitrechnung ist: so enthält sie doch erhebliche Nachrichten, die man sonst nirgends findet.

Anastasius, Bibliothekar der römischen Kirche, hat im 9ten Jahrhundert brauchbare Lebensbeschreibungen der römischen Bischöfe gesammlet. **Luitprand** von Parma, hat im zehnten Jahrhundert eine Geschichee seiner Zeit geschrieben, aber nicht ganz zum Ende gebracht. Der einzige allgemeine

---

b) De gestis Longobardorum, Hamb. 1611. 4. mit dem Jordanes, Venedig 1516. 8. auch in der Sammlung der röm. Geschichtschreiber, Heidelberg 1743. Fol.

Geograph dieser Zeit, **Guido von Ravenna**, der im 9ten Jahrhundert schrieb, ist uns bisher nur in einem sehr fehlerhaften Auszug bekannt *c*).

§. 158.

Hier findet die Untersuchung von dem Ursprung und Fortgang der **italienischen Sprache**, ihren Platz. Einige Gelehrte haben gemeynet, sie sey die Sprache des gemeinen Mannes zu Rom, die ächte lateinische Sprache aber unter den Gelehrten üblich gewesen; welches aber nicht gegründet ist. Maffei meynete, sie sey durch eine viele Jahrhunderte fortgesetzte Abweichung der Italiener von der grammatischen Richtigkeit der lateinischen Sprache, entstanden, und die fremden Völker, die sich in Italien niedergelassen, hätten nichts zu derselben beygetragen. Das letzte hätte er nicht läugnen sollen; denn es ist sichtbar genug, daß die vielen Völker, die nach Italien gekommen sind, die lateinische Sprache sehr verschlimmert haben. Die Heruler und Gothen, die sich zu Herren von Italien machten, trugen vorzüglich viel zur Verschlimmerung der römischen Sprache bey, und es entstand am Ende des 5ten Jahrhunderts eine Sprache, die von den Gelehrten lingua romana rustica genennet wurde. Sie behielt zwar die lateinischen Stammwörter bey, aber sie verstümmelte dieselben, und

---

c) Anonymi Ravennatis de geographia s. chorographia libri V, ex manuscripto codice regio editi cum notis per Placidum Porcheron Paris 1688. 8. Auch bey Gronov Ausgabe des Mela 1696. 8. und 1722. 4. Barbarisch Latein, Namen von Städten, die ganz unbekannt, auch mit Namen von Bergen und Städten verwechselt sind, Schriftsteller, die kein Mensch kennt. Der Verfasser ist entweder ein Unwissender, oder ein vorsetzlicher Betrüger gewesen, oder die Abschrift, die Porcheron in der königl. Bibliothek zu Paris gefunden und abdrucken lassen, ist höchst elend gewesen.

gab ihnen fehlerhafte Endungen. Diese kann als der erste Anfang der italienischen Sprache angesehen werden. Unter den Longobarden, wich die Sprache des Volks noch mehr von dem ächten Latein ab, doch verstand es wenigstens bis in das neunte Jahrhundert noch die ächte lateinische Sprache. Allein unter der Herrschaft der Franken, wurden die neuen Endungen der Wörter, und die übrigen Abänderungen, so häufig, daß der zweyte Zeitabschnitt der italienischen Sprache entstand. Das Latein wurde nun je länger je mehr nicht nur dem Volk, sondern auch den gottesdienstlichen Personen, unverständlich, und es bildete sich im zehnten und eilften Jahrhundert, aus den Mundarten der Völker, eine allgemeine, von der lateinischen unterschiedene Sprache, die zwar allen Reichthum der jetzigen italienischen Sprache enthielt, aber in allen ihren Bestandtheilen so roh war, daß kein Gelehrter es wagte, sich derselben in seinen Schriften zu bedienen; man brauchte sie aber in den Lager-Büchern, in besonderen Verträgen, im Handel und Wandel. Ihre Ausbildung bekam sie durch die Dichter, und sie fing, wo nicht schon im 11ten Jahrhundert, doch gewiß in der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, an. Die toskanische Mundart bekam den Vorzug. Brunetto Latini und Guittone d'Arezzo gaben der Sprache die grammatische Richtigkeit, Dante Alighieri die Stärke und Genauigkeit des Ausdrucks, Cino von Pistoja, Francesco Petrarca, und Giovanni Boccaccio, den hohen Grad der Anmuth und Feinheit. Auf solche Weise ist die italienische Sprache in der zweyten Hälfte des dreyzehnten, und ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, zu ihrer Vollkommenheit gelanget. Daher man diese Zeit das **goldene Zeitalter der italienischen Sprache** nennet. Der eben gerühmte **Boccaccio**, bearbeitete und verfeinerte zwar den prosaischen Stil mit glücklichem Erfolg, und seine Erzählungen

sind insonderheit rein, deutlich und leicht: er war also der erste, der in der prosaischen Schreibart etwas beyfallswürdiges leistete; ihre Vollkommenheit aber bekam die Sprache erst lange hernach durch **Machiavell** und **Guicciardino**, die derselben Stärke und Harmonie gaben.

§. 159.

Heutiges Tages wird die italienische Sprache in dem Kirchenstaat und in dem Großherzogthum Toscana am reinsten und zierlichsten geredet, und am besten ausgesprochen, doch hat die florentinische Aussprache des gemeinen Mannes etwas unangenehmes, weil er durch die Gurgel spricht. Es hat diese Sprache weder stumme Buchstaben, die nicht ausgesprochen werden, wie die französische, noch solche gehäufte Consonanten, als die deutsche, und als die Töchter der slavonischen. Die Academia della Crusca zu Firenze, hat sich durch ihr Vocabolario, von welchem unterschiedene Auflagen vorhanden sind *d*), das größeste Verdienst um dieselbe

---

d) Die vierte Florentinische Ausgabe des Vocabulario degli accademici della crusca compendiaro, trat zu Florenz von 1729 bis 1738 an das Licht, und ist die beste. Um dieselbe hat das Mitglied der Academie **Giov. Bottari** (geb. 1689 zu Firenze) großes Verdienst; denn als die Academie mit dem Vorhaben umging, von ihrem Wörterbuch eine vermehrte Ausgabe zu veranstalten, rieth er, zuerst die vielen Fehler in demselben zu verbessern. Er schlug dazu einen ganz andern Weg ein, als den, welchen man seit 32 Jahren in Bearbeitung des Buches gegangen war, wählte sich den Marchese Andr. Alamanni und Rosso Martino zu Gehülfen, und setzte die Arbeit viele Jahre lang fort. Diese Ausgabe ist zu Venedig mit Jacopo Baseggio Vorrede 1741 in 5 Bänden in 4. nachgedrucket worden. Ein Auszug aus derselben, mit einer lateinischen Erklärung der Wörter, ist die Ortografia moderna iraliana, per uso del Seminario di Padova, mit

erworben, vornemlich in Ansehung der Reinigkeit. Die Sprache der Dichtkunst ist die vollkommenste, und keine andere europäische Nation hat eine so eigene, von der prosaischen wesentlich unterschiedene Sprache für die Dichtkunst, als die italienische. Die Uebersetzungen der alten griechischen und römischen Schriftsteller, die im sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert verfertiget worden, haben zur größeren Vollkommenheit der Sprache viel beygetragen, sind auch großentheils vortreflich gerathen. Ein Verzeichniß derselben findet man in der Bibliotheca degli autori antichi, die Jacob Maria Paiton 1766 und 1767 zu Venedig in fünf Quartbänden herausgegeben hat.

§. 160.

Um die griechische und lateinische Sprache, und um die classischen Schriftsteller in denselben, haben sich die Italiener nicht wenig verdienet gemachet. **Facciolati, Muretus, Bembus, Sadoletus,** und **Giov. Victor Rossi**, auf Lateinisch **Janus Nicius Erythraeus**, waren große Lateiner. **Aldus Pius Mannucci**, oder **Mannuccius, Manutius**, der ältere, von Bassano in der Tarviser Mark gebürtig, ein gelehrter Buchdrucker, (gest. 1515) hat zu Venedig eine beträchtliche Anzahl griechischer und lateinischer Schriftsteller zum erstenmal an das Licht gestellet, und dadurch sich ein großes Verdienst erworben; wie denn auch seine Bücher-Ausgaben, als principes, den Handschriften gleich geachtet und bezahlet werden. Es ist zwar gewiß, daß er nicht allezeit die besten Handschriften abgedrucket, noch auf die genaue Richtigkeit der Abdrücke Fleiß genug gewendet hat: er verdienet

---

Jacopo Facciolati Vorrede, zu Padova 1747. 4. Nützlich sind, della lingua Toscana di Benedetto Buommattei libri due, in Venezia 1735. 4.

aber doch ein hochachtungsvolles Andenken. Sein Sohn **Paulus Manutius**, (geb. zu Venedig 1512,) ein ächter Lateiner, vergrößerte das väterliche Verdienst, hatte auch an seinem Sohn **Aldus Manutius** (gest. 1595) einen würdigen Nachfolger. Aelter als diese Lateiner, waren **Marsilius Ficinus** (geb. 1433. gest. 1499), **Angelus Politianus** (gest. 1498), **Laurentius Valla** (gest. 1465), und **Hermolaus Barbarus** (gest. 1493); und diese sowohl, als die jüngeren Männer, **Petrus Victorius** (gest. 1585), **Franciscus Robortellus** (gest. 1567), **Julius Caesar Scaliger** (gest. 1558), und **Fulvius Ursinus** (gest. 1600), haben sich durch die Ausgabe und Erklärung griechischer und lateinischer Schriftsteller, sehr verdienet gemachet. In neueren Zeiten, da in Italien die Liebe zu der alten griechischen und lateinischen Gelehrsamkeit, abgenommen hat, sind die Italiener, die sich mit guten kritischen Ausgaben und Erklärungen der alten classischen Schriftsteller beschäftiget haben, seltener gewesen, ja es können nur **Johann Anton Volpi (Vulpius)**, und **Leon. Targa**, beyde zu Padua, mit Vorzug gerühmet werden. Das erste griechische Buch ist in Italien 1476 zu Mailand gedrucket worden.

Nirgends sind mehr Bücher in morgenländischen Sprachen, als in Italien, gedrucket worden. Hier hat man die erste **hebräische** Buchdruckerey errichtet, und hier sind noch die meisten im funfzehnten Jahrhundert gedruckten hebräischen Bücher zu finden, wie Giov. Bern. de Rossi sehr schätzbare Nachrichten lehren *e*). Im 16ten Jahrhundert ist hier

---

e) Was anderen hebräischen Litteratoren, unter denen auch der Italiener Bartolocci gewesen, unbekannt geblieben ist, das hat G. B. de Rossi an das Licht gebracht, und durch seine mühsamen Nachforschungen,

hier auch schon eine hebräische Spachlehre und ein Wörterbuch der hebräischen Sprache, beyde von **Santes (Xantes) Pagninus**, verfertiget worden *f)*, und auf das letzte im 17ten Jahrhundert ein anderes von **Mario a Calesio** *g)* erfolget. Als der Patriarch der Maroniten einen Abgeordneten an den Pabst Leo den Zehnten schickte, nahm Theseus Ambrosius, ein Can. reg. Augustiner Ordens, diese Gelegenheit in acht, von demselben **Syrisch** zu lernen. Nachher stiftete Pabst Gregorius XIII das Collegium der Maronitischen Nation zu Rom, in dem sich die berühmt gewordenen Syrer **Georgius Amira** *h)*, **Gabriel Sionita, Abrahamus Ecchellensis**, und andere als Lehrer der syrischen

---

auch kritische Untersuchungen und Beschreibungen, große Verdienste erworben. De hebraicae typographiae origine ac primitiis, seu antiquis ac rarissimis hebr. libr. editionibus seculi XV disquisitio hist. critica. **Parma 1776. 4. nachgedrucket zu Erlangen 1778. 4. mit W. Fr. Hufnagel Anmerkungen.** De typographia hebraea Ferrariensi commentarius historicus, quo Ferrarienses Iudaeorum editiones hebraicae — — recensentur et illustrantur. 1781. 8. **auch in eben diesem Jahr: zu Erlangen durch Hufnagel Veranstaltung nachgedrucket.** Annali ebreotypografici di Sabbionata, — — 1780. 4. **von welcher Schrift Joh. Fr. Roos 1783 zu Erlangen in 8. eine lateinische Uebersetzung geliefert hat:** Annales typographiae ebraicae Sabionatensis, appendice aucti.

f) Santes Pagninus aus Lucca, gest. 1541, schrieb Hebraicas institutiones, und Thesaurum linguae sanctae, der 1529 zu Leiden in Folio, 1548 zu Paris in 4, verbessert und vermehret 1575, und zu Genf 1614 in Folio erschien.

g) Dictionarium hebraicum, Romae 1617. 4.

h) Er gab 1596 zu Rom eine Grammaticam syriacam et chaldaicam heraus. Nachher haben eben daselbst die Maroniten Isaac Schadrensis 1636, und Joseph Accurensis 1646, syrische Grammatiken herausgegeben.

Sprache hervorthaten. Die Syrer brachten eine große Menge syrischer Handschriften nach Rom, die nicht nur in ihr Collegium, sondern auch in die vaticanische und medicäische Bibliothek kamen, und die sowohl, als die gelehrten Syrer zu Rom selbst dem Giov. Bapt. Ferrari zu der Verfertigung seines syrischen Wörterbuchs *i*) Hülfe und Beystand leisteten. Diese und mehrere syrische nachher unter des Pabstes Clemens XI Regierung von dem gelehrten Maroniten Joseph Simon Assemanni auf einer Reise in Aegypten und Syrien gesammlete Handschriften, hat eben dieser Asseman der gelehrten Welt in einem ansehnlichen, kostbaren und wichtigen Werke *k*) mitzutheilen angefangen, aber seinen Plan nicht ausgeführet, jedoch von syrischen Sachen viel schätzbares geliefert. Man druckte schon im 16ten Jahrhundert zu Rom in arabischer Sprache die Werke

---

i) Nomenclator syriacus. Romae 1622. gr. 4.

k) Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana, in qua manuscriptos codices syriacos, arabicos, persicos, turcicos, hebraicos, samaritanos, armenicos, aethiopicos, graecos, aegyptiacos, ibericos et malabaricos, iussu et munificentia Clementis XI, Pontif. Max. ex oriente conquisitos, comparatos, auctos et bibliothecae vaticanae additos recensuit, digessit. Den syrischen Schriftstellern und Handschriften widmete er vier Tomos. Der erste, von orthodoxen syrischen Schriftstellern, trat zu Rom 1719 in gr. Fol. an das Licht: der zweyte, von syrischen Monophysiten, 1721; den dritten, von syrischen Nestorianern, hat er in zwey Theile getheilet, von denen der erste 1725, und der zweyte 1728 an das Licht getreten ist, und die eben so viele Bände ausmachen. Der vierte Tomus war den Schriften bestimmet, die aus anderen Sprachen in die syrische übersetzet worden. Er soll erschienen seyn; ich habe und kenne ihn aber nicht. Die übrigen morgenländischen Handschriften, die der Titul dieser Bibliothek in derselben verspricht, ist Rom der gelehrten Welt noch schuldig.

Ebn Sina (Avicenna), eine Erklärung des Euklides, und den Auszug aus der Geographie des Scherif al Edrissi *l*), die fälschlich die nubische genennet wird, zu dem Zweck, mit diesen Büchern einen Handel nach der Levante zu treiben, der aber fehl schlug. Nun druckte man zwar zu Rom noch arabische Grammatiken und Wörterbücher *m*), sonst aber nur solche, die von den römisch-katholischen Missionarien in Asien, bey den morgenländischen Christen angebracht werden sollten. Auch **Franc. Savary**, französischer Gesandte beym päbstlichen Hofe, der

---

l) Aus d'Herbelot biblioth. orient, Art. Edrissi, ist bekannt, daß Abu Abdallah Mohammed, der gemeiniglich der Scherif al Edrissi oder Scherif Ibn Idris, genennet wird, weil er von der Familie Idris oder Edris war, eine weitläuftige Geographie in arabischer Sprache geschrieben habe, deren Titul auf deutsch heißet: Vergnügen eines Neugierigen auf Reisen. Aus derselben hat ein Ungenannter einen Auszug gemacht, der 1592 zu Rom in der medicäischen Buchdruckerey gedrucket worden, aber durch Schuld des Abschreibers und der Buchdruckerey, viele Fehler hat. Diesen haben die Maroniten Gabriel Sionita und Joannes Hesronita in die lateinische Sprache übersetzet, und 1619 in derselben zu Paris in 4. drucken lassen, und zwar unter dem Titul: Geographia Nubiensis, denn sie meyneten, der ungenannte Verfasser sey ein Nubier, weil er in einer Stelle schreibe, der Nil Aegyptens durchströmet unser Land oder Vaterland. Es hat aber Reland in seiner Palästina S. 41 aus Ockley introd. ad ling. orient. angemerket, daß in anderen Handschriften des Buches stehe, terram eius.

m) Als: Philip. Guadagnoli instit. arab. 1642. Domin. Germani de Silesia Fabricam linguae arabicae, adiecta lat. et ital. interpretatione, 1639. fol. Ant. ab Aquila idioma ling. arab. vernac. 1650. Wörterbücher, des genannten Germani de Silesia Dittionario overo grammatica della lingua volgare et italiana, 1636, und Thomae a Novaria Thesaurum arabico-syro-latinum, 1636.

Heinrich des Vierten Gesandte zu Constantinopel gewesen war, und bemerket hatte, daß es den morgenländischen Gegenden an der Bibel und an anderen nützlichen Büchern fehle, legte zu Rom eine eigene Buchdruckerey an, in der Bücher in orientalischen Sprachen gedrucket werden könnten und sollten *n*). Zu Genua ist schon 1516 ein arabischer *o*), und zu Rom schon 1513 ein **äthiopischer Psalter** *p*) gedrucket. Noch anderer, und an unterschiedenen Orten in Italien gedruckter Bücher in orientalischen Sprachen, will ich nicht gedenken, sondern nur noch zwey ansehnliche Werke in arabischer Sprache anführen, nämlich **Ant. Giggeji** Wörterbuch *q*), und **Lod. Maracci** Ausgabe und lateinische Uebersetzung des Koran *r*). Die Congregatio de propaganda fide zu Rom, hat unterschiedene Alphabete und Grammatiken von Sprachen, die jetzt noch ausserhalb Europa geredet werden, insonderheit von den sogenannten morgenlän-

---

n) In derselben erschien 1614 liber Psalmorum Davidis, arab. et lat. 4.

o) Psalterium hebr. graec. arabicum et chaldaeum. fol. Der arabische ist die erste Probe und der älteste Versuch des Druckes mit arabischer Schrift, und daher noch unvollkommen.

p) Sonderbar ist, daß der Herausgeber dieses Psalters, Johann Potken, gemeynet hat, er sey chaldäisch, und ihn auch so genennet hat. Er ist das allererste gedruckte äthiopische Buch. Zum zweytenmal ist er 1518 zu Cölln gedrucket. Nachrichten von einer hallischen Bibliothek, B. 8. S. 473. f.

q) Thesaurus linguae arabicae, Mailand 1632. fol. vier Bände, gedrucket auf Kosten des Cardinals Frid. Borromaei. Er übertrift des Golius arab. Wörterbuch an Umfang und Richtigkeit des Abdruckes, stehet aber demselben an Bequemlichkeit des Gebrauches nach.

r) Padua 1698. Fol. Er hat 20 Jahre an dieser Ausgabe gearbeitet, und große Ehre dadurch erworben; sie ist aber nicht ohne Fehler.

dischen, drucken lassen, die zwar eigentlich zum Nutzen der römisch-katholischen Missionen bestimmet, und nicht alle von gleichem Werth, aber doch insgesamt merkwürdig sind s). In der neuesten Zeit hat der Vorsteher dieser Buchdruckerey, der gelehrte Abt Giov. Christo. Amadizzi, die Alphabete und Grammatiken herausgegeben.

---

s) Ich habe sie 1779 von dem Pabst Pius VI, durch den Cardinal Staats-Secretair Laz. Pallavicini, geschenket und geschicket bekommen, und will sie hier nennen. Außer zwölf Octav-Blättern, die theils erdichtete Alphabete, als, drey Alphabete Adams, theils vier hebräische und rabbinische, theils mit eingegrabener Schrift am Berge Horeb, mit Athan. Kircher Erklärung, theils das samaritanische, theils zwey chaldäische, enthalten, auch außer dem persischen Alphabet auf vier Octav-Blättern, und dem coptischen oder ägyptischen, auch auf vier Octav-Blättern, beyde ohne Jahreszahl, aber aus dem 17ten Jahrhundert, gehören zu denselben: Alphabetum aethiopicum, sive abyssinum 1631. A. arabicum 1715. A. armenum 1673. A. chaldaicum 1634. A. chaldaicum antiquum, Estranghelo dictum, 1636. A. ibericum sive georgianum 1629. A. slavonicum. A. graecum 1771. A. hebraicum 1771. A. veterum Etruscorum, et nonnulla eorumdem monumenta, 1771. A. Barmanum seu Bomanum regni Avae, finitimarumque regionum, 1776. A. Brammhanicum seu Indostanum universitatis Kasi 1771. A. Grandonico-Malabaricum sive Samscrudonicum 1772. A. Tangutanum sive Tibetanum 1773. Insgesamt in 8, die Rudimenta linguae arabicae von 1732 aber sind in gr. 4.

Mit anderen europäischen Sprachen, haben sich keine Italiener auf eine namhafte Weise bemühet, wohl aber mit den alten in Italien geredeten Sprachen, insonderheit mit der etruscischen, wegen der Luigi Lanzi Untersuchungen angestellet hat, die alle vorhergehende seiner Landesleute (Gori, Maffei, Lami, Passeri) übertreffen. Ich ziele auf seinen Saggio di lingua etrusca, e di altre antiche d' Italia: — — a Roma 1789. 8. Drey Bände.

§. 161.

Unter den im 16ten und 17ten Jahrhundert in die italienische Sprache übersetzten alten Schriftsteller, sind auch die griechischen und lateinischen Redner und Dichter t). Die Uebersetzungen der Redener, sind größtentheils zu Venedig gedrucket. Zu Firenze kam 1547 eine Sammlung von orazione diverse e nuove heraus, welche sieben Reden von eben so viel Italienern enthält, die als Meisterstücke in der Beredsamkeit angesehen werden. Man hat auch Prose Fiorentine raccolte dallo Smarrito, accademico della Crusca, in 17 Octav-Bänden, die zu Firenze 1716 herausgekommen, und deren erster Theil in 5 Bänden Orazioni enthält. **Fontanini** Eloquenza italiana, hat **Apostolo Zeno** mit Anmerkungen herausgegeben. Die Uebersetzungen der Dichter sind zwar gutentheils vortreflich gerathen; hier aber ist vornemlich von neuen, Italiens eigenen Dichtern in der Landessprache, die Rede.

§. 162.

Das vorzügliche der italienischen Dichtkunst, bestehet in der Lebhaftigkeit der Einbildungskraft, und in dem Reichthum an Bildern, die so wahr und so stark ausgemalet sind, daß man sie mit der Natur verwechselt. Dazu kommet noch die Anmuth und Feinheit in der Einbildungskraft und Art zu denken. Die Italiener sind auch sorgfältige Beobachter des Wohlklanges, des Flusses, und der Reinigkeit der Verse. Ob der Gegenstand der Gedichte edel genug, und die Bearbeitung desselben regelmäßig und gleichförmig sey? daran ist ihnen lange nicht so viel gelegen, als an den eben genenneten Eigenschaften. Sie sind stärker im erdenken

---

t) Ein Verzeichniß der übersetzten italienischen Dichter, findet man in Jagemann Magazin der italiänischen Litteratur B. 4. S. 370. f.

als im überdenken, und ersetzen den Mangel des letzten zuweilen durch leere Spitzfindigkeiten.

Anmerkung.

M. Johann Nic. Meinhard, wollte in seinem Versuche über den Charakter und die Werke der besten italienischen Dichter, das Schöne in denselben den Deutschen mittheilen; er hat aber in zwey Theilen in 8. nur Auszüge aus dem Dante, Petrarca, Poliziano und Ariosto, geliefert, die seinen feinen Geschmack, und seine Stärke in beyden Sprachen, bezeugen. Zu der zweyten Ausgabe, Braunschweig 1774. gr. 8. hat Jagemann einen dritten Band geliefert, der bloß die Gedichte des Ariosto betrift, und einen Auszug aus denselben enthält.

Weil man noch keine vollständige Sammlung der vornehmsten italienischen Dichter in Italien hatte: so fing man 1770 zu Florenz an, eine in 12. zu veranstalten; sie blieb aber bald liegen. 1770 ward zu Pescia in Toscana eine neue Raccolta de' poeti italiani in 12. gemachet, und zu derselben schöne Schrift und schönes Papier genommen.

§. 163.

Der Vater der italienischen Dichtkunst, war **Dante** v) **Alighieri**, (geb. 1265 zu Firenze, gest. 1321 zu Ravenna). Seine sogenennete divina commedia, von der Hölle, von dem Fegefeuer, und von dem Paradiese, führet den Namen einer Comödie mit Unrecht, denn sie ist ein episches Gedicht, das zwar eine ungeschickte Anlage, auch viel niedrige Gedanken und unangenehme Bilder, harte Ausdrücke und steife Verse hat, auch eine zu große Neigung zum neuen und sonderbaren zeiget: aber auch so viel starke und natürliche Gemälde, so viel erhabene Stellen, und solche reine Ausdrücke hat, daß die Dichtkunst, in Ansehung dieser Eigenschaften,

---

v) Sein Vornahme Durantes, ist in seiner Kindheit in Dantes verwandelt worden. Boccaccio hat sein Leben beschrieben, und 1594 in 8. drucken lassen.

nichts höheres vermag. Daher haben die grösten unter den späteren Dichtern ihn bewundert, und ohne ihn nachzuahmen, hat man viele seiner malerischen Ausdrücke und starken Verse entlehnet, und wiederholet x).

§. 164.

Als Dante noch an seinem Heldengedicht arbeitete, wurde 1304 zu Arezzo der sanfte Dichter **Francesco Petrarca** geboren, der hernach das Haupt einer dichterischen Secte wurde, der keine an der Zahl der Anhänger glich, und zu der die schönsten Geister in Italien gehöreten. Er bearbeitete seine Gedichte durch die Kunst sehr lange, um sie recht schön zu machen, und gab der italienischen Sprache den angenehmen Ton, durch den sie sich unterscheidet, ungeachtet er seine Jugend grösstentheils in Frankreich zubrachte. Alle seine Gedichte zeigen eine sanfte Seele, eine zärtliche und blühende Einbildungskraft, die in der Natur nur das liebliche und zierliche suchet, ein empfindsames Herz. Seine Sprache ist die lieblichste, reinste und sanfteste, die jemals ein Dichter gebrauchet hat, und läßt sich nicht wohl übersetzen y).

---

x) Außer den seltenen und theuren Ausgaben des Gedichts ist die schöne Paduanische von 1727, in drey Octav-Bänden, oder anstatt derselben die Venediger Ausgabe des Joh. Baptist Vasquali, auch in drey Octav Bänden, mit kurzen Anmerkungen, oder die Pariser von 1768 in drey Sedetz-Bänden, zu empfehlen. Der dritte Band der zuletzt genenneten Ausgabe, ist ein Vocabulario portatile über Dante. Sonst hält man die Ausgabe von 1595, mit des Pompeo Venturi Erklärungen, für die richtigste, und nach derselben ist die eben erwähnte Volpische zu Padua eingerichtet; es ist auch die Nürnbergische von 1781. gr. 8. in drey Theile nach derselben abgedrucket.

y) Die *Rime* dieses Dichters, sind über zweyhundertmahl gedrucket. Die schönsten und seltensten

Sein Schüler und Freund **Giovanni Boccaccio** (geb. 1319), kann zwar nicht zu den vorzüglichen italienischen Dichtern gezälet werden z), ist aber doch hier als der Erfinder der Ottava Rima, oder der Stanza, merkwürdig, welche für die edelste Verbindung der Verse gehalten wird *a*). Seine Amazonide, ist das erste italienische Gedicht, welches gedrucket worden *b*).

§. 165.

In der epischen Dichtkunst hat schon im 14ten Jahrhundert **Federico Frezzi**, Bischof zu Foligno, den Anfang durch ein Quadriregio sopra i regni d' amore, di Satanasso, de' vizi, e delle virtu, (das vierfache Reich der Liebe, des Satans, des Lasters und der Tugend,) gemacht, und ist nach dem Dante der beste Dichter des vierzehnten Jahr-

---

Ausgaben sind, zu Venedig 1514, 21, 33, 40, 46, 53, 81, zu Lyon 1574, zu Basel 1582, zu Paris 1768. 16. zwey Bändchen; die brauchbareste, zu Modena 1711. 4. mit Anmerkungen, und le rime del Petrarca brevemente esposte per Lodovico Castelvetro. Edizione corretta, illustrata ed accresciuta. In Venezia 1756, presso Ant. Zatta. zwey Bände in 4. Schön und mit Kupferstichen.

z) Wiewohl er ernsthafte und lustige Gedichte geschrieben hat.

a) Er war ein gedankenreicher und zierlicher Schriftsteller. Sein satirischer Roman, il Decamerone genennet, ist sehr berühmet. Weil die beste Ausgabe desselben, Firenze 1527. 4. sehr selten ist, so hat sie Paolo Rolli 1725 zu London so nachgedrucket, daß Format, Linien und Orthographie genau übereinstimmen. Die florentinischen Ausgaben von 1573, 82 und 87 sind verstümmelt.

b) Einzeln ist dieses Gedicht in ottava rima sehr selten. Die erste Ausgabe zu Ferrara, ist ohne Jahreszahl und ohne Namen des Buchdruckers.

hunderts gewesen c). **Luigi Pulci**, der im 15ten Jahrhundert am Hofe des großen Beförderers der Künste und Wissenschaften, Lorenzo de Medici, lebte, führte etwas neues in die italienische Dichtkunst ein: nemlich, er brachte abentheuerliche Erzählungen, die damals in den spanischen Romanen von den Rittern Carl des Großen, insonderheit vom Roland, umhergingen, in Verse, und erfand also die romanisch-epische Dichtkunst, die nicht wegen ihres Inhaltes, sondern wegen der Art zu erzählen, und wegen der Schilderungen, gefällt. Sein scherzhaftes Heldengedicht hat den Titul, il Morgante maggiore, (der ältere Morgante,) von einem erdichteten Riesen, den Roland bezwungen, zum christlichen Glauben gebracht, und hierauf in Gesellschaft desselben viele Gegenden durchstrichen haben soll *d*). Der bearbeitete Stof ist nichts werth; die Italiener aber schätzen dieses Gedicht wegen der in demselben angebrachten großen Menge florentinischer Sprichwörter *e*), sehr hoch *f*).

---

c) Einige schreiben dieses Gedicht dem Nic. Malpigli aus Bologna zu. Es ist gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts, viermal gedrucket, zum erstenmal 1481 zu Perugia; aber alle Ausgaben sind selten geworden.

d) Einige behaupten, Angelus Politianus und Marsilius Ficinus hätten Antheil an diesem Gedicht gehabt. Es giebet auch italienische Gelehrte, die es zu den ernsthaften epischen Gedichten rechnen wollen, welches seltsam ist.

e) Riboboli del Arno. Wegen derselben sehen die Italiener das Gedicht für ein Archiv aller Naivitäten ihrer Sprache an, deren keine Mundart derselben so viele hat, als die toscanische.

f) Die florentinische Ausgabe von 1732 ist die beste; und man vermuthet, daß sie nach einer seltenen florentinischen von 1574. 4. abgedrucket worden sey.

§. 166.

Matteo Maria Bojardo (gest. 1494) *g*), wollte eine solche abentheuerliche Erdichtung in einem Gedicht, welches er Orlando innamorato (der verliebte Roland) nennete, ganz ernsthaft besingen; er brachte auch in demselben viel Mannigfaltigkeit in den Charakteren, Leidenschaften und Sitten an, so daß sein Werk das vorhergenennete zu übertreffen anfing. Er starb aber, als er erst drey Bücher verfertiget, und den weitläuftigen Entwurf noch lange nicht ausgeführet hatte *h*). Ob nun gleich **Nicolao degli Agostini** das Gedicht fortsetzte *i*), so schmolz doch funfzig Jahre hernach **Francesco Berni**, den man den Catullus der Italiener zu nennen pfleget, die Arbeit des Bojardo um, gab ihr den scherzhaften Ton, der ihr zukam, und führete sie in demselben völlig aus *k*).

§. 167.

Im 16ten Jahrhundert, hat **Angelo Politiano** *l*), der sehr gut griechisch und lateinisch

---

g) Graf von Scandiano im Herzogthum Modena, unweit Reggio. Er war in der lateinischen und griechischen Sprache wohl erfahren. Seine lateinischen Eclogae sind zu Reggio 1500. 4. gedrucket.

h) Gedrucket zu Scandiano 1496. Venedig 1553. 4. beste Ausgabe.

i) Er that noch drey Bücher hinzu, und mit denselben wurde das Gedicht zu Venedig 1553. 4. gedrucket, auch noch einmal 1565. 4.

k) Beste Ausgabe Firenze 1725. 4.

l) Geb. zu Montepulciano: daher nennete er sich erst Pulicianus, hernach Politianus. Seine gute Familie nennete sich Ambrogini. Sein Leben und Wandel war schlecht, und er starb aus Verzweiflung, wie man meynet, durch Selbstmord.

schrieb *m*), das beste italienische Gedicht geliefert *n*). Er besinget in demselben den Sieg der Liebe und des Ruhms über das Herz Julians, und bringet so viel schöne Schilderungen, so viel Feuer und Anmuth an, daß es geschätzet zu werden verdienet, ob es gleich nur ein Stück eines grössern Gedichts *o*), und nicht hinlänglich verbessert ist, auch unnütze Wiederholungen, überflüßige Zierraten und falschen Witz enthält.

§. 168.

Nach dem übereinstimmenden Urtheil der Italiener, verdienet **Lodovico Arioſto**, im eigentlichen Verstande der Dichter ihrer Nation, oder auch ihr Homer zu heißen. Freylich stimmen der griechische und italienische Dichter darin mit einander überein, daß sie ihre Einbildungskraft weit ausdehnen, die Natur wahr und stark schildern, ihren Gedanken eine gewisse wilde Größe geben, und hingegen die feineren, künstlichen und idealischen Schönheiten vernachläßigen, eine blühende und bilderreiche Sprache mit großer Leichtigkeit reden, auch munter, frölich, und mit großer Stärke ihre lange Laufbahn durchlaufen. In dem letzten Stück hat Arioſto noch einen Vorzug vor dem Homer, denn

---

m) Er hat unterschiedene griechische Schriftsteller in die lateinische Sprache übersetzet, auch einige lateinische Schriftsteller erkläret und erläutert, und ist einer der ersten neueren Gelehrten gewesen, die den Homer bekannter gemacht haben.

n) Er fing es bey Gelegenheit eines Turniers an, das die Brüder Lorenz und Julian von Medici zu Florenz anstelleten, in der Absicht, um diese seine Wohlthäter in demselben zu preisen. Nach der reinen Sprache, sollte man es für älter als die Gedichte des Petrarca halten

o) Es machet aber doch für sich ein vollständiges Stück aus.

sein Gedicht bestehet ungefähr aus 40000 Versen, in denen er sich immer gleich bleibet. Allein, wenn man auf den Bau der Fabel, auf die Anordnung, Verbindung und Stellung der Begebenheiten, und auf Kritik siehet, so stehet Arioſto weit unter dem Homer. Er hat in seinem Orlando furioſo, von dem jetzt die Rede ist, den Roland im ersten Auftritt zwar eben so wie Boiardo, als einen verliebten geschildert, ihn aber gleich hernach in Traurigkeit verfallen, und endlich gar von Sinnen kommen lassen. Das Gedicht ist ein Gewebe von einer Menge großer, schrecklicher, allegorischer, comischer, verliebter, wunderbarer und abgeschmackter Erzählungen, die der Dichter zwar künstlich genug verbunden hat, die aber nicht in einem Mittelpunkt zusammenfließen, oder nicht natürlich und nothwendig mit einander vereiniget sind q).

§. 169.

Die Kenner der Dichtkunst unter anderen Nationen, ziehen diesem epischen Gedicht dasjenige vor, welches **Torquato Tasso**, unter dem Titul, la Gerusalemme liberata, verfertiget hat, weil die Fabel, die von einem edleren Inhalt ist, mehr Theilnehmung wirket, die Regel der Einheit besser beobachtet, auch mehr regelmäßige Schönheiten enthält. Einige haben demselben die nächste Stelle

---

q) Von 1515 bis 1730, sind 75 Ausgaben gedrucket. Giolito zu Venedig hat unterschiedene Ausgaben besorget, als, 1542, 1546 und 1555, denen die sogenenneten fünf Gesänge beygefüget sind; die von 1551 aber ist die schönste. Ausgabe des Fr. Franceschi 1584, mit Kupferstichen von Hieron. Porro. Ansehnlicher ist die Ausgabe zu Venedig 1730 in 2 Folio-Bänden mit Kupferstichen. Schön und prächtig ist die Ausgabe des John Baskerville zu Birmingham 1773. 4. vier Bände mit herrlichen Kupferstichen.

nach Virgils Aeneis einräumen wollen, welches aber andere nicht zugeben *r*). Er hat auch das epische Gedicht, la Gerusalemme conquistata (das eroberte Jerusalem) herausgegeben, welches von dem ebengenannten darin unterschieden ist, daß viele Stellen darin verändert, und vier Gesänge hinzugesetzet sind. Er selbst schätzte dieses zweyte höher, als das erste, es fand aber nicht so viel Beyfall als jenes *s*).

§. 170.

Die übrigen epischen Gedichte der Italiener, sind nicht so merkwürdig, als die angeführten, können also einem Auswärtigen unbekannt bleiben *t*). Hingegen muß man wissen, daß ein Italiener der Erfinder des den Griechen und Römern unbekannt gewesenen comischen (scherzhaften) Heldengedichts, oder der in die Gestalt eines Heldengedichts eingekleideten Satire, sey, nemlich **Alessandro Tassoni**, la secchia rapita, (der geraubte Wasser-Eimer *v*). Il malmantile racquistato, (die wiedererlangte schlechte Mahlzeit,) ist eine Nachahmung von **Lorenzo Lippi** *x*). Es bestehet aus lauter

---

r) Vorzügliche Ausgabe, Genova 1590. 4. mit Kupferstichen von Bernardo Castello. Sehr schöne, London 1724. 4. zwey Bände in großem Format, mit den Figuren der erstgenannten Ausgabe, und mit des Dichters Leben. Sehr ansehnliche aller seiner Werke, Venedig, um die Mitte des 18ten Jahrhunderts, in 4. zehn Bände.

s) Seltene Ausgabe, zu Rom 1593. 4.

t) Doch sind Girolamo Grazziani und die Semproni, als die glücklichsten Nachahmer des Tasso, und Giov. Battista Marino, wegen guter Gaben, die aus seinem Adonis hervorleuchten, zu bemerken.

v) Beste und schönste Ausgaben, zu Paris 1766 in 8. zwey Bände, und 1768 in dem kleinsten Format.

x) Florenz 1688 und 1731, beyde in 4.

alten florentinischen Sprichwörtern und spitzfindigen Redensarten, die ein Fremder ohne Erklärung nicht verstehen kann.

§. 171.

Außer den schon gerühmten **lyrischen Dichtern** der Italiener, **Dante** und **Petrarca**, sind noch einige andere zu bemerken. **Serasino Aquilano** gehöret zu den besten *y*). Der große Maler **Michel Angelo Buonaroti** *z*), war auch ein guter Dichter. **Gabriello Chiabrera**, wird der Pindarus der Italiener genennet *a*). **Giov. Ranieri Rastrelli**, ein geborner Florentiner, hat in seinem Gedicht, il Calvario, (die Schädelstätte,) einen hohen und kühnen lyrischen Schwung genommen *b*). Des **Lodovico Arioste** Elegien, sind sehr gut *c*). Des **Torquato Tasso Hirtengedicht**, l'Aminta genannt, wird für ein Meisterstück gehalten; und des **Jacopo Sanazzero** Arcadia *d*), eine prosaische Beschreibung von Schäferfesten, vermischt mit Schäfergedichten, ist das beste, was die Italiener in dieser Art haben. Die Egloghe des **Lodov. Alamanni**, sind Nachahmungen der Eclogen des Theokrit, und in Versen ohne Reime, in denen ihm aber Trissino schon vorhergegangen. Die **satirischen Gedichte** des Lod. Arioste, Bentivoglio, Alamanni, Nelli, Vinciguerra, noch anderer, und seine eigenen, hat Fr. Sansovino gesammlet *e*).

---

y) Opere di — — Venedig 1516. 1539. 8.
z) Rime di — — Florenz 1623. 4.
a) Poesie di — — Rom 1718. 8. drey Bände, besser nachher zu Venedig in 4 Octav-Bänden.
b) Napoli 1777.
c) Rime di — — Venedig 1570. 12.
d) Arcadia — — Venedig 1534. 8.
e) Sette libri de' Satire, raccolte di — — Venedig 1563 und 1583. 8.

§. 172.

Das erste **Trauerspiel** in italienischer Sprache hat **Giov. Giorgio Trissino** verfertiget *f*); nachher lieferte **Giov. Ruccellai** die Rosmonda *g*) und den Oreste *h*), und **Sperone Speroni** die Canace *i*), welche drey Trauerspiele zu den besten italienischen gezählet werden. Il Torrismondo von **Torquato Tasso** *k*), il Solimano von **Prospero Bonarelli** *l*), und la Merope des Marchese **Scipione Maffei** *m*), werden auch gerühmet; es hat auch der letzte zwey Bände Trauerspiele italienischer Dichter, unter dem Namen, Teatro italiano *n*), herausgegeben: es sind aber alle diese Tragödien keine Meisterstücke. Man glaubte, daß der Ritter Alessandro Verri dergleichen werde liefern können, als er 1777 zwey Trauerspiele als Versuch und Probe seiner Kunst herausgab *o*).

§. 173.

In **Lustspielen**, sind die Italiener glücklicher gewesen, ja Baretti behauptet, daß sie in denselben die

---

f) Rom 1524. 4. Vicenza 1529. 4. Venedig 1585. 4. In Versen ohne Reime, die für die ältesten unter den Italienern gehalten werden.

g) Florenz 1568. 8. Besser 1593. 8.

h) Ohne Reime. Zum erstenmal von dem Marchese Maffei, in seinem Teatro italiano, 1723 herausgegeben.

i) Firenze und Venedig 1546. 8.

k) Mantova 1577. 12. Verona 1587. 8. ohne Reime. Der Inhalt ist aus der Geschichte der Gothen genommen.

l) Firenze 1620. 4. Rom 1632. 4. jene Ausgabe mit Kupferstichen von Jac. Callot.

m) Erste Ausgabe, Modena 1714. 4. nachher noch mehr als funfzigmal gedrucket, am schönsten zu London 1720. 8.

n) Verona 1723. 8.

o) Tentativi dramatici — — Livorno in 8.

die Engländer und Franzosen überträfen. Gewiß ist, daß man nichts zierlicher geschriebenes lesen kann, als die Schauspiele, die von Italienern, insonderheit von Florentinern, im 16ten Jahrhundert geschrieben worden. Ohne der Lustspiele des **Arioſto**, des **Triſſino**, und anderer zu gedenken, so hat **Nic. Macchiavelli** schon zur Zeit des Pabstes Leo X ein paar Stücke verfertiget, (la Mandragola und la Clizia,) die etwas von dem Geist des Terentius haben *p*). Von Annibal Caro, Ant. Fr. Grazzini, il Lasca genennet, vorzüglich von Giov. Maria Cecchi, Nic. Secchi, Luca Contile, u. a. m. sind auch Stücke vorhanden, die sehr geschätzet werden. In der neuesten Zeit, hat sich **Carlo Goldoni** am meisten hervorgethan *q*).

§. 174.

Die **Opera** ist zuerst in Italien erfunden, und der Stof zu derselben aus der fabelhaften Welt genommen worden; sie wird auch noch heutiges Tages außer Italien, gemeiniglich in der italienischen Sprache, und, wenn mau sie haben kann, von italienischen Sängern aufgeführet. Graf **Algarotti** hält die Daphne, die Eurydice und die Ariadne, welche **Ottavio Rinuccini**, im Anfang des 17ten Jahrhunderts, auf die Schaubühne gebracht hat, für die ersten wahren Opern, in wel-

---

p) La Sporta, di Giovan-battiſta Gelli, in Prosa, 1566. 8. soll eigentlich den Macchiavelli zum Verfasser haben.

q) Geb. 1707. Commedie scelte dell' Avvocato Carlo Goldoni, divise in sei tomi. Venezia 1757. 8. sechs Bände. Nuovo Teatro comico dell' Avvocato Carlo Goldoni. In Venezia 1757. 1758. 8. fünf Bände. Mémoires de Mr. Goldoni, pour servir à l'histoire de sa vie, & à celle de son théatre. A Paris 1787. Tomes 3 in Octav. Sind von ihm selbst zu Paris geschrieben.

chen dramatische Handlungen, künstliche Vorstellungen verschiedener Scenen, durch Maschinen, Gesang und Tanz, zur Einheit der Vorstellung verbunden worden. Anfänglich dieneten sie nur zur Ergetzung der Höfe; hernach kamen sie auch in die Städte, und unter das Volk. Algarotti bedauert aber, daß dieses Meisterstück, welches das angenehmste Schauspiel für Personen von feinem Geschmack sey, sehr abgeschmackt, abentheuerlich und langweilig geworden. **Pietro Metastasio** *r*) und **Apostolo Zeno** *s*), sind wegen ihrer Opern berühmt.

§. 175.

In Ansehung der Hülfswissenschaften für die Historie, hat für die **Chronologie**, **Genealogie** und **Heraldik**, kein Italiener gearbeitet; denn was die letzte betrift, so ist des Rechtsgelehrten Bartoli Severi de Alphanis von Sassoferrato tractatus de insignibus et armis, im fünften Theil seiner zu-

---

r) Hieß eigentlich **Trapassi**, aber der röm. Rechtsgelehrte Jan. Vinc. Gravina, der ihn erzog, nennete ihn **Metastasio**, und von demselben erbete er, als er 19 Jahr alt war, 30000 Fl. 1730 ward er zu Wien kais. Hofpoet, mit 4000 Fl. Gehalt, und lebte über 50 Jahre daselbst, ohne deutsch sprechen zu lernen. Er starb 1782. Opere del Signor Abate Pietro Metastasio. Firenze, in 8. von 1780 an, auch zu gleicher Zeit in Napoli, Lucca und Venezia. Opere del Abbate Pietro Metastasio. Lucca 1790. gr. 8. acht Bände: eine der bequemsten Ausgaben; der Druck ist sauber, und der Preis gering.

s) Zu Venedig, ein gelehrter Mann, der besonders stark in der griechischen Sprache war, Verfasser des Giornale de' letterati d' Italia, des Vocabulario della crusca, unterschiedener Trauerspiele und anderer Werke. Seine Gedichte sind etwas hart. Starb 1750, alt 82 Jahre. Er hat eine Sammlung von mehr als viertausend älteren italienischen Schauspielen besessen. Poesie drammatiche di Apostolo Zeno. Venezia 1744. gr. 8. zehn Bände.

sammengedruckten Werke, nicht erheblich. In der **Geographie**, hat sich **Vincentio Coronelli**, ein Minorit (gest. 1718), unter allen Italienern den grösten Ruhm erworben, ist auch Cosmographus der Republik Venedig gewesen, und hat zu Venedig eine cosmographische Academie errichtet. Er hat einen Corso geografico universale, eine Epitomen cosmographiae, Beschreibungen vom Peloponnesus und von Rhodus, und an 400 Landcharten, herausgegeben. Die Breve descrizione del mondo di *Zacheria Lilio Vicentino*, die Fr. Baldilli aus dem lateinischen des Verfassers (breviarium orbis) übersetzt, und Giolito 1552. 8. gedrücket hat, ist kein erhebliches Buch, und die Italiener können der ausländischen Erdbeschreibungen noch nicht entbehren.

Ein Florentiner, Namens **Francesco Bald. Pegoloti**, hat schon 1335 eine Handels-Geographie *t*) verfertiget, und den Weg beschrieben, den die Italiener von Asof nach Peking in Sina nahmen. Dieser Weg war lange vor **Marco Polo** bekannt, welcher venediger Kaufmann mit seinem Vater, der schon bey den Mongolen gewesen war, 1269 eine Reise zu den Mongolen, nach Indien und Sina antrat, und sich 26 Jahre lang in Asia aufhielt. Seine Nachrichten dienten den Europäern, die Ostindien aufsuchten, zum Wegweiser *v*).

---

t) Sie ist in dem dritten Theil des Werks: della decima, e delle alteri gravezze, Lisboa und Lucca 1766. 4. abgedrucket.

v) Die beste Handschrift von seiner Reise, ist in der Wolfenbüttelschen Bibliothek, und Ramusio hat bey seiner ital. Uebersetzung eine mit derselben übereinstimmende gehabt. Zu Genova, woselbst er 1299 Kriegesgefangener war, sagte er seine Reisebeschreibung einem Pisaner, Namens Rustigiclo, im Venediger Dialect, zum nachschreiben vor, und in demselben wurde sie 1496 zum erstenmal zu Venedig in 8. unter dem Titul: delle maraviglie del

Caterino Zeno hat seine Reise nach Persien *x*), Gasparo Balbi die seinige nach Ostindien *y*), Pietro della Valle seine wichtigere Reise nach der Türkey, Persien und Indien, die er von 1614 bis 1626 verrichtet hat *z*), P. Joseph von S. Maria *a*), und P. Vincenzo Maria von S. Catherina *b*), zwey Barfüßer-Carmeliter, haben ihre Reise nach Ostindien, und Giovanni Mariti hat seine Reise nach Cypern, Syrien und Palaestina von 1760 bis 1768 ꝛc. beschrieben *c*). Domenico Sestini hat seine gesammleten Nachrichten auf Reisen in Sicilien und in der Türkey *d*), und Fr. Griselini seine Reisen in den Inner-Oesterreichischen Ländern und Ungarn ꝛc. *e*), in Briefen beschrieben. Ant. Manucci sammlete des Josaphat Barbaro, Ambros. Contarini, und ande-

---

mondo da lui veduti, o maravigliose viaggi, gedrucket; bald nach 1300 wurde sie in die toscanische Mundart gebracht, in der sie 1599 am besten gedrucket erschien. In Ramusio Sammlung stehet sie T. II. Wir kennen sie fast nur aus der lat. Uebersetzung, de rebus orientalibus libri III. Cöln bey Berlin 1671. 4. Man hält dafür, daß Marco Polo zur See den 80sten Grad nördlicher Breite, und den 30sten in der südlichen Halbkugel erreichet, auch in derselben die Inseln Neu-Holland und Neu-Seeland, und unter allen Europäern die wahre Figur von Afrika zuerst entdecket habe.

x) Commentari del viaggio in Persia, — — in Venezia 1558. 8.

y) Viaggio del Indie orientali, in Venezia 1590. 8.

z) I viaggi di — — Roma 1662. 4.

a) Prima spedizione all'Indie orientali del P. F. Giosseppe di S. Maria, Carmelitano scalzo. Roma 1668.

b) Viaggio all' Indie orientali del P. F. Vincenzo Maria di S. Caterina da Siena — — Roma 1673. fol.

c) Firenze 1769. 1770. gr. 8. fünf Bände.

d) Lettere del Signor Abate Dom. Sestini, scritte dalla Sicilia, e dalla Turchia — — Livorno, in 8. Der sechste und letzte Band erschien 1784.

e) Lettere odeporiche — — Milano 1779. 4. 2 Bände.

rer Reisebeschreibungen *f*), und **Giambattista Ramusio** hat eine noch schätzbarere Sammlung von Reisebeschreibungen gemacht *g*). **Marino Sanudo** und **Giorgini Treviso**, sind die ersten Europäer, die Aegypten beschrieben haben. **Alvise da Mosto** war 1455 der erste, der das atlantische Meer beschifte, um die Linie zu erreichen, und neue Inseln zu entdecken. **Sebastiano Caboto**, ein Venezianer, hat 1497 die Küsten von Nord-America gesehen und betreten, ja **Nicolo** und **Antonio Zeni**, haben schon 100 Jahre vor **Cristoforo Colombo** oder **Colon**, das nördliche Amerika, und Grönland besuchet. Alle diese Männer sind Italiener gewesen, so wie auch **Americo Vespucci**, und **Girolamo Benzoni**, Verfasser der Historia del mondo nuovo. Ven. 1565. 4.

§. 176.

Mit der Abbildung, Beschreibung und Erläuterung der in Italien häufig vorhandenen alten römischen und griechischen Münzen, haben sich viele abgegeben. Zu denselben gehören, in dem 16ten Jahrhundert, Andreas Fulvius, der aber manche unächte Münze für ächt hielt, Gabriel Simeoni *h*), Const. Landus *i*), fleißiger und nützlicher Jac. de

---

f) Raccolta di vari viaggi fatta da Venezia alla Tana, in Persia, in India, in Constantinopoli, — — Venezia 1545. 8.

g) Navigationi et viaggi. 3 Vol. in Venetia 1550 etc. fol. Das Werk ist im 16ten und 17ten Jahrhundert einigemahl gedrucket, man bringet aber alle drey Bände von einer Ausgabe selten zusammen. Ich habe von dem ersten Theile die dritte Ausgabe 1563, von dem zweyten die Ausgabe von 1683, von dem dritten die Ausgabe von 1556.

h) Illustrationi delli epitafi e medaglie antiche.

i) Explicatio in vetera numismata Romanorum miscellanea.

Strada *k*), und deſſelben Sohn Ottavio de Strada, Enea Vico (Aeneas Vicus) mit untermiſchten unächten *l*), Sebaſt. Erizzo (Ericius, Echinus) *m*), und am gelehrteſten Fulvius Urſinus *n*). In dem 17ten Jahrhundert vornehmlich Franc. Angeloni *o*), Giov. Pietro Bellori *p*), Fil. Buonarotti *q*), Fil. Paruta *r*), Leonardo Agoſtino *s*); und in dem 18ten, Ant. Fr. Gori *t*), u. a. m. Ein Lehrbuch von der **Numismatik**, verſpricht der Titul der Inſtituzione antiquario-

---

k) Der 10 Bände von alten Münzen abgezeichnet hat.

l) Diſcorſi ſopra le medaglie degli antiche, in Vineggia 1558. 4. auch in G. Roberti miſcell. ital. erud. Parmae 1691. 4. T. II. p. 541 — 680.

m) De numiſmatibus antiquis, cum explicatione numiſmatum conſularium ac caeſareorum.

n) Familiae romanae, quae reperiuntur in antiquis numiſmatibus, vermehrte Ausgabe von Carl Patin 1663.

o) Geſt. 1652. Hiſtoria Auguſta de Giulio Ceſare a Conſtantino M. illuſtrata dell' antiche medaglie. 1641. Zweyte Ausgabe von Bellori mit Supplementen, Rom 1685.

p) Der die Vertheidigung ſeines ehemaligen Lehrers in den Alterthümern, gegen Triſtan de S. Amant übernahm, auch deſſelben Hiſt. aug. vermehrt herausgab.

q) Obſervationes in nummos caeſareos maximi moduli.

r) Geſt. 1629. Sicilia numiſmatica. Palermo 1612. Vermehrt von Leon. Agoſtino unter dem Titul: Sicilia de Philippo Paruta deſcritta con medaglie, con aggiunta di Leonardo Agoſtino. Roma 1649. fol. mit Golz und Havercamp Erklärungen und Erläuterungen. Leiden 1723. Fol. drey Theile.

s) ſ. die vorhergehende Anmerkung *r*.

t) Antiqua numiſmata aurea et argentea praeſtantiora, et aerea maximi moduli, quae in regio theſauro Magni Ducis Etruriae adſervantur, cum obſerv. A. F. Gorii. Florentiae 1740. gr. Fol. Machet den fünften Band des Muſei florentini aus.

numismatica, o sia introduzione allo studio dalle antiche medaglie, in due libri proposta dall' autore dell' instituzione antiquario-lapidaria *v*).

Ohne die **Diplomatik** zu lehren, ist für dieselbe ein nützliches Werk, *Scip. Maffei* Istoria diplomatica, che serve d'introduzione dell' arte critica in tale materia *x*)

Für die **Sphragistik** und **Genealogie**, sind nützlich, die Osservazione istoriche di *Domenico Maria Manni*, sopra i sigilli antichi de' secoli bassi (der mittleren Zeit) *y*).

§. 177.

Unter den im 16ten Jahrhundert in die italienische Sprache übersetzten alten Schriftstellern, sind auch die griechischen und lateinischen Geographen und Geschichtschreiber; und diese Uebersetzungen sind sehr gut, ja grösstentheils vortreflich gerathen. **Gabriel Giolito** hat viele derselben zu Venedig zusammen gedrucket, und zwar unter zwey Abtheilungen, die er Collaria (Halskette) greca und Collaria latina nennet.

Weil Italien vorzüglich reich an Alterthümern, besonders an schönen alten Kunstwerken ist, so sind dadurch mehrere Italiener veranlasset worden, sich auf die Untersuchung und Beschreibung derselben zu legen, als, **Raphael Fabretti** de aquis et aquaeductibus veteris Romae, dissertationes III, in Graevii thes. antiq. rom. T. IV. auch besonders Romae 1680. 4. De columna Traiani comment. Romae 1683. fol. Inscriptionum antiquarum,

---

v) In Roma 1772. 8.

x) Mantova 1727. 4.

y) Firenze, T. I. 1739. der von dem Nutzen handelt, den die Kenntniß alter Siegel gewähret. T. XXX, der letzte, 1784. Es kommen von vielen adelichen Geschlechtern Nachrichten vor.

quae in aedibus paternis affervantur, explicatio, u. a. m.

§. 178.

Leandro Alberti geographiſche Deſcrizione di tutta Italia z), war zu ihrer Zeit ein gutes und brauchbares Werk. Von einzelnen Ländern ſind auch gute Beſchreibungen verfertiget worden, als, von dem Königreich Napoli, durch **Scipione Mazzella** *a*), und **Enrico Bacco** (Bach), *b*) welches Deutſchen Arbeit durch Italiener Zuſätze und Verbeſſerungen bekommen hat *c*); von **Pacichelli**, und von **Galanti** *d*) von Sicilien *e*), von den Ländern des Herzogs von Savoyen *f*), u. a. m.

Die **Geſchichte Italiens** überhaupt, und einzelner Länder und Städte inſonderheit, iſt von einheimiſchen Schriftſtellern mit großem Fleiß, und vieler Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit bearbeitet worden. In ſchöner lateiniſcher Schreibart, und ſehr gut, hat **Peter Joſeph Bonamici**, genannt **Caſtruccio**, (geſt. 1761) die Kriege beſchrieben,

---

z) Bologna 1550. fol. Venezia 1553. 1568, auch 1588. 4.

a) Napoli 1586 und 1601. 4.

b) Napoli 1615.

c) Als, von Ceſare Eugenio Caracciolo, Ottavio Beltrano, u. a. Napoli 1673. 4.

d) Il regno di Napoli in proſpettiva diviſo in dodeci provincie dell'abate Giov. Batt. Pacichelli, in Napoli 1703. 4. drey Bände. Nuova Deſcrizione geografica e politica delle Sicilie, von Giuſeppe Maria Galanti, Napoli 1788. 8. zwey Bände, dritter 1789. Schon 1781 hatte er eine wohlgerathene Beſchreibung der Grafſchaft Moliſe herausgegeben.

e) Iſtoria Sicilia, nelle quale ſi contiene la deſcrizione antica e moderna di Sicilia, libri X, Venezia 1604. 4. zwey Bände. Meſſina 1613. 4. drey Bände.

f) Corona real di Savoia, di Agoſtino della Chieſa. Cuneo 1655. 4. zwey Theile.

denen er selbst in napolitanischen Diensten beygewohnet hat *g*). In Ansehung der allgemeinen Geschichte Italiens, hat man dem **Carlo Sigonio** *h*) mehr, als dem **Francesco Guicciardini** *i*), und **Girolamo Briani** *k*), am meisten aber dem **Lodovico Antonio Muratori** (geb. 1672, gest. 1750 zu Modena,) zu danken. Dieser gelehrte und sehr arbeitsame Mann, hat nicht nur rerum italicarum scriptores in 29 Folianten, und Antiquitates Italiae medii aevi, in fünf Folianten herausgegeben, auch einen novum Thesaurum veterum inscriptionum, in vier Folianten an das Licht gestellet, der vieles zu der italienischen Geschichte gehöriges enthält, sondern er hat auch selbst eine Geschichte von Italien ausgearbeitet, unter dem Titul Annali d'Italia *l*). Angenehmer und

---

g) Castrucci Bonamici de rebus ad Velitras gestis, et de bello italico commentarii. Curante M. Carolo Guilielmo Dasdorf. Dresden 1779. 8. Sein Bruder, Philipp Bonamici, geb. zu Lucca 1705, gest. zu Rom 1780, war auch ein schöner Lateiner in päbstlichen Briefen, die er aufsetzte.

h) Geb. 1523 oder 24 zu Modena, gest. ebendas. 1584. Er hat geschrieben libros XX de occidentali imperio ab anno 287 ad annum 565, und libros XX de regno Italico ab anno 570 ad annum 1200. Es sind aber die Quellen seiner Nachrichten nicht angegeben; und seit seiner Zeit sind viele neue Nachrichten an das Licht gekommen.

i) Istoria d'Italia, in 16 Büchern. Florenz 1561. Fol. ist die erste und ächte Ausgabe; nachher ist sie oft in 4, auch lateinisch gedruckt. Fortsetzung in vier Büchern 1564. 4. Neueste Ausgabe, Firenze 1776. 4. vier Bände.

k) Istoria d'Italia, Venezia 1624. 4. zwey Bände. Sie fängt mit Hannibal an, und gehet bis 1527.

l) Edizione seconda, riscontrata con li manoscritti dell autore. In Milano 1753. gr. 8. sechzehn Bände, ohne einen Band Prefazioni del Giuseppe Catalani agli Annali d'Italia 1756, und einen Band Indice universale, auch 1756.

in französischem Geschmack geschrieben, ist die Geschichte, die **Carlo Denina** aus den muratorischen Werken gezogen, und unter dem Titul, delle rivoluzioni d' Italia livri XXIV, Tomi V, geliefert hat *m*), und dazu die Discorsi storici e geneal. als Vorbereitung und Supplement gehören.

Die Geschichte der Kirchen und Bistümer in Italien, hat **Ferdinand Ughelli** in der Italia sacra mit großem Fleiß weitläuftig *n*), kürzer aber **Julius Ambrosius Lucentius** in einem Buch unter eben diesem Titul *o*) abgehandelt.

§. 179.

Die Anzahl der Italiener, welche die Geschichte, chorographische, topographische und übrige Beschaffenheit einzelner Staten, Landschaften, Districte, Städte und geringeren Oerter, der Klöster, Bibliotheken, Sammlungen von Kunstsachen, Naturalien ꝛc. in Italien beschrieben und abgebildet haben, ist nicht klein, wie das Verzeichniß vieler derselben in Jagemanns Magazin der italienischen Litteratur und Künste, Band VI, S. 371 — 379, Band V, S. 388 — 394, und in anderen Stellen dieses Werkes, zeiget, und künftig Meusel Bibliotheca historica vollständiger zeigen wird; doch ist unter den vielen historischen Büchern nicht leicht eines zu finden, das der Istoria civile del regno di Napoli gliche, die **Pietro Giannone** 1723 in vier Quart-Bänden herausgegeben, und zu der

---

m) Erste Ausgabe 1769. 8. vierte 1791. La Veaux und einige andere, wollen sie dem Abt Denina absprechen, weil sie zwischen diesem Werke und seinen zu Berlin verfertigten Arbeiten, einen Unterschied zu finden glauben; welches beleidigend ist.

n) In seiner eigenen Ausgabe, neun Folio-Bände, in der zweyten von Nic. Coletus. Venedig 1717 bis 1721, zehn Folianten.

o) Rom 1704. Fol.

Carlo Pecchia in seiner Storia civile e politica del regno di Napoli, Napoli 1778. 4. in vier Bänden, ein wichtiges Supplement geliefert hat.

§. 180.

Ueberhaupt haben in der Geschichte unterschiedene Italiener auf eine rühmliche Weise gearbeitet, wie folgende Proben beweisen. Von der Universal-Historie, haben **Giovanni Tarcagnota** *p*), die **Villani** *q*), und **Francesco Bianchini** *r*) Bücher geschrieben, die zu ihrer Zeit zu den besten in ihrer Art gehöreten. **Vittorio Siri** in seinen Memorie recondite, und in dem Mercurio *s*), und **Giambattista Adriani** *t*), haben zu der Geschichte des 16ten Jahrhunderts schätzbare Beyträge geliefert. **Paolo Giovio**, der grösstentheils in lateinischer Sprache, unter dem Namen **Jovius**,

---

p) Istoria del mondo, dal suo principio fino all' anno 1573, Venezia 1592. 4. drey Theile in fünf Bänden. Den ersten Band des dritten Theils hat Rambrino Rosey, und den zweyten Bartol. Dionigi, gemacht.

q) Giov. Villani Geschichte der Welt bis 1348, zeuget von Fleiß und Urtheilskraft. Sein Bruder Matteo setzte dieselbe von 1348 bis 1363, und desselben Sohn Filippo bis 1365, fort. Ausgaben des ganzen Werkes, Florenz 1577 und 1581. 4. 1731 ward eine neue Auflage angekündiget. Es stehet auch in Muratori Script. rer. It. T. 13. 14.

r) Istoria universale provata con monumenti, — — Roma 1697. 4. 1747. 4.

s) Memorie recondite von 1601 bis 1640, acht Quart-Bände; Mercurio overo historia de' correnti tempi, 15 Bände 4. Obgleich der Mercurio früher als die Memorie gedrucket sind, so ist er doch eine Fortsetzung der letzten.

t) Istoria de' suoi tempi, von 1536 bis 1574. Florenz 1583. Fol. Venedig 1587. 4. Drey Bände. Thuanus und Bayle rühmen ihn.

geschrieben hat *v*), und viele andere, haben sich als Biographen verdienet gemacht. **Francesco Sansovino** *x*) und **Giovanni Sagredo** *y*), haben von der Geschichte des Osmanischen Reichs sehr gute Bücher geschrieben. **Gregorio Leti** und **Vittorio Siri**, sind von anderen europäischen Staaten als Geschichtschreiber derselben besoldet worden *z*). *Ioannis Petri Maffei* libri 16 Historiarum indicarum, sind das vornehmste Werk von den Schiffahrten und Thaten der Portugiesen nach und in Asia und Afrika *a*). **Paolo Sarpi**, gemeiniglich **Fra Paolo** genannt, ist sowohl wegen seiner übrigen zusammen gedruckten Schriften, als insonderheit wegen seiner Istoria del Concilio Tridentino *b*), berühmt. Nic. Macchiavelli, Lod. Guicciardino, Paolo Sarpi und Enrico Caterino Davila, haben in der historischen Schreibart eine besondere

---

v) Istorie del suo tempo; elogia virorum illustrium.

x) Istoria universale dell' origine, guerre e imperio de' Turchi. Venezia 1654. zwey Bände.

y) Memorie istoriche de' monarchi Ottomanni, di Giov Sagredo Cavaliere. Venezia 1677. 4.

z) Der erste von England und Amsterdam, der zweyte von Frankreich. Auch Davila und Guido Bentivoglio sollen hieher gehören, ich kann aber in den Nachrichten von ihren Lebensumständen nichts davon finden.

a) Beste Ausgabe, Cöln 1583. Fol. mit vier Büchern Briefe von des Ignatius Lojola Leben, die Missionarien geschrieben haben. Ital. Uebersetzung, le storie dell' India orientali. Firenze 1589. 4.

b) London 1619. kl. Fol. Genf 1629. 4. Historia concilii tridentini, von Adam Newton übersetzt. London 1620. vermehrt Leipzig 1699. 4. Diese Geschichte hat der Cardinal Sforza Pallavicino in seiner Istoria del concilio di Trento, bestritten, und widerlegen wollen, von der die Ausgabe von 1664. 4. drey Bände, zu bemerken, die Giov. Pietro Cataloni zusammengezogen, und zu Rom 1666. Fol. herausgegeben hat.

Stärke gezeiget. **Caesar Baronius** (geb. zu Sora im Königr. Napoli, gest. 1602) hat sich durch seine Annales ecclesiasticos, in denen er die Centurias Magdeburgenses widerlegen wollen, die Cardinalswürde verdienet, weil er den Päbsten sehr geschmeichelt, und ihnen die Oberherrschaft über die Reiche der Welt zuerkannt hat; es haben aber andere, selbst Katholiken, eingesehen und gestanden, daß seine Sprachenkenntniß, und seine Fähigkeit und Geschicklichkeit zu Beurtheilung aller Schriftsteller nicht hinlänglich, und seine Partheylichkeit zu groß gewesen ist. Unterdessen hat er den Protestanten selbst dadurch genutzet, daß er in seinem mühsamen Werke Nachrichten und Urkunden zusamen getragen, die bis auf seine Zeit ungedrucket gewesen, und gegen die päbstliche Kirche gebrauchet werden können c).

§. 181.

In neueren Zeiten haben sich zwey Italiener zu gleicher Zeit mit der Untersuchung der Stufen der Gesundheit und Ungesundheit des Dunstkreises, vermittelst neuerfundener Werkzeuge, verdienet gemacht. Der erste war **Marsiglio Landriani**, Erfinder des Eudiometers, und Verfasser der Ri-

---

c) Baronius eigene Arbeit bestehet aus 12 Theilen, in Folio, die bis 1198 gehen. Von eilf Ausgaben, sind die römische von 1588 bis 1607, die Antwerpische aus der Plantinianischen Buchdruckerey, in zehn Folianten, und die von Lucca, mit Ant. Pagi scharfen Kritiken, in 34 Folio-Bänden, (ohne die Register,) die 1738 angefangen hat, die merkwürdigsten und vorzüglichsten. Abrah. Bzovii Fortsetzung des Werkes in 8 Theilen, (4 Bände in Fol.) die bis 1565 gehen, und Odorici Raynaldi Fortsetzung in 9 Theilen (10 Bände), und Jacobi de Laderchio Fortsetzung der Raynaldischen in 3 Bänden, die bis auf 1571 sich erstrecket, gehören eigentlich nicht hieher.

cerche fisiche intorno dalla salubrità dell' aria *d*), der zweyte, der Abt **Felice Fontana**, der aber den Eudiometer eher bekannt gemacht hat. **Jos. Toaldo**, ist ein erfahrner Meteorologe. Seine Witterungslehre für den Feldbau, ist durch die deutsche Uebersetzung, die zu Berlin 1784. gr. 8. zum zweytenmahle gedrucket worden, in Deutschland bekannt. Das vollständigste und beste Buch, das in Italien von der Physik geschrieben worden, ist des P. *Giov. Maria della Torrre* Scienza della natura, in der sie durch Naturgeschichte und Erfahrungen bestätiget wird *e*).

§. 182.

In der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts bearbeitete man in Italien die Experimental-Physik mit großem Fleiß, insonderheit wurden von der 1657 durch den Prinzen Leopold gestifteten, aber schon 1666 wieder eingegangenen Accademia del

---

d) Mailand 1775. gr. 8. Eudiometer ist ein Maaß, mit dem man, vermittelst der Vermischung mit salpetrichter Luft, die Grade, entweder der Gesundheit, oder der Ungesundheit des Dunstkreises, bestimmet. Es hat die Gestalt eines Barometers oder Thermometers, und eine ähnliche Leiter; es ist aber oben an demselben eine kleine gläserne Flasche befestiget, und so eingerichtet, daß man die Arten der Luft, die man entweder vermischen, oder nicht vermischen will, bequem vermischen, zulassen und abhalten kann. Landriani hat Pristley beschwerliche Werkzeuge verändert und verbessert. Man weiß aus Erfahrung, daß die salpetrichte mit dem brennbaren überladene Luft, einen guten Theil der gemeinen Luft vernichtet, und zwar einen desto größeren Theil, je gesunder die Luft ist. Hierauf gründen sich Versuche. Des Verfassers Opuscoli fisico-chimici, Milano, von 1781 an, drey Theile in 8. sind lesenswürdig.

e) Erste Ausgabe 1749. in 4. zwey Bände. Zweyte, Napoli 1774. 1778. 4. drey Bände.

Cimento zu Firenze, die ersten Beobachtungen und Versuche über die allgemeinen Eigenschaften der Körper angestellet *f*), und der Secretär derselben, **D. Francesco Redi**, geb. 1626, gest. 1698 *g*), machte insonderheit viele Entdeckungen, unter denen diese keine der geringsten ist, daß Insecten nicht aus verfaultem Fleisch, wie Aristoteles behauptet, sondern aus den Eierchen, die andere Insecten auf dasselbe geleget, entstehen. So wie er das Gift der Nattern (vipere), untersuchte, also untersuchte **Felice Fontana** das Gift der Otter, auch den Augenstern, und die Reitzbarkeit der Muskeln, stellete auch mikroskopische Beobachtungen an, und verfertigte dazu seine Gläser selbst. Alle seine Untersuchungen zeugen von Fleiß und Scharfsinn, und dadurch hat er seine Entscheidung einiger streitigen Dinge wichtig gemacht, als in dem Streit, den Pristley und Scheele mit einander über die entzündbare Luft führeten, die er aus Versuchen und eigener Erfahrung für eben so tödtend, als Pristley, erkläret hat *h*). Der Abt **Lazaro Spallanzani**,

---

f) Saggi di naturale esperienze fatti nell' accademia del cimento, sotto la protezione del Ser. principe Leopoldo di Toscana. Firenze 1667. fol. Notizie degli aggrandimenti delle science fisiche, accaduti in Toscana nel corso di anni LX del secolo XVII, raccolti dal Dott. G. Targioni Tozzetti. Firenze 1780. acht Theile, drey Bände.

g) Esperienze intorno alla generazione degl' insetti, fatte da Fr. R. Firenze 1668. 4. Redi Leben hat Angelo Fabbroni in lateinischer Sprache beschrieben, und Brogiani hat eine Lobschrift auf denselben verfertiget. Aus beyden sind die Nachrichten von ihm zusammengezogen, die man in Jagemann Magazin der ital. Litteratur, B. 5. S. 209. f. liefet.

h) Memoria dell' aria inflammabile. 1779.
Ueber die Elasticität luftartiger flüßiger Materien, die über Queckfilber stehen bleiben;
Allgemeine Grundsätze von Festigkeit und Flüßigkeit;

hat auch wichtige Beobachtungen und Untersuchungen angestellet, als, über das Wiederwachsen abgeschnittener Theile an verschiedenen noch nicht geprüften Thieren, über die Bewegung des Herzens und des Bluts der Wassermolche, und über den Widerstand, den die kleinen, bloß durch das Vergrößerungsglas sichtbaren Thierchen, ihre Eier, und ihr Saamen, gegen die Hitze thun. **Giov. Batt. Beccaria** (geb. 1716 zu Mondovi, gest. 1781.) erlangte schon 1753 durch sein Werk, Elettricismo artificiale e naturale, vermehrte Ausgabe 1771, zu welchem ihn Franklin Entdeckungen von der Electricität gereitzet hatten, den Ruhm eines vorzüglichen Naturforschers; und als er zu Turin öffentlicher Lehrer der Physik war, bildeten sich in seiner Schule unterschiedene Männer, die durch Mathematik, Physik, Mechanik, Chemie, Geometrie und Electricität, berühmt geworden, als, la Grange, u. a. **Tiberius Cavallo**, ein Napolitaner, der sich zu London aufhielt, gab daselbst in engländischer Sprache ein Werk von der Electricität heraus, das vielen Beyfall erlangte und verdiente, insonderheit die vierte Abtheilung desselben, die blos aus seinen eigenen Versuchen bestehet, und den Selbstdenker und Untersucher beweiset *i*). Die italienische Uebersetzung, Florenz 1779, enthält des Verfassers Zusätze und Verbesserungen.

§. 183

Sätze von Licht, Flamme, Wärme, und Brennbarem. Diese vier Abhandlungen stehen in den Memorie di matematica e fisica, della societa italiana, in Verona. T. I. 1782. 4.

Opuscoli scientifici. In Firenze 1783. 8. enthalten treffliche Aufsätze zur Aufklärung und Erweiterung der physischen Chemie, insonderheit der Lehre von Luft und Feuer, die sich auf eigene Versuche gründen.

i) A complete treatise of electricity in theory and practice, with original experiments. Lond. 1777. 8.

§. 183.

Der florentinische Arzeney-Garten, den der erste Herzog Cosmo anlegen lassen, muß schon vor 1557 seinen Anfang genommen haben. Sein erster Vorgesetzter ist **Lucas Ghini**, der nachmals der erste öffentliche Lehrer der Botanik zu Bologna geworden, und sein berühmtester, **P. A. Micheli** gewesen *k*). **Pier Andrea Mattiolo**, ein 1577 gestorbener Arzt, war zu seiner Zeit ein berühmter Kräuterkenner *l*), und **Marcellus Malpighi** (gest. 1694) gehöret zu den ersten, die den Bau der Pflanzen untersuchet, und zu dem Ende die vornehmsten äusserlichen und innerlichen Theile derselben genau zergliedert haben *m*). **Fabius Columna** oder **Colonna** (gest. um die Mitte des 17ten Jahrhunderts) hat sich zuerst bemühet, die von Theophrastus, Dioscorides, Plinius, und anderen Alten zwar genenneten, aber nach der Zeit

---

Das Wort complete, hätte aus dem Titul wegbleiben sollen. Der Verfasser verstand unterschiedene europäische Sprachen, auch die deutsche, wiewohl ihm zu diesem Buch einige Hauptbücher der Deutschen und Schweden gefehlet haben.

k) Petri Antonii Michelii Catalogus plantarum horti Caesarei florentini. Opus posthumum, iussu societatis botanicae editum, continuatum, horti historia locupletatum ab Io. Targionio Tozzetto, rei herbariae Prof. P. Florenz 1748. kl. Fol. Die in dem Titul erwähnte botanische Gesellschaft, legte aus ihren eigenen Mitteln einen Kräutergarten an, und setzte demselben 1716 den D. Giov. Seb. Francht vor, vertrauete ihm auch 1718 den großherzoglichen an, der ihr mit einem Jahrgelde überlassen war. Sie wurde 1734 in eine philosophische verwandelt.

l) Sein Buch, de plantis, ist unter dem Titel, Kräuterbuch, 1563 in das Deutsche übersetzt.

m) Anatome plantarum.

streitig und zweifelhaft gewordenen Pflanzen, so viel als möglich war, genau zu untersuchen *n*).

Ulysses Aldrovandi (gest. 1600) wendete auf Reisen, und zu Bologna, große Mühe und Kosten auf die Geschichte der Natur, insonderheit der Thiere, und vornehmlich der Vögel, welches seine vornehmsten, in vierzehn Folianten zusammengedruckten Werke, bezeugen *o*).

Im 17ten Jahrhundert, hatten die Italiener in den theoretischen Theilen der Physik und Mathematik, vor anderen europäischen Nationen den Vorzug, und jetzt hat die Naturgeschichte in Italien viel Liebhaber, Sammler und Bearbeiter.

§. 184.

Graf **Joseph Ginanni** oder **Zinanni**, ist ein fleißiger Beobachter der Natur gewesen, hat neue Pflanzen im adriatischen Meerbusen entdecket, und viele Muschelthiere in salzigen und süßen Gewässern beobachtet. **Peter Anton Micheli**, soll auf 4000 Pflanzen entdecket haben *p*). **Vitaliano Donati**, hat in seiner Naturgeschichte des adriatischen Meerbusens *q*) eines der reichsten und

---

n) Φυτοβασανος, s, historia aliquot plantarum. Neue Ausgabe. Florenz 1744, mit Giov. Bianchi Anmerkungen.

o) Giovanni Fantuzzi memorie della vita di Ulisse Aldrovandi, medico e filosofo Bolognese, — — 1774. 8. Die Geschichte des botanischen Gartens zu Bologna, den er angeleget hat, beschreibet Caietano Monti, in der Einleitung zu den indices botanices et materiae medicae, aus der ersehen werden kann, daß man fälschlich vorgegeben hat, Aldrovandi sey in der grösten Armuth gestorben.

p) Geb. 1679, gest. 1737 zu Florenz.

q) Della storia naturale marina dell' adriatico saggio dal D. Vitaliano Donati, Venezia 1750. gr. 4. Er hat die Blumen der Erdschwämme und des Erdmooses entdecket.

wichtigsten Bücher über die Kräuter-Kenntniß geliefert. **Giovanni Targioni Tozzetti**, hat sich in unseren Zeiten als Naturkundiger und Arzt rühmlichst hervorgethan, auch durch seine Notizie degli aggrandimenti delle scienze fisiche, accaduti in Toscana nel corso di anni 60 del secolo 17 r), verdienet gemacht.

§. 185.

Die **mathematischen Verdienste** der Italiener sind ansehnlich. Schon **Hieronymus Cardanus**, ein Mailänder (geb. 1501, gest 1575), hat die von dem Franzosen Vieta erfundene Analysis weiter ausgearbeitet, und de regulis algebraicis, de proportionibus numerorum, motuum, ponderum, sonorum, aliarumqe rerum mensuranda-rum, auch über die Astronomie, geschrieben. Des Galileo Galilei Schüler **Bonaventura Cavallieri** (geb. zu Mailand 1598), bahnete zu der Infinitesimal-Rechnung den Weg, ohne es selbst zu wissen, nemlich durch seine Geometria indivisibilium, die er im 28sten Jahr seines Alters erfand, und durch die er alle Aufgaben auflösete, die ihm Kepler vorlegte. **Giovannni Battista della Porta**, ein Napolitaner, hat die Erfindung der Brillen, die um das Jahr 1300 Alexander Spina von selbst erfunden, als er etwas davon gehöret, dadurch weiter getrieben, daß er ein rund erhabenes und ein hohles Glas zusammengesetzet, und dadurch ein Fernglas vorbereitet, (aber noch nicht entdecket.).

§. 186.

Weit größer und wichtiger sind die mathematischen Verdienste des **Galileo Galilei** (geb. 1564 zu Pisa, gest. 1642), Sohns des florentinischen

---

r) Firenze 1770, 4. Vier Bände.

Edelmanns Vicenzo Galilei. Er hat dem Proportional-Zirkel seine jetzige Gestalt gegeben; die Geometrie, die er von den Griechen gründlich erlernet hatte, glücklich in die Naturlehre eingeführet, und einen sehr fruchtbaren geometrischen Lehrsatz erfunden, der alle Gesetze des senkrechten Herabfallens der Körper, sowohl auf schiefliegende, als auf horizontale Flächen, enthält. Er ist durch die Bewegung einer hangenden Lampe in der Domkirche zu Pisa, veranlasset worden, die Bewegungen des Perpendikels zum Zeitmaaß der Pulsschläge, und bey der Uhr anzuwenden, oder die Schwing-Uhr zu erfinden, wiewohl er noch nicht einsahe, daß die Bewegungen eines Perpendikels nicht mehr in gleicher Zeit geschehen, wenn er grössere Bogen beschreibet. Er hat ferner den ersten Thermometer gemacht, die Wasserwage erfunden, und der Hydrostatik eine festere Grundlage gegeben. Die Nachricht, daß jemand in Holland zwey linsenförmige Gläser so verbunden habe, daß sie die Gegenstände, die durch dieselben angesehen würden, vergrösserten, veranlaßete ihn 1609 zur Erfindung des Fernrohres, welches er sogleich zur Betrachtung des Himmels anwendete, und an demselben viel neues entdeckte. Hierunter waren auch die Jupiters-Trabanten; denn obgleich Marius dieselben schon vier Jahre vorher entdecket hatte, (wie seine aufrichtige Erzählung in der Vorrede zum mundo joviali beweiset,) so wuste doch Galileo nichts davon, war also auch Entdecker derselben, und gab eine bessere Theorie von denselben, als Marius. Endlich vertheidigte er auch des Copernicus Meynung von dem Weltbau, zog sich aber dadurch die Gefangenschaft zu, von der er nicht anders, als durch einen Widerruf, frey werden konnte s). Zur grössern

---

s) Des starken Mathematikers Vinc. Viviani, seines Schülers, (geb. 1622, gest. 1703) Leben des

Vollkommenheit der erfundenen Vergrößerungsgläser, hat auch **Eustachius Divini** zu Rom etwas beygetragen; denn er hat 1667 ein Microscopium, von der Länge zweyer Palmi romani verfertiget, in welchem zwey Linsen, die auf einer Seite erhaben

---

Galileo Galilei, 1717 von Salvini, in den Fasti consulari dell' Accademia Fiorentina, an das Licht gestellet, auch dem ersten Bande der florentinischen Ausgabe der Werke des Galileo in 4 Quartanten, vorgesetzet. Des Paolo Frisi Elogio del Galileo, Livorno 1775. 8. und Jagemann deutscher Auszug aus demselben in dem Magazin der ital. Litteratur, B. 2. S. 72. f. B. 3. S. 43. Jagemann selbst hat Galileo Leben aus dieser und anderen Schriften noch vollständiger beschrieben, im 7ten B. des Magazins, S. 1 — 235. Es ist auch dieser Abschnitt in eben demselben 1783sten Jahr unter einem besonderen Titul erschienen. Opere di Galileo-Galilei, divise in quattro Tomi, in questa nuova edizione accresciuti di molte cose inedite, in Padova 1744. 4.

Galileo Galilei beobachtete gleich und schon 1609 die Flecken des Mondes, und die dunkelen Sterne der Milchstraße. 1610 am 10ten Januar, entdeckte er die Trabanten des Jupiters, und beobachtete sie ein paar Monate lang, und nennete sie die 4 mediceischen Planeten, und hernach beobachtete er einen Flecken in der Sonne. Endlich machte er noch eine Beobachtung, die nachher dazu gedienet hat, den Ring des Saturns zu entdecken. Das Abnehmen und Zunehmen der Venus und des Mars, hat er auch entdecket, und 1611 die Zeit bestimmet, innerhalb der die Trabanten des Jupiters sich um diesen Planeten bewegen.

Die römische Inquisition legte ihm 1615 folgende zwey ketzerische Sätze zur Last; 1) Solem esse in centro mundi et immobilem motu locali. Hanc propositionem esse absurdam, et falsam in philosophia, et formaliter haereticam; esse enim expresse contrariam sacrae scripturae. 2) Terram non esse centrum mundi, nec immobilem, sed moveri motu etiam diurno. Hanc propositionem esse absurdam, et falsam in philosophia, et theologice consideratam, at minus erroneam in fide.

und rund, auf der anderen aber geschliffen sind, einander mit ihrem erhabenen Theil berühren *t*).

Sagredo, Hieron. Diedo, Ant. Correro, Geminiano Montanari, und **Giov. Batt. Donato,** sind starke Astronomen gewesen.

§. 187.

Marino Ghetaldi, von Ragusa, hat zu Venedig von 1605 bis 1630 durch seinen Apollonium redivivum, und durch den Archimedem promotum, viel gutes geschaffet, und insonderheit des Archimedes Lehre von der Hydrostatik, die damals die beste war, aufgekläret. Die Instituzioni di mecchanica, d' idrostatica, d' idrometria, e dell' architettura idraulica, des **P. Frisi** (Milano 1777. 4.) ist eines der besten Bücher dieser Art, die in Italien geschrieben worden. Man kennet auch des **Girolamo Mazzucchelli** Instituzione idrostatica, Rom 1784. 8. als ein vollständiges Lehrbuch von dieser mathematischen Wissenschaft. **Evangelista Torricelli** (geb. 1608 zu Faenza, gest. 1647) erfand den Barometer, der noch von ihm benennet wird. **Manfredo Settala,** ein Mailänder (gest. 1680) hat berühmte Brennspiegel erfunden. **Johann Alfonsus Borelli** (gest. 1679), erfand nicht nur eine Maschine, vermittelst der man eine Zeitlang unterm Wasser leben, und sich bewegen kann, sondern setzte auch die Materie von dem Gleichgewicht des thierischen und menschlichen Körpers, in ein großes Licht *v*). Eben derselbe hat die elliptische Laufbahn der Planeten, die Joh. Kepler angenommen, und Bouilleaud bestätiget und vollkommener dargestellet hatte,

---

t) Jagemann Magazin der italienischen Litteratur und Künste, B. 1. S. 292. 293.

v) De motibus animalibus a gravitate pendentibus. De motu animalium.

auf eine sehr einfache der Natur gemäße Art erkläret x), auch die erste vollkommene Theorie der vier mediceischen Trabanten des Jupiters an das Licht gestellet, die hernach funfzehn Jahre lang von J. D. Cassini täglich beobachtet worden, wie die Ephemerides Bononienses Mediceorum siderum, ex hypothesibus et tabulis I. D. Cassini, Bononiae 1668. fol. zeigen.

§. 188.

Der Jesuit **Giovanni Battista Riccioli** von Ferrara (gest. 1671) hat als Himmelsbeobachter y), und Verfasser nützlicher Bücher von der mathematischen Geographie und Chronologie, viel Verdienst. **Johann Dominicus Cassini** hat zwar von 1669 bis 1712 zu Paris gelebet, ist aber 1625 in der Grafschaft Nizza geboren, und gehöret also hieher. Er hat von der Bewegung der Planeten und Cometen z) viel wichtiges, auch einige Trabanten des Saturnus entdecket. **Zanotti** hat sich in der neueren Zeit als Himmelsbeobachter berühmt gemacht.

In der **bürgerlichen Baukunst** hat Italien vom 15ten Jahrhundert an, große Meister und Schriftsteller geliefert, die in der Geschichte der

---

x) In dem ersten Buch seiner Theoriae Mediceorum planetarum (der sogenannten vier Mediceischen Trabanten des Jupiters) ex causis physicis deductae a I. A. B. Florentiae 1668. 4. Jagemann Magazin B. 1. S. 298.

y) Er hat zwar die Unbeweglichkeit der Erde beweisen wollen, und ist einer der stärksten Feinde des copernicanischen Systems vom Weltbau gewesen; das muß aber niemand abhalten, seine wirklichen astronomischen Verdienste zu erkennen und zu gestehen. Astronomia reformata, auctore Io. Bapt. Ricciolo. Romae 1674. fol.

z) Theoria motus cometae 1667.

zeichnenden Künste vorkommen *a*), und die **italienische Krieges-Baukunst** ist so lange beliebt gewesen, bis sie von der holländischen verdränget worden *b*). *Iosephi Torelli* elementa prospectivae, libri duo *c*), sind gut, aber nach Art der Alten durchgehends geometrisch strenge abgefasset.

§. 189.

Petrus Lombardus *d*) und **Thomas von Aquino** *e*) gehören zu den berühmtesten scholastischen Philosophen. **Peter von Abano** oder **Apono** *f*), und der Cardinal **Bonaventura** *g*), strebeten nach Verbesserung der dürren und scholastischen Art zu philosophiren. **Marcus Nizzo-**

---

a) Im 15ten Jahrhundert, Filippo Brunelleschi, Bramante, Leon. Batt. Alberti; im 16ten, Michel Angelo Buonaroti, Giacomo della Porta, Cataneo, Peruzzi, Serlio, de Vignole, Palladio, Scamozzi, Alessi; im 17ten, zwey Fontana, Maderno, Langho, Borromini Gisleni, Rainaldi, de Rossi, Bernini; im 18ten, Gioffredo, Visentini, Vanvitelli (van Kalf), Ansimoni, Melchiori, Vignola.

b) Das Fort zu Mailand ward ehedessen als ein Meisterstück angesehen und besuchet.

c) Opus posthumum, recensuit et edidit Io. Bapt. Bertolini. Veronae 1788. 4.

d) Seine Geburtsstadt, nicht von Novara, ist um seinetwillen lumen omnium genennet worden. 1159 Erzbischof von Paris.

e) Aus Calabrien, geb. 1225, gest. 1274. Ging ohne Wissen und Willen seiner Eltern in ein Dominicaner-Kloster. Er war ein so berühmter Lehrer, daß man ihn aquilam Theologorum, doctorem angelicum et irrefragabilem, nennete.

f) Sein Geburtsort ist unweit Padua. 1250. Er reisete um der griechischen Sprache willen nach Constantinopel, war als Philosoph und Arzt berühmt.

g) Geb. 1221, gest. 1274. Ein Franciscaner. Bekam den Titul doctor seraphicus.

Iius, ein Ciceronianischer Lateiner, war auch ein Kenner der Philosophie *h*), und **Bernhardin Telesio** *i*), auch ein guter Lateiner, suchte die Physik zu verbessern. **Petrus Pomponatius** (geb. zu Mantua 1462, gest. zu Bologna 1526) hatte zu seiner Zeit als Philosoph einen berühmten Namen *k*). **Francesco Piccolomini** (gest. in seiner Geburtsstadt Siena 1604) that sich durch eigene philosophische Bücher, und durch Erklärungen der Schriften des Aristoteles hervor *l*). **Giordano Bruno** (**Jordanus Brunus**), von Nola im Königreich Napoli gebürtig, war zwar ein Mann von zu großer Einbildungskraft und Sonderlichkeit, und zugleich unglücklich *m*), er hat aber doch unterschiedene philosophische Wahrheiten zuerst vorgetragen, und einige neuere Philosophen, als, des

---

h) De veris principiis et vera ratione philosophandi. Neue Auflagen von Leibnitz veranstaltet 1670 und 78.

i) Geb. 1508, gest. 1588. Stifter der Academiae Telesianae oder Cosentinae zu Napoli, zur Beförderung der Physik.

k) Klein von Person, groß an Geist, ein berühmter Lehrer. Eines von seinen und seines Zeitalters besten Büchern, ist 1791 neu gedrucket worden. Tractatus de immortalitate animae. Collatis tribus editionibus denuo edidit, et quae de philosophis, post scholasticorum aevum in Italia claris, de vita auctoris, librique argumento notatu digna sunt, adiecit Christ. Godofr. Bardili. Tubingae. 8. An diese Ausgabe könnte aber mehr Fleiß und Geschicklichkeit gewendet worden seyn. Pomponatius wagte schon zu sagen, daß die Unsterblichkeit der Seele aus natürlichen Gründen sich nicht beweisen lasse.

l) Drey und funfzig Jahre Lehrer der Philosophie, insonderheit zu Padua.

m) Denn er muste 1582 wegen seiner Lehrsätze aus seinem Vaterlande flüchten, und wurde, als er nach Italien zurückging, 1600 zu Rom verbrannt.

Cartes *n*) und Leibnitz *o*), haben wahrscheinlicherweise manches von ihm gelernet, wenigstens hat er dieses eher gesaget, als dieselben. Daß **Anton Leonati**, zu Padua *p*), ein Vertheidiger und Lobredener des Aristoteles geworden, gereichet ihm selbst zum Ruhm. Es bedeutet aber die Philosophie in Italien nicht viel, und eines großen einheimischen Philosophen kann es sich überhaupt gar nicht rühmen.

§. 190.

In Ansehung der Theologie, sind nur zwey italienische Gelehrte vor anderen zu bemerken, nemlich der Cardinal **Robert Bellarmini**, ein Jesuit, (geb. zu Montepulciano,) und **Giov. Lor. Berti**. Jenes Corpus de controversiis christianae fidei adversus huius temporis haereticos *q*), und Abhandlung de scriptoribus ecclesiasticis *r*), stehen

---

n) Seine Wirbel.

o) Er hat schon behauptet, daß selbst das Böse zur Vollkommenheit der Welt das seinige beytrage, und diese also die beste sey; daß Gottes Wille die Nothwendigkeit sey, und doch die Freyheit nicht aufhebe; daß es nicht zwey ganz gleiche Dinge gebe; daß die Sterne theils Sonnen, theils Planeten, und die Cometen Planeten wären.

p) In seiner Lucubratione ad amicum de humanae mentis immortalitate ex Aristotelis sententia, 1763.

q) Es ist sehr oft, und in verschiedenen Formaten gedrucket, als, in 4 Folianten. Es ist auch heftig bestritten worden.

r) Es ist derselben eine kurze Zeitrechnung des menschlichen Geschlechts beygefüget worden. 1612 trat es zuerst an das Licht, und wurde nachher oft wieder aufgeleget. Einige halten es für sein bestes Buch, es ist auch gelehrt, hat aber viele Mängel und Fehler, mit deren Wegschaffung sich selbst drey römisch-katholische Schriftsteller, nemlich Phil. Labbe, Andr. de Saussay, und Casimir Oudin, beschäftiget haben.

in großem Ansehen, und dieses Theologia dogmatico-scholastica *s*), ist eines der ansehnlichsten Werke. Man muß aber von den Italienern in der Erklärung der Bibel, und in der Theologie, nichts wichtiges erwarten, weil sie nichts in den Lehrsätzen, ja kaum etwas in der Lehrart verändern dürfen. Sie sind also noch weit zurück, und auch Werke über Stücke der Bibel, die bey ihnen sehr beliebt und berühmt sind, und deswegen oft gedrucket worden, haben einen geringen innern Werth, als des napolitanischen Rechtsgelehrten **Saverio Mattei** Uebersetzung der Psalmen *t*). **Giovanni Diodati**, geb. 1576 zu Lucca, hernach ein reformirter Theologus zu Genf, hat eine der besten Uebersetzungen der Bibel, nach dem Grundtext, in italienischer Sprache geliefert, die zugleich mit sehr

---

Er hat auch eine doctrinam christianam geschrieben, durch deren Uebersetzung in viele Sprachen, die Jesuiten den von Dominicanern verfertigten Catechismus des tridentinischen Concilii verdrängen wollten, und sie in allen ihren morgenländischen Missionen ausbreiteten.

s) Das Werk dieses Augustiner-Mönches ist erst zu Rom 1739 bis 47, hernach zu Stadt am Hof 1749 und 50, gedrucket worden.

t) I Salmi tradotti dall' ebraico originale — — Padua. T. III — VIII. 1786. gr. 8. T. I und II heißen Dissertazioni preliminari alla traduzione de' Salmi, und T. IX und X nach der paduanischen Ausgabe: Paralipomeni, per servire di continuazione alle opere bibliche di Saverio Mattei. Das Werk ist vierzehnmal gedrucket worden, dreymal zu Napoli, zweymal zu Siena, einmal zu Macerata, einmal zu Ravenna, einigemal zu Padua, und die vierzehnte Ausgabe ist zu Turin gemachet worden. In der letzten napolitanischen Ausgabe machet es dreyzehn Bände aus, und die beyden letzten, oder die Paralipomeni, sind daselbst 1788 an das Licht getreten.

guten Anmerkungen versehen ist v). Des Abts **Antonio Martini**, eines Florentiners, italienische Uebersetzung der Bibel, ist zwar in Ansehung der Sprache zu rühmen, aber nach der Vulgata gemachet x). **Joseph Blanchini** Evangeliarium quadruplex latinae versionis antiquae seu veteris italicae, ist ein prächtiges und nützliches Werk zugleich. Rom 1749. gr. Fol. 2 Bände. Schon 1740 suchte er in den Vindiciis canonicarum scripturarum vulgatae latinae editionis, zu beweisen, daß die jetzige Versio vulgata des A. T. die alte italienische sey.

In Ansehung der Erklärung der heiligen Schriften, sind die Italiener doch nicht ohne Verdienst, und selbst ihr ältester Erklärer, der Cardinal **Thomas de Vio** mit dem Zunahmen **Caietanus** y), hat durch seine Erklärungen einiger Bücher des A. T. und aller Bücher des N. T. die 1639 zu Lion in fünf Folianten zusammen gedrucket sind, viel Ruhm verdienet.

Ioannis Dominici Manſi, Lucensis, sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, übertrift alle vorhergehende ähnliche Sammlungen an Inhalt und Schönheit, und er hat sich durch dieselbe sehr verdient gemacht z). Eben dieses gilt auch von der Bibliotheca veterum patrum, antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum, postrema Lugdunensi multo locupletior atque adcuratior, cura et studio Andreae Gallandii, Venezia-

---

v) Erste Ausgabe Genf 1607. 4. zweyte verbesserte 1641. Fol. Sie ist in Italien stark verboten.

x) Sie hat 1776 in 8. zu Turin in vielen Theilen den Anfang genommen, und ist seit 1779 zu Florenz nachgedrucket worden.

y) Von seiner Geburtsstadt Gaeta, woselbst er 1469 geboren ist. Er starb 1534.

z) Venedig, von 1759 bis 72, 18 Folianten.

T. I. II. 1766. III. 1767. IV. 1768. V. 1769. VI. VII. 1770. VIII. 1771. IX. 1773. X. 1774. XI. 1776. XII. 17--. fol. die die Schriftsteller bis in die Mitte des 7ten Jahrhunderts begreift. Es sollten noch zwey Theile folgen. Die maxima bibliotheca veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum, Lyon 1677, bestehet aus 27 Folianten; es kann und muß aber derselben die Gallandische Bibliothek vorgezogen werden. Denn ob sie gleich die Werke der Kirchenväter, die in besonderen vielen Folianten gedrucket sind, nicht enthält, auch nicht enthalten muß, so begreifet sie doch fast alle kleine Schriften der Kirchenlehrer, und Fragmente derselben. Von den großen Vorzügen und von der Schätzbarkeit dieses köstbaren Werkes, aber auch von den Mängeln desselben, verdienen die göttingischen Anzeigen von 1779, St. 28. und in den Anzeigen von 1780, St. 42. S. 352 nachgelesen zu werden. *Iulii Bartoloccii* Bibliotheca magna rabbinica, de scriptoribus et scriptis hebraicis, ordine alphabetico hebraice et latine digestis, zeuget von einer großen Bekanntschaft mit den Talmudischen und Rabbinischen Schriften, und von vielem Fleiß, ist aber nicht mit so viel Verstand und Kritik geschrieben, als Wolfii bibliotheca hebraea *a*). Jetzt thut sich **Johann Bernhard de Rossi** zu Parma, durch seine große und genaue Kenntniß der hebräischen Bücher und Schriften

---

a) Er unterscheidet die ächten und unächten Schriften nicht genug, verwechselt die Schriftsteller mit einander, machet aus mehreren einen, übersetzet nicht richtig ꝛc. s. Wolf T. I. p. 6. seq. Rom 1675 bis 1693, in 4 Folianten, zu welchen Josephus Imbonachis 1694 noch den fünften hinzugethan hat. Bartolocci war geboren zu Celleno im Patrimonio Petri, und wurde 1650 Bibliothecar der vaticanischen Bibliothek.

hervor, und seine Sammlung verschiedener Lesearten der hebräischen Bibel, ist schätzbar *b*).

§. 191.

Im 12ten und 13ten Jahrhundert stand die hohe Schule zu Bologna, vornehmlich wegen der **Rechtsgelehrsamkeit**, in ganz Europa im grösten Ansehen, und von ihrem damaligen Einfluß in den Staat und in die Kirche, sind noch heutiges Tages, insonderheit in Italien und Deutschland, Spuren zu finden. **Bartolus Severus de Alphanis**, kurz **Bartolus** genannt *c*), war im 14ten Jahrhundert ein sehr berühmter Jurist aus der bolognesischen Schule, der die besonderen Theile des Corporis iuris civilis erläuterte *d*). Sein

---

b) Er fing seine schriftstellerische Laufbahn an mit einer disquisitione de hebraicae typographiae origine ac primitiis, seu antiquis ac rarissimis hebr. librorum editionibus seculi XIV disquis. hist. crit. Parmae 1776. 4. nachgedrucket zu Erlangen 1778 mit Hufnagel Anmerkungen. Er fuhr fort herauszugeben, de typographia hebraeo-ferrarienſi comment. hist. 1781. 8. Seine Bibliothek ist in ihrer Art die einzige. Sie enthielt 1784, 413 Handschriften der hebr. Bibel, die dem Engländer Kennicot insgesamt unbekannt geblieben waren, (überhaupt 613 Handschriften,) alle hebräische Ausgaben der Bibel aus dem 15ten Jahrhundert, überhaupt 310 Ausgaben u. s. w. Seine variae lectiones veteris testamenti ex immenſa Mſſ. editorumque codicum congerie haustae, et ad samarit. textum, ad vetust. versiones, ad accuratiores sacrae criticae fontes ac leges examinatae, fingen 1784 mit dem ersten Vol. in gr. 4. an, und beschlossen 1788 mit dem vierten Vol. In diesem mühsamen Werk, giebet er nur einen treuen Sammler, nicht einen scharfen Beurtheiler ab.

c) Geb. 1313 zu Sasseferato in Umbria.

d) Die Aechtheit und Zierlichkeit der lateinischen Sprache, war ihm so gleichgültig, daß er sagte, de verbibus non curat Iure Consultus. Dennoch

Schüler **Petrus Baldus de Ubaldis** oder auch **da Perugia** *e*), verdunkelte desselben Ruhm: denn er lehrte zu Perugia, Padua und Pavia, die Rechte mit solchem Ansehen, daß er den Titul, lucerna iuris, erlangte. In unseren Zeiten hat sich der Marchese **Cesare Beccaria** durch seine wichtige Schrift, del delitti, e delle pene *f*), als einen scharfsinnigen Mann bekannt gemacht, und **Gundagni** zu Pisa, **Tommasi** und **Malavolti** zu Siena, werden für große Rechtsgelehrte gehalten.

§. 192.

Nicolaus Leonicellus, Hermolaus Barbarus, und Joh. Manardus, gehören zu den Aerzten, die von dem 15ten Jahrhundert an, die vergessenen griechischen Aerzte Hippocrates und Galenus wieder hervorgesuchet, und also die dogmatische Arzeneykunst wieder hergestellet haben. Die **Anatomie** ist schon 1316 zu Bologna wieder angefangen worden, nachdem viele Jahrhunderte lang wenig oder nichts darin geschehen war. Die Universität zu Padua hat in Europa den ersten Lehrer derselben gehabt; dazu der Niederländer Andreas Vesalius 1537 bestellet worden, der auch zuerst die richtigste Abbildung der Knochen und Muskeln des menschlichen

---

Dennoch hat er die Titel lucerna iuris et dux coecorum, veritatis speculum et pater, bekommen.

e) Geb. zu Perugia 1323, gest. 1400 von dem Bisse eines tollen Hundes. Von Person sehr klein; als er zu Pisa zum erstenmal in seinen Hörsal trat, sagte jemand, minuit praesentia famam, er antwortete aber sogleich, augebit caetera virtus. Bloß durch die Materie de Substitutionibus, soll er 15000 Thaler erworben haben.

f) Monaco 1764. 8. Als er diese Schrift, die in die meisten europäischen Sprachen übersetzt ist, herausgab, war er 27 Jahre alt.

Körpers geliefert hat. Hieronymus Fracastori *g*), Gabriel Fallopius *h*), Archangelus Piccolomini *i*), Marcellus Malpighi *k*), Georgius Baglivi *l*), Nicolo Aggiunti *m*), Janus Plancus (Blancus) oder

---

g) Geb. 1483 zu Verona, gest. ebendaselbst 1553. Nach seiner Geburt musten ihm die zusammengewachsenen Lippen aufgeschnitten werden, um ihm einen offenen Mund zu verschaffen. Er ist einer der ersten, die von den bubonibus venereis etwas gemeldet, auch gemeynet hat, daß nur die Menschen mit der venerischen Seuche angestecket würden. Nach seiner Bemerkung, hat das Fleckfieber sich zuerst 1528 in Italien eingefunden.

h) Aus Modena, gest. 1562 zu Padua. Von ihm haben die tubae Fallopianae den Namen, weil er die erste Nachricht von denselben gegeben. Doch hat Almeloveen gemeynet, daß der griechische Arzt Rufus aus Ephesus, der um das Ende des ersten Jahrhunderts berühmt war, dieselben eher gesehen habe. Er ist der Erfinder des electuarii Diascordii.

i) Geb. zu Ferrara 1526. Er hat die processus mammillares zuerst nervos odoratorios genennet, auch zuerst die substantiam cerebri in cineritiam, et medullarem eingetheilet.

k) Geb. 1628 unweit Bologna, gest. 1694 zu Rom. Er hat zuerst den visceribus secretoriis eine substantiam glandulosam beygeleget, die aber Frid. Ruysch nicht zugegeben.

l) De praxi medica ad priscam observandi rationem renovanda. Geb. zu Ragusa 1668, gest. zu Rom 1708. Er und Ant. Pachionus, haben die ganz eigene Bewegung und den besonderen Nutzen der durae matris zuerst bemerket, wie mein Oheim Fürstenau in seinen desideratis medicis S. 62. anführet. Baglivi hat die alten methodischen Aerzte in Schutz genommen, und ihnen Ansehen und Nachfolge zu verschaffen gesuchet.

m) Geb. 1600, gest. 1635. Er hat das Steigen der flüßigen Materien in den Haarröhrchen beobachtet.

oder Bianchi *n*), Paolo Manfredi *o*), Paolo Mascagni, und andere berühmte Aerzte, haben in der Anatomie erhebliche Entdeckungen gemachet und beschrieben, insonderheit ist **Giovanni Battista Morgagni** ein großer Zergliederer gewesen *p*). Der Großherzog von Toskana Cosmus II, hat in Europa den ersten Lehrstuhl der Chemie errichtet, nemlich 1615 auf der Universität zu Pisa. Man nannte diese Wissenschaft damals medicina chymica, und iatro chymica, und Th. Bellucci war Oberaufseher, so wie über den botanischen Garten, also auch über das in demselben befindliche Laboratorium, das durch Ant. Nic. Branchi delle Torre erst 1757 wieder hergestellet worden. Der gelehrte Mönch **Paolo Sarpi**, soll zuerst den Umlauf des Blutes entdecket haben, wie D. Bernardino Genga in seiner Anatomia chirurgica, Romae 1674. 8. beweisen wollen; davon (§. 259.) bey dem Engländer Harvey ein mehreres. Franc. Tortu hat in Italien zuerst gelehret, wie der Cortex peruvianus recht und sicher in Fiebern zu gebrauchen sey.

Einer der grösten practischen Wundärzte des 18ten Jahrhunderts, war **Ambrogio Bertrandi**, (geb. zu Turin 1723, gest. 1765) dessen Schriften Giov. Ant. Penchienati und Giov. Brugnoni in

---

n) Geb. zu Rimini 1603, gest. 1774.

o) Einige wichtige Entdeckungen, die er im Auge und Ohr des menschlichen Körpers gemachet, beschreiben seine Observationes circa oculos et circa aurem. Romae 1674. 4.

p) Zu seinen anatomischen Entdeckungen gehöret, daß er einige corpora glandulosa bey der Nase gesehen, einen neuen sinum durae matris, und bey dem intestino recto einige valvulas semilunares wahrgenommen, auch einen besonderen musculum uvulae, den er *azygon* genennet, zuerst bekannt gemachet hat.

eine Sammlung gebracht und herausgegeben haben q). Auch Giuseppe Nessi Instituzioni di chirurgia r), sind ein gutes Buch von den Anfangsgründen der Wundarzeneykunst.

Schluß-Anmerkung.

Der jetzige verfallene Zustand der Gelehrsamkeit in Italien, ist lebhaft und stark geschildert in den Götting. Anzeigen von 1790. St. 91. S. 916. 917.

---

q) Opere di Ambr. Bertrandi, — — Turino T. I. 1786. gr. 8. T. VII. 1789.

r) Der erste Theil kam zu Venedig 1787. in 8. heraus, Theil II. 1788. Er hat schon 1784 eine arte ostetricia teoretico - pratica, in 8. an das Licht gestellet.

Bemühungen und Verdienste

der Franzosen

um

die Gelehrsamkeit.

§. 193.

Von der Zeit des Julius Caesar an, bekamen die Gallier durch Römer einige Kenntniß von Gelehrsamkeit, und Griechen, die sich auf der südlichen Küste Galliens wohnhaft niederließen, waren ihnen auch dazu behülflich. Daß es unter den Galliern nicht an Köpfen gefehlet, die diese Gelegenheit sich zu Nutze gemacher, und entweder innerhalb oder außerhalb Landes sich so viel Gelehrsamkeit erworben haben, daß sie es gewaget, nach Rom zu gehen, um sich daselbst zu zeigen, und ihr Glück zu machen: beweisen die dadurch bekannt gewordenen Männer **Favorinus**, (der viele griechische Bücher geschrieben hat,) **Crinas**, (**Critias**,) **Carmides**, **Domitius Afer** und **Julius Africanus**, die vor Kaisers Hadrian Tode dahin kamen. Nach demselben that sich zu Rom **Fronto Cornelius**, als Redner hervor, der ein Gallier gewesen seyn soll; weil dieses aber ungewiß ist, so gehet man sicherer, wenn man zuerst den Dichter **Claudius Rutilius Numatianus** anführet, der im fünften Jahrhundert libros II itinerarii sui, oder de reditu suo, in elegischen Versen geschrieben hat, die noch vorhanden sind *s*). Auch die christlichen Dichter, **Hilarius**

---

s) Ausgaben. Theodor Janſſon von Almeloveen. Amst. 1687. 12. Von Peter Burmannn, Leiden 1731. 4. Von Christ. Tob. Damm, cum perpetua paraphrasi. Brandenburgi 1760. kl. 8. Jo. Chr. Wernsdorf hat dieses Itinerarium in seine Sammlung poetarum latinorum minorum aufgenommen, in deren fünften Bande, der die carmina geographica enthält, und zwar im ersten Theil von 1788, es stehet, und viele Erläuterungen bekommen hat.

von Poitiers, Decimus Magnus, Ausonius t), Prosper und Sidonius Apollinaris, waren Gallier, und weil man in ihrem Vaterlande aus der lateinischen Dichtkunst mehr, als in Italien machte, so begaben sich um derselben willen **Proculus** und **Quintianus**, beyde aus Ligurien, (aus der Lombardey,) dahin; es zogen auch andere Gelehrte nicht mehr aus Gallien nach Italien, sondern umgekehrt aus Italien nach Gallien, woselbst auch die Kaiser Constantius, Julianus, und Gratianus, sich eine Zeitlang aufhielten; doch begab sich gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts **Ninervius** aus Bourdeaux auf eine Zeitlang nach Rom, und lehrte daselbst mit großem Beyfall die Redekunst. **Paulinus**, von 410 bis 431 Bischof zu Nola, auch ein Dichter, war ein geborner Gallier, der sich in Italien ausbildete. Aus Gallien stammete auch, nach seiner eigenen Angabe, **Magnus Felix Ennodius**, auch ein guter Dichter und Redner, her, der 521 zu Pavia starb. Bischof **Desiderius**, zu Vienne in Gallien, verstand sogar etwas von der Grammatik, und unterrichtete die Jugend in derselben, bekam aber deswegen von dem Pabst Gregorius einen harten Verweis. Der Irländer **Columban**, der 612 zu Bobbio in Italien eine berühmte Schule für die sogenenneten geistlichen Studien stiftete, hatte vorher schon in Gallien einige Klöster angeleget. Der Mönch **Maurus**, den Benedict 542 aus dem Kloster Monte Cassino nach Gallien schickete, um daselbst seinen Orden weiter auszubreiten, ist der Stifter der ge-

---

t) Ausonii Burdigalensis opera (epigrammata, idyllia, epistolae, etc.) recensuit — — Iac. Tollius. Amst. 1671. 8. Unter den Idyllen ist die zehnte, Mosella genennet, vorzüglich schön. Opera, ad optimas editiones collata. Biponti 1785. gr. 8. Einige anstößige Stücke sind ausgelassen; ist also eine verstümmelte Ausgabe.

lehrten Benedictiner-Congregation geworden, auch in Gallien 584 gestorben. **Geo. Florent. Gregorius**, Bischof von Tours, (geb. 544, gest 595) hat X libros hist. Francorum geschrieben *v*).

§. 194.

Alle diese genennere gallische Gelehrte, machten doch Gallien noch nicht zum Wohnsitz der Gelehrsamkeit, sondern der Franken König **Karl der Große**, nachmaliger römischer Kaiser, ließ sich von dem Italiener **Petrus** Diaconus von Pisa, (§. 157.) in der Grammatik, und von dem Engländer **Alcuin** in den höheren Wissenschaften unterrichten, nahm auch aus Rom Grammatiker und Rechenmeister mit sich nach Frankreich, mit dem Befehl: *x*) „ ut ubique studium litterarum ex-„ panderent. Ante ipsum enim dominum Caro-„ lum in Gallia (unmittelbar vorher stehet, in „ Francia) nullum studium fuerat liberalium ar-„ tium." Das heißet doch wohl nicht, zur Wiederherstellung, sondern, zur Einführung der Wissenschaften. **Paul Warnefrid** mag von 781 bis 787, da er sich an dem französischen Hofe aufgehalten, auch etwas zur Beförderung der Gelehrsamkeit gethan haben, und der Italiener von gothischem Geschlecht, **Theodolphus**, den Karl der Große zwischen 795 und 798 zum Bischof von Orleans und Abt des Klosters Fleury machte, gewiß noch mehr, weil er Gesetze den Kirchenlehrern seines Sprengels gegeben, die dahin gehen. Ludewig der

---

v) Cura Theod. Ruinarti. Parisiis 1699. fol. Ant. Dadini Alteserrae notae et observationes in decem libros hist. Franc. Gregorii Tur. et supplementum Fredegarii. Tolosae 1679. 4. Le Long schreibet: ces observations ne contiennent rien de considérable.

x) Wie der ungenannte Mönch von Angoulesme, einer seiner Lebensbeschreiber, bey dem Jahr 787, berichtet.

Gütige schickete einen Gelehrten, Namens **Claudius**, einen gebohrnen Spanier, nach Italien, zur Aufklärung der dasigen Bischöfe, und machete ihn zum Bischof von Turin. Dieser hatte von den französischen Bischöfen eine so schlechte Meynung, daß er eine Versammlung derselben für eine Zusammenkunft von Eseln erklärete.

In dem zehnten Jahrhundert regierete die römische Kirche Gerbertus, unter dem Namen Sylvester II, in Auvergne geboren, der sich in einem Kloster zu Aurillac von Jugend auf dem Mönchsstande gewidmet, auch die Bücher der alten classischen Schriftsteller mit Fleiß gelesen hatte. Er brachte die arabischen Ziffern nach Frankreich. Er ward 991 Bischof zu Rheims, 998 Erzbischof von Ravenna, 999 Pabst, und starb 1003. Sein Eifer zur Beförderung der Gelehrsamkeit war enthusiastisch, und die Mathematik seine Lieblingswissenschaft, und er sammlete eine beträchtliche Bibliothek. Von seinen vielen Schriften, handelt ein großer Theil von der Arithmetik und Geometrie.

Im eilften und zwölften Jahrhundert breiteten unterschiedene Italiener die Gelehrsamkeit in Frankreich aus. Ein gewisser Mönch von Augoulesme, Namens Adimarus, saget zwar in einem Briefe von 1028 y), in Frankreich finde sich wohl etwas Gelehrsamkeit, sie bedeute aber nicht viel, und in Guienne wisse man nichts davon, aber in der Lombardey, woselbst er studirt habe, sey die Quelle aller Weisheit. Das änderte sich aber schon in eben diesem eilften Jahrhundert, als die gelehrten Italiener **Lanfrancus** und **Anselmus**, ihre theologische und philosophische Gelehrsamkeit nach Frankreich brachten, und der Schule des Klosters Bec in der

---

y) Den Mabillon in Annal. Ben. Vol. IV. append. n. 46. hat drucken lassen.

Normandie vorstanden; und als gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts, **Peter** aus der Lombardey sich nach Paris begab, und daselbst die Theologie und Philosophie lehrete.

Dieses mit dem vorhergesagten zusammen genommen, wird die unmittelbare Verbindung der Bemühungen und Verdienste der Italiener und Franzosen um die Gelehrsamkeit, hinlänglich rechtfertigen.

§. 195.

Um den Ursprung der **jetzigen französischen Sprache** zu verstehen, muß man aus der Geschichte wissen, daß Julius Caesar, als er nach Gallien gekommen, daselbst drey Völker angetroffen habe, nemlich **Galen** (**Galater**, **Celten**), **Belgen**, und **Aquitanier**. Die **Galen**, von den Römern Galli genennet, werden von dem Julius Caesar für aborigines angesehen. Sie wohneten zwischen der Garonne und Seine, in der Mitte des Landes, neben den Aquitaniern. Nachkommen derselben sind die **Hochländer** in Scotland, und die **Iren** in Ireland. Beyde Völker nennen sich **Cäel** oder **Gäel** (in der einfachen Zahl **Gall**,) auch **Ghadhil**, **Ghaedhil**, **Gaidhil**, **Guidhil**, **Gaoidhiol**, und ihre Sprache **Cäelic** oder **Gälic**, **Gailic**, **Ghaedhilic**, **Gaidhilic**, d. i. gallisch, in welchen Worten dh bey der Aussprache nicht gehöret wird. Die **Belgen** wohneten an dem Canal, zwischen der Seine und dem Rhein. Von denselben kommen her die **Breyzis** in Nieder-Bretagne, und die **Cymri**, (**Cumri**, **Kymren**,) in Wales und Cornwales, deren Sprachen Mundarten der alten belgischen sind. Der einfache Name von **Breyzis**, ist **Breyzad**, Breton, und Bretagne oder Bretagne Armorique, heißet von denselben **Breyz** oder Breyz-Ar-voric. Sie bemächtigten sich dieser **Provinz** zu der Zeit des Kaisers Maxi-

mus; und als im fünften Jahrhundert, nach dem Abzug der Römer aus Britannien, die Picten und Scoten das Land verwüsteten, begaben sich noch mehr Briten nach Nieder-Bretagne, die aber nicht die ersten waren, wie d'Anville in seinem Buch, États formés en Europe, &c. meynet.

Die **Aquitanier** erstreckten sich bis an die Pyrenäen. Im sechsten Jahrhundert kamen nach Aquitanien **Vasconen** aus Spanien, woselbst sie die Landschaften Navarra, Alava und Guipuzcoa bewohneten. Von oder nach ihnen ward Aquitanien, **Vasconia** genennet, woraus **Gascogne** geworden ist. Ihre alte und besondere Sprache (**Vascuence**, **Vascongada**, das **vaskische**, **basquische**,) wird noch in dem französischen Antheil von Navarra, und in den zu Gascogne gehörigen Landschaften Labour und Soule, geredet.

An Galliens südlichen Küsten, von Marseille bis Toulon, wohneten **Griechen**, aus der Stadt Phocaea in Jonien gebürtig *z*), welche ihre Sprache so beliebt machten und ausbreiteten, daß es in Gallien gewöhnlich wurde, Verträge und Briefe in derselben abzufassen *a*).

---

z) Strabo l. IV. Iustinus l. 43. c. 4. Sie legten die Stadt Massilia, jetzt Marseille, an, deren Einwohner Varro trilingues nennet, weil sie griechisch, lateinisch und galisch redeten.

a) Wie theils aus dem Julius Caesar de bello gallico l. IV. c. 29 l. VI. c. 14. theils aus dem Strabo l. IV. erhellet. Folgende Schriftsteller haben aber doch weder Grund noch Recht, die französische Sprache aus der griechischen herzuleiten. Jean Picard libri 5 de prisca Celtopaedia. Paris. 1556. 8. Joach. Perion de linguae gallicae origine, eiusque cum graeca cognatione. Paris. 1555. 8. Henri Etienne de la conformité du langage françois avec le grec, ohne Jahreszahl, vermuthlich aber 1567, auch 1569. 8. 1610. Das

Als Julius Caesar den Römern die Gallier oder Celten unterwürfig gemachet hatte, ward auch die **römische Sprache** unter denselben geredet. Sie konnte aber die galische oder celtische nicht verdrängen.

§. 196.

In der ersten Zeit des fünften Jahrhunderts, ließen sich drey **deutsche Völker** in Gallien nieder, und brachten also ihre deutsche Mundarten hieher, die **Franken**, im nordlichen Theil, die sich bald des noch von den Römern besetzten Landes bemächtigten, das sich bis an die Loire erstreckte; die **Burgunder**, die nicht nur die Länder, die noch das Herzogthum und die Grafschaft Burgund genennet werden, sondern auch Dauphiné, einen Theil von Provence, und andere benachbarte, nicht zu Frankreich gehörige Länder, unter ihre Bothmäßigkeit brachten; und die **Gothen**, die an dem mittelländischen Meer, den Landstrich von der Rhone bis an die Pyrenäen, inne hatten. Die West-Gothen setzten sich hier zuerst fest, und obgleich der Ost-Gothische König in Italien, Theodorich, ihnen Einhalt that, so nahmen sie doch das Land wieder in Besitz, das er ihnen abgenommen hatte. Die Landschaft Languedoc führete damals nicht nur von und nach ihnen den Namen **Gothia**, sondern hat auch noch in ihrem jetzigen Namen ein unvergängliches Andenken der Gothen, nicht so, wie Borelle in seinen Recherches des antiquitez de la langue françoise, meynet, daß er aus Langue du Goth entstanden sey, sondern so, daß auf eine ähnliche Weise, als noch heutiges Tages in den nordischen Sprachen, das Wort, **og, och, ock**, eine bejahende oder bekräftigende Bedeutung hat, die Gothen das Wort

---

hat selbst Aegid. Menage erkannt, wie aus seinen Origines de la langue fr. Paris 1650. 4. erhellet, die 1694. Fol. sehr vermehrt erschienen sind.

Ja! durch ock ausdrückten, welches durch sie jenseits der Loire so gewöhnlich ward, und diesseits der Loire, wo man das Bejahungswort oui gebrauchte, so auf fiel, daß man einen Unterschied zwischen der Langue d'oui, und der Langue d'oc, machte, und wegen der letzten die Provinz Languedoc in Urkunden patriam occitanam nennete.

Die Normänner, die sich im zehnten Jahrhundert *b)* in der von ihnen benenneten Normandie festsetzeten, hatten eine zu arme Sprache, die sich bald verlor, als sie in Frankreich die christliche Religion, eine andere Verfassung, Lebensart, und überhaupt viel neues lerneten, und die französische Sprache wurde bald unter ihnen so gemein, daß schon ihr zweyter Regent, Herzog Wilhelm der Erste, seinen Sohn Richard nach Rennes schicken muste, um die Sprache seiner Vorfahren zu lernen, die in anderen Gegenden der Normandie, entweder gar nicht mehr, oder doch nicht rein geredet wurde. Nichtsdestoweniger werden ihre Nachkommen von den südlicheren, insonderheit von den pariser Franzosen, gering geachtet, welches ich selbst in dem siebenjährigen Kriege wahrgenommen, auch ihre Klagen darüber gehöret habe.

§. 197.

Die niederdeutsche Sprache der Franken war sehr rauh, und hatte insonderheit einen Ueberfluß an Buchstaben, die mit einem Hauch ausgesprochen werden müssen, wie die Namen Chlotoweech, (vortreflicher Mars oder Krieger, Chlodovig, Ludewig,) Meroweech, (Merovaeus, Meerheld,) zeigen. Sie blieb die Sprache des Hofes bis auf Karl den Großen, da die hochdeutsche Mundart am Hofe

---

b) Nach du Tillet soll K. Carl der einfältige sie 912, nach anderen aber erst 919, mit derselben belehnet haben.

geredet wurde, und sich an demselben bis gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts erhielt, da sie mit den Karolingern ein Ende nahm. Mit dem Hugo Capet, der 987 den Thron bestieg, wurde die gemeine Sprache des Königreichs, nemlich das verdorbene Latein, welches man Roman oder Romance nennete, auch die Sprache des Hofes, obgleich dieser Hugo von deutschem Geblüt war, auch eine Gemalin von deutscher Herkunft hatte, und von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an, entstand die **jetzige französische Sprache** *c*). Diese ist aber das, was sie jetzt ist, sehr langsam geworden. Franz I half ihr dadurch auf, daß er 1539 den Gebrauch der lateinischen Sprache in den Gerichten abschaffete. **Clement Marot** (gest. 1544) war in neueren Zeiten ihr erster Verbesserer. Weit mehr that die 1635 gestiftete Académie françoise, insonderheit unter Ludewig XIV, denn sie brachte die Sprache zu viel größerer Richtigkeit und Zierlichkeit.

Sie hat das Glück gehabt, in Europa die gemeinste Sprache zu werden, ungeachtet sie weder wohltönend, noch sehr reich ist *d*): denn sie drucket

---

c) **Pierre Borelle in der Vorrede zu seinen** Recherches des antiquitez de la langue françoise, **auf der ersten Seite des dritten Blattes des Bogens L., läßet sie so entstehen:** Ainsi nostre langue est tirée non seulement de l'hébraïque, latine, allemande, gothique, lombarde, espagnole, angloise, & anglosaxone, comme l'a creu Pasquier, mais de plusieurs autres, & non particulierement d'une de celles, que nous venons de nommer; & cette corruption n'est venue que par degrez; car le plus ancien Gaulois ne fut meslé que de l'hébreu, après il fut meslé au grec, puis à l'allemand, après au latin, & ainsi peu à peu à toutes les autres langues; de sorte que celui que nous parlons à présent, est le plus impur & le plus meslé de tous.

d) **Der erste, der den Vorzug der französischen Sprache vor anderen gepriesen hat, war** Henri

tausend Begriffe nicht aus, ja sie hat nicht einmal eigene Wörter für **stehen** (être debout, se tenir debout, s'arrêter,) und **reiten** (aller à cheval, monter à cheval). F. **Pomay** (**Pomey**) schreibet in der Vorrede zu seinem Dictionnaire, la pauvreté de notre langue est à la vérité bien grande. J. G. J. Breitkopf zeiget in seiner Schrift von der Stempelschneiderey und Schriftgießerey (1777) S. 9. in einer Probe, den größeren Reichthum der deutschen Kunstsprache vor der französischen. Dieser Sprache Unvollkommenheit wird dadurch noch größer, daß sie anders geschrieben, als ausgesprochen wird, dadurch insonderheit die Namen der Länder, Oerter und Personen, oft sehr unkenntlich werden. In den von Deutschland abgerissenen Provinzen Elsaß und Lothringen, wird deutsch gesprochen.

Etienne (Henricus Stephanus) de la précellence du langage françois, 1579. 8; der beste ist **Charpentier** de l'excellence de la langue françoise 1685. 12. Der Abbé de **Pons** in seinen Oeuvres (Paris 1738) Abhandlung 4, erkläret die französische Sprache für so reich als die griechische und lateinische, und zwar aus dem pralerhaften Grunde, weil die Franzosen den Griechen und Lateinern an Verstand, Künsten und Wissenschaften nichts nachgäben. Jean le **Laboureur** zog sie der lateinischen vor. (Les avantages de la langue fr. sur la langue latine, à Paris 1669. 8.) Er hätte sagen können, daß die französische Sprache bequemer und unvermerkter als irgend eine andere, griechische und lateinische Wörter aufnehmen, und sich durch dieselben bereichern könne. Fenelon und Cerceau tadeln die französische Sprache wegen der großen Einförmigkeit ihrer Wortfügungen; Pons meynet aber, daß, weil diese Wortfügungen der natürlichen Ordnung der Begriffe gemäß wären, daraus große Deutlichkeit entstehe. Abt Goujet urtheilet in der Bibliotheque françoise, ou histoire de la littérature françoise, daß **Etienne Pasquier** (Paschasius), im

§. 198.

Die vornehmsten einheimischen Kunstrichter über diese Sprache, sind, Claude Favre de Vaugelas *e*), Dominique Bouhours *f*), Antoine

achten Buch seiner Recherches de la France, am besten von dem Vorzug der französischen Sprache gehandelt habe.

e) Gest. 1649. Remarques sur la langue françoise, nouvelle édition revue & corrigée, avec des notes de Thomas Corneille, Amst. 1690. gr. 12. zwey Theile. avec les observations de l'académie françoise, à Paris 1704. 4. Seconde édition, revue & corrigée, à la Haye 1715. gr. 12. II Tomes, avec des notes de Patru — — à Paris 1738. gr. 12. 3 Tomes. Patru Anmerkungen stehen auch in desselben Oeuvres T. II. p. 556. Lettres touchant les remarques de la langue françoise par Fr. de la Mothe le Vayer in desselben Werken T. II. p. 628. f. Pelisson in seiner Histoire de l'Acad. françoise. Les remarques de Mr. de Vaugelas ont été choquées de plusieurs: il n'y a presque personne, qui n'y trouve quelque chose contre son sentiment; cependant on connoist bien qu'elles s'établissent peu à peu dans les esprits, & y acquièrent de jour en jour plus de crédit.

f) Entretien sur la langue françoise, in des Verfassers Entretiens d'Ariste & d'Eugène. Amst. 1671. 12. pag. 42 — 170.

Remarques sur la langue françoise, à Brussel 1676. 8.

Doutes sur la langue françoise. Paris 1674. 12. à la Haye 1674. 12.

Remarques sur la langue françoise. Paris 1674. 12.

Suite de ces Remarques. 1692. 12.

Explication de divers termes françois, que beaucoup de gens confondent — — in den Mémoires de Trevoux, Sept. & Octob. 1701.

Bouhours ist hinwieder von Jean Barbier d'Ancour in der Lettre sur l'entretien, auch in den Sentiments de Cléante sur les entretiens d'Ariste, p. 24 — 48, und von Nic. Thoynard, unter dem Namen Albigevis, beurtheilet worden, in der Discussion de la suite des remarques du P. Bouhours sur la langue françoise, — à Paris 1693. 12. 1707. 12.

Arnauld *g*), Nicoles Andry de Boisregard *h*), Andre Renaud *i*), Chauvin *k*), Jean Baptiſte de Bellegarde *l*), Paul Tallemant *m*), Jean Leonor de Galloys Sieur de Grimareſt *n*), Antoine de Montmorin *o*), Gabriel Girard *p*), Rouhaud *q*), d'Alembert,

---

g) Règles pour diſcerner les bonnes & les mauvaiſes critiques des traductions de l'écriture en françois, pour ce qui regarde la langue, avec des réflexions ſur cette maxime: que l'uſage eſt la règle & le tyran des langues vivantes, — à Paris 1707. 12.

h) Réflexions ſur l'uſage préſent de la langue françoiſe, ou remarques nouvelles & critiques touchant la politeſſe du langage. Paris 1684. 92. Tomes II. Beſtritten von Ceſar Vichard de S. Real in dem Traité de la critique, im recueil de ſes ouvrages. T. V. p. 233. f.

i) Maniere de parler la langue françoiſe ſelon les différens ſtiles — Lyon 1694. 12.

k) Nouvelles obſervations ſur la langue françoiſe, in dem Nouveau journal des Sçavans, par Chauvin; Mars & Avril 1694. pag. 227 &c.

l) Réflexions ſur l'élégance & la politeſſe du ſtile. Paris 1695. 12. Amſt 1706. 12.

m) Remarques & déciſions de l'académie françoiſe. Paris 1698. 12.

n) Eclairciſſemens ſur les principes de la langue françoiſe, par rapport à l'élégance du ſtile. Paris 1712. 12.

o) Synoymes & épithetes françoiſes, — Paris 1645. 12.

p) Les vrais principes dé la langue fr. à Amſt. 1747. Synonimes françois. Viele Ausgaben. Auf des Verfaſſers eigene pariſer Ausgabe, erfolgte eine neue von dem Abt d'Olivet, Amſt. 1737. 8. Paris 1749. 12. und eine von Beauzen vermehrte, Paris 1769. 12.

q) Nouveaux ſynonymes françois, — par Mr. l'Abbé Rouhaud. Berlin 1787. 8. 4 Bände. Der Verfaſſer übertrift den Girard an Sprachkritik, und zeiget großen Scharfſinn in Aufſuchung und Auseinanderſetzung der Bedeutungen und ihrer Gründe,

bert, und **Diderot**, und diejenigen, welche einige derselben, insonderheit die ersten, hinwieder beurtheilet haben. Zu diesen gehöret **Thomas Corneille** vorzüglich, denn er ist der erste, der wirklich schöne Werke in französischer Sprache geschrieben, und der Sprache Anmuth und Stärke verschaffet hat. In Ansehung der Rechtschreibung, Accentuation und Aussprache, hat das Dictionnaire grammatical in Frankreich ein großes Ansehen, weil es mit den Grundsätzen der Académie françoise und des grand Vocabulaire meistens übereinstimmet.

§. 199.

Die vornehmsten Wörterbücher von dieser Sprache, die selbst von Franzosen verfertiget worden, sind:

Nouveau Dictionnaire de l'Académie françoise *r*).

Pierre Richelet dictionnaire françois *s*).

Antoine de Furetière dictionnaire universel *t*).

Dictionnaire universel françois & latin; vulgairement appellé *Dictionnaire de Trevoux* — nouvelle édition corrigée *v*).

Le grand vocabulaire françois *x*).

---

grübelt und etymologisiret zwar hin und wieder zu viel, suchet aber noch häufiger den Sprachgebrauch auf, beweiset ihn, und philosophiret gut.

r) A Paris 1718. fol. zwey Bände. à Nismes 1778. 4. auch zwey Bände.

s) A Geneve 1693. gr. 4. à Lyon 1718. fol. drey Bände. Es ist oft gedrucket worden.

t) Gest. 1688. Er gerieth wegen desselben mit der Académie françoise in großen Streit. Corrigé & augmenté par Mr. Basnage & Beauval, & en cette édition revu, corrigé & augmenté par M. Brutel de la Reviére, à la Haye 1727. fol. vier Bände. Man ziehet es dem Wörterbuch der Academie vor.

v) A Paris 1732. fol. fünf Bände.

x) Der erste von den dreyßig Theilen, aus denen es bestehet, erschien zu Paris 1767. 4. Ist eigentlich

Lexicon etymologicum gallicum y).
Encyclopédie fr. lat. & angl. ou Dictionnaire universel des arts & des sciences, françois, latin & anglois. à Londras & Lyon. 1767. 4. zwey Bände.

Alle diese Wörterbücher würde das Catholicon, ou Dictionnaire universel de la langue françoise, verschlungen und übertroffen haben, welches Joh. Joseph Schmidlin, ein Deutscher, 1771. gr. 4. angefangen, aber nur bis zum Buchstaben J, diesen

---

eine Encyclopedie, die fast alle Wissenschaften begreift, in so weit sie in Frankreich bekannt sind, auch die französische Sprache in der grösten Ausdehnung, mit allen ihren Subtilitäten, nebst den alten vergessenen Wörtern enthält.

y) Parisiis 1750. fol.

Noch drey merkwürdige Wörterbücher sind:
Recherches des antiquitez de la langue françoise, ou Dictionnaire Gaulois. Par P. B. (Pierre Borelle.) à Paris 1667. gr. 4.
Dictionnaire françois-celtique, & françois-breton, par le P. F. Gregoire de Rostrenen, prêtre & prédicateur Capucin, à Rennes 1732 gr. 4.
Dictionnaire de la langue bretonne, par *Louis le Pelletier*, à Paris 1752. fol. mit einer Vorrede des Herausgebers, Ch. Taillandier. Es unterscheidet sich von den vorhergehenden Wörterbüchern dieser Sprache darin, daß es nur solche Wörter anführen soll, die diese Sprache nicht mit der französischen gemein hat. Mein ehemaliger College, der Oberconsistorialrath und Probst Süßmilch, hat dem Herausgeber ein Verzeichniß von mehr als tausend Wörtern zugesandt, die in dieser alten Sprache deutsch seyn sollen, gegen welches aber viele gründliche Einwendungen statt finden. Pelletier hat nicht den zehnten Theil der galischen Wörter, die Richards in seinem wälschen Wörterbuch (§. 227.) hat, denn ein verdorbenes Französisch hat die meisten galischen Wörter verdränget.

mit eingeschlossen, ausgearbeitet hat, wenn er, oder an seiner Statt ein anderer, es vollendet hätte, woran jetzt gedacht wird.

§. 200.

Um die alten griechischen und lateinischen classischen Schriftsteller, hat sich die französische Nation auf unterschiedene Weise verdienet gemacht.

Erstlich, durch gute Ausgaben derselben. Niemand hat in diesem Stück größeren Ruhm, als Robert und Heinrich Stephanus (Etienne) Vater und Sohn, gelehrte Buchdrucker zu Paris, die im sechzehnten Jahrhundert schöne und sehr richtige Ausgaben alter, insonderheit griechischer Schriftsteller, lieferten z). Nächst denselben, verdienen

---

z) Der Stammvater dieser berühmten Buchdrucker-Familie, war Robert Etienne, geb. zu Paris 1503, dem so sehr daran gelegen war, richtigen Druck zu liefern, daß er die Correctur-Bogen öffentlich an den Ecken der Straßen anschlug, und Belohnung für die Entdeckung der noch in denselben vorhandenen Fehler anbot. Er war reformirt, und begab sich 1547 nach Geneve, dahin er die Schriften aus der Königl. Buchdruckerey mitnahm, daher sein Bildniß zu Paris verbrennet wurde. Sein Sohn Heinrich hatte zu seiner Zeit fast die gröste Kenntniß der griechischen und lateinischen Sprache, und gab viele alte griechische Schriftsteller heraus. Seine Vertheidigung des Herodotus, ist ein gelehrtes Buch. Er besaß zwar die väterliche Buchdruckerey zu Genf, hielt sich aber mehrentheils zu Paris auf, und starb endlich 1598 zu Lyon in großer Armuth, daran Joh. Scapula, der heimliche Epitomator seines großen griechischen Wörterbuchs, Schuld war. Sein Bruder Robert, wurde von dem Vater enterbet, weil er die römische Kirche nicht verlassen wollte, und starb zu Paris 1588 als Königl. Buchdrucker. Historia Stephanorum, insignium Galliae typographorum, complectens vitam ipsorum, ac duplicem librorum ab ipsis compositorum editorumque catalogum, auctore Michaele Maittaire. Londini 1709. 8.

M. Ant. Muret a), Dionys Lambin b), Fr. Hotman (§. 225.), als Herausgeber und Erklärer alter classischer Schriftsteller, Isaac Casaubon c), Claude de Saumaise (Salmasius) d), und Gilles (Aegidius) Menage e) vorzüglichen Ruhm, den jetzt Jean Bapt. Casp. d'Ansse de Villoison, und Jean Fr. Vauvilliers, erhalten und vermehren f). Die Ausgaben lateinischer Schriftsteller in usum Delphini, welche König Ludewig XIV gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, unter der Aufsicht des Herzogs von Montausier, und der Bischöfe Bossuet und Hüet, an das Licht stellen ließ g), sind in Ansehung des Papiers und Druckes schön, in Ansehung der Kritik aber grösstentheils entweder wenig, oder nichts werth. Unter den wenigen, die von diesem Ausspruch auszunehmen sind, ist Plinius Naturgeschichte, von Harduin.

Zweytens, haben die Franzosen alle alte griechische und lateinische Schriftsteller in ihre Sprache

---

a) Geb. 1526, gest. 1585. Eine angenehme Erscheinung ist die neue Ausgabe der Werke dieses großen Lateiners. Mureti opera omnia ex Mss. aucta et emendata, cum brevi annotatione Davidis Ruhnken. Lugd. Bat. 1789. gr 8. vier Bände, imgleichen Mureti variarum lectionum libri XIX. Halle 1791. 8. besorget von Frid. Aug. Wolf.

b) Geb. 1514 oder 15. gest. 1571.

c) Ein Reformirter, geboren 1559 in Dauphine, gestorben 1614.

d) Geb. 1588, gest. 1653.

e) Geb. 1613 zu Angers, gest. 1692.

f) Villoison, durch die Werke über den Homer ꝛc. (§. 41.) Vauvilliers durch seinen Essay sur Pindare 1772, und durch seine Anmerkungen zu Jean Carponnier Ausgabe des Sophocles, Paris 1781.

g) Sie machen, Cicero Werke mitgerechnet, 65 Bände in gr. 4. aus, und sind verzeichnet in des Gr. von Reviczky Catalogue de ses livres, unter der Aufschrift, Collection complette des auteurs ad usum Delphini, in 4.

übersetzet *h*), und von unterschiedenen ist mehr als eine Uebersetzung vorhanden. Ob nun gleich diese Uebersetzungen nicht nur von verschiedener Güte, sondern auch grösstentheils flüchtig, untreu und unzuverläßig sind *i*), so verdienen doch einige derselben geschätzet zu werden, entweder wegen des darauf verwendeten großen Fleißes, oder wegen der beygefügten Anmerkungen und Abhandlungen: zu jener Classe gehören Curtius, von Vaugelas, und Terentius, von Anne Dacier; zu dieser, Nic. Perrot d'Ablancourt vom Tacitus *k*), und Follard vom Polybius, den er aber häufig nicht recht verstanden

---

h) Falconet Abhandlung von den ersten französischen Uebersetzern. s. Geschichte der königl. Academie der schönen Wissenschaften zu Paris, übersetzet von der Gottschedin. Th. IV. S. 96. f.

i) Jean le Rond d'Alembert schreibet es dem Vorzug der italienischen Sprache vor allen anderen zu, daß in derselben so viele gute Uebersetzungen vorhanden sind, und saget hingegen von der französischen, sie sey gar zu sehr gebunden, und deswegen die Klippe, an der die meisten Uebersetzer scheiterten.

k) S. Evremont, bey seinem Leben einer der beliebtesten französischen Schriftsteller, machet viel Rühmens von dieses Mannes Schreibart, hingegen Abt, Nic. Amelot de la Houssaye, der auch den Tacitus übersetzet hat, verachtet dieselbe. Das bewog Nic. de Fremond d'Ablancourt, (den Pierre Richelet l'un des plus excellens esprits, & des meilleurs écrivains de son siècle nennet, und schreibet, il m'a découvert une partie des mistères de notre langue,) sich seines Vetters in folgender Schrift anzunehmen: M. Perrot d'Ablancourt vengé, ou Amelot de la Houssaye convaincu de ne pas parler françois. Schwachheiten der Menschen. Von dem hier genannten S. Evremont habe ich zur Hand, Oeuvres mêlées de Mr. de Saint Evremont, nouvelle édition augmentée de plusieurs pièces curieuses. Sur l'imprimé. Rotterdam 1691. 12. Sie ist weder ansehnlich noch schön.

hat. Es ist den Franzosen schädlich, daß sie die alten Schriftsteller mehr in ihren Uebersetzungen derselben, als in den Ursprachen lesen und anführen. Unter den Franzosen, welche griechische Schriftsteller in die lateinische Sprache übersetzet haben, ist insonderheit Adrian Turnebus (geb. 1512, gest. 1565) der Vater *l*), zu bemerken, der sich auch durch gute Erklärungen derselben verdienet gemacht hat.

Drittens, sind in Frankreich schätzbare Wörterbücher der gelehrten Sprachen an das Licht getreten. Guillaume Bude oder Budaeus, der ältere (geb. 1467, gest. 1540), ein großer Kenner der griechischen Sprache; gab 1529 zu Paris commentarios linguae graecae heraus, die 1530 zu Basel nachgedrucket, von ihm selbst stark vermehret, und nach seinem Tode auch zu Paris in Robert Etienne Buchdruckerey 1548 an das Licht getreten, auch 1556 zu Basel nachgedrucket, hierauf aber nachmals durch die Bemühungen seines Schülers Tusanus, auch C. Gesner, H. Junius, R. Constantinus, Hartungus, und Joach. Hopperus, so vermehret worden, daß es Lexicon oder Dictionarium graecolatinum VII auctorum Basilienſe genennet wird. Zu diesen Verbesserern kamen noch Wilh. Xylander, Jac. Cellarius und Nic. Hönigerus. Dieser gab es zu Basel MDXXCIV in Folio, mit der Versicherung, in unzäligen Stellen verbessert zu seyn, an das Licht. Henricus Stephanus erkläret es für sehr fehlerhaft, und Conrad Gesner, der selbst mit an diesem Lexico gearbeitet hat, giebet ihm Recht.

Der Verfasser des Buchs, l'Esprit de S. Evremont, schreibt von ihm: il n'avoit proprement que de l'esprit; on ne lui peut accorder ni du génie, ni du sentiment, ni de l'érudition, ni peut-être un vrai talent, si ce n'est celui d écrire: aussi sa réputation trop éclatante durant sa vie, commence-t-elle à s'éteindre.

l) Geb. zu Andely in der Normandie 1512, gest. 1565.

Morhofii Polyhiſtor T. I. lib. IV. c. 8. §. 3. 5. **Robertus Conſtantinus** hat einen Theſaurum linguae graecae verfertiget, der in Genf 1563 zum erſtenmahl, und 1592 von Aemilio Porto vermehret, zum zweytenmahl, in zwey Bänden, gedrucket worden. Auch **Jean Criſpin** hat ein griechiſches Wörterbuch geliefert, das zu London, durch Grant ſtark vermehret, wieder aufgeleget worden. H. Stephani eigener Theſaurus graecae linguae, Pariſiis 1572, in vier großen Folianten, außer dem Appendix libellorum ad theſaurum graecae linguae pertinentium, der als der fünfte angeſehen werden kann, iſt unter allen griechiſchen Wörterbüchern das größeſte, aber doch von der Vollſtändigkeit und genauen Richtigkeit noch weit entfernet. Eben dieſer gelehrte und fleißige Mann gab auch 1572 zu Paris, in Folio, Gloſſaria duo e ſitu vetuſtatis eruta, heraus, die als ein Zuſatz und Anhang zu ſeinem theſauro anzuſehen ſind, und **Carolus Labbaeus** hat Cyrilli, Philoxeni, aliorumque veterum gloſſaria latino-graeca et graeco latina, geſammlet, die 1679 zu Paris in Folio gedrucket worden. Eben ein ſo großes Verdienſt, als Henricus Stephanus ſich um die griechiſche Sprache erworben, hat ſein Vater ſchon um die lateiniſche gehabt; denn er hat mit ungemein großer Mühe ſeinen Theſaurum linguae latinae zum erſtenmal 1539 in einem Folianten, und 1543 die dritte ſtark vermehrte Ausgabe in zwey Folianten zu Stande gebracht, auf welche ſchon 1573 eine Ausgabe in vier Folianten erfolgte. Dieſes Werk iſt 1735 zu London, und noch mehr 1740 zu Baſel von Antonio Birrio in vier Folianten, vermehret und verbeſſert geliefert, und endlich von Io. Matth. Gesneri Theſauro linguae romanae die Grundlage geworden.

Um die griechiſche und lateiniſche Schriftſteller der mittlern Zeit zu verſtehen, ſind die Gloſſaria ſowohl mediae et infimae graecitatis, als latini-

tatis, unentbehrlich, welche Carolus du Fresne, Dominus du Cange herausgegeben hat; jenes machet zwey Folianten, dieses in der ersten Ausgabe, von der die Frankfurter am Mayn von 1681 ein Nachdruck ist, nur drey, in der besten Ausgabe aber, welche die Benedictiner Congregationis S. Mauri geliefert haben, sechs Folianten aus. Editio nova locupletior et auctior. Venetiis 1736 — 1740. Mit dem letzten muß das Glossarium novum ad scriptores medii aevi, tum latinos, tum gallicos, s. supplementum ad auctiorem glossarii Cangiani editionem, welches D. P. Carpentier 1766 zu Paris in vier Folianten an das Licht gestellet hat, verbunden werden *m*).

§. 201.

Orientalische Handschriften und Typen, hat zuerst **Savary de Breves**, Gesandter Königs Heinrich IV in Constantinopel, nach Frankreich gebracht: denn obgleich **Wilhelm Postel** aus Barenton in der Normandie (geb. 1510, gest. 1581), ein Jesuit, der erste bekannte Franzose und Europäer ist, der sich auf morgenländische Sprachen geleget hat, insonderheit auf die arabische, von der er eine Grammatik geschrieben, auch sein Alphabetum XII linguarum, schon 1538 hat drucken lassen: so haben doch seine Versuche mit den morgenländischen Schriften nicht viel auf sich. **Joseph Justus Scaliger** (geb. zu Agen in Guienne 1540, gest. 1609) hat zwar einen Thesaurum linguae arabicae hinterlassen, von dem sich in der Göttingischen Universitäts-Bibliothek eine Handschrift findet,

---

m) Das hat Adelung schon gethan in dem Glossario manuali ad scriptores mediae et infimae latinitatis, ex magnis glossariis Caroli du Fresne, domini du Cange, et Carpentarii in compendium redactum, multisque verbis et dicendi formulis auctum. Halae 1772 seq. 8. sechs Bände.

konnte es aber in den morgenländischen Sprachen insonderheit in der arabischen, soweit nicht bringen, als er in der lateinischen und griechischen gekommen war, weil es an Hülfsmitteln fehlte. Es sahen auch die französischen Gelehrten seiner und der folgenden Zeit, anderen europäischen Völkern in ihren orientalischen Arbeiten so lange zu, bis **Philippus Aquinas** ein Dictionarium — — hebr. chald. et talmudico-rabbinicum, Paris. 1629. Fol. **Jo. Baptista Wallius** ein Lexicon arabicum psalteriale 1632 zu Paris herausgab, und **Pierre Vattier**, ein Arzt aus der Normandie, unterschiedene arabische Bücher in die lateinische und französische Sprache übersetzte. Unterdessen vermehrete sich die Anzahl der morgenländischen Handschriften in der königlichen Bibliothek zu Paris je länger je mehr, und **Barthol. d'Herbelot de Molainville (Molinville)**, geb. zu Paris 1625, gest. 1695, der außer Latein und Griechisch, auch Hebräisch, Chaldäisch und Syrisch verstand, und noch Arabisch, Persisch und Türkisch lernete, verfertigte aus den Hülfsmitteln, die ihm die königliche Bibliothek darreichte, seine wichtige Bibliotheque orientale, in alphabetischer Ordnung, die **A. Galand** oder **Galland** (geb. in der Piccardie 1646, gest. 1715,) der auch türkisch, arabisch und persisch verstand, zu Paris 1697. Fol. mit einer Vorrede herausgab, nachgedrucket im Haag in vier Quartbänden, von welchen der vierte von 1779 nicht wichtige Verbesserungen und Zusätze enthält. Eine zu kostbare und geldverschwenderische Unternehmung, waren die Biblia polyglotta Parisiensia, oder die biblia ebraica, samaritana, chaldaica, graeca, syriaca, latina, arabica, quibus textus originales totius scripturae sacrae, quorum pars in editione complutensi, deinde in antwerpiensi, regiis sumtibus exstat, nunc integri ex manuscriptis, toto fere orbe quaesitis exemplaribus exhibentur. Parisiis 1645.

fol. zehn Bände, zu denen **Guido Michael le Jay** die Kosten hergab. Zu den Mitarbeitern an diesem Werk, gehören die Franzosen **Jean Aubert**, **Jean Tarin**, und **Jean Morin**, welcher letzte den doppelten samaritanischen Pentateuchus besorgete, und dessen Kenntniß der samaritanischen Sprache man aus seinen Opusculis hebraeo-samaritanis, und der Grammatica et Lexico samarit. Parisiis 1657. 8 erfähret *n*)

In eben dem Jahr, in welchem das Werk des d'Herbelot erschien, nemlich 1697, trat zu Paris auch **Louis Thomassini** (gest. schon 1695) Glossarium universale hebr. an das Licht, zu dem die hebräischen Buchstaben vorhanden waren, die 1722 ganz in der königl. Buchdruckerey fehlten. Die hebräischen Wörter gehen in diesem Glossario voran, und hernach folgen griechische, lateinische u. a.

Auch **Gilbert Gaulmin** (gest. schon 1667) verstand persisch, und verfertigte von des Persers Ommia Jahia Lobb al Taovarikh eine lateinische Uebersetzung. Die Gebrüder **Etienne Fourmont** (geb. unweit Paris 1683, gest. 1745) und **Mich. Fourmont** (gest. 1746) wurden zwar für große Sprachenkenner gehalten, und der erste war dreist genug, daß er ein Blatt Tangutischer Schriften, die von Russen zu Sempalat am Irtish gefunden worden, übersetzte, und diese Uebersetzung durch den Abt Bignon 1723 an den Zar Peter I schicken ließ: es hat aber Gerh. Fried. Müller Tomo X comment. acad. sc. imp. Petrop. S. 420. bewiesen, daß Fourmont das vor Augen gehabte Blat ganz und gar nicht verstanden, sondern falsch übersetzet hat. Die

---

n) Seine Exercitationes ecclesiasticae in utrumque Samaritanorum Pentateuchum, Paris. 1631, 4. gegen Io. Henr. Hottingeri exercitationes Anti-Morineanas de pentateucho Samaritano, Tiguri 1644. 4.

sinesische Sprache mag ihm etwas besser, aber doch gewiß lange so gut nicht, als seinem Nachfolger in der sinesischen Dolmetschung, Jos. Deguignes (de Guignes), bekannt gewesen seyn, dessen Essai historique sur l'origine des caractères orientaux de l'imprimerie royale, à Paris 1788, eine hieher gehörige merkwürdige Schrift ist. Dieser berühmte Mann ist einer der acht Mitglieder der Académie royale des inscriptions & belles-lettres, denen die Verfertigung der Notices & extraits des manuscrits de la bibliotheque du roi, aufgetragen ist, davon T. I. 1787, T. II. 1789, T. III. 1790. gr. 4. herausgekommen ist, und unter welchen auch Auszüge aus orientalischen Handschriften sind. Es fehlet aber jetzt in Frankreich an orientalischen Typen, darüber man erstaunen, aber de Guignes eben angeführte Schrift nachlesen muß, die auch vor dem ersten Band der eben genannten Notices stehet. Der Abt **Jean Jacques Barthelemy** hat schätzbare Proben seiner Kenntniß morgenländischer Sprachen gegeben *o*). Der 1759 gestorbene Jesuit **Amiot** war ein Kenner der sinesischen und mantschuischen Sprache, und übersetzte aus derselben. Seine französische Uebersetzung von des sinesischen Monarchen Kien-Long Éloge de la ville de Moukden, die Deguignes 1770 zu Paris in gr. 8. hat drucken lassen, ist ein merkwürdiges Buch.

Welch ein großer Sprachenkenner **Samuel Bochart** (geb. zu Rouen 1599, gest. 1667) gewesen, bezeugen seine unsterbliche Werke, die hernach vorkommen werden. **Angelus a sancto Joseph**

---

o) Précis du mémoire de Mr. l'Abbé Barthelemy sur les lettres phéniciennes, bey De Guignes Mémoire, dans lequel on prouve que les Chinois sont une colonie égyptienne, à Paris 1759. 4. Réflexions sur l'alphabet & sur la langue dont on se servoit autrefois à Palmyre. A Paris 1754. 4.

aus Toulouse, hat sich durch sein Gazophylacium linguae Persarum. Amst. 1684. fol. denkwürdig, und **Anquetil du Perron** durch seine Kenntniß der in Indien oder Hindostan noch üblichen, auch ehedessen gewöhnlich gewesenen Sprachen, einen berühmten Namen gemacht. Es haben sich auch einige Franzosen in Ansehung noch lebender europäischer Sprachen auf eine nahmhafte Weise bemühet, die aber hier nicht angeführet werden können *p*).

§. 202.

Man hat zwar dem **Jean Louis Guez de Balzac** (geb. 1594, gest. 1654) den Titul des Vaters der französischen Beredsamkeit beygeleget, er hat ihn aber durch seine oratorischen Künsteleyen, die selbst sein Freund Salmasius des sottises harmonieuses nennete, nicht verdienet. Man muß ihm aber doch nachrühmen, daß er sowohl als **Voiture**, die rohe und unregelmäßige prosaische Schreibart zu verbessern angefangen, die nachher durch **Jacques Benigne Bossuet** (geb. 1627, gest. 1704), und **Louis Bourdaloue** (geb. 1632, gest. 1704) große Vollkommenheit erlanget hat. Außer diesen beyden großen Redenern, sind noch **Esprit Flechier** (geb. 1632, gest. 1710), **Jul. Mascaron** (geb. 1634, gest. 1703), **Massillon**, **Jacques Saurin** (geb. 1677, gest. 1730), und

---

p) Doch will ich des Vocabulario portuguez e latino, gedenken, welches große Wörterbuch von 10 großen Bänden in Folio, Raphael Bluteau, ein französischer Clericus reg. verfertiget hat, und dessen vier ersten Theile zu Coimbra, die übrigen aber zu Lisboa gedrucket worden. Er fing es zu Paris an, und vollendete es zu Lisboa. Das Supplement ist 1727 und 28 gedrucket. Das Werk ist bey seiner ungeheuren Größe auch gut gerathen; desto schlechter aber eines ungenannten Franzosen portugiesische Grammatik von 1705.

andere, sehr berühmt geworden. Allein **Flechier**, der große Talente zu der Beredsamkeit besaß, und dessen Schreibart rein und harmonisch war, haschete zu sehr nach Blumen, Zierraten und Glanz, und dieses sein böses Beyspiel verführte andere, unter denen auch **Fontenelle** und **Voltaire** waren. In der neueren Zeit hat sich insonderheit **Ant. Thomas**, als ein vorzüglicher Lobredner hervorgethan. Man hat mehr als ein ansehnliches Recueil von Reden, die theils der französischen Academie übergeben *q*), theils in derselben gehalten *r*), theils von anderen ausgearbeitet und abgeleget worden sind *s*). In denselben findet man viele vortrefliche Reden, und in den anderen wenigstens ungemein redneriſche Stellen. Wer nur einen Vorschmack von der französischen Beredsamkeit haben will, kann sich mit den Modèles d'éloquence behelfen, die zu Paris 1753 in 8. gedrucket worden. Der gemeinste Fehler der Franzosen, ist die Witzeley, oder, wenn dieses Wort zu hart ist, das Bestreben, durch äußerliche Zierraten, die Einbildungskraft und die Leidenschaften der Zuhörer in Bewegung zu setzen. Man findet es bey den römisch-katholischen Kanzelrednern mehr als bey den reformirten, vielleicht daher, weil jene weder Freyheit noch Neigung genug haben, sich in scharfsinnige Untersuchungen und Beweise

---

q) Recueil de plusieurs pièces d'éloquence & de poësie, prêsentées à l'académie françoise dès l'année 1671 jusqu'en 1729. In 29 Duodez-Bänden.

r) Recueils des harangues prononcées par Messieurs de l'Académie françoise, von 1698, Paris in 4, und von 1709, Paris, 2 Tomes.

s) Recueil de diverses oraisons funèbres, harangues, discours & autres pièces d'éloquence des plus célèbres auteurs du tems, 1712. 12. sechs Bände.

Jean Barbeyrac hat ein recueil de discours sur diverses matières importantes, traduits ou composés, in 2 Octav Bänden herausgegeben.

gewisser Lehrsätze oder sogenannte Glaubens-Artikel einzulassen, und diesen Mangel durch die Kunst, die Sinnlichkeit zu erregen, ersetzen, die aber ein schlechter Ersatz des gründlichen Unterrichts ist. Ein Feind alles Schmuckes, der mehr ergötzet, als rühret, und ein empfehlungswürdiger Lehrer der Beredsamkeit, der seine Regeln mit Beyspielen der Alten und Neueren begleitet, ist der Verfasser des Buches, Principes pour la lecture des orateurs *t*).

§. 203.

Den Geschmack an der **Dichtkunst**, haben vom 12ten Jahrhundert an, theils die Normannen, theils die Provenzalen, in Frankreich ausgebreitet. Die **Normannen** waren zwar ein rohes, aber durch Seeräuberey reiches Volk. Sie hatten schon vor ihrer Ankunft in Frankreich, Gedichte von den Thaten ihrer Vorfahren, und von ihren Religions- und moralischen Begriffen. Diese giengen zwar bey der Veränderung ihrer Sprache und Religion verloren, aber ihre Eroberungen gaben Stof zu neuen Gedichten in ihrer neuen Sprache, und ihre Dichter nutzten die älteste Sagengeschichte der Britten. Ein Gedicht über die Eroberung Jerusalems 1099, die Histoire des Britons, und die älteste Geschichte der Normannen unter ihrem Herzog Rou oder Rollo, seit ihrer Niederlassung in Frankreich, alle aus der

---

t) A Paris 1753. 8. drey Bände. Der Titul gründet sich in der Ueberzeugung des Verfassers, daß niemand die Beredsamkeit durch bloße Regeln lerne, sondern daß diese nur gebrauchet werden müssen, um die Muster der Redener mit Nutzen zu lesen. Er führet die Gedanken und Vorschriften des Aristoteles, Cicero und Quinctilianus fleißig an, und ist der gegründeten Meynung, daß der Mangel an guten Redenern in neueren Zeiten, daher rühre, weil die griechischen und römischen Redener so wenig gelesen würden.

Mitte des 12ten Jahrhunderts, sind die ältesten bekannten romantischen Gedichte in französischer Sprache *v*).

Die **provenzalschen Dichter**, das ist, die Dichter in den mittäglichen Landschaften Frankreichs, die den gemeinschaftlichen Namen Provence führten, weil die Provenzalsprache ihnen gemein war, hießen **Troubadours, Trouvadours, (Trouveres,) Erfinder**, weil sie für Leute gehalten wurden, die Kopf genug hatten, schöne Gedanken zu erfinden, und der Welt mitzutheilen *x*). Der erste merkwürdige Mann unter denselben, Graf **Wilhelm IX von Poitou**, (gest. 1122) erfand die Feenmärchen *y*). Ein anderer, nemlich **Theobald Graf von Champagne**, erwarb sich zu den Zeiten des heiligen Ludewig den Namen des großen Liederdichters. Die Gedichte dieser Troubadours haben eine unangenehme Einförmigkeit, zeigen mehr Empfindsamkeit, als Witz, mehr Scheinliebe, als wahre Zärtlichkeit.

In neueren Zeiten machte **Jean Marot** (geb. 1463, gest. 1523,) sehr leichte und natürlich schöne

---

v) Ueber den Einfluß der Normannen auf die französische Sprache und Litteratur, von dem Professor A. H. L. Heeren. Göttingen 1789.

x) Histoire générale de Provence, Paris 1771. 1778. gr. 4. zwey Bände. Seite 219 248. des zweyten Bandes. Histoire littéraire des Troubadours, à Paris 1774. 12. drey kleine Bände. Der Abt Millot hat sie aus 23 geschriebenen Folianten gezogen, die Mr. de Sainte Palaye von diesen alten französischen Dichtern gesammlet hatte. Sie sind die Muster gewesen, nach welchen sich die deutschen Minnesänger gebildet haben, die aus Fouquet von Marseille fast ganze Strophen übersetzten.

y) Er hat vermuthlich schon Vorgänger gehabt, wie seine anmuthige Schreibart wahrscheinlich machet; doch verdienet der Fortgang der provenzalschen Dichtkunst, von seiner Zeit an, die meiste Aufmerksamkeit.

Verse, da Frankreich noch keinen als erträglichen Redener hatte. **Pierre Ronsard** (eigentlich **Roussart**) ist der erste ächte **Oden-Dichter unter den Franzosen** z).

L'art poëtique von Nic. Boileau Despreaux (geb. zu Paris 1636, gest. 1711) ist das Meisterstück desselben, in dem er viel weiter gehet, als Horatius (§. 119.), auch eine bessere Ordnung beobachtet als derselbe, und eine Menge Regeln und Beyspiele liefert. Diese **Dichtkunst** ist selbst ein angenehmes, rührendes und vortrefliches Gedicht von vier Gesängen *a*). Ein auch hieher gehöriges Buch, sind die Réflexions sur la poësie en général, sur l'églogue, sur la fable, sur l'élégie, sur la satire, sur l'ode, &c: — — par M. *Remond de St. Mard b*). Von Dorat s. §. 206.

§. 204.

---

z) Geb. 1524, gest. 1585. Er hat Sonnets, Madrigals, Élégies, die hernach (§. 205.) vorkommende Franciade, und andere Gedichte, gemachet, auch französische Uebersetzungen griechischer und lateinischer Dichter. Seine Werke sind zu Paris 1604 in 9 Duodetz-Bänden, und ebendaselbst 1609. 1623 in 2 Folianten zusammengedrucket worden.

a) Der Verfasser fing 1664 an, dieses Gedicht auszuarbeiten, als er im 22sten Lebensjahr war, und es trat 1674 in der Ausgabe seiner Werke, die er zu Paris in 4. herausgab, zum erstenmal an das Licht. Es enthält zwar viel von der französischen Sprache, Nation und Dichtkunst, ist aber doch in Portugal von dem Grafen Ericeyra in portugiesische Verse, und 1683 von Sloane, unter Drydens Aufsicht, in das engländische übersetzet.

b) A la Haye 1734. kl. 8. Bey dieser Ausgabe stehen auch des R. d. S. M. trois lettres sur la naissance, les progrès & la décadence du gout en France. Es gehöret auch zu dieser Materie, Lettre de Mad. de * * * à Mr. de * * *, avec la réponse de Mr. de * * * sur le gout & le génie, & sur l'utilité dont peuvent être les règles. A Paris 1737. kl. 8.

§. 204.

Unter den frölichen Sängern, nehmen die Franzosen die erste Stelle ein. **Fr. Malherbe** (geb. um 1555, gest. 1628) *c*), **Jean Racine der Vater** *d*), die **Deshoulieres** *e*), **Pelisson** *f*), **Chapelle** *g*), **Chaulieu** *h*), und an-

---

c) Er schätzte die Dichtkunst geringe, die ihm auch sauer wurde. Das Harte in seinen Versen, nennete er selbst Ronsard. (§. 203.) Seine Werke sind am vollständigsten zu Paris 1722 in drey Theilen herausgekommen.

d) Geb. 1639 zu Ferte Milon, gest. 1699. In seiner ersten Jugend lernete er die griechischen theatralischen Dichter Sophokles und Euripides auswendig, legte sich hernach auf die Dichtkunst in französischer Sprache, und schrieb Oden, Comödien, Tragödien, Cantiques spirituels, und Epigrammes. Ausgabe seiner Werke; von de la Martiniere 1722 in zwey Duodez-Bänden; prächtige auf gr. Papier mit vielen Vignetten, London 1726. 4. zwey Bände. Er schildert das Herz, ist der Dichter für alle empfindsame Seelen, hat auch zur Reinigkeit und Vollkommenheit der französischen Sprache vorzüglich viel beygetragen. Sein Trauerspiel Athalia, wird geschätzet.

e) Geb. zu Paris 1638, hieß Antoinette de Ligier de la Garde, heirathete aber einen Officier Namens des Houliers. Sie lernete zwar lateinisch, italienisch und spanisch, am meisten aber legte sie sich auf die französische Sprache und Dichtkunst, war in lyrischen Gedichten am stärksten, machte auch Comödien, und diejenige, die von dem vandalischen König Genserich benennet wird, hat den meisten Beyfall erhalten. Ihre und ihrer Tochter Gedichte sind zusammen gedrucket.

f) Paul Pelisson Fontanier, geb. 1624, gest 1693. Oeuvres diverses, à Paris 1735. 12. drey Bände.

g) Jean de la Chapelle, geb. 1655, gest. 1723. Unter seinen Gedichten sind, les amours de Catulle, Tragédies, u. a. m.

h) Guillaume Anfrye de Chaulieu, Sieur de Fontenay, geb. 1639, gest. 1720. Seine Werke

dere neuere, zu denen auch **Dorat** *i*) gehöret, haben Lieder und Oden von mancherley Art, insonderheit von frölichem Inhalt, geliefert.

Die **Hirtenlieder** des **Fontenelle**, gehören in die Hirtenwelt, welche Honoratus d'Urfe im zwölften Jahrhundert in seinem Roman beschrieb, sind aber oft vortreflich *k*).

In der **Fabel**, ist **Jean de la Fontaine** (gest. 1695) einer der größesten Meister gewesen, und seine Fabeln haben die kostbare Ausgabe verdienet, die zu Paris an das Licht getreten ist *l*). De

---

sind zusammen gedrucket; beste Ausgabe Amsterdam 1733. 8. zwey Bände. Kleine Ausgabe à la Haye 1731. 12.

i) Ungemein leicht im Ausdruck, witzig, naiv, lebhaft. Seine Fainteſies enthalten seine reizendesten kleinen Gedichte. Seine Ode, l'inoculation, von 1774, hat freye und schöne Stellen.

k) Bernard le Bouyer oder le Bouvier de Fontenelle, starb am 9. Januar 1757, hundert Jahre weniger einen Monat alt. Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire de la vie & des ouvrages de Mr. de Fontenelle, par l'Abbé Trublet, Amſt. 1761. gr. 12. Ein Mann von ausgedehntem Witze, der ſich über die Mathematik und schönen Künste erſtreckte, der ihn zu einer lächelnden Ironie ohne Bitterkeit und Grobheit geſchickt machte. So ſagt ſein Freund Trublet. R. de S. Mard urtheilet: homme certainement de beaucoup d'eſprit, & né avec un grand gout, qu'il auroit conſervé pur, s'il avoit voulu &c. Lettre II ſur les cauſes de la décadence du gout en France.

l) Fables & allegories philoſophiques, Paris 1772. gr. 8. sehr sauber und mit schönen Kupfern. Dieſe Ausgabe koſtet 120 Livres. In der Vorrede von den Fabeldichtern, begegnet er Leſſing grob. Große Ausgabe von Montmault in Folio, und nach derſelben in 8. Fables choiſies par Mr. de la F. nouv. édit. à Berlin 1791. 8. zwey Theile, von Samuel Henri Catel. Er hat auch Trauerſpiele gemacht.

la Motte *m*) und **Dorat** sind auch wegen ihrer Fabeln berühmet, sie kommen aber dem Fontaine nicht gleich.

§. 205.

Das erste **epische Gedicht** in französischer Sprache, war die Franciade des oben (§. 203) genannten **Ronsard** *n*). Nachher machte **Jean Chapelain** (gest. 1674) diese Art der Gedichte durch sein Gedicht über das Mädchen von Orleans *o*) lächerlich; allein **Franc. Marie Arouet de Voltaire** (geb. zu Paris 1694, gest. 1778) verschaffete der epischen Dichtkunst, theils durch seine Abhandlung von derselben *p*), die viele gute Gedanken enthält, theils durch seine Henriade, neues Ansehen, die zwar das einzige epische Gedicht ist, dessen sich die

---

m) Ant. Houdart de la Motte, geb. 1672, gest. 1731. Fables nouvelles.

n) A Paris 1576.

o) Er arbeitete über zwanzig Jahre daran, um die Pension desto länger zu genießen: denn er war sehr geitzig. Als endlich 1656 der erste Theil an das Licht trat, schrieb jemand:

Illa Capellani dudum exspectata puella
Post longa in lucem tempora prodit anus.

Nun hielten seine Erben den zweyten Theil zurück.

p) Essai sur la poësie épique, in dem ersten Theil seiner Oeuvres. In der Histoire littéraire de Mr. de Voltaire, par Mr. le Marquis de Luchet, Cassel 1780. gr. 8. T. I — VI. wird gesaget, „ V. habe „ weniger Genie als Homer, weniger Stärke als „ Virgil, weniger Einbildungskraft als Tasso, aber „ seine Charactere wären natürlicher, sein Plan sey „ besser angeleget, und seine Bilder wären edler „ und anständiger." Ueberflüßiges Lob. Der eben genannte Mr. de Luchet giebet zu, daß Colorit und Versification die Haupt-Vorzüge dieses epischen Gedichtes wären. Er bemerket, daß die Unterzeichnung in London auf dasselbe, V. funfzigtausend Thaler eingetragen habe.

französische Nation rühmen kann, aber doch nur zu den mittelmäßigen Werken gehöret q).

In dem **comischen Heldengedicht** le Lutrin, (der Pult,) hatte **Boileau** schon einen Vorgänger an dem Italiener Tassoni (§. 170.); er zeigte sich aber in demselben als ein wahrer Dichter, brachte in diese unfruchtbare Materie ungemein viel Mannichfaltigkeit, und schmückte sie mit den schönsten Episoden aus r).

§. 206.

Am meisten hat sich die französische Nation in der **theatralischen Dichtkunst** hervorgethan, auch selbst behauptet, daß sie in derselben vor allen anderen Nationen Vorzüge besitze, und daß die engländischen theatralischen Dichter die französischen geplündert hätten. Ist es geschehen, so ist auch wahr, daß die späteren Franzosen hinwieder die Engländer, so wie die älteren, die Spanier stark gebrauchet haben. Es ist auch kein Glück für die französische Nation, daß bey ihr das Vergnügen der Schauspiele zum Geschäft geworden ist.

---

q) Es hat sogar jemand die berüchtigte Pucelle, in Ansehung der Erfindung und Behandlung, der Henriade vorgezogen. Die Lettres à Mr. de Voltaire sur les défauts du stile de la Henriade, par Mr. Clément, von welchen der neueste zu Paris 1776 erschienen, sind sehr strenge, doch sind auch viele Vorwürfe gegründet, als: daß er eine sehr große Anzahl Verse entweder ganz oder zur Hälfte aus französischen Dichtern, Boileau, Racine, u. a. geborget, und oft geschwächet habe; daß er die Beywörter schlecht wähle, monotonisch, oft zu prosaisch, (sey) zu wenig Empfindung, zu viel Kälte, äußere, schlecht reime, seinen Helden zu wenig sagen lasse, selbst aber zu viel rede; die Antithesen bis zum Eckel wiederhole, auch zu viel gekünstelte Antithesen gebrauche, u. s. w.

r) Die Veranlassung zu demselben, erzählet Niceron in seinen Nachrichten von Nic. Boileau Despreaux.

Die Anzahl der französischen Lust- und Trauerspiel-Dichter ist groß; die vornehmsten und merkwürdigsten aber sind, Florent Carton d'Ancourt *s*), Boursault *t*), Pierre Corneille *v*), Thom. Corneille *x*), Crebillon *y*), Destou-

---

s) Gest. 1726. Er war ein Theorist und Practicus in der Comödie zugleich. Seine 52 theatralischen Stücke sind zu Rouen 1729 in neun Theilen zusammen gedrucket.

t) Edme Boursault, gest. 1701 im 63sten Jahre. Er hatte eine seltene Stärke in der französischen Sprache. Seine Comédie sans titre, sonst Mercure galant und Poisson genannt, ist ununterbrochen mehr als achtzigmal aufgeführet worden. Seine Werke, Amst. 1721 in zwey Bänden.

v) Gest. 1684. Der erste Franzose, der wirklich schöne Werke in der Landessprache geschrieben, und die Schaubühne von Grobheiten gereiniget hat. Er hat Comödien und Tragödien geschrieben. Der Cid, eine Tragicomödie, wird für sein Meisterstück gehalten, und von einigen allen alten und neuen Trauerspielen vorgezogen. Das Trauerspiel Cinna, das 1639 zu Paris mit vielem Beyfall aufgeführet wurde, schrieb er einem reichen Mann, Namens Montoron zu, der ihm dafür ein ansehnliches Geschenke machte. Seit der Zeit hat man in Frankreich die wohlbezahlten Dedicationen, épîtres à la Montoron, genennet. Sein Werk, le théatre betittelt, ist in 5 Theilen zu Amsterdam 1716, zu Paris 1735 gedrucket.

x) Thomas Corneille, gest. 1709 im 84sten Lebensjahr; des vorhergehenden Bruder. Seine sechs und dreyßig theatralischen Stücke sind während seines Lebens und nach seinem Tode, oft aufgeführet, auch in eben den Jahren, und an eben den Orten, wie seines Bruders Stücke, in 5 Theilen gedrucket worden. Er hat auch ein Dictionnaire des arts & des sciences, in 2 Folianten geschrieben.

y) Joliot de Crebillon, gest. 1762, 91 Jahre alt. Seine theatralischen Schriften sind berühmt, insonderheit die Tragödie Pyrrhus. Ausgabe seiner Werke, Paris 1749, in drey Bänden.

ches z), Moliere a), Mont Fleury b), de la Motte c), Jean Racine d), Voltaire e), Greſſet f), und Joſ. Dorat g). Von der edlen

---

z) Nericault Destouches Oeuvres de théatre ſind zu Amſterdam 1757 in 12. gedrucket.

a) Jean Baptiſte Moliere (ſein eigentlicher Name war Poquelin) geſt. 1673 plötzlich an einer Blutſtürzung, als er an eben dem Tage ſeinen berühmten malade imaginaire vorgeſtellet hatte, außer welchem ſein miſanthrope und Tartuffe für ſeine Meiſterſtücke gehalten werden; doch ſoll die Ninon l'Enclos ihm ein weit treffenderes Gemälde von einem Heuchler mitgetheilet, und er oft bedauert haben, daß er es nicht gebrauchet habe. Er hat ſich oft zu Poſſenſpielen erniedriget, und in ſeiner Sittenlehre iſt manches ſchädliche: denn er läßt die Laſter faſt durchgehends ungeſtraft und tadelt nur die Einfalt und Unbekanntſchaft mit dem Laufe der Welt. Molière, drame en cinq actes, imité de Goldoni par Mercier, à Paris, (nicht Amſterdam, wie auf dem Titul ſtehet, 1776. gr. 8. Prächtige Ausgabe ſeiner Oeuvres, auf ſchönem Papier, mit Figuren, Paris 1734. 4. ſechs Bände.

b) Seine theatraliſchen Gedichte ſind wohl aufgenommen worden. Seine Oeuvres erſchienen 1735 im Haag in zwey Octav-Bänden, und mit Kupfern.

c) Geſt. 1731. Die Oeuvres de théatre ſind 1730 in zwey Octav-Bänden zuſammen gedrucket.

d) Unter ſeinen Trauerſpielen, haben Andromaque, Britannicus, Berenice und Iphigenie, vorzüglich viel Beyfall erlanget, doch ſind ſie nicht ohne Fehler. Oeuvres avec des commentaires par Luncan de Boisjermain. A Paris. gr. 8. 1768. ſechs Bände.

e) Er hieß eigentlich Arouet; warum er den Namen Voltaire angenommen? weiß man nicht. Seine Trauerſpiele übertreffen ſeine Luſtſpiele ſehr weit, und unter denſelben hat Zaire, vermuthlich wegen des auſſerordentlichen, den meiſten Beyfall erhalten. Seine Opern ſind nicht einmal ſo mittelmäßig, als ſeine Luſtſpiele.

f) Geb. - -, geſt. 1777. Seine Gedichte Vert-Vert, Méchant, und Sidney, ſind die beſten.

g) Geſt. 1780. Pierre le grand, tragédie. Paris 1766. 8. Théagene, tragédie. Paris 1766. 8. Les

Comödie hat L. Seb. Mercier eine Probe gegeben, aber keine Nachahmer gefunden *h*).

L'art de la comédie par Mr. de *Cailhava* *), erfordert eine ſtarke Prüfung, aber die Lettre à Mr. Racine (fils) ſur le théatre en général, & les tragédies de ſon père en particulier, par le Marquis *de Pompignan i*), iſt ſehr leſenswürdig, und la déclamation théatrale en trois chants, par *Dorat k*) zeiget einen guten Kenner, iſt auch ein flüßiges, verſtändliches und maleriſches Gedicht.

§. 207.

Nic. Boileau Deſpreaux, ein vortreflicher Kopf und Dichter, legte ſich ſtark auf die Satire, und zog ſich zwar natürlicherweiſe dadurch viele Feinde zu, ſie verſchafte ihm aber auch Freunde,

---

deux Reines, drame héroïque. Paris 1770. 8. verbeſſert, und mit großem Beyfall aufgenommen, unter dem Titul, Adelaide de Hongrie, tragédie. Paris 1774. 8. Le célibataire, comédie. Paris 1776. 8. Le malheureux imaginaire. Paris 1777. 8. Les proneurs, ou le Tartufe litéraire, comédie. Paris 1777. 8. An ſeinen Tragödien iſt die leichte Verſification das ſchätzbareſte; ſeine Luſtſpiele aber waren zu ſeiner Zeit die einzig guten franzöſiſchen.

h) Le juge, drame en trois actes, à Paris 1774. gr. 8. Er ſchildert die Würde eines unbiegſamen gerechten Richters auf eine edle Weiſe.

*) Paris 1772. gr. 8. vier Bände.

i) Neue Ausgabe. Paris 1773.

k) Paris 1766. 8. Dieſe drey Gedichte enthalten die Regeln des Vortrages im Trauerſpiel, im Luſtſpiel, und in der Opera. Sie ſind die wichtigſte dichteriſche Arbeit des Verfaſſers, und übertreffen des Boileau Dichtkunſt. (§. 203.) Clement, in ſeinen obſervations critiques ſur la nouvelle traduction en vers françois des Géorgiques de Virgile, & ſur les poëmes, des ſaiſons, de la déclamation, & de la peinture, Genève (Paris) 1772. 12. hat ſie zu ſtrenge beurtheilet, und er nebſt Freron und la Harpe, ſind Dorat heftige Gegner geweſen.

die entweder den römischen feinen Witz und Geschmack in derselben schätzten, oder es lobeten, daß er den ehrlichen Mann von dem abgeschmackten Dichter, und den guten Bürger von dem schlechten Schriftsteller unterschied. Selbst Bayle und Spanheim rühmeten seine Bescheidenheit, und schrieben, daß seine Satiren selbst den besten römischen den Rang streitig machten. Seine neunte Satire, die er an seinen Geist gerichtet, und unter dem Vorwand, seine eigene Fehler zu beurtheilen, sich gegen alle Beschuldigungen seiner Feinde gut vertheidiget und sie beschämet hat, ist die schönste unter allen, denn in derselben herrschet die meiste Kunst, Erfindung und Artigkeit. Er verfertigte sie 1667, ließ sie aber erst im folgenden Jahr drucken *l*). **Paul Scarron** (gest. 1660) hat sich in satirischen Scherzgedichten, welche die Franzosen burlesques nennen, hervorgethan *m*).

§. 208.

In Ansehung der beschreibenden systematischen Geographie, haben Franzosen weder viel noch verdienstlich gearbeitet *n*); daher auch die Nation der

---

l) Die letzte Ausgabe seiner Werke, die er selbst geliefert, ist von Paris 1701. 4. und muß mit der Amsterdamer, die in eben demselben Jahr in sieben Duodez-Bänden, bey Heinr. Schelte erschienen ist, nicht verwechselt werden. Die Ausgaben mit den Commentarien des Brossette, sind die besten. Oeuvres de Mr. Boileau Despréaux, avec des éclaircissemens hist. donnéz par lui-même, Genève 1716. 4. zwey Bde. Schöner Nachdruck, Amst. 1717. bey Mortier, in 4 Duodez-Bänden. Bey ebendems. 1718 mit Picardischen Kupfern, in Fol. u. in Quart, jede zwey Bände. Wiederholet ebendaselbst 1730. Schöne Ausgabe, Dresden 1756, in vier Bänden.

m) Sein Virgile travesti, ist die Aeneis in burlesken Versen.

n) Doch verdienen Philippe Briet jetzt seltene Parallela geographiae veteris et novae, Paris 1648. 49. 4. 3 Theile, die aber nur Europa abhandeln, viel Lob.

Werke dieser Classe, die bey anderen verfertiget worden, nicht entbehren kann. In der zeichnenden Geographie ist zwar der Ruhm eines **Nic. Sanson** und **De l'Isle** groß und gegründet, aber **J. B. Bourgignon d'Anville** (gest. 1782) ist doch der einzige Franzose gewesen, der den Namen eines Geographen mit Wahrheit und Vorzug verdienet hat, man mag auf seine Landcharten, zu denen er die mathematischen und historischen Hülfsmittel mit großem Fleiß und Verstand zusammengesuchet und gebrauchet hat, oder auf seine geographischen Bücher von besonderen Ländern, sehen *o*). Die Mühe, die er angewendet hat, um die geographischen Namen fremder Länder richtig auszudrücken, ist desto ruhmwürdiger, je mehr seine Landesleute bis auf ihn darin gefehlet hatten: denn die Franzosen verstehen gemeiniglich wenig von fremden Sprachen, hören, sprechen und schreiben auch die Namen gemeiniglich unrichtig. Es ist also beym Gebrauch ihrer zahlreichen geographischen Werke und Reisebeschreibungen von anderen Ländern, große Vorsichtigkeit, und eine sorgfältige Vergleichung mit änlichen Büchern der Schriftsteller von anderen Nationen, nothwendig. **Thomas Corneille** war ein vortreflicher theatralischer Dichter, aber ein schlechter Geograph, und hätte mit seinem Dictionnaire universel, géographique historique, zurückbleiben sollen *p*). Weit besser ist Bruzen de la Martinière Dictionnaire geographique & critique *q*).

---

o) In seinen Considérations générales sur l'étude & les connoissances que demande la composition des ouvrages de géographie, Paris 1777. 8. hat er seine geographischen Arbeiten und Verdienste mit vieler Bescheidenheit selbst beschrieben.

p) A Paris 1708. Fol. drey Bände.

q) A la Haye 1726. f. Fol. neun Bände, vermehrt zu Dijon und zu Venedig. Der Verfasser ist 1749 gestorben.

§. 209.

Von ihren Reisebeschreibern, können hier nur unterschiedene der vornehmsten und merkwürdigsten genennet werden, als, Mich. Adanson *r*), Laur. d'Arvieux *s*), Phil. Avril *t*), Pierre Belon *v*), Franc. Bernier *x*), Vincent le Blanc *y*), Bossu *z*), Bougainville *a*), Bouguer *b*), P. P. Brissot *c*), Fr.

---

r) Histoire naturelle de Sénégal, avec la relation abrégée d'un voyage fait en ce païs pendant les années 1799-53. A Paris 1757. 4. zwey Theile.

s) Mémoires contenant ses voyages à Constantinople, dans l'Asie, la Syrie, la Palestine, l'Égypte & la Barbarie, recueillis de ses mémoires originaux par Labat. A Paris 1735. 8. sechs Theile.

t) Voyage en divers Etats d'Europe & d'Asie (depuis l'an 1685 jusqu'en 1691) pour découvrir un nouveau chemin à la Chine. A Paris 1692. 4.

v) Observations de plusieurs singularitez & choses mémorables trouvées en Grèce, Asie, Judée, Égypte, Arabie & autres païs étrangers. A Paris 1553. 8. 1555. 1585. 1588. A Anvers 1555. 8. 1558.

x) Voyage contenant la description des Etats du grand Mogol, de l'Hindoustan, du royaume de Cachemire &c. A Amst. 1699. 1712. 1722. 1724. gr. 12. vier Theile. Der erste Titul war, Mémoires de l'empire du Mogol — — A Paris 1670. 1671. 12. vier Theile.

y) Voyages aux quatres parties du monde, — — redigez sur ses mémoires tirez de la bibliothèque de Mr. Peiresc, & enrichis des observations par Pierre Bergeron. A Paris 1649. 4. A Troyes 1658. 4.

z) Nouveaux voyages dans l'Amérique septentrionale en 1770 & 1771. A Amst. 1777. 8.

a) Voyage autour du monde, en 1766—69 A Paris 1771. 4. 1772. 8.

b) Figure de la terre déterminée par les observations de Mr. Bouger & de la Condamine en Pérou, avec une rélation abrégée de ce voyage, — — A Paris 1749. 4.

c) Brissot de Varville nouveau voyage dans les États-Unis de l'Amérique septentrionale, fait en 1788. A Paris, gr. 8. drey Bände.

le Gouz Sieur de la Boullaye *d*), Corneille de Bruyn *e*), Bourgoing *f*), de Chabert *g*), Jean Chardin *h*), Pierre Franc. Xav. de Charlevoix *i*), Chev. de Chaumont *k*), de la Condamine *l*), Dellon *m*), Jean Claude Flachat *n*), Frezier *o*),

---

d) Voyages & obſervations en divers païs d'Europe, d'Aſie & d'Afrique. A Paris 1653. 4.

e) Voyage au Levant. A Delft 1700. Fol. A Paris 1714. Fol. A Paris & Rouen 1725. 4. zwey Theile. A la Haye 1732. 4. fünf Bände.

f) Nouveau voyage en Eſpagne. A Paris 1788. 8. gr. 8. drey Bände.

g) Voyage fait par ordre du roy en 1750 & 51. dans l'Amérique ſeptentrionale, — — A Paris 1752. 1753. 4.

h) Voyages en Perſe & autres lieux de l'Orient. Schönſte und vollſtändigſte Ausgabe. Amſt. 1735. 4. vier Theile. Unterſchiedene andere.

i) Hiſtoire & Deſcription générale de la nouvelle France, avec le Journal hiſtorique du voyage fait par ordre du roi dans l'Amérique ſeptentrionale. A Paris 1744. 4. drey Theile.

k) Rélation du voyage & de l'ambaſſade à la cour du roi de Siam, en 1685. 86. A Paris 1686. 12. à Amſt. 1686. 12.

l) Relation abrégée d'un voyage fait dans l'intérieur de l'Amérique méridionale. A Paris 1745. gr. 8. Journal du voyage fait par ordre du roi à l'Equateur, ſervant d'introduction hiſt. à la meſure de trois premiers degrez du méridien. A Paris 1751. 4. zwey Bände.

m) Rélation d'un voyage fait aux Indes orientales depuis l'an 1668 juſqu'en 1677. A Paris 1685. 12. zwey Theile. A Amſt. 1699. 1709. 12. auch zwey Theile.

n) Obſervations ſur le commerce, les arts, les métiers, l'œconomie & les finances, faites pendant les voyages en Europe, Aſie & Afrique. A Lyon 1766. 12. zwey Theile.

o) Relation du voyage à la mer du ſud & aux côtes du Chili, du Pérou & du Bréſil, fait pendant 1712—14. A Paris 1716. 4. A Amſt. 1717. gr. 12. zwey Theile.

Barbin. le Gentil, und ein anderer Gentil, Mitglied der Akad. d. Wiss. zu Paris *p*), de Kerguelen Tremarec *q*), Jean Bapt. Labat *r*), de la Lande *s*), Paul Lucas *t*), Luillier *v*), le Maire *x*), Cheval.

---

p) Nouveau voyage autour du monde, avec une descriptiön de la Chine. A Paris 1728. 8. drey Theile. In eben dem Jahr und 1731, auch zu Amst. in gr. 12.
Voyage dans les mers de l'Inde en 1761. &c. A Paris 1779. 1781. 4. fünf Theile.

q) Relation d'un voyage dans la mer du nord 1767. 68. A Paris 1771. 4. A Amst. 1772. 4.

r) Nouveau voyage aux isles de l'Amérique. A Paris 1722. gr. 12. sechs Bände.
Nouvelle relation de l'Afrique occidentale. A Paris 1728. 1732. gr. 12. fünf Theile.
Voyage en Espagne & en Italie. A Paris 1730. gr. 12. acht Theile, nachgedruckt zu Amst. 1731.

s) Voyage d'un François en Italie, fait dans les années 1765 & 66. A Paris 1769. 12. acht Theile. Zweyte vermehrte Ausgabe, Yverdon 1769 1770. 12. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe, à Genève 1790.

t) Voyage au Levant (1699-1703.) A Paris 1704. 12. zwey Theile, auch im Haag 1705. Ist die erste Reise.
Voyage (1704—1708) dans la Grèce, l'Asie mineure & l'Afrique. A Paris 1710. 12. zwey Theile, auch Amst. 1714. 8. Ist die zweyte Reise.
Voyage dans la Turquie, Syrie, Palestine, Egypte. A Paris 1719, auch 1724. gr. 12. zwey Theile. Amst. 1720. Rouen 1723. Ist die dritte Reise.
Voyage au Levant, Turquie, Asie, Syrie, Palestine &c. A Paris 1731. 32. in gr. 12. sechs Theile, auch zu Amst.

v) Voyage aux grandes Indes — A Paris 1705. gr. 12. im Haag 1726, zu Rotterdam 1726.

x) Voyages aux isles canaries, cap-verd, Sénégal & Gambic. A Paris 1695. 12.

des Marchais *y*), Balth. de Monconys *z*), A. de la Motraye *a*), Nic. de Nicolai *b*), de Pages *c*), Rochon *d*), de la Roque *e*), de Saint Pierre *f*), Poiret *g*), Savary *h*), P. Sonnerat *i*), Jacques

---

y) Voyage en Guinée, isles voisines & à Cayenne, fait 1725-27, par Labat. A Paris 1730. gr. 12. vier Theile. Amst. 1731.

z) Iournal des voyages de Mr. Monconys. A Lyon 1665. 66. 4. drey Theile. A Paris 1677. 4.

a) Voyages en Europe, Asie & Afrique. A la Haye 1727. Fol zwey Theile. Der dritte, der seine Reisen in Preußen, Polen und Rußland, in fr. und engl. Sprache enthält, ist 1732 gedruckt.

b) Quatre premiers livres des navigations & pérégrinations orientales. A Lyon 1568. Fol. Auch unter dem Titul, Discours & histoire véritable des navigations, pérégrinations & voyages faits en Turquie. A Anvers 1586. 4.

c) Voyages autour du monde & vers les deux poles par terre & par mer. A Paris 1782. 8. zwey Theile. A Berne & à Lausanne 1783, 8. drey kleine Theile.

d) Voyage à Madagascar & aux Indes orientales, par Mr. l'Abbé Rochon. A Paris 1791. 8.

e) Voyage de l'Arabie heureuse, fait par les François en 1708 & 1710. A Paris 1716. gr. 12. Amst. in demselben Jahre.
Voyage dans la Palestine & vers le grand Emir &c. A Paris 1717. 8. Amst. 1718.
Voyage de Syrie & du mont Liban &c. A Paris 1722. gr. 12. zwey Theile. Auch zu Amst. 1723.
Mémoires contenant les voyages en Turquie, en Perse, aux échelles du Levant & au Sénégal. A la Haye 1754. 12. zwey Theile.

f) Voyage à Isle de France, Isle de Bourbon, &c. A Paris 1773. 8. zwey Theile. Auch zu Amst. und Neufchatel.

g) Voyage à la Barbarie. A Paris 1789. gr. 8. 2 Bände.

h) Lettres sur l'Egypte. A Paris bey Onfroy, 1785. 86. 8. zwey Theile. Lettres sur la Grèce, faisant suite de celles sur l'Egypte. A Paris, bey Onfroy, 1788. gr. 8.

i) Voyage aux Indes orientales & à la Chine. A Paris 1782. 4. zwey Theile, gr. 8. drey Theile.

Spon *k*), Guy Tachard *l*), Jean Bapt. Tavernier *m*), Nic. Melch. de Thevenot *n*), Tollot *o*), Joseph Pitton de Tournefort *p*), Vaillant *q*), Volney *r*). Unter diesen Reisen ist auch eine Entdeckungs-Reise um die Welt, nemlich die Bougainvillische, außer dem auch Surville, Kerguelen, Dufresne, Marion und Crozet, änliche Schiffahrten mit verschiedenem Erfolg unternommen haben. Crozet nouveau voyage — à Paris 1783. 8. Découvertes des François en 1768 & 69 dans le Sud-Ost de la nouvelle Guinée, à Paris 1790. gr. 4. Die Histoire générale des voyages, ou nouvelle collection de toutes les relations par mer & par terre, qui ont été publiées jusqu'à présent dans différentes langues de toutes les nations connues, à Paris 1746 und folgende, 20 Theile in 4. und in gr. 12. sechs und siebenzig Theile. Neue Ausgabe mit Verbesserungen und Zusätzen, à la Haye 1747. 4. zwey und zwanzig Theile, hat Ant. Fr. Prevost in Ansehung der sieben ersten Theile, mit unerträglicher Freiheit aus der englischen new general collection

---

k) Voyages d'Italie, de Dalmatie, de Grèce & du Levant. A Lyon 1678. gr. 12. drey Theile. A Amst. 1679. A la Haye 1680 auch 1724. 8. zwey Theile. A Amst. 1697. 12. auch zwey Theile.

l) Deux voyaget au royaume de Siam. A Amst. 1700. 12. zwey Theile.

m) Six voyages en Turquie, en Perse & aux Indes. A Paris 1676. 1679. 4. drey Theile. 1692. gr. 12. drey Theile 1724. sechs Theile.

n) Voyages tant en Europe qu'en Asie & Afrique. A Paris 1689. 8. fünf Theile, auch zu Amst. 1705. 1725. 1727.

o) Voyage fait au Levant. A Paris 1742. 12.

p) Rélation d'un voyage du Levant. A Paris 1712. 4. zwey Tomes, auch 1717. 1718. &c.

q) Voyage de Vaillant dans l'intérieur de l'Afrique. A Paris 1790. gr. 8. zwey Bände.

r) Voyage en Syrie & en Egypte. A Paris 1787. 8. zwey Theile.

of voyages übersetzet, die folgenden neun Theile aber selbst ausgearbeitet; in dem 17ten hat man Zusätze aus der holländischen Uebersetzung in das französische übersetzet, und die folgenden Theile haben Querlon und Surgy besorget. Abrégé de l'histoire générale des voyages, die zu Paris in 21 Octav-Bänden erschienen, gründet sich zwar auf die Sammlung des Abts Prevost, läßt aber vieles weg, und thut vieles aus den neueren Reisen um die Welt hinzu. Es verdienen auch noch die Voyages faits principalement en Asie dans les 12, 13, 14 & 15 siècles, par Benjamin de Tudèle, Jean du Plan-Carpin, Ascelin, Guil. de Rubruquis &c. par Pierre Bergeron, à la Haye 1735, à Leyde 1759, beyde gr. 4. zwey Bände, besonders angeführet zu werden. Die erste Ausgabe, die aber weniger enthält, erschien zu Paris 1734 in 8.

§. 210.

Von den übrigen Hülfswissenschaften der Geschichte, haben Franzosen Werke geliefert, die zu den besten ihrer Art gehören. **Joseph Justus Scaliger** (geb. 1540, gest. 1609 war der erste Gelehrte, der in der **Chronologie** etwas vorzügliches leistete, daher war sein Opus de emendatione temporum *s*), zu seiner Zeit wichtig. Noch mehr leistete der Jesuit **Dionysius Petav** (**Petavius, Paetus**, geb. 1583, gest. 1652), theils in dem Werk de doctrina temporum *t*), theils in dem Rationario temporum *v*). **Alphonse de Vignoles** (geb. 1649, gest. 1744) hat eine Chronologie herausgegeben, die den Zeitraum von dem Ausgange der Israeliten aus Egypten, bis zu der babylonischen Dienstbarkeit, untersuchet, und ein

---

s) Beste Ausgabe, Genf 1629. Fol.
t) Beste Ausgabe, Antwerpen 1703, in drey Folio-Bänden.
v) Neueste Ausgaben zu Leiden 1710, und 1724. gr. 8.

sehr gelehrtes Werk ist x). **Augustin Calmet** (geb. 1672, gest 1757) brevis Chronologia y) ist ein gutes Handbuch, aber die Tablettes chronologiques de l'histoire universelle sacrée & profane, ecclésiastique & civile, von **Lenglet du Fresnoy** z) enthalten unrichtige Hypothesen in der Zeitrechnung, auch unrichtige Erzählungen und Urtheile, und übergehen erhebliche Nachrichten.

§. 211.

Von der **Heraldik**, hat **Claude François Menestrier**, ein Jesuit, (geb. 1631, gest. 1705,) unter allen Franzosen am besten, und in der That gründlich, geschrieben. Man hat von ihm neun dahin gehörige Bücher a). Es ist auch das heraldische Werk des **Louis Geliot** b) merkwürdig. Zu den heraldischen Werken, kann auch des **Hippolyt Helyot** Histoire des ordres monastiques, religieux

---

x) Chronologie de l'histoire sainte, & des histoires étrangères qui la concernent, depuis la sortie d'Egypte jusqu'à la captivité de Babylone. A Berlin 1738. gr. 4.

y) Französisch, Nancy 1729. 8. Lateinisch, Nancy 1733. 8.

z) Er starb 1755 im 81sten Lebensjahre. Seine Tablettes sind zu Paris 1741, 1744, 1763 und 1778, jedesmal in zwey Octav-Bänden, und zwar zum viertenmal mit J. L. Barbeau de la Bruyere Verbesserungen und Zusätzen, gedrucket.

a) Die von 1661 bis 1691 in Duodez gedrucket worden. Die Bücher des François de l'Alouette, Hier. de Bara, Philib. Money, und Marc Vulson de la Colombiere, sind nicht so erheblich, es hat auch J. B. du Puy Demportes durch seinen Traité historique & moral du Blason, Amst. 1754. 12. zwey Bände, den Menetrier nicht verdrängen können, ob er es gleich gewünschet.

b) La vraye & parfaite science des armoiries; ou indice armorial, augmenté par Pierre Palliot. A Divionne 1660. fol. à Paris 1664. fol.

religieux & militaires *c*), gerechnet werden, weil es auch die Ritterorden betrift.

Jean Harduin, Charles Patin, und Jean Foy Vaillant, sind groſse Kenner und geschickte Erklärer alter Münzen gewesen; es hat auch sowohl der zweyte, als **Louis Jobert**, eine besondere Anleitung zu der **Numismatik** geschrieben *d*).

Jean Mabillon (geb. 1632, gest. 1707) ist für den Erfinder der **Diplomatik** anzusehen. Seine libri VI de re diplomatica *e*), nebst dem Supplemento *f*), sind sehr erheblich. Er gerieth aber wegen derselben in Streit mit dem Jesuiten **Barthol. Garmon**, dessen Schriften *g*) mit den seinigen verbunden zu werden verdienen.. Die Palaeographia graeca, — — opera et studio D. *Bernardi de Montfaucon*, sacerdotis et monachi Benedictini e congregatione S. Mauri *h*) machet das Mabillonsche Werk noch vollständiger, und ist eine zwanzigjährige sehr mühsame und nützliche Arbeit. Der nouveau traité de diplomatique — par deux religieux Bénédictins de la congrégation de St. Maur *i*), ist das beste und vollständigste

---

c) Acht Bände in Quart, der erste 1716: die vier letzten nach seinem 1716 erfolgten Tode.

d) Des letztern Buch, ist unter dem Titul, la science des médailles, zu Paris 1739 in zwey Theilen in Octav viel verbessert und vermehret erschienen.

e) Paris 1681, gr. Fol.

f) Paris 1704, gr. Fol.

g) De veteribus regum Francorum diplomatibus, et arte secernendi antiqua diplomata vera a falsis, ad — Io. Mabillonium. Paris 1703 und 1706. 12. Eben desselben Vindiciae dieses Werks, Paris 1704. 12.

h) Parisiis 1708. gr. Fol.

i) A Paris, T. I. 1750. T. II. 1755. T. III. 1757. T. IV. 1759. gr. 4. sechs Bände mit hundert Kupfertafeln.

Werk *k*) dieser Art, und eines der wichtigsten dieses Jahrhunderts, und l'Art de vérifier les dates des faits historiques, par Clemencet, d'Antine & Durand, zweyte Ausgabe *l*), ein ungemein brauchbares Hülfsmittel für den theoretischen und practischen Theil der historischen Zeitrechnung, kann damit verbunden werden.

§. 212.

Die Anzahl der Schriftsteller von Frankreich, ist so groß, daß **Jaques le Long** *m*) 1719 eine ansehnliche Bibliothèque historique de la France, zu Paris in Folio herausgeben konnte, die nicht nur ihm, sondern auch der Nation Ehre machte, weil sie ein Muster war, wie Bücher dieser Art eingerichtet werden mußten. Dieses Werk ist nun durch **Charles Maria Fevret de Fontette** zu fünf Folianten von gleicher Stärke mit dem einen Band der ersten Ausgabe angewachsen. Der erste Theil ist 1768, der zweyte 1769, der dritte 1771, der

---

k) Und doch ist es noch unterschiedener Zusätze fähig, z. B. von der Stellung der Zeilen im schreiben, kommen außer den oben (§. 23.) dieses Buchs, aus diesem franz. Werk angeführten Arten, in Iriarte Vol. I. von den codd. mss. graecis reg. bibl. Matrit. p. 297, noch drey andere vor, die κιονηδον, πλινθηδον, und σπειρηδον, (die columnae, quadra et spirae) genennet werden.

l) Außer den genannten Hauptverfassern, haben noch andere geschickte Männer daran gearbeitet. In der deutschen Uebersetzung, deren erster Theil 1779 in gr. 8. zu Leipzig erschien, ist manches abgekürzet, ergänzet und verbessert.

m) Eben derselbe, der die Bibliotheca sacra zu Paris 1709. 8. in zwey Bänden, und 1723. Fol. in zwey Bänden herausgegeben hat, die von den deutschen Gelehrten Christi. Fr. Börner und A. G. Masch verbessert, ergänzet und fortgesetzet worden; doch hat des letzten Bearbeitung mit dem vierten Band in gr. 4. 1790 aufgehöret.

vierte 1775, der fünfte und letzte 1778 zu Paris gedrucket, und **Bruyere** hat den letzten herausgegeben. Den dritten Theil, der die natürliche Beschaffenheit des Reichs betrift, hat **Louis Antoine Prosper Herissant** für die neue Ausgabe ausgearbeitet, und er ist 1771 besonders und in Octav unter dem Titul, Bibliothèque physique de la France, abgedrucket. Der fünfte Theil enthält auch Zusätze zu den vier ersten. Fevret de Fontette starb zwar erst 1772, er übergab aber das Werk schon 1764 dem **J. B. Barbeau de la Bruyere** zur Herausgabe.

§. 213.

Die Partheylichkeit in Ansehung ihrer Nationen, und die Schmeicheleyen gegen ihre Könige abgezogen, so haben die Franzosen die Geschichte ihres Vaterlandes sehr gut abgehandelt. Die vorzüglichen allgemeinen Geschichtschreiber von Frankreich *n*) sind **Fr. Eudes de Mezeray**, (geb. 1610. gest. 1683.) dessen Werk bis 1598 gehet *o*); **Gabriel Daniel**, dessen Geschichte sich mit Heinrich IV. endiget, von einem anderen aber mit der Geschichte Ludewig XIII

---

n) Vor Mezeray giengen her, Bernard de Girard Seigneur de Haillan, geb. 1537, gest. 1610; Fr. de Belleforest, geb. 1530, gest. 1583; Jean de Serres, geb. um die Mitte des 16ten Jahrhunderts, gest. 1593, und Scipion Dupleix, geb. 1569, gest. 1661.

o) Histoire de France depuis Faramond jusqu'à la paix de Vervins, à Paris 1643, 46, 51. Fol. drey Bände. Der Auszug aus derselben, unter dem Titul: Abrégé chronologique de l'histoire de France, hat mehr Beyfall, als die Histoire, bekommen. Die erste Ausgabe zu Paris 1668. 4. ist selten; die Amsterdamer von 1673. 12. sechs Theile, ist von dem Verfasser selbst fortgesetzet; eine stärkere Fortsetzung aber hat Limiers geliefert, die 1720. 12. zu Amsterdam, als T. VII und VIII gedrucket ist.

und XIV vermehret worden ist *p*), und **Fr. Velly** Histoire de France, fortgesetzet von **Cl. Villaret** *q*), der den Daniel oft verbessert, und noch häufiger gebrauchet ohne ihn zu nennen, und von **Garnier**, der dem Velly nicht gleich kommt, des Präsidenten **Charles Jean Franc. Henault** (gest. 1770 im 86sten Lebensjahre) nouvel abrégé chronologique de l'histoire de France *r*) hat großen Beyfall verdienet und gefunden, auch in der Methode Nachahmer gehabt. Bernard de Montfaucon Monumens de la monarchie françoise, qui comprennent l'histoire de France, avec les figures de chaque règne, que l'injure des tems a épargnées. A Paris

---

p) Histoire de France, depuis l'Etablissement de la monarchie françoise dans les Gaules. Sie kam zum erstenmahl 1696 zu Paris in 4. heraus, enthielt aber damals nur die Geschichte Chlodwigs und seiner Kinder. Die pariser Ausgabe von 1713 bestehet aus drey Bänden in Folio, und höret mit Heinrich IV auf. Die Amsterdamer Ausgabe von 1720 in 4. sechs Bände, hat 1725 eine Fortsetzung von den Königen Ludewig XIII und XIV, als den 7ten Band, bekommen. Eine pariser Ausgabe von 1728. bestehet aus zehn Bänden. Der Jesuit ist oft untreu und unzuverläßig, und gar zu geschwätzig und ausschweifend.

q) Histoire de France depuis l'établissement de la monarchie jusqu'au règne de Louis XIV. A Paris. T. I. II. 12. 1755. III. IV. 1756. V. VI. VII. 1758. continuée par *Villaret* VIII-XVI. 1760-65, & *Garnier* T. XVII-XXIV. 1766-1774, der letzte bis 1583.

r) Das Jahr der ersten Ausgabe ist 1744. In der Vorrede zu der zweyten schönen von Paris 1746, die revue, corrigée, augmentée & ornée de vignettes &c. genennet wird, saget der Verfasser, je ne songeois point du tout à donner, du moins sitôt, une nouvelle édition de cet ouvrage, mais la vente précipitée de la première, l'a rendu nécessaire, & j'en ai profité pour y placer les corrections & les augmentations, &c. Eine prächtige Ausgabe erschien 1768 in 2 Quartbänden mit vielen Zierrathen.

1729 — 32. Tomes V. gr. Fol. sind zum gemeinen Gebrauch zu prächtig und kostbar wegen der Kupfer, auf die doch das meiste ankommet; aber allgemein nützlich sind die Observations sur l'histoire de France, par l'Abbé - - A Genève (Paris) 1765: 8. zwey Bände. Nouvelle édition 1788. 8. sechs Bände. Die besonderen Geschichtschreiber von einzelnen Provinzen, Oertern, Königen und anderen Personen, können hier nicht genennet werden, denn ihre Zahl ist zu groß; es sind aber sehr geachtete unter denselben, als **Philippe de Comines Seigneur d'Argenton**, der in seinen Mémoires die Geschichte der Könige Ludewig XI und Karl VIII beschrieben hat *s*).

Andere französische Gelehrte, die in der politischen und Kirchen-Geschichte, insonderheit Frankreichs, mit verschiedenem Verdienst und Ruhm gearbeitet haben, sind: **Lucas d'Acheri** (geb. 1609. gest. 1685.), **Noel** (Natalis) **Alexander** (geb. 1639. gest. 1724.), **Isaac de Beausobre** (geb. 1659. gest. 1738.), **Etienne Baluze** (geb. 1630. gest. 1718.), **Dav. Blondel** (geb. 1591. gest. 1655.) **Jacq. Chiflet** (geb. 1588. gest. 1660.), **Gatien de Courtilz de Sandras** (geb. 1644.), **Andre du Chesne** (Quercetanus, Querneaeus) (geb. 1584. gest. 1640.), **Maturin Veyssiere de Croze** (geb. 1661. gest. 1739.), **Fr. Combefis** (geb. 1605. gest. 1679.), **Jean Bapt. Cotelier** (geb. 1627. gest. 1686.), **Claude Fleury** (gest. 1723.), **Jacq. Goar** (geb. 1619. gest. 1698.), **Louis le Gondre** (gest. 1733.), **Jean Hardouin** (Harduin), (geb. 1646. gest. 1729.), **Pierre Jurieu** (geb. 1637. gest. 1713.),

---

s) Beste Ausgabe, verbessert durch die Herren Godefroy, und vermehret durch den Abt Lenglet du Fresnoy, à Londres & Paris 1747. gr. 4. vier Theile.

Phil. Labbe, (geb. 1607. geſt. 1667.), Jean le Laboureur, (geb. 1623 geſt. 1675.), Jacq. Lenfant, (geb. 1661. geſt. 1728.), Jean Mabillon, (§. 211.) Scevole de S. Marthe (geb. 1571. geſt. 1650.), Edmund Martene (geb. 1654. geſt. 1739.), Ant. Pagi (geb. 1624. geſt. 1699.), Sim. Pelloutier (geb. 1694. geſt. 1758.), Pierre Pithou oder Pithoeus (geb. 1539. geſt. 1596.), Pierre du Puis, (Puys, Puteanus), (geb. 1582. geſt. 1652.), Nic. Rigaltius (geb. 1577. geſt. 1654.), Euſebe Renaudot (geb. 1646. geſt. 1720.), Theod. Ruinart (geb. 1657. geſt. 1709.), Adr. Valois oder Valeſius (geb. 1607. geſt. 1692.), u. a. m.

§. 214.

Die ſtatiſtiſchen und geographiſchen Werke, die franzöſiſche Gelehrte von ihrem Vaterlande geſchrieben haben, ſind anſehnlich und ruhmwürdig, aber jetzt, da Frankreichs politiſche Verfaſſung ganz umgeſchmolzen worden, wenig brauchbar. Es gehören zu denſelben vorzüglich, das Dictionnaire univerſel de la France *t*), das neuere und vollkommenere Dictionnaire géographique, hiſtorique & politique des Gaules & de la France par Mr. l'Abbé *Expilly v*); der Etat de la France — — — par *Mr. le Comte de Boulainvilliers*, ſowohl in zwey Bänden in Folio, als acht Theilen in gr. 12. *x*), zu welcher letzten Ausgabe, ſo wie zu Piganiole Beſchreibung von Frankreich, die zwey Bände nouvel-

---

*) 1726. drey ſtarke Folianten.

v) T. I. à Paris, 1762- fol. T. II. III. 1764. T. IV. 1766. T. V. 1768, beſchließet mit dem Buchſtaben Q, und das Werk iſt, ſo viel ich weiß, unvollendet geblieben.

x) Von der Ausgabe in gr. 12. iſt unter der Angabe à Londres, eine nouvelle édition 1752. gedrucket worden.

les recherches sur la France y), passen; die neueste Ausgabe der nouvelle description de la France par *Jean Piganiole de la Force*, in dreyzehn Octav-Bänden z), die Recherches & considérations sur la population de la France par *Moheau* a). Selbst die Carte topographique de la France auf 175 großen Bogen, die zusammengesetzet werden können b), das einzige Werk in seiner Art, hat durch die neue politische Abtheilung des Reichs von ihrer Brauchbarkeit viel verloren c).

---

y) A Paris 1766.

z) Sie kam zum erstenmal 1715 zu Paris in fünf Duodez-Bänden heraus.

a) A Paris 1778. 8. zwey Theile. Nimmt man den Compte rendu au roi par Mr. Necker. à Paris 1781. 8. der den état des finances & de leur administration betrift, dazu, so hat man ein Paar Bücher, dergleichen andere Länder nicht aufweisen können.

b) Cassini de Thury, Camas und Montigny, haben 1756 den Anfang mit derselben gemachet. Als die Akademie der Wissenschaften den Plan zu derselben machte, nahm sie 180 Blätter an, und rechnete, daß jedes Blatt aufzunehmen, zwey Ingenieurs erfordert würden, und daß zehn Blätter in einem Jahre aufgenommen werden könnten. Die Kosten jedes Blattes an Besoldung der Ingenieurs und am Kupferstich, schätzte sie auf 4000 Livres so daß jährlich 40000 Livres nöthig wären, und um das Ganze zu Stande zu bringen, mehr als 700000 Livres. Dazu machte die Regierung Hofnung; als es aber an ihrer Unterstützung fehlete, muste man eine Association beschließen, und den Verkauf der Charten in Rechnung bringen. Description géométrique de la France, par Mr. Cassini de Thury, à Paris 1783. 4. nebst einer großen Charte, welche die Triangel zeiget, die bey der Ausmessung gebrauchet worden, nebst den Perpendiculen und Parallelen der pariser Mittagslinien.

c) Ob? und wie? der sogenannte Atlas national de France, die Stelle derselben ersetzen werde? wird die Zeit lehren.

§. 215.

Es ist fast kein Land, kein Volk, und keine merkwürdige Person auf Erden, ohne einen französischen Geschichtschreiber geblieben, es sind auch die politischen und geographischen Werke der Franzosen von anderen Ländern, sehr zahlreich. Man muß aber beklagen, daß genaue Richtigkeit, mühsam und gründlich erforschte Wahrheit, und würdige Unpartheylichkeit, sehr selten bey den französischen Schriftstellern angetroffen werde. Daran ist Schuld, ihre natürliche Lebhaftigkeit und Ungeduld; die durch Voltaire Beyspiel insonderheit beförderte und vergrößerte Neigung, mehr auf blühende und schöne Schreibart als auf Wahrheit zu sehen, und die Erzählungen nach einem vorausgefaßten Endzweck, und nach der Begierde einen witzigen Gedanken anzubringen, zu bilden; und die übertriebene Liebe zu ihrer Nation und Regierung. Diese hat sich bisher in der neueren Geschichte vorzüglich gezeiget, denn je nachdem ein auswärtiger Fürst mit dem französischen Hofe in Freundschaft oder Feindschaft gestanden hat, haben sie entweder Lob oder Tadel ausgetheilet. Weil Wilhelm III König von Großbrittannien kein Freund von Frankreich war, so nennete ihn nicht nur H. R. **d'Avrigny** *d*), sondern auch der gar nicht unpartheyische Präsident **Henault**, beständig einen Prinzen von Oranien, bis auf den Ryswickschen Frieden; und **d'Avrigny** nennete auch König Friederich I von Preußen bis auf den Utrechter Frieden niemals anders als Markgraf oder Churfürst von Brandenburg, weil Ludwig XIV diese Prinzen nicht eher für Könige erkennete, als in den genennten Friedensschlüssen. Die Franzosen haben noch

---

d) Mémoires pour servir à l'histoire universelle de l'Europe, depuis 1600 jusqu'en 1726. A Paris 1725. 12. vier, auch 1751 und 1757, fünf Bände. Ein Werk, das Ruhm verdienet.

bis in die neueste Zeit den Kaisertitul der russischen Monarchen und Monarchinnen nicht anerkennen wollen, sondern dieselben nur Zaren und Zarinnen geneinnet e).

Anmerkung.

Einige der oben berührten Fehler der Nation in Ansehung der wahren Geschichte, machen schon wahrscheinlich, daß sie zu Romanen sehr geneigt und geschickt sey, und man hat wirklich Frankreich das eigentliche Vaterland der Romane genannt. Andere Nationen haben entweder schlechte Uebersetzungen, oder schlechte Nachahmungen der französischen Romane geschrieben. Lenglet du Fresnoy hat unter dem Namen Gordon de Percel 1734 eine Bibliothèque des Romans in zwey Duodetz-Bänden herausgegeben, die jetzt mehr als noch einmahl so stark gemacht werden könnte. Unter den französischen Frauenzimmern, haben sich die von Gomez, von Lassan, von Aulnoy, u. a. und unter den Mannspersonen von Exiles, von Marivaux, von Crebillon, u. a. in Romanen hervorgethan, welche wenigstens die griechischen (§. 56.) weit hinter sich zurücklassen.

---

e) Man glaubete, daß wenn einem Franzosen sehr gute Hülfsmittel zu einem historischen Werk geliefert würden, er etwas sehr richtiges und schönes daraus verfertigen werde: das hat aber die Erfahrung in neueren Zeiten nicht bestätiget. Voltaire empfing aus St. Petersburg sehr gute Handschriften zu der Histoire de l'Empire de Russie sous Pierre le Grand; er machte aber wenig Gebrauch von denselben, und desto größeren von seinem Witz und von seiner Einbildungskraft. Jaques la Combe, der pariser Parlaments-Advokat (nicht der noch schlechtere la Combe d'Avignon) schrieb eine Histoire de la reine Christine, die er dem Scheine nach auf die reichhaltigen und zuverläßigen arkenholzischen Mémoires concernant la reine Christine, vier Bände in Quart, gründete, aber bey dem Gebrauch derselben mit leichtsinniger Flüchtigkeit und unverantwortlicher Nachläßigkeit verfuhr, und Mangel der Richtigkeit in den Erzählun-

§. 216.

Von dieser Klage über Mangel an mühsamer Gründlichkeit und allgemeiner Unpartheylichkeit, sind doch verschiedene französische Geschichtschreiber auszunehmen. **Lequien de la Neufville** hat eine gute Geschichte von Portugal geliefert *f*), in der aber doch die Anführung der Schriftsteller und Quellen nicht genau genug geschehen, und die Zeitrechnung nicht allemal sorgfältig beobachtet worden ist, er hat auch die Portugiesen, die in ihrer Sprache geschrieben, nicht allezeit richtig verstanden. Große Vorzüge hat die überhaupt vortreflich gerathene Geschichte von England des **Paul de Rapin de Thoyras** *g*), die selbst in England mit Hochachtung aufgenommen worden, ob man gleich verschiedenen Stellen widersprochen, und durch kritischen Gebrauch der Archive, der Parlamentstagebücher und Streitschriften wirkliche Fehler und Irr-

---

gen durch Zierlichkeit in der Schreibart zu ersetzen vermeynet. Erst in der schwedischen Uebersetzung von Eckholm, die mit Arkenholz Verbesserungen und Anmerkungen 1762 gedrucket worden, ist das Buch gut geworden.

f) Histoire générale de Portugal, à Paris 1700. 4. zwey Theile.

g) Histoire d'Angleterre. Die erste Ausgabe trat im Haag 1724. 4. in acht Theilen an das Licht, ging aber nur bis auf den Tod Carl I. Der Verfasser setzte sie bis an die Regierung Jacob II fort, starb aber 1725 (geb. 1661), und seine Arbeit erschien erst im Haag 1727. 4. in zwey Theilen. 1733 kam eine neue Ausgabe und eine Fortsetzung im eilften und zwölften Theil, von dem franz. Prediger zu London Dav. Durand heraus, und der dreyzehnte Theil soll von Bruzen la Martiniere ausgearbeitet seyn. Zu Basel trat 1740 eine Ausgabe in vier Folio-Bänden an das Licht, aber M. de St. Marc besorgte 1749 im Haag, oder vielmehr zu Paris, eine prächtigere und vollständigere Ausgabe in funfzehn Theilen oder sechzehn Bänden in gr. 4.

thümer in derselben entdeckt hat; denn ungeachtet derselben hat man ihn für einen aufrichtigen und nützlichen Schriftsteller von vieler Einsicht und Beurtheilung erkennen müssen. Das Werk hat auch das Verdienst, daß es den Feuergeist der Whigs sehr gemäßiget hat.

Von einer andern Art ist das ältere Werk des **Jacq. Aug. de Thou** (Thuanus, geb. 1553. gest. 1643), genannt Historia sui temporis ab anno 1585 usque ad annum 1607 *h*), das als ein Werk von großem Verstande und Forschungsgeist, und von großer Liebe der Wahrheit, sehr hochgeschätzet wird. Auch das neuere Werk des **Antoine Yves Goguet** (gest. 1758 im 43sten Lebensjahre) de l'origine des loix, des arts & des sciences, & de leurs progrès chez les anciens peuples *i*), unterscheidet sich von andern französischen Geschichtbüchern durch die sorgfältig genaue Anführung der Bücher, aus denen der Verfasser die Materien geschöpfet hat, und durch die Wahl dieser Materien. Selbst Charles Rollin (geb. — . gest. 1741.) hat sich in seiner Histoire ancienne *k*) und Histoire romaine *l*)

---

h) Es giebt viele, und zum Theil verstümmelte Ausgaben. Die beste hat Thomas Carte zu London 1733. Fol. in sieben Theilen besorget. Clavis historiae Thuanae, id est, Nomenclatura nominum propriorum, quae in illustris viri Jacobi Augusti Thuani operibus historicis usurpantur. Ratisbonae 1696. 4.

i) A Paris 1758. 4. drey Theile. Der Nachdruck, der auch zu Paris in eben demselben Jahr in drey Duodez-Bänden herausgekommen, verdienet keinen Beyfall.

k) des Egyptiens, des Carthaginois, des Assyriens, — — Amsterd. 1730 — 39. 8. 13 Bände. Paris 1734—40. 4. sieben Bände u. s. w.

l) depuis la fondation de Rome jusqu'à la bataille d'Actium, revue depuis la mort de l'auteur par

so große Mühe nicht gegeben, auch vielleicht die griechischen Schriftsteller und überhaupt die unmittelbaren Quellen der Geschichte gar nicht gebrauchet, obgleich diese Bücher, deren letztes J. B. L. Crevier (gest. 1765.) bis an das Ende der Republik fortgesetzet, der Jugend, für die sie geschrieben worden, empfohlen zu werden verdienen. Es haben auch noch einige gelehrte Franzosen die alte Geschichte so bearbeitet, daß sie dieselbe mit unverdrossenem Fleiß und großer Geschicklichkeit aus den Quellen geschöpfet. Diesen Ruhm leget man des Jesuiten **P. Castrou** (Catrou) seiner von Pierre de Rouille mit Anmerkungen versehenen Histoire romaine *m*) bey, die aber doch zu sehr geschmücket ist, und den unmittelbaren Gebrauch der Quellen nicht unnöthig machet. **Renate Aubert Vertot** hat in der Histoire des révolutions arrivées dans le gouvernement de la république romaine *n*), ein gelehrtes und brauchbares Werk geliefert. **Lenain de Tillemont** ist durch seine ganz aus den Quellen geschöpfte Histoire des empereurs & des autres princes, qui ont regné durant les six premiers siècles de l'église *o*), und durch seine eben so wichtige Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des

---

J. B. L. Crevier. Amst. 1739—49. 8. sechszehn Theile.

Histoire des Empereurs romains, depuis Auguste jusqu'à Constantin, par Jean Baptiste Louis Crevier A Paris 1750—56. 4. sechs Bände; in gr. 12. zwölf Bände.

m) A Paris, 20 Tomes. gr. 4. von 1725—38. Bern. Routh (Rothe) hat 1748 den 21sten Band hinzugethan, der mit den Kaisern Caligula und Claudius beschließet.

n) A Paris 1718 und 1719 in 12, drey Bände, und nachher noch oft zu Paris und im Haag.

o) A Paris 1690 — 1701. 4. sechs Bände; à Bruxelles, seconde édition, corrigée & augmentée par l'auteur 1707. 8. fünf Tomes, dreyzehn Theile.

six premiers siècles, *p*) für eine Menge späterer Schriftsteller zur Quelle geworden. Auch die Annales politico-ecclesiastici annorum 645 a Caesare Augusto ad Phocam von **Samuel Basnage** *q*) sind ein ruhmwürdiges Werk.

Hingegen das Pantheon mythicum, oder die fabulosa deorum historia, *r*) von **François Pomey**, und die Mythologie & les fables expliquées par l'histoire, die der Abt **Antoine Banier** herausgegeben hat *s*), sind nur um deswillen gemeine Bücher geworden, weil man keine bessere gehabt hat, wer aber die deutsche Uebersetzung des letzten *t*) gebrauchen kann, dem ist es sehr zu rathen.

An folgenden Werken, l'antiquité expliquée & représentée en figures par *Bernard de Montfaucon v*), Histoire générale, civile, naturelle, politique & religieuse de tous les peuples du monde par l'Abbé *Lambert x*), und die Cérémonies & coutumes réligieuses de tous les peuples du monde, représentées par des figures dessinées de la

---

p) A Paris 1693 — 1712. 4. sechzehn Bände. 1701 — 1730. 8. zehn Bände. Bruxelles 1694 — 1731. 8. auch zehn Bände.

q) Roterodami 1706. Fol. drey Bände.

r) Lugd. 1659. 8. neue Ausgabe. Amst. 1741. 8. oft gedruckt.

s) Der erste Entwurf des Buchs heist, Explication historique des fables. Paris 1711 und 42. Die Mythologie ist zu Paris 1738 — 40 in drey Quartbänden erschienen.

t) Mit Anmerkungen von Schlegel und Schröckh.

v) A Paris von 1719 an, zehn Bände in gr. Folio. Supplément au livre de l'antiquité expliquée. A Paris 1724, fünf Bände in gr. Fol. Die erste Ausgabe ist in Ansehung der Kupfer besser als die zweyte von 1722.

x) A Paris 1750 seq. in gr. 12. funfzehn Bände.

main de *Bernard Picard* y), ist mehr die Pracht, als die genaue Richtigkeit, Wahrheit und Brauchbarkeit zu rühmen.

§. 217.

Des **Phil. Labbe** diss. philolog. et hist. de scriptoribus ecclesiasticis quos attigit Bellarminus. Par. 1660. 8. zwey Bände; des **Casimir Oudin** Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis a Bellarmino, Possevino, Labbeo, Caveo & du Pin omissis ad an. 1460 Par. 1686. 8. Lipsiae 1722. Fol. drey Bände; des **Lud. Ellies du Pin** nouvelle Bibliothèque des auteurs ecclésiastiques, Paris 1685 — 1711. 8. sieben und vierzig Theile, zu Amst. in neunzehn Quartbänden. Ein brauchbar Werk. **Lenglet du Fresnoy** Catalogue des principaux historiens, avec des remarques critiques, bei desselben méthode pour étudier l'histoire, ist vieler Zusätze und Verbesserungen benöthiget. In der Leipziger Ausgabe des kleinen Buches von 1714. 8. (die erste pariser ist von 1713.) hat J. B. Mencke den Catalogue schon stark vermehret und verbessert, und in der deutschen Uebersetzung von 1718 noch mehr. Als Lenglet sein Werk umgeschmolzen zu Paris 1729, auch 1730 und 31 in vier Quartbänden, und 1740 in dreyerley Formaten drucken ließ, gab er auch dem Catalogue Zusätze.

Jean Pierre Niceron gab von 1729 an zu Paris Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres dans la république des lettres avec un catalogue raisonné de leurs ouvrages, heraus, die 42 Theile in 8. ausmachen, von welchen aber die drey letzten nach seinem 1738 erfolgten Tode aus seinen Handschriften an das Licht gestellet worden. Sie sind ein nützliches Werk. **David Clement** (gest. zu Hanover 1760) war ein gründlicher Lite-

y) A Amst. 1733 — 1743. T. I-VIII. fol.

rator, wie seine Bibliothêque universelle, historique & critique, Göttingen 1750—1759, neun Theile in 4. beweiset.

Die Histoire littéraire de la France - - par des réligieux Bénédictins de la congrégation de S. Maur *a*), ist ein ungemein gelehrtes Werk, ein Muster für alle änliche, die geschrieben werden können, und schränket sich nicht bloß auf Frankreich, zumahl in den älteren Zeiten, ein.

Einige historische Namenbücher verdienen auch besonders bemerket zu werden. **Louis Moreri** (geb. 1643. gest. 1680.) Grand Dictionnaire historique *b*), ist eine geraume Zeit bey vielen in Ansehen gewesen, und deswegen in zwey und zwanzig Ausgaben theils verbessert, theils vermehret worden, und doch immer ein fehlerhaftes und unzuverläßiges Werk geblieben. Weit gelehrter ist das Dictionnaire historique & critique, das **Pierre Bayle** 1697 in 2 Bänden in Folio herauszugeben anfing *c*), und das die Quelle oder das Magazin ist, woraus viele gelehrt seyn wollende alles nehmen, was sie nöthig

---

a) Tomes IX in gr. 4. Paris 1733 — 1750. Der letzte Band begreift das 12te Jahrhundert. Es ist nur das Werk nicht ganz ausgeführet worden, weil desselben Hauptverfasser Ant. Rivet 1749 gestorben, der Joseph Duclos, Maur. Poncet und Jean Colomb zu Gehülfen gehabt.

b) Erste, fehlerhafteste und mangelhafteste Ausgabe, Lyon 1674. Fol. zwey und zwanzigste von Drouet, Paris 1759 in zehn Folio-Bänden.

c) Bayle selbst gab 1702 zu Rotterdam in drey Folio-Bänden, die zweyte Ausgabe heraus. Die dritte erschien daselbst 1720 in vier Bänden, von Prosper Marchand und einigen anderen vermehret. Cinquième édition, revue, corrigée & augmentée, avec la vie de l'auteur par Mr. des Maizeaux. Amst. Leide, à la Haye & Utrecht 1740. fol. vier Bände. Sie ist nach der dritten Ausgabe eingerichtet, mit Verbesserungen.

zu haben glauben, um groß zu thun. Man kann auch wirklich viel daraus lernen, es erfordert aber Leser, deren Philosophie, Religion und Tugend fest gegründet ist. **Jacq. George de Chaufepié** hat es fortgesetzet *d*).

Charles Etienne (Carolus Stephanus) verfertigte aus den von seinem Bruder Robert und von ihm selbst gesammleten Materialien, ein Dictionarium historicum, geographicum, poëticum, das noch sehr unvollkommen und unrichtig war *e*), aber von dem Engländer Nic. Lloyd sehr vermehret und verbessert worden ist *f*).

§. 218.

Des Cartes (Cartesius) hat nach dem Galileo Galilei (§. 186.) die Geometrie auf die **Physik** angewendet, und das Weltgebäude als eine große Maschine angesehen, ja es gewaget, alles aus mechanischen Gesetzen zu erklären. Diejenigen, die er angegeben, sind zwar nicht richtig, er hat aber dadurch veranlaßet, daß man die wahren zu entdecken gesuchet hat. (Seine principia philosophiae, Amst.

---

d) Nouveau Dict. hist. & crit. pour servir de supplément ou de continuation au Dict. de Mr. Bayle. A Amst. & à la Haye 1750 — 56. gr. Fol vier Bände. Er hat die Artikel desselben großentheils aus der engländischen Uebersetzung und Vermehrung des Bayle genommen.

e) Zum erstenmal gedrucket 1596. 4. hernach 1621. 1628 und 1633. De Juigne Broissiniere gab es ins Französische übersetzt unter seinem Namen und unter dem Titul: Dictionnaire théologique, historique, poëtique, cosmographique & chronologique, zu Paris 1644. 4. heraus, und vor 1673 erschienen acht Ausgaben von diesem sehr unvollkommenen Buche.

f) Oxford 1670. Fol. stark vermehret und verbessert London 1686. Fol.

Amst. 1644. 4. von Picot in die französische Sprache übersetzt, in der sie zu Paris 1647. 56. und 58. gedrucket worden, enthalten fast seine ganze Naturlehre.) Er soll auch Blaise Pascal Versuche und Erfahrungen veranlaßet haben, daß das Queckſilber in der gläsernen Röhre falle, je höher man steige, oder je mehr die Luftsäule an Höhe abnehme *g*). Doch hat Guil. Ant. de Luc, Citoyen de Genève, in der neueren Zeit die Messungen der Höhe durch den Barometer mit großem Fleiß zur größeren Richtigkeit zu bringen sich bemühet. **Des Cartes** erkläret die Natur des Regenbogens deutlicher als vor ihm geschehen war, und gab dadurch dem Engländer Newton zu einer vollkommeneren Erklärung Anlaß. Die Natur des Lichts hat er zwar nicht recht gekannt, aber doch die Haupteigenschaften und die Gesetze seiner Bewegung beobachtet, und seine Wirkung auf das Auge des Menschen deutlich erkläret.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Paris, hat in ihrer Geschichte auch von der Naturlehre und Naturhistorie Schriften bekannt gemacht, die viel neues und wichtiges enthalten *h*). **Charles Bonnet** und **Hor. B. de Saussure**, beyde zu Geneve, sind große und hochachtungswürdige Naturforscher. Die Mémoires pour servir à l'histoire

---

g) Thomas, in seinem Eloge de Descartes, behauptet, daß Des Cartes den Pascal zu seinem Experiment, das er auf dem Berge le Pui de Domo in Auvergne anstellete, als Vorgänger veranlaßet habe; es ist aber nicht gewiß, wenigstens hat es Pascal nicht gestanden.

h) Wolf Balth. Adolph von Steinwehr hat sich um die Deutschen dadurch verdient gemacht, daß er die physischen Abhandelungen der Akademie in einem Werk von mehreren Theilen in deutscher Sprache vereiniget geliefert hat. I Theil 1748. IX Theil für die Jahre 1731. 32. 1753. gr. 8.

des animaux & des plantes *i*) die von Perrault, Charras, und Dodart herrühren, sind nur Vorläufer des noch schätzbareren und überhaupt wichtigen Werks, Histoire naturelle, générale & particulière, avec la description du Cabinet du Roi, von **George Louis le Clerc de Büffon** und **L. J. Mar. d'Aubenton** *k*), zu der man von dem Grafen von **Cepede** eine beträchtliche Nachlese bekommen hat: doch hätte von Büffon wohl gethan, wenn er seine allgemeine Abhandlung oder Theorie, weil sie mehrentheils unrichtig ist, weggelassen, und das Werk bloß auf Beobachtungen, Erfahrungen und richtige Abbildungen, eingeschränket hätte. Frankreich hat auch berühmte **Kräuterkenner** gehabt. Besonders merkwürdig ist **Joseph Pitton de Tournefort** (geb. 1656. gest. 1708.), der ein neues Pflanzensystem erdachte, in welchem die Blumen den Unterschied der Pflanzen-Classen bestimme-

---

i) A la Haye 1731. 4.

k) Der erste Theil trat zu Paris 1749. 4. der funfzehnte 1767 an das Licht, und machte den Beschluß von den vierfüßigen Thieren; doch kam 1776. 4. zu Paris Hist. nat. gen. & partic. pour servir à l'histoire des animaux quadrupèdes par M. de Buffon, heraus, die er, nachdem d'Aubenton von dem Werk abgetreten, allein geschrieben. Von dem Supplément ließ er zu Paris 1774 in gr. 4. den ersten Theil, und 1778 den fünften an das Licht treten, und aus seinen hinterlassenen Papieren lieferte der Graf von Cepede 1789 zu Paris von dem Supplément noch einen siebenten Theil. Von der histoire naturelle des oiseaux, ist im größesten Quartformat und ungemein prächtig, 1770 zu Paris der erste, und 1781 der achte Theil, der den drey und zwanzigsten des ganzen Werks ausmachet, erschienen; sie ist aber nicht von Büffon, sondern ganz in seinem Geschmack von Gueneau de Montbeillard geschrieben. Büffon starb im April 1788 als Graf, achtzig Jahre und sechs Monate alt: denn er war am 7ten September 1707 zu Montbar in Burgund geboren.

ten, deren er 14 festsetzte, und diesen wieder 673 Geschlechter und 8846 Arten gab. Als er von seiner Reise nach der Levante zurückkam, passeten die 1356 Pflanzen und Arten, die er mitgebracht, grösstentheils zu seinem System, so daß er keine neue Classen, sondern nur 25 neue Geschlechter anzunehmen nöthig hatte *l*). Zu seiner Anleitung zur Kräuterkunde, gab **Antoine de Jussieu** einen Anhang *m*), und desselben Bruder **Bernard Jussieu**, eine vermehrte und verbesserte Ausgabe von Tournefort Histoire des plantes qui naissent aux environs de Paris, *n*) heraus. Beyde Brüder waren selbst große Kräuterkenner. **Nic. Joseph de Jacquin** (geb. zu Leiden) hat nach unterschiedenen mit Beyfall aufgenommenen botanischen Werken, eine eigene und besondere Anleitung zur Kräuterkenntniß geschrieben *o*), die seines berühmten Namens würdig ist.

---

l) Institutiones rei herbariae, sive elementa botanices, ex gallico (à Paris 1694. 8. drey Theile) latine versa ab auctore et aucta. Paris. 1700. 4. drey Bände. Corollarium institutionum rei herb. in quo plantae 1356 in orient. reg. observatae recensentur, — — Paris. 1703. 4.

m) Appendices ad — — Tournefort. inst. rei herb. Paris. 1719. 4. zugleich mit dem Werk des Tournefort.

n) A Paris 1698. 12. 1725. 12. zwey Bände.

o) Nic. Jos. Edler von Jacquin Anleitung zur Pflanzenkenntniß nach Linné Methode. Wien 1785. gr. 8. Unter seinen Werken sind die Miscellanea austriaca ad botanicam, chemiam et historiam naturalem spectantia. Wien 1778. 1781. Vol. II in 4. und seine Collectanea Vol. III. besonders geachtet, und man erkennet ihn für einen Mann, der fleißig und genau beobachtet, treu beschreibet, große Belesenheit und Kenntniß in der ganzen Naturgeschichte besitzet.

Lehrbücher von der Physik, haben Aemilia de Chastellet (Chatelet) *p*), Castel *q*), du Hamel *r*), Nollet *s*), Rohault *t*), le Sage *v*) und andere, geschrieben, und das Werk des Abts Pluche, genannt le Spectacle de la Nature *x*), hat sich durch Deutlichkeit, Nützlichkeit und Anmuth beliebt gemacht, ist aber nicht bloß ein Schauplatz der Natur, sondern auch der Kunst und Wissenschaft. Eine höchst merkwürdige und wichtige französische Erfindung, ist

---

p) Institutions de physique. Man hat auch von ihr eine réponse aux lettres de Mr. de Mairan sur les forces vives, (lebendige Kräfte, nach Leibnitz Grundsätzen, der sie annahm,) und Diss. sur la nature & propagation du feu.

q) Le vrai système de physique générale de Mr. Isaac Newton, exposé & analysé en parallele avec celui de Descartes, à la portée du commun des physiciens. Par Louis Castel. A Paris 1743. 4.

r) Henri Louis du Hamel du Monceau hat viele zur Naturlehre, Naturgeschichte, auch zu mechanischen Künsten gehörige Schriften herausgegeben.

s) L'abbé Jean Antoine Nollet, Idée d'un cours de physique expérimentale. A Paris 1738. 12. Leçons de physique expérimentale. A Paris 1748. 12. sechs Theile. Verschiedenes von der Electricität, in Ansehung welcher er ein Hauptschriftsteller ist, und eine Theorie erdacht hat, der ein großer Theil der Naturforscher zugethan ist, und die der Franklinschen den Beyfall streitig machet. Dondorf Lehre von der Electricität. B. I. S. 118.

t) Jacques Rohault ließ seine Physique zu Paris 1671 drucken, Sam. Clarke aber dieselbe mit seinen Anmerkungen, unter dem Titel, traité de physique zu Brüssel 1738. 8. zwey Theile, wieder auflegen.

v) Elémens de minéralogie docimastique, à Paris 1772. u. a. m.

x) Le spectacle de la nature, ou entretiens sur les particularités de l'histoire naturelle, qui ont paru les plus propres à rendre les jeunes gens curieux, & à leur former l'esprit, (par Noël Antoine Pluche.) A Paris 1732. & suiv. in 12. acht Theile. A Utrecht 1736, Tomes 3, Parties 6. gr. 12

der Luftball, vermittelst dessen man sich hoch in die Luft erheben, und dieselbe durchschiffen kann. Man hat sie den Brüdern **Etienne** und **Josephe de Montgolfier** zu danken *y*).

---

y) Description des expériences de la machine aërostatique des M. M. de Montgolfier, & de celles, auxquelles cette découverte a donné lieu, par *Faujas de S. Fond.* A Paris 1783. 8. Première suite de la description des expériences aërostatiques des M. M. de Montgolfier — — par M. Faujas de St. Fond. Tome second à Paris 1784. 8. Des avantages que la physique & les arts qui en dépendent, peuvent retirer des globes aërostatiques par l'abbé *Bertholon* à Montpellier 1784. 8. Description de l'aërostate. A Dijon & Paris 1784. 8. Die Gebrüder Montgolfier hatten schon lange über das Aufsteigen der Dünste in der Atmosphäre, nachgedacht, woselbst sie sich vereinigen, und Wolken bilden, die ungeachtet ihrer Größe und Schwere sich nicht nur in großer Höhe erhalten, sondern auch von den Winden hin und her getrieben werden. Sie sannen also darauf, ein Behältniß mit einem leichten Dunst anzufüllen, und solchergestalt eine Art künstlicher Wolke hervorzubringen, die bloß durch die Schwere der atmosphärischen Luft bis in die Gegend getrieben würde, in der Sturm und Donnerwetter entstehen. Die Versuche mit ihrer Erfindung, die sie im kleinen anstelleten, geschahen zu Avignon vor dem August 1782, also über zehn Monate vor dem ersten öffentlichen Versuch, von dem nun die Rede ist. Das Behältniß war ein fünf und dreyßig Schuh hoher Sack von Leinwand mit Papier gefuttert, voll Falten, aus dem sie die atmosphärische Luft heraustrieben, und ihn alsdenn mit Gaz (von dem ältern Helmont gas aquae genannt) anfülleten, welcher Dunst ungefähr halb so schwer, oder noch einmahl so leicht, als die gemeine atmosphärische Luft war. Die Montgolfiers brachten diesen Dunst durch angezündetes trockenes Stroh hervor, auf welches sie gehackte Wolle warfen, um ein sehr lebhaftes Feuer zu verschaffen. Der Sack schwoll von diesem Dunst an, bekam die Form einer Kugel, die 110 Schuh im Umfang

§. 219.

Die Verdienste der französischen Nation um die mathematischen Wissenschaften, sind ansehnlich. François Vieta (geb. - - gest. 1603.)

---

hatte, und ungefähr 6000 Fuß hoch in die Luft stieg. Die Montgolfiers machten den ersten Versuch mit diesem großen Dunstball am 5ten Junius 1783 an ihrem Wohnort, nehmlich in der Stadt Annonay die zu Ober-Vivarois in dem Gouvernement Languedoc gehöret. Charles und Robert zu Paris waren die ersten Nachahmer der montgolfierschen Kunst, und ließen einen mit brennbarer Luft aus Eisenfeilspänen und Vitriolsäure, angefülleten Ball, am 27ten Aug. aufsteigen. Nun waren zwey Secten und verschiedene Arten aerostatischer Maschinen vorhanden, die um den Vorzug stritten. Eine montgolfiersche Kugel, 57 Schuhe hoch und 41 im Durchmesser, an der ein Korb mit einem Schaf, einem Hahn und einer Ente hing, erhob sich am 19ten Sept. zu Versailles, und eine noch größere, 70 Schuhe hoch, und 46 im Durchmesser, an der eine runde von Weiden geflochtene mit Leinwand überzogene Gallerie hing, in die sich erst Pilatre de Rozier allein setzte, um auf die unter der Kugel an Eisendrat hangende Kohlpfanne zur Unterhaltung des Gaz Stroh zu werfen, und hernach auch Geroud de Veltette, stieg am 19ten Octob. zu Paris auf, und man sahe zum erstenmahl seit dem Anfang des menschlichen Geschlechts, mit einer aerostatischen Maschine zwey Menschen sich 324 Schuhe hoch in die Luft erheben. Am 21sten Nov. erhob sich dieser Ball, der 16 bis 1700 Pfund Last tragen konnte, mit dem Marquis von Arlandes und dem ebengenannten Pilatre de Rozier bey dem Jagdschlosse Muette wenigstens 2000 Fuß hoch. Am ersten Dec. versuchten Charles und Robert die Luftfarth mit einem großen Luftball aus den Königl. Garten der Thuilleries zu Paris. Blanchard, ein junger Mechanicus zu Paris, zu der Zeit dieser Versuche, hat nachher die Luftfarth in Paris und an unterschiedenen Orten in Europa, jetzt da dieses gedrucket wird, drey und vierzig mahl, glücklich versuchet, und sich eines mit brennbarer Luft angefülleten Balls bedienet. Man

hat 1590 die eigentliche Rechnung mit Buchstaben zuerst erfunden, das ist, er hat anstatt der Ziffern allgemeine Zeichen, nehmlich Buchstaben, eingeführet, und zwar die größeren Buchstaben des Alphabets z). Die Algebra hätte also von ihm die vietische Kunst genannt werden können und sollen, welches aber nicht geschehen ist, außer daß man sie

---

hat Vorschläge gethan die Montgolfieren oder Aerostate mit anderen Dingen als mit erwärmter Luft zu füllen, und der Graf von Milly insonderheit hat vorgeschlagen, die Luft von der sie aufschwellen sollen durch Feuer von Lampen, die unter der Maschine aufgehänget würden, zu verdünnen: es sind aber die Montgolfieren ein paar Jahre nach den ersten mit ihnen angestelleten Versuchen, in ganz Frankreich verboten worden. Weil aber die mit brennbarer Luft angefüllete Bälle, auch ihre Unvollkommenheiten haben, so dachte der junge, wißbegierige, gelehrte und scharfsinnige polnische Graf Johann Potocki 1789, als Blanchard zu Warschau war, an die Verbesserung der Montgolfieren, denen Blanchard nicht günstig war. Er wurde mit dem Franzosen Jaquin de Fruyere darin einig, daß ein Kolenfeuer am dienlichsten sey, um den Ball aufzublasen. Blanchard stieg mit dem Grafen, und desselben Bedienten, einem Türken, zu Warschau in die Höhe, und bis in eine Wolke. Der Graf hat diesen ersten Versuch mit einem Kolenfeuer unter dem Ball, in die Luft zu steigen, in einer Schrift von zwey Octav-Bogen beschrieben, der er die Aufschrift: voyages aërostatiques, chap. 1. gegeben. Seine Neigung zum Mannigfaltigen hat ihn gehindert, diese Schrift und seine Verbesserung der Montgolfieren ganz auszuführen.

Charles Fr. de Cisternay du Fay, (geb. 1698. gest. 1739.) war nicht nur ein guter Kräuterkenner, sondern auch einer der ersten Männer, die in Ansehung der Elektricität erhebliche Versuche und wichtige Entdeckungen gemachet haben, und die in den Schriften der Academie der Wissenschaften zu Paris von 1733 bis 1737 beschrieben sind.

z) Algebra nova.

des Vieta Algebram specioſam genennet hat. Des **Cartes** gab nicht nur Anleitung, den Verſtand durch die geometriſche Analyſis zu ſchärfen (die nach ſeiner Zeit zu ſehr vernachläßigt worden,) ſondern er erhielt auch der franzöſiſchen Nation das Verdienſt um die algebraiſche Analyſis durch unterſchiedene Verbeſſerungen der Buchſtabenrechnung *a*) und durch Anwendung derſelben auf die höhere Geometrie *b*). Die Elémens d'Algèbre d'Alexis Clairaut *c*) gehören zu den beſten Büchern dieſer Art, und empfehlen ſich inſonderheit durch ihre Deutlichkeit. In der höheren Geometrie haben der Marquis **Guil. Fr. Ant. d'Hopital** *d*) der ebengenannte **Clairaut**, und **Jean le Rond d'Alembert** *e*) wichtige Erfindungen gemacht.

---

a) Dahin gehöret mit, daß er die Potenzen durch angehängte kleine Ziffern bezeichnet hat; als, a^3 anſtatt aaa.

b) Er fing an, Linien, Flächen und Körper in algebraiſche Charaktere, und dieſe nach Auflöſung der Aufgabe, aufs neue in Figuren zu überſetzen. Durch dieſe Analyſis beförderte er das Wachsthum der Geometrie. Dieſe Analyſis, ſagt Thomas, hat in den Händen des Leibnitz, Neuton, und der Bernoulli, dieſe neue erhabene Geometrie hervorgebracht, die das Unendliche der Ausrechnung unterwirft. Man hat aber die Anmerkung gemacht, daß ſein Weg, die Aequationen anſtatt der Conſtructionen zu gebrauchen, leichter und gemächlicher, als der Weg der Alten, dieſer aber auch viel lehrreicher geweſen ſey.

c) A Paris, 1747. 8. Er behauptet, der erſte zu ſeyn, der die newtonſchen Regeln, die Theile der Gleichungen zu finden, hinlänglich beweiſe; es hatte aber ſchon Wollig in einer unter Segner 1738 gehaltenen Diſputation, die Lehre die Theile zu finden, ganz allgemein erörtert.

d) Geb. 1661, geſt. 1704. Traité des ſections coniques. 1707.

e) Opuſcules mathématiques, acht Theile, der achte von 1781. 4. Ebend. 1783.

§. 220.

Die **Statik** und **Dynamik** haben **Pierre Varignon** *f*), **Philippe de la Hire** der Vater *g*), **d'Alembert** *h*) und **Bossut** *i*) sehr aufgekläret. **Edme** (Edmund) **Mariotte** hat die hydrostatischen Sätze erweitert und durch Versuche bestätiget *k*), und **d'Alembert** hat viel zur größeren Vollkommenheit der **Hydrostatik** und der **Hydraulik** beygetragen *l*). Die **Optik** des la Caille *m*), ist eines der besten kleinen Bücher von dieser Wissenschaft, und giebet insonderheit in Ansehung der Perspectiv-Kunst sehr guten Unterricht. **Jean François Niceron** starb zu früh für die

---

f) Gest. 1724. Projet d'une nouvelle Méchanique. Das Buch ist gut, wenn gleich Newton vor ihm schon die Lehre vom Gleichgewicht aus der Lehre von der zusammengesetzten Bewegung bewiesen, und Joh. Bernoulli diesen Beweis getadelt hat.

g) Geb. 1640, gest. 1718.

h) Traité de la Dynamique, dans lequel les loix de l'équilibre & du mouvement des corps sont réduits au plus petit nombre possible, & démontrées d'une manière nouvelle, & où l'on donne un principe général pour trouver le mouvement de plusieurs corps, qui agissent les uns sur les autres d'une manière quelconque. A Paris 1743. 4. Traité de l'équilibre & du mouvement des fluides, pour servir de suite au traité de Dynamique. 1744. 4.

i) Traité élémentaire de Méchanique & de Dynamique appliqué principalement aux mouvemens des machines.

k) Traité du mouvement des eaux & des autres corps fluides. 1686. Ist mit in der Sammlung seiner Werke, die de la Hire 1714 veranstaltet hat.

l) Siehe das Anmerkung *h* angeführte Werk.

m) Lectiones elementares opticae. Eine von Carl Scherfer verfertigte, und zu Wien 1757. 4. gedruckte Uebersetzung des französischen Buchs.

Optik *n*). Es ist auch das Werk, la perspective practique *o*) ein Hauptbuch dieser Art.

Die **Dioptrik** hat **Des Cartes** durch Hülfe der Geometrie sehr aufgeklaret, und man ist in Ansehung unterschiedener Gegenstände, die er in seiner Abhandlung von derselben betrachtet, noch nicht weiter als er gekommen.

§. 221.

Die **Astronomie** hat den Franzosen nicht nur einen Geschichtschreiber dieser Wissenschaft *p*), sondern auch eine große Beförderung, zu danken. Schon 1555 gab **Antoine Mizaud** (Mizaldus) (geboren -- gestorben 1578.) Ephemerides coelestes, (dergleichen nach der Zeit viele Franzosen geliefert haben.) auch nachher noch andere astronomische Bücher heraus *q*). Der als ein großer Ge-

---

n) Geb. 1613, gest. 1646. Was er in seiner Perspective curieuse, à Paris 1638. fol. versuchet hatte, wollte er in dem Thaumaturgus opticus, sive admiranda optices, catoptrices et dioptrices, weiter ausführen; er hat aber nur den ersten Theil zu Stande gebracht, der 1646 zu Paris in Folio gedrucket worden.

o) Paris 1663, drey Bände.

p) J. S. Bailly Histoire de l'Astronomie ancienne, à Paris 1775. gr. 4. Histoire de l'Astronomie moderne, à Paris T. I II. 1779. T. III. 1782. gr. 4. ein Werk, das von einer erstaunlich großen Gelehrsamkeit und Scharfsinnigkeit, aber auch von einer ungemein großen Einbildungskraft, zeuget. Der Mittelpunkt aller in demselben enthaltenen Untersuchungen, ist wider Vermuthen dieser, daß es vor unserer Zeitrechnung des menschlichen Geschlechts, ein Volk von vielen, insonderheit auch astronomischen Kenntnissen, gegeben habe, das durch eine große Revolution, bis auf die Stammältern des neuen menschlichen Geschlechts, umgekommen sey.

q) Die Ephemerides coelestes sind für die Jahre 1555, 56 und 57 gedrucket worden, und zwar lateinisch und französisch.

lehrte bekannte r) **Nic. Claude Fabri Seigneur de Peiresc**, aus Provence gebürtig (geb. 1580. gest. 1637.) war ein fleißiger Himmelsbeobachter. Sein Lebensbeschreiber **Pierre Gassendi** (geb. 1592. gest. 1655.) hat die Astronomie in Schriften gut bearbeitet s). **C. Adrien Auzout** (Auzotius) (geb. -- gest. 1691.) bestimmte 1665 die Laufbahn des damals erschienenen Cometen mit großer Geschicklichkeit, erfand auch den Mikrometer, der bey den Ferngläsern zur Messung des Durchmessers der Sterne und anderer kleinen Entfernungen am Himmel angebracht werden kann t). 1670 wurde die pariser Sternwarte erbauet, auf der viel wichtiges für die Astronomie beobachtet und entdecket worden v). **Jean Dominique Cassini**, der aber in Italien geboren ist (§. 188.) war der erste Sternwärter, und vierzig Jahre lang ein fleißiger und glücklicher Beobachter auf derselben x). **Jean Picard**, des Cassini fleißiger Gehülfe, entdeckte viel, und maß 1669 und 1670 die Größe eines Grades des Mittagskreises in Frankreich. **Richer** stellete 1672 und 73 sehr erhebliche astronomische und physische Beobachtungen auf der

---

r) Vie de Peiresc par Requier, à Paris 1770. gr. 8,

s) Institutio astronomica 1647. Commentarii de rebus coelestibus, sive observationes astronomicae.

t) Vor dem Auzout, soll der 1644 verstorbene Engländer **Wil. Gascoigne** ein änliches Werkzeug erfunden und dieses **Rich. Townley** verbessert haben. Io. Frid. Weidleri historia astronomiae p. 511. Num. 107. Auzout hat das seinige von 1666 an gemeinschaftlich mit Picard zu Himmelsbeobachtungen gebraucht. Es ist in einer 1667 zu Paris französisch gedruckten Schrift beschrieben, die auch in den divers ouvrages de mathématique p. 413. f. stehet.

v) Weidler l. c. p. 517. seq.

x) er fing 1671 an, sie zu bewohnen.

Insel Cayenne in Südamerika an y). **Philipp de la Hire**, Vater und Sohn, haben sich auch um die Astronomie sehr verdient gemacht; jener durch seine Tabulas astronomicas z), die besser als alle vorhergehende waren, und durch eine große Anzahl angestellter Himmelsbeobachtungen: dieser durch seine Ephemerides astronomicas a), die er für die Jahre 1701 und folgende herausgegeben. **Jacq. Cassini Herr von Thury** (geb. 1677. gest. 1756.) des Jean Dominique Cassini Sohn, hat die ersten französischen Elémens d'Astronomie herausgegeben b); er erzählet in seinem Traité des Mémoires de mathématique & de physique, tirées des registres de l'académie royale des sciences, année 1718, alles was die Königl. Academie zur Bestimmung der Größe der Erde gethan, und beschreibet insonderheit die Mittagslinie, die mit unsäglicher Mühe und Geschicklichkeit durch ganz Frankreich gezogen worden c). **Joseph Nic. de l'Isle** und

---

y) Er nahm aus Paris eine Penduluhr mit. Als er dieselbe auf Cayenne gebrauchen wollte, fand er, daß sie die Mittagszeit nicht richtig anzeigte, sondern zu langsam ging, welches täglich 2 Min. 28 Sec. betrug, er verkürzte also die Pendul um eine Linie vom Zoll, damit sie sich geschwinder bewegte.

z) Pars prior de motibus solis et lunae, nec non de positione fixarum. Paris. 1687. 4. Aufs neue 1702. 4. Zugleich mit dem zweyten Theil unter dem Titul Tabulae astronomicae Ludovici magni iussu et munificentia exaratae, verbessert.

a) Er nennete sich auf denselben Gabriel Philippe.

b) Avec les tables astronomiques. A Paris 1740. 4. zwey Bände.

c) Picard fing sie 1669 an, de la Hire setzte sie 1683 auf der Nordseite von Paris, und der ältere Cassini zu gleicher Zeit auf der Südseite fort, damals aber brachte keiner von beyden seinen Theil zu Stande; daher auf des de la Hire Seite Jacq. Cassini, Maraldi, und der jüngere de la Hire

Louis de l'Isle de la Croyere haben in Rußland viele nützliche astronomische Beobachtungen, insonderheit zur Verbesserung der Geographie angestellet. **Clairaut** hat die Allgemeinheit und Richtigkeit der newtonschen Mondestheorie weiter erwiesen *d*). Der Abt **Nicolas Louis de la Caille**, ein fleißiger Sternwärter, hat alles, wodurch die Astronomie bis 1755 erweitert und vollkommener gemacht worden, in ein nützliches Lehr-

---

fortfuhren, und der eben gehannte Cassini fing 1700 an, seines Vaters Arbeit weiter zu führen. 1782 legte der französische Gesandte zu London dem Hof einen Aufsatz Cassini de Thury vor, wie nützlich es seyn würde, den Unterschied der Länge und Breite der Sternwarten zu Paris und Greenwich genau zu wissen. Französische Mathematiker hätten schon die Weite von Paris bis Dover gemessen, und bäten um Erlaubniß die Messung in England fortzusetzen, wenn man es etwa in England nicht sollte thun wollen. Es ist leicht zu begreifen, daß, und warum, man diesen Antrag verwarf; der König befahl, die Messung auf seine Kosten zu verrichten, und Roy führete sie aus. Gött. Magaz. von 1787. S. 599 1788. S. 29. auch 1791. S. 1701. 1702. Im Jahr 1791 beschloß die Academie der Wissenschaften eine neue Messung der $9\frac{1}{2}$ Grade von Dünkirchen bis Barcelona in Spanien vorzunehmen, um noch genauer den zehnmillionesten Theil des Quadranten am Meridian zu haben, der als ein Universal-Maaß bey der von der Nationalversammlung vorgehabten Reform des Gewichts und der Maaße in Frankreich, dienen soll.

d) Er gewann 1751 den Preis von 100 Ducaten, den die Akademie der Wissenschaften zu S. Petersburg auf die Frage gesetzet hatte, ob alle Ungleichheiten, die man in der Bewegung des Mondes wahrnimmt, der newtonschen Theorie gemäß wären oder nicht? und seine Preisschrift wurde 1752 unter dem Titul gedrucket: Théorie de la lune, déduite du seul principe de l'attraction réciproquement proportionelle aux quarrés des distances.

buch gebracht e), und **Joseph Jerome le François de la Lande**, hat den Wunsch nach einem vollständigen Lehrbegriff der Sternkunde durch seine Astronomie erfüllet f). Er übernahm auch 1759 die Connoissance des temps, oder des mouvemens célestes, die zu Paris schon für 1792 gedrucket, und für die astronomischen Berechnungen sehr nützlich ist. Von seinen Ephemeriden wird der 9te Band gedrucket, der bis 1800 reicht. Jetzt beobachtet er die Stellung vieler nordlichen Sterne, die noch in keinem Sternverzeichniß vorkommen, und hat vom Pol bis zum 45sten Grade schon 8000 bestimmet, und von diesen 1200 ausgesetzet, die er für den ersten Jänner 1790 berechnete. 1778 hat **Chrysologue** zu Paris zwey vortrefliche Himmelscharten, nebst einem Abrégé de l'Astronomie herausgegeben. **Alexandre Guy Pingré** hat Seereisen gethan, um durch

---

e) Leçons élémentaires d'Astronomie, Géométrie & physique. A Paris 1748 und 1755. 8. Nach der zweyten Ausgabe sind die Lectiones elementares astronomiae übersetzt, die 1757 zu Wien in 4 gedrucket worden. Man kann daraus sehen, wie weit man damals in der Astronomie gekommen war. In Untersuchungen, die noch nicht ausgemachet sind, entscheidet er nichts. 1757 ließ er zu Paris drucken: Astronomiae fundamenta, novissimis solis et stellarum observationibus stabilita. Unter diesen Beobachtungen sind auch diejenigen, die er 1751 und 52 auf dem Vorgebirge der guten Hofnung angestellet hat. 1758 kamen seine tabulae solares heraus. Er war 1714 geboren und starb 1762.

f) Astronomie. A Paris 1764. 4. zwey Bände. Zweyte verbesserte und vermehrte Ausgabe 1771, drey Bände. Der vierte Band ist 1781 gedrucket und ergänzet die drey ersten, enthält auch noch zwey Abhandlungen. Im April 1791 war schon die dritte Ausgabe gedrucket, er gab sie aber noch nicht aus, sondern erwartete erst de Lambre neue Tafeln von den Trabanten des Jupiters, deren oben gedacht worden.

Erfahrung auszumachen, welches Mittel die Länge auf dem Meer ausfindig zu machen, das beste sey, und zu anderen nützlichen Zwecken; sich auch sonst als einen guten Himmelsbeobachter gezeiget, und eine Sammlung der astronomischen Beobachtungen des siebzehnten Jahrhunderts auf 500 Seiten in Folio gemacht, deren Ausgabe zu bestreiten ihm 1791 die Nationalversammlung 1000 Ecus bewilligte. **Messier, Mechain** und **Jeaurat** sind jetzt fleißige Beobachter auf der pariser Sternwarte, deren Director Graf von Cassini auch nicht unthätig ist, und **de Lambre** zu Amiens, dessen neue Tafeln von den Jupiters Trabanten 1791 erschienen sind. Die Dialogues sur la pluralité des mondes, von **Bernard le Bovier de Fontenelle** g), haben wegen ihrer Leichtigkeit und Anmuth Beifall gefunden. **J. Silv. Bailly** hat die alte und neue Geschichte der Astronomie sehr gelehrt, die alte hin und wieder mehr mit Witz und Muthmaßung als Gründlichkeit, die neue aber mit Vollständigkeit und Unpartheylichkeit abgehandelt.

§. 222.

In Ansehung der **mathematischen Geographie**, ist man den Franzosen viel schuldig, denn

---

g) Stehet im zweyten Bande der zweyten Ausgabe seiner Oeuvres, à Paris 1742. 12. sechs Bände mit beygefügter Beschreibung der Republik der Bienen, durch die er den Begriff von den unbekannten Einwohnern der Planeten zu erleichtern suchet. Ist auch oft besonders gedrucket. Die deutsche Uebersetzung hat durch J. E. Bode Anmerkungen, die Verbesserungen, Erläuterungen und neuere Entdeckungen enthalten, viel gewonnen; sie sind auch in die neue Ausgabe gebracht, die zu Berlin 1783. 8. unter folgendem Titel erschienen ist: Entreriens sur la pluralité des mondes par Mr. de Fontenelle, nouvelle édition, avec des remarques & des figures en taille douce de Mr. Bode.

Maupertuis, Clairaut, Camus und le Monnier, haben in Lappland, Godin, Bouguer und de la Condamine, in Peru, und nach Picard hat Cassini de Thury in Frankreich und Deutschland, de la Caille aber auf dem Vorgebirge der guten Hofnung, die Größe eines Grades der Mittagslinie gemessen, um die Figur der Erde zu bestimmen. Die Gnomonique des ältern **de la Hire** *i*), ist eines der besten Bücher von dieser Wissenschaft. In der Kriegesbaukunst, haben die Franzosen große Meister gehabt, unter welchen **Sebastien de Vauban** *k*) in Ansehung des Festungsbaues, der vornehmste ist. Der neueste französische Schriftsteller über die Feldverschanzungskunst, **Foissac** *l*), kann von den Deutschen lernen. Von der Schiffbaukunst haben unterschiedene Franzosen geschrieben *m*). In der bürgerlichen Bau-

---

i) Ou l'art de tracer des cadrans ou horloges solaires sur toutes sortes de surfaces par différentes pratiques, avec des démonstrations géométriques de toutes les opérations. A Paris 1682. Die zweyte stark vermehrte Ausgabe, Paris 1698. 12.

k) Geb. 1633. gest. 1707. La véritable manière de bien fortifier, 1692. Auch Essai sur la fortification &c. &c. und de l'attaque & défense des places. Traité de la défense des places, ouvrage original de Vauban. A Paris 1759. 8.

l) Traité théorie-pratique & élémentaire de la guerre, des retrancheimens &c. Strasbourg. Zwei Theile 8. Das Jahr des Drucks steht nicht auf dem Titul, der erste muß aber um das Jahr 1789 erschienen seyn.

m) Architecture navale par *Dassie*. A Paris 1695. 4. Art des armées navales, ou traité des évolutions navales, & théorie de la construction des vaisseaux, par *Hoste*. A Lyon 1697. Fol. zwey Bände. Elémens de l'architecture navale ou traité pratique de

Baukunst hat Frankreich im 17ten Jahrhundert große Baumeister aufgestellet, als, de l'Orme, Bulan, le Mercier, Mansart, Oheim und Neffe, le Vau, d'Orbay, le Muet, u. a. m. und in der neuesten Zeit Jacq. Franc. Blondel *n*), geb. 1705. gest. 1774.

§. 223.

In Absicht auf die **Philosophie**, kann man den Franzosen auch etwas nachrühmen. **Pierre de la Ramée** (Petrus Ramus) hat im sechzehnten Jahrhundert die Logik von vielen unnützen Dingen gereiniget, und nach abgeschütteltem Joch der aristotelischen Sectirerey, Freyheit im Philosophiren eingeführet o). **René des Cartes** (Renatus Cartesius) hat eine weit größere Veränderung und Verbesserung der Philosophie veranlaßet, und ist

---

la construction des vaisseaux par *du Hamel du Monceau*. A Paris 1758. 4. Essai géométrique & pratique sur l'architecture navale, à l'usage des gens de mer, par *Vial*. A Brest 1776. 8. zwey Bände. Instruction élémentaire & raisonnée sur la construction pratique des vaisseaux, en forme de Dictionnaire par *Duranti de Liancourt*. A Paris 1771. 8. Lettres sur la construction des vaisseaux, par *Ant. Fr. Boureau des Landes*. A Paris — 12. Traité du navire, de sa construction & de ses mouvemens, par *Bouguer*. A Paris 1746. 4.

n) Architecture moderne, zweyte Ausgabe, à Paris 1745. 4. zwey Bände. Traité d'Architecture dans le goût moderne. A Paris 1737. 38. 4. zwey Bände. Architecture françoise. A Paris 1752—56. Fol. vier Bände. Cours d'architecture civile. A Paris 1771—73. 8. sechs Bände, zu denen Putte 1777 noch drey Bände hinzugethan hat.

o) Geb. 1515. gest. 1572. Institutiones dialecticae, III libris. Paris 1543. 8. Die erste Ausgabe. Animadversiones in dialecticam Aristotelis, Libris XX. Paris. 1543. 8. 1556. 8.

der größeste philosophische Kopf gewesen, den Frankreich hervorgebracht hat *p*). An seinem Landsmann **Peter Gassendi** hatte er einen gelehrten Gegner, der hingegen des Epicurus glücklicher Vertheidiger war *q*). In Cartesius Fußstapfen trat **Nicolas Malebranche**, dessen Buch de la recherche de la vérité *r*), eine der besten Logiken ausmachet, seine Einbildungskraft war aber zu groß und lebhaft. An dem berühmten Buch l'art de penser (ars cogi-

---

p) Ant. Thomas Eloge de René des Cartes. A Paris 1765. 8. Als der Rest seines Körpers 1666, sechszehn Jahr nach seinem Tode, nach Paris gebracht, und in der Kirche der heiligen Genevieve beygesetzet war, hielt man am 24. Julius 1667 eine prächtige Seelenmesse für ihn, aber die Leichen- und Lob-Rede, die nach derselben ein Mann halten wollte, wurde plötzlich verboten. Fast hundert Jahr hernach gab die pariser Akademie der Wissenschaften eine Lobrede auf ihn als eine Preisschrift auf, und Thomas Eloge wurde für die beste erkläret. Sein ächter und treuer Schüler Antoine le Grand, hat ein Systema philosophiae cartesianae oder institutiones philosophiae secundum principia D. Renati Descartes, nova methodo adornata et explicata herausgegeben, die in Deutschland zum drittenmahl vermehret und verbessert zu Nürnberg 1695, und zuletzt 1711 in 4. gedrucket worden.

q) Disquisitio metaphysica seu dubitationes et instantiae adversus Cartesii metaphysicam et responsa, im dritten Theil seiner Werke. De vita et moribus Epicuri libri octo. Lugd. 1647. 4. Hagae comitum 1656. 4. Animadversiones in decimum librum Diogenis Laertii, qui est de vita, moribus, placitisque Epicuri. Lugd. 1649. Fol. drey Theile.

r) Sein Name wird auch Mallebranche geschrieben, geb. 1638. gest. 1715. De la recherche &c. A Paris T. I. 1673. 12. T. II. et III. 1674. 12. auch in 4. Vollständigste und beste Ausgabe Paris 1712. 12. vier Bände, in 4. zwey Bände. Lateinische Uebersetzung von Lenfant, de inquirenda veritate libri sex, Genevae 1691. 4.

tandi), hat wahrscheinlicherweise Antoine Arnauld, ein großer Kopf, viel Antheil s). **Pierre Bayle** hat sich durch seine scharfsinnigen Untersuchungen philosophischer Materien, sehr berühmt, aber der Zweifelsucht verdächtig gemacht. **Charles Bonnet** zu Geneve, ein scharfsinniger Philosoph und großer Naturforscher, philosophiret viel nach leibnitzischer Art t). **Michel de Montagne**, auf lat. Montanus, (geb. 1533. gest. 1592.) Essais sind von einigen sehr verachtet, von andern übertrieben gelobet worden; es ist viel gutes in denselben v). Die neueren französischen Philosophen, für deren Stammvater Voltaire x) gehalten wird, haben sich kein Zutrauen verschaffen können.

---

s) Auch Arnald, richtiger Arnaud, geb. 1612. gest. 1694. Das Buch ist gewiß zu Port royal des champs geschrieben, woselbst Arnaud viele Jahre lang und bis 1668 im verborgenen lebte. Von 1664 an ist es oft gedrucket worden.

t) Collection complette des œuvres. A Neufchatel, T. I. II. III. 1779. T. IV. V. 1781. T. VI. VII. VIII. 1782. 83. 4. Die drey letzten Bände haben den Titul, Oeuvres d'histoire naturelle & de philosophie.

v) Essais de Montagne, Bourdeaux 1580, 8. erste Ausgabe zu Paris 1595. Fol. ächteste Ausgabe. London 1724. 4. drey Theile sehr schön von Coste besorgt. A Paris 1725. 4. Auch drey Bände den vorhergehenden ähnlich.

x) Der höchstens nur alsdann ein Philosoph genennet zu werden verdienet, wenn er die Unschuld in Schutz nimmt, und auf die Duldung dringet, die er aber gegen den, der anders als er denket, selbst nicht ausübet. Der Marquis de Luchet saget, der esprit philosophique, den er eingeführet hätte, sey die Liebe zur Freyheit, und wegen dieser hat ihn die französische Nationalversammlung 1791 bey seinem feyerlichen Leichenbegängniß fast vergöttert.

§. 224.

In Ansehung der theologischen Wissenschaften, ist auch etwas von den Franzosen zu sagen. **Louis Ellies du Pin** hat ein Buch unter dem Titul, Méthode pour étudier la théologie geschrieben, das zu seiner Zeit gut war *y*). *Dionysii Petavii* dogmata theologica, *z*) enthalten eine sehr brauchbare Sammlung und Beschreibung alles dessen, was die Kirchenväter und Scholastiker über verschiedene theologische Lehrsätze gesaget haben. Es ist nur zu bedauren, daß das Werk nicht ausgeführet worden *a*) **Benedict Pictet** (geb. 1655. gest. 1724.) verdienet wegen seiner nützlichen Theologia christiana *b*) angeführet zu werden.

Richard Simon (geb. 1638. gest. 1712.) hat mit der Histoire critique du vieux Testament, du texte du nouveau Testament, des versions du nouveau Testament, und des principaux commentateurs du nouveau Testament, außerordentlich großes Aufsehen erreget, und sich dadurch berühmet und berüchtiget gemacht. Denn ob sie gleich

---

y) Méthode — A Paris 1716. 12. Die lateinische Uebersetzung, Methodus studii theologici recte instituendi, Aug. Vind. 1727. 8. hat Joh. Martin Christell verfertiget.

z) Die ersten Theile erschienen zu Paris 1644. Folio. der vierte eben daselbst in zwey Bänden 1650. Besser ist die Ausgabe zu Antwerpen (oder vielmehr Amst.) 1700 in 6 Fol. Bänden, wiederholet zu Florenz 1722.

a) Es handelt nur von Gott, von der Dreyeinigkeit, von den Engeln und von der Schöpfung, von der Hierarchie, von der Priesterweihe, von der Beichte, und von der Menschwerdung des Sohnes Gottes.

b) Genf 1696. 1716. 1730. 8. Leiden 1723 und 1724. 8. zwey Bände La théologie chrétienne. Amst. 1702. 4. mit Zusätzen, Genf 1708. 4. 1721. 4.

viele nützliche Untersuchungen und Nachrichten enthält, so ist sie doch mit vielen Unrichtigkeiten angefüllet, und hat den Verfasser in viel Unruhe und Streitigkeiten verwickelt c).

Das wichtigste französische Werk zur Erklärung der heiligen Schriften der Juden und Christen, ist der Commentaire littéral sur tous les livres de l'ancien & du nouveau testament, par *Augustin Calmet d*), es enthält aber mehr Auszüge aus den besten dem Verfasser bekannt gewesenen Auslegern, unter denen auch protestantische sind, als eigene

---

c) Histoire critique du vieux Testament, nouvelle édition, & qui est la premiére imprimée sur la copie de Paris — A Rotterdam 1685. 4. Histoire critique du Texte du N. T. A Rotterdam 1689. 4. Hist. critique des versions du N. T. ib. 1690. 4. Hist. crit. des principaux commentaires du N. T. ib. 1703. Nouvelles observations sur le texte & les versions du N. T. ib. 1695. 4.

d) Geb. 1672. gest. 1757. Der Commentaire erschien zum erstenmahl zu Paris von 1707 bis 1716 in drey und zwanzig Quartanten, und eben so viel Bände machet auch die zweyte pariser Ausgabe von 1715 und 1716 aus, die auf dem Titul édition revue, corrigée & augmentée, genennet wird, und deren letzten Theil die vornehmsten Anmerkungen und Verbesserungen für die Besitzer der ersten Ausgabe als ein Supplement beigefüget sind. Zu beyden Ausgaben passen, als der 24ste Band, die nouvelles dissertations importantes & curieuses sur plusieurs questions, qui n'ont point été traitées dans le commentaire littéral &c. - - par Calmet. A Paris 1720. Daß aber in der Vorrede gesaget wird, der Commentaire mache 25 Quartbände aus, und diese Dissertations könnten von den Besitzern derselben als der 26ste angesehen werden, rühret daher, weil der Commentaire über die vier Bücher der Könige für zwey Bände, und der Commentaire über die Psalmen, auch für zwey Bände gerechnet wird. 1724 bis 1726 erschien zu Paris eine Ausgabe des ganzen Werks in acht Bänden in gr. Folio.

Unterſuchungen. Auf die Erläuterung des Wortverſtandes hat er ſtark geſehen. Das beſte in dieſem Werk,, ſind die häufigen Abhandelungen, die zur Erläuterung der Geſchichte und Alterthümer eingeſchaltet, auch wegen ihres Werthes mehrmals beſonders gedrucket worden *e*): doch kann man ihnen das Lob, insgeſammt gründlich zu ſeyn, nicht beylegen. Eben dieſes Verfaſſers Dictionnaire hiſtorique, critique, chronologique, géographique & litéral de la bible *f*), iſt nicht ohne Verdienſt. Auch die franzöſiſche Ueberſetzung des N. T. mit einer Einleitung und Anmerkungen, die **Beauſobre** und **Lenfant** herausgegeben haben *g*), muß

---

e) Diſſertations, qui peuvent ſervir de prolégomenes de l'écriture ſainte. A Avignon 1715. 8. fünf Bände. A Paris 1720. 4. drei Bände. Prolegomena et diſſertationes in omnes et ſingulos S. Scripturae libros, authore - Calmet, opus - - latinis traditum a Ioh. Dom. Manſi. Luccae 1729. Fol. zwey Bände.

f) A Paris T. I. II. 1722. T. III. IV. 1728. Fol. Auch 1730. zu Paris in vier Folio-Bänden, und zu Genf 1729. 4. in vier Bänden. J. D. Manſi hat es lateiniſch unter folgendem Titul herausgegeben: Dictionarium hiſtoricum, criticum, chronologicum, geographicum et litterale ſacrae ſcripturae, Luccae 1725. Aug. Vind. 1729. fol. zwey Bände, auch zu Venedig. Voran ſtehet des Verfaſſers Bibliotheca ſacra, ſive catalogus optimorum librorum ſtudio ſacrae ſcripturae inſervientium.

g) Le nouveau Teſtament de notre Seigneur Jeſus-Chriſt, traduit en françois ſur l'original grec, avec des notes littérales pour éclaircir le texte, par Iſaac de Beauſobre & Jacq. Lenfant. Amſt. 1718. 4. zwey Theile; verbeſſert 1741. 4. auch Lauſanne 1735. 4. Remarques hiſtoriques, critiques & philologiques ſur le nouveau Teſtament, par feu Mr. de Beauſobre le père, avec la vie de l'auteur. A la Haye 1742. 4. zwey Theile. Beauſobre geb. 1659, geſt. 1738. Lenfant geb. 1661, geſt. 1726.

hier wegen ihrer Vorzüge angeführet werden. Hingegen kann der Erklärungen einzelner Bücher der heiligen Schrift von französischen Gelehrten, hier keine Erwähnung geschehen.

§. 225.

Es gereichet der Nation zum großen Ruhm, daß ihre **Rechtsgelehrte** sich zuerst bemühet haben, das römische Recht, für welches der meisten Enthusiasmus vielleicht zu groß ist, aus der Historie und den Alterthümern zu erklären, dadurch die Dunkelheit, welche die alten Ausleger durch ihre seltsamen Glossen hineingebracht, gehoben worden. **Jacque Cujas** oder Cujacius *h*), **Fr. Hotman** oder Hotomannus *i*) **Fr. Duaren** *k*), **Fr. Baudouin** oder Balduinus *l*), **Barn. Brisson** *m*), **Ant. Fevre** oder Faber *n*) und **Denis Godefroy** oder Gothofredus *o*), haben sich auf diese Weise sehr verdient gemacht, und überhaupt hat Frankreich die meisten berühmten Schriftsteller über das Civilrecht hervorgebracht. **Domat** hat sich auch besonders denkwürdig gemacht *p*). Was Cujas in Ansehung des römischen Rechts ist, das ist **Ant.**

---

h) Geb. 1520, gest. 1590. Seine Werke hat Lib. Ranius zu Napoli 1722 — 27 in neun Folio-Bänden, am vollständigsten geliefert.

i) Geb. zu Paris 1524, gest. 1590. Seine Vorfahren waren aus Schlesien.

k) Geb. 1509, gest. 1559.

l) Geb. 1520, gest. 1573.

m) Geb. 1531, gest. 1591.

n) Geb. 1527, gest. 1591.

o) Geb. 1557, geb. 1624. Seine Ausgabe des corporis iuris civilis cum notis. Amst. 1663. fol.

p) Geb. 1549, gest. 1622.

Dadin d'Hauteserre oder Alteserra q) in Ansehung des canonischen, denn er hat in seinen Commentariis in libros Clementinarum, insonderheit die Ursachen der Gesetze aufgesuchet, und die Veränderungen des canonischen Rechts bemerket. Auch **Claude Pelletier** Verdienste um die Rechtsgelehrsamkeit r) müssen nicht vergessen werden; und **Bouhier** juristische Werke sind der prächtigen Ausgabe s) die sie in unsern Zeiten bekommen haben, nicht unwerth. In neueren Zeiten haben sich die französischen Rechtsgelehrten am meisten mit dem Naturrecht, auch Frankreichs Staats- Kirchen- und Privat-Recht abgegeben. **Charles de Secondat Baron de Montesquieu** t) Buch de l'Esprit des loix, ist sehr berühmt; weil aber der gelehrte und tiefdenkende Mann, dem Nationalfehler, mit seinem Witz zu glänzen, nicht hat widerstehen können: so findet man oft etwas gekünsteltes und gezwungenes in diesem sonst wichtigen Buch v). Ein anderes Beyspiel eines gründlichen philosophischen Rechtsgelehrten ist der Advocat **la Cretelle** x).

---

q) Les loix civiles dans leur ordre naturel, 1694, und nachher noch oft. Geb. 1625, gest. 1696.

r) Gest. 1682.

s) Geb. 1631, gest. 1711. Corpus iuris canonici, mit den Anmerkungen Franc. und Petri Pithoei.

t) Oeuvres de jurisprudence, recueillies & mises en ordre, avec des notes & additions, par Joly de Bevy. A Dijon 1787, fol. zwey Bände. Recueil de droit & de jurisprudence, ein neues System über das ganze Civilrecht, aus den Handschriften des Verfassers, von J. de B. ergänzet und zum Druck befördert.

v) Gest. 1755 im 65sten Jahr seines Alters.

x) Discours sur le préjugé des peines infamantes. Lettre sur la réparation, qui seroit due aux accusés jugés innocens. Diss. sur le ministère public. Réflexions sur la justice criminelle. A Paris 1784. 8.

Anmerkung.

Le Long, in der ersten Ausgabe seiner Bibliotheque historique de la France, hat p. 874 — 876 ein Verzeichniß von den Franzosen, die sich in dem Civil- und canonischen Rechte rühmlich hervorgethan haben, und deren Leben beschrieben worden; Fr. Baudouin, gest 1573; Jean Bertrand, gest. 1594; Nicolas Boïer, gest. 1539; Denis Salvaing de Boißieu, gest. 1683; Jean Boscager, gest. 1687; Jacq. Aug. Chevanei, gest. 1690; Rene Choppin, gest. 1606; Guy Coquille, gest. 1613; Jean Coras, gest. 1572; Jean de la Coste, gest. 1637; Jacq. Cujas, Hugo und Jacq. Doneau, Denis Godefroy; Jacques, Jean, Antoine und Hugo Guyon, vier Brüder; Pierre Hallé, gest. 1689; Ant. Dadin d'Hauteserre, Fr. Hotman, Fr. de Launay, gest. 1693; Jacques Leschassier, gest. 1625: Ant. Loisel; Guy Loisel, des ersten Sohn; Ant. le Maistre, gest. 1658; Guil. Maran; Mencier, gest. 1600; Edm. Merill, gest. 1646; Gabriel Michel de la Rochemaillet, gest. 1642; Charles du Moulin (Molinaeus), gest. 1566; Etienne Pasquier, gest. 1619; Olivier Patru, gest. 1681; Fr. Pithou (Pithoeus), gest. 1621; Pierre Pithou, gest. 1596; Etienne Rassicod, gest. 1718.

§. 226.

In Ansehung der ganzen **Arzeney-Wissenschaft**, ist zu rühmen, daß man in Frankreich zuerst angefangen hat, die abergläubische Sterndeuterey von derselben zu trennen. Seitdem hat es daselbst nicht an vorzüglichen Aerzten gefehlet y). Doch

---

y) Le Long nennet S. 876. folgende, deren Leben beschrieben ist: Guillaume de Baillou, Claude de Berger, Pierre Blondin, Claude Bourdeli, Pierre Brissot, Carale, Philippe Collot, Denis Dodart, Jean Fernel, Jean des Jardins (Johannes Hortensis), Nic. Lemery, Charles de Lorme, Michel Marescot, Martin Moreau, Louis Morin, Guy Patin, Pierre Petit, Claude Nicaise, Simon Pietre, Joseph Pitton Tournefort, Philippe Lauthier, Poli, Fr. Poupart, Guil. Rondelet, Jules

haben sie mehr von ausländischen Aerzten gelernet, als daß sie Lehrer der andern europäischen Nationen gewesen seyn sollten, einige ausgenommen. Nic.

Cesar Scaliger, Samuel Sorbiere, Jacques Sylvius, Jacques du Bois, Daniel Tauvry, Adrien Thuillier, Theod. Turquet. Einige von diesen, und andere, findet man mit Nachrichten von ihnen, in *Jacques Albert Hazon* Notice des hommes les plus célèbres de la faculté de médécine en l'université à Paris, depuis 1110 jusqu'en 1750. A Paris 1778. gr. 4. Unter den hier genannten, die aber bey Le Long in der alten Ausgabe nicht vorkommen, sind die großen Zergliederer Jean Riolan der jüngere, Guich. Jos. Duverney, Fr. Jos. Hunauld und Ant. Ferrein. N. J. Rougnon zu Besançon hat sich insonderheit durch seine Considerationes pathologico-semioticas de omnibus corporis humani functionibus, quae per partes successivas, sub thesium forma, propositae fuerunt per triennium studii medici, in universitate Bisuntina. 1787. gr. 4. in Frankreich bekannt gemacht, weil er die Geschichte der Krankheiten mit den vom Hippokrates angegebenen Kennzeichen verbunden, und durch die Erfahrungen neuerer Aerzte bestätiget hat, woraus angehende und geübte Aerzte viel zu ihrem Unterricht nehmen, und insonderheit die vornehmsten unter den alten griechischen Aerzten noch immer hochzuschätzen und zu gebrauchen lernen können. Auch J. A. D. Tissot hat durch seine Kenntniß und Ausübung der ächten, einfachen und kräftigen Heilkunst, die man sonst die hippokratische nennet, und durch seine vielen lehrreichen Schriften, sich einen berühmten Namen erworben. Was von Jean Emanuel Gilibert zu erwarten sey, zeigen schon seine Adversaria medico-practica prima, Lyon 1791. 8. Man erkennet aus denselben, daß er ganz den Grundsätzen des Hippokrates folge, und sie enthalten einen Schatz von medicinischen Beobachtungen und Erfahrungen.

Unter den neueren Aerzten und Schriftstellern, ist Jean Astruc (gest. 1766) als großer Gelehrter und nützlicher Schriftsteller zu berühren. J. P. de

Lameri *z*), und **Etienne Fr. Geoffroy** *a*), werden auch außerhalb Frankreichs als große Chemiker hochgeschätzt. **Lavoisier** erwirbet sich jetzt die Achtung der Chemiker *b*), und **P. J. Macquer** élémens de chymie théorique *c*) & pratique *d*), sind gute und nützliche Handbücher, zu denen noch des letztern Dictionnaire de chymie *e*) genommen werden muß, das aber durch Leonhardi deutsche Uebersetzung, zweyte Ausgabe 1788, viel gewonnen hat. Da sich jetzt die berühmtesten Chemiker in die phlogistische und antiphlogistische Secte theilen: so sind die Franzosen **Jos. Bertholet, Guyton de Morveau, Lavoisier** und **Jacquin**, Gegner der antiphlogistischen Chemie. In der **Chirurgie** haben die Franzosen ungemein große Verdienste, man mag auf die Werkzeuge derselben, oder auf die Art, die äußerlichen Beschädigungen und Wunden des Körpers zu behandeln, sehen. Die Nation hat dieselben der 1731 gestifteten Académie royale de Chirurgie, zu danken, deren Mémoires und übrige Werke sehr viel nützliches und wichtiges

---

Senac (gest. 1770) hat große Erfahrung, Einsicht und Scharfsinnigkeit in seinen lehrreichen Büchern de recondita febrium intermittentium tum remittentium natura, et de earum curatione, variis experimentis et observationibus illustrata, libri II. Amst. (Genf) 1759. gr. 8. zweyte um die Hälfte vermehrte Ausgabe, Genf 1769. 8. und Traité de la structure du cœur, de son action & de ses maladies. A Paris 1777. 4. zwey Bände, gezeiget.

z) Geb. 1645, gest. 1715.

a) Geb. 1672, gest. 1731.

b) Traité élémentaire de Chymie. A Paris 1789. 8.

c) A Paris 1749. gr. 12.

d) A Paris 1751, gr. 12. neue Ausgabe 1756.

e) A Paris 1766. gr. 12. Zweite Ausgabe 1778. 4 zwey Bände.

enthalten. Auch das Journal de médecine, chirurgie, pharmacie, &c. das unter Roux Aufsicht zu Paris herauskommt, und 1791 schon 65 Bände ausmachte, ist ein erhebliches Werk. Die Histoire de la chirurgie par Dujardin, à Paris 1774 u. 80. fortgesetzt von Peyrilhe, und die Histoire de l'anatomie & de la chirurgie par Mr. Portal, à Paris 1760—73. 8. sechs Theile, sind gute Bücher.

Bemühungen und Verdienste

der Engländer

Scotländer und Irländer,

um

die Gelehrsamkeit.

Cornwales, (woselbst die cornische Sprache erst gegen 1780 ganz ausgestorben ist,) und Wales, und die Breyzis in Nieder-Bretagne, her. (§. 196.) Von diesen Kumry in Wales, heißet dieses Land Kumreg, und dieser Name ist durch Latinisirung in Cumria und Cambria verwandelt worden. Wenn man die Einwohner dieses Landes von demselben Wälsche oder Welsche nennet, so kann dieses leicht einen Mißverstand verursachen ε). Die Belgen, die nach Albion kamen, waren in der Sprache und in den Sitten von den Galen unterschieden; beyde Völker aber kamen in ihrem rohen Zustande darin mit einander überein, daß sie ihre nackte Leiber blau anstrichen, und ein solcher gefärbter oder bemalter hieß bryz und brith, und daher kommet vermuthlich der Name Britani. Daß die Nachkommen der Belgen in Nieder-Bretagne noch Breyzis heißen, ist oben (§. 195.) vorgekommen. Beyder heidenischen Völker, der Galen und Belgen, Götzenpriester, hießen Druiden, von Drui oder Dri-en, eine Eiche, weil sie in Wäldern von Eichen wohneten, die sie für heilig hielten, und mit deren Zweigen, Blättern und Früchten sie Zauberey trieben, mit

---

ε) Aus John Davis wälschem Wörterbuch, 1632, Edward Lhwyd's Archaeologia britannica, Wotton's Glossario, das er den wälschen Gesetzen angehangen hat, aus wälschen Handschriften, und aus eigener Kenntniß seiner Landessprache, hat Thomas Richards zu Stande gebracht: Antiquae linguae britannicae thesaurum, being a british or welsh-english Dictionary — to which is prefixed a compendious welsh Grammar. Bristol 1753. gr. 8. Einige haben sich große Mühe gegeben, die alte Sprache in Wales ganz zu vertilgen, aber die wandernde Charitätsschulen haben zur Erhaltung derselben viel beygetragen. Es sind in Wales weit mehr gallische Wörter übrig, als in Nieder-Bretagne, (§. 199.) daher hat Richards mehr als zehnmal so viel Wörter, als Pelletier.

mit dem Laube sich bey Opfern schmückten, und die Eichenmistel zu gewissen Zeiten mit großer Feyerlichkeit sammleten. Sie waren die Vornehmsten des Volks. In gleichem Ansehen mit ihnen standen die **Barden**, oder Dichter, welche die Thaten ihrer Helden besangen, Kriegeslieder und Schlachtgesänge anstimmeten, und mit der Harfe begleiteten.

Es kann nicht bewiesen werden, daß **Phönicier** die Küsten von Britannien um des Handels willen besuchet hätten; wenn es aber auch erweislich wäre: so haben sich doch keine von denselben hier ansäßig gemachet, und ihre Sprache hier eingeführet. Eben so ist kein Zeugniß, keine Spur vorhanden, daß sich hier **Griechen** niedergelassen hätten, obgleich Albion oder Britannien bey ihnen bekannt, ja, wie Plinius schreibet, berühmt war.

§. 228.

Von dem drey und vierzigsten Jahr nach des Herrn Geburt, oder von dem Kaiser Claudius an, bis gegen das Jahr 427, stand Britannien unter **der Herrschaft der Römer**, nachdem Julius Caesar es schon besuchet, aber nicht erobert hatte. Die Römer brachten die **lateinische Sprache**, die Schreibkunst, und den Anfang der christlichen Religion hieher, von welchem letzten sich aber vor dem dritten Jahrhundert keine Spur findet. Das **Latein** ist noch nach dem Abzuge der Römer zu Britischen Grabschriften gebrauchet worden, weil die Sprache der Briten zu denselben nicht hinlänglich war. Sobald die letzte römische Legion aus Britannien weg war, überfielen die Picten und Scoten das Land mit solcher Grausamkeit, daß König Vortiger genöthiget war, auswärtige Hülfe zu suchen. Die erste erhielt er von den **Sachsen**, die als kühne Seeräuber in dem jetzigen Holstein wohneten, und von ihren Nachbaren gegen Norden, den **Angeln**,

Jüten und **Friesen**, unter Anführung der Gebrüder Hengist und Horst, um das Jahr 449, mit ihrer Seeräuberflotte auf der Insel Thanet landeten, und die Picten zurückschlagen halfen, nachdem dieselben eine große Niederlage erlitten hatten. Als ihnen die Briten dafür die genannte Insel einräumeten, kamen nach und nach noch mehr Sachsen in der vorhin genannten Gesellschaft an, und bemächtigten sich selbst des Landes der Briten, verwüsteten dasselbe, und verdrängten die nicht erschlagenen Einwohner aus ihren Wohnsitzen, so daß man schon nach hundert Jahren keine andere Einwohner mehr fand, als solche, welche die **sächsische Sprache** und Lebensart hatten. Alle diese Sachsen und übrige Fremdlinge konnten aber damals noch nicht schreiben, und waren noch keine Christen. Daß unter diesen deutschen Völkern die **Angeln** und **Sachsen** die zahlreichsten und ansehnlichsten gewesen, erkennet man an den Provinzen Ost- Süd- und West-Sachsen, zu denen hernach noch andere sächsische Reiche gekommen, an dem gemeinen und noch bekannten Wort **angelsächsisch**, an den Reichen Ost-Angeln, Northumberland und Mercien, welche die Angeln gestiftet, und an dem Namen **England**, den Britannien nach und von den Angeln bekommen. Der Name **Jüten**, wurde noch im 8ten Jahrhundert gehöret. Die **Friesen** mögen wohl die kleinste Zahl ausgemachet haben; doch schreibet Beda in seiner Historia ecclesiastica, V, 10. Ecbert, der mit seinen Gefährten aus England zu den Friesen gekommen, habe denselben deutsch geprediget, weil sie von den Völkern gewesen, von denen die Sachsen abstammeten. Daß auch die **alte friesische** und **alte isländische** Sprache mit der **angelsächsischen** mehr übereinkomme, als mit irgend einer anderen Mundart, kann hier auch bemerket werden. Um das Jahr 560 wurde die christliche Religion in Kent, und

von hier aus in alle sächsische Reiche eingeführet, und die Barbarey der sächsischen Nation nahm immer mehr ab. Pabst Gregorius, genannt der Große, bediente sich dazu des Abts Augustin aus Rom, der aus Gallien Franken zu Dolmetschern mitbekam, weil damals die fränkische Sprache von der sächsischen nur in der Mundart unterschieden war, und schon Worte und Ausdrücke für die Lehren der christlichen Religion hatte. So wie das Christenthum entstand und sich ausbreitete, wurden auch Schulen zum Unterricht in den Kenntnissen, die damals einem Kirchenlehrer für nöthig gehalten wurden, angeleget.

§. 229.

Egbert, König in Westsex, eroberte und besaß alle sieben sächsische Reiche, erneuerte den Namen **England**, und nennete sich nun **König von England**. Das geschahe 827. Unter dieses Königs Regierung, kamen **Dänen** (**Scandinavier**), die auf dem Meer schwärmeten und raubeten, an die hiesigen Küsten, und unter den folgenden Königen noch mehrere, ja sie brachten schon 868 ganz Northumberland unter ihre Bothmäßigkeit, bald hernach auch Mercien, und endlich ganz England, doch nur auf eine kurze Zeit. König **Alfred** der gelehrte, verjagte sie aus den meisten Gegenden, stellete die verlassenen und verfallenen Klöster wieder her, berief Kirchen- und Schul-Lehrer, und sein gelehrter Freund **Asser**, wurde sein Lebensbeschreiber. Die **Dänen** (**Scandinavier**) konnten aber nicht ganz aus England vertrieben werden, doch endlich vollendete ihr König **Swen** 1013 die Eroberung des von ihnen über 200 Jahre lang angefallenen Landes. Ihm folgete 1014 sein jüngster Sohn Kanut in der Regierung, und beherrschete zwanzig Jahre lang Dänemark, einen Theil von Schweden und der Slawischen Küste, Norwegen, England,

und einen Theil von Albion oder Scotland, nachdem er drey dasige Könige besieget hatte. Man nennete ihn den Großen, und er hat wahrscheinlicherweise für die Verbesserung der Engländer eben so wohl gesorget, als für die Unterthanen in seinen nordischen Staaten gewiß geschehen ist. Er starb 1036 zu Shaftsbury. **Die Dänen haben sehr viele Wörter und Redensarten nach England, in die Gegenden, die sie beherrschten, gebracht**, die in der alten unvermischten sächsischen Sprache, und also auch in den südlicheren Provinzen, nicht vorhanden waren. Unter Eduard, mit dem 1066 der Stamm der sächsischen Könige ausging, nachdem er seit Hengist Ankunft 517 Jahre den grösten Theil Britanniens beherrschet hatte, wurde die **französische Sprache** die Hofsprache, weil Eduard dieselbe in der Normandie gelernet hatte, in der er die meiste Zeit seines Lebens zugebracht. Die Großen, die den Hof besuchten, schickten sogar ihre Kinder nach der Normandie, und ließen sie daselbst auf französische Weise erziehen, auch ihre Urkunden von normandischen Mönchen in französischer Sprache ausfertigen. Das mißfiel den Engländern sehr. Es ward aber noch ärger, als Eduard den Herzog Wilhelm von der Normandie zu seinem Nachfolger im Königreich England ernennete, der sich auch 1066 des Reichs bemächtigte, und zu London in der Westmünsterabtey von dem Erzbischof von York zum König gekrönet wurde. Nun richtete die französische Sprache noch größere Veränderungen in der angelsächsischen Sprache an. Das Gesetzbuch, das der neue König von sächsischen Rechtsgelehrten verfertigen ließ, behielt zwar viel von den sächsischen Rechten bey, es ward aber französisch abgefasset, und in den Gerichten wurden viele Dinge mit französischen Namen beleget. Der Hof, die vornehmsten Reichsbeamte und Kirchenlehrer, waren Normänner, und redeten französisch. In

dieser Sprache wurden auch die Privilegien der Stifter, Klöster und Gemeinen bestätiget, und neuere Verordnungen in derselben abgefasset. Die angelsächsische Schrift verlor sich, und den Klöstern war es schwer, solche zu finden, die angelsächsische Urkunden lesen und übersetzen konnten. In den Schulen wurde der Unterricht nicht mehr in der angelsächsischen, sondern in der französischen Sprache ertheilet. Die alte Landessprache ward aber doch nicht ganz verdränget; denn die eingebornen Engländer machten die gröste Anzahl des Volks aus, und die Normänner ließen die Landesreligion, die Sitten und Lebensart, in den niedrigen Ständen gröstentheils so, als sie dieselben fanden; sie brachten auch nicht so viele neue Kenntnisse, Künste und Wissenschaften mit, daß die Landessprache dadurch wäre ganz umgeändert worden. Nur in den Gerichten und in den Kriegesdiensten wurde das angelsächsische abgeschaffet, und bis auf Eduard den dritten wurden alle Prozesse und Verordnungen in französischer Sprache geführet und abgefasset, daher sich davon vieles bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die geringeren Einwohner behielten ihre Sprache bey, der Gottesdienst ward auch in derselben verrichtet, und noch unter Eduard dem dritten wurden angelsächsische Schriftzüge in lateinische und französische Schriften eingemischet.

Von dem vielen, was von der angelsächsischen Sprache gedrucket ist, führe ich nur das folgende an. *Merici Casauboni*, Is. F. de quatuor linguis commentationes pars prior, quae de lingua hebraica et de lingua saxonica. Londini 1650. kl. 8. (Der zweyte Theil ist nicht erschienen.) Die zweyte Abhandelung hat in dem Buch selbst die Ueberschrift: de lingua anglica vetere, sive saxonica, eiusque cum graeca cognatione, und erstrecket sich von Seite 127 bis 418. Institutiones grammaticae anglo-saxonicae, et moeso-gothicae, auctore

Georgio Hickesio, — — — accedit *Eduardi Bernhardi* Etymologicon britannicum. Oxoniae 1689. 4. Der Verfasser hat sie stark vermehret in seinem Linguarum vet. septentrionalium Thesauro grammatico-critico et archaeologico. Oxoniae 1705. fol. zwey Bände. Von diesem Werk hat **Gul. Wotton** einen Conspectum brevem, Londini 1708. kl. 8. drucken lassen. **Henri Spelman**, (geb. um 1561. gest. 1641.) als er eine mittelmäßige Kenntniß der angelsächsischen Sprache hatte, gab 1626 ein Glossarium derselben heraus, das aber mit dem Buchstaben L beschließet *h*). *Gulielmi Somneri* Dictionarium saxonico- latino- anglicum. Accessit Aelfrici abbatis grammatica latino-saxonica. Cum eiusdem Glossario. Oxoniae 1659. fol. Vocabularium anglo-saxonicum, lexico Gul. Somneri magna parte auctius. Opera *Thomae Benson*. Oxoniae 1701. 4.

Bey der ersten Einführung der christlichen Religion, sahe Augustin den Engländern in ihren abergläubischen Meynungen, Handlungen und Gebräuchen sehr nach, wenn sie nur nicht gar zu grob heydenisch waren. Man forderte von dem großen Hau-

---

h) Weil er es auf eigene Kosten drucken lassen muste, indem ein Buchhändler, dem er es anbot, ihm nicht einmal fünf Pf. St. in Büchern dafür geben wollte. Er erkennete nachher selbst, daß der Titel Glossarium sich nicht dafür schicke, weil er nicht sowohl Wörter erkläre, als Sachen in alphabetischer Ordnung abhandele, und verlangte, daß es Archaeologus genennet werden möchte. Die Exemplaria haben 1637 zwey Buchhändler übernommen, und es ist auch 1664 und 87 gedrucket worden, und heißet in der letzten Ausgabe Glossarium archaeologicum, continens latino-barbara, peregrina, obsoleta et novatae significationis. fol. welcher Titul auch unschicklich ist. Man vergleiche einen Theil dieser Anmerkung mit der Anmerkung *i*) zu S. 232.

sen weiter nichts, als kurze unverständliche Gebetsformeln, den Besuch der Kirchen, einige gedankenlose Gebräuche, die Bezeichnung mit dem Kreutz, und daß sie ihre Kinder taufen ließen. Der war in dem achten Jahrhundert schon ein gelehrter Kirchenlehrer, der den christlichen Glauben, das Gebet des Herrn, die Formeln der Taufe und der Messe wuste, und den ganz Unwissenden übersetzen konnte. Rom war die Quelle und das Gesetz dieses Christenthums und dieser Gelehrsamkeit. Beda, geb. 673 in dem Bistum Durham, war wirklich zu seiner Zeit ein großer Gelehrter, denn er verstand griechisch und lateinisch, gab sich nicht schlecht mit der Erklärung der Bibel ab, verfertigte vernünftigere Lebensbeschreibungen von den heiligen Cuthbert, Columban und Patrik, als andere nach ihm, und trug insonderheit fünf Bücher Historiae ecclesiasticae gentis anglorum zusammen, in die er auch etwas von der bürgerlichen Geschichte mischte *i*). Theodor, Erzbischof von Canterbury (gest. 680.) war ein Grieche aus Tarsus in Cilicien, und nach Britannien geschicket worden, um der sächsischen Kirche vorzustehen. Dieser gelehrte Mann, der die lateinische und griechische Sprache, Arithmetik und Astronomie verstand, erwarb sich große Verdienste um die sächsische Kirche, denn er vereinigte dieselbe zu einerley Gottesdienst und Kirchenzucht, nach dem römischen Ritual; unterschiedene seiner Schüler, die Kirchenlehrer wurden, verstanden griechisch und lateinisch, und bey seiner Schule in

---

i) Ausgaben. Mit Königs Alfred angelsächsischen und Abr. Wheloc Anmerkungen, Cambridge 1644. Fol. mit Pet. Fr. Chifletii Anmerkungen und Abhandlungen. Paris 1681. 4. und von Johann und George Smith zugleich mit Beda übrigen historischen Schriften und Anmerkungen. Cambridge 1722. Fol.

Canterbury legte er eine Bibliothek an, in der Homerus, Josephus und Chrysostomus Werke in ihren Grundsprachen vorhanden waren. Zu Theodors Schülern gehörete Bischof **Aldhelm** (gest. um 709.) der erste Angelsachse, der lateinische Gedichte machte, in die er auch wohl griechische Wörter mischte. Von **Caedmon**, des ältesten Dichters in sächsischer Sprache, aus dem siebenten Jahrhundert, geistlichen Gedichten, ist nur ein kleines Fragment übrig, das K. Alfred in seiner Uebersetzung der Kirchengeschichte des Beda aufbehalten hat. Unterschiedene gelehrte Angelsachsen machten die christliche Religion in andern Ländern bekannt, als **Wiegbert** und **Winfried** oder **Bonifacius** in dem achten Jahrhundert. **Alcuin** (§. 194.) war Lehrer Carl des Großen und legte in der Abtey zu Tours in Gallien eine Schule an, aus der hernach die Stifter anderer berühmten Schulen, als, zu Paris, S. Germain, Soissons und Fulda kamen. Er starb 804.

§. 230.

Die Namen **Scotland** oder **Schotland**, **Scotländer** oder **Schotländer**, sind in dem Lande selbst nicht gewöhnlich, sondern da das Land aus einem bergichten und ebeneren Theil bestehet: so werden die Bewohner des ersten Hochlanders (Hochländer) und die Bewohner des zweyten Lawlanders (Niederländer) genennet. Die ersten heißen eigentlich **Albanich**, nach ihrem Gebirge **Bread Albain**, oder **Braid Albin**, das sie bewohnen. Ein Hochländer nennet sich selbst **Gall**, und das Volk in der vielfachen Zahl **Gail**, **Gael**, nach einer härteren Aussprache **Cael**, und mit eingeschobenen Buchstaben **dh**, die in der Aussprache nicht gehöret werden, **Gaedhil** oder **Gaidhil**, und die Sprache die sie reden, **Galic**, **Calic**, zum Beweise, daß sie von den **Galen** abstammen, (§. 196.) die aus dem alten Gallien nach Ireland und Albion, oder Bri-

tannien gegangen sind. (§. 195.) Die Römer haben das Gebirge im nördlichen Theil des Landes, auf dem diese Galen wohneten, **Caledonia** genennet, und diesen Namen vielleicht entweder aus **Gal = don**, ein Berg-Gale, oder **Gael = don**, die Berg-Galen gemachet, denn **don** oder **dun** hat bey den Galen oder Celten die Bedeutung einer Höhe, eines Hügels, eines Berges, gehabt, und die galischen oder celtischen Oerter, deren lateinische Namen sich auf dunum enden, sind auf Höhen belegen gewesen. Die **Picten** gehörten mit zu den Galen, die ehemals Albion und die benachbarten Inseln bevölkert hatten, und haben die galische Sprache geredet. Sie waren die Bewohner des von den Römern sogenannten Caledoniens, und haben den Namen der **Picten** von den Römern bekommen, weil sie die Gewohnheit, ihre nackten Leiber zu bemalen oder zu färben, beybehielten, als sie von den alten Bewohnern des südlichen Theils der Insel Britannien schon war abgeschaffet worden. Eumenius in seinen beyden Lobreden auf den Cäsar Constantius und Kaiser Constantinus, ist der erste Schriftsteller, der die Picten nennet. In dem vierten Jahrhundert kamen **Scoten**, die auch von den Galen abstammeten, aus Ireland, das damals Scotland hieß nach Caledonien, ließen sich unter den Picten nieder, wie Beda l. 1. c. 1. saget, und griffen mit denselben die Römer in Britannien an. Ammianus Marcellinus l. 20. c. 1. l. 27. c. 8. Nach ihnen ist das jetzige Scotland benennet worden, ob sie gleich selbst den Namen nicht beybehalten haben. Die Sachsen und ihre Gefährten, die den Britten zu Hülfe nach Britannien kamen, breiteten sich auch in dem südlichen Theil Scotlands aus, vertrieben aus demselben die Galen nach dem östlichen, ließen sich in derselben Wohnsitzen nieder, und führten ihre Sprache daselbst ein, die bis jetzt reiner, unvermischter, und mit der deutschen übereinstimmender

als in England geredet wird. Von der galischen oder ersischen Sprache der Hochländer, hat **William Shaw** die erste Sprachlehre geschrieben, unter dem Titul, Analysis of the galic language by W. Shaw, the second edition Glasgow 1779. 8. Der ersische Dialect ist des Verfassers Muttersprache, von dem er also Kenntniß genug hat, er ist aber kein nachdenkender und prüfender, mit einem Wort, kein philosophischer Sprachforscher. Dieses bestätiget auch sein Galic and english Dictionary containing all the words in the Scotch and Irish dialects of the Celtic that could be collected from the voice and old books and MSS. London 1780. zwey Bände. Es enthält zwar mehr als das kleine Wörterbuch des **Macdonald**, es ist aber doch nur ein trockenes galisches und englisches Wortregister, ohne alle Erklärung, es ist auch der ersische und irische Dialect der galischen Sprache durcheinander geworfen. Um Wörter in beyden Dialecten zu sammlen, hat er selbst die Hochlande und Ireland bereiset, ohne des O-Brien gleich vorkommendes Werk zu kennen und zu gebrauchen. Es erhellet aber aus seinem Dictionary, das beynahe alle englische Wörter, die nicht ursprünglich angelsächsisch und französisch sind, aus der galischen Sprache hergeleitet werden können. Sie ist nicht arm, denn sie hat z. B. für Hügel und Berg fünf und siebenzig Benennungen, für Frost acht verschiedene Worte, für Lampe sieben, ja sie soll auch an Worten die abstracte Begriffe ausdrücken, reich seyn.

§. 231.

Ireland hieß in der alten galischen Sprache, und heißet auch noch bey seinen Einwohnern, **Eirin** oder **Erin**, von **Eir** (Jair) Westen, und **In**, Insel, und daraus sind die alten Namen **Jerne**, **Juverne**, (Ιουερνια) **Ouernia**, **Hibernia**, d. i. westliche Inseln, gemachet worden. Paulus

Orosius historiarum l. 1. c. 2. p. 28. der Haver-campischen Ausgabe, Hibernia a Scotorum gentibus colitur. Diese Erwähnung der Scoten als Einwohner Irelands ist die älteste, Havercamp weiß aber nichts bey derselben anzumerken. Ob sich nun gleich Völkerschaften der **Scoten** (deren Namen wir nicht erklären können, es sey denn, daß er eigentlich Scuite heiße, und einen Flüchtling bedeute,) in Ireland befunden haben, so saget doch Orosius nicht, daß das Land von denselben benennet worden sey, oder Scotland geheissen habe. Auch Claudianus gedenket zweymahl der Scoten in Jerne. Isidorus Hispalensis l. 14. c. 6. Scotia eadem et Hibernia proxima Britanniae insulae. - - Scotia autem quod ab Scotorum gentibus colitur appellata. Diese Stelle ist hinlänglich zum Beweise, **daß Ireland eine Zeitlang Scotland geheissen hat**, weil es Scoten zu Einwohnern gehabt. Eginhard beym Jahr 812 redet noch von Hibernia Scotorum patria, nach dem eilften Jahrhundert aber kommt der Name Scotia von Ireland in den Chroniken nicht mehr vor. Die eigentlichen Iren, oder die irischen Bauern, stammen eben so wie die Bergschotten, und Bewohner der nahen Inseln, von den Galen ab: also sind auch beyder Sprachen nur verschiedene Mundarten einer und eben derselben Sprache. Die **irische** ist am meisten bearbeitet, denn man hat drey **Grammatiken** von derselben, eine von **O-Molloy**, gedrucket zu Rom 1677, eine von **Mac Curtin** gedrucket zu Löven 1728, und eine von **Valancey**, gedrucket zu Dublin 1773, und seit 1768 auch ein gutes Wörterbuch von derselben, unter dem Titul, Focaloir Gaoidhilge - Sax - bhearla, or an Irish - English Dictionary, gedrucket zu Paris in gr. Quart.

Es haben schon **Lhuyd, Plunket, Clery** und andere, Wörter derselben gesammlet und herausgegeben; **J. O-Brien** aber hat sein ebenge-

nanntes Wörterbuch derselben, aus sehr alten irischen Handschriften zusammen getragen, es auch auf andere Weise nützlich gemachet. Es sind viele vaskische Wörter (§. 195.) in der irischen Sprache, und von sehr vielen ihrer Wurzelwörter finden sich änliche in der griechischen und lateinischen Sprache, ja auch in der slavonischen und lettischen, zum Beweise, daß alle diese Sprachen eine gemeinschaftliche Mutter haben, eine Stammsprache, die vor den germanischen und galischen oder celtischen Mundarten oder Sprachen, hergehet. **Patricius (Patric)** in Caledonia am Fluß Clyden geboren, war in seiner Jugend von ireländischen Seeräubern gefangen genommen worden, kam 432 hierher, und taufte sehr viel Iren, lehrete die Schreibkunst, und legte zu Armagh eine Schule an; es errichteten auch seine Schüler änliche Lehranstalten, von welchen im sechsten Jahrhundert die zu Clogher, Bangor und Clonfard befindlichen, schon als Sitze der Gelehrsamkeit berühmt waren, und aus Britannien, Gallien, und anderen Ländern von Studirenden, die sich zu Kirchenämtern zubereiten lassen wollten, häufig besuchet wurden. Es sind auch schon in eben diesem sechsten Jahrhundert Bücher in der irischen Sprache geschrieben die man noch hat, und aus Ireland sind Heidenbekehrer nach anderen Ländern ausgegangen, als **Columban**, nach Scotland, der auf der Insel Jona (J. Colmkill) ein Kloster anlegte, das auch als ein Sitz der Gelehrsamkeit weit und breit bekannt war. Im siebenten Jahrhundert fuhren irische Mönche fort, als Heidenbekehrer in andere Länder zu gehen; **Columban**, ein anderer als der eben genennete, (§. 193.) zu den Burgundern und nach der Lombardey, **Gallus** zu den Schwaben, **Kilian** und **Colman** zu den Ost-Franken und Thüringern, **Emmeran** nach Bayern, und unter den Angel-Sachsen wurde das Christenthum durch **Finan** und

Colman aus dem Kloster Jona, weiter ausgebreitet. Diese rühmliche Bemühungen dauerten bis in das neunte Jahrhundert, da der Einfall der Normänner in Ireland alles störcte. In diesem Jahrhundert machte sich noch der Scote **Johannes Erigena** aus Ireland sehr berühmt, ein vortreflicher Kopf, der in seiner Jugend nach Athen reisete, um daselbst die Philosophie zu lernen. Er erklärete seinen Zuhörern auch Aristoteles Schriften, war aber, wie sein Buch de natura omnium rerum, zum erstenmal 1681 in Oxford gedrucket, zeiget, ein Anhänger der neuen Platoniker. Die Schriftsteller der mittleren Zeit nennen ihn perspicacis ingenii et mellitae facundiae philosophum. **Alcuin** ist oben (§. 155. 194.) schon genennet worden.

§. 232.

Es ist nicht nöthig, von der scotländischen und irischen Sprache ein mehreres zu sagen, als dasjenige was die vorhergehenden Paragraphen (230. 231.) enthalten, aber von der **engländischen**, ist noch etwas zu bemerken.

Aus der galischen, angelsächsischen, scandinavischen und französischeu, müssen ihre vornehmste Bestandtheile hergeleitet werden. Sie war einige Jahrhunderte lang fast nur die Sprache des gemeinen Mannes, also rauh und unregelmäßig. **Lord Surrey** leistete schon etwas in einer guten und schönen Schreibart, und unter der Königin Elisabeth Regierung wurde sie stark verbessert, und hatte bey der noch übrigen Rauhigkeit viel Stärke. **Walter Ralegh** (**Raleigh**, Raulaeus,) und **Thomas Spenser** (unter dem Namen **R. Hooker**), Schriftsteller der damaligen Zeit, werden noch jetzt wegen ihrer reinen, starken und männlichen Schreibart geachtet, wenn man gleich bey ihnen hin und wieder auf harte, dunkele und gedehnte Stellen stößt. **John Wilkins** trug im 17ten Jahrhun-

dert ziemlich viel zur Verbesserung der Schreibart bey, und sein Zeitgenoß, der Dichter **Edmund Waller**, war unter den Dichtern der erste, der die engländische Sprache richtig und zierlich schrieb: aber **Milton** klagte in eben diesem Jahrhundert noch über die Rauhigkeit und Härte der Sprache, sagte auch, die Engländer könnten den Mund nicht genug öfnen, um die südlichen europäischen Sprachen mit Anmuth zu reden; sie articulirten alles mit einem etwas verschlossenen Munde. Die Sprache hat immer viele harte Töne gehabt, und doch haben die Dichter, insonderheit unter Carl II, sie durch Abkürzung vieler Wörter noch härter gemachet; denn wenn ein Wort zu viel Silben hat, und deswegen nicht in einen Vers passet, so lassen sie ein e weg, wenn gleich alsdenn drey bis vier Consonanten nach einander folgen, als, wish'd, drudg'd, could'st, would'st, u. a. m. Man gewöhnet sich aber an die daraus entstehende schleppende Declamation, die Franzosen ausgenommen, von denen einige die tragische Declamation der Engländer mit dem traurigen Ton der Nachtwächter zu London verglichen haben. **Dryden** hat sich über die Ungewißheit der Bedeutung der engländischen Wörter, und über die Unreinigkeit des engländischen Ausdrucks beschweret, und diese Sprache darinn der italienischen und französischen nachgesetzet *k*). An Vor-

---

k) Man sehe auch, was hernach in der Anmerkung *c*) von ihm vorkommt. Ohne Dryden zu nennen, wiederholet Lawson diese Klagen in seinen Lectures concerning Oratory, und saget in der fünften: Schriftsteller, die sich für Miltons Nachahmer ausgegeben, hätten der engländischen Sprache dadurch viel geschadet, daß sie die eigentliche Bedeutung der Worte gar zu sehr hintangesetzet, und wenn sie erhaben seyn wollen, schwülstig geworden wären. Selbst die besten Schriftsteller wären nicht sorgfältig genug gewesen, die Reinigkeit der Sprache

schlägen, die Sprache zu verbessern und vollkommener zu machen, fehlet es nicht *l*). Es ist auch ein großer, und anderen Nationen beschwerlicher Fehler, daß die Engländer, eben so wie die Franzosen, anders aussprechen als sie schreiben. D'Anville hat demselben in Ansehung der fremden Namen dadurch abgeholfen, daß er dieselbe in französischen Buchstaben, Buchstabe für Buchstabe geschrieben, und eben dieses hat William Jones Vol. I. der zu Calcutta gedrucketen Asiatik researches in Ansehung der asiatischen Namen, den Engländern vorgeschlagen.

Zu den eigenen **Sprachlehrern** der Engländer, gehören **Henri Herham** *m*), **John Wallis** *n*), **Isaac Watts** *o*) und **Samuel Johnson** vor seinem Dictionary, der aber sehr kurz ist.

---

zu erhalten, und die Dichter hätten darin am meisten gefehlet.

l) A proposal for correcting, improving and ascertaining the english tongue, in a letter to the most honorable Robert. 1712. 8. Ist in das französische übersetzet.

m) Der auch Dictionarium magnum anglico-belgicum geschrieben hat, Rotterdam 1648. 4. English and netherduytch Dictionarie, with a compendious english grammar. Ib. 1647. 4.

n) Grammatica linguae anglicanae cum tractatu de loquela seu sonorum formatione. Oxon. 1653. 8. für Ausländer geschrieben und 1673 mit einigen Zusätzen, auch 1673 zu Hamburg wieder gedrucket, und 1674 von dem Verfasser sehr vermehret. Hickes leget ihr große Lobsprüche bey, aber Dryden schreibet mehrere Jahre hernach (1692) in seiner Uebersetzung des Juvenalis, wir haben weder eine englische Prosodie, noch ein Wörterbuch, noch eine erträgliche Grammatik.

o) Sie ist in England oft gedrucket, auch nach der 7ten Ausgabe von J. P. Cassel ins Deutsche übersetzet, aber für die Deutschen zur Erlernung der engländischen Sprache nicht gemacht oder eingerichtet.

Wörterbücher von dieser Sprache, haben Francis Gouldman *p*), Steph. Skinner *q*), Elisa Coles *r*), Boyer *s*), Thomas Dyche *t*), Samuel Johnson *v*) der jüngere, und Thomas Sheridan *x*), ausgearbeitet.

§. 233.

---

p) A copious Dictionary in 3 parts. Dritte Ausgabe, mit W. Robertson Zusätzen. Cambridge 1674. 4.

q) Etymologicon linguae anglicanae. Londini 1671. Fol.

r) An english Dictionary. London 1676. 8. Oft gedrucket, so wie auch des Verfassers Dictionary english-latin. 1677. 4. Zwölfte Ausgabe 1730.

s) Dictionnaire royal anglois-françois, nouvelle édition. A Amsterdam 1727. 4. Es scheinet daß Boyer ein Sprachmeister gewesen sey, denn er hat auch compleat french master for ladies and gentlemen und choice letters, herausgegeben.

s) Er machte in engländischer Sprache einen Auszug aus Furetiere Dictionnaire universel, oder aus dem Dictionnaire de Trevoux, (§. 199.) und brachte denselben in einen Quartband, der viermal gedrucket worden ist, und den Dyche nach und nach vergrößert hat. Er ist wieder in das Französische unter dem oben (§. 199.) angeführten Titul, Encyclopédie - - ou Dictionnaire &c. in zwey Quartbänden, übersetzet worden.

t) Dictionary of the english language. London 1755. fünfte Ausgabe 1784. Fol. zwey Bände, 1756. 8. zwey Bände. Er war der Arbeit nicht hinlänglich gewachsen, und doch haben ihm die Verleger 1800 Pf. St. (über 10000 Reichsthaler) für dieselbe gegeben. Wie viel mögen Gesner für seinen Thesaurus linguae romanae, und Adelung für sein Wörterbuch der hochdeutschen Mundart bekommen haben?

v) A complete Dictionary of the english language. London 1780. Der Verfasser meynet, daß diese Sprache zur Zeit der Königin Anna, als Hofsprache, am reinsten geredet worden sey, und daß damals sich mehr berühmt gewordene Schriftsteller zu bilden angefangen hätten, als, Lord Chesterfield.

§. 233.

Auf die jetzigen europäischen Sprachen, die französische ausgenommen, haben sich bisher die engländischen Gelehrten zu wenig geleget, welches ihren Büchern und Schriften, insonderheit den geographischen und historischen, sehr nachtheilig gewesen ist.

Es haben sich wenige Engländer als große Liebhaber und Kenner **der lateinischen Sprache**, und noch wenigere als Stilisten im ächten Latein, hervorgethan. **Thomas Morus, Th. Linacer** oder **Lynacre**, und **Roger Ashem**, waren gute Lateiner; in neueren Zeiten aber ist der Bischof **Zacharias Pearce** (geb. 1690. gest. 1774.) für einen solchen gehalten worden, und seine Ausgabe der drey Bücher des Cicero de officiis, bestätiget diese Meynung. Als gute lateinische Dichter, sind **Thomas May** (geb. -- gest. 1652.) und **Abrah. Cowley**, (geb. 1618. gest. 1667.) bekannt. Es haben aber doch vor ihren Gedichten diejenigen den Vorzug, die **John Milton** (geb. 1608. gest. 1674.) gemacht hat; dessen Muster in elegischen Versen Ovidius war, wobey er doch viel eigenthümliches zeigte; er ahmete auch die Hexameter nach. **John Leland** (gest. 1552.) Hendecasyllabi und Epigrammata, übertreffen die Gedichte der ebengenannten drey Dichter weit. **Thomas Eliot** (gest. 1546.) war der erste Engländer der sich mit der Verfertigung eines **lateinischen** oder lateinisch-englischen **Wörterbuchs** abgab, das er

---

Man hat aber dagegen eingewendet, daß es schon damals in dieser Sprache große Verschiedenheiten und Abweichungen gegeben habe, und daß er auf die Sprachänlichkeit und den Wohlklang bey Bestimmung der richtigen Aussprache, zu der eine Anleitung zu geben, sein Zweck ist, zu wenig sehe. Die zweyte Ausgabe seines Wörterbuchs, hat viele Vorzüge vor der ersten; ist aber doch in einer Schrift, who use Sheridans Dictionary? 1790. 8. critisiret worden.

unter dem Titul, Bibliotheca Eliotae, oder Dictionarium latino-angl. 1541. Fol. an das Licht stellete. Wie mangelhaft es sey, erhellet daraus, weil **Th. Cooper**, der 1552 eine neue Ausgabe desselben lieferte, ungefähr 33000 Wörter hinzugethan zu haben versicherte, und doch taugete es noch nicht viel. **Cooper** schmolz hierauf Stephani Thesaurum und Eliotae Bibliothecam (auch Io. Frisii Lexicon trilingue,) zusammen, und stellete seine Arbeit unter dem Titul Thesaurus linguae romanae et britannicae zu London 1584. Fol. an das Licht. Nun folgeten mehrere lateinisch-englische Wörterbücher nach einander, als Dictionarium von **Thomas Thomasius**, 1615, (vollkommener gemachet von **Philemon Holland**) von **John Rider**, von **Thomas Holyake** (oder Heilige Eiche, de sacra quercu,) 1677. Fol. von **Francis Gouldman**, dritte Ausgabe, Cambridge 1674. 4. und von **Adam Littleton**. Alle diese Wörterbücher verschlinget das Linguae romanae Dictionarium luculentum novum, oder, wie es gemeiniglich genennet wird, das Dictionarium Cantabrigiense von 1693. 4. Es ist auch 1735 zu London eine neue Auflage von Rob. Stephani Thesauro linguae latinae gedrucket worden.

Die merkwürdigsten **engländischen Herausgeber classischer römischer Schriftsteller** sind, **William Baxter**, **Richard Bentley**, (§. 123. 125.) **Alex. Cuningham**, **Th. Creech**, (§. 133.) **Sam. Clarke**, **John Davis**, (§. 124.) **Fr. Hare**, **Th. Hearne**, **John Hudson**, **John Long**, **Mich. Maittaire**, (§. 130.) **Jer. Makland**, (§. 129.) **Sam. Patrick**, **Zach. Pearce**, **John Walker**, **Christoph Wasse**, (§. 134.)

§. 234.

Die griechische Sprache, hat mehr Liebhaber und gute Kenner unter den Engländern, selbst unter den Staatsmännern, gefunden.

Der Thesaurus graecae linguae, den **William Robertson** verfertiget hat, ist von **Hill** stark vermehret zu London 1676. 4. zum zweytenmal gedrucket worden, und **Eduard Grant** hat die neue Ausgabe von **Jean Crispin** griechischem Wörterbuch, die zu London 1581 4. gedrucket worden, stark vermehret. Von **Dan. Scot** Appendice, s. oben §. 36. Anm. c. Es hatte schon der 1253 als Bischof zu Lincoln gestorbene **Robert Grosthead**, oder **Capito**, Suidae Lexicon aus der griechischen in die lateinische Sprache übersetzet, und Anmerkungen dazu gemachet.

Zu den Engländern die sich mit **Herausgebung, Uebersetzung, Erklärung und Erläuterung griechischer Schriftsteller**, mit unterschiedenem und zum Theil großem Verdienst abgegeben haben, gehören: **Ant. Ashew, Jos. Barnes**, (§. 52.) **Isaac Barrow**, (§. 91.) **William Battie, Eduard Bernard, Eduard Brissäus**, (§. 82.) **Augustinus Bryanus**, (§. 74.) **Sam. Clarke**, (§. 41.) **Wil. Clench, Henr. Dodwel, John Fell, Th. Gale, Th. Gatacker**, (§. 145.) **Dav. Gregorius**, (§. 90.) **Edmund Halley**, (§. 92.) **Benjamin Heath, John Heskin, John Hudson**, (§. 60. 61. 62. 64. 73.) **Th. Hutchinson**, (§. 70.) **Th. Johnson, John King, Mich. Maittaire, Th. Mangey, Jer. Markland, John Merrik**, (§. 50.) **Th. Morell, Sam. Musgrave**, (§. 52.) **Pet. Nedham**, (§. 88.) **Wil. Perssius, Zach. Pearce, Wil. Reading**, (§. 80. 81.) **Th. Robertson, Th. Robinson**, (§. 42.) **Robert Simson**, (§. 91. 92.) **Moses du Soul, Th. Stanley**, (§. 52.) **J. Taylor**, (§. 39.) **Ed. Thwaites, John Upton, Th. Thyrwitt**, (§. 48. 60.) **J. Toup**, (§. 37.) **John Wallis** (§. 91.) **J. Watts, Th. Warton, Joseph Wasse**, (§. 69.) **Eduard Wells**, (§. 70.)

Rob. Welsted, Rob. West, Dav. Whitt-ford, John Wigan. Die griechischen Handschriften in der Universitäts-Bibliothek zu Oxford, die nach **Thomas Bodley** benennet wird, und in der **Königlichen** auch **Cottonschen Bibliothek** zu London, haben ihnen Gelegenheit gegeben, sich als Kritiker hervor zu thun: man muß aber bey dieser Gelegenheit überhaupt bemerken, daß die Engländer bisher in den Ausgaben alter classischer Schriftsteller mehr in der Kritik des Textes, als in der richtigen und schmackhaften Erklärung desselben geleistet haben. Als geschickte grammatische Kritiker, die das feinere der griechischen Sprache und Metrik studiret haben, und anderen die Geschmack daran finden, zu ihrer Belehrung nützlich seyn können, haben sich in neueren Zeiten **Rich. Dawes** y) und **Th. Burgeß**, hervorgethan.

§. 235.

In der Kenntniß asiatischer und afrikanischer Sprachen, (in welchen sich in den im vorhergehenden Abschnitt genennteten Bibliotheken auch viele Handschriften befinden,) haben sich unterschiedene Engländer hervorgethan, und dieselbe zum Nutzen der gelehrten Welt angewendet. Den ansehnlichsten Beweis davon haben im 17ten Jahrhundert die kostbaren Biblia sacra polyglotta abgeleget, die **Brian Walton** 1657 in sechs Bänden

---

y) Dawes, der 1766 gestorben, ließ 1745 miscellanea critica drucken, diese gab Burgeß 1781 zu Oxford in gr. 8. mit Verbesserungen und Zusätzen heraus; er hat sich auch durch seine Pentalogia tragica, 1780. 8. durch einen Essay in the study of antiquities, zweyte Ausgabe 1783. 8. und durch seinen conspectum criticarum observationum in scriptores graecos et latinos, 1788. 8. Ruhm erworben. 1788 erschienen auch seine Remarks in Josephus; account of Herod's Rebuilding of the temple at Jerusalem. Oxford gr. 8.

in gr. Folio herausgegeben, und dem ähnlichen pariser Werk (§. 201.) nicht nur entgegen gesetzet, sondern es auch, zwar nicht an äußerer Pracht, aber an innerer Güte, Brauchbarkeit und Bequemlichkeit, übertroffen. **Walton** hat zwar seine eigene Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit zu dieser großen Unternehmung, in der demselben unter dem Titul Biblicus apparatus z) vorgesetzten allgemeinen Einleitung überzeugend gezeiget, aber auch seine eigentlichen Gehülfen **Edmund Castle, Alexander Huish, Sam. Clarke, Thomas Hyde,** und **Dudley Loftus**, gerühmet, und nicht verschwiegen, daß

---

z) Wegen seiner großen Brauchbarkeit, hat ihn Joh. Heinr. Heidegger aus der Polyglotten-Bibel herausgezogen, und besonders drucken lassen: Briani Waltoni biblicus apparatus chronologico-topographico-philologicus, Tiguri 1683. fol. 1777 erschienen zu Leipzig in gr. 8. Briani Waltoni in biblia polyglotta prolegomena. Praefatus est D. Io. Aug. Dathe. Den Apparatus hat er nicht ganz abdrucken lassen, welches leicht entschuldiget werden kann; daß er aber die wichtigen Prolegomena, in denen Walton alle seine Vorgänger, (die er auch dankbarlich genennet,) weit übertroffen, nicht vermehret und verbessert hat, ist wegen des vielen und erheblichen neuen, das seit Walton Zeit entdecket und geschrieben worden, sehr zu bedauren, und wird durch die Anmerkungen zu verschiedenen waltonschen Meynungen, die in der dathischen Vorrede vorkommen, nicht ersetzet. Als schon einige Theile des großen Werkes abgedrucket, aber noch nicht an das Licht gestellet waren, auch der Apparatus, der dem ersten Theil vorgesetzet werden sollte, vor der Vollendung des ganzen Werkes nicht geliefert werden konnte, gab Walton zum Vorschmack seine am 1. Oct. 1654 geendigte Diss. in qua de linguis orientalibus, hebraica, chaldaica, samaritana, syriaca, arabica, persica, aethiopica, armena et copta, heraus, die 1658 zu Deventer mit Io. Woweri syntagmate de graeca et latina bibliorum interpretatione, in 12. nachgedrucket worden.

er von Jac. Usher, Will. Füller, Gilb. Sheldon, Brun. Ryves, Rob. Saunderson, Henr. Hammond, Henr. Fearne, Herb. Thorndike, John Johnson, Rich. Drake, Abr. Wheelok, Edw. Pococke, John Greaves und Thom. Smith, mit alten Handschriften, gedruckten Büchern und eigenen Einsichten, unterstützet worden sey, von welchen Männern sich einige in besonderen Werken und Büchern als Orientalisten hervorgethan haben. **Sam. Clarke** gedachte noch einen siebenten Theil dieser Polyglotten-Bibel herauszugeben, der aber zurück geblieben ist; hingegen wird **Edmund Castle** oder **Castellus** wichtiges Lexicon heptaglotton, hebraicum, chaldaicum, syriacum, samaritanum, aethiopicum, arabicum, Londini 1659. gr. Fol. 2 Bände, als der siebente Theil dieser Polyglotte, wenigstens als ein Anhang zu derselben, angesehen *a*).

Das Wörterbuch von der **hebräischen Sprache**, in diesem castellischen Lexico, erklärete Joh. David Michaelis für das beste, und versicherte, das meiste aus demselben gelernet zu haben. Davon unten in der Anmerkung *a* ein mehreres. Nachher ist zu London 1686. gr. 4. **William Robertson**

---

a) In der großen Feuersbrunst, die London 1666 betraf, sind 300 Exemplaria von demselben verbrannt. Das hebräische Wörterbuch, das von dem großen Gelehrten und Orientalisten Joh. Dav. Michaelis, allen anderen vorgezogen wurde, ist auf desselben Veranstaltung zu Göttingen besonders gedrucket, und der Herausgeber Trier hat am Rande die Leser auf die Nummer der michaelisschen Supplementorum ad lexica hebraica, verwiesen, nicht nur um der bey Castle fehlenden Wörter willen, sondern auch wegen dessen, was aus diesen Supplementen entweder zur Bestätigung oder Verbesserung des Castellus genommen werden kann. Edwardi Castelli lexicon hebraicum, ex eius lexico heptaglotto seorsim typis descriptum — — Pars I. 1790. 4. P. II. 1792.

mühsamer Thesaurus linguae sanctae gedrucket worden, der auf dem Titul auch deutlicher heißet, Concordantiale Lexicon hebraeo - latino - biblicum, in quo Lexica varia hebraica, hucusque edita, methodice, succincte et quasi synoptikôs exhibentur, una cum concordantiis hebraicis. **John Ligtfoot** hatte zu seiner Zeit vorzügliche Kenntniß, so wie von den morgenländischen Sprachen überhaupt, also besonders auch von der hebräischen, und von der rabbinischen und talmudischen Gelehrsamkeit *b*).

William Beveridge, oder **Beveregius**, (geb. 1638. gest. 1707.) der des Castle Gehülfe bey desselben Lexico hept. gewesen, schrieb in seiner Jugend Diss de linguarum orientalium, praesertim hebraicae, chaldaicae, syriacae, arabicae et samaritanae, praestantia et usu, cum Grammatica *syriaca* tribus libris tradita, Londini 1658. 8. und **Joseph White** hat Sacrorum evangeliorum versionem *syriacam* Philoxenianam, Oxon. 1778. gr. 4. in 2 Bänden herausgegeben, die **Gloceſter Ridley** 1730 aus Amida bekommen, und 1761 in einer zu London gedruckten Diss. de syriacarum N. F. versionum indole et usu, beschrieben hatte.

In der **arabischen Sprache**, haben unterschiedene Engländer viel geleistet. **William Bedwel**, gab schon im ersten Viertel des 17ten Jahrhunderts kleine Proben von seiner Kenntniß der arabischen Sprache *c*). Einige haben selbst Reisen

---

b) Geb. 1602. gest. 1675. Horae hebraicae et talmudicae in quatuor evangelistas, acta apost. epist. ad Rom. et I. ad Corinth. Erst in engländischer Sprache, Lond. 1644, 50, 55, hernach in lateinischer zu Cambridge 1658. 1671. 4. Lipsiae 1684. 4. etc.

c) Denn er gab S. Iohannis epistolas catholicas arabice et latine zu London 1612 heraus, und 1615 ließ er eben daselbst seine engländische Uebersetzung einer arabischen Unterredung zwischen Sinan und

nach Afrika und Asia gethan, um in dieser Sprache geschickter zu werden, als, John Greaves oder Grave, Gravius *d*), Edward Pocock *e*), der sie wie seine Muttersprache redete, und Ro=

Ahmed über die Religion, auf der Rückkehr von Mecca, drucken. Dialogue between Moh. Sinan and Ahmed, etc.

d) Geb. 1602. gest. 1652. Er hat die morgenländischen Sprachen zu Oxford gelernet, und aus Aegypten griechische, arabische und persische Handschriften mitgebracht. Von den nützlichen Büchern, die man ihm zu danken hat, gehören hieher: Epochae celebriores, astronomis, historicis, chronologis, Chataiorum, Syro-Graecorum, Arabum, Persarum, Chorasmiorum, usitatae, ex traditione Ulug-Beigi, — — London 1650. 4. Er hat beygefüget, Chorasmiae et Mawaralnahrae — descriptio; ex tabulis Abulfedae, London 1650. 4. Descriptio Peninsulae Arabicae ex Abulfeda, arabice et latine, hat Gagnier, in den dritten Band der Geographiae veteris script. graec. min. des Hudson gebracht, woraus La Roque sie in das französische übersetzet, und seiner Voyage de la Palestine beygefüget hat. Einige andere Schriften kommen hernach vor, wenn von der persischen Sprache die Rede ist.

e) Geb. 1604. gest. 1691. Er lernete zu Oxford und bey William Bedwell die morgenländischen Sprachen. 1630 kam er zu Haleb als Caplan der dasigen engländischen Factorey an, nahm einen Araber zum Bedienten, und einen Scheikh zum Lehrer an, der mit ihm den Koran und andere arabische Bücher las, und ihn so weit brachte, daß er versicherte, er spreche das arabische so gut, als der Mufti von Haleb. Hieher gehörige Bücher desselben sind, Specimen historiae Arabum, sive Gregorii Abul-Faragjii de origine et moribus Arabum succincta narratio, in linguam latinam conversa, notisque e probatissimis apud ipsos authoribus fusius illustrata. Oxoniae 1650. 4. Porta Mosis: Oxoniae 1655. 4. ein Werk des Moses Ben Maimon, das aus sechs Abhandlungen über die Mischnaiot, in arabischer Sprache, aber in hebräischer Schrift, bestehet; das er in die lateinische Sprache übersetzte,

bert Huntington *f*), John Selden *g*) verstand auch arabisch, und Thomas Hyde *h*) noch mehr. Ein Buch des John Richardson *i*) muß wenigstens um deswillen genennet werden, damit man nicht zuviel von demselben erwarte. Der ebenn genennete John Grave, war auch ein Kenner der persischen Sprache *k*). Thomas Hyde ward als ein solcher durch ein paar Bücher be-

---

und einen Anhang von allerley Anmerkungen hinzuthat. 1660 ließ er seine arabische Uebersetzung von Hugo Grotius Buch, von der Wahrheit der christlichen Religion, drucken, und des Abu Ismael Tograi arabisches Gedicht Lamiato'l Ajam, mit einer lateinischen Uebersetzung und Noten. 1663 zu Oxford. Gregorii Abul-Pharajii historiam compendiosam dynastiarum, zwey Theile in 4, der erste eine lateinische Uebersetzung mit einem Register, der zweyte arabisch. Seine Comment. über einige Propheten, übergehe ich.

f) Geb. 1636. gest. 1692. Er lernete nicht nur vom Pocock die morgenländischen Sprachen, sondern bereisete auch unterschiedene asiatische Länder.

g) Und übersetzte ein Stück von des Said Ebn Patrik, der sich als Patriarch von Alexandrien Eutychius nennete, in arabischer Sprache geschriebenen originibus ecclesiae Alexandrinae, die zu London 1642. 4. gedrucket worden, die er aber Edward Pocok zur Verbesserung der Uebersetzung gab, der sie in seine zu London 1658 gedruckte lateinische Uebersetzung der Annalium des Eutychius aufnahm, die er Selden zu Gefallen unternommen hatte. Selden geb. 1584. gest. 1654.

h) Geb. 1636. gest. 1703.

i) A dictionary persian, arabic and english, by John Richardson, in which is prefixed a dissertation on the languages, litterature and Manners of eastern nations. Oxford 1777. fol. Das Wörterbuch ist eigentlich und vorzüglich für die englisch-ostindische Handlungsgesellschaft bestimmet.

k) Wie seine Elementa linguae perficae, London 1649. 4. zeigen.

rühmt *l*), und indem **William Jones** seiner Nation diesen Ruhm erhält, machet er sich selbst einen Namen *m*).

Die **armenische** oder **haikische** Sprache, verstanden die Gebrüder **William** und **George Whiston** *n*).

In Ansehung einiger zu Oxford in **coptischer** oder **ägyptischer** Sprache gedruckten Bücher, hat zwar England nur den Ruhm des Druckes und

---

l) Für die waltonsche Polyglotten-Bibel setzte er den persischen Pentateuchus, der zu Constantinopel mit hebräischer Schrift gedrucket war, in persische Schrift, und übersetzte ihn auch ins lateinische. Er ließ auch drucken, Versio latina e lingua persica commentarii in observationes Ulug Beigi de tabulis longitudinis et latitudinis stellarum fixarum. Lond. 1665. 4. Historia religionis vererum Persarum eorumqne Magorum, Oxoniae 1700 4. zweyte von Th. Hunt besorgte Ausgabe, 1760 4 mit einigen Zusätzen Die ausgestorbenen persischen Sprachen Zend und Pehlvi, verstand Hyde nicht.

m) Grammar of the Persian language. Lond. 1771. 4. Die für dieselbe bestimmt gewesene Geschichte der persischen Sprache, stehet beym zweyten Theil des folgenden Werkes, Histoire de Nader Chah, — traduite d'un mscr. persan, par ordre de S. M. le Roi de Danemark, avec des notes &c. par Mr. Jones, à Oxford 1770. gr. 4. zwey Bände; auch in engländischer Sprache, the History of the life of Nader Schah, 1773. 8. im neueren Geschmack. Ist ein Auszug aus dem größeren Werke des Mirza Mohammed Mohadi, Khan von Mazenderan. Er ziehet die persische Sprache der arabischen weit vor, insonderheit in der Fähigkeit zusammengesetzte Wörter zu haben und zu machen. Poëseos asiaticae commentariorum libri VI. Londini 1774. 8. recudi curavit cum praef. sua I. G. Eichhorn. Lipsiae 1778. 8. u. a. m.

n) Uebersetzer und Herausgeber des Mosis chorenensis historiae armenicae. Lond. 1736. 4.

Verlages, und Ausländer sind derselben Herausgeber und Urheber: es verdienet aber diesen Ruhm destomehr, da die Schrift, die dazu gebrauchet worden, auf Kosten des Bischofs John Fell gegossen worden o).

Die Sprachen, die in **Hindostan** geredet worden, und noch geredet werden, sind den Engländern in neueren Zeiten gut bekannt geworden, selbst das **Samskret** oder **Shanskrit**, oder die geheime Sprache der heiligen Bücher und Inschriften, von der der vorhin gerühmte **William Jones** und **Charles Wilkins**, schon viel Kenntniß haben, wie die Asiatik Researches, zu Calcutta gedrucket, bezeugen, deren erster Band 1788, und der zweyte 1790 in gr. 4. erschienen ist. A Grammar of the Bengal language, *Nathanael Brassey Halhed*, ist 1778. 4. zu Horgly in Bengalen gedrucket, und zum Nutzen der engländischen Handelsgesellschaft geschrieben. p)

John Swinton glückliche Entdeckungen und gelehrte Erläuterungen, in Ansehung alter Sprachen und derselben Buchstaben, sind, un-

---

o) Novum testamentum aegyptium, vulgo copticum, ex mss. Bodleianis descripsit — — David Wilkins. Oxonii 1716. gr. 4. Dieser David Wilkins (Wilke) war ein Deutscher aus Preußen gebürtig. Lexicon aegyptiaco-latinum, ex vet. illius linguae monumentis — collectum et elaboratum a Maturino Veysiere la Croze, et in compendium redactum a Christiano Scholz. Notulas quasdam et indices adiecit Car. Godofr. Woide. Oxon. 1775. gr. 4. Christi. Scholz grammatica aegyptiaca utriusque dialecti, quam breviavit, illustravit, edidit Car. God. Woide. Oxon. 1778. gr. 4.

p) Sie betrift das eigentliche Hindostansche, oder das unvermischte Bengalsche, das vom Shanscrit, so wie das Italienische von dem Lateinischen, herkommt. Die Reinigkeit desselben erhalten nur einzelne Dschentu's oder die Bramanen, und die Anhänger der Lehre derselben.

geachtet ihrer Unvollkommenheiten, namhafte Verdienste q).

John Chamberlayne hat zwar in den bey seiner Sammlung des Gebets des Herrn in 152 Sprachen, Mund- und Schrift-Arten r), den deutschen Andr. Müller zum Vorgänger, und David Wilkins zur Gehülfen gehabt; sie ist aber theils an und für sich selbst, theils wegen der in derselben mit befindlichen gelehrten Abhandelungen, so wie von einigen andern Gelehrten, also auch von

---

q) Explication of all the inscriptions in the Palmyrene language — — von 1754, in dem zweyten Theil des 48sten Bandes der Philosophical transactions, S. 690 — 756. Er hat das palmyrenische Alphabet genauer als Barthelemy (§. 201.) entziffert; denn er hat mehr Figuren der Buchstaben, auch die in einander gezogenen Figuren und die Ziffern angegeben, palmyrenische Buchstaben auf sidonischen Münzen gefunden, eine punische Inschrift auf Malta erkläret, (anders als Barthelemy,) von den sicilisch-punischen Buchstaben und von phönicischen Aufschriften auf Cypern und zu Cittium, geschrieben. Alle diese Aufsätze stehen in den Philosophical Transactions. Das phönicische Alphabet hat er schon 1750 aus Münzen entdecket, so wie auch die phönicischen Zahlen.

r) Oratio dominica in diversas omnium fere gentium linguas versa, et propriis cuiusque linguae characteribus expressa, una cum dissertationibus nonnullis de linguarum origine, variisque ipsarum permutationibus, editore Ioanne Chamberlaynio, Anglo-Britanno. Amstel. 1715. 4. Am Ende von Dav. Wilkins Vorrede, wird dieses Buch herculeum opus genennet, welches wegen der vielen Schriften wohl gesaget werden kann. Andr. Müller hat seine Orationis dominicae versiones ferme centum, zum erstenmal zu Berlin 1680. 4. herausgegeben; 1701 wurden sie zu London wieder aufgeleget; und Seb. Gottfr. Stark hat sie seinen 1703. 4. zu Berlin gedruckten Alphabetis ac notis diversarum linguarum pene septuaginta, beygefüget.

Dav. Wilkins, merkwürdig. Der letzte nennet zwar in der Abhandelung von der coptischen Sprache, S. 76., den **John Wilkins**, ehemaligen Bischof zu Chester, den großen, und rühmet desselben große Sprachwissenschaft, gedenket aber des oben (§. 18.) angeführten Buchs desselben nicht, wegen dessen ihn Niceron lächerlich zu machen suchet.

Endlich muß noch die Tabelle von 29 Alphabeten auf einem Bogen, angeführet werden, die **Edward Bernard**, 1689 an das Licht gestellet hat *s*), und die **Carl Morton** 1759 mit erheblichen Verbesserungen und Zusätzen von neuem hat in Kupfer stechen lassen.

Allgemeine Einleitungen in die morgenländischen Sprachen, sind in England auch geschrieben worden *t*).

§. 236.

Es scheinet, daß die **Beredsamkeit** in England um deswillen vorzüglich seyn müsse, weil die hiesige Regierungsform und Proceßart erfordert,

---

s) Sie hat die Ueberschrift: Literatura orbis eruditi a charactere Samaritano deducta, und wurde 1700 zum zweytenmal herausgegeben. Bernard irrete darin, daß er alle auf der Tabelle abgebildete Alphabete von dem Samaritanischen herleiten zu können vermeynete. Carl Morton hat diese Tabelle durch die neueren Entdeckungen in Ansehung der Alphabete der alten spanischen Münzen, des phönicischen, des palmyrenischen, und anderer Schriftarten, verbessert und vermehret, zu London 1759 auf einem Bogen von Landchartengröße herausgegeben.

t) Als, Simon Okley introductio ad linguas orientales, 1706. 8. (s. oben S. 179. Anm. *l*.) Der Verfasser war mit allen morgenländischen Sprachen, die gewöhnlich von Gelehrten gelernet werden, bekannt. Er hat auch herausgegeben: Conquest of Syria, Persia et Egypt by the Saracens. Vol. I. London 1708. Vol. II. 1718. Dritte Ausgabe zu Cambridge 1757. 8. Ist ein mittelmäßiges Werk.

daß im Parlement und vor Gericht viele und lange Reden gehalten werden; es werden auch einige politische Redner sehr gerühmet, als aus dem 17ten Jahrhundert **Francis Atterbury**, **Rob. Walpole**, zuletzt Graf von Orford, und sein Gegner **William Pultney**, zuletzt Graf von Bath, und **William Pitt**, zuletzt Graf von Chatam, den man dem Demosthenes an die Seite gesetzet hat. Wenn sie aber gleich wegen des Reichthums an Ausdrücken, auch wegen des Feuers und der Kraft, oft bewundert worden, so hat ihnen doch die gedrängte Kürze gefehlet, und in ihren langen Reden ist mehr Logik und Rhetorik, als wahre Beredsamkeit zu finden gewesen, einige wenige ausgenommen, die nach athenischer und römischer Freyheit und Beredsamkeit zugleich schmecken. Die gerichtlichen Reden der Sachwalter sind mehrentheils nur schmucklose juristische Deductionen, die auch, wenn sie nicht zu trocken sind, den Affecten erregenden Declamationen vorgezogen zu werden verdienen. In der **Kanzel-Beredsamkeit** glauben die Engländer vor allen andern Nationen den Vorzug zu haben; gewiß ist, daß unterschiedene ihrer Prediger Muster in gründlichen, überzeugenden und zugleich deutlichen und lebhaften Predigten gegeben haben, und daß die Predigten des Bischofes **John Tillotson**, (geb. 1630. gest. 1694.) die er bey seinen Lebzeiten selbst herausgegeben, zu dieser Klasse gehören, ob sie gleich nicht durchgehends vollkommen sind.

Von der **Redekunst** hat **John Lawson** ein empfehlungswürdiges Buch geschrieben *v*).

Der in Ireland geborne **Edmund Burke**, hat sich in unseren Zeiten in dem großbritannischen Parliament den Ruhm eines großen Redeners erwor-

---

v) Lectures (Vorlesungen) concerning Oratory. Dublin 1759. 8.

ben, und ist auch mit dem Demosthenes verglichen worden; es gilt aber von seinen meisten Reden eben das, was vorhin von den Parlements-Reden überhaupt gesaget worden. Sein Buch, in dem er den Ursprung unserer Begriffe von dem erhabenen und schönen untersuchet, ist wirklich philosophisch und sehr lesenswürdig x).

§. 237.

Die Geschichte der **engländischen Dichtkunst**, hat **Thomas Warton** in einem lesenswürdigen Buch abgehandelt y). **William Temple** Essay of Poetres, stehet in den Oeuvres diverses du Chev. Temple, ins Französische übersetzt. L'art poétique des Boileau, (§. 203.) hat der Baronet William Soame 1680 in die engländische Sprache übersetzet, John Dryden aber durchgesehen und verbessert, und beträchtliche Veränderungen in derselben vorgenommen, insonderheit im Anfang des vierten Gesanges. (Gedrucket 1683.) England hatte schon im vierzehnten Jahrhundert, als man nicht nur damals, sondern auch noch lange hernach, in einem prosaischen Stil schrieb, der heutiges Tages fast ganz unverständlich ist, an **John Gower** (gest. 1402.) einen Dichter, der fließende und sanfte Verse machte, aber viel französische Worte gebrauchte, und der Lehrer des **Gottfried Chaucer** war, (geb. 1328. gest. 1400.) Dieses Dichters Verse sind oft ungleich, und ohne Wohlklang, aber meistens stark, fließend und schön. Sein Ausdruck ist oft ungemein gut, fein und anmuthig, ja besser als selbst bey Dryden. Dieser, der die Contes, Histörchen von Canterbory, die Chaucer herausgegeben, und in der Vorrede ihn

---

x) Enquiry into the origin of our ideas of the sublime and beautiful. 1757. 8. Es ist wenigstens fünfmal gedrucket worden.

y) The history of english Poetry - - London 1774. 4.

den Vater der engländischen Dichtkunst genennet hat, erhebet ihn zwar gar zu sehr, wenn er ihn mit Homerus vergleichet, und über den Virgilius setzet, er gehöret aber gewiß zu den besten Dichtern seines Zeitalters, und war der Freundschaft des Petrarca werth z). In dem funfzehnten Jahrhundert war schon viel Schönheit und Harmonie des Verses, und Anmuth der dichterischen Schreibart, in England vorhanden *a*): die besten National-Dichter aber hat dieses Land in dem sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert gehabt.

§. 238.

Die Ode, die John Dryden (geb. 1631. gest. 1701.) auf den S. Cëcilientag gemacht hat, wird für ein Meisterstück gehalten, wegen der edlen Versart, der Richtigkeit, Natürlichkeit und Erhabenheit der Gedanken und Sprache, und wegen der Vortreflichkeit des Zusammenhanges und der Wendungen *b*). Abraham Cowley (geb. 1618.

---

z) John Urry hat in dem ersten Viertel des 18ten Jahrhunderts die Werke dieses Dichters herausgegeben, die er um das Jahr 1382 geschrieben hat, und in dieser Ausgabe stehet auch eine Lebensbeschreibung desselben. Die Histörchen oder Erzählungen von Canterbory, sind eine Nachahmung von Boccaccio Decameron, aus dem er auch etwas entlehnet hat. Zwey dieser Histörchen hat Pope neu eingekleidet, aber dadurch nicht verbessert.

a) Wie die Poems supposed to have tem written. Bristol by Thomas Bristol and other, zeigen. Brittisches Museum für die Deutschen. B. I. St. 2. S. 114. f.

b) Er selbst saget in einem Briefe, daß er funfzehn Tage an die Verfertigung und Verbesserung derselben verwendet habe. Händel hat sie 1735 vortreflich in Noten gesetzet, und dadurch den Wunsch des Gildon in seinen Laws of poetry, p. 83. 84. erfüllet. Sie heißet auch das Fest Alexanders. Miscellany poems dieses Dichters, in sechs Bänden.

1618. geſt. 1667.) iſt der engländiſche Pindarus genennet worden c). Auch Thomas Gray (geb. 1716. geſt. 1771.) hat es in der lyriſchen Dichtkunſt hoch gebracht; doch ſind ſeine Oden faſt zu reich an Bildern d). Mark. Akenſide, (geb. 1721. geſt. 1770.) ein Arzt, hat manche mit großem Beyfall aufgenommene Ode drucken laſſen e), und hatte eben ſo, wie David Watſon f), einen wahren dichteriſchen Geiſt. Der große Dichter Dryden hat auch Fabeln gemachet g). Die Schäferge-

---

Die genennete Ode auf den Cäcilientag, iſt von keinem neuern Engländer erreichet worden, ſelbſt von Pope nicht, der ebendenſelben Gegenſtand beſungen hat, doch räumet der Lebensbeſchreiber deſſelben der popiſchen Ode den nächſten Rang nach der drydenſchen ein.

c) In der Aufſchrift auf dem ihm in der Weſtmünſter Abtey errichteten marmornen Grabmal, wird er Anglorum Pindarus, Flaccus, Maro, genennet. Seine Gedichte in engländſcher Sprache, ſind 1669 in Fol. und 1707 in zwey Octavbänden aus der Preſſe gekommen. Es ſind auch Poemata latina von ihm in einer Sammlung vorhanden.

d) Poems of Gray, Glasgow 1768. gr. 4. Eine prächtige Ausgabe. Dem Dichter iſt, ſo wie anderen engliſchen Dichtern, der Mangel eines ächten Silbenmaaßes, ſchädlich.

e) The poems of Mark Akenſide. London 1772. gr. 4. Unter denſelben iſt auch ſein Gedicht, Pleaſures of imagination, (Vergnügungen der Einbildungskraft,) das er zwar als Schüler gemacht haben ſoll, aber wegen der guten Aufnahme, die es gefunden, nach dem erſten Drucke zu London 1744. 8. oft wieder aufgeleget worden.

f) Er hat die Werke des Horatius proſaiſch überſetzet. The odes, epodes, and carmen ſeculare of Horace, translated into english proſe by David Watſon, A. M. London 1741. 8. War der Anfang der Ueberſetzung.

g) Sie waren ſein letztes Werk, und erſchienen zum erſtenmahl zu London in Folio. Eine Ausgabe in 12. iſt zu London 1755 gedrucket.

dichte des Alex. Pope, sind Nachahmungen des Theokritus, Virgilius und Spenser, und von ihm geschrieben worden, als er 16 Jahr alt war. Seine Ekloge, der Messias, wird mit Recht dem Pollio des Virgilius vorgezogen, ob sie gleich nicht ohne Fehler ist *h*).

§. 239.

Als Lehrdichter, und glücklicher Nachfolger des Chaucer, zeigte sich **Edmund Spenser**, (gest. 1598.) in seinem berühmtesten Gedicht, the Fairy Queen, (la reine des Fées,) *i*). **James Thomson** kommt als ein Scotländer hernach (§. 242.) vor. **Alexander Pope**, (geb. 1688. gest. 1744.) Essay on Man, (**Versuch über den Menschen,**) zeiget ihn als einen vortreflichen Dich-

---

h) An Essay on the genius and writings of Pope, Vol. II. London 1756, verbessert 1782. 8. Ist von **Warton**. The Works of Pope sind zu London 1752 in neun, und 1754 in zehn Bänden in gr. 8. mit Kupfern, ohne Kupfer aber 1753 in neun Octav-Bänden zusammen gedrucket.

i) Es sollte ein episches Gedicht seyn, ist es aber nicht, weil er keinen richtigen Begrif davon hatte, dem Ariosto folgete, und seiner Einbildungskraft in der Allegorie die grösten Ausschweifungen erlaubete. Die eingestreueten Sittenlehren sind zu trocken, als daß sie Eindruck machen könnten. Hughes hat Remarks on the Fairy Queen geschrieben, in denen er das Hauptverdienst des Verfassers in das außerordentliche Talent, das Fabelhafte zu erfinden, setzet. Zuerst ließ er drey Bücher desselben drucken, und in der zweyten Ausgabe fügte er noch drey hinzu, sechs aber ist er schuldig geblieben, und die Welt hat nichts dabey verloren. Dem Work des Spenser hat Hughes einen Essay on allegorical poetry vorgesetzet. Nach Launcelot Temple Urtheil in seinen Sketches, sind die Gedichte des Spenser nicht nur ungemein sanft, sondern auch geistvoll und harmonisch.

ter *k*); es haben aber auch unterschiedene in demselben manches anstößige gefunden, und dieses hat Eindrücke gemachet, die dem Verfasser nachtheilig gewesen *l*). Sein Essay on criticism, (**Versuch über die Kritik**) ist ein Lehrgedicht, in dem sich viel neues, schönes und stark gesagtes findet. **John Philips**, (geb. 1676. gest. 1708.) hat in seinem Gedicht Cyder, die Georgica des Virgilius glücklich nachgeahmet. **Edward Young's**, (geb. - gest. 1765.) Complaint, or Nigt-Thougts, (**Klagen** oder **Nachtgedanken**,) enthalten eine ihm eigenthümliche Dichtungsart, und zeigen eine fruchtbare Einbildungskraft, und einen erhabenen Geist, müssen aber durch Nettigkeit verfeinert, durch Geschmack gereiniget, und durch Urtheilskraft richtig gemachet werden *m*).

---

k) Aber Voltaire in seinen Lettres sur les Anglois, übertreibet sein Lob, wenn er schreibet: Pope est, je crois, le plus élégant, le plus correct, & ce qu'est encore beaucoup, le plus harmonieux qu'ait eu en l'Angleterre. Il a réduit les sifflemens aigres de la trompette angloise au ton doux de la flûte. Der Engländer Launcelot Temple bestreitet diese Stelle in seinen Sketches (1758) auf folgende Weise: „ In Dryden's Versen, saget er, ist mehr Harmo„ nie, als jemals Verse gehabt haben. Den sanften „ Ton der Flöte findet man in Waller's Gedichten, „ der vor Popen geboren ist. Edmund Spenser, „ der vor Waller lebte, hat schon harmonische „ Verse gemacht." Pope kann dem Milton nicht vorgesetzet werden, muß aber gleich auf ihn folgen.

l) Die Zuschrift an Lord Bolingbroke, den großen Feind der christlichen Religion, haben ihm viele nicht vergeben. J. Costa, der gute lateinische Dichter, der auch dieses popische Gedicht in lateinische Verse übersetzet hat, hat Anmerkungen zu solchen Stellen, die Schaden anrichten können, gemachet. Essay on Man, with the notes of Warburton. London 1743. 8.

m) A new edition, corrected by the author. London 1755. 12. Works revised and corrected by

§. 240.

Vor der Anzeige und Beurtheilung dessen, was die engländische Dichtkunst in der Epopöe geleistet hat, sollen einige Anmerkungen über Alexander Pope engländische Uebersetzung der Ilias und Odyssea des Homerus hergehen *n*), von der unterschiedene so viel Rühmens gemachet haben, und noch machen *o*). Sie bleibet weit hinter dem Original zurück *p*), stellet den alten Dichter nicht in seiner natürlichen Einfalt, sondern blumenreich, mit Zierraten überladen, und also den Charakter seiner Epopöe stark verändert dar. Man darf sich darüber nicht wundern, denn er hat selbst in einem Brief an einen Freund gestanden, daß er kein Griechisch verstehe *q*). Zu seinen Anmerkungen über die Ilias, hat er sich der Auszüge aus dem Eustathius bedienet,

---

himself. London 1757. 8. auch 1763. 12. vier Bände mit Kupfern.

n) Es sind davon ansehnliche Londoner Ausgaben in Folio und Quart, auch kleinere in Duodez, eine von 1756 in eilf Bänden, und eine von 1763 in sieben Bänden, beyde mit Kupfern, vorhanden.

o) Harles introd. in hist. ling. graecae, p. 33. Fuerunt, qui hanc interpretationem vel graeco Sermoni, at immerito, praeferrent: quamquam a nemine et elegantia et vi verborum ac sententiarum superatum fuisse, omnes contra multum vicisse Popium, haud diffiteamur. In commentationibus additis Pope egregie explicat Homerum.

p) So urtheilte schon Bentley in Pope Gegenwart; es sind gute Verse, sagte er, aber es ist nicht Homerus Werk. Das vergab ihm Pope nicht, sondern that in seinen Episteln einen Ausfall nach dem andern auf ihn.

q) Biographische und litterarische Anecdoten von den berühmtesten großbritannischen Gelehrten des achtzehnten Jahrhunderts, aus dem englischen ausgearbeitet, und mit Zusätzen vermehret von Bamberger, B. 1. S. 28.

die drey junge Gelehrte, die der Buchhändler Jefferies zu Cambridge, nach einander dazu bestellete, gemacht hatten r).

Pope hatte zwar in seinem comischen Heldengedicht, the rape of the lock, (der Haarlockenraub,) schon Samuel Butler und Samuel Garth zu Vorgängern gehabt s), er zeiget aber in demselben mehr Einbildungskraft, als in allen seinen Werken zusammen genommen, und es ist reich an Schönheit und feinem Spott. Erheblicher sind die Meisterstücke in der ernsthaften und großen Epopöe, die Milton und Glover verfertiget, und in denselben nicht nur etwas vortrefliches, sondern auch etwas neues geliefert haben. John Milton hat in seinem Paradise lost, (verlornem Para-

---

r) Sie hießen Broome, Fenton und Jortin. Der letzte, ist der nachher so berühmt gewordene John Jortin, der sich sehr darüber ärgerte und beschwerte, daß Pope seine Arbeiten gelobet und gebrauchet, auch sogar eine jortinsche Verbesserung eines von Pope begangenen Fehlers sich zu Nutze gemacht hatte, ohne Verlangen zu tragen, ihn persönlich kennen zu lernen. Daher Jortin des Pope Angesicht auch nie sahe. S. das in der vorhergehenden Anmerkung angeführte Buch, S. 26 — 28.

s) Sam. Buttler (geb. 1612. gest. 1680.) schrieb das scherzhafte Heldengedicht Hudibras, das von den Engländern sehr bewundert worden, und eine Satire auf Cromwel und seine Anhänger ist. Neuere Ausgaben sind die Londoner von 1761. 12. und 1764. 8. zwey Bände, beyde mit Kupfern, und die zweyte mit Anmerkungen von Zach. Grey, die 1744 zum erstenmal herauskam.

Sam. Garth (geb. -- gest. 1718.) hat in seinem Dispensary (Krankenhaus) manche Stelle in Boileau Pult nachgeahmet. Es ist ein Gedicht voll Witz und Satire, fließend, wohlklingend, in reiner und deutlicher Schreibart. Es erschien 1699 zum erstenmal, und 1706 wurde schon die sechste Ausgabe zu London in 8. gedrucket.

dies,) eine, wie man saget *t*), der christlichen Religion gemäße Epopöe ausgearbeitet *v*). Richard

---

t) Gewiß sind nicht alle seine Erdichtungen, Vorstellungen und Ausdrücke der christlichen Religion gemäß; man muß aber zu seiner Entschuldigung sagen, daß er ein Dichter sey.

v) Nach eines deutschen Kunstverständigen Urtheil: „ein göttliches Gedicht, das entweder gegen den „matten Tadel unempfindlicher, und zum poetischen Gefühl erstorbener Seelen, oder gegen den „witzigen und spöttischen Mißbrauch, flüchtiger „und unbilliger Spötter, Vertheidigung bedurfte." Ein Engländer: „Es hat in Ansehung des hohen und pathetischen (prächtigen) „seines gleichen nicht" Ein Franzose: „das Meisterstück der engländischen Epopöe. Wenn man „die Wahl des Gegenstandes betrachtet, so hat „man Mühe zu glauben, daß die Arbeit von „einem Mann herrühre, der einen gesunden Verstand gehabt habe: sobald man aber die Art, wie „derselbe abgehandelt worden, gewahr wird, so „muß man diese dem Verfasser nachtheilige Verwunderung fahren lassen. Ueberdieß, da uns die „heilige Schrift wenig von dieser Sache berichtet, „so läuft man Gefahr, sie zu verfälschen, wenn „man sie durch dichterische Zierraten ausschmücken „will. Es ist dieses eine große Schwierigkeit, die „einen Einfluß in das Ganze haben muß: denn oft „hat man Mühe solches zu bemerken, so sehr wird „die Vernunft durch die beständigen Schönheiten „betäubet, welche sie so beschäftigen, daß sie auf „nichts anderes aufmerksam seyn kann. Das Gedicht enthält eine Menge der glücklichsten Nachahmungen des Homer und Virgil." In der ersten Ausgabe, London 1669. 4. hatte es zehn Bücher, in der zweyten von 1674. 8. durch Theilung des siebenten und zehnten Buches, zwölf. Beyde Ausgaben hat Milton selbst besorget. Nach seinem Tode, 1688. Fol. mit Kupfern (nach welcher auf Unterzeichnung gedruckten Ausgabe das Gedicht erst allgemeinen Beyfall fand.) 1695. Fol. mit Patrik Humes Anmerkungen. In den poetical Works of John Milton, London 1730. 1731. 8. zwey Theile, in dem ersten. Prächtig 1732 mit Rich.

Glover, (geb. 1711. geſt. 1785.) ein Kaufmann, hat durch ſeinen Leonidas *x*) bewieſen, daß das Heldengedicht des Wunderbaren entbehren, und doch ſtarke Empfindungen verurſachen könne; doch iſt die Erfindung nicht ſehr fruchtbar. Nur hätte der

---

Bentley tadelnden und verbeſſernden Anmerkungen, denen widerſprochen wurde, die aber zum Theil richtig ſind, z. B. über Sataans Engel, der Schießpulver macht. Von Th. Newton, with notes of various authors, London 1750. gr. 4. zwey Bände, Milton hat auch Paradiſe regaind (das wiedergefundene Paradies,) herausgegeben, London 1670, auch 1688, mit Kupfern; es iſt aber dem verlornen weder in Anſehung der Ausführung, noch der Schönheit des Ausdrucks gleich; daher der Scherz, daß man Milton in dem verlornen, und nicht in dem wiedergefundenen Paradieſe finde. (Das Paradies ſoll wiedergefunden ſeyn, als Jeſus die Verſuchung in der Wüſte überwunden.) Paradiſe loſt and regaind, with notes of various authors, by Thomas Newton, London 1754 — 56. 4. vier Bände. 1756. 12. zwey Bände. 1763 — 66. 8. vier Bände mit Kupfern, ſo wie die erſt genannte Ausgabe. Poems upon ſeveral occaſions, english, italian and latin, with translations by John Milton, with notes, — — by Thomas Warton. The ſecond edition, with many alterations et large additions. 1791. gr. 8. Sie ſind 1645 zum erſtenmal geſammlet, und noch bey des Verfaſſers Leben 1673 zum zweytenmal gedrucket worden, haben aber kein beſonderes Aufſehen gemachet. Addiſon lobete ſie zuerſt im Spectator. Pope machte ſich die Schönheiten derſelben zu Nutze, und entlehnete aus dem Comus und Penſeroſo viele neue Beywörter und Redensarten für ſeine Briefe der Heloiſe an Abelard. Pearce und die beyden Richardſons, in ihren Ausgaben des verlornen Paradieſes, erläuterten manches aus dieſen Gedichten, und nachmals trugen Jortin, Warburton und Hurd viel zu ihrer größeren Schätzung bey.

x) Fünfte Ausgabe London 1770. 8. zwey kleine Bände, mit vielen Zuſätzen, Veränderungen und Verbeſſerungen des Verfaſſers.

Dichter nicht hin und wieder sagen sollen, er wolle historische Wahrheit vortragen, denn dadurch machet er das übrige verdächtig, und störet die epopöische Täuschung; es entstehen auch die Episoden nicht allezeit aus dem Stoff selbst, sondern man bemerket oft, daß sie hinein getragen worden, und alsdenn wäre besser, daß sie wie schöne Stücke für sich bestänben, als daß sie in diesem Gedicht vorkommen.

Joseph Addison (geb. 1672. gest. 1719.) hat in dem Gedicht the Compaign, (**der Feldzug**) das er 1704 zur Ehre des Herzogs von Marlborough wegen des Sieges bey Blindheim gemacht, zwar kein förmliches Heldengedicht, aber doch etwas ähnliches geliefert, und seine moralische Schilderungen, dergleichen Homerus nicht hat, verdienen Bewunderung; es hat auch noch andere schöne Stellen, und ist sein bestes Gedicht y).

§. 241.

Ueber die **dramatische** Dichtkunst, hat **Dryden** einen Versuch geschrieben z), dessen Unvollkommenheiten er aber selbst eingesehen, bekennet, und zur Entschuldigung angeführet hat, daß er ihn 1665, als die Pest in London war, auf dem Lande, ohne Beystand von Büchern und Freunden, ausgearbeitet, und herausgegeben habe. Er gestehet auch selbst, daß er von Natur keinen Charakter für die Comödie habe; und doch hat er unterschiedene

---

y) Z. B. Erst rühmete er die französischen Hausvölker künstlich, und hierauf schlägt er sie mit engländischem Stolz mit einem Wort nieder:

with inborne freedom brave
The meaneſt Briton ſcorns the higheſt ſlave.
Das induſtrious to conceal great Bourbon's crimes,

wird für unnachahmlich schön gehalten.

z) Essay — — London 1668. 4. auch 1693. 4. Dramatik Works. London 1762. 12. sechs Bände mit Kupfern.

Comödien geschrieben. In seinen Tragödien ist das rührende selten, aber das malerische und prächtige desto häufiger, doch fällt es oft in das schwülstige *a*). Von seinem Vorgänger Thomas Otway, (geb. 1651. gest. 1685.) der im Trauerspiel das zärtliche und rührende mit großer Geschicklichkeit anzubringen wußte, und sich auf den Ausdruck der natürlichen Einfalt verstand *b*), machte er, vielleicht aus Eifersucht, wenig oder nichts. Dafür büßete er durch die Anklagen des Thomas Hund und Gilbert Burnet, daß er durch seine theatralischen Stücke, die Herzen und Sitten des Volks verdorben, viel schmutziges und schamloses in denselben vorgetragen habe. Seine häusliche Bedürfnisse sollen ihn bewogen haben, sich auf solche Weise bey dem Volk beliebt zu machen.

William Congreve, (geb. 1672. gest. 1729.) verfertigte 1679 das ruhmwürdige Trauerspiel, **die betrübte Frau**, das sehr gut aufgenommen wurde, ob es gleich ernsthaft, ehrbar und züchtig ist *c*).

---

a) Gildon in seinen Laws of Poetry, in denen er Drydens Trauerspiele beurtheilet, hält dafür, daß er zu diesem Geschmack gekommen sey, weil er zu viele französische Romane gelesen, hingegen die wahre und schöne Einfalt der Natur wenig studiret und geschmecket habe. Die Tragödie Oedipus, London 1679. 4. die er in Gemeinschaft des Nathanael Lee, seines Freundes, geschrieben, ist nach Langbaine Urtheil, in seinem Account of the english dramatic poets, eines der besten Trauerspiele der Engländer, weil die Verfasser unterschiedene Zierraten von dem Sophokles und Seneca entlehnet hätten. Dryden's Works enthalten auch seine Prologues und Epilogues, zu denen er viel Talent gehabt.

b) Sein Trauerspiel, das befreyete Venedig, oder die entdeckte Verschwörung, stehet vorzüglich in Achtung.

c) Works, London 1710. 8. drey Bände. 1730 auch 1763. 12. drey Bände mit Kupfern.

Addiſon hat durch ſein Trauerſpiel **Cato**, das er 1713 ſchrieb und eine Zeitlang ſehr bewundert und geprieſen wurde, einen falſchen Geſchmack in die tragiſche Dichtkunſt gebracht, eine kalte declamatoriſche Sprache *d*). Thomſon's Tragödie, Agamemnon, iſt nicht ohne Achtung geblieben. Englands Ruhm und Stolz in Anſehung der tragiſchen Dichtkunſt, iſt und bleibet noch immer **William Shakeſpear**. (geb. 1564. geſt. 1616.) Er war ein ſo großer tragiſcher Dichter, daß man ihn beynahe für den größeſten aller Zeiten erkläret hat. Gewiß iſt, daß in ſeinen beſten Stücken Scenen von der höchſten Vollkommenheit vorkommen, aber auch ſolche, die in das abentheuerliche fallen. Sein Geſchmack war nicht genug gereiniget, und er war nicht fähig, eine vernünftige und zärtliche Liebe zu ſchildern, und weil ſeine Sprachenkenntniß gering war, ſo muſte er ſich an die ſchlechten Quellen damaliger Romane halten. Sonſt wird er für den **Urheber des hiſtoriſchen Schauſpiels** gehalten, hat auch im Heinrich dem vierten, die Sitten und das übliche gut beobachtet *e*).

In Anſehung des **Luſtſpiels**, hat Engeland auch in dieſem Jahrhundert nichts erhebliches und

---

d) Miſcellaneous Works in Verſe and Proſe by Mr. Tickell. London 1753. 12. drey Bände. Der Cato hat aber auch ſeine Vertheidiger und Lobredener, und dieſe ſagen, man könne dem vortreflichen Stück nichts vorwerfen, als daß nichts von Liebe in demſelben vorkomme.

e) Works, with notes by Mr. Pope and Mr. Warburton. London 1747. 8. acht Bände. Works, with the corrections and illuſtrations of various commentators, by Sam. Johnſon. London 1765. 8. auch in acht Bänden. An Eſſay on the writing and genious of Shakeſpear, compared with de greek and french dramatic poëts. London 1770. von Lady Grainville.

vorzügliches geliefert. **David Garrick** (geb. 1717. gest. 1779.) zeigte sich im tragischen und comischen Vortrag als ein großer Schauspieler, und außerordentlich glücklicher Nachahmer der Natur *f*).

Der erste engländische **Satirenschreiber**, war **Thomas Wyatt**, Heinrich des achten Günstling. Nachher übeten sich John Donne und - - Hall in der Satire. **Samuel Johnson** (gest. 1787.) suchte in seinen Satiren die Strenge und Kraft der Juvenalschen zu erreichen, kam aber nicht dahin.

§. 242.

Scotland hat vor Alters an Ullin, Ossian, Orran, und andern merkwürdige galische Dichter gehabt *g*). Ossian ist der vornehmste und berühmteste unter denselben gewesen. Er soll im Jahr 296, sein Vater Fien Cael oder Fingal aber 283 gestorben seyn *h*). Er besinget, wie die Barden, nur Schlach-

---

f) Auch in den Muskeln des Gesichts zeigte sich die Verstellung, so daß er sich z. B. das Ansehen eines Trunkenboldes zu geben wußte. Aber seine eigene dramatische Stücke sind nicht meisterhaft gerathen.

g) Galic antiquities consisting of a history of the Druid's, particularly of those of Caledonia. A dissertation on the authentic city of the poems of Ossian, and a collection of ancient poems, translated from the Galic of Ullin, Ossian, Orran, etc. by John Smith. Edinburgh 1780. 4.

h) James Macpherson hat die ossianschen Gedichte zum erstenmal herausgegeben, nemlich zu London 1763. 4. unter dem Titul: Fingal, ancient epic poem, with other poetics by Ossian, son of Fingal, translated from the gallic language. London 1763. 4. dritte weit vollständigere Ausgabe. Works of Ossian — — London 1765. gr. 8. zwey Bände. Works of Ossian, Frankfurt und Leipzig 1783. 8. vier Bände, mit sehr bequemen Namen- und Sachen-Registern. In dem zweyten Bande der Londoner Ausgabe, vertheidiget Blair, Professor zu Edinburgh, die Aechtheit der ossianischen Gedichte,

ten und Heldenthaten, ist ein Mann von glühender Einbildungskraft, ein Meister im dichterischen Ausdruck, voll von edlem Gefühl, aber fast zu bilderreich, und überladen mit edlen Metaphern. Man hat ihn mit dem Homerus verglichen. Nach Bodmer stehet er weit unter demselben, weil es ihm an den vortreflichen Schilderungen fehlet, die den Homerus zu einem großen Dichter machen. Nach Blair, kann Ossian zwar keine so schöne Gegenden schildern, als Homerus, er ersetzet aber diesen Mangel und andere, durch einen Reichthum von Gleichnissen, (der ihn aber monotonisch macht) seine Seele fühlet unendlich mehr, seine Sittenlehren bessern, er kennet das menschliche Herz in seinen feineren Bewegungen besser, und was man von einem Galen nicht erwarten sollte, er ist in der Liebe zu dem anderen Geschlecht unendlich zärtlicher als Homerus; seine Gedanken sind fast alle natürlich. Die schottischen Dichter von Thomas Lermont, oder Erceldon im Jahr 1270 an, bis auf Alexander

---

die auch der in der vorhergehenden Anmerkung angeführte John Smith in Schutz nimmt, und erzälet, daß es in den Hochlanden noch hin und wieder Barden giebt, die in den Winter-Abenden stundenlang die Gedichte des Ossian und anderer Galen hersagen. Von einem derselben, der in seinem Alter die vorzüglichsten galischen Gedichte aufgeschrieben, habe Macpherson seine Handschrift bekommen. Blair handelt auch von der Schönheit der Gedichte, und vergleichet den Ossian mit dem Homerus, so wie oben stehet. John Clark hat aus dem Galischen übersetzt, the Works of the caledonian Bards herausgegeben, deren erster Band zu Edinburgh 1778. gr. 8. gedrucket worden. Es haben zwar Sam. Johnson und der von ihm gedungene William Shaw (1781) Zweifel wider die ächte Richtigkeit der ossianischen Gesänge erreget; aber John Clark hat dieselben gründlich beantwortet.

Roß, 1768 verzeichnet und beurtheilet John Pinkerton, ein Schotte *i*).

James Thomson (geb. – gest. 1748.) aus Scotland gebürtig, war ein großer und tugendhafter Dichter, aber in allen Dingen, und auch in seiner Dichtkunst, nachläßig, und daher kam es, daß er derselben die rechte Harmonie zu geben unterließ. Er ist freylich in seinem Gedicht the Castle of indolence, (das Schloß der Trägheit) der glücklichste und angenehmste Nachahmer des Spenser, (§. 239.) das ist aber so erheblich nicht als seine *Seasons* (Jahreszeiten) sind *k*). Diese aber haben ihren vorzüglichen Werth von ihren moralischen Schönheiten, und nicht von der malerischen Schilderung der Natur, der allegorischen und erdichteten Bilder,

---

i) In dem Werk, Ancient scotish poems never before inprint, published from the M. S. collections of Sir Richard Maitland of Lethington, compriſing pieces written from about 1420 til 1586, with notes and a gloſſary, prefixed are en Eſſay on the origin of ſcotish poetry, a liſt of all the ſcotish poets, with remarks, and an appendix, containing an account of the Maitland and Bannatyne MSS. London 1766. Vol. I. II. 8. Er ist ein scharfsinniger, gefühlvoller und belesener Mann, hat aber manche ihm eigene und der Prüfung benöthigte Meynung. Unter den Gedichten, die er hier mittheilet, ist das erste, Königsherz, eine Allegorie in zwey Gesängen, von Gawin Douglas, Bischof von Dankeld, der Virgilius Aeneis 1710 übersetzt geliefert, und derselben ein Glossarium angehänget hat, und den Pinkerton mit Chaucer vergleichet, und noch mehr als denselben für ein Original, auch seine Sprache für wortreicher und ausdrucksvoller hält, und das große Leben und die treffende Wahrheit, in seinem Gedicht rühmet.

k) Seasons — — London 1766. 12. mit Kupfern. Works, with his laſt corrections and improvements. London 1762. 4. zwey Bände mit Kupfern, und in eben dem Jahre in vier Duodez-Bänden mit Kupfern.

denn in dieser sind unterschiedene engländische Dichter eben so stark *l*).

Ireland rühmet sich seines Satirenschreibers, **Jonathan Swift**, (geb. 1667. gest. 1745.) Dechanten zu S. Patrik, der zwar erst als ein scharfer Tory den Ministern von dieser Parthey mit seiner Feder, die man für die reinste und stärkste zu seiner Zeit hielt, dienete, und hernach als man ihn nach Dublin als Dechanten verwies, sich *m*) so beliebt bey den Iren machte, daß zu Dublin wenig ohne seinen Rath geschahe, aber ein seltsamer Mann war, der aus Ehrsucht die gröbesten Schmeicheleyen annahm, in den gemeinsten Gesellschaften die er besuchte, sich an die niedrigen Ausdrücke und schmutzigen Bilder gewöhnete, mit denen er seine Schriften befleckte, die Reformirten, die Mathematiker, die beobachtenden Naturkündiger und die Verbesserer der Künste sehr unbillig und bitter durchhechelte, auch die kalte und schmutzige Satire von den Houynhanns schrieb, in der man gar nicht absiehet, womit die vernünftigen Pferde ihren Verstand beschäftigen. Er verschonete selbst den tugendhaften Boyle nicht *n*).

---

l) Als, **David Mallet**, (gest. 1765.) in seinem Amyntor and Theodora, or the eremit of S. Kilda, in dem sehr schöne Malereyen von der Natur vorkommen. Auch **Grainger** in seinem Sagarcane gehöret hieher.

m) 1727 durch seine Drapiers letters wider den Wood, der ein Patent erhalten hatte, kupferne Münzen in Ireland zu prägen.

n) Remarks on the life and writtings of D. Jonathan Swift, by John Earll of Orrery. London 1752. gr. 8. Works - London 1751. 8. dreyzehen Bände mit Kupfern. Eben dieselben und in eben dem Jahr in dem allerkleinsten Format in vierzehen Bänden, auch mit Kupfern.

§. 243.

Die besten engländischen Dichter, die dramatischen ausgeschlossen, hat Sam. Johnson in eine Sammlung von sechzig Bänden in klein Octav gebracht, die 1779 zu London an das Licht getreten, o) und in einzelnen Bändchen Nachrichten von den Dichtern beygefüget, die seiner scharfen Kritik gemäß sind, aber auch für die Dichter und Kritiker viel nützliches enthalten. Schon lange vorher fing der Londoner Buchhändler Joh. Bell eine andere Sammlung an, die funfzig der besten großbritannischen Dichter von Chaucer an bis auf Churchil, diesen mit eingeschlossen, in hundert und neun Bänden mit schön in Kupfer gestochenen Bildnissen der Dichter, enthält, und an der sieben Jahre gedrucket worden p). Jeder Band hat auch einen meisterhaften Kupfer-Titul. Diese Sammlung hat weder in England, noch in einem andern europäischen Lande, ihres gleichen. Die Dichter, deren Werke sie begreift, sind **Chaucer, Spenser, Donne, Waller, Milton, Butler, Denham, Cowley, Dryden, Roscommon, Buckingham, D. King, Prior, Landsdown, Pomfret, Swift, Congreve, Addison, Elis. Rowe, Watts, John Philipps, Smith, Th. Parnell, Garth, Hughes, Fenton, Tickel, Sommerville, Pope, Gay, Proome, Young, Savage, Pitt, Thomson, Amb. Philipps, Dyer, West, Lyttelton, Hammond, Collins, Moore, Shönstone, Mallet, Arm-**

---

o) The english poets with prefaces biographical and critical to each author, by Sam. Johnson.

p) Sie trat 1783 unter dem Titul, Poets of Great Britain, an das Licht, und kostete dem Verleger 10000 Pf. St. bestand aber auch aus 378000 Exemplaren, deren jedes 8 Pf. St. 8 Sch. kostete.

strong, Gray, R. West, Akenside, Cunningham, Churchil.

§. 244.

Von Romanen, haben der Friedensrichter **Henry Fielding** (geb. - gest. 1757.) und der Buchhändler **Sam. Richardson** (geb. 1689. gest. 1761.) bessere Muster geliefert, als man vorhin hatte, jedoch der zweyte mehr als der erste. Denn da **Fielding** den Don Quixot und Gil Blas nachahmete, so liebte er den comischen und satirischen Vortrag, und trieb das abentheuerliche zu hoch *q*). **Richardson** war ein guter ja großer Kenner des menschlichen Herzens, und besaß eine bewundrungswürdige Stärke in der Schilderung. Seine Geschichten der **Pamela, Clarissa** und **Grandison**, werden sein Andenken nicht untergehen laßen *r*). Man hat sie sogar für lebhafte und rührende Sittenlehre, für reitzende und ihre Leser fesselnde Gedichte erkläret, ohne zu läugnen, daß hin und wieder etwas fehlerhaftes vortomme.

§. 243.

---

q) History of Tom. Jones, London 1750. 12. vier Theile. Life on Mr. Jonathan Wild de Great. London 1754. 12. Life on Amelia. London 1753. 12. vier Theile. Man hat auch von ihm Journal of a voyage to Lisabon. London 1755. 8. Works, with the Life of the author. London 1762. 8. acht Theile. Schon 1743 erschienen vermischte Werke des Verfassers.

r) Eloge de Sam. Richardson, par Diderot. Lyon 1762. 12. Er lobet ihn fast wie den Sokrates in Ausdrücken von ungewöhnlichem Feuer. Auch in den Variétés littéraires, Paris 1768. 12. ist eine feurige Lobrede auf R. zu finden. Richardson collection of the moral and instructive sentiments, contained in the history ries of Pamela, Clarissa and Grandison, with two letters from the editor of thole Works 1755. 12.

§. 245.

Von der ganzen Erde hat kein Engländer eine nahmhafte **Geographie** geschrieben, insonderheit hat keiner Europa zu beschreiben vermogt, weil es den Gelehrten dieser Nation an der dazu nöthigen Sprachen- und Bücher-Kenntniß, fehlet. Selbst so große, prächtige und kostbare Werke, als das neue System der Geographie ist, das die Namen Banks, Blake, Cook und Lloyd, auf dem Titul führet, und aus zwey großen Folio-Bänden bestehet, sind das nicht, was man davon erwartet. Hingegen um die zeichnende Geographie haben sie Verdienste. Eine lange Zeit verfertigten sie nur **Landcharten** von Großbritannien und Ireland, und selten von anderen Ländern, Herrmann Moll aber fing an, jene zu verbessern, und auch von diesen unterschiedene zu zeichnen, die aber gemeiniglich nur Copien waren. Nach ihm, und in neueren Zeiten, haben **Thomas Jefferys**, und desselben Nachfolger **William Faden**, **Andrew Dury**, **Rocque**, **de la Rocchette**, **Thomas Kitchin**, und einige andere, nicht nur von Großbritannien und Ireland, sondern auch von den anderen großen Theilen der Erde, insonderheit von America, viele und gute Zeichnungen, in schönen und ansehnlichen Charten, geliefert. Dalrymple Charten von Seeküsten machen jetzt schon über fünfhundert Blätter aus.

Größer ist das Verdienst der Engländer, das sie sich durch ihre Entdeckungs-Reisen auf dem Meer, um die Erde, und auf derselben, erworben haben. Im Jahr 1553 liefen unter dem Oberbefehl des Hugh Willoughby drey Schiffe von Deptford aus, um durch das Nord- und Eis-Meer eine Durchfahrt gegen Osten zu versuchen. Eins dieser Schiffe, dessen Capitain Rich. Chancellor war, entdeckte das weiße Meer, und also den Weg zur See nach Ruß-

land. 1556 fand Stepen Barrough die Meerenge Waigatz. Der 1580 gemachte Verſuch durch das Eismeer zu kommen war vergeblich, ſo wie 1608 der neue, den Henry Hudſon anſtellete. Als dieſer 1610 bey Island vorbey, einen nordweſtlichen Weg in das Meer zwiſchen Amerika und Aſia ſuchte, kam er in die nach ihm benennete Meerenge, und in den Meerbuſen in den ſie führet, (Hudſonsbay) der nachher weiter, und noch gegen 1790 von Edward Umfreville unterſuchet worden. **John Davis**, der auch eine nordweſtliche Durchfahrt ſuchen wollte, kam 1585 in die Meerenge oder Straße, die ſeinen Namen führet, und blieb bey der Meynung, daß durch dieſelbe die gewünſchte nordweſtliche Durchfahrt zu finden ſeyn würde. Der erſte Engländer, der die Erde umſchiffete, Fr. Drake (von 1577—1580) gab dem Lande Neu-Albion, gegen Norden von Californien, den Namen. Th. Cavendiſh oder Candiſh (von 1586—88) entdeckte und benennete nichts. Ant. Roché entdeckte 1673 im ſüdlichen Theil des ſogenannten ſtillen Meers, ein paar Inſeln, ohne die Erde zu umſchiffen. Allein, William Dampier, der dieſe große Reiſe that, machte unterſchiedene Entdeckungen, und kam 1691 nach England zurück. Die meiſten und wichtigſten Entdeckungen ſind auf ähnlichen Reiſen im achtzehnten Jahrhundert durch **George Anſon** auf gewiſſe Weiſe vorbereitet, und durch **John Byron**, **Sam Wallis**, **Philipp Carteret**, und inſonderheit durch **James Cook**, zu zweyenmalen, gemachet worden, der auch auf ſeiner dritten Schiffahrt in dem großen Meer zwiſchen America und Aſien, nach Norden durch die von ihm zu benennende Meerenge, zwiſchen dieſen beyden Erdtheilen, bis in das Eismeer gekommen iſt, in dem er aber wegen des Eiſes nicht ſchiffen können. Die Beſchreibungen dieſer Seereiſen, ſind größtentheils ſchön und prächtig gedrucket. Nach Cook haben die Capi-

kaine **Portlock und Dixon**, die Reise um die Erde verrichtet, die der letzte beschrieben hat *s*).

---

s) Famous voyage of Sir Drake into the South Sea, and there heace, about whole globe of the earth — by Pretty. London 1600. 4. 1618. 4.

The famous voyage of Sir Fr. Drake - - to which is added the prosperous voyage of Mr. *Thomas Candish* round the world — London 1741. 8.

Wil. Dampier account of a new voyage round the world — — London 1697. 1699. 1703. 8. Drey Bände. Woodes Roger voyage round the world (mit Dampier). London 1726. 8. ist nicht die erste Ausgabe.

George Anson voyage round the world in the Years 1740 — 1744. published under his direction by Rich. Walter. London 1748. gr. 4. ist bis 1776 acht mal gedrucket

John Byron voyage round the world 1764 and 1765. London 1766. 8. Narrative containing on account of the great distresses, suffered by himself and his companions on the coast of Patagonia — London 1748. 8. 1768. 8.

Sam. Wallis, *P. Carteret* and *J. Cox* voyage in the southern hemisphere, auch bey John Hawkesworth. Von dem letzten besonders.

A voyage towards the south-pole and round the world in the years 1772 — 1775. Written by K. Douglas. London 1772. gr. 4. zwey prächtige Bände.

A voyage to the pacific ocean, - - performed under the direction of Cap. *Cook*, *Clarke* and *Gore*, London 1784. gr. 4. drey prächtige Bände.

The historical collection of the several voyages and discoveries in the south pacific ocean, by Alex. Dalrymple, 1770. 1771. gr 4. zwey Bände. Collection of voyages chiefly in the southern atlantic ocean — London 1775. gr. 4.

John Hawkesworth account of the voyages, undertaken - - for Making discoveries in the southern hemisphere and successively performed by Byron, Wallis, Carteret, Cook, - - London 1773. gr. 4. drey Bände.

Durch andere Seereisen oder Schiffahrten und durch Landreisen, und beyder Beschreibung, haben sich folgende Engländer vor anderen hervorgethan und verdient gemachet: Joseph Addison *t*), Thomas Anburey *v*), John Atkin *x*), John Bell *y*), Henry Blount *z*), John Breval *a*), James Brome *b*), Edward Brown *c*), James Bruce *d*), Gilbert Burnet *e*), Earl of Carlisle *f*), James Capper *g*), John Car-

---

A voyage round the world, - - performed in 1785 — 1788. - - by Capt. *George Dixon*. London 1790 gr. 4.

t) Remarks on several parts of Italy, in the years 1701 — 1703. London 1705. 8. 1718, 12. 1736. 12.

v) Travels through the interior parts of America, in a series of letters. London 1789. 8. zwey Theile.

x) Voyage to Guinea, Brasil and the West-Indies. London 1735. 8.

y) Travels from S. Petersbourg in Russia to diverse parts of Asia. Glasgow 1763. 4. zwey Bände.

z) Voyage into the Levant. London 1634, auch 1637. 4. 1750. 8.

a) Remarks of several parts of Europa. London 1726. Fol. zwey Bände.

b) Travels through Portugal, Spain, Italy — — London 1712. 8.

c) Zwey Männer dieses Namens. Von dem älteren, Brief account of some travels in diverse parts in Europa. London 1673. 4. Von dem jüngeren, Travels and adventures — London 1739. 8.

d) Lord of Geesh, Travels to discover the source of the Nile in the years 1768 - 1773. Edinburgh 1790 gr. 4. fünf Bände.

e) Some letters containing an account of wath seemed most remarquable in Switzerland, Italy, Germany, France. Rotterdam 1686. 12. 1687. 8.

f) (Der eigentliche Verfasser hieß Smith.) Relation of three ambassadies from his Majesty Charles I. to the great Duc of Moskovie, the King of Sweden, and the King of Denmark. London 1699. 8.

g) Observations on the passage to India through Egypt, — — London 1783. 4.

ver *h*), Richard Chandler *i*), John Cook *k*), William Coxe *l*), William Dalrymple *m*), John Talbot Dillon *n*), Henry Ellis *o*), Th. Forreſt *p*), John Fryer *q*), Th. Gage *r*), John Henry Groſe *s*), Wil Hallifax *t*), Alex. Hamilton *v*), Jonas Hanway *x*), Ro-

---

h) Travels through the interior parts of North-America, in the years 1766. 67. 68. London 1778. gr. 8.

i) Travels in Aſia minor. Oxford 1775. gr. 4. London 1776. gr. 4. Travels in Grece. Oxford auch London 1775. gr. 4.

k) Voyage and travels through the Ruſſian empire, Tartary, and part of the Kingdom of Perſia. Edinburgh 1770. gr. 8

l) Travels into Poland, Ruſſia - - London 1784. 4. zwey Bände.

m) Travels through Spain, and Portugal in 1774. London 1777. 4.

n) Travels through Spain - - London 1780. gr. 4.

o) Voyage to Hudſonsbay, London 1748. gr. 8. An account of a voyage for the diſcovery of a North-Weſt-paſſage by Hudſons Streights - - London 1749. 8. zwey Bände.

p) New voyage in New-Guinea and Moluccas from Balambangan. London 1779. gr. 4.

q) New account of Eaſt-India and Perſia, being nine years travels begun 1672 and finiſhed 1681. London 1698. fol.

r) New relation of the Weſt-Indies. London 1655 auch 1677. fol.

s) Voyage to the Eaſt-Indies. London 1766. 8. auch 1772. 8. Jede zwey Bände.

t) Travel in to Tadmor. London 1705.

u) New account of the Eaſt-Indies, ſering the obſervations and remarks of Capt. H. - - Edinburgh 1727. 8. auch 1739. zwey Theile.

x) Hiſtorical account of the britiſh trade over the Caſpian Sea, with a journal of travels from London through Ruſſia into Perſien, - - London 1753. 4. zwey Bände. Dublin 1754. gr. 8. auch zwey Bände.

bert Harcour *y*), Th. Herbert *z*), Th. Howel *a*), John Jesselyn *b*), Eyles Irwin *c*), Edward Ives *d*), John Lawson *e*), John Lindsay *f*), Mac-Intosh *g*), Henry Maundrel *h*), Lady Montague *i*), Francis Moore *k*), John Ovington *l*), Philipp *m*), Constantine John Phipps *n*), Bartel

---

y) Relation of voyage to Guyana. London 1613. 4.

z) Travels into diverse parts of Asia and Africa. - - London 1638. auch 1665. fol.

a) Journal of the passage from India by a route partly infrequented - - London 1790. gr. 8.

b) Relation of two voyages to New-England. London 1674. 12.

c) Series of adventures in the course of a voyage up the Read-Sea, on the coasts of Arabien and Egypt, - - London 1780. gr. 4.

d) Voyage from England to India in the year 1754. London 1773. gr. 4.

e) History of Carolina - - and a journal of a thousand miles, travel'd thro several nations of Indians, - - London 1718. 4. ist eine neue Ausgabe.

f) Voyage to the coast in Africa. London 1759. 4.

g) Travels in Europa, Asia and Africa, - - London 1782. gr. 8. zwey Bände.

h) Journal from Aleppo to Jerusalem, - - Oxford 1699. 8. auch 1721. 8.

i) Lettres written during her travels in Europa, Asia and Africa. London 1763. gr. 12. zwey Bände. Additional volumen London 1767. gr. 12.

k) Travels into the inland parts of Africa - - London 1738.

l) Voyage to Suratt - - London 1698. 8.

m) The voyage of Governor Philip to Botany-Bay, with an account of the colonies of port Jackson and Norfolkisland, compiled from authentic papers. To wich are added the journals of Lieuts. Shortland, Watts, Balland, Capt. Marshall. London 1789. gr. 4. bey Stockdale, der auch vermuthlich der Herausgeber ist.

n) Voyage towards the Northpole. London 1774. gr. 4.

Plaisted o), Rich. Pocoke p), Henry Rooke q), Jory Sandys r), Th. Shaw s), Hans Sloane t), John Smith v), Henry Swinburne x), Charl. Thompson y), Lionel Wafer z), John Windus a). Es sind auch in England unterschiedene Sammlungen von Reisebeschreibungen gemachet worden, von denen aber nur die in der Anmerkung b) genennten, vorzüglich zu bemerken sind.

---

o) Journal from Calcutta in Bengal by Sea to Bassora, London 1758. 8.

p) Description of the East and Some other countries, with an itinerary in Europa. - - London 1743. 1745. fol. zwey Bände.

q) Travels in the coast of Arabia Felix and from thence, by the Read-Sea and Egypt, - - London 1783. gr. 8.

r) Travels in to Turky, Egypt, Palestina and Italy. London 1615. 1621. 1632. fol. oft gedrucket.

s) Travels or observations relating to several parts of Barbary and the Levante. Oxford 1738. fol. London 1757. gr. 4.

t) Voyage to the Islands Madera, Barbados - - London 1707. 1724. fol. zwey Bände.

v) Travels in Europa, Asia, Africa and America. London 1630. fol.

x) Travels through Spain. London 1779. gr. 4. Travels in the two Sicilies. London 1783. 4. Zweyte Ausgabe London 1790. 8. vier Bände.

y) Travels containing his observations on France, Italy, Turky, the Holy-land, Arabia, Egypt, - - Dublin 1742. 8. vier Bände. 1748. 8. drey Bände.

z) New voyage and description of the isthmus of America. London 1699 8. 1704. 8.

a) Journey to Mequinez - - London 1725. 8.

b) R. Hakluyt principal navigations, voyages, trafiques, and discoveries of the english nation, made by Sea or over Land, - - erste Ausgabe London 1589. fol. zweyte London 1598—1600. fol. drey Bände.

Robert Wood c) hat das Verdienst, nicht nur eine Reise nach Asia, zu der Untersuchung, Abzeichnung und Beschreibung der Alterthümer zu **Tadmor** (Palmyra) und **Baalbek**, (Heliopolis) gethan, sondern auch das, was er gesehen und erfahren, der Welt in prächtigen Werken mitgetheilet zu haben. **Thomas Mayor** und **Robert Sayer** zu London, haben die Ruinen von Paestum d) und

---

Sam. Purchas Pilgrimes, containing a history of the world in sea voyages en Lande travels by Englishmens and others. London 1625. 1626. fol. 4 Bände. Man pfleget einen Band in Folio, den er zu London 1613 auch 1614 unter dem Titul, Pilgrimage or relation of the world and the religions herausgegeben, als den 5ten Band der Pilgrimes anzusehen, welches aber weder richtig noch nöthig ist.

Collection of voyages and travels, by Ansham and John Churchill. London von 1704 an in Folio acht Bände.

A new general collection of voyages and travels. London 1744 — 1747 auch 1745 — 1750. Fol. acht Bände.

c) The Ruins of Palmyra otherwise Tadmor in the desert. London 1753. gr. Fol. auf groß Imperialpapier mit 59 Kupfern, Text 50 Seiten.

The Ruins of Balbec otherwise Heliopolis, with a journey from Palmyra to Balbec. London 1757. gr. Fol. mit 46 Kupfern.

d) The Ruins of Paestum otherwise Posidonia in magna Graecia by Thomas Major (Hofkupferstecher) 1768. gr. Fol. mit 24 großen und 6 kleinen Kupfern. Die Zeichnungen von den Tempeln hat ein Engländer zu Napoli verfertigen lassen. Die Aufrisse und Plane hat der französische Architect Soufflot 1750 auf der Stelle aufgenommen. Nicht so prächtig und ausführlich sind the Ruins of Paestum or Posidonia by John Seb. Miller. 1768. gr. Fol. 4 Kupfer.

Athen e) in Kupferstichen geliefert, und Adam die Ruinen des Pallastes zu Spalatro f).

§. 246.

Der große Mathematiker, **Isaac Newton**, ist zwar durch die Geschichte die er zur Erholung las, veranlaßet worden, ein System der alten Zeitrechnung zu schreiben, hat es aber nicht drucken laßen, er war auch mißvergnügt darüber, daß ein Auszug aus demselben, den er der Prinzessin von Wales mitgetheilet hatte, so wie ohne ihren, also auch ohne seinen Willen 1726 zu Paris in Duodetz französisch aus der Presse kam. In dem chronologischen Werke, das man nach seinem Tode unter seinen Papieren fand g), ist mancher eigener, sonderbarer und gewagter Gedanke. Das namhafteste engländische Werk in der Chronologie, ist von **John Jakson**, (geb. - - gest. 1758.) und hat den untenstehenden Titul h). Es zeiget von vieler, doch nicht hinlänglicher, von großer, doch nicht durchgehends gründlicher Gelehrsamkeit. Was er wahre hebräische Zeitrechnung nennet, ist nicht die auf den hebräischen Text der heiligen Schrift der Juden, sondern auf die griechische und samaritani-

---

e) The Ruins and Rests of Athen by Mr. Rob. Sayer. London. gr. Fol. 12 Kupfer.

f) The Ruins of the Palace of the Emperor Diocletian at Spalatro in Dalmatia by *Robert Adam*, Architect. London 1764. gr. Fol. Sehr prächtig. Aufgenommen 1757. Kupferblätter 61.

g) Es ist gleich in engländischer Sprache gedrucket, und 1728 zu Paris in 4. in französischer Sprache erschienen, in der es den Titel hat: La Chronologie des anciens royaumes - - à laquelle on a joint la Chronologique abrégée.

h) Chronological antiquities, or the antiquities and chronology of the most ancient Kingdoms from the creation of the world for the space of five thousand years. London 1752. 4. drey Bände.

sche Uebersetzungen desselben gegründete Zeitrechnung, und durch diese vorsetzliche Zweydeutigkeit macht er sich denjenigen mißfällig, die keine zureichenden Gründe finden, die erste fahren zu laßen. Männer die schon gelehrt sind, werden aber doch das Buch nicht ohne Nutzen studiren.

Der Irelander **James Usher** (**Jacobus Usserius**) (geb. 1580. gest. 1655.) Erzbischof von Armagh, war zwar zu seiner Zeit ein großer Gelehrter, allein die Chronologia sacra, die man nach seinem Tode unter seinen Papieren gefunden, und die er, wie es scheinet, zur Bestätigung seiner Annalium vet. et novi test. bestimmet hat, ist unvollendet und unausgearbeitet *i*).

Von **heraldischen** Schriften und Büchern schrieb **Thomas Gore** zu seiner Zeit ein Verzeichniß, das von Fleiß und Kenntniß zeuget *k*). Es haben auch schon im 16ten Jahrhundert **John Feron** *l*) und **John Boswel** *m*) und im 17ten **Edmund Bolton** *n*) und **John Guillim** *o*) Einleitungen und Anweisungen zu der Heraldik herausgegeben. *The english Peerage*, *p*) bestehet aus zwey Bänden Text, und einem Band Wapen.

---

i) Thom. Barlow ließ sie 1660 zu Oxford in 4. drucken, hernach wurde sie der Genfer Ausgabe seiner Annalen von 1722 in Folio beygefüget.

k) Catalogus alphabetico ordine concinnatus auctorum tam antiquorum quam recentiorum, qui de re heraldica latine, gallice, italice, hispanice, germanice, anglice scripserunt. Oxon. 1674. 4.

l) Blazon of Gentry. London 1586. 4.

m) Concordance of armory. London 1597. 4.

n) The Elements of Armories. London 1610. 4.

o) The Display of Heraldry. (Explication du blason, oder l'art de blasonner). London 1611. Fol. durch John Logan. Vermehrte Ausgabe, London 1679. Fol. Vollständiger von James Cootes, London 1725. gr. 8.

p) Or a view of the ancient et present state of the english nobility. 1790. gr. 4. Die Wapen sind mit Geschmack und Pracht gestochen.

Zur Kenntniß der **Medaillen**, hat **John Evelyn** ein Buch geschrieben *q*). s. auch Spanheim de praest. et usu vet. nov. T. I. p. 43 — 45 der Ausgabe in Folio.

§. 247.

In der Geschichte und Zeitrechnung verschiedener alten Völker, haben mehrere Engländer nicht nur so gearbeitet, daß wenigstens ihr gelehrter Fleiß Ruhm verdienet hat; sondern sie haben auch mehrere glückliche Entdeckungen gemacht. **Edward Simson**, (im 17ten Jahrhundert) **Hugo Robinson**, (geb. - - gest. 1655.) und **Thomas Brett** Werke *r*), sind zwar neuer, als des schon gerühmten Irelanders **James Usher** Annalen *s*),

---

q) Discourse of medals ancient and modern. London 1697. Fol.

r) *Simson* Chronicon historiam catholicam complectens ab exordio mundi ad nativitatem Christi, et exinde ad annum a Christo nato LXXI. 1652. Neue Ausgabe mit Anmerkungen von Peter Wesseling. Leiden 1729.

Robinson Annalium mundi tomus unicus libris 14 absolutus, den nach seinem Tode Thomas Pierce zu London 1677. Fol. herausgegeben.

Brett Chronological essay on the sacred history. London 1730. und General history of the world from the creation to the destruction of Jerusalem, by Nebucadnezar - - London 1732. 8.

s) Annalium pars prior a temporis historici principio, usque ad Macchabaeorum initia producta, una cum rerum Asiaticarum et Aegyptiarum chronico. London 1650. fol. Annalium pars posterior, in qua, praeter Macchabaeorum et novi testamenti historiam, imperii Romani Caesarum sub C. Julio et Octaviano ortus; rerumque in Asia et Aegypto gestarum, continetur chronicon, ab Antiochi Epiphanis exordiis usque ad imper. Vespasiani initia atque extremum templi et reip. Judaicae excidium adductum. London 1654. fol. Hernach beyde Theile zusammen unter dem Titel: Annales veteris et novi testamenti. Parisiis 1673. fol. Genevae 1722. fol. mit 3 Usherischen Schriften, und dessel-

deswegen aber denselben nicht vorzuziehen. An diese ältere Schriftsteller pflegen sich die Engländer zu halten, wenn sie die von denselben abgehandelte Materien aufs neue vornehmen.

Als **John Marsham**, (geb. 1602. gest. 1685.) schon in einem kleinen Buche *t*) nicht unglücklich versuchet hatte, die in den heiligen Schriften der Juden enthaltene Geschichte mit der Zeitrechnung anderer alten Schriftsteller zu vergleichen, setzte er diese Bemühungen in einem größern und ungemein gelehrten Werke fort *v*), das unläugbar sehr viele und dreiste Muthmaßungen enthält, (als, daß die Israeliten von den Egyptern gottesdienstliche Gebräuche angenommen hätten,) aber wegen derselben, und weil **John Spencer** *x*) und andere ihm gefolget sind, nicht gefährlich ist. Nach diesem gelehrten Vorgänger durften **Humphred Prideaux** (geb. 1648. gest. 1734.) und **Samuel Shuckford** (geb. - - gest. - -) es unternehmen, zu versuchen, die Geschichtbücher unter den heiligen Schriften der Juden, mit den Geschichtbüchern anderer Völker zu vereinigen. Der erste war so klug, daß er sich mit einem Zeitraum abgab *y*), der zwar große Schwie-

---

ben Leben von Th. Smith, und mit der Chronologie des Verfassers, und desselben Diss. de Macedonum et Asianorum anno solari, die zu London 1648 in 8. gedrucket war; zu Bremen 1686. Fol.

t) Diatriba chronologica. Lond. 1649. 4.

v) Chronicus canon aegyptiacus, ebraicus, graecus et disquisitiones D. Johannis Marshami, Eq. aur. et bar. Londini 1672. fol. Lipsiae 1676. 4. mit Otto Menken Vorrede, und Franequerae 1696. 4.

x) *John Spencer* (geb. 1630. gest. 1693.) de legibus Hebraeorum ritualibus et earum rationibus libri tres. Erste Ausgabe Cambridge 1685. 4. Nachdruck im Haag 1676. und zu Leipzig 1705. 4. Vermehrte Ausgabe zu Cambridge 1727. Fol. und Tübingen 1732. Fol.

y) The old and new testament, connected in the history of the Jews and neighbouring nations, from

rigkeiten hatte, aber doch die Hofnung zu getroffenen, wenigstens sehr wahrscheinlichen Gedanken gab. Der zweyte wagte mehr *z*), und wenn er weniger glücklich, als sein Vorgänger, gewesen ist, so kann man ihn leicht entschuldigen. Viele neuere Schriftsteller in und außerhalb England haben gewissermaßen vergessen, was sie diesen Gelehrten zu danken haben.

§. 248.

Der oben (§. 232.) angeführte **Walter Raleigh**, verfertigte in seiner langen Gefangenschaft eine Weltgeschichte, die wirklich ein gelehrtes und musterhaftes Werk war, deren Werth aber, nach Erscheinung des ersten Theiles *a*), nicht gleich erkannt wurde, welches ihn so verdroß, daß er den schon fertigen zweyten Theil verbrannte. Eine Gesellschaft ungenannter Männer *b*) beschloß, nach seinem und des Franzosen Rollin Muster, ein großes

---

the declension of the Kingdoms of Israel and Judah, to the time of Christ. Erster Theil London 1716. zweiter 1718. 8. zum drittenmahl London 1717. Fol. zum viertenmahl London 1725. 8. vier Bände.

z) The sacred and profane history of the world connected, from the creation of the world to the dissolution of the Assyrian empire. Theil I. London 1728. 8. - - III. 1738.

a) The history of the world in fife bookes. London 1614. fol. Gehet nicht ganz bis auf des Herrn Geburt. Nach des Verfassers Hinrichtung im Jahr 1618, wurde dieser Theil sehr gesucht, und bis in das achtzehnte Jahrhundert oft gedrucket. Die Fortsetzung ist der Erwähnung nicht werth.

b) Sie haben sehr gesuchet, unbekannt zu bleiben. Einige von ihnen waren gelehrte Männer, als George Sale, der engländische Uebersetzer des Koran John Swinton, andere aber seichte Zusammenschreiber, wie der Franzose, der sich Georg Psalmanazar nannte, und eine Beschreibung der Insel Formosa erdichtete.

Werk auszuarbeiten, in welches sie ihren theils nicht auserlesenen, theils unzulänglichen Vorrath an Hülfsmitteln, ihrem Verstande und ihrem Zweck gemäß, wahre und falsche, wahrscheinliche und unwahrscheinliche, nützliche und entbehrliche Geschichte, chronologische Untersuchungen, alte und neue geographische Nachrichten, guten Theiles aus Reisebeschreibungen, und alles, was die Völker in ihrer gesammten Beschaffenheit und Verfassung betrift, aufnahmen, auch Zeichnungen und Landcharten beyfügten. Diese sehr ungleiche Arbeit trat zu London, von 1730 an, erst bogenweise, hernach theilweise an das Licht *c*). Auswärtige Uebersetzungen und Bearbeitungen, insonderheit die deutsche, die Siegm. Jac. Baumgarten veranstaltete und besorgte, verschaften dem Werke größere Richtigkeit und Vollkommenheit, durch deren Gebrauch es auch in den neuern engländischen Ausgaben vollkommener wurde *d*). Die alte Geschichte ist am besten abgehandelt worden; die neue Geschichte aber, oder die Geschichte der jetzigen europäischen Staaten, ist mehrentheils unbrauchbar *e*). Der Auszug den William Guthrie, J. Gray und andere aus dem zu großen Werke liefer-

---

c) Insonderheit erschien es zu London 1736 in Folio unter folgendem Titel: An universal history from the earlest account of time to the present, compiled from original authors and illustrated with maps, cuts, notes, chronological and other tables. Vol. I.

d) Auf solche Weise ist es zu London von 1759 bis 63 in 38 Bänden in gr. 8. an das Licht getreten.

e) Daher hat man auch die wirklich schon angefangene deutsche Uebersetzung derselben aufgegeben, und deutschen Gelehrten neue Ausarbeitungen aufgetragen, dazu ich durch eine Anzeige und Beurtheilung in den Göttingischen gel. Anzeigen von 1766. St. 12. S. 90. f. die erste Veranlassung gegeben.

ten, *f*) gab auch kein brauchbares Buch, sondern dazu mußte er bey der Uebersetzung auch erst durch deutscher Gelehrten Bearbeitungen und Fortsetzungen gemacht werden, wiewohl er durch die letzte zu weitläuftig wurde. Man kann und muß aber die durch diese engländische Werke veranlaßte deutsche Geschichtbücher als von einander unabhängige besondere Werke ansehen, und alsdann haben sie ihren entschiedenen Werth, an dem die Engländer, als veranlaßende Ursachen, Theil nehmen können.

Daß die Geschichtsbücher geschickter Engländer von ältern Völkern weit vollkommener sind, als von neuern, hat seine begreiflichen Ursachen. So hat John Gillies von dem alten Griechenland ein lehrreiches Werk in blühender Schreibart verfertiget *g*), in welchem er Begebenheiten und Charaktere gut beurtheilt, und die Sachen in gute Ordnung und Verbindung gebracht hat.

Edward Gibbon hat die Geschichte des Verfalles des römischen Reiches, in Verbindung mit der Kirchengeschichte, meisterhaft abgehandelt *h*). Er fing zwar dieses Werk nicht vorbereitet genug an,

---

f) A general history of the world from the creation to the present time. - - London 1764—67. in gr. 8. zwölf Bände.

g) The history of ancient Grece, its colonies and conquests, from the earlest accounts til the division of the Macedonian empire. London 1784. 4. zwey Theile.

h) The history of the decline and fall of the roman empire. London gr. 4. von 1775 bis 1788. sechs Bände. Zweyte Ausgabe der ersten 1776. des zweyten und dritten 1781. mit denen das zwischen 476 und 479 gänzlich zerstörte westliche römische Reich aufhöret. Band IV. bis VI. die des östlichen römischen Reichs Verfall angehen 1788. auch in gr. 4. Nachdruck des ganzen Werks, Basel in 13 Bänden in gr. 8. Vindication of some passages in the 15. 16 Chapters of the history - - 1778. 8.

daher ihm die Aufsuchung und Ausführung der Materialien, wie er versichert, zwanzig der besten Jahre seines Lebens gekostet hat: er brachte aber auch zu den bekannten großen Begebenheiten so viele zerstreuete ungebrauchte, zwar kleinscheinende aber doch erhebliche Nachrichten zusammen, schöpfte aus den besten Quellen mit starker Beurtheilungskraft, stellete und verband die gesammleten Nachrichten so geschickt und seinem Zwecke gemäß, und drang in den Geist der Jahrhunderte, die er zu beschreiben hatte, gemeiniglich so tief hinein, daß man das seichte, unrichtige, wie auch nur halbwahre und unvollständige, wenn man darauf stößet, zwar ungern antrift, auch oft seine Partheylichkeit und Spottliebe ungern merket, aber sich doch bald wieder mit ihm versöhnet; zumahl da ihm, nach dem eigenen Bekenntniß seiner Landsleute, in der vortreflichen Schreibart kein jetztlebender engländischer Schriftsteller gleich kommt; so daß er seinen Zweck, die Leser angenehm zu unterhalten, erreichet hat.

Man kann mit diesem Werke ein anderes verbinden, das **Adam Ferguson** zum Verfasser hat *i*), der die Quelle der neuen Geschichte auch mit großem, doch nicht allenthalben gleichem Fleiße und Nachdenken gelesen, mit ruhigem und partheylosem Gemüth geurtheilet, und sich einer würdigen Schreibart bedienet hat.

Wenn man zu diesen beyden Engländern noch den Scotländer **William Robertson** thut, dessen vortreflich geschriebene Werke von dem Kaiser Karl dem fünften, von America, und von der Kenntniß der Alten von Ostindien, auch Materien der allgemeinen

---

i) Unter dem Titel: The history of the progress and termination of the roman republic in three Volumes. London 1783. gr. 4. auch zu Basel in gr. 8. nachgedrucket.

nen Weltgeschichte betreffen: *k*) so kann man die Unlust, daß jene ganz eigentlich für dieselbe bestimmte große Werke, die Wünsche und Hofnung der Liebhaber nicht erfüllen, desto eher überwinden, und sich mit der brittischen Nation desto leichter wieder aussöhnen.

§. 249.

Die Anzahl der einheimischen Männer, die entweder besondere Theile der Geschichte von England abgehandelt, oder Urkunden, Nachrichten und Hülfsmittel zu einer allgemeinen Landes- und Volks-Geschichte gesammlet, auch wohl die Geschichtbücher unterschiedener Verfasser, in einen vollständigen chronologischen Zusammenhang gebracht haben, ist groß *l*), und man sollte glauben, daß die Engländer zur Abhandlung ihrer Landes- und Volks-Geschichte tüchtiger wären, als Fremde. Allein da es seit Jahrhunderten verschiedene und ganz einander entgegengesetzte bürgerliche und kirchliche Partheyen gegeben hat, so ist es hier schwer, ein unpartheyischer allgemeiner Geschichtschreiber des Staats zu

---

k) History of the reign of the Emperour Charles V. London 1769. 4. drey Bände. Nachgedruckt zu Basel in 4 Octavbänden 1782. The history of America. London 1777. gr. 4. zwey Bände. Neue Ausgabe 1783. 8. Additions and corrections. 1788. 8. Historical disquisition concerning the Knowledge the ancients had of India. London 1791. 4.

l) Als Raphael Holinsead und William Harrison chronicle of England - - London 1577 — 1587. fol. drey Bände, und White Kennet Register auch kirchliche und Civil-Chronick. London 1728. in Folio.
Rerum britannicarum - - scriptores vetustiores et praecipui. Heidelberg 1587. Fol. ist die Commelinische Sammlung. Historiae britannicae et anglicanae scriptores XX. editi opera Thomae Gale. Oxon. 1691. fol. zwey Bände.

seyn *m*). Der Franzose Rapin de Thoyras ist, so wie der ausführlichste, also auch der unpartheyischste Geschichtschreiber Englands (§. 216). Der Scotländer **David Hume** (geb. 1711. gest. 1776.) übertrift ihn als philosophischer Kopf, Menschenkenner, witziger und beredter Schriftsteller. Er wählet mehrentheils große Begebenheiten, beurtheilet gut, denket frey, mischet viel politische und moralische Anmerkungen ein, und schreibt pragmatisch. Man lernet auch die neuen Einrichtungen des Staats aus ihm besser, als aus Rapin *n*). Der Auszug, den der Irländer **Olivier Goldsmith** aus Hume Werk gemacht hat, wimmelt zwar von Fehlern und Irrthümern, läßt sich aber gut lesen, *o*) und das gilt auch von dem in einer ganz andern Manier, auch in französischer Sprache, geschriebenen Geschichtbuch des Lords **George Littleton** oder **Lyttelton** (geboren 1708. gestorben 1773.) *p*)

Von Scottland, hat der da geborne und oben (§. 248.) gepriesene **William Robertson** eine

---

m) Welchen Unterschied der Erzählungen der Geist der Partheylichkeit verursache, ersiehet man bey der Vergleichung der Geschichten ihrer Zeit, von Samuel Parker und Gilbert Burnet geschrieben, und der Nachrichten des Grafen von Clarendon mit den Nachrichten des Oldmixon.

n) History of great Britain. Der erste Band in gr. 4. kam zu Edinburgh 1754 heraus.
The history of England, from the invasion of Jules Cesar to the accession of Henry VII. Beyde Werke zusammen sechs Quartbände.

o) J. M. Schroeckh hat sie in der deutschen Uebersetzung stark verbessert.

p) Précis philosophique et politique de l'histoire d'Angleterre jusqu'en 1763 dans une suite de lettres d'un Lord à son fils. London 1776. 8. zwey Bände.

Geschichte geschrieben q), die großen Beyfall verdienet und erlanget hat, weil sie größtentheils aus noch nicht gebrauchten und gedruckten Nachrichten, mit reifer Beurtheilungskraft, vielem Geschmack, vollkommen pragmatisch, und in reitzender Schreibart abgefaßet ist, doch ist sie vielleicht nicht ganz unpartheyisch.

Die einzige neuere Staats-Geographie von den großbrittannischen Ländern, die erwähnet zu werden verdienet, ist von **J. Entick** r).

§. 250.

Von Indien haben wir in der zweyten Hälfte des 18ten Jahrhunderts einige nützliche und erwünschte Werke in engländischer Sprache durch **Richard Owen Cambridge, John Zaphniah Hollwell**; durch den Scotländer **Alexander Dow**, (geb. - - gest. 1779.) **William Bolts, Charles Hamilton, James Kerr, Orme, James Rennel, Richard Joseph Sulivan,** und andere s) bekommen, durch die unsere geogra-

---

q) History of Scotland during the reigns of Queen Mary and King James VI. till his accefs into the crown of England. London 1759. 4. zwey Bände. Additions 1787. Eilfte Ausgabe 1788. Es giebt wenig alte scotische Geschichtschreiber. Die Leben der Heiligen verdienen nur um deswillen Achtung, weil sie die Verfassung ihrer Zeit aufklären.

r) The present state of the british empire, containing a description of the Kingdoms - - in Europa, Asia, Africa and America. By the late rev. John Entick, M. A. and other Gentlemen. London 1774. gr. 8. vier Bände. Der Verfasser ist 1713 geboren, und 1773 gestorben. Solche Werke müssen oft wieder aufgeleget und verbessert werden, sonst hören sie bald auf, brauchbar zu seyn.

s) Account of the war in India between the english and french on the coast of Coromandel, from the year 1750 — 1760. By Richard Owen Cambridge. London 1761. 4.

Interesting historical events relative to the provinces of Bengal and the empire of Indostan, by

phisch-politische Kenntniß von einigen Ländern richtiger und größer geworden; und die in Bengal 1784

John Zaphniah Holwell. London 1764 – 1766. drey Bände in gr. 8. Der erste Theil enthält die Geschichte der Herherrscher von Hindostan, von Auring Zeb (so schreibet er den Namen) bis auf Achmet Schach, im zweyten beschreibet er die Theologie der Bramanen.

The History of Hindostan, from the earliest account of time to the death of Akbar; translated from the Persian of Mahammud Cosim Ferishta of Delhi, by *Alex. Dow.* London 1768. gr. 4. zwey Bände. The history of Hindostan from the Death of Akbar to the complete setlement of the empire under Aurung Zebe. London 1772. gr. 4. ist der dritte Band. Der Geschichtschreiber Ferishta hat im Anfange des 17ten Jahrhunderts gelebet, und aus vielen besonderen Geschichtbüchern eine Geschichte des muhamedanischen Reichs in Hindostan von 976 bis 1605 zusammengetragen. Diesen ersten Theil hat Dow aus dem Persischen übersetzt, aber nicht den zweyten, der die Geschichte von Decan, Bengal, Guzerat und Caschmir enthält. Hingegen hat er in seinem dritten Bande die Geschichte von Hindostan aus unterschiedenen Büchern fortgesetzet, aber nicht wie er vorhatte bis 1707, ja bis auf die neueste Zeit. Doch hat er eine Abhandlung von den Sitten, der Sprache, Religion und Philosophie beygefüget, in der Holwell stark verbessert wird, und den jetzigen Zustand von Hindestan, den Ursprung und die Natur des Despotismus in diesem Lande, und besonders den Zustand von Bengalen unter der Regierung des Hauses des Timur, beschrieben.

W. Bolts Considerations on Indian affairs. London 1772. 4. zwey Bände. Die Geschichte von Hindostan, und wie die ostindische Handlungsgesellschaft zu London zum Besitz der Länder Bengalen, Bahar und Orixa, die jährlich 3,600000 Pf. Sterl. einbrachten, gekommen ist, gehet voran.

Historical relation of the origin, progress and final dissolution of the Governement of the Rohilia

entstandene gelehrte Gesellschaft, die daselbst schon ihre Abhandlungen und Schriften drucken läßt, t) wird die Kenntniß der Natur- und Völker-Geschichte von Asien gewiß sehr befördern.

Es ist auch von der rühmlichen Association for discovering the interior parts of Africa, die 1788 angefangen hat, und deren Proceedings schon beschrieben worden, v) viel wichtiges zu erwarten.

§. 251.

Es ist zwar keine allgemeine vollständige und Handels-Geschichte, was A. Anderson in

---

Afgans, in the northern provinces of Hindostan, compiled from a persian Mscpt. By Charles Hamilton 1787. 8.

Origin of the present Marattah and the late Rohilla war London 1781. 8.

Historical narrative of the rise and rapid advancement of the Mahratta state, translated from the persian in tho english, by *James Kerr*. London 1781. 8.

Historical fragment of the Mogul empire, of the Marattoes and the English concerns in Indostan, from the year 1659—1782, by Orme. London 1782. 8.

Memoir of a map of Hindostan or the Mogul empire - - by *James Rennel*. London 1783. 4. with an appendix or Account of the Ganges and Borrampooter rivers. 4.

Analysis of the political history of India. London 1779. 4. Zweyte Ausgabe, in der sich der Verfasser nennet, 1784. 4.

t) Asiatik researches, or Transactions of the society instituted in Bengal, for inquiring into the history and antiquities, the arts, sciences and litterature of Asia. Calcutta Vol. I. 1788. 4. u. f. w.

v) Eine Uebersetzung derselben findet man in des preuß. Kriegesraths C. W. Cuhn zweytem Theil seiner Sammlung merkwürdiger Reisen in das Innere von Afrika. Art. 2.

einem ansehnlichen Werk geliefert hat x); aber doch ein erheblicher und schätzbarer Beytrag zu derselben.

Für die älteste **Geschichte der christlichen Kirche**, haben **William Beveridge** y) und **Joseph Bingham** z) Werke von vorzüglicher Brauchbarkeit geschrieben. Solche literarische Werke, als **William Cave** über die Kirchengeschichte

---

x) An historical and chronological deduction of the origin of commerce from the earlist account to the present time - - London 1764. fol. zwey Bände. Des Verfassers, Anderson Nahme stehet am Ende der Vorrede. Er handelt die Geschichte des Brittischen Handels am ausführlichsten ab, nimmt aber die andern europäischen Staaten auch mit.

y) Guilielmi Beveregii Synodicon, sive pandectae canonum sanctorum Apostolorum et conciliorum ab ecclesia graeca receptorum, nec non canonicarum sanctorum patrum epistolarum, una cum scholiis antiquorum, singulis eorum adnexis, et scriptis aliis huc spectantibus, quorum plurima e bibliothecae Bodlejanae aliorumque manuscriptis codicibus nunc primum edita, reliqua cum iisdem manuscriptis summa fide et diligentia collata. Oxonii 1672. fol. zwey Bände. Dieses seltene Werk enthält die Quellen des ältesten Kirchenrechts der so genannten Christenheit, und die spätern Gesetze der griechischen Kirche, mit sehr guten Erläuterungen. Codex canonum ecclesiae primitivae vindicatus ac illustratus. Londini 1678. 4. auch Amst. 1697. und zu Antwerpen (Amst.) 1698. 4.

z) Josephi Binghami origines ecclesiasticae, or the antiquities of the christian church. Kam in engländischer Sprache zu London von 1708 bis 1722 in eilf Octavbänden, 1776 aber eben daselbst in 2 Folianten heraus. Johann Heinrich Grischow gute lateinische Uebersetzung ist 1729 zu Halle in 10 Theilen in 4. gedrucket; es ist auch 1738 desselben lat. Uebersetzung von 4 Binghamischen Abhandlungen hinzugekommen. Der Verfasser ist zwar für das Ansehen der Bischöfe, aber nicht auf eine übertriebene Weise.

herausgegeben hat *a*), wird heutiges Tages nicht leicht ein Engländer, ich will nicht sagen unternehmen, sondern auch nur ergänzen und fortsetzen. Sie sind sehr gelehrt. Die Werke zu Britaniens Kirchengeschichte insonderheit, können hier nicht angeführet werden *b*).

Von **großbritanischen Gelehrten**, mußte man ehedessen die zerstreuten Nachrichten mühsam zusammensuchen, wenn man sie nicht in **John Boston** 1410 aufgesetztem Verzeichniß großbritannischer Schriftsteller, in **John Leland** Collectaneis, in **John Bale** Summario scriptorum illustrium maioris Britanniae 1549, das er 1557 Catalogum script. illustr. mai. Brit. nennete, und nun aus neun Centurien bestand, in **Fuller** übereilten und

---

a) Tabulae, quibus doctores et scriptores ecclesiastici, eorumque patria, ordo, vita et obitus in synopsi exhibentur, vom Anfang der christlichen Zeitrechnung bis 1519. London 1674. und Hamburg 1676. beyde in Folio.

Chartophylax ecclesiasticus, quo prope MD - - breviter indicantur, vom Anfang der christl. Zeitrechnung bis 1517. London 1685 8. mit Colomesii paralipomenis. Lipsiae 1687. 8.

Historia literaria scriptorum ecclesiasticorum, nach den Ausgaben Oxford 1740 und 43. Fol. zwey Bände; und Basel 1741 und 44. auch zwey Bände in Folio. Die erste Ausgabe des ersten Theils ist zu London 1688. und die des zweyten eben daselbst 1698 Fol. an das Licht getreten.

b) Als *Matthaeus Parker*, Cant. Archiepisc. de antiquitate Britannicae ecclesiae et privilegiis ecclesiae cantuarienſis - - Londini 1729. gr. Fol. ungemein prächtig. Britannicarum ecclesiarum antiquitates - - a *Jacobo Ussario*, editio sec. Lond. 1687. fol. Anglia sacra, sive collectio historiarum scriptarum de archiepiscopis et episcopis Angliae, 1691. London in 2 Folianten. *H. Wharton* Historia rituum sanctae ecclesiae anglicanae — auctore *Jo. Durello*. Londini 1672. 4.

also fehlervollen Worthies of England, London 1662. Fol. in **Wharton** Anglia sacra, in des sehr partheyischen **Wood** Athenis Oxonienſibus, oder in der History of Oxford writers, und den beygefügten Faſtis Oxonienſibus, einem Werke von zwey Folianten, fand. Erweitert wurde diese Kenntniß durch eine engländiſche Ueberſetzung des Dictionnaire hiſt. & crit. von Bayle, deren zahlreiche Zuſätze hauptſächlich auf Engländer gingen, und die Grundlage zu Chaufepié nouveau Dict. hiſt. et crit. abgaben. (§. 217.) Am meiſten aber und doch nicht völlig hat dem Mangel die Biographia Britannica abgeholfen *c*), die aber, außer den Ergänzungen, nun ſchon einer ſtarken Fortſetzung bis auf unſere Zeiten bedarf. Von vielen gelehrten Männern hat **John Nichols** in ſeinen Biographical and literary Anecdotes of *William Bowyer*, Printer, *d*) beyläufig gehandelt. Für Nachrichten von neueren und den neueſten aber haben bisher nur zwey deutſche Gelehrte *e*) geſorget.

---

c) Biographia Britannica, or the lives of the moſt eminent perſons who have floriſhed in Great Britain and Ireland, from the earlieſt ages, down to the preſent times, collected from the beſt authorities both printed and manuſcript, and digeſted in the manner of Mr. Bayle's hiſtorical and critical dictionary. London 1747 — 1766. fol. ſechs Theile. Sie enthält nicht bloß Gelehrte und Schriftſteller, ſondern auch Künſtler und Comödianten, Schwärmer, Miſſethäter, obrigkeitliche Perſonen, Staatsperſonen, Befehlshaber zu Waſſer und zu Lande, Staatsbediente u. ſ. w. und manche Lebensbeſchreibung iſt ſo weitläuftig, daß ſie ein beſonderes Buch abgeben könnte.

d) London 1782. Der Buchdrucker Bowyer ſtand mit vielen Gelehrten ſeiner Zeit in Verbindung, und ſein Lebensbeſchreiber hat von denſelben biographiſche Nachrichten angebracht.

e) Der Kirchenrath L. P. Bamberger hat die in der vorhergehenden Anmerkung erwähnten zerſtreueten

Ob nun gleich die Engländer von ihrer einheimischen Literatur mit hinlänglicher Kenntniß versehen sind, so ist doch diejenige, die sie von der auswärtigen neuesten Literatur haben, desto geringer, magerer und unrichtiger, weil sie zu gleichgültig gegen dieselbe sind. Die Nachricht von neuen Schriften und Büchern in der Londoner Monthly Review, und Ayscough Register über 70 Bände derselben, verschaft der Nation die gute und zuverläßige Kenntniß von dem Zustande der Gelehrsamkeit bey anderen europäischen Nationen nicht, die sie zu haben wünschen muß.

§. 252.

Zur Beförderung der Kenntniß der Naturlehre ist die Königl. Gesellschaft zu London (The royal Society of London for improving natural knowledge) gestiftet worden. Im Kleinen fing sie schon 1645 an, im Großen aber im November 1660. Diese größere Gesellschaft trug die zur Bestreitung ihres Vorhabens nöthige Kosten zusammen. Zu ihren nützlichsten Beschäftigungen gehörte anfänglich, daß sie Bücher, die zur Geschichte der Natur, und sowohl zu den verschiedenen Theilen, als den

---

Nachrichten, die sich von engländischen Gelehrten in Nichols Anecdoten von Bowyer, und an unterschiedenen anderen Orten finden, gesammlet, übersetzet, und in zwey Bänden in groß Octav unter folgendem Titel herausgegeben: Biographische und literarische Anekdoten von den berühmten Großbritannischen Gelehrten des achtzehnten Jahrhunderts. Berlin 1786. 1787. Der Professor Jer. David Reuß, hat ein alphabetical Register of all the authors actually living in Great Britain, Ireland and in the united provinces of North America, with a catalogue of their publications, from the year 1770 to the year 1790 gemacht, das 1791 zu Berlin in groß Octav gedrucket worden, und eine Nachahmung von Meusel gelehrtem Deutschland ist, aber noch weit hinter demselben zurückstehet.

Hülfsmitteln der Naturlehre gehörten, zum Druck zu befördern suchte. Hingegen die *Philosophical Transactions* fing ihr Sekretär Heinrich Oldenburg, ein Deutscher, am 6. May 1665 an, ohne ihr Zuthun herauszugeben, der auch im 45sten Stück des neunten Bandes es feyerlich für einen Irrthum erklärete, daß man dieses Werk für eine Arbeit der Gesellschaft ausgab. Diese hat von Anfang an die Sammlung, Wahl und Herausgabe der in denselben enthaltenen Abhandlungen bloß ihrem Sekretär überlaßen, ohne Antheil daran zu nehmen. Sie betrugen 1791 schon 81 Bände in gr. 4. und gehen auf Mathematik, allgemeine Physik, Naturgeschichte, Arzneykunst und Chemie, und enthalten einen großen Schatz von Untersuchungen, Beobachtungen, Entdeckungen, Nachrichten, u. s. w. Die Geschichte der Gesellschaft haben **Thomas Sprat** (erste Ausgabe 1664. zweyte 1734. 4.) und **Thomas Birch** 1756. gr. 4. zwey Bände, dem Titul nach, aber nicht wirklich, wenigstens nicht ordentlich und vollständig, beschrieben. Nun wollen wir einzelne Gelehrte, welche die Physik bearbeitet haben, und ihre Werke, kennen lernen.

Roger Bacon (geb. 1214. gest. 1292.) suchte schon durch chemische Versuche in das Innere der Natur einzudringen, und machte merkwürdige Entdeckungen *f*). **Francis Bacon**, Lord Verulam, Viscount of St. Albans, (geb. 1560. gest. 1626.) scharfsinniger Kopf, zeiget sich in seinen Werken *g*),

---

f) Unter denen auch die Erfindung des Schießpulvers gewesen seyn soll. Sein opus majus, von welchem D. Jebb zu London 1733. Fol. eine schöne Ausgabe besorget hat, zeuget von seiner großen Gelehrsamkeit.

g) Ausgaben derselben von Blackbourne und Mallet, jene 1730. diese 1740, beyde zu London und in 4 Theilen in Folio. In dem zweyten Theil der ersten Ausgabe findet sich die Parasceve (Einleitung) ad historiam naturalem et experimentalem,

auch in dem, was er von der Naturlehre überhaupt, und von einzelnen zu derselben gehörigen Materien insonderheit, schreibet. Der Irelander **Robert Boyle**, (geb. 1626. gest. 1691.) jüngster Sohn des Grafen von Cork, strebte mit der größten Wiß- und Wahrheits-Begierde nach der Entdeckung der Ursachen der natürlichen Dinge, stellte eine überaus große Anzahl physicalischer Versuche an, und seine Genauigkeit in der Anstellung und Beschreibung derselben war gleich groß. Die Chemie war sein Lieblingsgeschäft *k*). **William Gilbert,**

(denn er theilet die Philosophie über die Natur in die theoretische und praktische) eine Geschichte der Winde, über Dichte und Dünne, Schwere und Leichtigkeit der Luft, Sympathie und Antipathie, von Salz, Schwefel und Queckfilber, Geschichte des Tons und Gehörs, Fragen in Ansehung der Mineralien, Untersuchung des Magneten, Untersuchungen der Veränderungen, Verwandelungen, Vervielfältigung und Eigenschaften der Thiere, u. s. w.

k) Seine zahlreichen philosophischen und physicalischen Entdeckungen sind aus seinen vielen Schriften in Chaufepié nouveau dictionn. hist. et crit. Th. 2. in einer Anmerkung *p*) zu der Lebensgeschichte dieses großen Gelehrten S. 427 — 433 zusammengezogen. Unterschiedene seiner physikalischen Entdeckungen und Behauptungen hat Joh. Pet. Eberhard in seiner Sammlung ausgemachter Wahrheiten der Naturlehre, S. 55. 58. 150. 151. 152. 157. 159. 182. 247. angeführet. Nur eine zur Probe. Er beweiset in seinem chymista scepticus durch seine Versuche, daß das Wasser sich in Erde verwandele, und Newton in seiner Optica S. 302. der Genfer Ausgabe, trit ihm bey. Einen Auszug aus seinen philosophischen (physikalischen) und chemischen Werken, hat Rich. Boulton in engländischer Sprache 1699 und 1700 zu London in 4 Octavbänden herausgegeben, der den Titel hat: The Works of — Robert Boyle epitomiz'd. Besser ist der Auszug unter folgendem Titel: The philosophical Works of R. Boyle abridged, methodized and disposed under the general heads of physics, statics, pneumatics,

(gest. 1605.) war ein Chemist, beschäftigte sich auch stark mit Erforschung der Natur des Magneten, *i*) ohne sie zu ergründen, welches man ihm nicht übel nehmen kann *k*). **Edmund Halley**, (geb. 1656. gest. 1742.) hat die Versuche und Beobachtungen in Ansehung des Magneten weit höher als Gilbert getrieben; ja es hat ihn kein anderer darin übertroffen *l*). Seine bekannte Charte, welche die Gegenden zeiget, in denen gleiche Abweichung der Magnetnadel sich äußert, ist die Frucht einer überaus

---

natural history, chymistry and medicine. The whole illustrated with notes, containing the improvements made in the several parts of natural and experimental knowledge since his time, by Peter Shaw. London 1725. drey Theile in 4. Zweyte Ausgabe 1735. Von den lateinischen Schriften hat man eine Sammlung in 4 Quartbänden, die zu Genf gedrucket worden, und alle Boylesche Werke hat D. Birch 1744 zu London in 5 Folianten herausgegeben.

i) De magnete magneticisque corporibus, et de magno magnete tellure. London 1600 fol. William Barlow (gest. 1625.) behauptete, daß er den Magneten 20 Jahre früher, als Gilbert gekannt und untersucht habe, und es entstand ein Federkrieg darüber, in den sich Marc. Ridley mischte.

k) Joseph Scaliger schreibet: Commentariis suis magis mihi probavit doctrinam suam, quam magnetis naturam, nam incertior sum quam dudum. Gilbert meynet, die Kraft des Magneten sey einem Geist ähnlich. (Simillimum animae esse videtur.) Ist Scaligers Meynung, daß das Eisen zum Magnet als zu seiner Mutter gehe, damit es in demselben völlig ausgearbeitet werde, verständlicher und vorzüglicher?

l) Seine Theorie of the variations of the magnetic neadle, stand zuerst in den philosophical transactions von 1687. aus denen sie, in das Lateinische übersetzt, in die Acta eruditorum von 1684 gebracht wurde. Es scheinet, daß er geglaubt habe, in der Erde sey ein ungeheuer grosser Magnet, dessen Pol sich gegen Mitternacht zu erstrecke, und daß seine Richtung von dem Erdpol etwas abgehe.

großen Menge von Beobachtungen, die er selbst auf weitläuftigen Seereisen angestellet hat, und also sehr schätzbar. **Hawskbee** und **Whiston, Taylor** und **Newton**, haben die Gesetze, nach denen sich die anziehende Kraft des Magneten richtet, zu bestimmen gesuchet. Die durch Kunst aus stählernen dünnen Platten verfertigte Magneten, sind in Frankreich eher als in England erfunden; hier aber durch **Gowin Knight, Mitchel** und **John Canton** weit getrieben worden. Der erste legte der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften 1744 Proben vor, wie er kleinen stählernen Stangen eine ungemein große magnetische Kraft gegeben, und die Kraft der natürlichen Magnete vermehret habe, und der dritte zeigte der Königl. Gesellschaft 1751 kleine Stücke von gehärtetem Stahl, denen er ohne Hülfe eines natürlichen Magneten eine große magnetische Kraft verschaffet habe. Der zweyte hat ein Buch *m*) von der Kunst, Magnete zu machen, geschrieben *n*). Die magnetischen Hufeisen, sind auch eine engländische Erfindung.

Isaac Newton (geb. 1642. gest. 1727) hat seinen großen Kopf auch auf die Physik gerichtet *o*), und ihn in wichtigen und schweren Materien derselben gezeiget, insonderheit in Ansehung der Ebbe und Fluth, die er und Halley der anziehenden Kraft des Mondes und der Sonne, hauptsächlich des ersten, zuschreibet, und vornehmlich in Ansehung des Lichts. Seine Theorie von

---

m) Mitchel Treatise of artificial magnets.

n) Hamburgisches Magazin, Band I. St. 3. Num. 7. B. VIII. St. 4. Num. 1.

o) Philosophiae naturalis principia authentica. Londini 1687. 4. vermehrte Ausgabe durch Cotes, Cantabrigiae 1731. 4. Sehr richtige Ausgabe unter H. Pemberton Aufsicht London 1726. 4. Perpetuis commentariis illustrata studio communi le Seur et Franc. Jaquier. Genevae 1739. 4. zwey Bände.

dem letzten, ist so lange für vorzüglich des Beyfalls werth geachtet worden, bis Euler derselben durch die seinige den Rang streitig gemacht hat *p*). Joseph Priestley hat eine überaus große Anzahl physicalischer Versuche angestellet und beschrieben; insonderheit über die verschiedenen Arten der Luft *q*).

Eben derselbe hat nicht nur über die Electricität viele Versuche gemacht, sondern auch die Geschichte und bis auf das Jahr 1767 den Zustand und die Lücken derselben, geschickt beschrieben *r*). Es haben ihm aber viele ausländische Bücher und Schriften gefehlet, worüber er selbst klaget. Vor Alters wußte man nur, daß der Bernstein electrisch sey. W. Gilbert entdeckte die Electricität auch im Glase und in andern Körpern *s*). Hawksbee entdeckte, daß sie im Glase sehr stark sey, bemerkte auch die electrischen Funken, die Empfindung und das Knistern, das sie verursache, und noch andere Dinge. Er untersuchte auch die Erscheinungen der Electricität im luftleeren Raum genauer, und das Anziehen der seidenen Fäden innerhalb und außerhalb der Glaskugel *t*). Ihm folgte Gray, ent-

---

p) Von dem Unterschied der Meynungen beyder Gelehrten, ist hier nur dieses zu bemerken, daß Newton das Licht für einen Ausfluß aus der Sonne, Euler aber für ein feines flüßiges elastisches Wesen hält, dessen Schläge die Lichtstrahlen ausmachen sollen.

q) Experiments and observations on the different kinds of air, London 1774 — 1777. drey Theile. Experiments and observations relating to various branches of natural philosophy, with a continuation of the observations on air, London 1779. 8.

r) The history and present state of electricity, with original experiments. London 1767. gr. 4.

s) Course of mechanical experiments, by Hawksbee. London 1719. 4.

t) Experiments and observations on electricity — by Benjamin Franklin. Vierte vermehrte Ausgabe.

deckte, daß sich die Electricität mittheile, und fing an, Menschen zu electrisiren. Als man anstatt der deutschen (Kleistischen) Erfindung, die Electricität durch das Wasser, und durch die metallene Einfassung eines Glases, stärker machte, that sich auch **Wilson** in Versuchen dieser Art hervor. Endlich ermunterte der Buchhändler und Quaker **Benjamin Franklin** (geb. 1706. gest. 1790.) die Electricität der Wolken zu untersuchen, die Nollet und andere schon vermuthet hatten, und that Vorschläge dazu, erfand den electrischen Drachen und den Blitzableiter. Es ist zwar auch die Lehre von der Electricität im mehrern und im wenigern, oder von der positiven und negativen Electricität seine Erfindung, von der er in einem Briefe aus Philadelphia vom 1ten Junius 1747 nach England Nachricht gab; ehe sie aber dahin kam, und bekannt wurde, hatte schon D. Watson dieselbe entdecket, so daß man nicht weiß, wen man für den ersten Erfinder halten soll.

Die Gelehrten theilen sich in Anhänger der Nolletschen und Franklinschen Theorie von der Electricität. Was von Engländern an Geräthschaft zum Elektrisiren erfunden worden, kann hier nicht angeführet werden *v*).

London 1769. 4. Diese Sammlung beweiset, daß Franklin elektrische Entdeckungen, die ihn zuerst berühmt gemachet haben, nicht sein größestes gelehrtes Verdienst sind, denn sie enthalten auch neue und scharfsinnige Bemerkungen über allerley Gegenstände der Naturlehre. Ueberhaupt zeigen sie seinen philosophischen Geist, der mit Einsicht urtheilet, und seine Kenntniß zur Besserung der Menschen anzuwenden sucher. Aus S. 435 erfiehet man, daß er der Erfinder der Armonica ist, und daß ihm ein Irelander, Namens Puckeridge, Veranlassung zu diesem musicalischen Instrument gegeben hat.

v) Man findet es aber genennet und beschrieben, in Johann August Dondorff theoretischen und practis-

Stephan Hales, (geb. 1677. geſt. 1761.) ein großer Naturforſcher, hat unterſchiedenes, das nüzlich und erheblich iſt, entdecket und erfunden, als, wie das Seewaſſer leichter und wohlfeiler, als Appleby gelehret, trinkbar gemachet werden, auch wie durch den Ventilator die Luft in Schiffen und Häuſern gereiniget, auch die Reinigkeit der Luft durch brennende Kerzen gemeſſen werden könne; hat zuerſt von der fixen Luft, imgleichen von der Statik der Gewächſe und des Blutes geſchrieben x).

Anhangsweiſe müſſen noch zwey Theologen, wegen ihrer großen Einſichten in die Naturlehre, genennet werden, nehmlich **William Derham**, y) und **Samuel Clarke** z).

§. 253.

ſchen Abhandlungen der Lehren von der Electricität. B. I. Kap. 2.

x) Er erfand eine Luftbrauſe, die das Uebertreiben des Seewaſſers in den Helm befördert, Zeit, Holz und Steinkolen erſparet. Account of a uſeful diſcovery to diſtill double the quantity of Seawater by blowing Schowers of air up through the deſtilling liquor. London 1756. gr. 8. Die Ventilators oder Luftkiſten erfand er 1740, verbeſſerte ſie nach und nach, und richtete ſie für Kriegesſchiffe, (auf die ſeine erſte Abſicht ging) Gefängniſſe, Krankenhäuſer und Kornböden, ein. Treatiſe of ventilators. London 1758. gr. 8. zwey Theile. Vegetable Statiks. London 1727. 8. auch 1731. Haemaſtatiks. London 1733. 8.

y) Seine große phyſicaliſche Kenntniß zeigen die vielen Abhandlungen in den Philoſophical transactions, und ſein berühmtes Buch Phyſico theology, or a demonſtration of the being and attributs of god from his works of creation. London 1714. 8. Es erſchien ſchon 1727 die ſiebente Ausgabe deſſelben; es iſt auch 1738 gedrucket.

z) Ich gedenke nur ſeiner Anmerkungen zu des Franzoſen Rahault Phyſik, die er aus der Franzöſiſchen Sprache in die lateiniſche überſetzet hat, und mit Uebergehung der Londner Ausgabe von 1711. 8. führe ich

§. 253.

Den Geschmack an der Naturgeschichte, haben in dem siebenzehnten Jahrhundert die eiferigen Naturforscher, **Tradescant**, Vater und Sohn, (der letzte starb 1662) dadurch hervorgebracht und unterhalten, daß sie in England das erste Naturalien-Cabinet angeleget.

Eine Beschreibung aller drey Reiche der Natur, hat **John Hill**, grösstentheils auf seine eigene Sammlung natürlicher Dinge gebauet, die chemischen Grundstoffe durch die Scheidekunst erforschet, durch das einfache Vergrösserungsglas, nach Leeuenhoekscher Art, und nicht durch eines mit zwey oder drey Gläsern, die kleinsten Theile der Pflanzen, und in denselben sehr kleine Insecten beschrieben, und auf seine eigene Erfahrungen, Eintheilungen und eine neue Methode gegründet, wiewohl er im Pflanzenreich auch oft dem Linné, Haller und anderen Kunstkennern, bey den Thieren aber hauptsächlich dem Linné folget. Die kleinen mikroscopischen Thierchen, sind ein besonderer Vorzug des Werks *a*). Auch **John Fr. Miller**, hat über die Naturge-

---

die Leidener 1737. 8. an, die folgenden Titel hat: Jacobi Rohaulti physica, latine vertit recensuit et adnotationibus ex illustrissimi Isaaci Newtoni philosophia maximam partem haustis, amplificavit et ornavit Samuel Clarke, editio sexta, in qua iuxta novissimam editionem Londinensem in annotationibus simul comprehenduntur dissertationes sex &c.

*) A general history, or new and accurate descriptions of animals, vegetables and minerals. T. I. or a history of fossils. London 1748. fol. **mit zwölf ausgemalten Kupfertafeln.** T. II. or a history of plants. Lond. 1751. fol. **mit sechszehn Kupfertafeln.** T. III. or a history of animals. London 1752. fol, **mit 28 Kupfern.** Essays on natural history and philosophy, containing a series of discoveries by the assistance of the microscopes. London 1752. 8.

schichte ein vortreffliches Kupferwerk *b*) geliefert, in welchem Schönheit, getreue Nachahmung der Natur, große Genauigkeit, und gute Wahl, miteinander vereiniget sind.

John Woodward, (geb. 1661. gest. 1726.) der zwey Sammlungen von engländischen Fossilien hatte, die er der Universität zu Cambridge vermachte, *c*) und der so viel von der natürlichen Geschichte der Erde und ihren Veränderungen geschrieben *d*), welches angegriffen *e*) und vertheidiget worden *f*), hinterließ auch ein Werk von den Fossilien *g*).

Schon um das Jahr 1280 *h*) thaten sich **Henry Hurting** und **Henry Arkiel**, nachher aber **John Bray** und **Gilbert Lagle**, (**Gilbertus Anglicus**,) als Kräuterkenner hervor.

---

b) On various subjects of natural history. Die ersten sechs Hefte, jedes von sechs Kupferstichen in Atlasformat die 1787 fertig waren, enthalten Gegenstände aus allen drey Reichen der Natur.

c) A catalogue of fossils in the collection of J. Woodward, von ihm selbst gemacht mit Erklärungen, Beobachtungen und Erfahrungen hinterlassen. London 1729. 8. zwey Theile.

d) An essay toward a natural history of the earth. London 1695. 8. auch 1702 und 1723. Naturalis historia telluris illustrata et aucta, una cum eiusdem defensione, praesertim contra nuperas objectiones D. Eliae Camerarii 1724. Diese übersetzte Benjamin Holloway in die engländische Sprache, in der sie zu London 1726. 8. erschien.

e) Von einem oder zweyen Ungenenneten, von Robinson, Lister, Arbuthnot, Cuper, auch von Leibnitz.

f) John Harris, Benj. Holloway, der Uebersetzer des Buchs *c*).

g) Fossils of all kinds, digested into a method suitable to their mutual relation and affinity. 1728. 8.

h) Historical and biographical sketches upon the progress of botany in England from its origin to the introduction of the Linnaean system, by Richard Pulteney. London 1790. 8. zwey Bände.

William Turner, der zu Bologna den ersten öffentlichen Lehrer der Botanik Ghini (§. 183.) gehöret hatte, gab ein neues Kräuterbuch heraus *i*). **Thomas Johnson** (gest. 1644.) hat zuerst ein Pflanzenverzeichniß mit engländischen Namen, auch 1633 und 1636 eine neue Ausgabe von **John Gerard** 1597 zum erstenmal gedrucktem Kräuterbuch herausgegeben, und man ersiehet aus beyden Werken, daß damals die botanische Kenntnisse in England schon stark vermehret gewesen sind. **John Parkinson**, (geb. 1567.) gab Kräuterbücher heraus, die solche Zunahme noch mehr bezeugen *k*). 1632 stiftete der **Graf von Danby** den botanischen Garten zu Oxford, und in der Historia Oxoniensi erschien die erste grössere Sammlung von Pflanzen in Kupfer gestochen, die alle folgende an Sauberkeit und Genauigkeit übertrift. Die erste brittische Flora hat **William Sow** herausgegeben *l*). Nun

---

i) New Herbes Book. I. London 1550. II. Cöln 1561. III. 1568. In eben diesem 1568sten Jahr das ganze Werk zum zweytenmahl mit 592 Holzschnitten.

k) Paradise 1629. Paradisus terrestris, auch in Fol. Theatrum botanicum 1640. in dem schon 3800 Pflanzen beschrieben sind, die Abbildungen derselben aber sind von den Gerardischen copiret, dem Ansehen nach von engländischen Künstlern.

l) Phytologia britannica. London 1650. 8. Sie nennet 1220 Pflanzen. Dieses vortrefliche Verzeichniß der Gewächse Englands, haben viele dasige Kräuterliebhaber mit Zusätzen bereichert, hierauf Dillenius vermehret und verbessert, insonderheit mit den Moosen, und endlich John Hill umgearbeitet, die Klassen und Geschlechter in Linneische Ordnung gebracht, und jedem Geschlecht eine Linneische Erklärung vorgesetzet. So erschien es zu London 1760. 8. unter folgendem Titul: Flora Britannica seu synopsis methodica stirpium britannicarum, post tertiam editionem Dillenianam nunc primum ad celeberrimi Linnaei methodum dispositа. Ray hat Matthiae Lobelii plantarum illustrationes, cum an-

erschien der große Botaniſt, **John Ray**, (geb. 1623. geſt. 1705.) deſſen Werke unten *m*) vorkommen. Er hat ſich, und zu gleicher Zeit auch der Scotländer **Robert Moriſon**, (geb. 1620. geſt. 1683.) mit der ſyſtematiſchen Botanik beſchäftiget *n*). Zu gleicher Zeit mit **Malpighi**, gerieth **Nehemias Grew** auf die Anatomie der Pflanzen, und machte in der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London 1676 die erſten wiſſenſchaftlichen Verſuche mit ſeiner Anatomie der Blumen, und bewieß inſonderheit die befruchtende Kraft der Staubfäden, oder, daß das Mehl, das

---

nexis adverſariis zu London 1655. 4. herausgegeben. Dieſer Lobel war zu Lille in Flandern geboren, aber Königl. engländiſcher Botaniſt.

m) Catalogus plantarum circa Cantabrigiam naſcentium 1660, zu welchem 1663 und 85 zwey Anhänge gekommen ſind. Catalogus plantarum Angliae 1670. 8. zweyte Ausgabe 1677. Real caracter of plants. 1660. Hiſtoria plantarum, ſpecies hactenus editas, aliasque inſuper multas noviter inventas et deſcriptas complectens. T. I. et II. Londini 1686. fol. in beyden ſind 6900 Pflanzen beſchrieben. Haller und Linné nennen dieſes Werk ein Opus immenſi laboris. T. III. qui eſt ſupplementum omnium praecedentium cum acceſſionibus — Camelli et Tournefortii. 1704. Methodus plantarum nova, cum tabulis. 1682. 8. Emendata et aucta. 1703. 8. Faſciculus ſtirpium britannicarum, poſt edit. catal. plant. Anglic. 1688. 8. wieder aufgelegt unter dem Titul: Synopſis method. ſtirpium brit. in qua cum notae generales characteriſticae traduntur, tum ſpecies ſingulae deſcribuntur. 1690. 8. Eben dieſe ſynopſis multis ſtirpibus et obſervationibus curioſis paſſim inſertis cum muſcorum methodo et hiſtoria pleniore, 1690. 8. Epiſtola ad D. Rivinum de methodo plantarum, in qua elementa botanica D. Tournefort tanguntur. 1696. Diſſ. de variis plantarum methodis. 1696. 8. Stirpium Europ. extra Britanniam naſcentium ſylloge. 1694. 8.

n) Moriſon in ſeinem Horto Bioſenſi. 1669.

aus den Spitzen der Pflanzen gehet, der eigentliche Saamen, und zur Befruchtung nothwendig sey, welches nachher **Samuel Mortand**, und unterschiedene andere Engländer, bestätiget haben. Er erkläret seinen Zeitgenossen **Thomas Millington**, für den Entdecker dieses Geheimnisses der Natur. Diejenigen die von den Pflanzen einzelner Provinzen Englands gehandelt haben, übergehe ich. Das Kräuterbuch der **Elisabeth Blackwell** o), Ehefrau des unglücklichen Scotländers **Alexander Blackwell**, ist fast eben so merkwürdig wegen seiner Geschichte p), als wegen seines Inhalts.

Philipp Miller, (gest. 1771.) eines berühmten Gärtners und Kräuterkenners, Gärtner-Namenbuch q) ist oft gedrucket. Er hatte ohne einen

---

o) Curious herbal, containing 500 prints of the most usefull plants, used in the practice of physik, engrav'd on folio copperplates, after drawings taken from the life. London 1741. fol. zwey Bände mit 125 Blättern, zur Erklärung der Pflanzen und ihres Nutzens, mit Zeugnissen und Anpreisungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, und des Collegii physicorum zu London. Der Kupferstecher Nic. Friederich Eisenberger zu Nürnberg, fieng 1749 an, es unter Aufsicht des C. J. Trew mit Verbesserungen und Vermehrungen nachzustechen, und 1773 folgte zum Beschluß: Herbarii Blakwelliani auctarium, collectio stirpium, quae ad medicum usum adservantur, una cum descriptione et virium explicatione centuria VI. cum praefatione D. Christiani Gottlieb Ludwig. Zu diesem sechsten Hundert haben die Professoren Schreber und Vogel etwas beygetragen.

p) Hamburgisches Magazin. B. II. S. 96. f.

q) Gardine'rs Dictionary. In der sechsten Ausgabe, die 1771 zu London in gr. 4. erschien, und den Titul hat: Abridgement of Gardiner Dictionary, fieng man an es etwas abzukürzen, von den Gewächsen nur die vornehmsten Gattungen beyzubehalten, den Gärtnercalender ganz wegzulassen, die Linneischen gelehrten und die gemeinen Namen beyzubehalten.

Lehrmeister die griechische und lateinische Sprache gelernet, die Schriftsteller in denselben, die zu seinem Zweck dienlich seyn konnten, fleißig gelesen, und bey diesem Buch gebrauchet, er blieb auch bey den älteren Namen der Pflanzen, und gieng fast durchgehends von Linné ab, ließ auch die Arten, die derselbe miteinander vereiniget hat, von einander abgesondert.

Auch **John Hill**, (geb. 1717. gest. 1775.) folgete, in seinen zahlreichen botanischen Werken, nicht dem Linné, sondern seinem Landsmann dem Ray, und seinem eigenen Kopf, nach und nach aber ward er linneisch gesinnet *r*). **John Miller** hat das linneische Pflanzensystem in einem prächtigen

---

alle andere aber wegzulassen, jedoch die Geschlechter nicht allemal nach der Linneischen Weise zu verändern. Diese Ausgabe hat viele Kupfer. Miller fieng schon 1755 an, Hefte of the figures of plants adopted to the Gardiner's Dictionary herauszugeben, in dem die Kräuter in alphabetischer Ordnung auf einander folgen.

r) British herbal, containing a compleat history of the plants and trees, which are native of Britain, or cultivated, rerefor use, disposed in an easy natural method. London 1756. Soll zu Ray letzten Synopsis gehören, und die Kräuter, die in derselben verzeichnet sind, alle beschreiben, und in Kupfer gestochen vorstellen. Doch hat Hill sich nicht bloß auf die Britischen Pflanzen eingeschränket. Hortus Kewensis, zweyte Ausgabe, London 1768. gr. 8. in der er seine ganze Ordnung der Pflanzen zuerst bekannt machet. The Sleep of plants and cause of motion in the sensitive plant explained, London 1759. The vegetable system, or a series of experiments and observations tending to explain the internal structure and the life of plants. Theil I. London 1759. gr. Folio. Theil XXIII. 1775. enthält 1600 Kupferplatten, die schwarz 38, ausgemalet aber 160 Guineen kosten. Herbarium Britannicum secundum methodum floralem novam. London, Vol. I. 1769. 8. u. s. w.

Werk mit meisterhaften Kupferstichen von seiner eigenen Hand, abgebildet und erläutert s).

Von den Thieren hat Walther Charlton oder Charleton ein Buch herausgegeben, das nicht unbemerket bleiben kann t). Größere Verdienste um die Naturgeschichte der Thiere haben sich erworben, die Reisegefährten John Ray und Francis Willoughby, gest. 1672, v) Georg

---

s) Illustratio systematis sexualis Linnaei per Jo. Millerum. An illustration of the sexual system of Linnaeus by John Miller. London von 1770 bis 77. im größten Folioformat von 214 Kupfertafeln, und 111 Blättern Text. Linné schrieb selbst an Miller, so prächtige Abbildungen, und solche Anatomie von Pflanzen, habe die Welt noch nicht gesehen. Einen Auszug daraus gab er unter eben demselben Titul, den das große kostbare Werk hat, zu London 1779 in gr. 8. mit 107 Kupfertafeln heraus. Eben derselbe fieng 1780 ein neues prächtiges Werk in gr. Folio an, in dem Gewächse vorkamen, die entweder Linné noch nicht eingeschaltet hatte, oder deren Befruchtungstheile Miller näher zu beschreiben im Stande war.

t) Onomasticon Zoicon, plerorumque animalium differentias et nomina propria, pluribus linguis exponens. Cui accedunt mantissa anatomica, et quaedam de variis fossilium generibus. Londini 1668 und 1671. 4. Oxoniae 1677. fol.

v) Synopsis methodica animalium quadrupedum et serpentini generis, 1693. 8. Er hat den ersten Anfang gemacht, die vierfüßigen Thiere in Ordnung zu bringen. Synopsis methodica avium et piscium, opus posthumum. Methodus insectorum. 1705. 8. Historia insectorum, opus posthumum. London 1710. 4. Fr. Willoughby historia piscium, cum fig. recognovit, digessit, supplevit Jo. Raius, Oxonii 1686. fol. Ejusdem ornithologia cum fig. edente Raio. 1676. fol. In das engländische übersetzt, und stark vermehret, 1678. Fol. mit drey Abhandlungen von Ray.

Edwards, geb. 1694. geſt. 1773. *x*), und inſonderheit Thomas Pennant *y*) und J. Latham *z*). Die Werke von Hill und J. F. Miller ſind ſchon genennet worden. In John Lawſon *a*) und Marc Catesby *b*) Werken von Carolina, ſind auch Abbildungen von Thieren. A. Trem-

---

x) Natural hiſtory of Birds. London 1743 — 1751. gr. 4. vier Bände, mit 207 Kupferſtichen, die auch andere Thiere als Vögel abbilden. Er ließ auch von 1758 bis 1764 noch drey Bände Nachleſen der Naturgeſchichte drucken, ſo daß ſein ganzes Werk von der Naturgeſchichte aus ſieben Bänden beſtehet.

y) Britiſh Zoology, Ausgabe in Folio, London 1763 bis 66, vier Bände in Quart, 1777, vier Bände in Octav, 1768 vier Bände. Indian Zoology. London von 1769 an. Arctic Zoology. 1786 und 87. 4. zwey Theile. Synopſis of quadrupeds. London 1771. 8. mit 31 Kupfertafeln. Hiſtory of quadrupeds. London 1781. 4. zwey Theile. Genera of Birds. Edinburgh 1773. 8.

z) A general ſynopſis of Birds. London 1781 — 86. drey Bände, jeder von zwey Theilen in 4. Er hat die Linneiſchen Ordnungen und Gattungen angenommen, die letzten aber ſind reicher an Arten als die beym Linné. Die Abbildungen ſind gut und ſchön.

a) Hiſtory of Carolina containing the exact deſcription and natural hiſtory of that country. London 1709. 4. auch 1718. 4.

b) Natural hiſtory of Carolina, Florida and the Bahama Islands, containing the figures of birds, beaſts, fiſhes, ſerpents, inſects and plants. London 1731 und 1743. fol. zwey Bände. Appendix - - London 1748. fol. Neue Ausgabe durch Georg Edwards, London 1754. Fol. zwey Bände, auch 1771. Catesby iſt 1712 zum erſten, und 1722 zum zweytenmal in Carolina (das damals noch zu Georgien gehörte) geweſen, auch daſelbſt und auf den Bahamiſchen Inſeln bis 1726 geblieben, und hat Thiere und Pflanzen geſammlet. Er iſt 1779 geſtorben.

bley c) machte am 25 November 1740 zu Zorgvliet in Holland die Entdeckung, daß jedes Stück eines durchschnittenen Polypen ein neues Thier würde.

Ein großer Beförderer der Naturgeschichte in England, ist **Hans Sloane** gewesen, (geb. in Ireland 1660, gest. zu London 1753.) nicht sowohl durch seine Reisebeschreibungen, die Abbildungen von vierfüßigen Thieren, Vögeln und Pflanzen enthalten, als wegen seiner großen und wichtigen Naturalien-Sammlung, die der Anfang und Grund des **brittischen Museums** ist d).

Den Beschluß mögen ein paar erhebliche Werke von den Corallinen machen e).

---

c) Voyage to the Islands Madera, Barbados, Nievis, S. Christoffers and Jamaica with the natural history - - London 1707. 1727. fol. zwey Bände.

d) Diese Sammlung wurde schon im 17ten Jahrhundert angefangen, bekam aber 1701 durch das Vermächtniß des William Courton (Charlton) einen starken Zuwachs. Sloane vermehrte sie von Zeit zu Zeit, und überließ sie endlich mit Büchern und einigen Alterthümern für 20000 Pf. Sterl. der engländischen Nation, oder dem Parliament, das überhaupt 100000 Pf. Sterl. zur Errichtung des Britischen Museums bewilligte, von welchem die Sloanische Sammlung der Grund ist, und jährlich 1000 Pf. Sterling Zuschuß. Es bestehet aus Naturalien, mathematischen Instrumenten, Handschriften, Zeichnungen, Kupferstichen, Landcharten, Büchern, Münzen, Medaillen und geschnittenen Steinen.

e) An Essay toward a natural history of the Corallines and other natural productions, of the like kind commonly found on the coasts of Great Britain and Ireland, by John Ellis. London 1756. gr. 4. Der Verfasser, ein Kaufmann, hat die Corallinen aus Ray Verzeichniß englischer Pflanzen genommen, und bey jeder Art die Beschreibung, die natürliche und die sehr vergrößerte mikroscopische Gestalt, geliefert, auch oft die Polypen angezeiget, die in den Corallinen wohnen. Eine schätzbare Nachlese zu dies-

§. 254.

In den **mathematischen Wissenschaften** haben unterschiedene Engländer etwas rühmliches und verdienstliches geleistet. **Thomas Harriot** *f*) hat in die Algebra die kleineren Buchstaben anstatt der großen eingeführet. **John Wallis** (geb. 1616. gest. 1703.) und **Isaac Barrow**, (geb. 1630. gest. 1677.) waren im 17ten Jahrhundert große Mathematiker. Der letzte hat sich nicht nur um die griechischen Geometer verdienet gemachet, *g*) sondern auch, nach Leibnitz Zeugniß, *h*) zur Aufnahme der Geometrie, durch seine Erfindung wichtiger Lehrsätze, viel beygetragen. Der erste, oder **Wallis** *i*) hat durch seine Arithmetica infinito-

---

sem Werk ist: The natural history of many curious and uncommon Zoophytes, collected from various parts of the globe by the late J. Ellis, systematically arranged and described by the late D. Solander, with 62 plates engraved by principal artists. London 1786. 4. John Johnston führe ich in diesem § nicht an, denn ob er gleich aus einer scotländischen Familie herstammet, so ist er doch in Polen geboren, und in Schlesien gestorben.

f) Geb. 1560. gest. 1621.

g) Er gab 1655 zu Cambridge Euclides Elemente mit kürzeren und doch deutlichen Beweisen, in lateinischer Sprache heraus, aus der das Buch 1660 zu London in die engländische Sprache übersetzt erschien. 1675 traten zu London in 4. an das Licht: Archimedis opera, Apollonii Pergae conicorum libri IV, Theodosii Sphaerica, methodo nova illustrata, et succincte demonstrata, per Isaac Barrow. Diese Ausgabe unternahm er hauptsächlich auf Verlangen John Collins.

h) In den Actis eruditorum vom Jänner 1686, in der Abhandelung: de geometria recondita et analysi indivisibilium atque infinitorum.

i) Dessen opera mathematica 1693, 1696 und 1699 zu Oxford in drey Folianten zusammengedrucket wurden.

rum, *k*) dem damals noch jungen **Newton**, der sie im Winter von 1664 bis 65 gelesen, zu der Erfindung einer Theorie von unendlichen Reihen, Gelegenheit gegeben, davon er die Handschrift bey Seite legte. Als aber Nic. Mercator aus Holstein, während seines Aufenthalts in England 1668 seine Logarithmotechnie heraus gab, sahe Newton, daß dieser seine Geheimnisse auch entdecket habe, wiewohl er in der unendlichen Reihe nur bis auf die Quadratur der Hyperbel gekommen, Newton aber viel weiter gegangen, auch auf die Berechnung der unendlich kleinen Größen gekommen war. Von der letzten ließ er in einem Brief an Leibnitz etwas vermerken, dem dieser große Kopf nachdachte, das ganze Verfahren entdeckte, entwickelte, und zuerst bekannt machte. Dadurch wurde Newton veranlasset, auch von seiner Methode etwas herauszugeben, und es zeigte sich, daß beyde große Mathematiker nur in der Vorstellungsart und Bezeichnung der Infinitesimaltheile verschieden waren, und also beyde als Erfinder der Differential- und Integral-Rechnung, auch Arithmetica fluxionum genannt, angesehen werden konnten. Newton gestand dieses selbst in der Vorrede der zweyten Ausgabe seiner principiorum philosophiae naturalis mathemat. (§. 252), nahm aber diese Stelle in den folgenden Ausgaben zurück, welches er nicht hätte thun sollen *l*). Zur größeren Vollkommenheit der Algebra, hat Newton viel bey-

---

k) Die 1655 an das Licht getreten. Man muß sie von seinem opus arithmeticum oder mathesis universalis, seu arithmeticorum opus integrum 1657. unterscheiden.

l) An institution of fluxions by Humphred *Ditton*. The second edition revised, corrected and augmented by John Clarke. London 1726. 8. Ditton folgete dem Entwurf, den Newton seiner Schrift von den Quadraturis, vorgesetzet hat.

getragen, und fast alle mathematischen Wissenschaften haben diesem großen Kopf viel zu danken *m*). Er hat aus der zusammengesetzten Bewegung die Lehre von dem Gleichgewicht hergeleitet, und den Grund zu der vollständigen Optik, die wir heutiges Tages haben, geleget. Die Teleskope hat er sehr verbessert. Daß die Erde unter den Polen zusammengedrücket sey, hat er glücklich gemuthmaßet. Die Theorie von dem Mond, von desselben anziehenden Kraft, durch die auf der Erde Ebbe und Fluth verursachet werde, und von der Bewegung der Planeten, ist durch ihn vollkommener geworden. Daß die Laufbahn der Cometen parabolisch sey, hatte zwar schon ein Deutscher, Namens Dörfel, entdecket, Newton aber hat es bewiesen; jener ist vergessen, dieser wird gerühmet.

Der Scotländer **Robert Boyle**, und die Engländer **Hawksbee** und **John Smeaton**, haben die Luftpumpe *n*), **Edmund Halley**, **John Gregory** und **Peter Dollond**, die Teleskope stark verbessert *o*).

---

m) Fontenelle giebet dem Newton lebhafte und scharfe Augen, diese hat er aber nicht gehabt, sondern vielmehr einen ganz matten und schlaffen Blick, der so wenig als seine ganze Gesichtsbildung etwas versprach.

n) Priestley behauptet in den Philosophical Transactions. Vol. 64. London 1774, daß die Smeatonsche Luftpumpe unter allen die vortheilhafteste sey, denn sie verdünne die Luft 2 bis 300 mal, ja wenn sie recht gut gemachet werde, wohl 1000 mal, da hingegen die älteren Luftpumpen nur 60 bis 70 mal verdünneten.

o) Newton und Gregory setzten die Fernröhre aus Gläsern und Spiegeln zusammen, machten sie zwar nur einen halben Schuh lang, verschaffeten aber doch, daß man alles deutlich sehen konnte. Dollond erfand eine solche Einrichtung des Glases, daß es die Lichtstrahlen auf unterschiedene Weise breche, und

Robert Smith, (geb. = = gest. 1771) hat ein vorzügliches Werk von der Optik geschrieben, welches man eine auserlesene optische Bibliothek nennen könnte *p*). Des **John Flamstead** (geb. 1646. gest. 1719. am letzten Tage des Jahres), ersten Sternwärters auf der Sternwarte zu Greenwich, die der König 1675 für ihn erbauen ließ, astronomische Werke, sind erst nach seinem Tode herausgekommen *q*). Halley hat die südlichen Sterne, die er auf der Insel St. Helene, von 1676 bis 1678 beobachtete, auch verzeichnet, und die Theorie von dem Mond viel verbessert *r*). **James Bradley** (geb. 1692. gest. 1762) hat Römers, eines Dänen, Entdeckung, daß das Licht sich nach und nach fortpflanze, auf die Theorie der Abweichung der Fixsterne (von der geraden Aufsteigung) angewendet, die vorher eine sehr schwere Aufgabe war. Die Scotländer **Colin Mac-Laurin**, und **James Ferguson** (geb. 1710. gest. 1776) sind

---

keine betrügliche Farben darstelle. Nun können die Fernröhre kürzer und reiner gemachet werden, ohne die Gläser zu vermehren, und man kann die sehr wandelbaren metallenen Spiegel weglassen.

p) Compleat system of optiks. Cambridge 1738. Es ist aber durch Kästners deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen viel vollkommener geworden.

q) Historia coelestis Britannica. London 1725. Fol. drey Bände. Atlas coelestis von 25 Charten, die alle in England sichtbare Gestirne und zwey Planisphaeria von den nordlichen und südlichen Gestirnen darstellen. Diesen hat der Franzose I. Fortin im dritten Theil der Grösse gezeichnet zu Paris in gr. 8. herausgegeben, (zweyte Ausgabe 1776.) auch Halley und Caille südliche Sternbilder und einige neuere, hineingesetzet.

r) Catalogus novus stellarum australium. London 1678. 4. Tabulae astronomicae, 1749. 4. U. A. M.

nicht ohne astronomisches Verdienst s). Jetzt wird Englands Ruhm in Ansehung der Astronomie durch **Wilhelm Herschel**, einen Deutschen, erhalten, und sehr erhöhet.

Inigo Jones hat den Anfang gemachet, England von der ungeschickten Bauart zu befreyen, und den griechischen und römischen Geschmack beliebt zu machen. **Christo. Wren** (geb. 1632. gest. 1723) hatte einen noch viel reinerern und geläutertern Geschmack, und konnte als Baumeister der Paulskirche zu London den größeren Umfang seines Kopfs zeigen. **Vanburgh** verstand sich auf die bequeme Eintheilung der Wohnungen, hatte aber zu viel Neigung zur sinnreichen Pracht. **Campbell, Gibbs** und **Kent**, haben jeder eigenes Verdienst gehabt. **Robert** und **James Adam** zeigen in dem Works of architecture (Vol. I. London 1777.) viel Geschicklichkeit und Geschmack. Die neueren englischen Baumeister legen und verstehen sich auf die Vertheilung und Verbindung der Zimmer, auf Mannigfaltigkeit der Auszierung derselben, auf Abwechselungen in den äußeren Umrissen, auf majestätische Einfalt und Größe des Ganzen und der Theile.

Von der **Kriegesbaukunst** sind hier im 17ten und 18ten Jahrhundert Bücher geschrieben t). Der Franzose **De Nessons** hatte schon 1716 in den Abhandlungen der Pariser Akademie der Wissenschaften

---

s) Mac Laurin on the obliquity of the eclipsis and on the changes of Jupiter. Ferguson hat die Astronomie nach Newton Grundsätzen erkläret, welches Buch 1770 zum viertenmal gedrucket wurde.

t) Im 17ten Jahrhundert erschienen, ein Enchiridion of Fortification, London 1645. mit Kupfern; und the modern Fortification, or elements of military architecture, by Moore, London 1673. mit Kupfern. *John Müller* (geb. 1699, gest. 1784.) Professor der Artillerie und Fortification zu Woolwich, gab 1757 heraus, Attak and defense of fortified places, drey

gezeiget, daß die paraboliſche Theorie von abgeſchoſſenen Kugeln unzulänglich für die Ausübung ſey, und doch wurde nirgends eine zur Anwendung richtigere Theorie erfunden, bevor der Engländer **Robins** die Kraft des Pulvers unterſuchete und beſtimmete *v*).

Von **Schiffbau** und **Seefahrt** ſind hier auch gute Anweiſungen gedrucket. *x*).

§. 255.

Von der ſcholaſtiſchen Philoſophie des **Roger Baco** (§. 252) iſt zu rühmen, daß er die Philoſophie nicht in unnütze Speculationen geſetzet, hingegen auf die Kenntniß der Natur und Kunſt, und auf die Sittenlehre, großen Fleiß verwendet hat. Francis Bacon (§. 252) war für die Philoſophie gemacht, und hat den Umfang derſelben mit tiefer Einſicht beſtimmet *y*). **John Locke** (geb. 1632.

Theile in 8. und 1768 Fortifications and mathematics, ſieben Theile in 8. Beyde Werke zu London und mit Kupfern. Lewis Locher Elements of fortification, ſind 1780 zu London in 8. erſchienen, er hat auch 1738. 8. Elements of field fortification herausgegeben.

v) Das Buch, durch das er zur gröſſeren Vollkommenheit der Artillerie viel beytrug, ob er gleich ſeine Verſuche nur mit kleinem Gewehr anſtellete, hat Euler erläutert: Robins neue Grundſätze der Artillerie, aus dem engliſchen überſetzet, mit Eulers Erläuterungen, Berlin 1745.

x) Als, Art of ſhip Building by Southerland, London 1717. Fol. General art of navigation by Newhouſe. London 17 8. Navigatio Britannica, or complete ſyſtem of navigation by Barrow, London 1750. Elements of navigation by Robertſon. London 1763. zwey Bände mit Kupfern.

y) S. meinen Grundriß einer Geſchichte der Philoſophie Theil II. S. 561. Sein novum organum London 1620. iſt eine Logik, dergleichen bis dahin noch nicht geſchrieben war, enthält Regeln zur Leitung

gest. 1704), ein tiefsinniger, gründlicher und rechtschaffener Philosoph, hat durch seinen berühmten Versuch über den menschlichen Verstand z) viel zur Verbesserung der Logik beygetragen, auch zuerst angemerket, daß der allgemeinen practischen Philosophie, geometrische Gewißheit verschaffet werden könne. Die Theologen **Samuel Clarke** (geb. 1670. gest. 1729) und **William Wollaston** (geb. 1659. gest. 1724) waren scharfsinnige Metaphysiker a), und hatten in moralischen Materien, eine geraume

---

des Verstandes bey angestelleten Untersuchungen, und gereichet dem Verfasser zu großer Ehre, man muß aber den Werth desselben nicht nach dem Auszug beurtheilen, der 1676. zu London in englischer Sprache erschien, und nichts taugte. Das novum organum ist der zweyte Theil seines Buches, genannt Instauratio magna, (Generalplan zur Reformation der Wissenschaften,) dessen erster Theil aus den berühmten neun Büchern de augmentis scientiarum bestehet. In Blackburne Ausgabe der Werke des Bacon, London 1730. Fol. vier Bände, machet die instructio magna den ersten aus.

z) Essay upon human Understanding, London 1690. Fol. vierte verbesserte und vermehrte Ausgabe. 1700. In der Vorrede zu der sechsten Ausgabe ist die Geschichte des Buchs erzählet, und alle Veränderungen der sechs ersten Ausgaben sind beschrieben. Ist nachher noch oft gedrucket. Coste französische Uebersetzung, Essay philosophique concernant l'entendement humain, Amsterdam 1700. 4. auch verbessert und vermehret, Amsterd. 1729. 4. unter Locke Aufsicht, mit seinen Veränderungen zu Stande gekommen, ist sehr gut. Wynne Auszug in englischer Sprache hat Locke eigenen Beyfall gehabt, und 1720 ist Bosset französische Uebersetzung desselben, zu London in 8. gedrucket.

a) Collection of papers which passed between the late learned Mr. Leibnitz and. D. Clarke, in the years 1715 and 1716. relating to the principes of natural philosophy and religion, with en appendix. By

raume Zeit viele Nachfolger; bald aber gewann des Anton Ashley Cooper, **Grafen von Shaftesbury** (geb. 1670. gest. 1713) glänzende und angenehme Sprache in der Characteristik *b*) die Oberhand, und er bestätigte, in seiner Untersuchung der Tugend oder des Verdienstes, des Locke Anmerkung von der gründlichen Gewißheit, die der practischen Philosophie verschaffet werden könne. Mit ihm übereinstimmend, gründete **Francis Hutcheson** (geb. in Ireland aus einem scotischen Geschlecht 1694, gest. 1747) die Tugend auf Instinct und inneres Gefühl *c*). Obgleich beyde Sätze nicht ohne Wahrheit sind, und insonderheit die Grundbegriffe der Leidenschaften der menschlichen

---

Samuel Clarke. London 1717. The religion of nature delineated zwey Theile, London 1724. 4. Ebauche de la religion naturelle, à la Haye 1726. 4. Von dem englischen Original wurden in wenigen Jahren über zehntausend Exemplaria verkauft.

b) Charakteristiks erste Ausgabe, London 1711. 8. zwey Bände. Zweyte Ausgabe, London 1713. 8. drey Bände. Fünfte 1733.
Sie begreifen die Abhandlungen, an Inquiry concerning virtue or merit, und the moralists, und andere. Der witzige und scharfsinnige Mann wüste seinen Gedanken einen hohen Schwung zu geben. Die Religion kannte er nicht, war also gegen dieselbe eingenommen, und spottete ihrer auf eine bittere Weise, wobey er nicht ehrlich verfuhr, denn er verfälschte alte Nachrichten. Der Titul des Buchs gehet darauf, weil es die Kunst lehren soll, die Unterscheidungsstücke aller Dinge richtig zu erkennen.

c) An Inquiry in the original of our ideas of beauty and virtue. Lond. 1726. gr. 8. auch 1753. 8. A System of moral philosophy. London 1755. gr. 4. zwey Bände, auch 1780—1784. Philosophiae moralis institutio compendiaria, libri III. Glasgow 1755. 12. ist vielleicht die zweyte Ausgabe. Short introduction to moral philosophy, translated from the latin. Glasgow 1753. 12.

Seele in das Licht setzen, so trieben sie doch dieselben zu weit; doch war ihre empfindende Sittenlehre, insonderheit die Hutchesonsche, nützlicher, als die Clarkische dürre Moral. **David Hartley** und **Edward Search**, ein Gegner des Hutcheson, haben in Ansehung der Psychologie und Moral viel sonderbares, aber auch viel merkwürdiges und erhebliches vorgetragen *d*), und der Scotländer **Adam Ferguson** *e*) hat tiefe Einsichten in die Politik, auch in seinen Grundsätzen der Moralphilosophie, die eine Menge der wichtigsten philosophischen Begriffe enthalten, sich als einen ächten Stoiker, gezeiget. Die Freyheit der Seele, die **Joseph Priestley** sehr scharfsinnig bestritten *f*), hat **John Palmer** *g*) eben so scharfsinnig vertheidiget. **Adam Smith** hat die letzten Gründe unserer Neigungen

---

d) Observations on man, his frame, his duty, and his exspectations by Dav. Hartley. London und Bath 1749. In Hartley Theory of the human Mind, with essays, relating to the subject of it, London 1775. 8. hat der Herausgeber J. Priestley den ersten Band der observations on man, bis auf gewisse Stellen nach, beybehalten, aus dem zweyten Bande aber nur die Betrachtungen, die S. 53 bis 70 stehen, und als ein Anhang zu der letzten Abhandlung des ersten Bandes über den Mechanismus der menschlichen Seele, angesehen werden können. Priestley zählet den Hartley zu den größten Philosophen seiner Nation, und hält ihn für einen Newton in der Psycholochie. The ligth of nature pursued by Edward Search, London 1769. gr. 8. drey Bände.

e) Essay on the history of civil society. Edinburgh 1766. 4. Institutes of moral philosophy, Edinburgh 1769. 8.

f) The doctrine of philosophical necessity illustrated. London 1777. 8.

g) Observations in defence of the liberty of man, as a moral agent in answer to D. Priestleys illustrations of philosophical necessity. London 1779. with appendix 1780.

und Triebe, die Quellen unseres Beyfalls, Wohlgefallens und Mißfallens, scharfsinnig untersuchet *h*).

Die philosophische Untersuchung, die Joseph Addison, gebildet durch die classischen Schriftsteller der Römer, über die Schönheiten der Schreibart angestellet hat, ist viel werth, und **Spence** *i*) ist einer seiner glücklichsten Nachfolger gewesen. **Richard Hurd** *k*) ist zwar ein Kritiker, der das natürlich Schöne nicht immer nimt, wie und wo er es findet, sondern nach seiner eigenen Empfindung und Meynung beurtheilet; er löset auch die Feinheiten des Schriftstellers zu sehr auf, aber er überlässet doch der natürlichen Empfindung und dem guten und gesunden Menschenverstande auch etwas. Der Scotländer **Henry Home** (geb. - - gest. 1782) oder **Lord Kaim**, suchte die Schönheiten der Zusammensetzung tief in der menschlichen Seele auf *l*), und die **Wartons** *m*) folgeten ihm.

---

h) In seinem Buch Theory of moral sentiments, das einigemal gedrucket worden. Die Eigenschaft der menschlichen Natur, die er in derselben untersuchet, ist die Sympathie, die Hutcheson zwar deutlich bemerket, aber nicht genug durchschauet und benutzet hat.

i) Polymetis, or an enquiry concerning agreement between the works of the roman poets and the remains af the ancients artists, zweyte Ausgabe mit Kupfern. London 1755 Fol.

k) Horatii ars poetica, epistola ad Pisones with an english commentary and notes. London 1749. 8. Im Ganzen, eine vortrefliche Anleitung für einen Kritiker, aber Johann Joachim Eschenburg deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen von 1772, muß beym Gebrauch zugezogen werden.

l) Elements of criticism, London 1762. 8. drey Bände. Dritte und bessere Ausgabe, Edinburgh 1765. gr. 8. zwey Bände.

m) Joseph Warton, Uebersetzer des Virgilius in die engländische Sprache, mit dem lateinischen Text, 1753. 8. Verfasser des Buchs on the genius and

Diese sind einige der neuesten und besten Aesthetiker unter den Engländern.

Anhangsweise kann hier noch angeführet werden, daß **Richard Steele** 1709 am 12ten April angefangen hat, *The Tatler* (den Schwätzer) stückweise oder blätterweise herauszugeben, der den Character eines wohlerzogenen und liebenswürdigen jungen Schwätzers hatte, und den Geschmack und die Sitten zu verbessern suchte. Als **Joseph Addison** den Verfasser entdeckte, bot er er sich demselben zum Gehülfen an, und beyde setzten das Blatt bis zum 2ten Januar 1711 mit großem Beyfall fort. Schon am 1sten März 1711 fiengen sie anstatt desselben den Spectator (Zuschauer) an, der den Character eines aufmerksamen und nachdenkenden Mannes von reifen Jahren, hatte. Er endigte sich mit dem 555sten Stück, das den siebenten Band beschließet, am 6ten December 1712 *n*). Im sechsten Bande stehet, Stück 411 bis 421, die vorhin erwähnte vortrefliche Addisonsche Abhandlung von der Schönheit und dem guten Geschmack, in den Werken des Witzes und der Einbildungskraft. Nun unternahm Steele die Sittenschrift, *The Guardian* (der Aufseher) 1713 und 1714, zu welcher Addison auch

---

writings of Pope, 1782, 8. zwey Theile, und des Enthusiast or the lover of nature. Thomas Warton, ein Dichter, geb. 1728. gest. 1790.

n) Als Steele und Addison den Zuschauer aufgaben, setzten ihn einige andere Verfasser fort, und lieferten viele gute Stücke, aber kein Werk, das dem ersten gleich kam.

Ausgaben:

The Tatler, London 1754. 8. vier Bände, und 1754 auch in 12. vier Bände.

The Spectator, London 1747. 8. acht Bände, 1753. 12. neun Bände.

The Guardian, London 1750. 18. zwey Bände 1752. 8. auch zwey Bände.

Beyträge lieferte. Zu dem hierauf folgenden *Lover*, (Liebhaber) hat Addison nur das zehnte und neun und dreyßigste Stück geliefert o).

§. 256.

Zur richtigen Erkenntniß der wahren Religionslehre des Herrn und seiner Apostel, ist in diesen Ländern bisher noch nicht geschehen, was hätte geschehen können und sollen, da es an guten und gelehrten Köpfen, und an rechtschaffenen Männern nicht gemangelt hat; allein die häufigen und heftigen Streitigkeiten und Spaltungen über Sätze und Dinge, die großen Theils gar nicht zu dem Evangelium gehören, und mit demselben nicht vereiniget werden können, sind eine Hauptursache, durch die nicht nur die richtige Erkenntniß der Wahrheit zur ächten und würdigen Gottseligkeit aufgehalten und gehindert, sondern auch die leichtsinnigste und frecheste Religionsspötterey veranlasset, erhalten und befördert worden, die hier um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts öffentlich ausbrach, und seit dieser Zeit sich gewaltig ausgebreitet hat. Ob nun gleich die Einwürfe, Angriffe und Spöttereyen jederzeit mehr wider die Lehrsätze, kirchlichen Gebräuche und Verfassung der verschiedenen gottes-

---

o) Nebenbuhler der drey ersten sind, *The Rambler* (der Herumschwärmer) London 1761. 12. vier Bände. *The Adventurer* (der Abentheurer) London 1756. 8. vier Bände. *The World* (die Welt) by Adam Fiz-Adam, London 1755. 12. sechs Bände, und *The Connoisseur*, (der Kenner) geworden. Vor den im §. genenneten Zeitschriften, ist der Freethinker hergegangen, den D. Boultey, Rich. West, Gilb. Burnet, Henry Stephens, Ambros. Philipps und Welsted, herausgegeben, und zu dem die Verfasser des Spectator viele Stücke in gleicher Schreibart geliefert: er hatte aber keinen so starken Abgang, als dieser. Dritte Ausgabe 1739.

dienstlichen Partheyen, als unmittelbar gegen die anbetungswürdige Person, der wir die bewärteste Glückseligkeitslehre zu verdanken haben, gerichtet gewesen sind: so ist doch die letzte auch nicht verschonet geblieben. Die gegen die Religion, im weitläuftigsten Sinn des Worts, geschriebene Schriften und Bücher, sind in Ansehung des Verstandes und der Gelehrsamkeit, und aller übrigen Eigenschaften, sehr verschieden, und das gilt auch von den Widerlegungen derselben. Etwas weniges von dieser weitläuftigen Materie anzuführen, so haben **Thomas Hobbes** Bücher de cive, und seinen **Leviathan**, in Ansehung dessen was die Religion angehet, **John Templer**, **Edward Graf von Clarendon**, **William Howel**, und andere, bestritten.

Des **Anton Collin** Discourse of freethinking, haben **Richard Bentley**, **William Whiston**, und **Benjamin Hoadley** widerleget.

Des **John Toland** Adeisidaemon, sive *Titus Livius* a superstitione vindicatus, cum eiusdem originibus iudaicis, hat kein Engländer, desselben Nazarenus, sive judaicus, gentilis et Muhamedicus Christianismus aber, haben **James Paterson** und **Tomas Mangey** bestritten.

Gegen **Edward Herbert de Cherbury** Bücher, de veritate prout distinguitur a revelatione, a verisimili, a possibili et a falso; de causis errorum, una cum tractatu, de religione laici, et adpendice ad sacerdotes; de religione gentilium, errorumque apud eos causis, haben geschrieben, **Richard Baxter** und **Thomas Halyburton**.

Gegen **Carl Blount** two first Books of Philostratus, concerning the life of *Apollonius Tyaneus*, und anima mundi, or on historical narration of the opinions of the ancients, concerning man's soul after this life, und the oracles of reason, haben geschrieben, **John Bradley** und **William Nichols**.

Gegen **John Toland** Christianity not mysterious, haben geschrieben, **Edmund Ely, Beconsal, John Norris, Edward Stillingfleet, John Gailhard,** und andere.

Gegen **Anton Collin** discourse of the grounds, and reasons of the Christian religion, und the scheme of the literal prophecy considered &c. haben geschrieben **Edward Chandler, Samuel Clarke, Arthur Asly Sykes, Thomas Sherlock, Benjamin Marshal, John Greene, Thomas Curteis, Thomas Harris, Brampt. Gordon, John Gill, Thomas Bullock,** und andere.

Des **Thomas Woolston** Bücher the moderator between an infidel and an apostat, und 2 Supplements at discourse on the miracles of our savour &c. und defense of his discourses, u. a. m. haben widerleget, **Robert Leeke, Edmund Gibson, Richard Smalbroke, Thomas Seaton, John Entick, Thomas Sherlock, Zacharias Pearce, Car. Reynell, Thomas Stackhouse, Henry Stebbing, Nathanael Lardner, Henry Grave,** u. a. m.

Gegen **Thomas Chubb** Buch, the true gospel of Jesus Christ asserted, haben geschrieben **Henry Stebbing, Joseph Horler, Laur. Jackson, Christoph Robinson.**

Matth. Tindal Buch, Christianity as old as the creation, ist von **Jacob Foster, Dan. Waterland, Edmund Gibson, John Leland, Georg Johnston,** und anderen, widerleget worden.

Des **Thomas Morgan** Moral philosopher, und andere Bücher und Schriften, haben **Thomas Burnet, John Chapman,** der Ireländer **John Leland, Moses Lowman, Sam. Chandler,** und andere, widerleget.

Einige Hauptbücher, außer den angeführten, sind noch die folgenden:

Syſtema integrum, quinque curſibus conſtans, e ſcriptoribus veteribus et recentioribus, iis inprimis, qui nunc apud Anglos theologi et concionatores optimi exiſtimantur collectum. In engländiſcher Sprache 1729. Fol. und nachher noch zweymal gedrucket. Thomas Stackhouſe iſt der Verfaſſer deſſelben.

The demonſtration of the being and attributes of god, by Sam. Clarke. London 1704. 8. Der zweyte Theil, gedrucket 1706. 1711. 1716. 8. betrifft die Verpflichtung zu der natürlichen Religion, und die Wahrheit der chriſtlichen.

The analogy of religion, natural and revealed to in conſtitution and courſe of nature, by *Joſeph Butler*, 1738. Ein wichtiges Buch, nach Johann Joachim Spalding ſehr guten deutſchen Ueberſetzung 1756 gedrucket.

Folly and irationableneſs of atheism by *Richard Bentley*. London 1692. 8. zum fünftenmal zu Cambridge 1723. 8.

Sam. Parkeri diſputationes de deo et providentia. London 1678. 4. Oxon. 1704. 4. Demonſtration of the divine autority of the law of nature, and of the Chriſtian religion. London 1681. 4. A diſcourſe concerning the reſurrection of Jeſus Chriſt. London 1712. 8. auch 1714. 1722. 1728.

Edward Stillingfleet letter to a deiſt in anſwer tho ſeveral objections againſt the trouth and authority of the ſcriptures. London 1656. 8.

Deſſelben origines ſacrae traten zuerſt in engländiſcher Sprache an das Licht 1662. 4.

A conference with a theiſt, by *William Nichols*. London 1703. 1723, 2 Theile in 8.

Reasonableness and certainity of the Christian religion. 2 Theile in 8. London 1698. 1708. 1721. 5te Ausgabe.

The credibility of the gospel history by *Nath. Lardner*, erster Theil, London 1727 auch 1730. 1741. 8. 2 Bände. Zweyter Theil, London von 1734 bis 1748. 8. in sieben Bänden. Der erste Theil setzet die Werke des **Shuckford** und **Prideaux** fort (§. 247). In dem zweyten Theil beweiset er aus Büchern und Schriften der besten christl. Schriftsteller, daß die Schriften des neuen Testaments nicht untergeschoben, auch nicht verfälschet sind; daß auch ihr Inhalt nicht erdichtet seyn kann, wenn man nicht jene Schriftsteller für unächt und untergeschoben, und ihren Inhalt für falsch erklären will, welches ganz und gar nicht statt findet.

Der große Gelehrte und rechtschaffene Christ **Robert Boyle**, hat Predigten oder Kanzelreden zur Vertheidigung der Religion überhaupt, und der christlichen insonderheit gestiftet, die zu London in der Kirche der Straße Chepside Mary le Bow, von dem Monat September an bis in den April des folgenden Jahres, am ersten Montag eines jeden Monats Nachmittags um 3 Uhr gehalten werden, und deren also jährlich 8 sind. Die meisten sind gedrucket worden, und **Burnet** hat Auszüge aus vielen der ersten gemacht, die man in einer deutschen Uebersetzung hat, in deren Vorrede zum ersten Theil **D. Baumgarten** von dieser Stiftung, und überhaupt von den Verdiensten des Stifters, Nachricht giebet und urtheilet.

Man kann nicht behaupten, daß die 39 Glaubensartikel, die von dem Parliament für die bischöfliche Kirche in England, welche die herrschende ist, festgesetzet worden, die Liturgie und die ganze Verfassung derselben, zur richtigen Kenntniß des wahren Evangeliums, dienlich und beförderlich wären,

und doch nicht leugnen, daß es in derselben, so wie in den andern kirchlichen Partheyen dieser Länder, Menschen gebe, die nach Art und Maaß ihrer Einsichten aufrichtig gottselig, und als solche würdig sind, geachtet und geliebet zu werden.

§. 257.

Von den heiligen Schriften der Juden und Christen sind in England merkwürdige kritische Ausgaben erschienen. **Benjamin Kennicott** machte 1753 große Hoffnung zu einer kritischen Ausgabe der hebräischen Bibel, die man zwar bisher gewünschet, aber noch nicht gehabt habe *a*). Daraus entstand

---

a) Er gab 1753 zu Oxford ein Buch in 8. heraus, das den Titel hat: The state of the printed hebrew text of the old testament considered, a dissertation in two parts, von der Wilh. Abrah. Teller 1756 zu Leipzig in 8. eine schöne lateinische Uebersetzung unter der Aufschrift C. Kennicoti dissertatio super ratione textus hebraici veteris testamenti in libris editis atque scriptis lieferte. 1759 stellete er seine zweyte Abhandlung über diese Materie an das Licht, die wichtiger als die erste war, und 1760 wurde bekannt, daß ihn eine Unterzeichnung der Bischöfe und Universitäten in England in den Stand gesetzt habe, die Lesearten aller in England befindlichen hebräischen Handschriften der Bibel zu sammlen, und daß er schon den Anfang gemacht habe, Handschriften, die in anderen Ländern vorhanden sind, vergleichen zu lassen. Diese Vergleichung ging nun immer weiter, und es ward auch der deutsche angehende Gelehrte Paul Jakob Bruns zu derselben gebrauchet. 1769 war die Vergleichung aller in England befindlichen Handschriften vollendet, und zu den Kosten derselben hatten seine Landesleute 9117 Pf. St. (ohngefähr 55000 Rthlr.) zusammen getragen, davon 1771 noch 500 Pf. übrig waren, weil er für seine eigene Mühe nichts genommen hatte. Der verglichenen Handschriften waren 293 und der gedruckten Ausgaben 12. Weil aber noch viele Kosten nöthig waren, um

eine große Erwartung, die er zwar nicht ganz *b*), aber doch so erfüllte, daß er Ruhm und Dank verdiente *c*). Johann Ernst Grabe, der die griechische Uebersetzung des A. T. nach der Alexandrinischen Handschrift herausgegeben hat *d*), und Carl Gottfried Woide, der eben diese Handschrift mit ungemein großer Aehnlichkeit hat abdrucken lassen *e*), sind zwar Ausländer gewesen, jener ein Preuße *f*), dieser ein Polack aus Lissa *g*); beyde aber haben ihr Leben

---

die schon gemachte Sammlung zum Drucke zuzubereiten; so suchte er 1770 dazu neue Geldbeyträge, und 1772 machte er bekannt, daß auf den Druck der gesammleten Lesearten 8 Guinees (10 alte französ. Louisd'or) Vorschuß angenommen werden sollten.

b) Götting. Anzeigen von 1776. S. 126. S. 1075. f. Zugabe von 1781. S. 34. S. 529. f.

c) Vetus testamentum hebraicum cum variis lectionibus. Edidit Beniaminus Kennicott. Tomus I. Oxon. 1776. gr. Fol. Tomus secundus 1780. Dissertatio generalis in vetus testamentum hebraicum cum variis lectionibus ex codicibus manuscriptis et impressis; auctore B. Kennicott.

d) Septuaginta interpretes quos ex antiquissimo MS. codice Alexandrino accurate descripros, et ope aliorum exemplarium ac priscorum scriptorum, praesertim vero hexaplaris editionis originianae emendatos atque suppletos, additis saepe asteriscorum et obelorum signis, summa cura edidit Jo. Ernestus Grabe. Oxonii 1707 — 20. Tom. I — IV. Zu gleicher Zeit auch in gr. 8. in 4 Theilen.

e) Novum testamentum graecum e codice Ms. Alexandrino qui Londini in bibliotheca Musei britannici asseruatur, descriptum a Carolo Godofr. Woide - - ex prelo Jo. Nichols, typis Jaksonianis. London 1786. Fol. Der Abdruck stellet das alte Original mit großer Uebereinstimmung nach den Seiten und Zeilen, auch die Form der Schrift nach den Signaturen, Rasuren, kleineren Buchstaben und Verbesserungen dar.

f) Geb. zu Königsberg 1666. gest. zu London 1711.

g) Geb. zu - - gest. zu London 1790.

in England als Männer beschlossen, und diese Bücher sind daselbst auch großentheils auf engländische Kosten gedrucket.

John Mill Ausgabe des griechischen N. T. *h*) übertrifft in Ansehung der Sammlung der verschiedenen Lesearten alle vorhergehenden Ausgaben. Sie hat zwar an seinem Landesmann, Daniel Whitby, einen heftigen Tadler und Gegner bekommen *i*), und man muß gestehen, daß unter den Lesearten oft Schreib- und Druck-Fehler, auch Gedächtnißfehler der Kirchenväter bey Anführung der Schriftsteller sind; ihr Werth ist aber doch unläugbar groß.

Zur Beförderung des Gebrauchs der Waltonschen Polyglotten-Bibel, (§. 235.) beschloß, veranstaltete und besorgte der Londonsche Buchhändler Cornel. Ber, mit Zuziehung der Gelehrten John Pearson, Richard Pearson, Anton Scattergoon und Francis Gouldman, ein großes Werk von schon gedruckten grammatischen, philo-

---

h) Sie kam 1707 zu Oxford in Fol. heraus, Ludolph Küster aber, der 1710 eine neue Auflage derselben zu Amsterdam besorgete, that nicht nur neue Lesearten aus 12 alten Handschriften hinzu, sondern beurtheilte auch Mills Arbeit häufig, und brachte sie in bessere Ordnung. Der Titel ist: Novum testamentum græcum cum lectionibus variantibus Ms. exemplarium, versionum, editionum S. patrum et scriptorum ecclesiasticorum, et in easdem notis. Accedunt loca scripturae parallela, aliaque exegetica. Praemittitur dissertatio de libris N. T. et canonis constitutione, et S. textus novi foederis ad nostra usque tempora historia. Studio et labore. Joannis Millii. Collectionem Millianam recensuit; meliori ordine disposuit, novisque accessionibus locupletavit Ludolphus Kusterus.

i) Examen variantium lectionum Joannis Millii in novum testamentum - - Opera et studio Dan. Whitby. Lond. 710. Fol. Zweyte Ausgabe ebendaselbst 1727. Fol.

logischen und exegetischen Büchern und Schriften über die Bibel, von denen nur einige von engländischen Verfassern herrühren, und zu denen an ungedruckten nur einige wenige *k*) hinzugekommen sind. Die Wahl der Schriftsteller ist nicht durchgehends die beste; ja es sind hier Bücher ab- und zusammengedrucket worden, die keiner in dieser Sammlung erwarten konnte *l*). Es bekam den Titel critici sacri *m*). Aus diesem Werke und aus verschiedenen andern zog *Matthew Poole* seine synopsin criticorum aliorumque sacrae scripturae interpretum et commentatorum *n*), welches mühsame Werk für gelehrte und nachdenkende Leser ein vorzüglich brauchbares Hülfsmittel zur Erklärung der heiligen Schriften ist, und die criticos sacros fast entbehrlich machet. Mit diesem Werke des Poole muß man desselben Annotationes upon the holy bible *o*) nicht verwechseln. Denn obgleich die Synopsis bey denselben gebrauchet, auch

---

k) Als, Jo. Pricaei annotationes in Psalmos, ad Evangelia Matthaei, Lucae, Joannis cap. X. XI. ad acta Apostolorum ad epistol. Pauli 1 Cor. c. 12. Timoth. Tit. Philem. Jacobi, Johannis, Judæ et Apocalypsin.

l) Als, Hugonis Grotii libri VI. de veritate religionis christianæ. Casp. Waserus de antiquis numis Hebraeorum, Chaldaeorum et Syrorum u. a. m.

m) Lond. 1660. Fol. IX. Bände. Frankfurt 1696. 6 Folianten. Amsterdam 1698. 9 Fol. Zweyte Frankfurter Ausgabe mit zwey Bänden Supplementen 1700 u. 1701. Zweyte Amsterdammer Ausgabe in 9 Folianten.

n) London 1669—1676 fünf Folianten. Frankfurt am Mayn 1678. 1679 auch fünf Fol. Utrecht durch Johann Leusden 1685. Fol. 5 Bände. Frankf. am Mayn 1694. 4. fünf Bände; und eben daselbst mit Joh. Georg Pritius Vorrede 1712. Fol. fünf Bände.

o) Vol. I. Fol. Lond. 1683. Vol. II. being a continuation of Pool's Work by certain iudicious and learned divines. 1685. Fol.

oft erläutert und fortgesetzet worden, so ist es doch eigentlich für ungelehrte und angehende gelehrte Leser geschrieben, auch nicht von dem Verfasser, sondern nach desselben Tode von anderen presbyterianischen Theologen vollendet worden. Unter den Gelehrten dieser Länder, die entweder die ganze Bibel, oder einzelne Bücher derselben zu erläutern und zu erklären gesuchet haben, sind solche, denen ihre Arbeiten Beyfall und Ruhm auch bey Auswärtigen verschaffet haben. Sie lieben die Paraphrasen oder Umschreibungen, die allerdings nützlich sind, wenn die Urheber derselben nicht ihre Gedanken den Verfassern der heiligen Schriften leihen, sondern die Gedanken der letzten treffen, entwickeln und in das Licht setzen. Ich nenne Henry Ainsworth, Georg Benson, Joseph Caryll, Sam. Chandler, Sam. Clarke, Henry Hammond, Richard Ridder, Rob. Lowth *p*), Simon Patrik, Jam. Peirce, Edward Pocock, Thom. Taylor, Dan. Whitby.

Unter den Uebersetzungen der Bibel in die engländische Sprache, wird die sogenannte Königsbibel vorzüglich geachtet, die auf Befehl Königs Jacob I. unternommen, und zu der 1600 sieben und vierzig Gelehrte ernennet worden, deren Arbeit nach ihrer

---

p) Rob. Lowth (geboren - - gestorben 1782) ist ein vorzüglicher Mann. Seine Werke: de sacra poësi Ebraeorum praelectiones academicae Oxon. habitæ. Oxon. 1753. gr. 4. cum adnot. et epimetris J. D. Michaelis. Goetting. 1758. 1761. 8. Neue engl. Ausgabe mit Benjamin Kennikott, Th. Hunt, und Joh. Dav. Michaelis Anmerk. und Zusätzen, Oxford 1763. 8. neue Göttingische Ausgabe nach der Oxforder von 1769. Isaiah a new translation with a preliminary dissertation and notes critical, philological and explanatory. London 1778. gr. 4. zweyte Ausgabe 1779.

Vollendung durch einen Ausschuß aus dieser Gesellschaft durchgesehen, verbessert und gleichförmig gemachet worden. Sie trat 1612 in Fol. und in 12 zum erstenmal ans Licht, und ist nachher sehr oft und in verschiedenem Format wieder gedruckt worden. Eine der schönsten und besten Ausgaben ist die Londner von 1689 gr. 8. Sie verdienet ohnerachtet ihrer Fehler geschätzet zu werden.

§. 258.

Was man in England *Common Law* (**gemeines Recht**) nennet *a*), begreift im weitläuftigen Verstande die dasigen geschriebenen Gesetze oder Statuten, und die gemeinen Gewohnheitsrechte, unter sich. Diese letzten machen aber sonst den eigentlichen Begriff desselben aus, und in dieser Bedeutung werden selbst alle Statuten und gesetzliche Verordnungen, die vor Richard I. oder vor 1189 gegeben sind, zu dem Common Law gerechnet, und heutiges Tages als ungeschriebene Gewohnheitsrechte angesehen, ob sie gleich schriftlich aufbehalten worden sind. Eben dieses ist auch von den sogenannten alten Statuten zu bemerken, oder von den Parlamentsschlüssen, die von Richard I. Regierung an bis an das Ende Edward II. gemachet worden. Dieses nennen die Engländer schlechthin ihr **Landrecht**, oder **gemeines Recht**, und nehmen aus demselben die Entscheidungen der allermeisten Privatstreitigkeiten. Es ist der Probierstein der besondern Rechte und Gewohnheiten, und die nächste und einzige Richtschnur der Sprüche bey den Königl. Obergerichten. Es gründet sich größtentheils auf gewisse von jeher angenommene Maximen, deren Folgen, sollten sie gleich oft

---

a) Das nächstfolgende ist ein Auszug aus Christian Hartmann Samuel Gatzert commentatione - - de iure communi Angliae, of the common Law of England. Gœttingen 1765. 4.

widersinnig und hart seyn, insgesammt eine gesetzliche Kraft haben. Die Engländer halten ihr Recht für ein solches Muster der Vollkommenheit, daß der Kanzler **John Fortescue** in seinem Werk, de laudibus legum Angliae *b*), es für Sünde erkläret, daran zu zweifeln.

Julius Cäsar ließ den Britten ihre alte Rechte. K. Alfred der Große nahm eine Sammlung und Wahl der bisherigen Gesetze, unter dem Namen der westsächsischen und Mercischen vor, und wurde dadurch der Stifter des engländischen Rechtes. In seine Fußtapfen trat vornämlich K. Edgar 959. Zu den genannten Gesetzen kamen noch die dänischen, und aus diesen dreyfachen Gesetzen ließ Edward der Bekenner ein gemeines engländisches Recht abfassen, das bey dem Volk sehr beliebt wurde. Die **Gesetze in Wales** hat K. Hoel der gütige im zehnten Jahrhundert zuerst gegeben oder gesammlet, und Blethin verbessert *c*). Wilhelm der Eroberer ließ durch zwölf aus allen Provinzen des Reichs genommene und beeidigte Männer, die der Landesrechte vollkommen kundig waren, ein neues Gesetzbuch machen, das aber außer den Edwardschen Verordnungen wenig neues

---

b) Erste Ausgabe, London 1599. 8. mit einer engländischen Uebersetzung von Richard Mulcaster. Zweyte 4. ebendaselbst 1656 mit Noten von Selden; dritte schlechte 1660. 12. Edward Waterhouse gab 1663 Fol. einen Commentarium darüber heraus, unter dem Titel Fortescutus illustratus. Sayer engländ. Uebersetzung, London 1737. Fol.

c) Bis 1730 hatte man nur Stücke derselben, William Wotton aber übernahm mit Hülfe des Kirchenlehrers Moses William eine vollständige Ausgabe derselben, und als er während der Arbeit starb, brachte sie der Rechtsgelehrte William Clarke zu Stande. Sie hat den Titel: *Cy freith Jeu Hywel Dha ac Erail*, leges Walliae ecclesiasticae et civiles Hoeli boni et aliorum principum. London

neues enthält. Unter seinen Nachfolgern ist zwar eine große Veränderung in Englands Staats- und gerichtlicher Verfassung vorgegangen, insonderheit durch die magna charta, aber mit den Privatrechten hat sich die gesetzgebende Gewalt immer am wenigsten abgegeben. Unter Edward I. Regierung von 1272 an, gelangten Englands gemeine Rechte grösstentheils zu der Form und Beschaffenheit, die sie noch jezt haben, und sein Sohn Edward II. setzte die darauf gewendete Bemühung fort. Man kann aber das jetzige Common Law nicht allein daraus herleiten, sondern die Schriften einiger alten Ausleger, die gerichtlichen Jahrbücher, (Year Books) die Erzählungen und Ausführungen der abgeurtheilten Fälle (Reports), die von Edward III. Zeiten an gesammlet sind *d*), vornämlich aber das **römische Recht**, müssen noch zu den Hauptquellen gerechnet werden *e*).

1730. Fol. Sie enthalten schätzbare Erläuterungen der alten deutschen Rechte, und deutliche Spuren der römischen. In Wales verlanget man von einem Richter weiter nichts, als daß er die drey Säulen des Rechts, nämlich die Lehre vom Todschlag, Diebstahl und Mordbrand, und die Preise zahmer und wilder Thiere, kenne.

d) Die Sammlungen der Statuten machen eine nicht mäßige Bibliothek aus, und die Gerichtsbücher oder Reports, füllen etwa vierhundert Folianten an. Welcher Jurist kann alles dieses lesen! Ein Hauptwerk von den engländischen Gesetzen ist das folgende: Leges anglo-saxonicae ecclesiasticae et civiles, accedunt leges Eduardi latinae, et Guilielmi conquestoris gallo-normannicae, et Henrici I. latinae, cum Henrici Spelmanni codice veterum statutorum Angliae, et Guilielmi Nicolsoni dissertatione de iure feudali veterum Saxonum, cum notis, versione et glossario *Davidis Wilkins.* Londini 1721. Fol.

e) Es ist falsch, daß das römische Recht in England weder Nutzen noch Ansehen habe: es lehret vielmehr der Augenschein, daß das seiner Vollkommenheit sich nähernde englische, in sehr vielen Stücken aus dem

Die Werke der berühmtesten älteren engländischen Juristen, sind fast zu Gesetzen geworden. Zu den neuern gehören der schon genannte Fortescue, Statham, Littleton, Dudley, Fitzherbert, Coke, Rastal, Coucel *f*), Selden,

römischen ergänzet worden ist, weil es damals in England in dem höchsten Ansehen stand, und früher als in Frankreich (um 1149.) zu Oxford von Vacarius sonst Rogarinus genannt, gelehret wurde, der in seiner Summa iuris der Welt das erste juristische Compendium gegeben hat. Weil aber der Adel es nur unter dem Namen des Kaiserlichen Rechts kannte, und besorgte, daß die Bestätigung des Kaiserlichen Rechts der Königlichen Unabhängigkeit nachtheilig seyn könnte: so ist demselben niemals eine verbindliche Kraft beygeleget, sondern es ist vielmehr oft verboten worden. Es scheinet, daß die Verachtung des Röm. Rechts unter Edward III. Regierung angefangen habe, und in neuern Zeiten ist sie so hoch gestiegen, daß sie nicht nur die noch fortdauernde Spaltung der Juristen in Civilisten und Communisten (Civilians and Common lawyers) hervorgebracht hat, die einander aufs äußerste hassen; sondern auch Ursache der hiesigen barbarischen Rechtssprache ist, wegen der man schon ehedessen sagte, daß ein engländischer Rechtsgelehrter außer England aufhöre, ein Gelehrter zu seyn. Das röm. Recht leistet nicht nur bey der Auslegung des engländischen Rechts einen hermeneutischen Nutzen; sondern es hat auch in einigen Gerichtshöfen ein öffentliches und verbindliches Ansehn, die im Gegensatz der gemeinen Gerichtshöfe, (*Courts of Common Law*) die Gerichtshöfe des bürgerlichen Rechts (*Courts of civil Law*) heißen, als, das Admiralitäts- und Marschall-Gericht, und die vielen geistlichen Gerichte; doch hat das gemeine Recht auch hierüber von jeher eine gewisse Art von Oberhoheit ausgeübet. Das canonische Recht wird als geltend angesehen, wenn es an einheimischen Kirchengesetzen fehlet.

f) Nicht die institutiones juris anglici desselben sind aus Eifer gegen das römische Recht öffentlich verbrannt worden, sondern sein juristisches Wörterbuch

Hale, Doddridge, Bohun, James, Wood, Eden *g*).

Das engländische Recht ist niemals auf den Universitäten gelehret worden, vermuthlich weil die engländischen gottesdienstlichen Personen mehr von den ausländischen Gesetzen gehalten haben: aber **William Blackstone** (geb. 1725, gest. 1780) machte den ersten Versuch mit einer solchen Vorlesung zu Oxford *h*). Hingegen sind vermuthlich schon seit Heinrich III Zeit zu London die sogenannten *Inns* (Inns of court and of chancery) oder Schulen des engländischen Rechtes gewöhnlich, zu denen sich Juristen freywillig verbinden, die aber nicht mehr in dem ehemaligen großen Ruf stehen. In denselben wird blos praktischer Unterricht ertheilet, und die höchsten Würden, die das engländische Recht seinen Verehrern verschaffet, sind der Titel und Rang eines Barrister (Apprendicer) und eines Sergeant at Law (Serviens ad legem): jener kann mit einem Baccalaureus, dieser, den der König bestätiget, mit

---

(Interpres) wurde verbrannt, worüber er sich grämte, und 1611 starb.

g) Seine jurisprudentia philologica, ist bloß aus den Allegaten in den Schriften des Heineccius, zusammen getragen.

h) Zum Gebrauch bey denselben ließ er drucken: an analysis of the laws of England, to which is prefixed an introductory discourse on the study of law. Aus derselben hat Prof. Claproth seine Schrift von dem neuesten Zustande der Rechtsgelehrsamkeit in England gezogen, die zu Göttingen 1767, 8. gedrucket worden, aus der man siehet, wie die Engländer die Rechtsgelehrsamkeit erlernen, und welches Schicksal das römische Recht in England gehabt hat. Eben dieser Blackstone hat 3 Bände Commentaries on the Law of England in 4 herausgegeben, davon der dritte 1768 zu Oxford gedrucket worden, und die man hochschätzet. Auf dieselbe gründet sich a Law grammar or an introduction to the theory and practice of english jurisprudence - - by Robinson. 8.

einem Doctor der Rechte verglichen werden, dem er aber den Rang zugestehet.

Man rechnet über 40000 *i*) Rechtsgelehrte in England, und doch ist hier die Unwissenheit der Gesetze entsetzlich groß. In den Gerichtshöfen wird die Chicane abscheulich hoch getrieben, und mehr über den Buchstaben der Gesetze, als über die Gerechtigkeit der Sache disputirt *k*).

§. 259.

Unter den **engländischen** und **scottländischen Aerzten** sind einige geschickte Zergliederer gewesen, und haben merkwürdige Entdeckungen gemacht. Zu diesen gehören **Francis Glisson**, (gest. 1677.) wie desselben Werke *a*) bezeugen. Insonderheit muß von ihm bemerket werden, daß er schon von der Irritabilität geschrieben (Sache und Wort erfunden), die im 18ten Jahrhundert durch von Haller so berühmt geworden. **Thomas Wharton** (gest. 1673.) hat sich durch seine Adenographia *b*) und **Clopton Havers** durch seine Osteologia *c*) einen Namen gemachet. **Alexander Monro**, der Vater, (geb. 1697 zu London) hat eine Anatomy of the human bones and

---

i) Der Abt le Blanc rechnet in seinen Briefen Tom. II. lettre 37, auf 50000, und saget, einige meynten, ihrer wären auf hunderttausend.

k) Alex. Pope Ethic epistles. B. 2. ep. 3. Le Blanc Lettres Tom. II. ep. 37.

a) Opera medico-anatomica. Leiden in 12. Drey Theile. Er hat den ductum hepatico-cysticum zuerst bekannt gemacht.

b) Adenographia, seu descriptio glandularum totius corporis. Lond. 1656. 8. und mehrmals. Die ductus salivales in den glandulis maxillaribus werden nach ihm ductus Whartoniani genennet.

c) Osteologia nova, s. novae quaedam observationes de ossibus et partibus ad illa pertinentibus. Geschrieben in engländischer Sprache, in die lateinische übersetzt von Melch. Frid. Geuder. Lipf. 1692. 8. Er hat die glandulas mucilaginosas entdecket.

nerves, with an account of the reciprocal motions of the heart herausgegeben *d*), die der guten Aufnahme, die sie gefunden hat, sehr werth ist. **Alexander Monro**, sein Sohn und Nachfolger auf dem anatomischen Lehrstuhl zu Edinburgh, hat die väterlichen Bemühungen und Entdeckungen fortgesetzet *e*), hat aber etwas zu viel Streitigkeiten mit andern Zergliederern geführet, die gutentheils von unterlas-

---

d) Die fünfte Ausgabe des Werks, die der jüngere Monro gleiches Vornahmens 1750 zu Edinburgh herausgab, war durch denselben stark vermehret und verbessert. Denn die allgemeine Geschichte der Knochen hat viel Anmerkungen bekommen, und die Beschreibung der Nerven ist fast ganz umgearbeitet. Die siebente Auflage, Edinburgh 1763. hat den Titel Anatomy of the human bones, nerves and lacteal sac and ducts, und ist noch etwas vermehret, die Schrift von der Bewegung des Herzens aber weggelassen worden. Traité d'Osteologie traduit de Mr. Monro par M. Suë à Paris 1659 im grösten Folio Format und 2 Bänden, ist prächtig wegen der anatomischen Kupfer, die den zweyten Band ausmachen, aber die Uebersetzung ist flüchtig und unzuverläßig. Die deutsche Uebersetzung von D. Carl Christ. Krause, Leipzig 1761, ist besser. Der Uebersetzer hat auch derselben des Monro Nervenlehre, Erklärung von der abwechselnden Bewegung des Herzens, und Beschreibung des menschlichen Milchsaftsbehältnisses und desselben Röhre beygefüget, aber die Kupfer fehlen. The works of Alexander Monro — Edinburgh 1781. gr. 8. hat desselben Sohn, Alexander Monro, herausgegeben, und desselben Bruder Donald Monro hat die Lebensbeschreibung des Vaters gemacht. Unter den Schriften, die in dieser Sammlung der Werke vorkommen, ist auch der Essay on comparative anatomy, mit einigen Veränderungen.

e) De testibus (Geilen) et de semine in variis animalibus. 1755. de venis lymphaticis valvulosis et de earum inprimis origine. Berlin 1757. 8. editio altera auctior et emendatior 1770. 8. Tr. des nerves und microscopical inquiries on nerves and brain in den Medical and philosophical commenta-

sener Billigkeit in Ansehung der Entdeckungen und Verdienste derselben herrühren, insonderheit mit **William Hunter** *f*), dem berühmten engländischen Zergliederer, der ihm keine Antwort schuldig geblieben, und den sein wichtiges Werk anatomia uteri humani gravidi *g*) allein verewiget.

William Harvey (geb. 1577. gest. 1657) hat seinen Namen durch seine Schrift von dem Kreislauf des Bluts *h*) verewiget. Er lehrte denselben schon 1619 in einer chirurgischen Vorlesung, und vielleicht hat er seine Erfindung dem in eben diesem Jahr von London abgereiseten venetianischen Gesandten, dieser aber dem **Fra Paolo** eröffnet. **William Cruikshanc** Werk von den absorbirenden Ge-

---

ries by a Society in Edinburgh B. 6. St. 1. Observations on the structure and functions of the nervous system illustrated with tables. 1783. Fol. ein wichtiges Werk mit schlechten Kupferstichen.

f) Gest. 1783.

g) Englisch und lateinisch. Birmingham 1774. in Atlasfolio mit den vortreflichen Baskervillischen Letrern, und 34 sehr feinen Kupfern. Guilielmus Cooper, auch ein Engländer, (gest. 1779) hat 1767 in seiner zu Leiden gehaltenen Disputation de abortionibus Hunter Entdeckungen über den wahren Bau der Nachgeburt geliefert, und was er bey demselben gesehen, auf 30 Kupfertafeln vorgestellet.

h) Exercitatio academica de motu cordis et sanguinis in animalibus. Francof. 1628. 4. Er schreibt in der Zuschrift an D. Argent und das Collegium der Aerzte zu London: meam de motu et usu cordis et circuitu sanguinis sententiam; antea saepius in praelectionibus anatomicis aperui novam; sed iam per novem et amplius annos multis ocularibus demonstrationibus in conspectu vestro confirmatam, rationibus et argumentis illustratam, et ab obiectionibus doctissimorum et peritissimorum anatomicorum liberatam, toties ab omnibus desideratam, a quibusdam efflagitatam, in lucem et conspectum omnium hoc libello produximus.

fäßen des menschlichen Körpers, enthält einen Schatz von Erfahrungen *i*).

Von großen practischen Aerzten unter den Engländern und Scottländern, und ihren Schriften und Büchern, kann hier nichts gesaget werden, obgleich unter den letzten nicht wenig wichtige sind *k*); aber die gelehrten Gesellschaften, die viel zur Aufnahme der Arzneywissenschaft thun, müssen genennet werden.

---

i) The anatomy of the absorbent Vessels of the human body. London 1786. gr. 4.

k) Als, des Scotischen Arztes *Francis Home* medical facts and Experiments, London 1759. gr. 8. und viele andere. Des engländischen Arztes *John Hunter*, Bruders des oben genannten William Hunter, natural history of the human teeth (von den menschlichen Zähnen) London 1771. ansehnlich in gr. 4. mit 16 Kupferblättern, und Supplement 1778. 4. in welchem Werk er selbst nach dem Albinus noch etwas neues saget, und viele andere Bücher desselben. An essay on the theory of the production of animal head, and on its application in the treatment of cutaneous eruptions, inflammations and some other diseases. London 1785. 8. ist eine gelehrte und scharfsinnige Probe, wie die Arzeneywissenschaft durch die Physik verbessert werden kann. Es hat sich auch Mistriss (Jungfer) *Stephens* durch ihre Remedies for the stone berühmt gemacht, die in Pulvern, Pillen und Rollen bestanden, und das Parliament gab ihr für die Bekanntmachung ihres Geheimnisses 5000 Pf. St. Hierauf fiengen aber unterschiedne Aerzte an, an diesen den Stein auflösenden Arzeneyen zu künsteln, uud sie dadurch zu schwächen und zu verderben. Das veranlaßte ihren Schwager D. David Escherny, 1755. zu London in 8. drucken zu lassen: a treatise of the causes and symptomes of the stone and of the chief remedies, now an use to cure this distemper. Daß es möglich sey, einen Stein in der Blase durch Arzneymittel aufzulösen und abzuführen, hatte D. Johann Heinr. Schulze, Prof. der Anatomie und Arzeneywissenschaft, erst in Altorf, hernach in Halle, schon 1734 in einer academischen Abhandlung gesaget, welches aber den Ruhm der Erfindung der Jungfer Stephens nicht schwächet.

Bayerische Staatsbibliothek München

Medical ſociety of London, inſtituted in the year 1773; ſie giebt ihre Memoirs heraus.

College of phyſicians in London. Es liefert medical transactions.

Society of phyſicians in London. Sie läßt medical obſervations drucken.

Society at Edinburgh *l*).

Royal ſociety of Edinburgh *m*).

Royal Iriſh Academy zu Dublin, nimmt in ihre Transactions nun auch Abhandlungen, die zur Chemie und Arzeneywiſſenſchaft gehören, auf *n*).

---

l) Dieſe Geſellſchaft zur Aufnahme der Arzneykunſt, entſtand 1731, und ſie gab 5 Bände ihrer Abhandlungen heraus. Der Mathematiker Mac Laurin veranlaßte ſie 1739, ſich auch mit andern Theilen der Gelehrſamkeit zu beſchäftigen, und ſie nahm Mitglieder auf, die Liebhaber der Naturgeſchichte und der Phyſik waren. Ihre unterbrochenen Verſammlungen erneuerten ſich 1752. und ſie ſtellte 1754, 1756 und 1771 Eſſays and obſervations phyſical and litterary an das Licht, die aber wieder ins Stecken geriethen. Nun machte D. Andreas Duncan 1773 den Anfang, medical and philoſophical commentaries by a ſociety at Edinburgh herauszugeben, die er noch fortſetzet. Um das Ende des 1782ſten Jahres machte D. Robinſon einen erweiterten Entwurf für die Arbeiten einer Geſellſchaft, die der König am 29ten März 1783. beſtätigte, und nun war eine Royal Society of Edinburgh vorhanden, von deren Transactions 1788 der erſte Band in gr. 4. erſchienen iſt, und die auch noch fortdauern.

m) ſ. die vorhergehende Anmerkung am Ende.

n) Schon 1683 bemühete ſich Wil. Molyneaux zu Dublin, eine gelehrte Geſellſchaft nach dem Muſter der Londner zu Stande zu bringen, ſie ging aber ſchon 1688 wieder unter. 1740 entſtand die phyſiſche und hiſtoriſche Geſellſchaft, von der 2 Bände Schriften vorhanden ſind. 1782 nahm the royal Irish Academy ihren Anfang, und gab 1787 den erſten Band ihrer Transactions heraus.

Bayerische Staatsbibliothek München

03 6

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich,

Grundlage zu einer Geschichte der Bemühungen alter und neuer Völker um die Gelehrsamkeit

Berlin 1792

H.lit.u. 63
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10447392-2
VD18 14413434-001